Preis: 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation
Nr. 1 / 1953 3. Januar

Unser Geburtstagsgeschenk:

Rentabilität der Werft

Am 3. Januar feiert der Präsident unserer Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, seinen 77. Geburtstag.

Wir alle lieben und verehren diesen großen Führer der deutschen Arbeiterklasse, dessen ganzes Leben nur ein Kampf für die Rechte der Arbeiterklasse ist. Wilhelm Pieck war ein Mitkämpfer Ernst Thälmanns und kämpfte mit ihm gegen den Verrat der rechten SPD-Führung.

Wir Kollegen der Volkswerft haben besonderen Anlaß, uns mit Wilhelm Pieck verbunden zu fühlen, denn in unser aller Namen hat unser Werftdirektor Gebauer dem Präsidenten eine Verpflichtung abgegeben. Diese Verpflichtung besagt, daß wir in der Volkswerft den Kampf um die Rentabilität unseres Betriebes energisch aufnehmen wollen. 1952 wollen wir



250 000 DM einsparen und damit die Verluste des 1. Halbjahres zum Teil wieder einholen. 1953 aber wollen wir so wirtschaften, daß wir vom Staat keine Zuschüsse brauchen.

Die Einhaltung dieser Verpflichtung ist wohl das schönste Geschenk, das wir unserem Präsidenten zu seinem Geburtstag machen können. Die Einhaltung dieser Verpflichtung hat aber eine große volkswirtschaftliche Bedeutung. Wenn wir in Zukunft ohne staatliche Zuschüsse produzieren, dann kann unser Staat die Mittel, die er als Zuschuß unserem Betrieb geben müßte, für den Aufbau anderer Betriebe verwenden, oder für den Wohnungsbau, oder für kulturelle oder soziale Zwecke. In jedem Falle dient das von uns eingesparte Geld dazu, den sozialistischen Aufbau zu beschleunigen.

Unsere Partei hat in allen Etappen des sozialistischen Aufbaus konsequent eine systematische Steigerung der Arbeitsproduktivität als wichtigste Voraussetzung für das Wachstum und die Vervollkommnung der sozialistischen Produktion angestrebt. Dadurch erklären sich hauptsächlich auch die gewaltigen Erfolge, die bei der Entwicklung der Produktion in der UdSSR erzielt wurden.

Aus dem Rechenschaftsbericht des Genossen Malenkow auf dem XIX. Parteitag der KPdSU

Einsparungen müssen real sein!

Ein Fehler, der häufig gemacht wird, ist der, daß Verpflichtungen übernommen werden, ohne daß eine Kontrolle der Realisierung erfolgt. Ueber die Verpflichtung aber, die wir unserem Präsidenten gegenüber eingegangen sind, wollen wir ganz genau Rechenschaft ablegen, und deshalb werden die Einzelverpflichtungen der Gewerke laufend kontrolliert. Hierbei stellte sich sehr schnell heraus, wo eine gute Kontrolle der Verpflichtungen möglich ist und wo nicht.

Im Konstruktionsbüro zum Beispiel wurde zwar vom Kollegen Drews eine genaue Aufstellung angefertigt, welche Kollegen sich verpflichteten, unbezahlte Ueberstunden bei Schwerpunktarbeiten zu leisten. Es fehlt jedoch der Nachweis, ob und wann diese Verpflichtungen eingehalten wurden und es ist auch schwer nachzukommen, welche von den geleisteten Ueberstunden bezahlt wurden und welche nicht. So fehlt der Nachweis von 3575,25 DM Einsparung im November und 3806,25 DM im Dezember.

Ein trauriges Kapitel ist auch die langsame Arbeit unserer Arbeitskräftelenkung. Die Zentrale Auftragsbearbeitung — eine Abteilung des Haupttechnologen — hat zwei Kollegen freigestellt, dafür aber eine flotte Stenotypistin gefordert. Durch diesen Wechsel werden monatlich 160,— DM eingespart. Am 22. November wurde diese Umbesetzung gefordert, und obwohl der Kollege Demmler, Kaderinstrukteur, Bescheid wußte, ist bis heute noch nichts erfolgt.

Ein zweiter Fall, auch aus dem Bereich des Haupttechnologen: Am 11. 12. wurden der Arbeitskräftelenkung vier Kollegen zur Verfügung gestellt, die ab 1. Januar eingespart werden können. Von diesem Schreiben hatte die Arbeitskräftelenkung angeblich am 18. Dezember noch keine Kenntnis.

Und die Gütekontrolle? In fast allen Kampfplänen der Gewerke finden wir, daß durch Uebernahme der Selbstkontrolle oder dadurch, daß die Meister für die Qualität verantwortlich zeichnen, Gütekontrolleure eingespart werden können. Was aber meint die Gütekontrolle dazu? In einem Schreiben vom 17. 12. an die Wirtschaftskontrolle heißt es zu dem Kampfplan des Abschnitts Maschinenbau: „Wir haben nicht das Vertrauen zu den Meistern der Rohrschlosserei, daß ohne Gütekontrolle diese Arbeiten (gemeint ist Abdrücken der Rohrleitungen auf Dichtigkeit) ordnungsgemäß durchgeführt werden ...“ An einer anderen Stelle: „Einsparung von Gütekontrolleuren im Endbau bei sämtlichen Erprobungen nach dem Fertigstellen der Logger würde bedeuten, daß überhaupt keinerlei Gütekontrolleure für die Erprobungen vorhanden sind, denn für die Erprobungen der Logger stehen uns 3 Gütekontrolleure maximal zur Verfügung. Die Angelegenheit dürfte demzufolge als undiskutabel angesehen werden ...“

Zurichterei. Hier wird angeführt, daß durch das neue Kontrollpunktsystem Kontrolleure eingespart werden können. In dem Schreiben heißt es aber dann gleich: „Diese Kontrolleure werden jedoch bei dem augenblicklichen Tempo und der Qualität der Fertigung im Schiffbau äußerst dringend für andere Kontrollarbeiten im Schiffbau benötigt, so daß eine Abgabe in diesem Jahr nicht möglich ist.“

Zusammenfassend ist Kollege Burkhard, der Leiter der Gütekontrolle, folgender Ansicht:

„Die oben angeführten sogenannten ‚Einsparungen‘ der einzelnen Betriebsleitungen sind in jeder Weise als unreal zu bezeichnen.“

Die Redaktion, und auch sehr viele Kollegen, sind der Ansicht, daß Kollege Burkhard lieber mit den Meistern und Brigadieren darüber diskutieren sollte, wie sie selbst die Kontrolle über die Qualität so durchführen können, als bei jeder Gelegenheit die Daseinsberechtigung der Gütekontrolleure nachzuweisen.

Trotz solcher und anderer Schwierigkeiten ist es einigen Betriebsabschnitten gelungen, die vorgesehenen Summen fast einzusparen: die Zurichterei sparte 62% der vorgesehenen Summe bis 17. Dezember ein. Der Schiffszusammenbau erfüllte seinen Plan bis 23. November mit 110%. Die Schweißerei erreichte 94% bis 23. 12. Der Ausbau erfüllte bis 12. 12. 75% der vorgesehenen Summe, der Maschinenbau bis 13. 12. 75%. Die Abteilung des Hauptmechanikers erreichte 99,5%, das Lehrkombinat 92,5% der Einsparung bis 23. 12.

Wichtig ist nun, daß alle Stellen der Werft weiter unablässig bemüht sind, unsere Werft rentabel zu machen.

So wurden die Verpflichtungen zu Stalins Geburtstag erfüllt

Die Schiffbauer Streicher, Lessing, Schröder, Reichelt und der Brenner Minks haben sich verpflichtet, folgende Arbeiten für das Schiff 2001 bis zum 19. Dezember, 7 Uhr, schiffbaulich fertigzustellen:

1. Die Steifen Volumen 5 losbrennen und neu ansetzen.
2. Die Lagerung für Umformer Längswand BB., Spant 41—51.
3. Fundament für Umformer.

Vorgabe 44 Stunden, geschafft in 36 Stunden.

Die Kollegen Wagner und Piontkowski verpflichteten sich, bis zum 19. 12. das Drucklagerfundament Volumen 4 BB. und xB. selbst anzufertigen und einzubauen. — Fertig: 19. 12., 6 Uhr.

Die Kollegen Mahnke, Bergmann, Warsewa, Jeromin und der Brenner Rammbock verpflichteten sich, die Lagerung für Drehkran BB und xB selbst anzufertigen und bis 19. 12., 15 Uhr, an Bord schiffbaulich fertigzuhaben. — Fertig: 19. 12. 11 Uhr.

Brigade Hansen vom Ausbau verpflichtete sich, die Aenderung der Sprachrohrleitung im Steuerhaus 2001 fertigzustellen. Termin: 18. 12., 24 Uhr. Fertig: 18. 12., 19 Uhr.

Brigade Stegemann verpflichtete sich, den Schornstein einbaufertig fertigzustellen. Termin: 18. 12., 14 Uhr. Fertig: 18. 12., 13 Uhr.

Die Kollegen Schröder, Plötz, Wagner vom Schiffbau verpflichteten sich, die Stauung von Spant 61—71 bis 18. 12., 7 Uhr, schiffbaulich fertigzustellen. Verpflichtung wurde termingemäß erfüllt.

Kollege Piontkowski verpflichtete sich, das Fundament für Rudermaschinen bis 18. 12. 7 Uhr, fertigzustellen. Verpflichtung wurde termingemäß erfüllt.

Kollege Stanschuß verpflichtete sich, das Fundament für Heizölpumpe im Kesselraum bis 17. 12., 23 Uhr, fertigzustellen. Verpflichtung wurde erfüllt.

Die Kollegen Lessing, Schröder, Mahnke, Korth verpflichteten sich, die Peildeck Sektion 78 Decksbalken, Unterzug bis 18. 12., 7 Uhr, fertigzustellen. Die Verpflichtung wurde termingemäß erfüllt.

Der Kollege Krüger vom Schiffbau verpflichtete sich, das Feuerlöschpumpenfundament im Hilfsmaschinenraum bis 17. 12., 15 Uhr, fertigzustellen. — Fertig: 17. 12., 14 Uhr.

Der Kollege Hädicke vom Konstruktionsbüro verpflichtete sich, die Zeichnungen für Lauflager von Fundament bis 17. 12., 17 Uhr, fertigzustellen. Die Verpflichtung wurde erfüllt.

Die Kollegen Ende und Wulff vom Konstruktionsbüro verpflichteten sich, Abdeckkasten und Einbauzeichnung für Verholspill bis 17. 12., 17 Uhr, fertigzustellen. Die Verpflichtung wurde termingemäß erfüllt.

Die Brigade Dietrich, Ausbau, verpflichtete sich, das Oberlicht bis 18. 12., 14 Uhr, einzubauen. Fertig: 18. 12., 12 Uhr.

Das interessiert den **WERKER**

Die ersten Verpflichtungen für unser Schiff 2001 sind eingehalten worden. Folgende Kollegen wurden am 20. 12. ausgezeichnet: Piontowski, Maß, Wagner, Streicher, Schröter, Lessing, Reichelt, der Brenner Minks, die Kollegen Krüger, Mahnke, Korth, Stanschuß, Wölk vom Schiffbau und die Brigaden Köhler, Krüger, Hansen, Stegemann und Dietrich vom Ausbau. Alle diese Brigaden und Kollegen haben Vorbildliches im Kampf um die Erfüllung unserer Planaufgaben geleistet.

Achtung!

Die Redaktion befindet sich ab sofort in der Baracke Möbellager neben der Sicherheitsinspektion Telefon 327

Das Programm der Wiedervereinigung Deutschlands

Wir haben in den letzten Tagen erlebt, wie man im Bonner Bundesparlament versucht hat, den Generalkriegsvertrag unter Dach und Fach zu bringen. Hier zeigte sich, daß die Einschätzung des Adenauer-Regimes im „Programm der nationalen Wiedervereinigung Deutschlands", beschlossen vom Parteivorstand der KPD, vollinhaltlich zutrifft. Es wird dort gesagt:

Ohne die Existenz des Adenauer-Systems wäre es den amerikanischen, englischen und französischen Imperialisten unmöglich, ihr Regime der nationalen Knechtschaft und Erniedrigung weiter aufrecht zu erhalten. Würden die ausländischen Imperialisten offen auftreten, in ihrem eigenen Namen die Politik der Spaltung Deutschlands betreiben und sie selbst die Verhandlungen zwischen Ost- und Westdeutschland verhindern, dann würde ohne Zweifel der Widerstand der westdeutschen Bevölkerung so stark sein, daß sie ihre Verordnungen aufheben müßte.

Die Bundestagsdebatte hat bewiesen, daß das Adenauer-Regime die Interessen des amerikanischen, englischen und französischen Kapitals vertritt. Das Adenauer-Regime ist für die Aufrechterhaltung der Besatzung, für Generalkriegsvertrag. Sie ist dafür, daß Westdeutschland zum Hauptaufmarschplatz für den amerikanischen Krieg werden soll.

Die Adenauer-Regierung ist für den Schuman-Plan. Damit ist das Verfügungsrecht über Kohle und Stahl an die amerikanischen Imperialisten übergegangen. Das Saargebiet wurde an das ausländische Monopolkapital verschachert. Das Adenauer-Regime ist ein Regime des nationalen Verrats.

Adenauer vertritt die Interessen der Monopolherren, Großgrundbesitzer, der Revanche-Politiker und der Militaristen. Diese sind im Bunde mit den amerikanischen Imperialisten. Alle sie sind nicht interessiert an einem einheitlichen demokratischen Deutschland. In einem einheitlichen, demokratischen Deutschland wäre es vorbei mit der Ausbeutung und mit einem profitverheißenden imperialistischen Krieg.

Die Bundestagsdebatte hat auch bewiesen, wie im Programm der nationalen Wiedervereinigung gesagt wird, daß die rechten SPD-Führer nur eine Scheinopposition machen.

Adenauer konnte erklären: „Was wollen Sie, Kollege Ollenhauer? Wir führen doch nur das durch, was Schuhmacher wollte — nämlich, den Krieg gegen den Osten vorbereiten."

Der sogenannte Kriegsminister Blank im Bundesparlament wies nach, daß die rechte SPD-Führung sehr wohl über die Geheimklauseln des sogenannten Generalvertrages informiert waren und in den Ausschüssen ihre Zustimmung gegeben hatten.

Die Haltung Ollenhauers nach der Bundestagsdebatte — sogenannte Geheimverhandlungen mit Adenauer — beweist, daß er nicht gewillt ist, durch außerparlamentarische Aktionen den Sturz Adenauers herbeizuführen.

Was muß das deutsche Volk tun, was insbesondere die westdeutsche Bevölkerung, um die Grundforderungen des deutschen Volkes zu verwirklichen — Einheit, Frieden, Unabhängigkeit? Und auf welche Kräfte kann sie sich stützen, um diesen schweren Kampf siegreich zu beenden?

Die Arbeiterklasse, die die führende Kraft darstellt im nationalen Befreiungskampf, kann ihre Kraft nur dann voll entfalten, wenn sie es versteht, die rechte SPD-Führung von den Massen zu isolieren, ihre Verräterrolle vor den Massen zu entlarven und die Aktionseinheit der Arbeiterklasse herzustellen.

Es muß ihr gelingen, die Bauernschaft als guten Verbündeten zu gewinnen, aber auch die übrigen Schichten der Bevölkerung Westdeutschlands, wie Angestellte, Beamte, Handwerker, Unternehmer, das heißt alle Menschen, die nicht an einem neuen Krieg interessiert sind und ein freies, unabhängiges Deutschland lieben.

Wir Deutsche in der DDR stehen an der Seite unserer westdeutschen Brüder, um gemeinsam die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes zu erringen. Unser Aufbau dient den Interessen des gesamten deutschen Volkes. Je stürmischer er vorwärts schreitet, um so größer ist unsere Unterstützung für die Hauptaufgabe, die in Westdeutschland gelöst werden muß: Wie es im Programm der nationalen Wiedervereinigung gefordert wird: Sturz der Adenauer-Regierung.

Wiedervereinigung Deutschlands als einheitlicher, demokratischer, friedliebender, unabhängiger Staat und Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland.

Balke, 1. Sekretär
der SED-Betriebsparteiorganisation.

Wie kann ich mich qualifizieren?

(Fortsetzung)

Fachschulabendstudium:

a) Meisterprüfung für VEB
(Dauer 2 Studienjahre)
Fachrichtungen: Schiffbau, Maschinenbau.
Sonstige Berufe (Tischler, Maler usw.)
Aeltere Meister (vollendetes 50. Lebensjahr) einmalig.
Voraussetzung:
Facharbeiterprüfung, mindestens 3-jährige Tätigkeit als Facharbeiter, vollendetes 20. Lebensjahr.
Bei den älteren Meistern beträgt die Studiendauer 1 Jahr, speziell die Lehre vom VEB. Hierbei ist vollendetes 50. Lebensjahr und mindestens sechsjährige Tätigkeit als Meister Voraussetzung. Stichtag: 1. 7. 1952.
Nach Absolvierung dieses Lehrganges wird ein Prüfungsbefreiungsschein ausgestellt. Dieser gewährt die Berechtigung auch zur Eingruppierung in die Gruppen M 3 und M 4.

b) Techniker-Studium
(Dauer 4 Studienjahre)
Ingenieur-Studium
(Dauer 6 Studienjahre)
Vom Techniker zum Ingenieur
(Dauer 2 Studienjahre)
Fachrichtungen: Schiffbau, Maschinenbau.
Voraussetzungen: Facharbeiterprüfung oder abgeschlossene Berufsausbildung, vollendetes 17. Lebensjahr.
Für den Lehrgang: Vom Techniker zum Ingenieur wird die Techniker-Qualifikation bzw. ein drei- bis viersemestriger Besuch an der Fachschule vorausgesetzt.

Fernstudium:

I. Fachschulfernstudium

a) Techniker-Studium
(Dauer 4 Studienjahre)

b) Ingenieur-Studium
(Dauer 6 Studienjahre)
Fachrichtungen: Schiffbau, Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen usw.
Voraussetzung: Facharbeiterprüfung oder abgeschlossene Berufsausbildung.
Fernstudium zur Erreichung der Meisterqualifikation ist zur Zeit nicht möglich.

Hochschulfernstudium

Diplom-Ingenieur

Diplom-Volkswirt usw.
Dauer: doppelte Zeit des normalen Studiums.
Fachrichtungen: Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen usw.
Voraussetzung: Abschluß der Oberschule oder Abschluß der Arbeiter- und Bauernfakultät, bzw. Abendoberschule oder Landesfernschule oder Abschluß einer staatlich anerkannten Fachschule.

Für die Teilnehmer am Fernstudium wird jeweils an vier Sonnabenden im Monat ein freier Studientag gewährt. Darüber hinaus jährlich ein siebentägiger und bei Hochschulfernstudenten ein 14-tägiger Studienurlaub zur Internatsschulung.

Bei Fachschulabendstudium wird voraussichtlich ebenfalls der freie Studientag am Sonnabend gewährt werden, da die Unterrichtszeit wöchentlich 16 Stunden beträgt.

Die Zeugnisse nach Abschluß der Lehrgänge im Fachschulabendstudium wie auch beim Fernstudium entsprechen denen der Fachschule beim Vollstudium.

Interessenten für das Fachschulabendstudium wie auch für das Fachschulfernstudium werden gebeten, sich in der Abt. Arbeit / Erwachsenenschulung zu melden, wo auch gern weitere Auskünfte erteilt werden. Telefon App. 584. Tollkiehn.



Die ELEKTRODEN-Plantage

Schon seit Urzeiten ist es bekannt, daß wenn man einen Pflaumenkern in die Erde steckt ein Pflaumenbaum wächst, daß aus einem Weizenkorn ein neuer Weizenhalm entsteht, aus einem Kürbiskern ein neuer Kürbis.

Wir können nun den Lesern unserer Zeitung eine sensationelle Nachricht übermitteln. Auf den Erfahrungen der Landwirtschaft aufbauend, ist es unserer Abteilung schweißtechnische Forschung und Entwicklung mit Unterstützung fast sämtlicher Schweißer nach langjährigen und mühevollen Versuchen gelungen, eine Versuchsplantage für Schweißelektroden anzulegen. Diese befindet sich auf dem Gelände von Halle 1 über Halle 6 bis zur Slipanlage. In mühsamer Arbeit legen dort die Kollegen Schweißer die Elektroden auf und in die Erde. Auch in den Winkeln unserer Schiffe werden sie versenkt. Hierbei handelt es sich um eine besondere Sorte, die das Tageslicht nicht vertragen kann. Bei der Aussaat bewahrheitet sich der Spruch: je reicher die Aussaat, um so reicher die Ernte.

Nach Berichten unseres wissenschaftlichen landwirtschaftlichen Mitarbeiters Dr. arc. Rübenschwein wurde jeder Fußbreit Boden auf dem beschriebenen Gelände zur Aussaat ausgenutzt, wobei man sich nicht auf die Aussaat von Elektrodenresten beschränkte, sondern eine große Anzahl halber und ganzer Elektroden verpflanzte. In Fachkreisen erwartet man daher ausgezeichnete Ernteergebnisse. Nach vertraulichen Mitteilungen soll die erste Sorte nach dem Namen ihres Züchters „Schlendrian" benannt werden. Diesem Manne und seinen Anhängern ist es nämlich zu verdanken, daß böswillige und lächerliche Störungsversuche wie zum Beispiel Ermahnungen der Meister, Hinweise auf die Rentabilität des Betriebes oder gar die Anordnung, daß Elektroden nur gegen Rückgabe der Reste verbrauchter empfangen werden dürfen, zunichte gemacht wurden. Auch die Bemühungen der Reinigungskolonnen von Meister Gombert und Brigadier Burmeister, die Elektroden immer wieder zu entfernen, konnten der Plantage bisher keinen größeren Schaden zufügen, da die Schweißer immer wieder für Nachwuchs sorgen. Ebenso fruchtlos werden die Versuche bleiben, Materialverbrauchsnormen für Elektroden aufzustellen.

Unserem KB empfehlen wir, rechtzeitig Pläne für eine Elektroden-Kombein zu entwerfen, um den großen Elektroden-Erntesegen verlustlos einzubringen. Dies ist besonders deshalb wichtig, weil vielleicht einige Stellen unserer Republik uns keine Elektroden mehr liefern, wenn sie von dieser Plantage Kenntnis erhalten.

Nach welchem Geheimschlüssel werden die Späne verteilt?

An der Tür der Späne-Kammern an Halle 4 steht die hoffnungsvolle Anschrift: Entnahmezeiten von 11.30—12 und von 15.00—16.00 Uhr. Das soll heißen, daß sich jeder Kollege zu diesen Zeiten Späne dort abholen kann. Aber wie sieht die Wirklichkeit aus?

Zum Beispiel: Sonntag, den 21. 12., wurde die eine Kammer schon um 11.00 Uhr geöffnet. Die Kollegen, die in der Nähe arbeiten, konnten sich also schon um 11.00 Uhr eindecken. Die Kollegen aber von Halle 1 und Halle 6, die ½12 Uhr kamen, fanden die eine Kammer schon leer, die andere wurde gar nicht geöffnet, obwohl es den Kollegen zunächst versprochen wurde. Sie standen also und warteten ganz unnötig bis kurz vor 12.00 Uhr. Dann kam der Kollege, der immer die Kammer aufschließt, und sagte uns, das Warten hätte keinen Zweck, die Späne würden mit dem Wagen abgeholt. (Laut Anordnung des Kollegen Nehls.)

Wir verlangen eine Auskunft darüber, wo diese Wagenladungen von Spänen hinkommen und wer darüber verfügt.

Anton Bauernfeind,
E-Schweißerei, Halle 1.

Nietenpanne

Eine der tollsten Erscheinungen in der Blechwerkstatt ist die Nietenpanne, besser gesagt, das Ausbleiben der bestellten und dringend benötigten Alu-Nieten für Meister Heyer. Es ist für die Kollegen der Blechwerkstatt sehr schwer, ihre Termine für die Produktion unter diesen Voraussetzungen einzuhalten.

Wir fragen die Materialversorgung, was sie bisher getan hat, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Wir wollen doch nicht hoffen, daß sich in der Materialversorgung eine Niete befindet, die die Nietenversorgung stört.

Nur weil Kollege Werner „Nein" sagte . . .

wird unsere Brigade nicht ausgezeichnet.

Brigade Siewert, E-Schweißerei, Gewerk 212, wurde von der Betriebsleitung der E-Schweißerei zur Auszeichnung für den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität" für den 21. 12. 1952 vorgeschlagen. Daraufhin verschaffte sich der Brigadier die nötigen Unterlagen über Terminerfüllung, Normerhöhung usw. Dies ging alles glatt vonstatten. Nun fehlte uns noch von der Gütekontrolle die Bestätigung der erforderlichen Qualität. Doch daran sollte alles scheitern. Der Kontroll-Ingenieur, Koll. Werner, lehnte es ab, die erforderlichen Güteprozente zu bescheinigen. Brigade Siewert hätte die Qualität nicht erreicht.

Nun wäre es für uns interessant, zu erfahren, wie Kollege Werner die Logger der DSRK übergeben hat, ohne daß die Sektionen 11, 13 und 71 quantitativ einwandfrei waren. Ein Logger kann doch nicht als vollwertig abgenommen werden, wenn die genannten Sektionen nur eine 70—80 %ige Qualität aufweisen. Bis jetzt ist uns noch kein Fall bekannt, daß ein Schiff wegen von uns schlecht geschweißter Sektionen nicht abgenommen wurde. Wir Schweißer der Brigade Siewert sind der Meinung, daß eine vom Gütekontrolleur abgenommene Arbeit einwandfrei ist. Nacharbeit fiel im letzten halben Jahr sehr selten an und wurde ohne fremde Hilfe abgestellt (und ohne Nacharbeitsschein).

Wir nehmen an, daß dieses und unsere Leistungen innerhalb des ersten sozialistischen Wettbewerbes genug Beweise sind und daß wir eine Bestätigung vom Kollegen Werner über Qualitätsarbeit fordern können.

Innerhalb dieses Wettbewerbes konnten wir an der Sektion 71 eine Normerhöhung von 6 % durchführen. Durch gute Arbeitsorganisation und weitere Qualifizierung der einzelnen Kollegen gelang es uns, weitere Normerhöhungen an der Sektion 11 um insgesamt 14 % und an der Sektion 13 um insgesamt 6 % zu erreichen. Zu bemerken wäre auch, daß wir innerhalb des Wettbewerbes einen Kollegen der Brigade als Aktivisten der Woche auszeichnen konnten und am 13. Oktober einen Kollegen als Aktivisten.

Sich hierüber zu informieren, hielt der Kollege Werner anscheinend nicht für notwendig. Ebensowenig überzeugte er sich von der Qualifikation der einzelnen Kollegen. Er erklärte uns kategorisch: die erforderlichen Güteprozente werden nicht bestätigt!

Wir Kollegen der Brigade Siewert fordern darum ganz energisch, daß der Kontroll-Ingenieur Kollege Werner dazu ganz klar Stellung nimmt.

Brigade Siewert:
Rudi Siewert, Otto Schubert, Rudolf Heldt, Hans Däbbert, Willy Möller, Robert Ollick, Otto Krämer, Leopold Rindt, Schmücker, Rehberg (Marquardt, Wölfle)

AGL oder HO?

An die Redaktion wurden verschiedene Klagen über die Verteilung von Mangelwaren auf der Werft herangetragen. Zum Beispiel schrieb der Kollege Rentel:

Heute gibt es Gelaufe und Schlangen wegen Margarine (einige Kisten im freien Verkauf), morgen Margarine auf Abstempelung der Lebensmittelkarten, dann heißt es wieder: Margarine nur über die AGL. Also wartet man wieder, und auf einmal gibt es Margarine wiederum auf Lebensmittelkarten. Die Bekanntgabe, so schreibt Kollege Rentel weiter, wird nur in Form von Flüsterpropaganda vorgenommen. Hat sich die Abteilung Arbeiterversorgung Gedanken über die Verteilung gemacht, oder wer ist dafür zuständig?

Ja, wer ist dafür zuständig?

Am 16. Dezember nahm das Sekretariat des Bundesvorstandes des FDGB Stellung zu dieser Frage. In seiner Erklärung heißt es:

Viele Gewerkschafter protestieren dagegen, daß die Gewerkschaftsfunktionäre sich mit der Verteilung von Mangelwaren, Bezugscheinen, Arbeitsschutzkleidung usw. befassen. Dies sei aber keine Angelegenheit der Betriebsgewerkschaftsleitung. Sie sind von den Werksleitungen zu lösen, die Gewerkschaften kontrollieren lediglich die richtige Durchführung dieser Maßnahmen. Das Sekretariat des Bundesvorstandes ist der Ansicht, daß solche Stellungnahmen richtig sind und in einem erfreulichen Gegensatz zu dem Verhalten vieler Betriebsgewerkschaftsleitungen stehen, die gerade in den letzten Wochen, statt sich um die Gewerkschaftswahlen und damit um die Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit, insbesondere um die wirkliche Interessenvertretung der Kolleginnen und Kollegen zu kümmern, Aufgaben der Betriebsleitung übernommen haben.

Also nochmals: Die Verteilung von Bezugscheinen, von Arbeitsschutzkleidung ist Sache der Betriebsleitung. Die Betriebsgewerkschaftsleitung und die AGL aber haben lediglich zu kontrollieren, daß diese Verteilung den Interessen der Kollegen entspricht. Die Verteilung von Margarine aber ist eine Angelegenheit der Handelsorganisation.

Handelsorganisation ist nämlich kein anderer Ausdruck für Transportgesellschaft. Handelsorganisation, das besagt schon der Name, ist eine Organisation, die den Handel betreibt und deren Aufgabe es ist, sich zu überlegen, wie Mangelware am gerechtesten und besten verteilt werden kann. Selbstverständlich werden die Kollegen von der HO Maßnahmen zur Verteilung mit der Betriebsgewerkschaftsleitung und Werkleitung besprechen müssen. Es geht jedoch nicht an, daß man an unsere Gewerkschaftsfunktionäre das Ansinnen stellt, zum Beispiel Bohnenkaffee auszuwiegen.

Gegen Husten, Schnupfen..

Viele Menschen haben die Richtigkeit der Vitamin - C - Prophylaxe erkannt. Zur Erklärung: Prophylaxe heißt „Vorbeugung".

Nationalpreisträger Prof. Dr. Dr. Scheunert, Potsdam-Rehbrücke, hat schon an Untersuchungen großen Umfanges nachgewiesen, daß die Zufuhr von 100 mg Vitamin C (Ascorbinsäure) die Erkältungskrankheiten bedeutend zurückgehen ließ.

Während bei den nicht mit Vitamin C Behandelten eines Großbetriebes von 100 Kollegen während der 8 Monate dauernden Versuchszeit 78 Kollegen an Erkältungskrankheiten erkrankten, erkrankten von den mit täglich 100 mg Vitamin C Behandelten nur 32 an Erkältungskrankheiten. Man erkannte daran, daß man mit einer täglichen Zufuhr von 100 mg Vitamin C die Erkältungskrankheiten um ⅔ senken kann.

Die Regierung hat uns nunmehr die Mittel zur Verfügung gestellt, um mit einer großzügigen Vitamin-C-Prophylaxe beginnen zu können. Die Vitamin-C-Prophylaxe soll zunächst in allen Abschnitten Schiffbau, Schweißerei und Ausbau beginnen und vom 12. 1. bis 15. 10. 1953 durchgeführt werden.

Damit wollen wir die Grundlage gewinnen für eine Vitamin-C-Prophylaxe, die generell in der Werft und darüber hinaus in der DDR durchgeführt werden soll. Der Gedanke entstand bei einer Unterhaltung zwischen Nationalpreisträger Prof. Dr. Dr. Scheunert und mir.

Alle Kolleginnen und Kollegen werden die Aufgabe haben, die Vitamin-C-Prophylaxe gewissenhaft durchzuführen, damit es uns gelingt, das Problem der Erkältungskrankheiten in der Volkswerft weitgehendst zu beseitigen. Vor allem wollen wir damit unsere vorbeugende Gesundheitsfürsorge so entwickeln, daß im Jahre 1953 keine Grippe-Epidemie in der Volkswerft wieder ausbricht, wie dieses im Frühjahr 1952 der Fall war. Wir haben es in der Hand, die Erkältungskrankheiten zu verhüten.

Führen wir deshalb alle gewissenhaft die Vitamin-C-Prophylaxe durch. Durch besondere Hinweise in der Werftzeitung, im Betriebsfunk und durch Flugblätter werdet Ihr über die Einzelheiten der Vitamin-C-Prophylaxe noch unterrichtet. Das Betriebsgesundheitswesen will damit die Sorge um unsere schwerarbeitenden Kollegen in der Produktion noch mehr verbessern.

Unterstützt das Betriebsgesundheitswesen bei dieser großen Aufgabe durch gewissenhafte Einnahme der Vitamin-Dragees. Am Ende des Jahres werden wir uns freuen über die Senkung des Krankenstandes, die durch diese hervorragende Methode erreicht wird. Dr. Renker, Chefarzt.

Wie lange sollen wir warten?

Wann gedenkt die Kasse der gegenseitigen Hilfe ihre Arbeit zur Bearbeitung der bisher eingegangenen Anträge aufzunehmen? Seit dem 27. Juli 1952 warte ich bereits auf eine Nachricht. Nach den Satzungen soll jeden Monat eine Sitzung sein. Aber diese scheinen nur dann stattzufinden, wenn es den einzelnen Vorstandsmitgliedern paßt. Sonst kann es nicht vorkommen, daß ein Antrag 5 Monate und noch länger liegen bleibt. Selbst auf eine schriftliche Nachfrage hält es der Vorstand nicht für nötig, zu antworten. Also Kollegen vom Vorstand, denkt daran, daß es eine Kasse der gegenseitigen Hilfe sein soll und kein Wohlfahrtsverein. Ferner daran, daß mit diesen Geldern Kollegen unsererWerft schnell geholfen werden soll, aus einer Notlage herauszukommen.

Voigt,
TAN-Bearbeiter, Halle 5.

Ich bin stolz darauf

Als Angehöriger unserer nationalen Streitkräfte möchte ich mich mit ein paar Worten an die Jugendfreunde unserer Werft wenden. In jedem Urlaub habe ich mir es zur Pflicht gemacht, unserer Werft einen Besuch abzustatten. Ihr habt viel in dieser Zeit geleistet und gute Erfolge in Eurer Arbeit gezeigt. Das besagt allein schon die ZMP-Fahne, die nun, ohne einmal abzugeben, endgültig unserer Grundeinheit gehört.

Um diese Erfolge aber nicht durch Eingriffe von außen, d. h. durch Agenten und Saboteure des anglo-amerikanischen Imperialismus zunichte werden zu lassen, müssen wir unsere nationalen Streitkräfte zu einer starken Macht entwickeln. Dieses haben schon eine ganze Reihe von unseren Jugendfreunden erkannt und danach gehandelt. Ich rufe Euch allen zu: Erkennt die Gefahr, die durch ein paar verantwortungslose Vaterlandsverräter in Bonn über unser Land heraufbeschworen wurde, meldet Euch zum Dienst in den Reihen der nationalen Streitkräfte, um zu verhindern, daß es den westlichen Politikern vom Schlage eines Adenauers gelingt, neues Elend über das deutsche Volk zu bringen.

Zeigt Euch als wahre Patrioten und kämpft in unseren Reihen für den Aufbau des Sozialismus, die Einheit unseres Vaterlandes und für einen dauerhaften Frieden in der ganzen Welt.

Es grüßt Euch

Euer Heinz Wolsing
Matrose.

Wie wird der Direktorfonds verwendet?

Um die Arbeiter und Angestellten der volkseigenen Betriebe besonders an den Erfolgen ihrer Produktion und der gesamten Wirtschaft zu beteiligen, wurde der Direktorfonds gebildet.

Wir unterscheiden:

Direktorfonds I:

Fonds zur Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter und Angestellten.

Direktorfonds II:

Fonds für Rationalisierung und Erfindungswesen.

Die Mittel des Fonds I sind zu 45% vorgesehen für Leistungsprämien, d. h. für Einzel- oder auch Kollektivprämien an Betriebsangehörige, die Hervorragendes geleistet, die Arbeitsproduktivität gesteigert und entscheidend zur Planerfüllung und -übererfüllung beigetragen haben.

Weitere 45% des Fonds I sind zu verwenden für

a) laufenden Unterhalt aller Kultureinrichtungen des Betriebes, z. B. Kulturhäuser, Klubräume, Betriebsvolkshochschulen, Sportplätze,
b) Aufwendungen zur allgemeinbildenden und kulturellen Förderung der Betriebsangehörigen,
c) für Maßnahmen, die der Förderung der Jugend und der Betriebssportgemeinschaft dienen,
d) für Zuschüsse an Werkküchen, Kindergärten u. ä.,
e) für Beihilfen zu Erholungsreisen,
f) für Unterstützungsbeiträge bei schwerer Krankheit oder Tod, Unglücksfällen und außergewöhnlichen Anlässen.

Die restlichen 10% sind zu verwenden für

a) zusätzlichen Bau und Ausbau von Werkwohnungen, Kindergärten, Kulturhäusern, Klubräumen und Sportplätzen,
b) zusätzliche Ausgestaltung der kulturellen und sozialen Einrichtungen.

Die Mittel des Direktorfonds II — Fonds für Rationalisierung und Erfindungswesen — sind zu verwenden

für Prämiierung und Auswertung von Verbesserungsvorschlägen und Erfindungen,

für Aufwendungen zur Schaffung materieller Voraussetzungen zur Verwirklichung von Verbesserungsvorschlägen, Erfindungen und zur Förderung von Wettbewerben.

10% der Zuführungen an den Fonds II sind an einen zentralen Fonds des Ministeriums für Maschinenbau abzuführen.

Die Höhe der dem Direktorfonds zuzuführenden Gelder wird monatlich auf Grund der Lohn- und Gehaltssumme ermittelt.

Für alle volkseigenen Betriebe erfolgt die Bildung in Höhe von 1½% der Lohn- und Gehaltssumme für den Fonds I und 1% für den Fonds II. Die Mittel hierfür werden vom Staatshaushalt zugeführt unter der Voraussetzung, daß der Betrieb seinen Verpflichtungen ihm gegenüber nachgekommen ist und alle Zahlungsverpflichtungen durchgeführt sind.

Erste Bedingung für die Bildung des Direktorfonds ist natürlich die Erfüllung unseres Produktionsplanes sowie die Einhaltung des Finanzplanes. Nur dann können wir den Lebensstandard unseres Volkes verbessern und an den Produktionserfolgen teilhaben.

Falls der Betrieb auf Grund von objektiven Schwierigkeiten, die von ihm aus nicht beeinflußbar sind, den Produktionsplan nicht erfüllen kann, dürfen Zuführungen zum Direktorfonds erfolgen, nachdem ein entsprechend begründeter Antrag an das zuständige Ministerium gerichtet wurde.

Wenn alle Kollegen des Betriebes das Prinzip der Sparsamkeit bei ihrer Arbeit stets berücksichtigen, die Arbeitsproduktivität gesteigert wird, können Umlaufmittel überplanmäßig eingespart und auf Grund dessen zusätzliche Zuführungen zum Direktorfonds erfolgen.

Ein paar Zahlen sollen Aufschluß darüber geben, wie der Direktorfonds in unserem Betrieb verwendet wird:

Direktorfonds I:	September	Oktober	November
Zahlungen unmittelbar an Belegschaftsmitglieder (Leistungsprämien, Beihilfen u. a. Geschenke)	3 327,70	31 523,35	12 839,60
Aufwendungen für soziale Einrichtungen des Betriebes (Zuschuß für Werkküche, Schuhmacherwerkstatt usw.)	6 115,24	—	8 806,11
Aufwendungen für kulturelle Einrichtungen des Betriebes (Zuschuß für Klubhaus, Ferienheim, Werkbücherei, Betr.-Jugendeinrichtungen usw.)	19 569,12	6 902,96	5 963,36
Aufwendungen für allgemeine soz. oder gesellschaftliche Zwecke	9 653,20	1 233,16	3 151,97
Investitionen und Generalreparaturen für Sozialeinrichtungen und Kultureinrichtungen	4 851,04	8 272,12	3 503,56
Direktorfonds II:	**September**	**Oktober**	**November**
	56 819,84	21 530,02	16 987,24

Für die richtige Verwendung des Direktorfonds nach den Vorschlägen des Kulturdirektors und der BGL ist der Werftdirektor verantwortlich.

Für die ordnungsmäßige und richtige Errechnung und Buchung der Beträge des Direktorfonds sowie die Verwendung sind der Werftdirektor und der Hauptbuchhalter verantwortlich.

Beide haben sich zum Jahresschluß vor dem Kontrollausschuß des Ministeriums zu verantworten.

Anneliese Breese,
Hauptbuchhaltung.

Auf zur 1. Wintersportspartakiade der SV Motor

Austragungsort:

Neuhaus/Rennweg in Thür.

Termin:

23. bis 25. Januar 1953

Wettbewerbe:

a) Langlauf:
Männer (16 km), Frauen (8 km), Jungmannen (8 km), Jugend männl. (5 km), Jugend weibl. (3 km).

b) Staffellauf:
Männer (4×10 km), Jungmannen (4×5 km), Frauen (4×5 km).

c) Abfahrtslauf:
Männer, Frauen, Jungmannen, Jugend

d) Torlauf:
Männer, Frauen, Jungmannen, Jugend

e) Spezialsprunglauf:
Männer, Jungmannen, Jugend

f) Nord. Kombination:
Männer, Jungmannen, Jugend

g) Alpine Kombination:
Männer, Frauen, Jungmannen, Jugend

Klasseneinteilung:

Männer:
Allgemeine Klasse 20—32 Jahre
Altersklasse I u. II über 32 Jahre

Frauen:
Allgemeine Klasse 18—30 Jahre
Altersklasse über 30 Jahre

Jugend:
männl. u. weibl. II 14—16 Jahre
männl. u. weibl. I 16—18 Jahre

Stichtag
für alle Klassen ist der 1. Jan. 1953

Fahrtkosten:
Die Fahrtkosten werden durch die Sportvereinigung Motor erstattet. Die Fahrt wird bezirksweise mit Sammelfahrschein durchgeführt.

Meldungen:
Die Meldungen sind bis 6. 1. 1953 im Sportbüro der BSG Motor abzugeben.

Weitere Rückfragen werden auch von dort beantwortet.

Gärtner, Sportsekretär.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund, II/17/8 115208 21/52 2,5

Preis: 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 2 / 1953

12. Januar

Unsere Planaufgaben für 1953

Wie wurde unser Plan 1952 erfüllt? Welche Aufgaben stehen vor uns?

Von Werftdirektor Hellmut Gebauer

Das Jahr 1952 ist beendet. Es ist ein ereignisreiches und schweres Jahr für uns gewesen.

Wir haben die Schwelle des neuen Jahres überschritten und können rückblickend mit Stolz auf manche Erfolge schauen, aber auch eine Vielzahl begangener Fehler und Schwächen feststellen, die es gilt im neuen Jahr zu vermeiden.

Die Gegenüberstellung der Planaufgaben zu den Ergebnissen

Im Planjahr 1952 wurden wir beauflagt mit einer Bruttoproduktion zu Abgabepreisen, die eine Verdoppelung gegenüber dem Jahre 1951 vorsah, darunter die Auslieferung von ursprünglich 12 Trawlern. Im Verlaufe des Planjahres mußten unsere übergeordneten Organe feststellen, daß der Auftragsumfang des Industriezweiges Schiffbau nicht mit der Materialdecke bilanziert war, weshalb die Reduzierung dieser Position auf 2 Trawler zur Auslieferung vorgenommen wurde.

Ganz allgemein gilt folgendes zu sagen:

Die ursprünglich vorgesehene Verdopplung der Produktionsauflage wäre nur dann zu realisieren gewesen, wenn entsprechend den Vorschlägen der Werftleitung bereits im Planjahr 1951 mit dem erforderlichen Ausbau der Werft begonnen worden wäre, um neue Kapazitäten zu schaffen. Die neue Schiffbauhalle hätte bereits im April des Jahres 1952 zur Fertigung zur Verfügung stehen müssen und das neue Bollwerk einschließlich der Krananlagen etwa im Juli gleichen Jahres. Die Hauptverwaltung Schiffbau sah sich außerstande, so frühzeitig die dazu benötigten erheblichen Investitionsmittel zur Verfügung zu stellen, weshalb das Investi-

(Fortsetzung Seite 2)

Volkswerft an 5. Stelle?!

Am 3. Januar fand die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes der 6 Großwerften in Rostock statt. Unsere Volkswerft war vertreten durch die Kollegen Kramm (Werftdirektion), Heinz Peters (Parteileitung), Krupp (BGL), Korff (Plankontrolle), Mähl (stellv. Hauptbuchhalter), Goldemann, Jackisch, Fehlig.

Unsere Volkswerft erhielt den 5. Platz, obwohl sie mit 127% Erfüllung der Freundschaftsaufträge und 5,2% Selbstkostensenkung an der Spitze lag. Das Ergebnis wurde ermittelt durch nachträgliche Aenderung des Wettbewerbsvertrages vom 7. September.

Die Betriebsparteileitung richtete ein Protestschreiben an das Zentralkomitee der SED, Abt. Wirtschaft, die Betriebsgewerkschaftsleitung protestierte in zwei Telegrammen an den Bundesvorstand des FDGB und an den Zentralvorstand der IG Metall. Auch die Werftleitung erhob beim Amt für Reparation und beim Leiter der Hauptverwaltung Schiffbau Einspruch gegen die Auswertung des Wettbewerbes.

Wir hoffen, schon in der nächsten Werftzeitung darüber berichten zu können, welche Antworten wir auf diese Protestschreiben erhielten.

Entreißt den amerikanischen Henkern die Friedenskämpfer Ethel und Julius Rosenberg. Beteiligt Euch alle an der Protestkundgebung am Montag, 12. Januar, 15.30 Uhr auf dem Alten Markt! Die Kollegen der Volkswerft sammeln sich um 15.00 Uhr am Haupteingang.

tionsvorhaben sich über das ganze Jahr 1952 erstreckte und erst Ende des 1. Quartals des Jahres 1953 abgeschlossen sein wird.

Die Volkswerft hat alle Bauvorhaben durch Verträge mit der Bau-Union gesichert. Bei Nichteinhaltung der Verträge werden der Bau-Union Stralsund Vertragsstrafen auferlegt.

Weiterhin wäre erforderlich gewesen, um die Produktionsaufgaben in der geplanten Höhe zu erfüllen, die Arbeitsproduktivität erheblich zu steigern und darüber hinaus eine erhebliche Anzahl von Produktionsarbeitern in unserem Betrieb einzustellen.

Bei der Beobachtung der Wartezeiten aus Materialmangel müssen wir jedoch feststellen, daß sich die Produktionsstörungen über das ganze Jahr hingezogen haben. Besonders auffällig waren die Produktionsstörungen im 1. Quartal des Jahres 1952, in deren Ergebnis erhebliche Wartestunden anfielen. Die Regierung ist über die Entwicklung der Wartestunden auf den Neubau-Werften und den Schwierigkeiten beim Anlaufen des Jahresprogramms genauestens unterrichtet worden und hat Maßnahmen angeordnet, um die Materialplanung unserer Ministerien zu verbessern.

Unzweifelhaft werden wir im Jahre 1953 weiterhin mit Materialschwierigkeiten kämpfen müssen, aber voraussichtlich weniger deshalb, weil wir die Versäumnisse von übergeordneten Stellen in den Betrieben austragen müssen, sondern weil die uns im Rahmen des Volkswirtschaftsplanes 1953 übertragenen Aufgaben wesentlich erweitert wurden.

Der Leiter der Hauptverwaltung Schiffbau hat auf einer Tagung der Werftleiter ausdrücklich erklärt, daß besonders, was das Walzmaterial anbetrifft, die Ausbilanzierung der Auftragshöhe mit dem dem Industriezweig Schiffbau zur Verfügung stehenden Walzmaterial erfolgt sei.

Über die Loggerproduktion

Was die Plandisposition Logger im vergangenen Jahr anbetrifft, so können wir feststellen, daß wir sie in der Auslieferung pünktlich und gewissenhaft erfüllt haben, wenn wir dabei von einigen unverschuldeten Störungen absehen. Auf die Loggerproduktion hat sich unsere Werft gut eingespielt. Wir können heute schon mit Stolz sagen, daß wir einen Stamm hervorragender Fachleute besitzen, die ihre Arbeit schnell und in höchster Qualität ausführen.

Um nur einige zu nennen!
Die Brigade Reimer von der Bordtischlerei,
die Brigade Rutz von der Schiffsschlosserei,
die Brigade Mattke von der Maschinenschlosserei,
die Brigaden Liepke und Buchner von der Kupferschmiede,
unser Bauleiter Schallert mit seinen Einsatzleitern,
eine Anzahl Meister
leisten Hervorragendes und zeigen eine gute Arbeitsmoral und große Einsatzfreudigkeit.

Unsere Produktionsarbeiter erklären jedoch immer wieder, daß sie ihre Arbeit noch schneller verrichten könnten, wenn es uns gelingt, das Material und die Zulieferungen kontinuierlich der Produktion zuzuführen.

Über die Küstenschiffe

In der Planposition Küstenschiffe haben wir unsere Aufgaben nicht erfüllt. Zum Teil liegt es an einer Anzahl objektiver Schwierigkeiten, z. B. nicht ausgereiftes Projekt, verspätete Anlieferung des Walzmaterials und der Zulieferungen.

Einen erheblichen Teil Schuld aber müssen wir in unserer Werft selbst suchen. Einmal mangelte es an der guten Zusammenarbeit zwischen Konstruktion und Betrieb und andererseits zwischen Konstruktion und Materialversorgung. Nicht ausreichend war weiterhin die Unterstützung des Haupttechnologen, die er beim Bau des Schiffes dem Betrieb hätte geben müssen. Hätte sich die Technologie mehr für den Zusammenbau des Schiffes verantwortlich gefühlt, dann wären z. B. die Pannen beim Zusammenbau des Achterschiffes nicht erfolgt.

Ein weiterer Fehler lag in der unklaren Struktur der Betriebsleitung Schiffbau, insbesondere in der Halle 6 und im Fehlen von wirklicher Brigadenarbeit.

Diese organisatorischen Schwächen sind heute noch nicht überwunden und es ist an der Zeit, die von der Betriebsparteiorganisation gemachten Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit in der Betriebsleitung Schiffbau zu verwirklichen. Dabei soll anerkannt werden, daß es einen Teil hervorragender Einzelleistungen im Schiffszusammenbau gibt, indem Arbeiter, Meister und Einsatzleiter keine Zeit und keine Arbeit scheuten und durch außergewöhnlichen persönlichen Einsatz dafür gesorgt haben, daß unsere Schwierigkeiten überwunden werden.

Im Augenblick liegt die Schwere der Aufgabe und die Verantwortung für die Erfüllung dieser Aufgaben im wesentlichen bei der Betriebsleitung Ausbau und Maschinenbau.

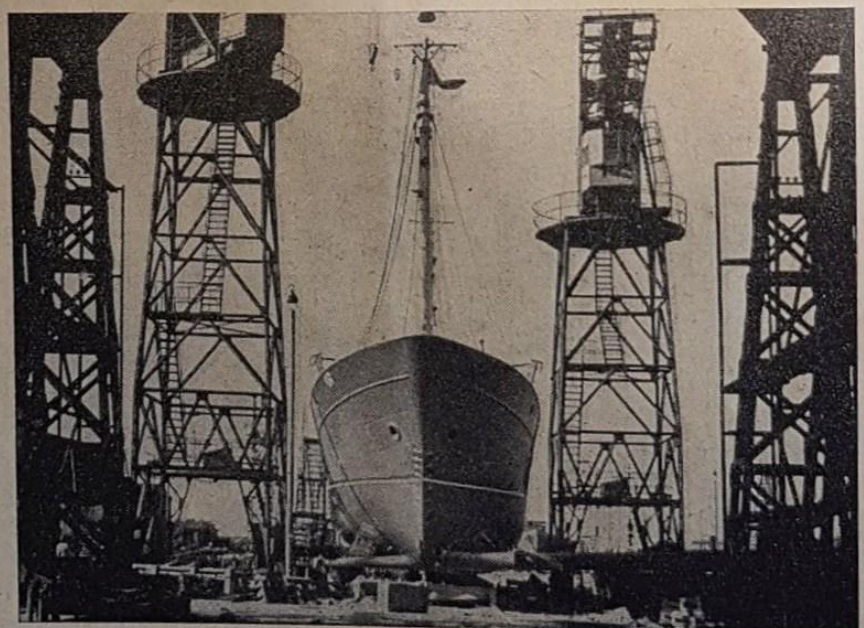
Über die Trawler und andere Schiffe

In der Trawlerproduktion fehlen uns heute noch wichtige Zulieferungen, die uns trotz abgeschlossener Verträge außerstande setzen, die Schiffe zur Auslieferung zu bringen.

Gute Arbeit haben die Schiffbaulehrlinge unseres Lehrkombinats beim Bau der für den Export vorgesehenen Hafenboote geleistet. Auch hier fehlen wichtige Zulieferungen.

Über den Kampf um die Rentabilität

Neben den Produktionsaufgaben haben wir uns auf der Werft in Ergebnis der Direktiven der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei und des XIX. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion mit der Wirtschaftlichkeit des Betriebes beschäftigt. Im 1. Halbjahr entstanden im Betrieb außerplanmäßige Verluste, die den Aufbau unserer Wirtschaft hemmen und das Tempo unserer industriellen Entwicklung beeinträchtigen. Die Parteiorganisation der Volkswerft hat auf den Parteiaktivtagungen gefordert, ein Regime der strengsten Sparsamkeit in unserem Betrieb einzuführen, ohne



20 Logger, 11 Trawler sieht unter anderem unser Produktionsplan 1953 vor. Ueber grundsätzliche Fragen der Planerfüllung diskutierten am Freitag, 9. 1., Kollegen der Werft mit Kollegen des Ministeriums. (Bericht in nächster Nr.)

das wir das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus der Sicherung der maximalen Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft nicht verwirklichen können. Auf Initiative der Sozialistischen Einheitspartei mit Unterstützung der Gewerkschaft hat sich die Volkswerft dem Präsidenten gegenüber verpflichtet, die im ersten Halbjahr entstandenen außerplanmäßigen Verluste im 2. Halbjahr einzusparen. In allen Produktionsbetrieben wurden Kampfpläne zur Vermeidung von Betriebsverlusten aufgestellt, in denen unsere Brigadiere, Meister und Wirtschaftler hervorragende Einzelverpflichtungen eingegangen sind.

Heute kann gesagt werden, daß diese Verpflichtung eingehalten wurde.

Es muß jedoch festgestellt werden, daß die Mobilisierung der Masse unserer Arbeiter und Angestellten uns noch nicht voll gelungen ist. Es ist besonders in diesem Jahre notwendig, das Prinzip der strengsten Sparsamkeit im Betrieb und in der Verwaltung uns zu eigen zu machen.

Über die Aufgabe der Aufgaben

Die Sicherung der maximalen Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Gesellschaft ist nur durch das ständige Wachstum der sozialistischen Produktion möglich. Mit anderen Worten: die Arbeitsproduktivität ist das Allerwichtigste, um ein Leben in Wohlstand führen zu können. Der uns von der Regierung gewährten Lohnerhöhung muß auf der anderen Seite ein entsprechendes Warenvolumen gegenüberstehen. Konkret auf den Betrieb angewandt, heißt das, daß die Arbeitsproduktivität schneller wachsen muß als die Lohnsumme.

Unter Zugrundelegung der Mengenbasis müssen wir jedoch feststellen, daß die Arbeitsproduktivität um 15% gegenüber 1951 gefallen ist, die Lohnsumme aber um mehr als 5% gestiegen ist.

Die Werftleitung hat wiederholt darauf hingewiesen und erklärt, daß das die Arbeiter und Funktionäre unseres Betriebes aufhorchen lassen muß. Hier muß schnellstens Wandel geschaffen werden, weil wir uns damit selbst betrügen.

Das zu verändern kann auch nicht Sache der Leitung des Betriebes allein sein — besonders unsere Gewerkschaft muß sich mit diesem Problem intensiv beschäftigen.

Wir schlagen vor, der Organisation der Wettbewerbe, der Ausarbeitung fortschrittlicher Arbeitsnormen und der Mechanisierung schwerer Arbeitsprozesse besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Untrennbar damit verbunden ist die Ausschaltung von jeder Art Wartezeiten, besonders aus Materialmangel.

Was ist zu tun?

Nachdem von der Volkskammer der Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1953 bestätigt und beschlossen wurde, besteht nunmehr die Aufgabe darin, den Plan auf alle Betriebsabschnitte und Gewerke unserer Werft aufzuschlüsseln und alle Maßnahmen zu treffen, den Plan in Sortiment und Qualität zu erfüllen.

Neben unseren Freundschaftsverpflichtungen besteht der Anteil der Volkswerft im Kampf um die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus im Bau von Fahrzeugen für die deutsche Fischereiflotte, um die Fettlücke der Deutschen Demokratischen Republik zu schließen.

Mehr noch als im Planjahre 1952 müssen wir unsere Belegschaft mit den Zielen des VEB-Planes vertraut machen und mit den fähigsten Arbeitern, Wirtschaftlern und Ingenieuren den Kampf um die Erfüllung des VEB-Planes organisieren.

Zu diesem Zwecke werden wir, ähnlich wie im Jahre 1952, eine Aktivtagung mit allen Wirtschaftsfunktionären unter Einbeziehung von Produktionsarbeitern durchführen. Zu dieser Tagung werden wir einen Mitarbeiter des Ministeriums, HV Schiffbau, einladen.

Sehr schnell müssen wir die Konstruktionsarbeiten für unsere Fahrzeuge abschließen, um von der Materialversorgung einen raschen Abschluß aller Unterlieferanten-Verträge verlangen zu können.

Im neuen Jahr wird der Kampf um die Rentabilität unseres Betriebes auf eine höhere Stufe gestellt werden, wobei den technisch begründeten Arbeitsnormen und den Materialverbrauchsnormen eine ganz besondere Bedeutung beigemessen werden muß.

Die Einführung des neuen Rechnungswesens im Jahre 1953 erlaubt uns, die Selbstkosten exakt nachzuweisen und die Durchführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung durch Abrechnung innerhalb der Betriebsabschnitte und Gewerke zu fördern. Die Werktätigen werden erkennen können, ob die im Plan für das Gewerk und später für die einzelne Brigade gestellten Aufgaben mit den dafür planmäßig vorgesehenen Mitteln erfüllt werden oder wo Abweichungen auftreten. Das alles wird uns befähigen, die Voraussetzungen zur Erfüllung des Produktions- und Finanzplanes zu schaffen und mitzuhelfen, der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik ein frohes und glückliches Leben zu sichern.

Die Erfüllung des VEB-Planes ist unser Beitrag für die Einheit unseres Vaterlandes, zum Schutz unserer Heimat und zur Sicherung des Friedens in Europa.

Hellmut Gebauer.



Am 23. Dezember wurde die Brigade Dittmeier, Halle 2, für ihre Initiative bei der Einsparung von Material prämiiert. Am gleichen Tage wurde an die Bordzimmerei und Malerei der Titel „Abteilung der ausgezeichneten Qualität" verliehen.

Vorbildliche Leistungen wurden prämiiert

Die Brigade Rutz übernahm die Verpflichtung, die Rudermaschine auf 2001 bis 21. 12. einzubauen. Die Verpflichtung wurde termingemäß erfüllt.

Die Brigade Hansen vom Ausbau verpflichtete sich, die Sprachrohrleitung in den Hauptmaschinenraum zu verlegen. Die Verpflichtung wurde termingemäß am 23. 12. 1952 erfüllt.

Die Brigade Berndt verpflichtete sich, bis 18. 12. 1952, 16.00 Uhr, den Tagestank für Kompressor auszubauen und die erforderlichen Aenderungen vorzunehmen Auch diese Verpflichtung wurde zum Termin eingehalten.

Die Kollegen Köpke, Kunze und Schröder verpflichteten sich, die Pumpen bis 20. 12. 1952, 7.00 Uhr, funktionsklar zu machen. Auch diese Verpflichtung wurde termingemäß erfüllt.

Was muß jeder Kollege vom neuen Rechnungswesen wissen?

Ab 1. Januar 1953 wird wie in vielen anderen entscheidenden Betrieben unserer Republik auch in der Volkswerft Stralsund ein neues Rechnungswesen eingeführt.

Das Rechnungswesen muß alle Vorgänge im Betrieb mengen- und wertmäßig genau erfassen. Dabei werden Techniker und Buchhalter zu einer besseren Zusammenarbeit kommen; denn was der Buchhalter erfaßt, das sind technische Vorgänge. Der Techniker aber lernt mit Geld rechnen und kommt so den Kaufleuten näher. Jeder ist nicht mehr ein „Nur-Fachmann" seines Spezialgebietes.

Der Arbeitsauftrag im neuen Rechnungswesen

Die Grundlage für die gesamte Abrechnung ist der Arbeitsauftrag. Ab

Logger 4134
Schiff 2009 und
Trawler 1006

erhalten die Kollegen nicht mehr die ihnen bisher bekannten Leistungslohnscheine, sondern einen Arbeitsauftrag, auf dessen Rückseite die Leistungslohnabrechnung vorgesehen ist.

Auf diesem sehr wichtigen Dokument erfährt der Werktätige nicht nur, was und welche Menge zu produzieren ist, sondern auch auf welcher Maschine die Arbeit durchzuführen ist, wann die Produktion zu beginnen hat und wann sie beendet sein muß, welches Material für die Durchführung der Arbeiten verwendet werden kann, wieviel Arbeitszeit verbraucht werden darf und welche Kosten zur Durchführung des Auftrages planmäßig entstehen dürfen.

Viele dieser Angaben waren auch auf den bisherigen Arbeitsunterlagen vorhanden, aber Angaben über die planmäßigen Kosten fehlten bisher vollkommen.

Bei der Betrachtung des Arbeitsauftrages werden den Kollegen einige neue Begriffe begegnen, mit denen sie aber bald vertraut sein werden, so zum Beispiel

direkte Grundkosten,
indirekte Grundkosten,
Gemeinkosten und
Produktionskosten.

Es würde heute zuweit führen, den Inhalt dieser Kostenelemente zu erläutern, das sei einem weiteren Artikel vorbehalten.

Es darf aber kein Kollege davor zurückschrecken, wenn er sich im Laufe der Zeit mit den neuen Begriffen vertraut machen muß. Der größte Teil der Kollegen wird sich darüber freuen, daß er aus dem neuen Arbeitsauftrag ersieht, welche Gesamtkosten sein Arbeitsstück verursachen darf. Bisher sah er doch nur seinen Lohn, weder der Wert des Materials noch alle auf seiner Arbeit ruhenden Gemeinkostenteile wurden ihm bekannt.

Wirtschaftliche Rechnungsführung und das neue Rechnungswesen

Mit einem solchen Arbeitsauftrag, wie er eben kurz skizziert wurde, sind wir in der Lage, einen Hauptgrundsatz der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu verwirklichen, nämlich, daß jeder Werktätige neben seiner Arbeit auch die wirtschaftliche Seite sieht, den Geldausdruck für die von ihm ausgeführte Leistung.

Eine Vielzahl von Kollegen, es wird der fortschrittlichste Teil sein, wird in einer Weise zu rechnen und wirtschaftlich zu denken beginnen, wie ihm dies bisher nicht möglich war. Es wird dann mit der Zeit zu einer allgemeinen Erscheinung werden, daß sich jeder Arbeitskollege, der den Arbeitsauftrag in den Händen hält, nicht nur danach fragt, was er als Lohn für seine Arbeit erhält, sondern was das Werkstück kostet. Damit sind wir schon einen entscheidenden Schritt in der Richtung weitergekommen, daß jeder Werktätige das wirtschaftliche Geschehen an seinem Arbeitsplatz sehen kann. Da der entscheidende Teil der Produktionskosten, nämlich Materialverbrauch und Verbrauch an Arbeitszeit von jedem einzelnen beeinflußt werden kann durch eine bewußte Mitarbeit in der Entwicklung von Materialverbrauchsnormen, technisch begründeten Arbeitsnormen, ist jedem die Möglichkeit gegeben, entscheidend zur Selbstkostensenkung, auch im kleinsten Arbeitsbereich, beizutragen.

Es besteht also keine Ursache, den neuen Rechnungswesen ablehnend gegenüberzustehen, es wird vielmehr dazu beitragen, die gesamte betriebliche Entwicklung auf eine höhere Stufe zu heben. Sparsamkeit im Betrieb wird kein leeres Wort bleiben.

Schober

Materialverbrauchsnormen und persönliche Konten

Im Planjahr 1953 müssen alle betrieblichen Bestrebungen dahin zielen, für Produktions- und Gemeinkostenmaterialien reale MVN (Materialverbrauchsnormen) aufzustellen.

Der Materialverbrauch spielt bei der Rentabilitätsgestaltung unseres Betriebes und darüber hinaus in der Planwirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik eine sehr große Rolle.

Durch den rationellen Verbrauch ist es möglich, die Verschnittquote zu senken und das Erzeugnis billiger herzustellen. Den Kampf gegen Materialverluste muß man wirklich — wie im Aktivistenplan — beim Gramm beginnen. Es lohnt sich, wenn man dabei die Ueberlegung anstellt, daß im Rahmen der DDR gemessen, sich Tonnen ergeben werden. Noch wichtiger erscheint diese Frage, wenn wir bedenken, daß es sich in unserer Produktion bei einem Drittel der Materialien um hochwertige Importstoffe handelt.

Die Voraussetzungen müssen wir im Jahre 1953 bei der Erfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes durch die Aufstellung der MVN für die kleinste Erzeugniseinheit des Objektes schaffen. Wir stellen demzufolge an jeden Kollegen unseres Betriebes die Forderung, an der Aufstellung von Normen für Logger, Trawler, KS und Verbrauchsstoffe wie Oele, Fette und Kohle mitzuarbeiten. Jeder Werker oder jedes Arbeitskollektiv muß mehr als bisher die zuständigen Kommissionen der Betriebseinheit veranlassen, sich für die Normenentwicklung einzusetzen, damit jeder Kollege bzw. Brigade in den Besitz von Konten gelangt.

Die Forderung aller mit Produktionsstoffen arbeitenden Kollegen nach Einrichtung von persönlichen Konten muß mehr als bisher zum Kampfruf werden.

Die Einsparungen von Material sind bedeutende Stützen im Kampf gegen Produktionsverluste, wobei die persönliche Verantwortung besonders stark in den Vordergrund treten muß.

Jeder Kollege muß wissen, daß dieser Betrieb sein Betrieb und dieses Material sein Material ist, mit dem er umgeht.

In der wirtschaftlichen Rechnungsführung werden im Jahre 1953 die MVN eine sehr bedeutungsvolle Stellung einnehmen; denn die hierin ausgewiesenen Materialien sollen weitgehendst auf Normen basieren.

Die eingesparten Materialmengen müssen sich im Plan der Brigade des Gewerkes widerspiegeln, so daß auch auf dem Materialsektor eine laufende Steigerung der Arbeitsproduktivität festzustellen ist.

Die echte Materialeinsparung ist nämlich die Voraussetzung für eine tatsächliche Verbesserung der MVN.

Unser Materialplan kann nur dann ein reales Glied im VEB-Plan werden, wenn sich alle Betriebsangehörigen zum Ziel setzen, die bestmöglichste Ausnutzung aller Materialien zu erreichen.

Einen Teil der in den persönlichen Konten eingesparten Summe erhält der Kollege in bar ausgezahlt. Sein Anteil richtet sich danach, ob A-, B- oder C-Normen bestehen, d. h. bei C-Normen erhält er auf 100 DM

Einsparung = 12,50 DM
bei B-Normen = 18,— DM
bei A-Normen = 25,— DM

Selbstverständlich ist bei der Anwendung von Einsparungsmethoden darauf zu achten, daß das Produkt als Erzeugung oder die Maschine als Arbeitsmittel nicht an Qualität oder an Brauchbarkeit leidet.

Mit dem Kampf gegen Materialverluste führen wir zugleich den Kampf um die Einheit Deutschlands, den Kampf um den Frieden, gegen Krieg und Faschismus.

Kienast

Wichtige Fragen der Materialversorgung

Die größten Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung lagen im vergangenen Jahr bei Walzmaterial, insbesondere bei Blechen. Die erheblichen Wartezeiten, die im Anfang 1952 entstanden, sind hierauf in erster Linie zurückzuführen. Bekanntlich wurden von Westdeutschland trotz abgeschlossener Verträge die Bleche, die wir erwarteten, nicht geliefert. Durch die Hilfe der uns befreundeten Volksdemokratien und der Sowjetunion gelang es uns, trotzdem Bleche zu bekommen, leider allerdings sehr spät. Deshalb war es im vergangenen Jahr leider so, daß trotz der abgeschlossenen Lieferverträge mit der DHZ M keine Stelle in der Lage war, uns verbindliche Liefertermine für die bestellten Bleche aus Importen zu nennen. Wir sind der Meinung, daß die DHZ M und die DIA auf Grund der abgeschlossenen Lieferverträge hierzu in der Lage sein müßten, um für das kommende Jahr die Arbeit in dieser Hinsicht unbedingt zu verbessern.

Für 1953 wurden uns vor einigen Tagen nun die Blechmengen genannt, die wir für das 1. Quartal 1953 aus Importen zu erhalten haben. Wir wollen hoffen, daß die Anfangstermine, Ende Januar 1953, Beginn der Importlieferungen, gehalten werden, damit für dieses Jahr nicht ähnliche Wartezeiten entstehen wie 1952. Bei der Beschaffung der Bleche traten weitere Verzögerungen dadurch ein, daß die meisten Lieferwerke in der DDR nur ungeglühte Bleche liefern konnten. Diese Bleche mußten nach der Walzung im Werk von uns einem Glühbetrieb: Walzwerk Hennigsdorf, Maschinenfabrik Senftenberg, Walzwerk Burg, Magdeburg usw. zugeleitet werden, wo sie geglüht wurden. Nach dem Glühprozeß mußten sie dann von dem Glühwerk an LEW Hennigsdorf weitergehen, damit sie hier gerichtet werden konnten, wozu die Glühwerke nicht in der Lage waren. Für das kommende Jahr scheiden die Walzwerke größtenteils aus, die zum Glühen nicht in der Lage sind. Für uns ist dann für Schiffsbleche lediglich zuständig das Walzwerk Kirchmöser, aber leider erst in der Stärke ab 8 mm. Für alle übrigen Walzstärken unter 8 mm sind wir 1953 auf Importe angewiesen.

Das Hauptaugenmerk in der Materialversorgung, Gruppe Einkauf, wird und muß auf die Beschaffung von Walzmaterial gelegt werden, damit beim Bau der Schiffskörper, also im Betriebsabschnitt Schiffbau, dem größten Gewerk, keine Verzögerungen eintreten, die nachdem in den anderen Betriebsabschnitten nicht wieder einzuholen sind.

Besondere Kopfschmerzen bereitet uns auch die Beschaffung der Schmiedestücke, und hier insbesondere der Wellenleitungen für sämtliche Objekte. Hier sind wir ausschließlich angewiesen auf den Betrieb Schwermaschinenbau „Heinrich Rau", Wildau, der kapazitätsmäßig nicht in der Lage ist, alle eingehenden Bestellungen terminlich zu erledigen. Wir wollen hoffen, daß das Werk Gröditz, welches zum größten Schmiedewerk der DDR ausgebaut wird, noch im Jahre 1953 die Produktion aufnehmen kann, wodurch die Lieferung der Schmiedestücke sich ganz erheblich bessern würde.

Zur Vermeidung von Engpässen ist für die Gruppe Einkauf der Materialversorgung eine einwandfreie Bedarfsermittlung, Materialplanung und Erstellung von Material-Verbrauchsnormen notwendig. Es darf nicht so sein wie im vergangenen Jahr und jetzt auch wieder zu Anfang des Jahres, daß der Gruppe Einkauf plötzlich Materialien zur sofortigen Beschaffung aufgegeben werden, die zu einem größten Teil nur aus Importen lieferbar sind und deshalb in der kurzen Frist nicht beschafft werden konnten.

Viele Engpässe können auch vermieden werden, wenn wir endlich von der großen Zahl von nachträglichen Aenderungen abkommen. Es ist schon so, daß uns einige Firmen geschrieben haben, daß sie nur für die Bearbeitung unserer Aenderungen einen zusätzlichen Sachbearbeiter haben müßten. Viel Aerger würde uns auch erspart bleiben, unsere Materialbestellungen könnten früher erteilt werden ohne Aenderungen und dergleichen, wenn nicht von seiten des Ministeriums, HV Schiffbau, ständig Aenderungen in der Produktionsauflage vorgenommen würden.

Wir müssen dann ferner bei Aushändigung der Materialkontingente den Eindruck gewinnen, daß die Produktions-Planung der HV Schiffbau keine Abstimmung vornimmt mit der Material-Planung.

Zu bemängeln war im letzten Jahr die ungenügende Zusammenarbeit zwischen der staatlichen Verwaltung für Materialversorgung und der Materialversorgung des Ministeriums für Maschinenbau.

Das heißt, das Ministerium für Maschinenbau nahm die Aushändigung der Kontingente nicht so vor, wie es die staatliche Verwaltung für Materialversorgung anordnete, worauf dann teilweise Verzögerungen in der Bestellung von bewirtschafteten Waren eingetreten sind.

Meiwerk,
Materialversorgung.

Sorge um den Menschen — Schlagwort oder Wirklichkeit?

Die Regierung unserer Republik, die Partei der Arbeiterklasse und unsere Gewerkschaft stellen in ihrer gesamten Arbeit die Sorge um den Menschen in den Mittelpunkt.

Wie sieht es bei uns auf der Werft in dieser Frage aus? Es gibt hier gute, aber auch schlechte Beispiele.

Vorbildlich ist unsere neue Poliklinik, die im Juli 1952 ihrer Bestimmung übergeben wurde. Unsere Aerzte behandeln hier nicht nur die erkrankten Kollegen, sie wenden viel Mühe darauf, durch Reihenuntersuchungen, Beobachtungen von Berufskrankheiten usw. Erkrankungen vorbeugend zu verhindern.

Auch kontrollieren sie wöchentlich die Einhaltung der Arbeitsschutzvorschriften und der Betriebshygiene in den einzelnen Hallen und Betriebsabschnitten. Aerzte unserer Poliklinik betreuen auch im Sommer die Kinder unserer Werftangehörigen in den Ferienlagern.

Im vergangenen Jahr wurde 441 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes die Möglichkeit gegeben, durch den Feriendienst des FDGB in den schönsten Gegenden unserer Republik ihren Urlaub zu verbringen.

Leider mußten wir aber auch für rund 5000,— DM Ferienplätze zurückgeben, die nicht beansprucht wurden, obwohl wir sie vielen Kollegen anboten.

Eine sehr wichtige Frage ist bei uns der Arbeitsschutz. Die Arbeitsschutzinspektion sollte bei der Beschaffung von Arbeitsschutzbekleidung mehr als bisher mit den Werkern zusammenarbeiten, so daß nicht wieder Kleidung gekauft wird, die auf der Werft keine Verwendung findet und auf der anderen Seite fehlen die nötigen Mittel, um dringend benötigte zweckmäßige Arbeitsschutzkleidung zu kaufen.

Zur Sorge um den Menschen gehören auch solche scheinbar kleinen Dinge wie warmes Wasser zum Waschen. Unsere Kollegen Werker, vor allem die mit Farbe und Oel umgehen, fordern fast auf jeder Produktionsberatung, daß ihre Forderung auf Warmwasser nun endlich erfüllt wird. Die Mechanische Werkstatt und der Motorenbau haben jetzt Warmwasseranlagen erhalten. Aber im Maschinenbau, dort wo die Maschinenreparaturkolonne — 30 Kollegen — ihren Arbeitsplatz hat, wie sieht es dort aus? Ein Waschbecken ist ja nun endlich angebracht worden, aber der Abfluß ist nicht in Ordnung. Der Verantwortliche, Kollege Passold, versprach zwar, für Abhilfe zu sorgen, bis jetzt ist aber nichts geschehen.

Dort gibt es auch noch andere Mängel. Die Beleuchtung ist bei dieser Jahreszeit sehr mangelhaft. Der Raum selbst entspricht nicht den Arbeitsschutzbestimmungen, so steht z. B. die Werkstatt halb unter Wasser, wenn nebenan in der Werkzeugmacherei Messer geschliffen werden. Weiterhin wäre es notwendig, daß der ganze Raum ausgeweißt würde. Wenn man jetzt so da reinkommt, denkt man: „Hier bist du in einer Räucherkammer gelandet."

Diese wenigen Beispiele aus unserem Betrieb zeigen, daß im vergangenen Jahr für unsere Kollegen viel getan wurde, sie zeigen aber auch, daß noch sehr viel zu tun übrig blieb. Es muß Aufgabe vor allem unserer Gewerkschaftsfunktionäre sein, diese Mängel zu bekämpfen, damit wir gesunde und schaffensfrohe Menschen zum Aufbau des Sozialismus haben.

Hans Peters, BGL.

Einige wichtige Aufgaben unserer Betriebsparteiorganisation

Der Kampf um den Frieden

Auch am Beginn des neuen Jahres steht vor unserer Partei als Hauptaufgabe der Kampf um den Frieden und die Einheit Deutschlands. Wir als Mitglieder der Parteiorganisation der SED der Volkswerft müssen noch mehr als bisher den parteilosen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der schaffenden Intelligenz die friedliebende Politik unserer Partei nahebringen. Gleichzeitig muß die Unterstützung erläutert werden, die wir dabei von der Sowjetunion erhalten, was insbesondere das letzte Stalin-Interview vom 21. 12. 1952 erneut unter Beweis stellt.

Die Hebung des ideologischen Niveaus

Wie wird es nun der Parteiorganisation der Volkswerft gelingen, ihre führende Rolle im Betrieb allseitig zu verwirklichen? Es ist in der Partei selbst der Kampf um die Hebung des ideologischen Niveaus zu führen. Die Mitgliederversammlungen müssen dazu dienen, zu ideologischen Fragen Stellung zu nehmen und sie bis zur Klärung zu diskutieren.

Es gilt, besonders Klarheit zu schaffen über Erscheinungen des Sozialdemokratismus und seine schädliche Auswirkung auf unsere Parteiarbeit. Die Grundorganisation Kaufmännische Direktion, in der man sogar in der Leitung die Meinung vertritt, falsche Auffassungen solle man mit dem Mantel der Nächstenliebe zudecken, weist besonders solche Schwächen auf.

Die Arbeit der Grundorganisation Lehrkombinat litt bisher darunter, daß die Kritik in der Partei unterdrückt wurde, wobei Mißstände, die vorhanden waren, durch das versöhnlerische Verhalten der Leitungsmitglieder nicht beseitigt wurden.

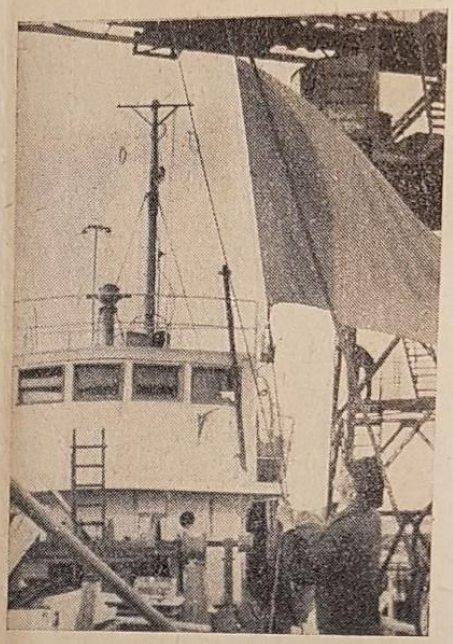
Die Auswirkung dieser Erscheinungen ist, daß diese Grundorganisationen bisher nicht in der Lage waren, mit der nötigen Energie den Kampf um die Planerfüllung und die Ueberzeugung der Werktätigen von der Richtigkeit der Politik der Partei zu führen.

Die Verwirklichung der Beschlüsse

Es gilt nun, angefangen von der Betriebsparteileitung bis in die einzelnen Grundorganisationen, all diese Schwächen auf ideologischem Gebiet in kämpferischer Auseinandersetzung zu überwinden.

Eine der Voraussetzungen dazu ist die bessere Durchführung des Parteilehrjahres.

Zur Hebung des ideologischen Niveaus ist von unserer Parteiorganisation der Kampf zu führen um die Verwirklichung der Beschlüsse des III. Parteitages, der II. Parteikonferenz und des X. Plenums des ZK. Wir können dies besser tun, wenn wir die Beschlüsse des XIX. Parteitages der KPdSU und die letzte Arbeit des Genossen Stalin „Ueber ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR" als Grundlage für unsere Arbeit benutzen.



Auf dem „Schiff der Partei" wurde im Juni die Fahne der Partei gehißt. Der letzte Logger des Halbjahrplanes wurde termingemäß abgeliefert.

Je mehr wir das ideologische Bewußtsein jedes einzelnen Genossen stärken, desto besser wird er in der Lage sein, als Agitator unter den Massen zu wirken.

Er wird den Arbeitern unserer Werft erläutern können, warum die Planerfüllung ein Beitrag zum Frieden ist.

Wenn jeder Genosse weiß, daß wir bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus um die Verwirklichung des Grundgesetzes des Sozialismus kämpfen müssen, dann weiß er auch, welche Aufgaben dazu zu lösen sind.

Die Arbeitsproduktivität muß gesteigert werden

Welches sind diese? Vor allem: Steigerung der Arbeitsproduktivität. Was kann der einzelne Werktätige dazu tun? Unsere Kollegen müsssen in diesem Zusammenhang immer wieder auf die Notwendigkeit wirklich technisch begründeter Arbeitsnormen hingewiesen werden und auf dieser Grundlage sind sozialistische Wettbewerbe zu organisieren. Dabei sind mehr als bisher die Neuerermethoden anzuwenden, besonders die Parteiorganisation Schiffbau muß sich für eine breite Anwendung der Frankmethode einsetzen. Die Betriebsparteileitung soll die Erfahrungen, die in der Mechanischen Werkstatt bei der Anwendung von Neuerermethoden gesammelt wurden — wie zum Beispiel die 10-Minuten-Bewegung, die persönliche Maschinenpflege, Kowaljow-Studien — den anderen Parteiorganisationen vermitteln und dadurch zu einer breiten Anwendung dieser Neuerer-Methoden beitragen.

Die Grundorganisationen des Konstruktionsbüros und die Grundorganisationen Schiffbau und Ausbau sollten lernen von der Zusammenarbeit der schaffenden Intelligenz mit der Arbeiterklasse in der Sowjetunion. Durch diese gute Zusammenarbeit wird die Technik schneller entwickelt und das Bündnis zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz weiter gefestigt.

Das sind einige der wichtigsten Aufgaben, auf die die Parteiorganisation der Volkswerft sich konzentrieren muß, denn von der Lösung dieser Aufgaben hängt die gute Planerfüllung ab.

Technisch bedingte Arbeitsnormen, Materialverbrauchsnormen, Ausnutzung der Kapazität, gleichzeitig Kampf um die Senkung der Selbstkosten und Einführung des strengsten Sparsamkeitsregimes, um ohne staatliche Zuschüsse auszukommen — das sind die Aufgaben, für die wir die Massen mobilisieren müssen.

Dies wird uns nur gelingen, wenn wir mit der Hauptmethode unserer Parteiarbeit wirken, nämlich die Massen von der Richtigkeit der Politik unserer Partei zu überzeugen. Dazu ist innerhalb der Partei notwendig die breiteste Entfaltung der Parteidemokratie, Anwendung der Kritik und Selbstkritik als Entwicklungsgesetz zur Verbesserung unserer Arbeit.

Die Kritik der parteilosen Massen beachten

Die Parteileitungen der Volkswerft und jeder Genosse müssen auf die Kritik der Parteilosen achten. Diese Kritik wird uns in unserer Arbeit helfen, sie wird das Vertrauen zu unserer Partei weiter verstärken. Dadurch wird es uns gelingen, ein großes Aktiv von Parteilosen um die Partei zu scharen, die mit uns kämpfen für die Planerfüllung, die mit uns wachen werden, daß der Klassenfeind und insbesondere die Agenten des amerikanischen Imperialismus, die Feinde des Friedens sind, bei uns ihr schändliches Handwerk nicht ausüben können.

So werden wir die Volkswerft zu einer Bastion des Sozialismus machen und mit dazu beitragen, daß das Jahr 1953 ein Jahr des Erfolges im Kampf um die Einheit und um den Frieden wird.

Balke, 1. Sekretär
der SED-Betriebsparteiorganisation

Unser Vorschlagswesen
im Jahre 1952

1952 gingen insgesamt 1112 Verbesserungsvorschläge ein, davon wurden 560 anerkannt, 420 abgelehnt, der Rest ist noch in Bearbeitung. Von den anerkannten Vorschlägen wurden bisher 348 realisiert und brachten einen errechenbaren Jahresnutzen von 156 454 DM.

14 unserer Kollegen reichten Wirtschaftspatentanmeldungen ein, bisher hat das Patentamt jedoch erst ein Wirtschaftspatent erteilt — für Meister Heyer und den Konstrukteur Allenberg.

Im September, im Monat der Rationalisatoren, gingen 185 Verbesserungsvorschläge ein. Die für die vier hochwertigsten Vorschläge ausgesetzten Sonderprämien erhielten
der Kollege Obermeister Föhrke
für den Vorschlag „Verstellbare Sektionsbauvorrichtung",
die Kollegen Bendig, Karth, Wiese
für den Vorschlag „Viertelstab-Einsparung",
die Kollegen Kohls, Neumann
für den Vorschlag „Fortfall der Mannloch-Deckelrahmen"
der Kollege von Koß
für den Vorschlag „Mitnehmer zum Drehen".

Eine ganz erhebliche Steigerung der Vorschlagszahl hätte erreicht werden können, wenn die im Rationalisatorenplan vorgesehene öffentliche Betriebsüberprüfung energisch durchgeführt worden wäre. Hier hat unsere BGL mit ihren Kommissionen versagt. Unser technisches Kabinett hat es noch nicht richtig verstanden, das Interesse unserer Werker zu wecken. Durch die Möglichkeit der technischen Weiterbildung unserer Werker durch Vorträge und durch ihre Beratung durch die Betriebsanwälte müssen wir dazu kommen, von qualifizierten Könnern hochwertige Vorschläge zu erhalten. Die Einreicher der Verbesserungsvorschläge haben durch ihre Mitarbeit bewiesen, daß sie bereit sind, mit allen Kräften zur Erreichung des großen Zieles unseres Fünfjahrplanes beizutragen.

Nach Berufsgruppen und nach dem Stärkeverhältnis beteiligten sich am Vorschlagswesen

1950	1951	1952
von unseren Werkern	10,77 %	11,46 %	14,69 %
von unseren Meistern	153,85 %	185,17 %	105,14 %
von unseren Ing. und Technikern	67,68 %	135,12 %	84,53 %
von unseren restl. Angestellten	26,60 %	38,72 %	36,68 %

Den Vorschlag mit dem höchsten errechenbaren Nutzen „Anbringung des Frischöltanks im Maschinenraum Logger mit Poop" brachte der Kollege Kontrollmeister Franz Maaß ein. Dieser Vorschlag bringt uns eine Zeiteinsparung von 3270 Stunden im Werte von 6 428,10 DM und eine Materialeinsparung von 2 970,— DM, zusammen 9 398,10 DM.

Lobeck.

Bericht über die Durchführung des 3. Parteilehrjahres auf der Volkswerft

Wir geben eine Uebersicht über die Arbeit der einzelnen Zirkel.

Lfd. Nr.	Zirkelleiter	Raum	17. 11. 52 Teilnahme	1. 12. 1952 Teilnahme in %
	Politische Grundschule 1. Lehrjahr			
1	Kersten, Walter	BGL-Baracke, Zimm. 5	71	71
2	Gutknecht, Harry	Baracke Gehaltsbuchh.	12	12
3	Neumann, Otto	AGL-Raum 1	0	0
4	Mayska, Ernst	Büro Ges. f. DSF.	0	43
	Politische Grundschule 2. Lehrjahr			
5	Haß, Heinz	Techn. Kab. Halle 1	0	0
6	Krupp, Peter	AGL-Raum Halle 5	0	24
7	Peterson, Ernst	AGL-Raum Halle 6	0	0
8	Grabowski, Anton	Mat.-Plng. u. d. BGL	0	0
9	Horn, Ullrich	AGL-Raum (Martin)	0	0
10	Freyberg, Elfriede	Zahnstation	52	61
11	Grollmuß, Kurt	Kulturraum Ausbau	0	0
12	Gardiewsky, Walt.	Parteileitung	44	50
13	Merkel, Alfred	FDJ-Leitung	0	0
14	Reich, Johanna	Ziv. Brandschutz	77	69
	Stalin-Biographie			
15	Zitzow, Lucie	KoBü (Reiners)	33	10
16	Liebeskind, Gesa	Techn. Kab. (alte Polikl.)	100	92
17	Mähl, Erich	Poliklinik	83	52
18	Marzahl	BGL Bar. 3 R. links	77	44
19	Steppan, Franz	Techn. Kab. (alte Polikl.)	41	86
20	Grünitz, Walter	Kulturraum Halle 1	58	68
21	Kreysch, Otto	AGL-Raum Masch.-Bau	0	25
22	Namokel, Hermann	Lehrkombinat	58	59
23	Daugelat	Techn. Kab. Halle 3	64	28
	KPdSU E I			
24	Reiffenstahl	Gütekontrolle	75	50
25	Langhans, Hans-G.	Abteilung Schulung	70	75
26	Rülke, Willi	Malerei	0	78
27	Kühnel	KoBü (Reiners)	65	72
28	Spenner, Ernst	Lehrkombinat	65	87
29	Schäuble, Richard	BGL-Baracke, Zimm. 9	0	42
30	Griese, Karl-H.	Techn. Kab. Halle 1	57	42
	KPdSU E II			
31	Hein, Johannes	Abteilung Absatz	50	60
	KPdSU F I			
32	Wähnke, Wolf	Bücherei	70	76

Hans Müller.

Anmerkung der Redaktion:

Diese Aufstellung zeigt einmal, daß einige Zirkel schlecht arbeiten, andere gar nicht. Wir nehmen aber an, daß das Parteilehrjahr nicht so schlecht besucht ist, wie diese Aufstellung ausweist, denn in einigen Fällen konnten wir mit den Zirkelleitern Rücksprache nehmen und feststellen, daß ihre Zirkel stattfanden, daß wahrscheinlich nur der Bericht über die Teilnahme nicht rechtzeitig dem Genossen Müller abgegeben wurde. Wir sind der Ansicht, daß es Pflicht jedes Genossen Zirkelleiter sein muß, den Bericht am Tage nach dem Zirkel in der Parteileitung abzugeben. — Wir werden laufend über den Stand der Teilnahme in den einzelnen Zirkeln berichten.

Brigade Köhler hielt Wort

Durch mangelhafte Arbeit des Schiffbaus war die Frontwand des Ruderhauses mit Peildeck undicht. In der Produktionsbesprechung stellte der Produktionsleiter, Kollege Jäkel, die Frage, wer diesen Schaden beseitigen kann, denn davon hing der Fortgang der weiteren Arbeiten ab.

Der Meister der Blechwerkstatt, Kollege Heyer, war der einzige anwesende Kollege, der sich bereit erklärte, eine Verpflichtung zu übernehmen, obwohl er sich über die großen Schwierigkeiten völlig klar war.

Die bereits genietete Frontwand mußte so ausgebohrt werden, daß die vorhandenen Löcher zur 2. Montage der Frontwand benutzt werden konnten, wenn das Material gerettet werden sollte. Ebenso mußten die Laschen neu montiert werden.

Meister Heyer besprach mit dem Brigadier Köhler diese Arbeit. Kollege Köhler erkannte, daß es sich um eine wichtige Schwerpunktaufgabe handelte und verpflichtete sich, mit 5 Kollegen den Auftrag bis zum 23. 12. 1952, 12.00 Uhr, zu erledigen. Er begann die Arbeit am 22. 12. um 18.00 Uhr. Bereits am 23. 12., 7.00 Uhr, meldete Brigadier Köhler die vorfristige Erledigung des Auftrages.

Für diese vorbildliche Arbeit erhielt die Brigade eine Anerkennungsprämie.

An dieser Nummer unserer Betriebszeitung arbeiteten 10 Korrespondenten mit.

Auflösung unseres Preisausschreibens

Wir geben heute die richtigen Antworten unseres großen Preisausschreibens bekannt. Den ersten Preis erhielt der Kollege Gustav Peters, Gewerk 710, Schiffbau.

1. In welchem Jahr begann man mit dem Bau unserer Volkswerft? 1948.
2. Wann wurde unsere Betriebspoliklinik eröffnet? — Juli 1952.
   Welchen Namen trägt sie? — Speranski.
   Wer ist dieser Mann? — Ein sowjetischer Arzt, Schüler Pawlows.
3. Wie heißen die 3 verdienten Aktivisten unserer Werft? Die Frage ist nicht ganz richtig gestellt, es gibt nämlich vier: Erich Goldemann, Heinz Peters, Rudolf Warga und Bruno Mischke.
4. Wie war der Stand des sozialistischen Wettbewerbs am 30. 9.? — Die Volkswerft stand von 6 Werften an 1. Stelle.
5. Der wievielte Berufswettbewerb läuft zur Zeit? — Der 5.
6. Wann und wo tagte das IV. Parlament der FDJ? — Pfingsten 1952 in Leipzig.
7. Wann wurde die Gesellschaft für Sport und Technik auf der Werft gegründet? — Im September 1952.
8. Wieviel Tausend DM will unsere Werft bis 31. 12. 1952 einsparen? 250 000 DM.
9. Wer trägt für die Organisierung und Durchführung unserer Produktionsberatungen die Verantwortung? — Die Gewerkschaft.
10. Wer ist für die Schaffung von Brigaden verantwortlich? — Die Betriebsleitung.
11. Wie heißt der Komponist des Weltjugendliedes? — Antolie Nowikow.
12. Wer sprach zu Beginn des Fünfjahrplanes auf unserer Werft? Walter Ulbricht.
13. Nenne einen der ersten Jungaktivisten der Volkswerft. — Hier sind zu nennen beispielsweise: Heinz Peters, Kurt Rarrasch, Herbert Pfohl.
14. Wer ist für die Berichterstattung der im Betriebskollektivvertrag übernommenen Verpflichtungen verantwortlich? — Werftleitung und BGL.
15. Wieviel DM stellt der Werftdirektor im Betriebskollektivvertrag für soziale Belange zur Verfügung? 104 000 bzw. 150 000 DM.
    (Bei 250 000 DM muß man die Summen aus den Abschn.: Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Betreuung und Maßnahmen zur Verbesserung des Gesundheitswesens zusammenziehen.)
16. Wann wurde unsere Kinderkrippe eröffnet? — 1. Mai 1952.
17. Wann reiste unsere Volkskammerdelegation nach Bonn? — Im September 1952.
18. Wer ist der Verfasser des Romans „Die junge Garde"? — Fadejew.
    Nenne einige der Helden des Romans: Oleg Koschewoi, Walko, Kostejewitsch, Nina, Ulja.



Logger 4120 [illegible] Geburtstage [illegible] Republik auf [illegible] Abnahmefahrt. (Zu Frage 20)

19. Wann war der 1. Vorsitzende des Obersten Sowjets in der DDR? — Zum Gründungstag unserer Republik 1952.
20. Welcher Logger ging am Geburtstage unserer Republik auf Abnahmefahrt? — 4120.
21. Wann erfüllten wir die Freundschaftsaufträge für 1952? — 15. November 1952.
22. Wie hoch ist die Prämie des Sonderwettbewerbes „Kampf den Abschaltungen"? — 250 000 DM.
23. Warum wird der neue Lohngruppenkatalog eingeführt? — Um eine dem sozialistischen Prinzip entsprechende gerechte Entlohnung zu erreichen.
24. Wieviel Verbesserungsvorschläge liefen im Monat Oktober ein? — 73.
25. Wie heißt die Hauptstadt der Volksrepublik China? — Peking.
26. Wann wurde die FDJ in den Weltbund der demokratischen Jugend aufgenommen? — 1948 (21. 8.)
27. Wann und wo war das I. Parlament der FDJ? — Pfingsten 1946 in Brandenburg.
28. Wann erlebte Adenauer erste große Schlappe? — [illegible] vember 1952, als im Bonn[illegible] destag die Ratifizierung [illegible] neralkriegsvertrages auf [illegible] stimmte Zeit verschoben wu[illegible]
29. Wie heißt der Präsident des [illegible] jugendbundes? — Enrico Berlinguer.
30. Warum darf auf den Schiffen [illegible] geraucht werden? — We[illegible] Brandgefahr.

170 Schweißer unterschrieben eine Verpflich[illegible]

Die „Elektrodenplantage" in der Schweißerei enorme Staubw[illegible] aufgewirbelt. Viele Kollegen Sch[illegible]ßer haben sich nun entschlossen, Kampf gegen die Verschwendung Elektroden aufzunehmen.

38 Schweißer von Meister [illegible] 67 Kollegen von Obermeister Sc[illegible] und 65 Kollegen von Meister [illegible] haben eine Verpflichtung übern[illegible]men, mit Elektroden sparsam verantwortungsvoll umzugehen.

Von tiefem Kummer bewegt, beklagen wir den Heimgang unserer hochgeschätzten

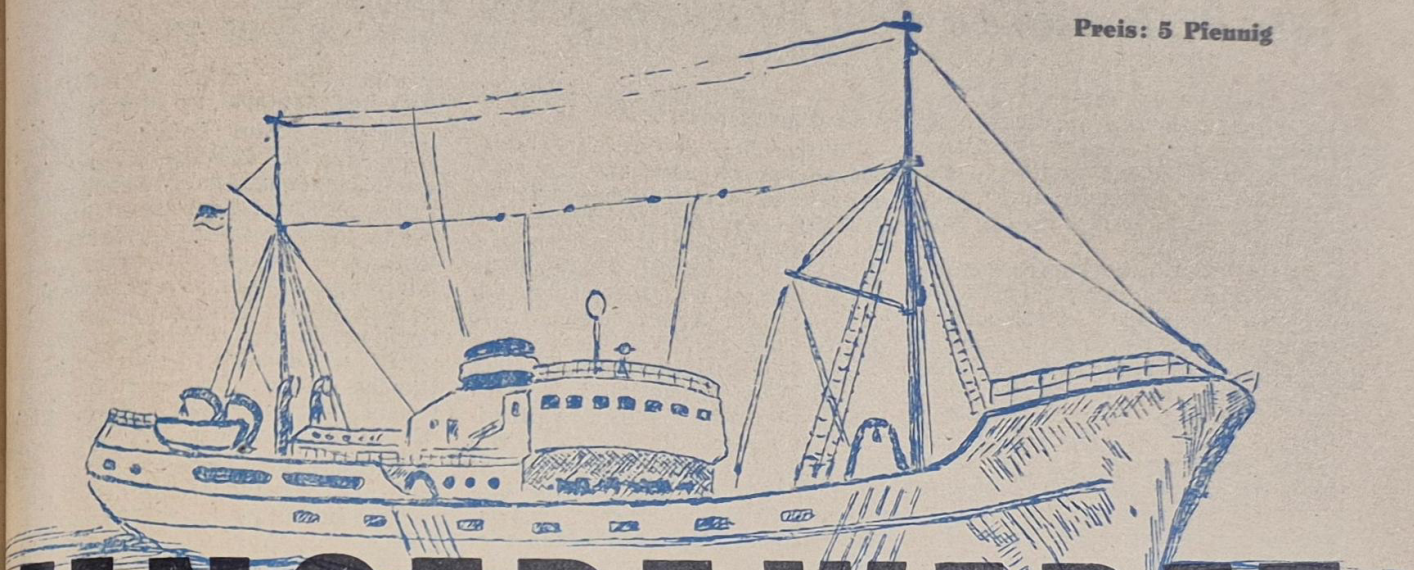
Jugendseite der Werftzeitung

Wie aus dem fachärztlichen Gutachten zu entnehmen ist, wurde ihr lebensfroher, von jugendlichem Optimismus getragener Inhalt das Opfer einer Zeilen-Schwindsucht. Sie schrumpfte von $1^1/_2$ Seiten auf eine kleine Notiz zusammen.
Weiterhin soll die Todesursache darin zu suchen sein, daß sie von einer chronischen, langatmigen Grundsätzlichkeit geplagt wurde.
Wir werden sie stets in ehrendem Gedenken halten

Die tieftrauernde **Lesergemeinde**

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 115247 21/53 2,5

Preis: 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 3 1953 16. Januar

Die AGL Schiffbau wählt als erste ihre Kandidaten

Am 6. Januar fand im Speisesaal die Vollversammlung der AGL 1 statt. Nachdem Kollege Wolff, der Vorsitzende der AGL, seinen Rechenschaftsbericht gegeben hatte, wurden die Kollegen zur Diskussion aufgefordert. Es ist aber leider so gewesen, daß außer dem Kollegen Kinert, der über die Bedeutung der Wirtschaftlichkeit sprach, kein Kollege zum Rechenschaftsbericht Stellung nahm, obwohl der Saal gut gefüllt war.

Kollege Koßmehl bat nun um Vorschläge für die Wahlkommission und der Kandidaten für die neue AGL.

Kollegen, die Vorschläge machten, begründeten diese auch, so daß jeder in großen Zügen sich ein Bild über die Eigenschaften der Kandidaten machen konnte. Wir haben in Stichworten die Vorschläge notiert:

Kollege Wolff — er hat sich in seiner Tätigkeit als AGL-Vorsitzender für seine Kollegen intensiv eingesetzt und seine Arbeit zur Zufriedenheit ausgeführt, so daß er von ihnen wieder als Kandidat für die neue AGL vorgeschlagen wurde.

Kollege Nautsch — er ist Brigadier in Halle 6, und sein Name ist schon oft genannt worden, wenn besonders gute Leistungen im Schiffbau vollbracht wurden. Er wurde Aktivist der Woche, ist aber nicht nur ein guter Facharbeiter, sondern auch ein guter Funktionär.

Kollege Ratajzak — er ist am gesellschaftlichen Leben interessiert, wurde auch bereits mehrmals ausgezeichnet; es gelang ihm, seine Kollegen in vielen Fällen mitzureißen.

Kollege Christoph — er besuchte schon die Gewerkschaftsschule, ist ein guter Facharbeiter, der das Vertrauen seiner Kollegen genießt.

Kollege Häusler — er ist noch jung, ein tüchtiger FDJler, der auch in seiner Arbeit sehr aktiv ist.

Kollege Mallwitz — er ist Aktivist, bei den meisten Kollegen bekannt und beliebt. Er beschäftigt sich auch viel mit Gewerkschaftsfragen.

Kollege Prange — er war schon einmal AGL-Vorsitzender und hat Erfahrungen in der Gewerkschaftsarbeit. Er ist Aktivist und vertritt seine Kollegen.

Kollege Jungen — er ist ein fortschrittlicher Arbeiter, als Aktivist ausgezeichnet. Seine gewerkschaftliche Arbeit ist gut.

Kollege Grünwald — er ist ein guter Kollege, der viel Vertrauen besitzt. Er wendet vor allem auch die Kritik an.

Kollege Kreiselmeier — er ist einer der besten Facharbeiter in Halle 6. Er besuchte die Wirtschafts- und die Meisterschule und besitzt ein umfangreiches Wissen, das er auch stets seinen Kollegen zur Verfügung stellt.

Kollegin Wiese — sie ist Bestarbeiterin und eine fortschrittliche Kollegin.

Kollegin Reiher — sie ist eine gute FDJlerin, beliebt bei ihren Kolleginnen, setzt sich für die Rechte der Frauen ein.

Kollege Jansen — er ist ein guter Genosse und Arbeiter, der das Vertrauen seiner Kollegen genießt.

Kollege Milz — er setzt sich sehr für die Produktion ein und ist gewerkschaftlich sehr interessiert.

Kollege Ladwig — er war bisher im AGL-Vorstand, wo er seine Arbeit zur Zufriedenheit der Kollegen ausführte, deren Vertrauen er genießt.

Am 13. Januar werden die Kollegen Kinert, Schwarz, Metz, Pohl, Schnittke Stanschuß, Kiel, Zabel, Dinsel, Schütt, Prehn, Blank, Schulz, Eichholz, Brennführer, Ahrens, Berndt, Horst, Braun, Punke, Böttner, Fuß, Gabel, Klein und Ockow den neuen AGL-Vorstand in geheimer Wahl wählen.

Diese AGL-Versammlung zur Gewerkschaftswahl war die erste und man muß deshalb wohl einige Worte dazu sagen. Es war zweifellos der AGL gelungen,die Kollegen von der Bedeutung dieser Versammlung zu überzeugen, davon zeugt der gefüllte Speisesaal, aber es scheint, daß die Kollegen noch nicht gewohnt sind, frei und offen ihre Meinung zur Gewerk-

Fortsetzung Seite 2

Normerhöhung der E-Schweißer

Die E-Schweißer der Gewerke 221 (Meister Tewes) 222 (Neumerkel) 232 (Meister Engel) 241 und 251 (Meister Jahn) und die Richtkolonne, Gewerk 212 (Meister Holtfreter) haben ihre Normen für Logger vom 1. 11. 1952 bis 1. 1. 1953 um insgesamt 699 Stunden freiwillig erhöht. Sie trugen durch diese Normerhöhung dazu bei, die Werft rentabel zu machen.

Wir diskutieren den Betriebsplan 1953

In diesem Jahr werden wir, wie schon in der letzten Betriebszeitung bekanntgegeben, 40 Logger, 11 Trawler und noch andere Schiffe bauen. Wertmäßig betrachtet ist unser Soll 1953 doppelt so groß wie das, was wir 1952 schafften.

Jedem Kollegen im Betrieb war es nach Bekanntgabe dieser Zahlen klar, daß wir gewaltige Anstrengungen machen müssen, um dieses Programm zu erfüllen. Die Kollegen der Produktion, die sofort überschlugen, wieviel Schiffe sie im Monat oder in der Woche durch die einzelnen Hallen laufen lassen müssen, waren sich über einen Punkt sofort einig: Das Programm können wir schaffen — aber nur dann, wenn wir am 1. Januar anfangen können, zügig zu arbeiten. Wartezeiten wie im vergangenen Jahr müssen restlos ausgemerzt werden.

Kollegen des Ministeriums werden zur Diskussion geladen

Die ersten Januarwochen aber verliefen schon nicht so, wie sich das unsere Kollegen wünschten: es fehlte Material, besonders fehlen Bleche geringer Dicken, so daß die Kollegen im Schiffbau schon ihre Januartermine nicht halten können. Was Terminverzug im Eisenschiffbau bedeutet, das wissen wir alle schon aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres. Deshalb haben einige Brigaden und Meister unseres Betriebes vorgeschlagen, mit Kollegen des Ministeriums über unsere Schwierigkeiten zu diskutieren. Andere Brigaden, die von diesem Vorschlag hörten, waren begeistert, und so erging eine Einladung an das Ministerium für Maschinenbau, HV Schiffbau, zu einer Aussprache in die Volkswerft zu kommen.

Was unsere Kollegen vom Ministerium forderten

Am Freitag, 9. 1., wurde die Diskussion im Maxim-Gorki-Haus durchgeführt. Der Kinosaal war überfüllt, ein Beweis dafür, wie sehr unsere Kollegen an allen Fragen des Planes interessiert sind. Von der Hauptverwaltung Schiffbau waren die Kollegen Sängerlaub (stellv. Planungsleiter), Klüß (Finanzplaner) und Bünger (Produktionsvorbereitung) gekommen.

Nach den einleitenden Worten des Genossen Stropp, unseres Kulturdirektors, meldeten sich viele Brigadiere, Meister zur Diskussion. Als erster sprach unser Planungsleiter, Kollege Lüdecke:

„40 Logger müssen wir bis 30. Oktober bauen," sagte er, „Ende des Jahres sind die Lohnarbeiten und Reparaturen vorgesehen, das bedeutet, daß wir im ersten ¾ Jahr materialintensiv arbeiten und das Material also für diese Zeit brauchen. Da wir sehr viel schaffen müssen, können wir uns nicht damit trösten, daß wir die Versäumnisse des Januar später wieder einholen werden, sondern müssen ab 1. Januar um jeden Monatsplan kämpfen. Der Kampf um den Monatsplan aber ist jetzt vor allem ein Kampf um Material ..."

Kollege Fuß, Betriebsleiter Schiffbau, sprach als nächster. Er schilderte die bestehenden Schwierigkeiten in Halle 1 und Halle 6: „Die Logger bis einschließlich 4134 müßten von uns im Januar an den Ausbau übergeben werden, bis 4139 müßten wir die Logger in Arbeit haben. Wie sieht es aber aus? Von Blech in den Dicken 4—7 mm ist nicht ein Stück auf der Werft, das heißt, wir kommen nicht weiter, wir schreiben Wartezeiten. Und mit uns die Schweißer. Unsere Produktion aber können wir nicht erfüllen." Kollege Fuß rief noch einmal ins Gedächtnis zurück, wieviel Wartestunden wegen Materialschwierigkeiten 1952 im ersten Halbjahr im Schiffbau entstanden waren und forderte die Vertreter des Ministeriums auf, sich dafür einzusetzen, daß in den nächsten Tagen Material beschafft wird. Er kritisierte auch, daß die Fertigteile von anderen Firmen so spät angeliefert werden, daß der Einbau nicht zum günstigsten Zeitpunkt erfolgen kann und später dann unter erheblichen Mehrkosten und großer Beanspruchung der Kollegen vorgenommen werden muß, besonders klagte er über die Bunker und Doppelböden, die „immer ¼ nach 12 Uhr kommen".

Brigadier Dittmeier, Halle 2: „Es wird Zeit, daß sich die Werftleitung mit den Kollegen der HV Schiffbau zusammensetzt. Auf schnellstem Wege brauchen wir Material, sonst werden wir es nicht schaffen ..."

Gütekontrolleur Carl, Halle 5: „Material allein nützt oft nichts, wir wollen auch Material haben, das wir gebrauchen können. Vor einigen Tagen haben wir von 8 Buchsen 7 zurückweisen müssen, da sich bei der Bearbeitung herausstellte, daß sie Gußfehler hatten ..."

Kollege Pfeiffer, schweißtechnische Entwicklung: „Wenn durch den schlechten Materialfluß Stockungen eintreten, dann müssen wir unwirtschaftlich arbeiten. Kollegen mit hohen Lohngruppen müssen Arbeiten in Lohngruppe 3 und 4 ausführen, wir zahlen Ausgleich. Wie kann da unser Werftdirektor seine Verpflichtung einhalten, rentabel zu arbeiten? ..."

Brigadier Paul Krüger, Ausbau: „Das Jahr hat 12 Monate und fängt am 1. Januar an. Auch das Planjahr, und unser Plan ist auf die 48-Stunden-Woche aufgebaut. Aber meine Kollegen sind der Ansicht, daß man im Ministerium glaubt, das Jahr beginnt im Mai. Meine Kollegen wollen arbeiten, aber sie wollen nicht jetzt Wartezeiten schreiben und dann Ueberstunden machen. Das verstößt gegen unsere Gesetze, die die Gesundheit der Kollegen schützen ..."

Werftdirektor Gebauer: „... Uns fehlt das Verständnis dafür, daß man uns die bestätigte Produktionsauflage erst am 29. November überreichte. ... Die Bau-Union Stralsund hat zwar, so wird berichtet, ihren Plan übererfüllt, aber die Bauten auf der Werft sind sträflich vernachlässigt worden. Man hat sich wahrscheinlich mit Ausweichproduktion geholfen, die billiger und leichter zu erfüllen ist. Dafür haben wir kein Verständnis. Es genügt nicht, einen Plan wertmäßig zu erfüllen, er muß in den einzelnen Positionen erfüllt sein ... Man hat uns für 1953 eine Planauflage von 11 Trawlern gegeben, aber vergessen, die EKM mit den dafür nötigen 11 Antriebsmotoren zu beauflagen, so daß wir jetzt unendliche Schwierigkeiten mit der Beschaffung dieser Motoren haben, ebenso geht es uns mit den 200-kw-Motoren, den Decksmaschinen. Diese müssen unserer Meinung nach von vornherein in diesen Betrieben mit eingeplant werden, da der Bedarf ja bekannt sein dürfte ..."

Wir wollen alles tun ...

Brigadier Dittmeier: „Wir wollen alles tun, um unseren Plan zu schaffen, wir sind bereit, Wettbewerbsverträge abzuschließen, jedoch nicht solche, wie das letztemal. Unsere Kollegen sagen: Wir haben den Wettbewerb gewonnen — andere Betriebe werden Siegerbetriebe. Mich interessiert, wie die Hauptverwaltung Schiffbau diese Angelegenheit regelt."

Kollege Sängerlaub von der Hauptverwaltung Schiffbau: „Die Hauptverwaltung Schiffbau hat in diesem Jahr den Produktionsplan mit den Materialplänen abgestimmt. Es sind einige Schiffe aus den Produktionsplänen herausgenommen worden, weil das Material dafür nicht gesichert schien. Ich kann Euch also versichern, daß in diesem Jahr nicht wieder solche Schwierigkeiten auftauchen wie 1952. Um die Anfangsschwierigkeiten zu überbrücken, haben wir angeordnet, daß Bleche für die Volkswerft von der Neptunwerft und Warnowwerft geliefert werden. Ein erheblicher Unterschied zwischen 1952 und 1953 aber besteht darin, daß wir im vergangenen Jahr mit Westdeutschland Lieferverträge für Schiffsbleche abgeschlossen haben und, wie Ihr wißt, im Stich gelassen wurden. In diesem Jahr aber liefert uns die Sowjetunion diese Bleche. Und wie gerade aus der Belieferung mit Butter zu ersehen ist — die Sowjetunion hält ihre Versprechen ..."

Heinz Peters, Parteileitung: „Unsere Kollegen haben in den letzten Monaten bewiesen, daß sie arbeiten können und arbeiten wollen. In den letzten 8 Wochen wurden um insgesamt 3000 Stunden die Normen freiwillig erhöht, die Erarbeitung der Materialverbrauchsnormen und der Persönlichen Konten gehen voran. Diese Leistungen berechtigen aber auch zu Forderungen. Und wir sind der Ansicht, daß die HV Schiffbau ungenügend auf die Forderungen unserer Kollegen eingeht. Weil der Plan für uns Gesetz ist, kämpfen wir darum, ebenso müssen die Kollegen der HV Schiffbau darum kämpfen."

Kollege Arke, Ausbau: „Wir nehmen unsere Aufgaben ernst, deshalb haben wir Kollegen der HV Schiffbau zu uns geladen. Wir sind aber enttäuscht worden, denn man hat uns Kollegen geschickt, die unsere Fragen nicht beantworten können. Es ist klar, daß Kollege Klüß als Finanzplaner uns keine Auskunft über Materialfragen geben kann. Es wäre besser gewesen, der Leiter der HV Schiffbau wäre selbst zu uns gekommen ..."

Erich Balke, 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation: „Die Kollegen vom Ministerium, die hier sind, haben persönlich die besten Absichten, uns zu helfen. Das erkennen wir an.

Wir kritisieren aber zugleich auf das schärfste, daß die verantwortlichen Kollegen von der Hauptverwaltung Schiffbau, die uns Auskunft geben sollten, nicht gekommen sind, sondern wieder andere vorschickten. Ein solches Verhalten ist nicht dazu angetan, das Vertrauen unserer Arbeiter zur Regierung zu stärken.

Wir bitten die Verantwortlichen, diese Kritik sehr ernst zu nehmen! Es ist Schuld der Hauptverwaltung Schiffbau und nicht unsere Schuld, daß sie vergaßen die Trawler einzuplanen, obwohl der Bau von Trawlern im Fünfjahrplan festgelegt war.

Sie sollten alle denjenigen, die Schiffe haben wollen, an einen Tisch holen und sagen: So und so viele Schiffe können wir bauen, so und so viele Schiffe könnt ihr bekommen.

AGL Schiffbau wählt als erste ihre Kandidaten

Fortsetzung von Seite 1

schaftsarbeit zu äußern, sonst hätte sich doch eine Diskussion über den Rechenschaftsbericht ergeben müssen. Auch bei der AGL-Maschinenbau, die am nächsten Tage ihre Vollversammlung durchführte, war die Diskussion gleich Null. Gut war, daß die Kollegen sich Gedanken gemacht hatten, wem sie als Kandidaten für die neue AGL vorschlagen sollten. Diese Vorschläge wurden auch stets zur Zufriedenheit aller begründet.

Wenn man den Blick allerdings auf die Bühne wendete, dann gab es manches zu kritisieren. Ich hörte, wie eine Kollegin Betrachtungen darüber anstellte, ob es nicht an der Zeit sei, die Fahnen einmal zu waschen, die dort verstaubt und lustlos die Dekoration bildeten. Der für die Beleuchtung zuständige Kollege hatte diesen Mangel allerdings bemerkt und den Hintergrund der Bühne im Dunkel gelassen. Wenn man den Redner ansah, da mußte man unwillkürlich an einen magischen Zirkel denken, so unglücklich war die Beleuchtung am Rednerpult, die gerade noch den obersten Kragenknopf erreichte, den Kopf des Redners aber im Dunkeln ließ. Dies sind zwar nur Kleinigkeiten, aber sie müssen bei einer Versammlung auch beachtet werden.

Unsere Proteste erzwangen Aufhebung eines Verbotes

Ein Gruß an unsere Sportler aus Hamburg

Die Leser unserer Werftzeitung werden sich daran erinnern, daß vor ca. 3 Wochen auf Grund der vielen Protestschreiben an den westdeutschen Sportbund, an den westdeutschen Bundestag das Verbot, Spiele zwischen westdeutschen Sportlern und Sportlern der DDR auszutragen, wieder aufgehoben wurde.

Wir erhielten zu Jahresbeginn einen Brief Hamburger Sportfreunde, der zeigt, wie sehr sie an gesamtdeutschen Spielen interessiert sind:

Hamburg-Berne, 17. 12. 1952.

Liebe Stralsunder Sportfreunde!

Seit unserem letzten Zusammentreffen hier in Hamburg ist vieles geschehen. Das für uns wichtigste Ereignis war das Verbot des westdeutschen Sportbundes, Freundschaftsspiele mit Euch Sportlern der DDR auszutragen. Ich kann Euch die Mitteilung machen, daß die Handballer des FTSV Berne mit bei den Ersten waren, die in einem Schreiben an den Präsidenten des DSB protestierten. Dieser Brief hatte folgenden Wortlaut:

„An den Deutschen Sportbund!

Wir Sportler des FTSV Berne protestieren hiermit gegen das vom Deutschen Sportbund vor kurzem ausgesprochene Verbot, welches uns hindern soll, Freundschaftsspiele mit den Sportlern der DDR auszutragen.
Wir erkennen das Verbot nicht an und fordern vom DSB die vollste Unterstützung bei der Durchführung des gesamtdeutschen Sportverkehrs."

(Es folgen 22 Unterschriften.)

Jetzt wurde durch die Masse der Proteste dieses Verbot aufgehoben. Das ist bestimmt ein schöner Erfolg.

Liebe Sportfreunde! Möge die Freundschaft zwischen den Sportlern von Ost und West zu einem starken Band werden, welches durch gewissenlose Kräfte nicht zerrissen werden kann. Möge vor allem der gesamtdeutsche Sport seinen Teil zur Erhaltung des Friedens und zur Wiedervereinigung Deutschlands beitragen.

Die Sportler der FTSV Berne (Hamburg) senden Euch allen die besten Wünsche zum neuen Jahr.

Wir verbleiben mit sportlichen Grüßen i. A.: H. S.

SOS aus der Blechwerkstatt

Kurz vor Redaktionsschluß erreichen uns SOS-Rufe aus der Blechwerkstatt. Wir begaben uns sofort dahin und stellten folgendes fest:

Kollege Borchard, der verantwortlich ist für das Ausrüstungsmagazin ließ dort mit dem Einvernehmen des Meister Heyer einen größeren Posten E-Motoren sowie Rettungsflößen und Herden unterstellen, mit dem Bemerken — „Es ist nur für vorübergehend" — Das ist schon lange her, als Kollege Borchard dies versicherte.

Inzwischen wurden die Aufgaben der Blechwerkstatt immer gewaltiger, so daß der Arbeitsplatz dieser Kollegen immer kleiner wird. Täglich kommen neue Kollegen. Ebenso muß für neue Maschinen Platz geschaffen werden, aber Kollege Borchard ließ, dessen ungeachtet, immer mehr Raum mit Ausrüstungsstücken belegen. Hat vielleicht Kollege Borchard vergessen, daß es sich hier nicht um einen neuen Lagerraum, sondern um eine der jüngsten Produktionsstätten unserer Werft handelt? Es wird den Kollegen der Feinblechnerei schließlich nichts anderes übrig bleiben, als ihren Arbeitsplatz ins Freie zu verlegen.

Wie wäre es mit dem neuen Bollwerk? Dort ist die Sonneneinwirkung am größten.

Aber Scherz beiseite. Wir geben den Kollegen Borchard einen guten Rat, sich schnellstens um diese Angelegenheit zu kümmern und den von ihm in Beschlag genommenen Raum den Kollegen der Blechwerkstatt, durch anderweitige Unterbringung seiner Gegenstände, wieder zur Verfügung zu stellen. Somit wird Meister Heyer in der Lage sein, die ihm gestellten Planaufgaben des Jahres 1953 zu erfüllen.

K. K.

An alle Interessenten

Mitte Januar beginnt der Zirkel für den Gesellschaftstanz mit seiner Arbeit. Um einen genauen Ueberblick über die Teilnehmer zu bekommen, ist es erforderlich, daß sich die Interessenten umgehend in der BGL (Kulturabteilung) melden und notieren lassen.

Demmler.

Wenn ich arbeitsunfähig geschrieben werde ...

Was jeder Kollege wissen muß

Um in der Betriebspoliklinik eine hundertprozentige Krankenstatistik zu bekommen, waren große organisatorische Aenderungen erforderlich. Um unseren Werktätigen unnötige Wege zu ersparen, geben wir an dieser Stelle den Ablauf der Krankmeldung bekannt.

Jeder arbeitsunfähig geschriebene Kollege bzw. Kollegin geht nach der Empfangnahme des blauen Arbeitsbefreiungsscheines, den er vom behandelnden Arzt bekommt, nicht wie sonst zu seinem Lohnbuchhalter, sondern gibt diesen Schein in der Aufnahme der Speranski-Betriebspoliklinik (Zimmer 14) ab. Der wichtigste Faktor ist, daß der krankgeschriebene Werktätige sein Gewerk bzw. seine Gewerksnummer kennt und in dieser Abteilung angeben kann. Für den Fall der falschen Angabe muß der Kollege bzw. Kollegin damit rechnen, daß der blaue Arbeitsbefreiungsschein nicht seinen für sein Gewerk zuständigen Lohnbuchhalter erreicht, sondern durch die falsche Angabe fehlgeleitet wird. Er muß dann damit rechnen, daß dadurch sein ihm zustehendes Krankengeld nicht rechtzeitig ausgezahlt wird.

Außerdem ist dringend zu beachten, daß jeder Krankgeschriebene innerhalb von 3 Tagen (siehe Vermerk auf dem blauen Arbeitsbefreiungsschein) seinen blauen Arbeitsbefreiungsschein in der Aufnahme und Kartei der Speranski-Betriebspoliklinik abgibt.

So wie die sofortige Meldung der Arbeitsunfähigkeit erfolgen muß, genau so muß die Gesundmeldung erfolgen, nämlich sofort. Beispiele haben erwiesen, daß Arbeitsbefreiungsscheine 5, 7 Tage und noch länger in der Tasche getragen wurden, ohne der Krank- bzw. Gesundmeldung nachzukommen. Dadurch entsteht ein vollkommen falsches Bild in der Krankenstatistik, das unter allen Umständen vermieden werden muß. Wenn die Meldung so erfolgt, wie oben angegeben, so wird vermieden — wie bereits zum Erstaunen der gesundgeschriebenen Kollegen geschehen —, daß eine Aufforderung zur beratungsärztlichen Untersuchung der SVK einen bereits arbeitenden Kollegen erreicht.

Wir bitten darum an dieser Stelle jeden Kollegen und jede Kollegin, sich den oben beschriebenen Weg bei Krank- und Gesundmeldungen unbedingt zu merken und sich danach zu richten.

Judel, Statistikerin
Betriebspoliklinik.

Mit Mikroskop und Sonde

über Gesundheitssünder



1. „Junge, wo willst Du hin?"
„In Erholung."
„Du siehst aber ganz gesund aus."
„Gott sei Dank, ich kann nicht klagen, aber seitdem wir keine Drückeberger mehr in der SVK haben, können wir auch vorbeugend zur Kur gehen."



4. „Wo ist denn Karle heute — krank?"
„Augen verblitzt, verstehste."



2. „Komm Tuberkelchen, nimm den, der hat ein Brett vor dem Kopf und geht nie zur Röntgen-Untersuchung, da wirst Du nicht geschnappt."



3. „Nanu Doktor, wollen die alle zu Euch zur Reihenuntersuchung?"
„Nee, leider nicht, morgen kommt die beratungsärztliche Kommission, da lassen sie sich noch schnell gesund schreiben."



5. „Das nennen sie nun Sorge um den Menschen. Gesundgeschrieben und dabei bin ich noch lange nicht mit meinem Zaun fertig."

Es war in der Geisterstunde ...

Wie sehen unsere Wandzeitungen zu den Gewerkschaftswahlen aus?

Die Turmuhr in Stralsund schlug gerade 12 Uhr Mitternacht. Der Himmel war sternklar und der gute alte Mond schaute gelangweilt auf die Werftanlagen, die sich plötzlich belebten. Von allen Seiten strömten geisterhafte Gestalten, teils auf Krücken, teils ganz gut zu Fuß herbei. Es waren die Mitglieder der „Notgemeinschaft vernachlässigter Wandzeitungen", die zu einer Gerichtsverhandlung geladen waren. Das Präsidium des Werftgerichts hatte als Tagungsort das technische Kabinett auserwählt, da die breite Oeffentlichkeit mit starkem Interesse die Vorbereitungen des Prozesses verfolgte und man mit einer großen Zuhörerzahl rechnete. Wirklich kamen auch alle, sogar aus dem Fährkombinat war eine Wandzeitung erschienen, obwohl sie nicht Mitglied dieses Vereins war. Sie kam auf Rollschuhen, verspätete sich aber trotzdem um drei Minuten, was ihr einen Verweis des obersten Richters einbrachte, der bemerkte: „Die Sitzung ist, soweit ich mich erinnere, für Mitternacht angesetzt worden und nicht drei Minuten nach Mitternacht!"

Zur Anklage stand:

Die mangelhafte, besser gesagt die fehlende Sichtwerbung und Agitation in den Gewerkschaftswahlen in den Wandzeitungen der Werft.

Die allgemeine Spannung, die immer bei großen Prozessen auftritt, war auch hier vorhanden. Alles tuschelte gespannt, bis das hohe Gericht den Verhandlungsraum betrat. Alle blickten mit Spannung nach vorn, wo einige Riesenplakate am Präsidium Platz nahmen. Die Zeugenbank war noch leer, auch die Anklagebank war unbesetzt, da die Angeklagten schliefen. Es wurde also in Abwesenheit verhandelt.

Der Staatsanwalt Datgeihtdian verlas die Anklageschrift:

„Wir, die Gemeinschaft vernachlässigter Wandzeitungen klagen die verantwortlichen Funktionäre der Sichtwerbung und Agitation an:

Durch ihren Schlendrian die Entwicklung einer guten Wandzeitung zu untergraben und in einigen Fällen meuchlings erdrosselt zu haben. Dieser Punkt wird im Laufe der Verhandlung durch das erdrückende Beweismaterial belegt werden.

Die Angeklagten werden beschuldigt, bis zum heutigen Tage den Wert der Wandzeitungsarbeit zur Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen nicht erkannt zu haben. Dies betrifft besonders die Kommission für kulturelle Massenarbeit der BGL.

Bei der Verlesung dieser Punkte wurde der Staatsanwalt immer wieder durch beifälliges Gemurmel und Zwischenrufe wie: „Stimmt, richtig" unterbrochen, so daß der Amtsdiener mehrmals die Glocke läuten mußte, um die Ruhe wieder herzustellen.

Man kam zur Beweisführung. Als erstes wurde über die Wandzeitung der Hallen 1 und 6 verhandelt.

Schüchtern nahm die Wandzeitung von Halle 1 auf der Zeugenbank Platz. Sie sagte aus:

„Auf meiner Vorderseite hängt schon seit Monaten ein Plakat, das zum sozialistischen Wettbewerb aufruft. Schon mehrmals standen vor mir einige Kollegen und stellten fest, daß der Wettbewerb ja schon längst ausgewertet ist. Aus Scham darüber ist mir auch fast alle Farbe abgeblättert."

Als Beweisstück ...

Die Wandzeitung von Halle 6 konnte nicht vernommen werden, da sie nach langem Siechtum verschied. Als Beweisstück wurde der Totenschein zu den Akten gelegt.

Die Wandzeitungen von den Hallen 2 bis 5 traten sehr sicher auf, da sie immerhin einige Zettel an sich kleben hatten. Nach der Beweisaufnahme waren sie aber samt und sonders sehr niedergeschmettert, da sie als simple Bekanntmachungsbretter entlarvt wurden. (Allgemeines Pfui-Rufen).

Als nächstes kam die Plankontrolle. Diese Wandzeitung hatte schon längst den allgemeinen Neid erregt, da sie frisch gestrichen war. Sie plusterte sich auch dementsprechend auf und versuchte, mit dem Vorsitzenden zu kokettieren. Dieser ließ sich aber davon nicht beeindrucken, sondern gab sie dem allgemeinen Gelächter preis, als er die einzige Bekanntmachung vorlas, die auf ihr klebte: Der Abteilung stehen: 3 Männerarbeitshemden und 3 Frauenarbeitsblusen zum käuflichen Erwerb zur Verfügung. Unterschrift: Sehm.

Die Wandzeitung der Malerei, die als nächster Zeuge vorgerufen wurde, gab an, einem gemeinen Attentat zum Opfer gefallen zu sein, man hatte ihr den Magen ausgepumpt und sie zeigte als Beweis eine gähnende Leere vor.

... in Sachen der Malerei

Nachdem in Sachen der Malerei der Verantwortliche für schuldig befunden wurde, setzte man die Verhandlung mit der Vernehmung der Wandzeitung vom U. Block fort. (AGL Maschinenbau). Diese stolperte zunächst über ihren langen Bart, was eine allgemeine Erheiterung auslöste. Das Gericht hatte einen sachverständigen Archäologen namens Methusalem hinzugezogen, da diese Wandzeitung ein seltenes antiquarisches Wertobjekt enthielt. Man sah und staunte: Die Wandzeitung enthielt eine Betrachtung über die Leipziger Messe anno domini 1952 und ein von der Sommersonne vergilbtes Dokument, einen Artikel mit der Ueberschrift: Arbeitsstudie und Arbeitsgestaltung.

Obwohl sich noch viele Zeugen meldeten, wurde wegen der fortgeschrittenen Zeit nur noch die Wandzeitung der Arbeitskräftelenkung vernommen. Schon ihr Aeußeres machte einen sehr schlechten Eindruck auf die Anwesenden. Reste von abgerissenen Bekanntmachungen, von der Sonne ausgeblichene Stellenangebote. Der oberste Richter verlas: „Wir suchen einige Gütekontrolleure, Fachrichtung Schweißerei, Meldung Arbeitskräftelenkung (Zwischenruf aus dem Zuschauerraum: ein Hoch auf die Unsterblichkeit der Gütekontrolleure!) Der Richter fuhr fort: „Weiterhin werden einige Kellnerinnen mit guten Fachkenntnissen für den Kantinenbetrieb gesucht. Meldung ebenfalls Arbeitskräftelenkung. Der zufällig noch anwesende Methusalem, der in der Urgeschichte der Werft bewandert war, stellte fest, daß Ende 1951 die Serviererinnen bereits auf Grund eines Verbesserungsvorschlages abgeschafft wurden. Er war über diesen prähistorischen Fund ganz außer dem Häuschen und bat inständig, ihm den Zettel für das Heimatmuseum Stralsund zu überlassen.

Warum gibt es auf der Werft kein helles Bier?

Am Freitag ging ich zum Konsum, um mir zum Stück Brot eine Flasche Bier zu holen, war aber ganz erstaunt, als man mir sagte: „Helles Bier ist verboten." Nach Forschung erfuhr ich, es seien ein paar Kollegen betrunken gewesen und deshalb das Verbot.

Ich glaube, es sind auf der Werft sehr viele, die gerne mal eine Flasche Bier trinken. Es wissen auch die meisten Kollegen, daß man sich von 3—4 Flaschen Bier nicht betrinken kann. Also haben sich die Kollegen, welche betrunken waren, den Branntwein von außerhalb der Werft geholt oder mitgebracht. Wenn sich schon ein paar Kollegen vergangen haben, kann man nicht 5000 Mann bestrafen.

Ich verlange, daß das Verbot wieder aufgehoben wird und jeder, der mal Appetit auf eine Flasche Bier hat, sich eine holen kann, oder sollen wir uns diese auch schon morgens mitbringen?

Otto Plauschinat,
Zimmerei.

Preisausschreiben der BSG Motor

Zur Verteilung gelangen Sachpreise im Werte von insgesamt 100 DM.

Bei dem Preisausschreiben der BSG Motor sind sämtliche Fragen zu beantworten. Jeder Werftangehörige kann sich daran beteiligen. Die Beantwortung der Fragen ist in die daneben gekennzeichnete Rubrik einzutragen. Das Preisausschreiben ist aus der Werftzeitung auszuschneiden und ausgefüllt, mit Name, Beruf und Gewerk versehen, an die Redaktion der Werftzeitung einzusenden. Letzter Einsendetermin ist der 23. Januar 1953.

Zur Verteilung gelangen fünf Sachpreise im Werte von 40, 30, 15, 10 und 5 DM.

Einen Preis erhält derjenige, welcher alle Fragen richtig beantwortet hat. Sind mehrere richtige Lösungen vorhanden, so entscheidet das Los.

Die Siegerverkündung erfolgt am 25. Januar im Klubhaus der Volkswerft, Sarnowstraße, anläßlich des Sportwerbeabends der BSG Motor um 20 Uhr.

Wir wünschen allen Werftangehörigen viel Erfolg zu unserem Preisausschreiben.

Frage:	Antwort:
1. Muß man, um im Betrieb Sport treiben zu können, Mitglied der BSG sein?	
2. Welche Mannschaften unserer BSG errangen den Titel eines Herbstmeisters 1952?	
3. In welchem Jahr wurde die BSG Volkswerft gegründet?	
4. Welchen Tabellenplatz belegte die 1. Fußballmannschaft in der Serie 1951/52?	
5. Besitzt unsere BSG betriebseigene Sportstätten?	
6. Welche Ehepaare errangen Goldmedaillen bei der Olympiade in Helsinki?	
7. Wer war der erfolgreichste Turner bei der Olympiade in Helsinki?	
8. Welche westdeutsche Fußballmannschaft spielte erstmalig nach Aufhebung der Oberweseler Beschlüsse in der DDR und welche Ergebnisse erzielte sie?	
9. Wieviel Sportler wurden durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten und Freund der Jugend Walter Ulbricht als Meister des Sports ausgezeichnet?	
10. Welcher Boxer wurde 1951 Studenten-Weltmeister im Mittelgewicht?	

Nicht vergessen, Name, Beruf und Gewerk!

Letzter Termin: 23. Januar 1953

Hier ausschneiden!

Gärtner, BSG Motor

Das interessiert den WERKER

Eröffnung unseres Kulturhauses

Am 17. Januar wird unser Kulturhaus „Ernst Thälmann" in der Sarnowstraße eröffnet. Es bringt jeden Tag etwas für unsere Werftarbeiter. Schon der erste Abend hat ein vielversprechendes Programm, es wirken Solisten des Landestheaters mit, das Orchester des Landestheater, Volkskunstgruppen der Werft und die Kapelle Hugo Schult. Wer am Sonnabend Nachtschicht hat, braucht sich nicht zu grämen, denn am Sonntag wird diese Veranstaltung wiederholt. Beginn 19.30 Uhr.

Am 20. Januar üben unsere Interessengemeinschaften dort, die nun endlich die lang vermißten Uebungsräume haben. Am selben Tag wird darüber diskutiert, wie unser Kulturhaus seine Arbeit am besten durchführen kann.

Das Programm ist sehr reichhaltig, neben Sportveranstaltungen sind Tanzabende vorgesehen. Für Freunde des Buches wird am 23. ein Diskussionsabend mit dem Schriftsteller A. W. Kasten durchgeführt: Wie entstand mein Buch aus der Logge rei?

Wir hoffen und wünschen, daß unser Kulturhaus eine Stätte wird, wo sich alle Werftarbeiter wohlfühlen und die sie auch nach Feierabend recht oft aufsuchen.

Bilanz der Bücherei

Jahr	Buchbestand	Leser
1949	498	189
1950	1587	977
1951	3275	1205
1952	4164	1570

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig,
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 115275

Deutsche Bücherei

Preis: 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 4 / 1953 26. Januar

Das Vertrauen meiner Kollegen verpflichtet mich

Welche Aufgaben stehen vor der neu gewählten AGL Schweißerei?



Die Kollegin Naß wurde von den Kollegen der Schweißerei wieder mit großer Mehrheit in den neuen AGL-Vorstand gewählt. Sie schreibt uns dazu:

Ich bin als Tochter des Maurers Gustav Naß in Freetz, Kr. Schlawe, geboren. Nach der Schulentlassung habe ich in der Landwirtschaft und im Haushalt gearbeitet, bis ich im Januar 1950 auf der Volkswerft als E-Schweißerin umschulte. Am 1. Mai 1951 wurde ich als Bestarbeiterin und am 13. Oktober als Aktivistin ausgezeichnet. Vom 17. März bis 31. Juli war ich auf die Zentralschule der IG Metall in Belzig delegiert. Von dort zurückgekehrt, wurde ich kommissarisch mit der AGL 2 — Schweißerei, kaufmännische Direktion — beauftragt.

Bei den Neuwahlen wurde ich wieder gewählt. Ich sehe vor der neuen AGL Schweißerei eine Reihe von Aufgaben. Ich persönlich werde mich in erster Linie ganz besonders für das Frauengewerk der Schweißerei einsetzen, um damit mehr als bisher die Qualifizierung unserer Frauen zu fördern. Weiter wird es meine Aufgabe sein, die Betriebsleitung bei der Aufstellung der Brigaden und der Durchführung der sozialistischen Wettbewerbe zu unterstützen.

Um zu einer wirklich erfolgreichen Gewerkschaftsarbeit innerhalb der Schweißerei zu kommen, ist es notwendig, daß alle Kollegen ehrliche Kritik an der Arbeit des AGL-Vorstandes üben. Der neugewählte AGL-Vorstand wird es als seine größte und schönste Aufgabe betrachten, in allen Dingen die Interessen der Kollegen zu vertreten.

Brigadier Köhler – Aktivist der Woche

Als der Kollege Siegfried Köhler seine Brigade übernahm, war sie die schlechteste Brigade im Gewerk. Es gelang dem Kollegen Köhler in kürzester Zeit, durch gute Arbeitsorganisation, Einteilung der Kollegen je nach Qualifikation und gute Materialbereitstellung, die Brigade zu einer der besten im Gewerk zu machen. Die Materialbereitstellung klappte so gut, daß Früh-, Spät- und Nachtschicht ohne Stockung durcharbeiten konnten. Um den Arbeitsablauf reibungslos vonstatten gehen zu lassen, führte er außerdem in der Brigade die 10-Minuten-Bewegung ein.

Er übernahm im Monat Dezember mit der Brigade 3 Selbstverpflichtungen, die alle vorfristig erfüllt wurden. Dies war nur möglich, weil seine Leistungen ein Ansporn für alle Kollegen waren.

Die größte Leistung vollbrachte er mit 4 Kollegen bei der Abdichtung des Ruderhauses. Als dieser Auftrag von den anderen Brigaden abgelehnt wurde, sprang der Brigadier Köhler

Lenin und die deutsche Arbeiterbewegung

Am 21. Januar 1922, vor 29 Jahren, starb Wladimir Iljitsch Lenin, einer der bedeutendsten Führer der internationalen Arbeiterbewegung, der Schöpfer des ersten sozialistischen Staates.

Lenin hat trotz seiner großen Aufgaben als Führer der russischen Bolschewiki bei der Vorbereitung und Durchführung der Großen Sozialistischen Oktober-Revolution stets Zeit gefunden, die Entwicklung der Arbeiterbewegung in anderen Ländern zu verfolgen und hat vor allem uns deutschen Arbeitern durch seine Kritik den richtigen Weg gewiesen. In seiner Schrift „Was tun?“ fand er anerkennende Worte für die Arbeit der deutschen Revolutionäre, er wies aber auf die Gefahr des Opportunismus hin.

Und seine Warnungen waren allzu berechtigt. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten stand im Lager des Klassenfeindes. So hielt Noske im Reichstag 1907 eine Rede, die eine einzige Lobeshymne auf den deutschen Imperialismus war, und den Beifall der Mehrheit der Abgeordneten fand. Es war kein Zufall, daß am 4. August 1914 die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Kriegskredite bewilligte. Dies war die konsequente Fortsetzung der opportunistischen Politik, der Abkehr vom Klassenkampf. Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Franz Mehring, Clara Zetkin, Wilhelm Pieck u. a. traten nun offen gegen die Kriegspolitik der Sozialdemokratie auf und führten den Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Dies war die Geburtsstunde der Kommunistischen Partei Deutschlands, deren Kern der während des ersten Weltkrieges gegründete Spartakusbund war.

Lenin hat die Verdienste der Führer des Spartakusbundes, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, gewürdigt. 1917 bezeichnete er Karl Liebknecht als „Anhänger unserer, der prawdistischen Politik“. Nach der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands schrieb Lenin im Jahre 1919: „Mit Liebknecht und den Spartakusleuten geht alles, was unter den Sozialisten Deutschlands ehrlich und wirklich revolutionär geblieben ist, alles, was an Bestem und Ueberzeugtem im Proletariat vorhanden ist . . .“

Lenin kritisierte aber auch die Fehler der jungen Partei, und diese Kritik hat der KPD geholfen, viele der Fehler, Mängel und Schwächen zu überwinden.

Trotzdem mußten die deutschen Sozialisten die bitteren Erfahrungen von 1933 durchmachen, weil sie die Warnungen Lenins nicht genügend beachteten.

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die beiden leidenschaftlichen Kämpfer für die Befreiung der deutschen Arbeiterklasse, wurden am 15. Januar 1919 ermordet. Damals hatte die Kommunistische Partei noch nicht genügend Kader entwickelt, um den Kampf mit Erfolg fortzusetzen.

Deshalb ist es heute die Pflicht und Aufgabe jedes Genossen, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen, die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und die Geschichte der KPdSU zu studieren, um die Lehren Lenins beim Aufbau des Sozialismus und im Kampf um die Wiedervereinigung Deutschlands richtig anwenden zu können.

Von Lenin lernen, heißt siegen lernen. Dieses Wort steht über unserem Aufbau. Die rechte SPD-Führung in Westdeutschland aber schlägt wieder den alten Weg ein, der schon einmal — 1933 — ins Verderben führte, nur besteht ein Unterschied — die Masse der Arbeiter folgt ihnen nicht mehr bedenkenlos.

Lenin lebt weiter im Befreiungskampf der internationalen Arbeiterklasse. Im Aufbau des Sozialismus, in der Errichtung der kommunistischen Gesellschaft.

---

ein, und es gelang ihm, trotz der kurz bemessenen Zeit den Termin noch um 3 Stunden vorfristig zu erfüllen. Was nicht für möglich gehalten wurde, ist erreicht worden, da der Kollege Köhler sein ganzes fachmännisches Können eingesetzt und die Material- und Werkzeugbereitstellung so organisiert hatte, daß reibungslos und ohne Stockung durchgearbeitet werden konnte.

Er wurde deshalb von unserem Gewerk einstimmig zum Aktivisten der Woche vorgeschlagen.

Meister Heyer, Gewerk 326.

Freiheit für die Rosenbergs!

An das Verteidigungskomitee für die Opfer der amerikanischen Reaktion Oranienburger Straße 67 Berlin

Zweihundert Arbeiter und Angestellte der Lagerverwaltung der Volkswerft Stralsund protestieren aufs schärfste gegen den geplanten Mord an zwei aufrechten Friedenskämpfern, Ethel und Julius Rosenberg, und verlangen ihre sofortige Freilassung.

Volkswerft Stralsund, Lagerwesen: Röpcke.

Unschuldig zum Tode verurteilt

Am 12. Januar sollten Ethel und Julius Rosenberg im berüchtigten Zuchthaus New Yorks, in Sing-Sing, sterben. Man beschuldigte sie, das Atomgeheimnis — das längst keines mehr ist — verraten zu haben. Man konnte aber dafür keine Beweise erbringen außer den Beschuldigungen eines gekauften Subjekts.

Man hat diesen Prozeß gegen Ethel und Julius Rosenberg mit allen Mitteln der Rechtsmaschine durchzupeitschen versucht. Das Urteil stand von Anfang an fest — denn jeder einzelne der in Frage kommenden Richter wurde nach seiner Meinung über den Baruch-Plan und ein mögliches Todesurteil gefragt. Wer nein sagte, schied von vornherein aus.

So wurde das Urteil gesprochen — obwohl Ethel und Julius Rosenberg immer wieder versicherten, daß sie unschuldig seien, obwohl man keine gültigen Beweise für ihre Schuld vorweisen konnte.

Man bot ihnen an, die Kommunistische Partei der Vereinigten Staaten zu belasten, ihr eine Spionagetätigkeit anzudichten. Hätten sie das getan, wären sie sicher frei gekommen. Aber obwohl beide nicht Mitglied der Kommunistischen Partei sind, lehnten sie es ab. Sie wollen ihr Leben nicht mit dem Verzicht auf Wahrheit, mit dem Verzicht auf Menschenwürde erkaufen. Ethel und Julius Rosenberg sind nicht allein, Hunderttausende von Amerikanern demonstrierten vor ihrem Gefängnis, die Protestdemonstrationen vor dem Weißen Haus reißen nicht ab. Und Millionen Menschen in aller Welt blicken nach Sing-Sing. Die Protestrufe, die Mahnungen, die empörte Friedenskämpfer an den Präsidenten der Vereinigten Staaten richteten, haben bewirkt, daß das Todesuteil zunächst aufgeschoben wurde. Wir müssen aber erreichen, daß Ethel und Julius Rosenberg frei werden. Ist es nicht gelungen, Dimitroff den Mördern zu entreißen? Auch Ethel und Julius Rosenberg müssen befreit werden.

Zahlreiche Kollegen unserer Werft, so die Brigade Wolfgang Heinze der Materialdisposition, die E-Werkstatt Halle I, die Lagerverwalter der Werft, die Betriebspoliklinik haben Protestschreiben an das Verteidigungskomitee für die Opfer der amerikanischen Reaktion, Berlin N 4, Oranienburger Straße 67, geschickt. Wir fordern alle Brigaden, alle Verwaltungsstellen der Werft auf, ebenfalls zu protestieren.

Kollege Burmeister dachte nach — und vereinfachte das Abkanten

Der Kollege Burmeister des Gewerkes Feinblechnerei, wurde mit dem Abkanten von 2 m langen U-Schienen beauftragt. Im Zuge der Ausführung dieses Auftrages entwickelte er [illegible] vorragende Gedankengänge, die sich produktionssteigernd auswirkten.

Beim Abkanten der U-Schienen aus 1,5 mm Alu-Blechen hat er sich [illegible] liches Aufreißen und Anzeichnen der Biegradien erspart.

Der Kollege Burmeister erdachte [illegible] für die Abkantbank eine Vorrichtung insofern, daß ihm ein Zu- und Abdrehen bei jedem Arbeitsgang erspart blieb. Somit wurde für diese Arbeit eine Arbeitskraft und Zeit eingespart, was sich in einer Senkung der Selbstkosten auswirkt. Er wurde zum Aktivisten der Woche vorgeschlagen.

Meister Heyer

Die ersten Ergebnisse unserer AGL-Wahlen

AGL Schiffbau



Kollege Nautsch, Schiffbauer, Halle 6, Mitglied der neu gewählten AGL Schiffbau



Kollege Milz, Schiffbauer, Halle 6, ebenfalls in die neue AGL Schiffbau gewählt



Kollege Stanschuß, der zu den Kollegen gehörte, die sie wählten und der ihnen damit das Vertrauen der Schiffbauer aussprach

AGL Schweißerei

Am Dienstag, 20. Januar, fand im großen Sitzungssaal die Wahl der AGL Schweißerei statt. Die Wahl ergab folgenden AGL-Vorstand:

1. Naß, Elisabeth, E-Schweißerin
2. Hellwig, Karl-Heinz, Wirtschaftler
3. Schmit, Heinz, Lohnrechner
4. Dobbert, Kurt, Sachbearbeiter
5. Dee, Edith, techn. Zeichnerin
6. Faulenbach, Adolf, E-Schweißer
7. Bastian, Harry, E-Schweißer
8. Tewes, Ernst, Meister
9. Reetz, Kurt, E-Schweißer
10. Schadowski, Elli, Sachbearbeiterin
11. Jäger, Herbert, E-Schweißer
13. Herzfeld, Erich, E-Schweißer
12. Pfeiffer, Willi, Gruppenleiter

AGL Maschinenbau

Am Freitag, dem 16., fand die Wahl der neuen AGL Maschinenbau statt. Sie setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen:

Braun, Ernst, Dreher
Brozeit, Inge, Lohnrechnerin
Kühn, Hans, Schlosser
Voß, Willi, Dreher
Misch, Max, Technologe
Kuhlmann, Elisabeth, Dreherin
Berndt, Rudolf, Schlosser
Knaak, Heinz, Rohrleger
Zülhner, August, Dreher
Mederow, Ernst, Kupferschmied
Wüsthoff, Margarete, Lohnrechnerin
Wendland, Willhelm, Schlosser
Schmidt, Fritz, Schlosser

AGL Ausbau

Am Freitag, 23. 1. 1953, findet um 13.00 Uhr im großen Sitzungssaal die Neuwahl der AGL Ausbau statt.

In der Vollversammlung dieser AGL wurden folgende Kollegen als Kandidaten für die neue AGL vorgeschlagen:

Nebel, Egon, Maler
Gerdum Gerhard, AGL
Krüger, Paul, Schiffsschlosserei, Bordmontage
Dittmeier, Walter, Schiffsschlosserei
Schwarz, Willi, Feinblechnerei
Gernetzki, Heinz, Tischlerei
Katzke, Ernst, Schiffsschlosserei
Grigutsch, Friedrich, Feinblechnerei
Kotzur, Liselotte, Produktionsdisponentin
Köpke, Hans, Zimmerei
Waskala, Stephan, Schiffsschlosserei
Reimer, Otto, Tischlerei
Meier, Karl, Rüstkolonne
Nowak, Alois, Schiffsschlosserei
Holz, Emil, Segelmacherei



Kollege Otto Reimer, Brigadier einer Bordtischler-Brigade, die den Titel „Brigade der besten Qualität" trägt und die als einzige Brigade beim sozialistischen Wettbewerb ausgezeichnet wurde, ist Kandidat für die neue AGL Ausbau

Das beste Ergebnis erreichte der Schiffszusammenbau

Wie die Volkswerft ihre Verpflichtung dem Präsidenten gegenüber erfüllte

Am 1. November 1952 gab unser Werftdirektor Gebauer im Auftrage unserer Werftarbeiter dem Präsidenten eine Verpflichtung ab, durch größte Sparsamkeit die überplanmäßigen Verluste des ersten Halbjahres 1952 um 250 000 DM wieder einzuholen und alle Vorbereitungen zu treffen, daß unsere Volkswerft 1953 rentabel arbeitet.

Wir wollen heute darüber berichten, wie die erste Verpflichtung eingehalten wurde und was getan werden muß, um die zweite auch zu erfüllen.

Um das Endergebnis vorweg zu nehmen: Wir sparten insgesamt durch unseren Kampfplan und durch persönliche Konten ein: 254 211,98 DM und erfüllten damit die Verpflichtung mit 101,68 %.

An diesem Ergebnis haben unsere Betriebsabschnitte wie folgt Anteil:

Betriebsabschnitt od. Verw.-Stelle	Soll in DM	Ist in DM	Erfüllg. in %
Zurichterei	12 056,—	15 142,27	125,6
Schiffszusammenbau	19 543,40	41 612,94	212,9
Schweißerei	100 763,—	107,989,—	107,2
Ausbau	17 772,—	25 046,—	140,9
Maschinenbau	23 135,40	18 621,—	80,5
Hauptmechaniker	3 370,—	3 086,47	91,6
Lehrkomb.	7 767,—	8 339,80	114,8
Haupttechnologe	1 054,88	524,64	49,7
Konstruktionsbüro	7 381,50	—	0,0

Schiffszusammenbau

Der Schiffszusammenbau mit dem Kampfstab Obermeister Föhrke, Wirtschaftler Kienert, Parteisekretär Skirka und AGL-Vorsitzenden Wolff hat die höchste Erfüllung des Kampfplanes erreicht. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß man sich in Halle 6 ständig mit den Fragen der Rentabilität beschäftigte, immer neue Vorschläge machte und das Ganze nicht als eine einmalige „Aktion" betrachtete.

Schweißerei sparte 107 989 DM ein

Die Schweißerei mit dem Betriebsleiter Karliczek, dem Wirtschaftler Hellwig, dem Parteisekretär Skirka und der AGL-Vorsitzenden Kollegin Naß erreichte die höchste Einsparungssumme. Gerade bei diesem Betriebsabschnitt haben viele Kollegen gezweifelt, daß er die 100 000 DM einsparen würde, aber die Schweißerei hat es trotzdem geschafft.

Vielleicht könnte die Schweißerei im neuen Kampfplan den Einsparungen durch die Einführung neuer Arbeitsmethoden mehr Aufmerksamkeit zuwenden.

Maschinenbau

Der Kampfplan des Abschnittes Maschinenbau konnte deshalb nicht erfüllt werden, weil die ab 15. November freigestellten 9 Kollegen der Restpunktbrigade von unserer Abteilung Arbeitskräftelenkung nicht rechtzeitig abgezogen wurden. Dadurch wurde die vorgesehene Summe nicht eingespart.

Durch welche Maßnahmen wurde eingespart?

1. Einsparung von Arbeitskräften, besonders Angestellte 27 090,— DM
2. Neue Arbeitsmethoden, fortschrittliche TAN, bessere Arbeitsorganisation 31 289,— DM
3. Einsparungen durch persönliche Konten 25 159,— DM
4. Verminderung von Ausschußarbeiten, besserer Einsatz der Arbeitskräfte, dadurch Vermeidung von Ueberstunden, Sonntagsarbeit und Verminderung des Leistungslohnausgleiches 62 921,— DM
5. Verbesserung des innerbetrieblichen Transports 62 695,— DM
6. Verminderung der Reisekosten 10 695,— DM
7. Schweißerausbildung im eigenen Lehrkombinat 40 554,— DM

Fehler und Schwächen unseres Kampfplanes 1952

Im Kampfplan 1952 fehlen einige wichtige Kampfpläne, vor allem die der Produktionsleitung, der Kaufmännischen Direktion (hierzu gehören wichtige Abteilungen wie zum Beispiel das Lagerwesen, die Materialversorgung, die Allgemeine Verwaltung usw.) und der Technischen Direktion.

Von den vorhandenen Kampfplänen waren die meisten sehr sorgfältig und mit Ueberlegung aufgestellt, lediglich der Kampfplan der Abteilung des Chefkonstrukteurs enthielt Verpflichtungen, deren Realisierung später nicht nachgeprüft werden konnten. In diesem Kampfplan fehlen auch sämtliche Punkte, die zu einer besseren Zusammenarbeit zwischen Materialversorgung und Konstruktionsbüro, Konstruktionsbüro und Betrieb führen. Gerade in einer mangelhaften Zusammenarbeit dieser Stellen aber liegen große Verlustquellen.

Im allgemeinen wurde den persönlichen Konten sehr wenig Beachtung im Kampfplan geschenkt. Es ist ein Mangel unseres Betriebes, daß ein großer Teil von Materialverbrauchsnormen erarbeitet wurden, daß aber die Hindernisse zur Einrichtung persönlicher Konten nicht energisch genug beseitigt werden.

Ein weiterer Fehler bestand darin, daß sowohl die Grundorganisationen der Partei als auch die AGL sich nach Aufstellung des Planes wenig um ihn kümmerten.

Wie soll unser Kampfplan für 1953 aufgestellt werden?

Wenn man den Kampfplan 1952 kritisch betrachtet, so muß man vor allem einen Fehler feststellen: er ist kein Kampfplan aller Werftarbeiter. Zwar haben fast sämtliche Meister daran mitgearbeitet, auch einige Brigaden, aber längst nicht alle.

Wenn es uns gelungen ist, trotzdem in zwei Monaten über 250 000 DM einzusparen — welchen Erfolg werden wir erst erreichen, wenn alle 6000 Werftangehörige an unserem Plan mitarbeiten.

Unser Plan für 1953 soll bis Ende Januar aufgestellt werden. Wieder haben sich in allen Betriebsabschnitten Kampfstäbe gebildet, die unter Leitung eines Genossen aus dem Betriebsabschnitt stehen. Außer dem Betriebsleiter, dem Wirtschaftler, einem Mitglied der AGL werden aber auch die aktivsten Kollegen des Abschnittes zu den neuen Kampfstäben gehören. Die neue Zusammensetzung garantiert dafür, daß sowohl der Parteileitung als auch der Werftleitung als auch der BGL ständig über die Erfüllung der im Kampfplan übernommenen Verpflichtungen berichtet werden kann.

Der neue Plan enthält Nah- und Fernziele. Da ständig an ihm weitergearbeitet werden soll, wird er so gedruckt werden wie unsere Telefonverzeichnisse, man kann jederzeit neue Blätter einfügen und alte herausnehmen. So wird 1953 jeder Kollege der Werft stets einen aktuellen Kampfplan in den Händen haben. Durch ihn werden wir erreichen, daß unsere Werft 1953 rentabel arbeitet, daß unser Staat für sozialistische Bauten, für Kulturhäuser, für die Gesundheitseinrichtungen bedeutende Mittel erhält. So kommen uns die eingesparten Summen letzten Endes selbst wieder zugute.

Fehlig.

Unter „Vermischtes" wurde in Nr. 35/1952 Kollege Peterhoff von der Materialversorgung kritisiert. Eine Nachprüfung ergab, daß diese Kritik unberechtigt war. Die Redaktion.



Ein offenes Wort

Eine Gerichtsverhandlung, die zum Nachdenken veranlaßt

Vom Kreisgericht Stralsund wurde am 13. Januar der 29jährige Schlosser Horst Tschepe wegen Verstoß gegen das Gesetz zum Schutze des Volkseigentums zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Seit 1950 war Horst Tschepe als Schlosser in der Volkswerft tätig. Er arbeitete gut, wofür er auch mehrfach ausgezeichnet wurde. Aber anscheinend machte sich Horst Tschepe wenig Gedanken darüber, was es heißt, in einem volkseigenen Betrieb zu arbeiten und dachte wenig darüber nach, daß Volkseigentum die Grundlage unseres Wohlstandes ist und deshalb auch unter dem besonderen Schutz unserer Gesetze steht. Denn sonst hätte Horst Tschepe nicht so handeln können wie er es tat.

Es war kurz vor Weihnachten. Tschepe und sein Kollege hatten gerade eine Arbeit auf Logger 4124 beendet. Da sie ihre Hände säubern wollten, suchten sie nach Putzwolle, wobei Tschepe ca. 10 m Gummikabel fand. Er sagte zu seinem Kollegen: „Ich gebe das dann bei den Elektrikern ab" und nahm es mit in seine Werkstatt. Nach zwei Tagen, als er das Gummikabel wieder einmal in die Hand nahm, fiel ihm ein, daß er es auch bei sich zu Hause gebrauchen könne.

Er wickelte es in seinen Mantel ein, um es so aus der Werft zu schmuggeln. Kurz vor dem Kontrollposten der VP am Werfteingang gab er den Mantel mit dem Schlauch einem Kollegen mit der Bemerkung: „Ich will meinen Ausweis herausholen, halt inzwischen mal."

Tschepe hatte bereits das Tor passiert, da wurde der Kollege mit Tschepes Mantel unter dem Arm zur Kontrolle gerufen. Dabei entdeckte man das Kabel.

Der Kollege, der den Mantel getragen hatte, wußte von dem Kabel nichts. Tschepe, der zurückkam, erklärte: „Ich wollte bloß die Wachsamkeit der Volkspolizei überprüfen."

Aber diese Ausrede half nichts. Tschepe hatte sich schon in dem Augenblick strafbar gemacht, als er das Gummikabel in den Mantel einrollte. Dies ist umso verwerflicher, als er wie alle anderen Kollegen der Werft durch ein Flugblatt und den Werftfunk über die Bedeutung des Volkseigentums aufgeklärt war, die auch das „Gesetz zum Schutze des Volkseigentums" in vollem Wortlaut brachten.

Wir bringen in diesem Zusammenhang noch einmal den Wortlaut des Gesetzes:

Gesetz
zum Schutze des Volkseigentums...

§ 1: Diebstahl, Unterschlagung oder ein sonstiges Beiseiteschaffen von staatlichem oder genossenschaftlichem Eigentum oder von Eigentum gesellschaftlicher Organisationen werden mit Zuchthaus von einem bis zu fünf Jahren bestraft.

2) Ebenso wird der Betrug zum Nachteil von staatlichem oder gesellschaftlichem Eigentum oder von Eigentum gesellschaftlicher Organisationen bestraft.

§ 2: Urkundenfälschung oder Untreue zum Nachteil von staatlichem oder genossenschaftlichem Eigentum oder von Eigentum gesellschaftlicher Organisationen wird mit Zuchthaus von drei bis fünfzehn Jahren bestraft.

Auf die gleichen Strafen ist zu erkennen, wenn

a) der Täter wegen eines Verbrechens gegen gesellschaftliches Eigentum vorbestraft ist,

b) die Verbrechen des § 1 durch eine Gruppe von Personen oder mehrfach begangen worden sind,

c) die Verbrechen des § 1 unter Anwendung von Gewalt oder Diebeswerkzeugen begangen worden sind.

§ 3: Ist durch ein Verbrechen nach § 1 oder § 2 ein besonders großer Schaden verursacht oder sind dadurch Werte betroffen, welche für eine besonders wichtige Aufgabe bestimmt waren, oder liegen andere besonders erschwerende Umstände vor, so ist auf Zuchthaus von zehn bis fünfundzwanzig Jahren und Vermögenseinziehung zu erkennen.

§ 4: Wer es unterläßt, ein ihm glaubwürdig bekanntgewordenes, in Vorbereitung befindliches oder begangenes Verbrechen nach § 2 oder § 3 der Volkspolizei, den Organen der Staatssicherheit oder dem Staatsanwalt anzuzeigen, wird mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu drei Jahren bestraft.
§ 5: Für Verfahren wegen Verbrechen nach §§ 2 und 3 dieses Gesetzes sind die Bezirksgerichte zuständig.
§ 6: Das Gesetz tritt mit seiner Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 2. Oktober 1952.

Für den Schweißer

Kollegen, hört mal her geschwind,
Die Schweißerei ist unser Sorgenkind.
Die Elektroden, die sind rar,
Und es sind bald die oder jene nicht da.
Drum Kollegen laßt Euch sagen,
Wir müssen mit Elektroden sparen.
Es ist für wahr kein Vergnügen,
Wenn sie in allen Ecken liegen.
Ob's ¾ oder ½ Stummel,
Verbraucht sie,
Bis zum letzten Fummel.
Zum Heften, Kollege, hör gut zu,
Gehen auch die Kurzen im Nu.
Du brauchst zum Heften
Nicht immer eine lange,
Auch die Kurzen passen in die Zange,
Hast Du das Heften dann vollbracht,
Ist Dir das Schweißen leicht gemacht.
Es werden keine Elektroden mehr vergammelt,
Sondern alle Stummel
schön gesammelt.
Dann gibst Du sie in der Ausgabe ab,
Und bekommst dafür ein andres Pack.
Denn alle Stummel, die sind Schrott -
Und Schrott bedeutet Brot.
Brot brauchst Du für Dich zum leben,
Darum mußt Du nach Sparsamkeit streben.
Der Fünfjahrplan setzt es sich zum Ziel,
Aus wenigem mache viel.
Deshalb Kollegen, hört auf diesen Rat
Und laßt Sparsamkeit folgen als Tat.

Sengebusch, Lehrschweißer.

Warum in der Poliklinik keine Kleiderablage?

Unsere Poliklinik besteht schon seit dem 1. Juli 1952. Die erste Zeit dachte man, es ist wohl noch nicht alles ganz fertig. Jetzt aber im Jahre 1953 nehme ich an, daß alles schon bequem eingerichtet sein sollte. Ich vermisse in den Warteräumen Kleiderablagen oder Haken zum Hüte aufhängen. Ich nehme an, daß diese so schnell wie möglich beschafft werden, so daß jeder Patient seinen Mantel ausziehen und seine Mütze aufhängen kann.

Plauschinat, Schiffszimmerei.

Wer verschreibt Tabletten?

Ich war heute zum Arzt, Dr. Gessner, gegangen und verlangte Tabletten Vitamin C, denn ich wollte sie 10 Monate lang einnehmen. Der Arzt erklärte mir, das ginge nicht, da das der Krankenkasse zuviel Unkosten bereiten würde. Am Montag, dem 13. 1., wurden wir zu einem Vortrag von Herrn Professor Dr. Dr. Scheunert gerufen, der uns das plausibel machte, daß das Vitamin C ein sehr gutes Mittel gegen kleinere Erkrankungen wie Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Grippe usw. sei. Die Meister sollten diese Tabletten täglich ausgeben. Am anderen Tage wurde mir durch den Meister Kleinert erklärt, daß unsere Abteilung Tischlerei und Zimmerei davon ausgeschlossen sind. Wenn mir die Tabletten gut tun und ich sie 10 Monate nehmen will, so müßte sie mir der Arzt dauernd verschreiben oder unser Meister müßte diese auch vorrätig haben.

Plauschinat, Schiffszimmerei.

Mein
Urlaubsplatz 1953

Der Aufbau des Sozialismus stellt den Gewerkschaften große Aufgaben. Wir müssen die sozialistischen Wettbewerbe zur Erfüllung und Uebererfüllung der Produktionsaufgaben richtig organisieren, technisch begründete Arbeitsnormen erarbeiten, die Qualität unserer Erzeugnisse bei gleichzeitiger sparsamster Ausnutzung und Verwendung aller Rohstoffe heben.

Damit wollen wir erreichen, daß das Leben für unsere Werktätigen besser und schöner wird und wir alle für unser Geld bessere und billigere Waren kaufen können.

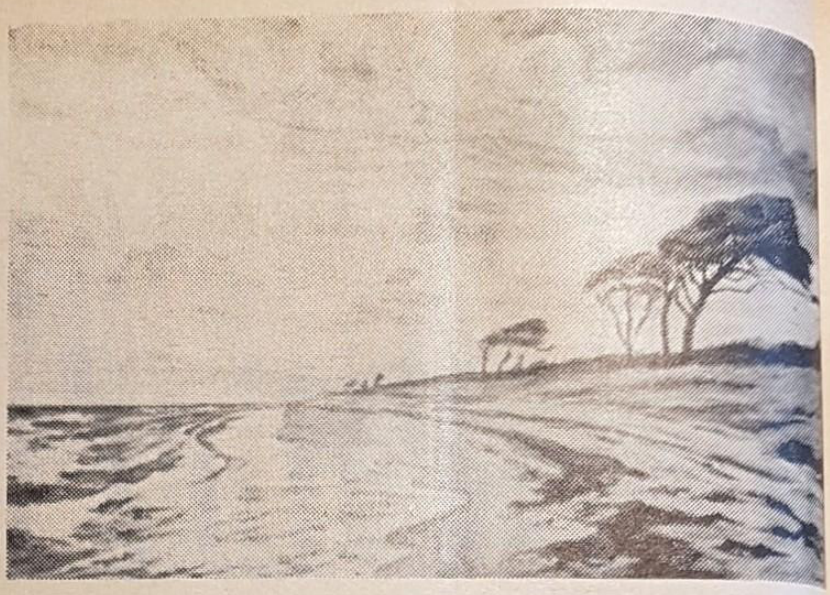
Zu diesen Verbesserungen gehört auch der organisierte Urlaub durch den Feriendienst der Gewerkschaften, weil er unseren Arbeitern die Möglichkeit gibt, ihren Urlaub in den schönsten Erholungsstätten der Deutschen Demokratischen Republik zu verbringen.

Um die berechtigten Ansprüche unserer Gewerkschaftsmitglieder für das Jahr 1953 zu sichern, haben unsere Gewerkschaftsleitung und unsere Betriebsleitung mit dem Zentralvorstand der IG Metall eine Betriebs-Urlaubsvereinbarung abgeschlossen.

Hiernach stehen uns in nachstehenden Orten insgesamt 556 Erholungsplätze zur Verfügung:

An der Ostsee	Zimmer mit 2 Betten	3 Betten	4 Betten
Ahlbeck	x	—	—
Zinnowitz	x	x	—
Binz	x	x	x
Sellin	x	—	—
Göhren	x	—	—
Vitte/Hiddensee	x	x	x
Kühlungsborn	x	—	—

In den Bergen	Zimmer mit 2 Betten	3 Betten
Bad Schandau	x	x
Frauenwald	x	—
Oberhof	x	—
Schierke	x	x
Wernigerode	x	x



Bei der Verteilung der Reisen erhalten die gewerkschaftlich Organisierten gegenüber den Familienangehörigen das Vorrecht, insbesondere Bestarbeiter und Aktivisten, und zwar nach folgenden Prozentzahlen:

45 % Prod.-Arbeiter
15 % techn. Intelligenz
15 % Angestellte
25 % Familienangehörige.

Die Preise sind im Vergleich zum Vorjahr verbilligt und betragen für Organisierte für je 13 Tage

An der See:

im Mai	40,— DM
im Juni	50,— DM
im Juli/August	60,— DM
im September	50,— DM

Im Gebirge:

im Mai	50,— DM
im Juni	55,— DM
im Juli/Aug./Sept.	60,— DM

Kinder von 2—6 Jahren der gleiche Preis.

Für nicht Organisierte pro Platz 15,— DM Zuschlag.

Der Fünfjahrplan und der Betriebskollektivvertrag sichern jedem Werktätigen das Recht auf Erholung, geben ihm die Möglichkeit, in den Erholungsorten frische Kräfte für den Kampf um ein besseres Leben zu sammeln.

Schon jetzt liegen in jeder AGL die Listen zur Eintragung der Urlaubswünsche aus. Sichert Euch durch rechtzeitige Eintragung einen Platz.

Für die Ferienkommission
Walter.

Eröffnung
unseres Kulturhauses

Am Sonnabend, dem 17. 1., wurde unser Kulturhaus „Ernst Thälmann" feierlich eröffnet. Schon beim Betreten des Hauses empfing uns ein Geruch von frischer Farbe. Es ist eine große Leistung von allen Kollegen, die an der Ausgestaltung der Räume mitgearbeitet haben, vollbracht worden. Besondere Anerkennung verdienen die Kollegen Gierke und Maskow von der Aufbauleitung. Auch die Kollegen vom Kreisbaubetrieb, vor allem die Malerbrigade Hänsel verdienen besondere Anerkennung. Trotz des sehr knappen Termines hat es die Brigade Hänsel verstanden, ihre Verpflichtung einzuhalten. Die Einrichtung ist sehr geschmackvoll. Von den Läufern im Saal bis zu den Lampen ist alles harmonisch aufeinander abgestimmt.

Das Eröffnungsprogramm bot eine Fülle von Kostbarkeiten. Besonders beeindruckt waren alle Anwesenden von dem Orchester des Landestheaters, das unter seinem Dirigenten, Musikdirektor Helmut Leo, eine Probe seines Könnens ablegte. Nachdem die Eröffnungsmusik verklungen war, wurde die Uebergabe des Kulturhauses an die Kollegen der Volkswerft vorgenommen. Unser Kulturdirektor, Kollege Stropp, unterstrich in seiner Ansprache die Bedeutung der Kulturarbeit in unserer Werft. Im Anschluß daran brachte unser Chor einige Lieder zur Gehör. Unsere Laienspielgruppe führte den „Ostseefischer" von Herbert A. W. Kasten auf. Als besondere Leistung des Abends kann man die Vorführung der BSG Motor ansehen. Schülerinnen der Gerhart-Hauptmann-Schule, die von der BSG Motor betreut werden, zeigten unter Leitung des Sportlehrers Hasenjäger Sportübungen auf dem Balken. Der langanhaltende Beifall bewies, daß die gezeigten Leistungen sehr gut waren. Im zweiten Teil des Abends wurde jedem die Gelegenheit zum Tanzen geboten. Die Kapelle Hugo Schult spielte dazu flotte Weisen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß dieser Abend ein gelungener Auftakt zur Verbesserung der Kulturarbeit auf unserer Werft war. Es ist nur zu wünschen, daß unsere Kollegen von dieser Gelegenheit, im Klubhaus neue Kräfte für die Arbeit zu sammeln, regen Gebrauch machen. K. K.

Aus unserem
Kulturspiegel

Am Dienstag, dem 27. Januar, findet um 15 Uhr ein Kinder-Nachmittag für die Kinder unserer Werftangehörigen im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt. Der Eintritt ist frei, Karten sind in der Kulturabteilung in der BGL-Baracke zu haben.

Am 7. Februar 1953 ist der große Wunschabend. Es spielen beliebte Solisten des Landestheaters und die Kapelle Hugo Schult aus Konzerten, Opern und Operetten. Die Musikwünsche unserer Kollegen und Betgaden bitten wir bis zum 31. Januar unter Namensnennung an die Kulturabteilung einzureichen. Die Eintrittskarten zum Preise von 1,10 DM können ebenfalls dort abgeholt werden.

Liegt es an der Vorgabezeit oder an der Qualifikation?

Bei der Ueberprüfung der Lohngruppen wurde die Feststellung gemacht, daß einige Kolleginnen und Kollegen fachlich und theoretisch nicht die Qualifikation aufweisen, die ihren bisherigen Lohngruppen entspricht.

Was soll damit gesagt sein?

Bis 1950 war es notwendig, daß man im Betrieb die ungelernten Kräfte in der Produktion auf gewisse Arbeiten spezialisierte. Diese Methode wurde bis heute im Betrieb beibehalten und man stellte bei der Ueberprüfung der Lohngruppen fest, daß die den Lohngruppen entsprechenden fachlichen und theoretischen Voraussetzungen nicht vorhanden sind. Die besten Beispiele hierfür gibt uns der Schiffbau. Solange das Loggerprogramm lief, machte sich die einseitige Spezialisierung auf die Erfüllung unseres Solls nicht nachteilig bemerkbar. Bei dem KS-Programm jedoch merkt man deutlich, daß zu wenig qualifizierte Kräfte vorhanden sind, wodurch die Normerfüllung niedrig ist.

Liegt es an der Vorgabezeit? Nein.

Allgemein wird von den Meistern der Standpunkt eingenommen, daß die Vorgabezeit nicht stimmt. Diesem trete ich dadurch entgegen, daß ich sage, viele eingesetzte Meister sind selbst nur spezialisiert und beherrschen nicht die Qualifikation aller Abteilungen im Schiffbau. Dadurch wird diese irrige Auffassung weiter getragen in die Belegschaft.

Liegt es an der fachlichen Qualifikation? Ja! Und warum?

Den Aelteren ist bekannt, als das Loggerprogramm begann, daß der Stamm von gelernten Schiffbauern sehr gering war. Aus den Lehrwerkstätten konnten noch keine Fachkräfte zugewiesen werden. Also hieß es, Schlosser und sonstige Berufe und ungelernte Kräfte umschulen. Hier wurden die ersten entscheidenden Fehler bereits von den Meistern gemacht.

1. Bei der Umschulung (Dauer 15 Monate) wurde der Ausbildungsplan nicht beachtet, sondern der Umschüler, der nach 15 Monaten die Facharbeiterprüfung ablegen sollte, wurde in einer Abteilung bis zu 10 Monaten beschäftigt. Das hatte zur Folge, daß er sich spezialisierte, im Leistungslohn gut verdiente, aber eben nur an einer bestimmten Arbeit. Aus diesen Umschülern ist ein großer Teil unserer Meister und Schichtmeister hervorgegangen.
2. Die ungelernten Kräfte werden heute noch nach den veralteten Methoden ausgebildet.

Spezialisierung für eine Teilarbeit.

Diese einseitige Spezialisierung hemmt uns jetzt bei der Erfüllung unserer neuen Aufgaben.

Wenn man die Ausbildung nicht nur den Meistern überlassen hätte, sondern auch auf die Vorschläge unserer Abteilung Erwachsenenschulung gehört hätte, dann hätten wir jetzt keine Schwierigkeiten.

Meister Peterson.

Wissenswertes über Versicherungen

Am 27. Mai 1950 hat die Werftleitung mit der Deutschen Versicherungsanstalt einen Gruppenlebensversicherungsvertrag geschlossen, auf Grund dessen jeder Werftangehörige eine Lebensversicherung in Höhe von 1000 DM bzw. 2000 DM gegen einen monatlichen Beitrag, welcher um ca. 20—25 Prozent geringer als der tarifliche Beitrag ist, abschließen kann. Der Beitrag staffelt sich von monatlich 1,36 DM bei einem Eintrittsalter von 15 Jahren, bis zu 8,12 DM bei einem Eintrittsalter von 54 Jahren je 1000 DM Versicherungssumme.

Die Versicherungssumme wird fällig beim Todesfall, spätestens nach Ablauf der vereinbarten Versicherungsdauer (Ende des 65. Lebensjahres).

Der monatliche Beitrag wird vom Lohn und Gehalt einbehalten und an die Versicherungsanstalt abgeführt. Der einbehaltene Beitrag wird im Lohnstreifen nachgewiesen. Sollte die Einbehaltung aus irgend einem Grunde übersehen worden sein, dann meldet dieses sofort Eurem Lohnrechner, damit der Rückstand im nächsten Monat ausgeglichen werden kann und keine Unterbrechung des Versicherungsschutzes eintritt.

Als Nachweis über die abgeschlossene Versicherung wird ein Versicherungsschein ausgefertigt. Bis jetzt wurden Lebensversicherungen von rund 3000 Kollegen abgeschlossen.

Ausgezahlt wurden bisher von der Versicherungsanstalt 16 Sterbefälle.

Diejenigen Kolleginnen und Kollegen, welche eine Gruppenlebensversicherung abgeschlossen und noch nicht im Besitze eines Versicherungsscheines sind, werden dringend gebeten, diesen von der Abteilung Finanzen (Baracke hinter dem Speisesaal, Zimmer 3a) abzuholen.

Kollegen, die eine Lebensversicherung abschließen wollen, melden sich in derselben Baracke bei mir.

Dreblow.

Vorbildlich waren Maschinenbau und Zurichterei

Wie sah der Monatsabschluß Dezember in der Lohnrechnung aus?

Auch im Dezember gibt es Beispiele rechtzeitiger Lohnabrechnung, die auf gute Zusammenarbeit zwischen Meistern und Lohnrechnern zurückzuführen sind.

Der Anfall der zur Verrechnung kommenden Scheine verteilt sich gleichmäßiger auf alle Dekaden, als in den vergangenen Monaten.

Besonders vorbildlich ist der Maschinenbau:

Vom 1.—10. 12. wurden 31 %
vom 11.—20. 12. wurden 24,5 %
vom 21.—23. 12. wurden 13,5 %
vom 29.—30. 12. wurden 29,5 %
am 2. 1. 1953 wurden 1,5 %
der gesamten Lohnscheine verrechnet.

105 Ueberstunden gegenüber 159 im Vormonat waren erforderlich.

Auch in der Zurichterei ging die Abrechnungsarbeit gut voran.

Vom 1.—10. 12. sind 25,9 %
vom 11.—20. 12. sind 38,1 %
vom 21.—23. 12. sind 12,5 %
vom 29.— 2. 1. sind 23,5 %
der gesamten Lohnscheine angefallen.

Es waren zum Monatsschluß 62 Ueberstunden der Lohnrechner erforderlich.

In der Schweißerei muß der Belegdurchlauf weiterhin verbessert werden. Es waren in der Zeit vom 30. 12. bis 2. 1. 1953 noch 26 % der Lohnscheine bei 198 Ueberstunden der Lohnrechner zu bearbeiten.

Besonders günstig wirkt sich die kollektive Zusammenarbeit zwischen Brutto- und Nettolohnrechnern aus.

Dieser Vorschlag des Wirtschaftlers, Kollegen Hellwig, hat sich erstmalig in der Schweißerei bewährt und ist inzwischen auch erfolgreich im Maschinenbau und der Zurichterei durchgeführt worden.

Die beiden schwierigsten Betriebsabschnitte in bezug auf Lohnrechnung sind Schiffszusammenbau und Ausbau.

Sehr hindernd in der Abrechnung wirkt sich das Verrechnen der Abschlagscheine bei nicht vollendeten Aufträgen zum Monatsschluß aus.

Für die Schiffsschlosserei I mußten in den letzten Tagen des Monats 135 Abschlagscheine mit 7800 DM verrechnet werden.

Für die Feinblechnerei fielen 83 Abschlagscheine mit 12 500 DM an.

Im Ausbau waren daher 175 Ueberstunden der Lohnrechner notwendig.

Im Schiffszusammenbau ergab sich eine ähnliche Situation auf Grund nicht fertiggestellter Arbeiten zum Monatsschluß. Es mußten 117 Ueberstunden der Lohnrechner geleistet werden.

Es gilt nun, auch diese Schwierigkeiten so weit wie möglich zu beseitigen.

Der Wirtschaftler des Hauptmechanikers, Kollege Grünitz, hat einen Vorschlag zur schnelleren Bearbeitung des Zeitlohnes eingeführt. Bei gewissenhafter Führung der Veränderungslisten nach den Gesichtspunkten der Zeitlohnrechnung durch die Meister oder Abteilungsleiter können die Angaben gleich der Lohnverrechnung übergeben werden.

Die Zusammenarbeit zwischen den Kollegen in der Produktion und des wirtschaftlichen Sektors muß unbedingt angestrebt werden, besonders bei Einführung der neuen Arbeitsaufträge.

Anneliese Breese
Hauptbuchhaltung.

Was veränderte sich im Schiffbau?

In meinem Diskussionsbeitrag auf der Parteiaktivtagung am 23. November, der in der Werftzeitung Nr. 33 veröffentlicht wurde, hatte ich einige Vorschläge gemacht, wie wir unsere Arbeit im Schiffbau verbessern können.

Wie werden nun diese Vorschläge durchgeführt?

Ich kritisierte:

1.

Ich möchte anfangen bei der Hallenleitung. Ich bin der Ansicht, daß dort die richtige Verbindung zwischen der Hallenleitung und den Arbeitern fehlt. Ich meine hierbei nicht nur den Hallenleiter, sondern die gesamte Hallenleitung.

Begründung:

Die Hallenleitung befaßt sich zu wenig mit den Kollegen direkt. Ihre Anweisungen gehen bis zum Meister und dann ist für sie die Sache erledigt. Selten sieht man jemand von der Hallenleitung ...

Was geschah?

1. **Die Verbindung zwischen Hallenleitung und Arbeitern.**

   Die Hallenleitung ist bemüht, einen engen Kontakt mit den Arbeitern herzustellen. Auch die Arbeiter müssen jetzt alles daransetzen, daß der Kreis der Verbindung geschlossen wird und wir gemeinsam den Willen haben, unsere Termine im Schiffbau zu erfüllen. Unsere Logger sollen dazu dienen, daß wir noch mehr als bisher und auch billiger mit Fischen versorgt werden können. Je mehr Logger wir herstellen, umso mehr Fische fangen wir. Je billiger wir die Logger herstellen, umso billiger können die Fische verkauft werden.

Ich kritisierte:

2.

Meisterbesprechungen

Diese sind sehr oft, aber wahrscheinlich nur vertraulich, denn es dringt selten etwas davon über die Schwelle nach außen. Ich aber bin der Ansicht, daß einiges davon auch für uns wichtig ist, denn es wird bestimmt von der Produktion und auch für uns wichtig gesprochen, und es wäre gut, wenn das, was uns angeht von Terminen führen sollen, auch mit uns diskutiert wird.

Und jetzt?

Es waren Ansätze da, einiges von den Meisterbesprechungen auch dem Werker mitzuteilen, aber in letzter Zeit ist nichts mehr davon zu merken, und ich möchte nochmals daran erinnern, das für uns Wichtige auch mit uns zu besprechen.

Ich kritisierte:

3.

Vorgabestunden

In der Produktion sind wohl noch viele Mängel zu beseitigen. Es wird viel geredet, daß die Vorgabestunden zu niedrig sind, daß die Vorgabestunden zukommen ist usw. Ich aber bin fest davon überzeugt, daß mit der Stundenvorgabe gut auszukommen ist, ja sogar noch Stunden abgegeben werden können, wenn der Schiffbauer seine 8 Stunden voll arbeiten kann.

Wie sieht es aber aus?

Ein Stück Material liegt hier, ein Stück liegt dort und das dritte ist noch gar nicht da, und das Stück, was nicht da ist, verschluckt die meiste Zeit, denn nun fängt der Schiffbauer an zu suchen, ob es irgendwo liegt, und wenn er es dann noch nicht gefunden hat (inzwischen ist aber schon eine Stunde vergangen), geht er noch einmal zur Transportkolonne, und wenn er Glück hat, kann die ihm bestätigen, daß das fehlende Stück noch nicht fertig ist.

Zwei Monate später:

3. **Vorgabestunden.**

   Es hat sich herausgestellt, daß bei guter Arbeitsorganisation und richtiger Materialbereitstellung im allgemeinen die Vorgabestunden ausreichen. Wir haben bei einigen Sektionen sogar schon Stunden abgeben können. Wie zum Beispiel bei der Sektion 13 und bei der Sektion 23. Die richtige Zusammenstellung der Sektionen läßt sich wegen Platzmangel zur Zeit noch nicht durchführen, sondern erst dann, wenn Halle 7 bezogen werden kann und der Sektionsbau in Halle 1 untergebracht ist. Dann wird auch hier eine bedeutend bessere Arbeitsorganisation möglich sein, die dann ja auch eine höhere Leistung mit sich bringt.

4. Mitgliederversammlungen

Bei den Mitgliederversammlungen eine halbe Stunde Produktionsbesprechung.

Dieser Vorschlag ist bis jetzt noch nicht realisiert worden. Ich erinnere nochmals daran, daß auch Genosse Balke, der 1. Sekretär, diesen Vorschlag schon einigemale gemacht hat. Es ist Aufgabe der Leitung der Grundorganisation, bei der Versammlungsvorbereitung auch daran zu denken, daß gute Vorschläge durchgeführt werden müssen. Denn die Partei redet nicht in den Wind, und das dürfen vor allen Dingen unsere Genossen nicht vergessen. Es muß auch jeder Genosse, der über die Produktion sprechen will, rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt werden.

Ab 7. Januar beginnt unser Hallenleiter Koll. Föhrke mit der Schulung der Schiffbauer, um uns zu wirklich qualifizierten Schiffbauern auszubilden. Ich denke, das ist sehr gut. Wir werden Kollegen Föhrke dankbar sein, wenn er diese Schulungen regelmäßig und ohne Unterbrechung durchführen wird, denn es wird das Bestreben der meisten Schiffbauer sein, soviel wie möglich daran mitzunehmen, um wirklich qualifizierter Schiffbauer zu werden.

Siegm...

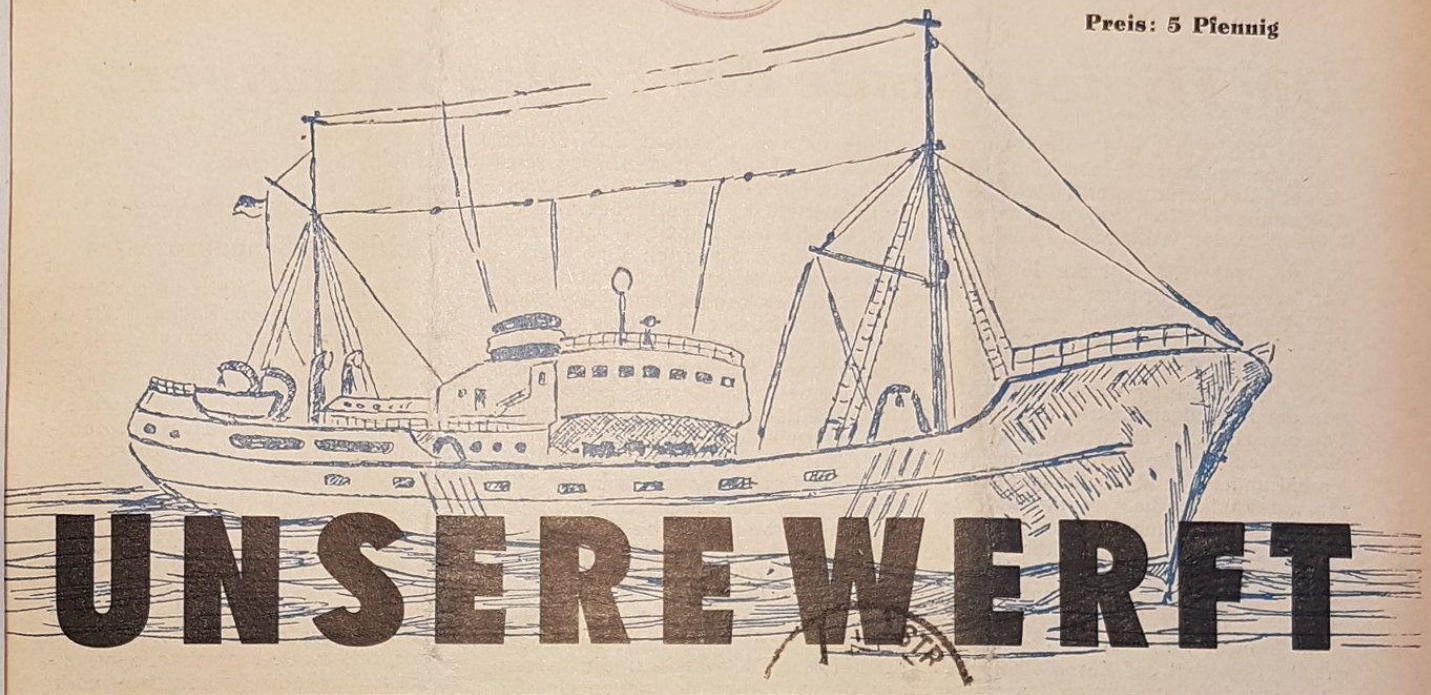
Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 39/53 2,5

9 - 1r

Deutsche Bücherei

9. 2. 53

Preis: 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 5 2. Februar 1953

Wir fordern unseren Brigadeplan!

Brigade Dittmeier bildete die erste Komplexbrigade



Am 13. Januar 1953 hatte ich das Glück, mit mehreren Kollegen von der Volkswerft an der Franik-Konferenz in Warnemünde teilzunehmen. Aus dem Referat des Kollegen Jakob vom Gebietsvorstand über die Franik-Bewegung habe ich viel dazugelernt. Ich diskutierte mit den Kollegen meiner Brigade und wir beschlossen, auf der Volkswerft die erste Komplex-Brigade zu bilden. Ich fordere nun die Betriebsleitung auf, uns so schnell wie möglich den Brigadeplan zu geben, damit wir wissen, was und wieviel wir im Plan 1953 zu bauen haben. Auch wollen wir den organisierten Schichtwechsel einführen, um unnütze Verlustzeiten zu vermeiden. Nur so können wir schneller unseren Plan erfüllen und die Rentabilität des Betriebes sichern.

Ich hoffe, daß sich noch mehr Brigaden anschließen und Komplexbrigaden bilden.

Es bestehen auf anderen Werften auch schon Stoß- und Komplexbrigaden. Ich möchte hier auf die Brigade Ernst Thälmann der Neptunwerft erinnern. Kollegen der Volkswerft! Wollen wir hinter anderen Werften zurückstehen? Wir haben im Jahre 1952 so herrliche Erfolge errungen. Unser Ziel muß sein, noch besser zu arbeiten.

Die Brigade besteht aus folgenden Kollegen: Ewald Lüders, Richard Schwidow, Otto Proske, Hans Krüger, Horst Braun, Rudi Orlowski, Wolfgang Hildhorn, Ursula Hornke, dem E-Schweißer Otto Kicker und dem Brigadier Walter Dittmeier.

Vorwärts zum Aufbau des Sozialismus!

Walter Dittmeier, Brigadier und Aktivist.

Wir appellieren an Ihr Gewissen, Herr Präsident!

An den Herrn
Präsidenten Eisenhower
USA

Da das Urteil des unschuldig zum Tode verurteilten Ehepaares Ethel und Julius Rosenberg von dem ehemaligen Präsidenten Truman nicht aufgehoben, sondern aufgeschoben worden ist, haben Sie, Herr Präsident, das Erbe ihres Vorgängers übernommen.

Wir appellieren an Ihr Gewissen, zwei unschuldige Menschen von dem Tode zu retten und fordern sofortige Aufhebung des Todesurteils und Freilassung von Ethel und Julius Rosenberg.

Wir sind davon überzeugt, daß Ethel und Julius Rosenberg ihre ganze Kraft einsetzen für die Erhaltung des Friedens zum Wohle der gesamten friedliebenden Menschheit.

Darum Freiheit für Ethel und Julius Rosenberg!

Geben Sie, Herr Präsident, den unschuldigen Kindern die Eltern wieder.

Volkswerft Stralsund
Betriebsabschnitt Schiffbau
Betriebsleitung und Meisterkollektiv

Die Hintergründe des Falles Rosenberg

Der Fall Ethel und Julius Rosenberg, die seit zwei Jahren in der Todeszelle des berüchtigten New Yorker Gefängnisses Sing-Sing schmachten, beginnt in der Wallstreet.

Ende Juni 1950 will der Präsident der Vereinigten Staaten im Auftrage der Wallstreet General Mc Arthur den Befehl erteilen, das koreanische Volk zu überfallen.

Als Vorbereitung dazu läuft nicht nur die Rüstungsindustrie auf vollen Touren, sondern auch die amerikanische Hetze. Es kommt zu unzähligen Verhaftungen und Spionageprozessen, zu Panikmache. Merkwürdigerweise aber kann man keinem Verhafteten die Arbeit als feindliche Agenten nachweisen. Die Truman-Regierung braucht aber unbedingt einen „Fall".

Sie braucht ihn, um zu beweisen, daß ihr Ueberfall auf Korea als Folge einer von der Sowjetunion inszenierten Verschwörung notwendig war und um die Lüge zu begründen, daß die Vereinigten Staaten selbst bedroht seien, und zwar von der Sowjetunion. Denn das amerikanische Volk, das zu Millionen den Stockholmer Friedensappell unterzeichnet, ist kriegsmüde geworden, es sieht die Notwendigkeit des koreanischen Krieges nicht ein.

David Greenglaß sagt „das Richtige" aus

David Greenglaß, der als Maschinist beim Atombombenprojekt in Los Alamos gearbeitet hat, wird unter Spionageverdacht verhaftet. Er ist ein Bruder von Ethel Rosenberg.

Greenglaß und seine Frau werden ständig von Beamten der FBJ bearbeitet. Auf Landesverrat, das wissen sie, steht Todesstrafe — aber es gibt einen Ausweg: Greenglaß gesteht, er und seine Frau hätten Spionage betrieben — aber nur als Werkzeuge von Ethel und Julius Rosenberg, die eine Verschwörung gegen die USA (natürlich im Auftrage der Sowjetunion) vorbereiteten.

Und nun hat man endlich den gewünschten Prozeß. Allerdings machen die Rosenbergs es den Richtern schwer. Außer den Aussagen Greenglaß', der sich vor dem elektrischen Stuhl retten will, gibt es keine Beweisstücke.

Urteil ohne Beweisstücke

Diese fehlenden Beweisstücke müssen durch die sorgfältige Auswahl der Richter und Geschworenen ersetzt werden. Und diese Richter, bezahlte Subjekte von Wallstreet, kommen zu dem gewünschten Urteil: Tod durch den elektrischen Stuhl, wobei sie noch zynisch bemerken, daß dies keine „grausame oder ungewöhnliche Strafe sei".

Trotz der Flut von Hetzartikeln in Zeitungen, trotz der seit Jahren betriebenen systematischen Verdrehung der Wahrheit finden sich doch Menschen, die für Ethel und Julius Rosenberg eintreten. Als man für die Berufungsverhandlung Geld benötigte, wurde es von Männern und Frauen im ganzen Land bereitwillig gesammelt. In einer einzigen Woche unterzeichneten 10 000 Amerikaner eine an den Obersten Gerichtshof gerichtete Petition und forderten eine Ueberprüfung des Falles. In 25 amerikanischen Städten organisierten die Menschen im Oktober 1952 eine „Rosenberg-Woche". Das „Landeskomitee für Gerechtigkeit im Rosenberg-Fall", ein auf freiwilliger Basis geschaffenes Volkskomitee, klärt die Oeffentlichkeit unermüdlich über die Wahrheit auf. Auf Gewerkschaftsversammlungen, in Kundgebungen wurden Millionen von Amerikanern über die wahren Zusammenhänge aufgeklärt. William A. Reuben, ein mutiger Journalist, schrieb eine Reihe von Reportagen in „The National Guardian".

Diese tapferen Amerikaner wissen, daß jede von ihnen unterschriebene Petition zur FBJ wandert. Sie wissen, daß sie auf Grund der neuen Gesetze ihres Landes ihre Arbeitsstelle und ihr Heim verlieren können. Aber sie wissen auch, daß es bei diesem Kampf um mehr geht als um die Freiheit von zwei Menschen, hier geht es [illegible] die Freiheit Amerikas.

Die zweite Auflage des Reichstagsbrandprozesses

Ueberall in der Welt unterstütz[t] die Menschen diesen Kampf. Wir [illegible] Deutschland wissen, daß ein solch[er] Schauprozeß der Auftakt zu einer [illegible] dikalen Verfolgung aller freih[eit]lichen Bestrebungen ist, wir wiss[en] es noch gut aus dem Reichstagsbran[d]prozeß, der in vielem dem Rosenberg-Prozeß gleich ist.

Die Proteste der Millionen Friedens[kämpfer] haben bewirkt, daß die Hin[richtung], die auf den 12. Januar fe[st]gesetzt war, verschoben wurde. Aber damit dürfen wir uns nicht zufrieden geben. Es muß Aufgabe aller sein, die Wahrheit über den Rosenberg-Prozeß zu verbreiten, die Protestwelle zu ver[stärken]. Deshalb fordern wir noch[mals] alle Kollegen der Werft auf:

Protestiert gegen das Schandurteil, fordert Freiheit für Ethel und Julius Rosenberg!

Unfälle – Verbrechen an der Arbeitskraft

Zu einer neuen Arbeitsmethode hat sich die Arbeitsschutzkommission der Volkswerft Stralsund entschlossen.

Auf Initiative der Betriebsärzte führte sie am 21. 1. 1953 eine Sitzung durch, in der sie über 7 Unfälle verhandelte. Dazu waren der leitende Betriebsarzt sowie der Leiter der chirurgischen Abteilung der Speranski-Betriebspoliklinik, die Arbeitsschutzkommission, die Sicherheitsinspektion und der Arbeitsschutz-Inspektor der Stadt Stralsund anwesend. Außerdem waren die Unfallverletzten vertreten, soweit sie nicht noch im Krankenhaus lagen. In diesem Falle wurden sie durch die Betriebsärzte vertreten. Ferner waren die Zeugen der Unfälle und die verantwortlichen Brigadiere, Meister und Betriebsabschnittsleiter anwesend.

Ein Unfall des Kollegen Wellschmidt, der beinahe tödliche Folgen gehabt hätte, entstand durch eine nicht getestete Schraubzwinge. Nach eingehender Beratung wurde dieser Fall dem Arbeitsschutz-Inspektor zur Weiterleitung an die Staatsanwaltschaft übergeben.

Ein Unfall entstand dadurch, daß sich die Kollegen Böse und Demannt gegenseitig mit Kreide beschossen hatten, der Kollege Demannt ist auf einem Auge dadurch erblindet. An Hand des Unfalles wurde eine intensive Aufklärung in Anwesenheit aller Kollegen durchgeführt über die Arbeitsdisziplin und die Bedeutung der Einhaltung der Arbeitsanweisungen. Auf beides kann nicht genug hingewiesen werden.

Zu einigen Unfällen wurden die Unfallverletzten demonstriert, und der Leiter der Chirurgischen Abteilung hielt die dazugehörigen Röntgenbilder vor und hielt aufklärende Vorträge, zum Beispiel über einen solchen Betriebsunfall, bei dem es durch das Herabfallen eines 9 Zentner schweren Wellenbockes bei dem Kollegen Kel[ler] zu einer Amputation mehrerer Zehen gekommen war. Der verantwortliche Meister, Kollege Hübner, mußte bereits wegen einer Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht und Anleitung den Betrieb verlassen.

Eine schwere Verletzung an der Hand entstand bei Kollegen Bei[er] und zwar beim Arbeiten am Schm[ir]gelstein.

Der Unfall des Kollegen Müller ge[schah] durch falsche Methode bei [dem] Geldschranktransport, weil der schwere Teil des Schrankes nach oben auf der Sack-Karre transportiert wurde. Der Geldschrank, der ein Ge[wicht] von 6 Zentner hatte, zertrümmerte den Unterschenkel des Kollegen.

Liegt nicht in vielen solchen Fällen eine mangelhafte Aufklärung über die Unfallverhütungsvorschriften von seiten der Betriebsleiter, Meister und Brigadiere vor? Hier muß noch vieles verbessert werden.

Ein weiterer Unfall passierte durch den E-Karren-Transport. Besonders schlecht war es, daß in diesem Fall der verunglückte Kollege Haller [der] keinen Berechtigungsschein hatte, Karren zu fahren.

Die an die Meister ausgesprochenen Verwarnungen und in zwei Fällen auch Bestrafungen durch die Arbeitsschutz-Inspektion werden dazu beitragen, den Meistern und Betriebsleitern ihre Verantwortung für den Schutz der Arbeitskraft noch deutlicher nahe zu bringen. Diese neue Methode der Arbeitsschutzkommission in Verbindung mit dem Betriebs-Gesundheitswesen wird dazu beitragen, die Unfallziffer der Volkswerft noch weiter zu senken.

Dr. Renker



Das offene Wort

So beseitigen wir Mängel

Am 21. 1. fand im technischen Kabinett in Halle 6 eine Meister- und Brigadierbesprechung statt. Die Besprechung hatte den Zweck, Fehler und Mängel in den neu aufgestellten Großbrigaden festzustellen und gleichzeitig für ihre Beseitigung zu sorgen. Kollege Fuß erklärte sehr gut, worum es geht und daß gut zusammengesetzte Großbrigaden die Produktion bedeutend erhöhen und daß wir das Bummelantentum schärfstens bekämpfen müssen und auch bekämpfen werden, wenn die Brigadiere sich hierbei aktiv beteiligen.

Auch einige Brigadiere zeigten ihre Schwierigkeiten auf, wovon einige gleich beseitigt werden konnten, andere in nächster Zeit geklärt werden sollen. Hiernach erklärte uns Kollege Kinert, daß wir alles daransetzen müssen, rentabel zu arbeiten und daß dies nicht nur die Leitung allein kann, sondern gerade die Kollegen aus der Produktion viel dazu beitragen können, dieses zu erreichen.

Zum Schluß erklärte Kollege Fuß, daß dies nicht die letzte Zusammenkunft ist, sondern daß dieselben in kurzen Abständen wiederholt werden, damit sämtliche Mängel und Schwächen beseitigt werden können.

Siegmeier, Brigadier.

Warum kein helles Bier?

Zu der Frage des Kollegen Plauschinat in Nr. 3 der Werftzeitung

Seit kurzer Zeit gibt es kein Vollbier mehr auf der Volkswerft. Das ist sehr richtig und wird von seiten des Betriebsgesundheitswesens sehr begrüßt.

Vollbier schwächt die Arbeitskraft des Werktätigen und gehört deshalb höchstens in das Privatleben, nicht aber an den Arbeitsplatz, wie dieses in unserer Werft in letzter Zeit, besonders nachts, eingerissen war. Es kam auch dazu, daß Werktätige während der Arbeit betrunken waren und somit die Arbeitsdisziplin sehr geschwächt war.

Nach Beendigung der Schicht gibt es genügend Möglichkeiten, Alkohol zu sich zu nehmen. Nach wie vor wird das Betriebsgesundheitswesen bemüht sein, für genügend Getränke innerhalb der Werft zu sorgen. Ich denke an Schwachbier, an Limonade und ähnliches. Für den Sommer will Prof. Dr. Dr. Scheunert uns ein besonders hochwertiges und anregendes Erfrischungsgetränk für die Werft zur Verfügung stellen, das in der Küche abgegeben werden wird. Dr. Renker.

Suche SVK-Bevollmächtigten

Seit Montag, 19. 1., bis einschließlich Sonnabend, 24. 1., versuche ich täglich zirka 10 mal telefonisch und 2 mal mündlich den Kollegen Manthei, SVK-Bevollmächtigten, zu erreichen.

Auf meine Bitten beteiligte sich auch seit Donnerstag die BGL an der Suche nach dem Kollegen Manthei.

Leider fanden wir ihn bis heute nicht. Deshalb möchte ich ihn auf diesem Wege bitten, sich allen Kollegen an bestimmten Stunden des Tages zur Verfügung zu stellen.

Alfred Januche,
U-Block, Gewerk 441, Tel. 440.

Musik wird störend oft empfunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden

(W. Busch.)

19.00 Uhr — Mittagspause. Eine sehr schöne und nahrhafte Angelegenheit, deshalb freut man sich auch schon darauf.

Zu dieser Freude trägt nicht nur das Essen, sondern auch die Musik bei, die im Speisesaal dem andächtig lauschenden Publikum geboten wird. Es ist meistens sehr schöne Musik, aber, aber !!! Die Uebertragung durch die Lautsprecher ist im Speisesaal sehr mangelhaft. Sie hat die Wirkung, daß man so schnell wie möglich wieder verschwinden möchte. Dies geht nun aber schon seit Wochen. Scheinbar ist ein Lautsprecher nicht in Ordnung.

Ich weiß ja nicht, aber ich glaube, das läßt sich ändern.

Günter Wegner, E-Schweißer-Anl.

Er sollte ab und zu . . .

In Halle 4, im Raum der Wergdreherinnen, wurde etwa im September 1952 ein elektrischer Ventilator eingebaut. Er sollte scheinbar ab und zu in diesen Raum Frischluft einblasen. Beide Kolleginnen waren über den Einbau des Apparates hoch erfreut. Wie groß ist aber ihre Enttäuschung nun? Bis heute ist noch kein Anschluß an das Netz vorhanden, der Motor schweigt beharrlich.

Ob es wohl dem Verantwortlichen, der diese wunderbare Einrichtung einbauen ließ, nicht möglich ist, täglich 1—2 Stunden mit einer Kurbel ausgerüstet hier anzutraben, um die Mühle in Gang zu bringen? Die Frauen würden ihm dafür sehr dankbar sein.

Richard Pohl, Halle 4.

SOS aus der Blechwerkstatt

Zum gleichnamigen Artikel in Nr. 3 der Werftzeitung

Der Verfasser steht auf dem Standpunkt es handelt sich bei der Blechwerkstatt um einen für die Produktion geschaffenen Raum. Das ist ein grundsätzlicher Irrtum. Das Gebäude ist für die Unterbringung der Ausrüstung für unsere Küstenschiffe gebaut worden und dem Lagerwesen zur Nutzung zugewiesen. Lediglich vorübergehend und ursprünglich bis Ende des Jahres 1952 sollte im Erdgeschoß teilweise die Blechbearbeitungswerkstatt untergebracht werden. Da sich die Fertigstellung unserer neuen Kaigebäude verzögert hat, konnte auch die Räumung des Erdgeschosses des Ausrüstungslagers durch die Produktion nicht durchgeführt werden. Das sehen wir Kollegen vom Lager ohne weiteres ein. Aber Kollegen der Blechwerkstatt, auch Ihr müßt einsehen, daß wir immer mehr Großbauteile hereinbekommen, die irgendwo untergebracht werden müssen und die wir nicht in obere Stockwerke bringen oder im Freien stehen lassen können. Bedenkt dabei bitte eins, daß jedes Stück Material unser aller Eigentum ist und daß wir somit alle für sorgfältige Lagerung und Pflege Verantwortung haben. Geht also mit den in unserem Erdgeschoß untergebrachten Materialien sorgfältig um und beschädigt sie nicht! Unser Raum ist nun einmal knapp und unser Lagerraum weit knapper als die Produktionsräume. Wir müssen deshalb noch 2 bis 3 Monate dort zusammenleben und ein klein wenig aufeinander Rücksicht nehmen.

Röpcke,
Leiter des Lagerwesens

Es geht um die Qualität

Antwort des Kollegen Werner an die Brigade Siewert, Schweißerei

Nur weil Kollege Werner „Nein" sagte

Auf diesen Artikel in Nr. 1 der Werftzeitung antwortet hiermit der Kollege Werner den Kollegen der Brigade Siewert, die sich darüber beschwerten, daß Kollege Werner es ablehnte, sie als „Brigade der ausgezeichneten Qualität" vorzuschlagen.

Wie sieht es nun mit der Brigade Siewert aus?

Allein 5 Kollegen haben ihre Wiederholungsprüfung nach den Richtlinien des GL für die DSRK nicht bestanden.

	Tag der Prüfung:	nicht bestanden
Koll. Siewert als Brigadier	22. 10. 1952	Ueberkopf
Koll. Ollick	22. 7. 1952	W.-S.-Ue.-Biegw.
Koll. Rinas	9. 9. 1952	Biegw.
Koll. Markward	4. 8. 1952	S.
Koll. Wölfle	1. 10. 1952	S.-Ue.

Mitte Dezember fand mit der technischen Direktion eine Besprechung statt über die vielen Ausfälle in den Wiederholungsprüfungen.

In dieser Besprechung wurde gemeinsam mit der technischen Direktion, Betriebsleitung Schweißerei und Gütekontrolle Schweißerei festgelegt, daß in Zukunft allen Kollegen Schweißern, die ihre Wiederholungsprüfung nicht bestehen, ab sofort die Lohngruppe gekündigt, außerdem die Kontrollmarke mit dem „Gütekontrollstempel" der Zulassung besonders abnahmepflichtiger Arbeiten abgenommen wird. Die Kollegen Schweißer dürfen solange nicht an abnahmepflichtigen Arbeiten beschäftigt werden, bis sie ihre Qualifikation erneut durch eine Wiederholungsprüfung nachgewiesen haben.

Diese eben aufgeführten Maßnahmen sind keine willkürlichen, sondern die Werftleitung ist verpflichtet, den Forderungen der einzelnen Institutionen bzw. Bauaufsichten wie DSRK, Amt für Arbeit, sowj. Bauaufsicht und Seeregister betr. der Schweißtechnik, nachzukommen.

Die Kollegen der Brigade Siewert können also zufrieden sein, daß die Besprechung n a c h ihrer nicht bestandenen Wiederholungsprüfung stattgefunden hat, sonst wäre es ihnen so ergangen, wie oben aufgezeigt wurde.

Von den 8 Kollegen der Brigade Siewert, deren Arbeiten röntgenmäßig schon erfaßt sind, haben

3 Kollegen mit insgesamt 21 Aufnahmen die Noten im Durchschnitt: 1,75 — 1,87

und 5 Kollegen mit insgesamt 101 Aufnahme die Noten im Durchschnitt: 1,94 — 2,44.

(Zur Erläuterung: 1 — 1,6 = sehr gut, 1,6 — 1,8 = gut, über 1,8 hinaus = genügend, gerade noch brauchbar oder schlecht.)

Die Note 1,75 — 1,87 von den 3 Kollegen kann man noch als „gut" bezeichnen, während man bei den 5 Kollegen die Noten 1,94 — 2,44 als „schlecht" bezeichnen muß. Die Arbeiten waren gerade noch brauchbar.

Es gibt Brigaden, die weitaus besser dastehen, zum Beispiel die Brigade Birkholz. Das sind 9 Kollegen, deren Arbeiten röntgenmäßig erfaßt sind.

Davon haben

6 Kollegen mit insgesamt 153 Aufnahmen im Durchschnitt die Note 1,44 — 1,66, weitere

3 Kollegen bei 48 Aufnahmen im Durchschnitt die Note 1,7 — 1,79.

Wenn man die Schweißarbeiten der Brigade Siewert optisch betrachtet, so kann man einzelne Arbeiten, zum Beispiel die Außenhaut- und Schottnähte, noch als „gut" bezeichnen, während bei den übrigen Arbeiten, das heißt Spanten, Kniebleche und Bodenwrangen, noch viele Wünsche übrig bleiben.

Ich möchte gerade bei dem Logger 4131 auf einige Fehler hinweisen, die von den Kollegen der Brigade Siewert gemacht wurden. Zum Beispiel die Sektion 13, da sind immer noch Einbrandkerben an den Spanten zu finden, außerdem entsprechen die Nahtstärken an den Knieblechen Ueberkopf keineswegs den Forderungen.

Dasselbe gilt auch für die Sektion 11, wo die Knieblech-Ueberkopf alle nachgeschweißt werden mußten. Dagegen stehen die Steignähte an den Knieblechen meist in keinem Verhältnis zur Materialstärke, das heißt, dieselben sind fast immer zu stark geschweißt.

Weiter wäre der Nahtaufbau bzw. die Schenkelverteilung der Naht an den Längstschotten vom Masuttank zu verbessern.

Bei der Sektion 71 wurden Außenhautnähte beanstandet. Außerdem waren noch Nacharbeiten in der Sektion 71 nötig, trotzdem hat man die Sektion der Gütekontrolle als fertig angeboten.

In diesem Zusammenhang wäre noch zu sagen, daß bis heute noch keine Sektion ohne Nacharbeit bei der Brigade Siewert vorgekommen ist und die Kollegen auf Grund ihres Leistungslohnscheines die Beanstandungen auch ausbessern müßten.

Wenn die Kehlnähte optisch betrachtet als „gut" bezeichnet werden, so weisen sie doch, ich denke an Tanklängs- und Querschotte, zum Beispiel Masuttanks, beim Drücken Leckstellen auf, so daß man dann auch nicht mehr von einer 100 %igen Qualität sprechen kann.

Es müßte dem Kollegen Obermeister Senger mit seinen Meistern doch gelingen, den Kollegen Anleitung zu geben, damit diese noch aufgezeigten Fehler in Zukunft vermieden werden können, um die Qualifikation der Brigade Siewert zu verbessern.

Auch ich werde den Kollegen an ihrem Arbeitsplatz Hinweise geben, die zur Verbesserung ihrer Arbeit und zur weiteren Qualifizierung führen.

Einbrandkerben sind grundsätzlich n i c h t zulässig und nur 5 % von der zu verschweißenden Materialstärke können geduldet werden.

Wenn die Kollegen glauben, die Uebergabe eines Loggers bzw. Einzeltanks, Außenhaut oder Aufbauten ginge so einfach vonstatten, irren sie sich. Es bedarf oft vieler Auseinandersetzungen zwischen Bauaufsicht und Gütekontrolle.

Gerade in der letzten Zeit hatten wir große Schwierigkeiten bei Abnahmen auf schweißtechnischem Gebiet mit unseren Abnehmern.

Und hier muß man den Kollegen sagen, die Arbeiten sind wohl 100 % brauchbar, leider entsprechen sie nicht einer 100 %igen Qualität.

Dies ist auch das, was die Kollegen nicht auseinander halten können.

Noch einmal: eine Arbeit kann 100 % brauchbar sein, ist aber deshalb noch lange nicht 100 % Qualität.

Nach diesem allen Aufgezeigten ist meine Meinung, man sollte mit der Verleihung des Titels „Brigade der ausgezeichneten Qualität" etwas vorsichtiger umgehen. Daß die Kollegen der Brigade Siewert ihre Normen erhöht haben, ist auf jeden Fall zu begrüßen und liegt ganz im Sinne unseres sozialistischen Aufbaus und der Friedenssicherung in der DDR.

Zum Schluß, jede Normerfüllung und -übererfüllung ist sehr gut, aber Qualitätserfüllung ist noch besser.

Werner,
Gütekontrolle, Schweißerei.

Stimme der Jugend

Die Freunde der Halle 3 leisteten gute Arbeit

Am 13. 1. wurde in der Halle 3 die Auswertung der III. Tagung des Zentralrates vorgenommen. Die Versammlung war gut vorbereitet, besondere Anerkennung gilt für die Unterstützung dieser Versammlung dem Genossen Sam, der selbst mit den Freunden sprach, die nicht gleich auf den ersten Anhieb in diese Versammlung gehen wollten. Das Referat wurde von einem Freund der ZBGL gehalten. Im Anschluß wurde der Gruppenleiter, Egon Kuchenbecker, zur Bezirks-Jugendschule delegiert, und jetzt mußte die Leitung der Gruppe wieder neu besetzt werden, denn auch der Funktionär für Organisation, Gerhard Zipperling, besucht jetzt die Offizierschule der Volkspolizei der Deutschen Demokratischen Republik.

Der Jugendfreund Rudi Manske wurde einstimmig mit der Funktion des Gruppenleiters betraut. Die Funktion für Organisation übt jetzt der Medaillenträger „Für hervorragende Leistungen im Fünfjahrplan", der Jugendfreund Werner Götting, aus. In der Leitung der Gruppe sind jetzt zwei Medaillenträger, also wirkliche Vorbilder auch in der Produktion. In der Diskussion wurde festgelegt, daß alle Freunde ihre Mitgliedsbücher in Ordnung bringen sollen. Der Kassierer, Jugendfreund Karow, hat jetzt eine sehr wichtige Aufgabe, nämlich die Freunde rechtzeitig mit Marken zu versorgen. Sechs Jugendfreunde abonnierten ab sofort die Tageszeitung der Freien Deutschen Jugend „Die Junge Welt". Einen besonderen Höhepunkt gab es in der Versammlung, als die Freunde benannt wurden, die mit einer Fahrt nach Berlin zur Stalinallee ausgezeichnet wurden. Festgelegt wurden für die Berlinfahrt die Jugendfreunde Werner Götting, Erich Müller als Medaillenträger, die Jugendfreundin Gisela Kämming als Aktivistin, weiterhin fahren der Gruppenleiter Rudi Manske und der Jugendfreund Hans Steinberg mit.

Die Freunde beschlossen, ein Spartakiaden-Schießen durchzuführen, um den besten Schützen der Gruppe zu ermitteln.

Eine wesentliche Schwäche ist jedoch die Nichtdurchführung des FDJ-Schuljahres. Auf der Gründungsversammlung wurden alle Freunde der Halle 3 eingestuft, doch hat sich nichts mehr ereignet. Es wird jetzt höchste Zeit, daß Ihr Euch mit dem Jugendfreund Ulrich Buss von der ZBGL in Verbindung setzt, damit auch Ihr die Lehren von Marx und Engels, von Lenin und Stalin studieren werdet.

Die durchgeführte Versammlung in der Halle 3 hat den Beweis erbracht, daß unsere Jugendfreunde gewillt sind, mitzuarbeiten. Erfaßt jetzt alle Mitglieder in Eurer Halle, Ihr habt eine starke Leitung, unter deren Führung Ihr die Aufgaben lösen werdet, die unserem Verband von der III. Tagung des Zentralrates gestellt wurden.

Diederich.

Unser Beitrag zum Aufbau des Sozialismus

Jeder Verkehrsunfall hemmt den Aufbau des Sozialismus. Darum ergeht an alle Verkehrsteilnehmer, insbesondere die Fußgänger und Radfahrer der Ruf: „Helft durch diszipliniertes Verhalten im Straßenverkehr, Verkehrsunfälle zu vermeiden!"

Aus dieser Erkenntnis haben sich sämtliche 34 Kraftfahrer der Volkswerft verpflichtet, vorbildliche Verkehrsdisziplin zu bewahren, den Alkohol im Fahrdienst zu meiden, regelmäßige Fahrzeugpflege durchzuführen und keinen Verkehrsunfall schuldhaft zu verursachen.

Stolzenberg, Kraftfahrer.

Umtausch der Ausweise im Februar

Der beschlossene Mitgliedsbuchumtausch ist nicht nur ein formaler Wechsel der Verbandsdokumente. Er muß getragen sein von einer wirklichen ideologischen und organisatorischen Festigung des Verbandes auf der Grundlage unserer Verfassung.

Durch den Umtausch der Dokumente muß erreicht werden, daß jedem Mitglied die politischen, moralischen und erzieherischen Aufgaben unseres Verbandes in kameradschaftlicher Aussprache erläutert werden. Alle feindlichen Elemente, die unsere Verfassung nicht anerkennen und ihren Zielen wiederholt zuwiderhandeln, werden aus der Freien Deutschen Jugend ausgeschlossen.

Der Umtausch der Dokumente wird eine große Begeisterung unter unseren Mitgliedern zur Folge haben und unsere Organisation wesentlich stärken und festigen.

Was gilt es jetzt zu tun?

1. Alle Gruppen müssen Versammlungen durchführen, um die III. Tagung des Zentralrates auszuwerten.
2. Die Gruppenleiter müssen dafür Sorge tragen, daß alle Mitglieder in ihrem Arbeitsbereich in den Mitgliederlisten erfaßt werden.
3. Alle Mitglieder, gleich ob schon in Gruppen erfaßt oder nicht, bringen sofort ihre Mitgliedsbücher in Ordnung und lassen sich richtig kassieren.
4. Die zentrale Betriebsgruppenleitung bildet laufend überall dort Gruppen, wo noch keine bestehen.

Alle Kraft für die nächsten Aufgaben unseres Verbandes unter der Losung:

Den Mitgliedsbuchumtausch erzieherisch auf der Grundlage der Verfassung der Freien Deutschen Jugend durchführen.

Zentrale Betriebsgruppenleitung.

Jedes Mitglied der FDJ hat die Pflicht, die Verfassung der FDJ zu studieren, aktiv an der Arbeit der Organisation teilzunehmen, regelmäßig an den Versammlungen seiner Grundeinheit teilzunehmen, die Jugendpresse zu lesen, die in den Beschlüssen der Organisation gestellten Aufgaben schnell und genau zu erfüllen, jede begonnene Sache zu Ende zu führen

(Aus der Verfassung der FDJ)

Auflösung

des Preisausschreibens der BSG Motor

Zu unserem Preisausschreiben, welches wir in der Werftzeitung vom 16. 1. veröffentlichten, sind uns eine Anzahl Lösungen zugesandt worden.

Wir geben nun die Antworten zu den gestellten Fragen und die Namen derjenigen Kollegen bekannt, die einen der fünf bereitgestellten Gewinne der BSG Motor gewonnen haben.

Die Fragen lauteten:

Frage 1: Muß man, um im Betrieb Sport betreiben zu können, Mitglied der BSG sein?

Antwort: Nein, denn im Betrieb kann jeder Werktätige Sport betreiben und das Sportleistungsabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens" erringen, und zwar auf der Grundlage der Sektion „Allgemeine Körpererziehung". Die sportliche Betätigung aller Werktätigen weiter zu entwickeln, ist eine Aufgabe, die die AGL's in Verbindung mit den Sportorganisatoren und der BSG von Gewerk zu Gewerk weiter entfalten müssen.

Frage 2: Welche Mannschaften unserer BSG errangen den Titel eines Herbstmeisters?

Antwort: Den Titel eines Herbstmeisters errangen: die erste Handballmannschaft, die erste und zweite Fußballmannschaft und die I B-Jugend Fußball.

Frage 3: In welchem Jahre wurde die BSG Volkswerft gegründet?

Antwort: Die BSG Volkswerft wurde im Dezember 1948 gegründet.

Frage 4: Welchen Tabellenplatz belegte die erste Fußballmannschaft in der Serie 1951/52?

Antwort: Die erste Fußballmannschaft belegte den vierten Platz in der damaligen Landesklasse.

Frage 5: Besitzt unsere BSG betriebseigene Sportstätten?

Antwort: Die BSG besitzt betriebseigene Sportstätten, und zwar ist das in erster Linie das Gelände am ehemaligen Fischereihafen, auf dem sich die Sportfreunde der Sektion Segeln in jahrelanger, mühevoller Arbeit auf dem jetzt betriebseigenen Gelände Unterkunftsräume, Liegeplätze und eine Slipanlage für ihre Boote aufgebaut haben. Darüber hinaus besteht im Lehrkombinat ein Volleyballplatz, der nur diesem Zweck dient.

Frage 6: Welche Ehepaare errangen Goldmedaillen bei der Olympiade in Helsinki?

Antwort: In Helsinki errang das Ehepaar Zatopek vier Goldmedaillen, und zwar Emil Zatopek im



F.Geier.

5000-m-Lauf, 10 000-m-Lauf und im Marathonlauf. Seine Frau errang die Goldmedaille im Speerwerfen.

Frage 7: Wer war der erfolgreichste Turner bei der Olympiade in Helsinki?

Antwort: Viktor Tschukarin — Sowjetunion — errang Goldmedaillen am Seitpferd, im Pferdsprung, in der Zwölfkampf-Einzelwertung und als Teilnehmer in der Zwölfkampfmannschaftswertung der UdSSR.

Frage 8: Welche westdeutsche Fußballmannschaft spielte erstmalig nach Aufhebung der Oberweseler Beschlüsse in der DDR und welche Ergebnisse erzielte sie?

Antwort: Erstmalig nach Aufhebung der Oberweseler Beschlüsse nahm die erste Fußballmannschaft von Wormatia-Worms den Sportverkehr mit den Sportlern der DDR auf. Sie erzielten Siege gegen Stahl-Thale mit 4:2 und VP Dresden mit 3:2 und erlitt eine Niederlage gegen Turbine-Halle mit 0:2 Toren.

Frage 9: Wieviel Sportler wurden durch den stellv. Ministerpräsidenten und Freund der Jugend Walter Ulbricht als Meister des Sports ausgezeichnet?

Antwort: Am 3. Januar 1953 wurden die ersten 27 Sportler der demokratischen Sportbewegung als Meister des Sports in Berlin ausgezeichnet.

Frage 10: Welcher Boxer wurde 1951 Studentenweltmeister im Mittelgewicht?

Antwort: Den Titel eines Studentenweltmeisters im Mittelgewicht errang 1951 der Sportfreund Ulli Nitschke.

Bei den eingesandten Lösungen war keine mit 0 Fehlern dabei, so daß wir auf die Lösungen, die einen Fehler aufwiesen, zurückgreifen mußten. Hier waren es 11 Einsendungen.

Die nun mit der Redaktion der Werftzeitung vorgenommene Auslosung ergab folgende Gewinner:

1. Horst Hübner
   TAN-Bearbeiter, E-Schweißerei
2. Bruno Brennführer
   Lohnrechner Halle 6
3. Walter Riedel
   Konstruktionsbüro
4. Walter Ehlert
   E-Schweißer, Gewerk 241
5. Franz Drews
   TAN-Bearbeiter, Ausbau.

Die eben genannten Kollegen erhielten ihre Gewinne nicht wie in der Werftzeitung vorgesehen, am 25. 1. im Klubhaus der Werft, sondern am Montag, dem 26. 1., 12.00 Uhr, im Sportbüro der BSG Motor (Speisesaal) überreicht.

Beitragsordnung des FDGB gültig ab 1. Januar 1953

1. Die Beiträge werden nach dem Bruttolohn oder Bruttogehalt nach folgenden Lohn- oder Gehaltssätzen berechnet:

(Als Bruttolohn bzw. Bruttogehalt im Sinne der Beitragsordnung gilt Grundlohn plus Leistungslohn, regelmäßige Leistungsprämien und zusätzliche Belohnungen für ununterbrochene Tätigkeit, sowie der im Krankheitsfalle zu zahlende Lohnausgleich.)

Beitragsklasse	Brutto-Wochen-einkomm. DM	Brutto-Monats-einkomm. DM	Beitrag pro Woche DM
1	23—35	100—150	0,10
2	36—46	151—200	0,45
3	47—58	201—250	0,60
4	59—69	251—300	0,80
5	70—81	301—350	1,00
6	82—92	351—400	1,15
7	93—115	401—500	1,35
8	116—138	501—600	1,60
9	139—162	601—700	2,00
10	163—196	701—850	2,25
11	197—231	851—1000	2,75
12	232—288	1001—1250	3,25
13	289—346	1251—1500	4,00
14	347—462	1501—2000	5,00
15	über 462	über 2000	6,50

2. Die Beitrittsgebühr, die bei der Aufnahme von Mitgliedern in den FDGB erhoben wird, beträgt 1,— DM.

3. Gewerkschaftsmitglieder, die als Rentner nicht arbeiten, Kranke ohne Lohnausgleich und Studenten, die kein Stipendium beziehen, zahlen wöchentlich 0,10 DM.

4. Gewerkschaftsmitglieder, die nur halbtags oder stundenweise arbeiten, sowie Lehrlinge zahlen bei einem Brutto-Wochenlohn bis 22,— DM bzw. Brutto-Monatsgehalt bis 99,— DM einen Beitrag von wöchentlich 0,30 DM.

Kandidaten der AGL Werftdirektion

1. Martin, Hermann, AGL-Vorsitz.
2. Jackisch, Karl, Reinigungskolonne
3. Ramp, Ursula, Einkauf
4. Grüning, Waltraut, Person.-Abtlg.
5. Meiwerk, Waldemar, Mat.-Vers.
6. Dreblow, Paul, Abt. Finanzen
7. Neumann, Otto, Rev.-Abteilung
8. Krabbe, Heinz, Materialversorg.
9. Folchert, Gerhard, Reinig.-Kolonne
10. Wegner, Heinz, Abt. Finanzen
11. Müller, Erna, Holzlager
12. Neumann, Werner, Rechnungsprüf.
13. Hicke, Helga, Hauptabtlg. Arbeit
14. Nehls, Albert, Allgem. Verwaltg.

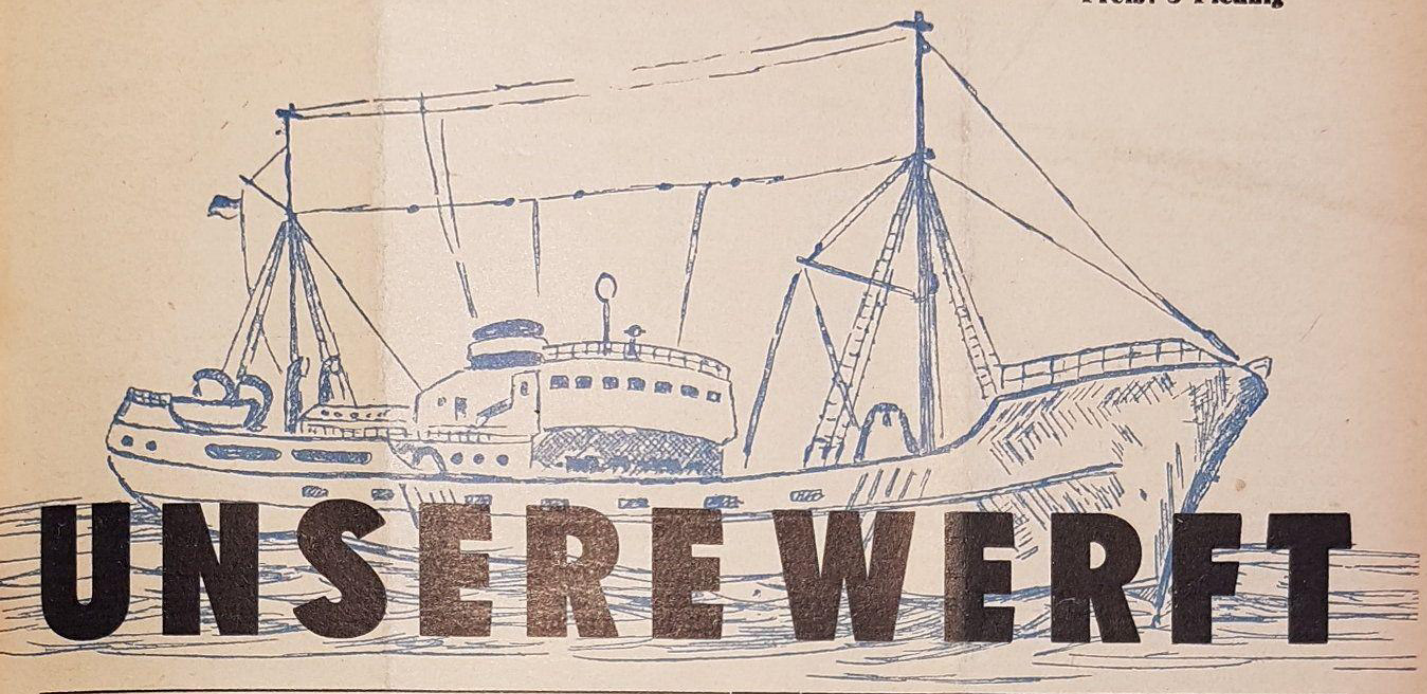
Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 70/53 2,5

9 - 12

Deutsche Bücherei

21. 2. 58

Preis: 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 6 1953 — 9. Februar

Warum erfüllten wir den Januarplan nicht?

Materialschwierigkeiten — oder Kollegen, die sich dahinter verstecken?

Betrachten wir die Planerfüllung Januar, dann sehen wir, daß kaum die Hälfte von dem geschafft haben, was wir sollten. Unsere Loggertermine sind viermal verschoben worden, und trotzdem wurden sie nicht eingehalten, 4129 kam mit 400 Restpunkten von seiner Probefahrt zurück — ein trauriger Rekord. Die Trawlertermine wurden nicht eingehalten und auch die Termine für unsere Küstenschiffe verschieben sich ständig.

Eines wissen aber unsere Betriebsleiter und Meister, eines wissen unsere Brigadiere und Kollegen — erfüllen wir den Januarplan nicht, dann gefährden wir den gesamten Jahresplan.

Unsere Betriebsparteiorganisation hat zu dieser schlechten Planerfüllung Stellung genommen, sie wird einen so schlecht organisierten Kampf um den Plan nicht länger dulden. Deshalb rief sie alle Genossen und Kollegen der Werft auf, sofort einen unerbittlichen Kampf gegen alle Störungen in der Produktion aufzunehmen.

Um die Arbeit voranzutreiben wurden am 29. Januar Organisatoren der Partei auf den wichtigsten Schiffen eingesetzt:

Auf 2001 — Genosse Mahn,
auf 2003 — Genosse Appelt,
auf 2004 — Genosse Siegmeier,
auf 2005 — Genosse Brüdgam,
auf 2006 — Genosse Döberin,
auf Trawler 1004 — Gen. Iversen,
auf Trawler 1005 — Gen. Marquardt.

Diese Genossen sollen euch helfen, sagt ihnen, wo ihr Schwierigkeiten habt, sie werden euch helfen und eure Kritik an die Betriebsparteiorganisation weiterleiten, die nun verlangt, daß Mißstände beseitigt werden.

Täglich berichten die Organisatoren der Parteileitung über den Stand der Produktion — und was dabei zutage kommt, das ist wirklich oft recht seltsam.

Schichtwechsel — 1½ Stunden

So berichtete Genosse Siegmeier, daß der Schichtwechsel in den Brigaden schlecht organisiert ist. Zum Beispiel waren am 30. Januar kurz nach 6.00 Uhr nur noch zwei Kollegen auf 2004. Auch Genosse Iversen stellte fest, daß der Schichtwechsel so vor sich ginge, daß die Arbeiten oft 1½ Stunden unberührt liegen blieben. Läßt sich das mit einem organisierten Kampf um die Planerfüllung, mit einem Kampf um die Termine vereinbaren?

Wir kennen die Termine nicht

Genosse Marquardt hat auf Trawler 1005 mehrere Kollegen, Meister, Brigadiere und Werker gefragt, ob sie die Termine für ihre einzelnen Arbeiten kennen. Sie kannten diese Termine nicht. Und sie konnten sie auch nicht kennen, denn es gab keinen Ablaufplan für die Arbeiten. Dasselbe ist bei den KS. Wenn aber eine Brigade ihre Termine nicht kennt, dann wird sie auch nicht darum kämpfen können —

Fortsetzung Seite 2



Unsere Aufnahme zeigt einen Ausschnitt aus dem Spiel unserer Laiengruppe zur Eröffnung unseres Kulturhauses. Weitere Fotos auf Seite 4 dieses Hefts.

Heute bringen wir:

... die Antwort auf viele Fragen der Kollegen: Kampfplan zur Einsparung erfüllt oder nicht . . . Seite 2

... einen Bericht unserer FDJler über ihren Besuch in der Stalinallee

... Vergammelt — eine leider wahre Geschichte von sechs Kombüsenherden . . . . . Seite 3

Wurde unser Kampfplan erfüllt oder nicht?

Hauptbuchhalter Schober antwortet auf zahlreiche Anfragen unserer Kolle

Kampfplan zur Einsparung von 250 000 DM erfüllt oder nicht erfüllt?

Das fragen sich alle Werktätigen der Volkswerft mit Recht und verstehen den Widerspruch nicht, der in der Veröffentlichung in der Werftzeitung und den Tageszeitungen zum Ausdruck kommt.

In der Werftzeitung Nr. 4 wird in einer ausführlichen Form die Erfüllung

---

Fortsetzung von Seite 1

und deshalb hat sie auch kein großes Interesse, den Schichtwechsel besser zu organisieren.

Brigadiere ohne Brigaden

Im Schiffszusammenbau sind jetzt Brigaden aufgestellt worden — auf dem Papier. Nach wie vor arbeiten die Kollegen dieser Brigaden vereinzelt, auf verschiedene Schiffe verteilt, so, wie es gerade klappt. Ergebnis — alles ist beim alten geblieben, alles ist so, wie es schon auf der Parteiaktivtagung am 23. November 1952 schärfstens kritisiert wurde. Alle Kollegen klagen über den Schiffszusammenbau: bei 1005 ist das Steuerhaus, das am vergangenen Freitag fertig sein sollte, am Dienstag immer noch nicht fertig gewesen. Die Zimmerleute können ihre Termine nicht halten, weil der Schiffbau nicht vorwärts kommt. Solche Dinge ließen sich von allen Schiffen berichten.

Zusammenarbeit Schweißer — Schiffbauer

Die Schweißer, die bemüht sind, ihre Kollegen planmäßig einzusetzen, scheitern immer wieder daran, daß die Schiffbauer unplanmäßig arbeiten. So mußten am 30. Januar sechs Schweißer am Volumnenstoß ½ von 2005 zwei Stunden warten, weil sie zu früh bestellt waren. Andererseits gibt es Schweißerarbeiten, die nur deshalb nicht begonnen werden, weil die Schiffbauer ihre Arbeiten oft nicht von der Gütekontrolle abnehmen lassen. Diese schlechte Zusammenarbeit kostet uns Stunden, Tage.

Wer ist verantwortlich?

Oft ist es schwer, für begangene Fehler einen Meister verantwortlich zu machen, weil an ein und demselben Schiff mehrere Meister arbeiten. Zum Beispiel wurden Meister Fahrenkroog schiffbauliche Arbeiten auf den KS 2003 und 2005 und auf Trawler 1005 übertragen. Diese drei Schiffe liegen nicht einmal nebeneinander. Noch schlechter ist, daß für bestimmte Arbeiten die Verantwortlichen wechseln. Dies widerspricht in allem dem Prinzip der persönlichen Verantwortung und trägt dazu bei, die Termine zu verschieben.

Unerbittlicher Kampf gegen solche Mißstände ist der einzige Weg, den Tempoverlust wieder aufzuholen.

der Verpflichtung der Volkswerft gegenüber unserem Staatspräsidenten behandelt und Verdienste einiger Betriebsabschnitte besonders herausgestellt. Demgegenüber besagen die Veröffentlichungen in der Presse, daß die Volkswerft Stralsund zu den Betrieben gehört, die ihre Verpflichtung nicht eingehalten hat.

Wie sieht es nun in Wirklichkeit aus?

Grundsätzlich müssen zwei Fragen beantwortet werden.

1. Haben die Werktätigen der Volkswerft die im Kampfplan gestellten Aufgaben erfüllt?
2. Wirken sich die Einsparungen auf Grund des Kampfplanes so in der Ergebnisrechnung des Betriebes so aus, daß um 250 000,— DM weniger Zuschüsse aus dem Staatshaushalt beansprucht werden?

Zu Frage 1

Hier kann man mit einem überzeugenden „j a" antworten.

Alle die am Kampfplan verantwortlich mitgearbeitet haben, setzten sich vorbehaltlos für die Verwirklichung der Ziele ein und haben die vorgesehenen Einsparungen erreicht.

In der Rechenschaftslegung am 13. Januar konnte unser Werftdirektor, Kollege Gebauer, sogar die Uebererfüllung in einigen Abschnitten besonders lobend anerkennen.

Frage 2

muß ich allerdings mit einem „n e i n" beantworten und es ist berechtgt, wenn ich allen Kolleginnen und Kollegen, die aktiv bei der Durchführung der Kampfplanziele mitgearbeitet haben, nach dem „W a r u m" gefragt werde.

Hier ist nicht nur ein einziger Punkt, sondern es sind mehrere Ursachen, die bewirken, daß die betrieblichen Einsparungen die Ergebnisrechnung nicht in der gewünschten Weise beeinflussen.

Die Verpflichtung der Volkswerft Stralsund gegenüber unserem Staatspräsidenten lautete:

1. Aus dem im ersten Halbjahr 1952 ausgewiesenen außerplanmäßigen Verlust im Produktionsergebnis —Ergebnis A — von TDM 321,— TDM 250,— einzusparen.
2. Im zweiten Halbjahr 1952 keine außerplanmäßigen Verluste zuzulassen.
3. Im Jahre 1953 rentabel zu arbeiten.

Die Jahresergebnisrechnung hätte also mit einem außerplanmäßigen Verlust von TDM 71,— abschließen können, wenn die Verpflichtung gegenüber dem Staatspräsidenten vollständig erfüllt worden wäre.

Bei der Auswertung der Verpflichtung der 21 Betriebe im Ministerium für Maschinenbau wurde ein sehr strenger Maßstab angelegt.

War man s. Z. bei der Volkswerft Stralsund vom Ergebnis A ausgegangen, so wurde jetzt für alle Be... in gleicher Weise das Gesamter... für die Bewertung zugrunde ge...

Die Kollegen des Ministeri... gen nunmehr von dem Standpu... daß die Haushaltsbeziehungen d... triebes maßgebend sind und nicht ... der Ergebnisrechnung. Dieser S... punkt ist an sich richtig, aber e... von vornherein klar definiert ... müssen; zum andern ist anzune... daß damals im Oktober noch eine... klare Vorstellungen über die V... pläne in den einzelnen Betrieb... standen

Außerhalb der Ergebnisrech... liegen jedoch zahlreiche Fakto... auf wirtschaftliche Vorgänge z... gehen, die oft von der Leitung u... Werktätigen eines Betriebes aus... bedingt beeinflußt werden könn... erwähne hierbei bloß, die auch... Jahre 1953 wiederum in großem... fange zu verrechnenden Warte... aus Materialmangel u. a., mehr.

Wenn also bei der Auswertung... Frage zu beantworten war, ob... Volkswerft Stralsund über die ge... ten Haushaltszuschüsse hinaus ... außerplanmäßige Mittel vom Fi... ministerium beanspruchen muß, ... diese Frage allerdings zu bejahen... Endergebnis konnte also nur bei ... Betrieben eine Erfüllung der Ver... tung nachgewiesen werden, da... Rahmen der vorgesehenen Verp... tung geringere Haushaltsmit... brauchten oder darüberhinaus ... Haushaltszuschüsse gänzlich ver... ten konnten.

Es mag rein äußerlich gesehen ... die Werktätigen der Volkswerft ... sund deprimierend erscheinen, daß ... trotz aller Bemühungen und Anst... gungen zu den Betrieben gerec... werden, die nicht erfüllt haben, ... meine aber, daß das nur bedingt z... ist. Auch wenn es durch anderw... flüsse nicht möglich war, den St... haushalt in der vorgesehenen ... zu entlasten, ist durch die erre... Einsparungen die Ergebnisrec... verbessert worden und im ges... gesehen ist es richtig, wenn ... behaupte, daß wir trotzdem unse... gebnisrechnung um TDM 250,— ... bessert haben.

Dabei ist natürlich zu berück... gen, daß es sehr schwer war, ab... Oktober, Anfang November d... umfassenden Verpflichtung z... kommen, wo der größte Teil des ... ten Halbjahres in seinem wirts... chen Geschehen nicht mehr beei... werden konnte. Es ehrt alle Kol... ten am Kampfplan, daß sie trotz ... mit aller Hingabe um die Erfü... dieses Zieles gekämpft haben u... heute mit Recht sagen können, ... alle Verpflichtungen, die im K... plan zum Ausdruck kamen, in ... letzten Konsequenz eingehalten ... den.

Der begonnene Weg ist abso... tig, wir müssen ihn vorbehaltlo... 1953 weitergehen. Es kommt ... m. E. nicht immer auf die Zuer... erkennung einer vorbildlich ...



Im Fünfjahrplan nimmt die Grundstoffindustrie eine der wichtigsten Positionen ein, da die Steigerung der Industrie-Produktion weitgehendst von der Versorgung mit Erzen abhängig ist. Der Erzbau gebraucht dringend Arbeitskräfte, Arbeitsuchende stehen aber nicht zur Verfügung.

ten Arbeit an, auch wenn diese sehr ehrenvoll ist. Vielmehr wird es doch das Bewußtsein sein, daß jeder von uns alles getan hat, was in seinen Kräften steht, um ein strenges Sparsamkeitsregime einzuführen und daß nichts unversucht gelassen wurde, um mit den oft übermenschlichen Schwierigkeiten fertig zu werden.

Wenn der Kampfplan 1952 nur einen verhältnismäßig kleinen Wirkungsgrad hatte und sich im großen gesehen auf die Leistungsebene bis zu den Kollegen Meistern beschränkte, so sind die Aussichten für den Kampfplan 1953 durch die aktive Mitarbeit der Betriebsparteiorganisation weitaus größer.

Die Kampfstäbe sind nicht mehr ein Instrument der Betriebsleitung schlechthin, sondern sie werden auf Grund ihrer Zusammensetzung der breiten Masse der Werktätigen das wirtschaftliche Denken nahe bringen und ihre Hilfe bei der Einsparung von Betriebsverlusten haben, und das ist jene entscheidende Unterstützung, die im alten Kampfplan so sehr vermißt wurde.

Die Grundstoffindustrie ruft

Die Betriebe — auch die Volkswerft — sind daher verpflichtet, zu helfen.

Zur Zeit läuft in unserem Betrieb eine Werbung für den Erzbergbau.

Die Kollegen, die zur Grundstoffindustrie gehen, werden wie folgt unterstützt:

1. **An Verheiratete kommt ein Ueberbrückungsgeld in Höhe eines Wochenlohnes nach Aufnahme der Arbeit an die Ehefrau zur Auszahlung.**
2. **Wohnungssuchende Kollegen werden bevorzugt mit Wohnraum versorgt.**
3. **Die Abteilung „Arbeiterversorgung" unterstützt die Kollegen mit Arbeitskleidung.**

Der Arbeitsvertrag läuft auf ein Jahr. Die Volkswerft verpflichtet sich, die Kollegen nach Ablauf des Vertrages wieder einzustellen. Auskünfte über Arbeitsbedingungen usw. erteilt die Abteilung Lohn- und soziale Fragen (Nordbaracke).

Auch der Kollege Sawallisch (E-Karren-Station), der ein Jahr in der Grundstoffindustrie gearbeitet hat, ist gern bereit, die Kollegen über die Arbeit im Erzbergbau aufzuklären.

Der Kollege Sawallisch hat sich verpflichtet, die Patenschaft über die Kollegen, die zur Grundstoffindustrie gehen, zu übernehmen. Haben die Kollegen während ihrer Abwesenheit irgendwelche Wünsche an den Betrieb, setzen sie sich mit dem Kollegen Sawallisch in Verbindung, der die notwendigen Schritte unternimmt.

Im Monat Januar haben folgende Kollegen die Arbeit in der Grundstoffindustrie aufgenommen:

1. **Erwin Granzow, Anschläger, Gewerk 672;**
2. **Samuel Tomaschko, Schweißer-Umschüler;**
3. **Heinz Tielke, Schiffsreinigung.**

Diese Kollegen haben die große Bedeutung der Grundstoffindustrie erkannt.

Kollegen, meldet Euch zur Arbeit in der Grundstoffindustrie!

Damit helft Ihr am Aufbau unseres Vaterlandes und an der Sicherung des Weltfriedens!

Lohn- und soziale Fragen
Gardiewski

Vergammelt . . .

Eine leider wahre Geschichte

Im Sauerstofflager herrschte eine große Aufregung. Kollegen der Betriebsfeuerwehr waren dabei, mit „Hau-ruck" einige Eisenfässer, die auf einer großen Plane lagerten, herunterzuwälzen. Neugierig blieben eine Anzahl von Kollegen am Zaun des Sauerstofflagers stehen und sahen zu. Was wurde dort zutage gefördert? Man sah und staunte, halb schon im Schlamm versunken standen dort sechs Herde, wie sie für die Kombüsen unserer Logger gebraucht werden. Diese blinzelten erst einmal in das Tageslicht, das sie, seit einem halben Jahr unter einer großen Plane versteckt, nicht mehr gesehen hatten, dann aber begannen sie, mit ihren verrosteten Türen zu klappern und entsetzliche Klagetöne auszustoßen.

„Seit einem halben Jahr liegen wir nur hier", jammerte der erste Herd links, „und wir bildeten uns doch ein, so eilig gebraucht zu werden, dabei war ich damals jung und hübsch, und nur mein einer Fuß war ein bißchen verstaucht, eine Kleinigkeit, aber statt mich zu behandeln, hat man mich hier kalt gestellt." „Seht mich an", jammerte es von hinten, „nur die Türe ein bißchen schief, und dann ein paar Kratzer — ist das ein Grund, mich hier einfach vergammeln zu lassen . . .?!"

Von diesen und ähnlichen Klagen angelockt war nun ein Mann in mittleren Jahren mit großer Hornbrille zu den Herden getreten. Er stellte sich vor: „Röpcke, Leiter des Lagerwesens. Ich möchte einiges zur Aufklärung sagen. Die Aussagen der Herde stimmen. Wenn sie auch jetzt so aussehen, als hätten die alten Römer schon auf ihnen gekocht, so waren sie doch Mitte des vergangenen Jahres mit einer Lieferung von Herden frisch aus der Fabrik gekommen. Durch den Transport hatten sie allerdings kleine Schäden erlitten. Ich machte der Kollegin Simon von der Materialversorgung davon Mitteilung, und bat sie um Ausstellung eines Auftrages zur Beseitigung der Schäden. Der Kollege Schwarz von der Auftragsabteilung stellte im Dezember nun einen Auftrag aus. Dieser wanderte über den Hauptmechaniker, der für diese Reparaturen zuständig war, zum Ausbau. Und dort blieb er liegen."

Die umstehenden Kollegen und alle sechs Herde waren empört über diese Schlamperei. Der Kollege vom Passivisten-Komitee schmunzelte als einziger, hatte er doch wieder einen Anlaß, einigen Kollegen der Werft die Urkunde eines Diplom-Passivisten aushändigen zu können.

Ein Mitarbeiter unserer Redaktion suchte den Ausbau auf, um Nachforschungen über den Verbleib des Auftrages anzustellen. Die Kollegen waren wie aus den Wolken gefallen, als sie hörten, daß sechs Kombüsenherde im Schlamm verrotten.

Man startete eine umfangreiche Fahndungsaktion nach dem abhanden gekommenen Auftrag. Er fand sich in der hintersten Ecke einer Schreibtischlade an. Dies löste unter den Kollegen vom Ausbau ein Freudengeheul aus. Man versicherte unsere Mitarbeiter, daß nun eine schnellste Erledigung des Auftrages „Reparatur von sechs Kombüsenherden" ausgeführt wird.

K. Kupsch

Stimme der Jugend

Was wir in Berlin sahen . . .

Am 24. und 25. Januar fuhren eine Anzahl guter FDJler unserer Werft nach Berlin, um dort dem großartigen Aufbau, die erste sozialistische Straße anzusehen. Sie besuchten außerdem noch das sowjetische Ehrenmal in Treptow und die Heinrich-Zille-Ausstellung. Der Besuch schloß ab mit einem Besuch bei der Berliner Bären-Familie. Einige Freunde haben ihre Erlebnisse geschildert:

Unsere Delegation setzte sich aus Medaillenträgern für hervorragende Leistungen im Fünfjahrplan, jungen Technikern und Bestarbeitern sowie fünf jungen Lehrlingen zusammen. Die Fahrt begann mit frohen Jugendliedern. Als wir uns Berlin näherten, stieg unsere Erwartung, sollten wir doch bald das Große sehen. Was wir nun in der Stalinallee sahen, verschlug jedem von uns die Sprache. Ich habe noch nie in meinem Leben solche zweckmäßigen und schönen Arbeiterwohnungen gesehen. Sie zeugen von der großen Kraft der Arbeiterklasse und von der Stärke unserer Republik.

Ulrich Buss

Mein schönstes und größtes Erlebnis . . .

Unsere Fahrt zur Stalinallee war bis zum heutigen Tage mein größtes und schönstes Erlebnis, und ich denke, daß es den anderen Freunden genau so ging wie mir. Die Stalinallee ist in einem Jahr so gewachsen, daß wir sie zuerst gar nicht wiedererkannten. Sie hat eine Länge von 1,8 km, und wir hatten den ganzen Vormittag zu tun, um uns alles anzusehen. Wir besichtigten einige Wohnungen, die für unsere Arbeiter der DDR gebaut sind. Sie waren so schön und zweckmäßig gebaut, und wir alle wünschten uns, in solch einem Hause und in solch einer Wohnung auch einmal leben zu können. Aber wenn wir all unsere Kraft einsetzen, um den Aufbau des Sozialismus zu beschleunigen, dann werden wir in nicht allzu langer Zeit in ebenso schönen Wohnungen wohnen können. Jeder Jugendfreund sollte einen Beitrag für unser Nationales Aufbauprogramm spenden und sich am Aufbau sparen beteiligen. Ich werde jetzt meine ganze Kraft dafür einsetzen, um meine Jugendfreunde für den sozialistischen Aufbau zu begeistern, damit sie sich noch mehr dafür einsetzen als vorher.

Hans Schuigel

Karli freut sich über . . .

. . . den Zirkelleiter der Tischlerei, Horst Hüter, der den ersten Zirkelabend in der Tischlerei gut vorbereitete und ihn gut durchführte.

Karli ärgert sich über . . .

. . . den Jugendfreund Detleff Strebelow aus Halle 2, der 15 Eintrittskarten für das „Kappenfest junger Werftarbeiter" verkaufen wollte. In Wirklichkeit brachte er es nicht fertig, eine einzige zu verkaufen.

Das sowjetische Ehrenmal in Treptow

Nachdem wir die Stalinallee besichtigt hatten, fuhren wir mit der S-Bahn nach Berlin-Treptow, um hier das sowjetische Ehrenmal zu besuchen.

Schon das Eingangstor in der Stalinallee beeindruckte uns sehr, dann kamen wir auf das Standbild „Mutter Heimat" zu. Zwei gesenkte Fahnen mit den Plastiken knieender Soldaten bildeten das Eingangstor des Ehrenmals.

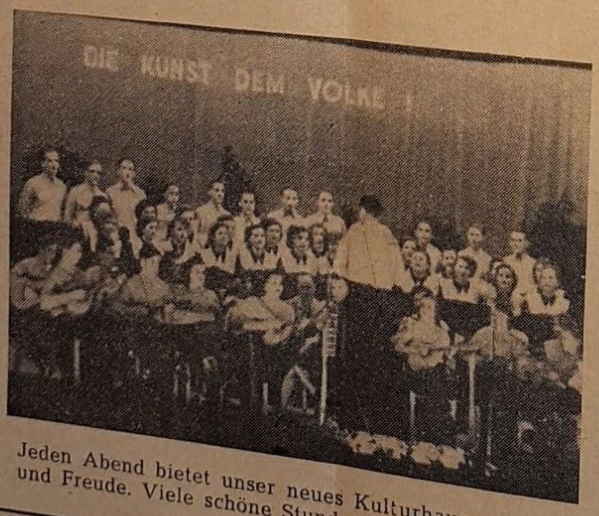
Zu beiden Seiten führten uns Treppen auf den Platz, der von Sarkophagen umgeben war, die den Friedhof der Sowjetunion darstellen. Vom Hauptportal erblickt man das Grab der vier Helden, von dem sich weite Rasenflächen zum Hauptmonument hin, unter denen sich die fünf Grabkammern der im Kampf um Berlin gefallenen sowjetischen Soldaten befinden.

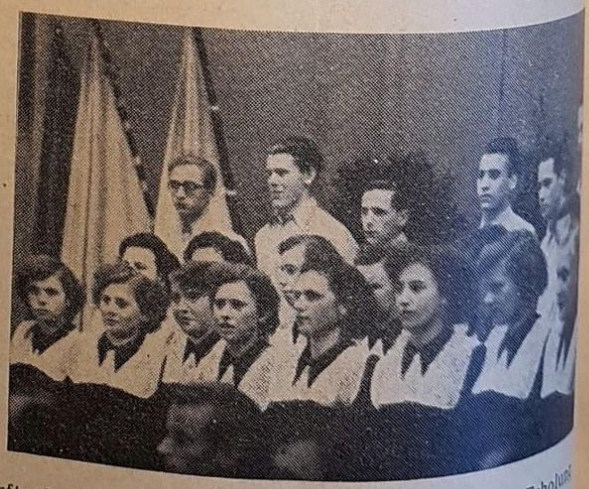
Ein grüner Hügel trägt auf seinem Postament eine 13 Meter hohe Bronzestatue. In dieser herrlichen Skulptur wird die Sowjetarmee, die mit der Vernichtung des Faschismus die Zukunft Deutschlands sicherte, verkörpert. Zu Füßen des Sowjetsoldaten liegt zertrümmert das Emblem der faschistischen Barbarei, das Hakenkreuz. Die rechte Hand des Soldaten mit festem Griff ein gesenktes Schwert, seine Linke beschützend ein Kind, das Symbol der lichten Zukunft der Menschheit.

Ein Stufengang führt zum Hauptmonument, wo ein kleiner Eingang in das Innere des Mausoleums mündet. Ein runder Kuppelsaal ist durch ein herrliches Mosaikbild eines sowjetischen Künstlers, A. Gorpenko, ausgeprägt.

Wir waren alle tief beeindruckt von der Schönheit der Anlagen und der ergreifenden Gestaltung des Hauptmonuments. Ich rate jedem Kollegen, der Berlin aufsucht, diese Gedenkstätte zu besuchen.

M. Bu





Jeden Abend bietet unser neues Kulturhaus unseren Werftarbeitern durch sein reichhaltiges Programm Erholung und Freude. Viele schöne Stunden verdanken wir unserem Jugendchor und der Musikgruppe

Die Stalinallee ist ein Symbol des sozialistischen Aufbaus, der Stärke und Kraft der Freien Deutschen Jugend!

FRIEDEN UND AUFBAU

die wichtigsten Aufgaben der DSF

Zwei große Aufgaben stehen vor jedem aufrechten Patrioten:

1. Den Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes und damit verbunden die Verjagung der Adenauer-Lakaienregierung, die diese Einheit mit allen Mittein zu verhindern sucht und
2. die Schaffung der Grundlagen für den planmäßigen Aufbau des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Aus diesen historischen Aufgaben ergeben sich logisch auch die aktuellen Aufgaben für die Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft. Wir sind insbesondere im letzten Jahr zu einer gewaltigen Kampforganisation und zur zweitgrößten Massenorganisation in Deutschland herangewachsen. Daraus erwachsen uns aber auch besondere Pflichten.

Die erste Aufgabe unserer Gesellschaft ist die Zerschlagung der Antisowjethetze und ihre Entlarvung als Kriegshetze. Dort wo gegen die Sowjetunion gehetzt wird, kämpft man bewußt oder unbewußt gegen die Einheit unseres Vaterlandes, gegen den Friedensvertrag. Denn die Sowjetunion ist es, die seit sieben Jahren unentwegt für die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands kämpft. Gegen sie zu hetzen ist somit Verrat am eigenen Volk!

Warum setzen unsere Gegner das Märchen von den Aggressionsabsichten der Sowjetunion in die Welt? Sie wissen ganz genau, daß der erste sozialistische Staat der Welt geboren ist im Kampf um den Frieden und daß seine erste Tat der Aufruf an alle Völker war, die Kriegshandlungen einzustellen. Hat denn die Sowjetunion überhaupt einen Grund, Kriege zu führen? Sie hat ihn nicht, den Nutzen aus den Kriegen ziehen nur Kapitalisten und Imperialisten, niemals aber das Volk. In der Sowjetunion aber regiert der Arbeiter und der werktätige Bauer, was hat er für ein Interesse? Doch nur das, im Frieden seiner Arbeit nachgehen zu können und sich im Frieden sein Leben weiter zu verschönern. Oder hat einer von uns Kollegen einen anderen Wunsch, als den, sich ebenfalls ohne Störung durch imperialistische Mächte ein friedliches und besseres Leben zu schaffen? Ich glaube nicht, und deshalb gilt es, Kollegen, jeden entgegenzutreten, der etwas anderes über die Sowjetunion behauptet. Damit helfen wir, die Lügen der Imperialisten zu zerschlagen, damit fördern wir den Sturz ihrer Vasallen in Bonn.

Was können wir tun, um unseren friedlichen Aufbau schneller zu gestalten und damit schneller zu einem besseren Leben zu kommen? Mit der Untersuchung dieser Frage steht die zweite Aufgabe der Gesellschaft vor uns, nämlich die Mitarbeit bei der Schaffung der Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus.

Für uns Deutsche ist es eine neue gewaltige Aufgabe, aber wir haben den großen Vorteil, daß wir mit einem Land befreundet sind, das diese Epoche schon hinter sich hat, und das jetzt den nächsten großen Schritt zum Aufbau des Kommunismus getan hat. Aus den Erfahrungen der Sowjetunion gilt es zu lernen, denn sie stehen uns in reichem Maße zur Verfügung. Studieren wir die Erfahrung des XIX. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und lernen wir vor allem aus Stalins neuestem Werk: „Oekonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR." Lernen wir alle in der Volkswerft wirtschaftlich denken, denn nur größte Sparsamkeit auf allen Gebieten bringt uns schneller vorwärts. Voraussetzung hierfür ist die Anwendung sowjetischer Arbeitsmethoden auf breiter Basis. Es wird soviel darüber geschrieben und gesprochen, aber wie sieht denn die Wirklichkeit aus? 88 bis 90 Prozent unserer Werktätigen in der DDR arbeiten noch nicht nach den Neuerermethoden, es sind nur 10 Prozent. Und so wie in der Republik ist es auch in unserer Werft.

Kollegen, das muß anders werden und zwar schnellstens. Ich rufe dazu den Betriebsgruppenvorstand der Gesellschaft auf und möchte jedes einzelne Vorstandsmitglied fragen, was es bisher getan hat, um auf diese Weise beim Aufbau des Sozialismus mitzuarbeiten? Ich rufe aber auch unsere BGL. Es ist Aufgabe unserer Gesellschaft, die sowjetischen Arbeitsmethoden, die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik zu popularisieren. Für ihre Anwendung zu sorgen ist die Aufgabe unserer Gewerkschaft! Kollegen der BGL macht auch ihr euch Gedanken darüber, wie wir schneller zum Ziele kommen.

Für die Propagierung muß unser Betriebsgruppenvorstand der Gesellschaft schnellstens eine arbeitsfähige Kommission bilden und ich fordere unsere Ingenieure, Konstrukteure und Techniker auf, bei uns mitzuarbeiten, wenn der Ruf an sie ergeht. Die Mitarbeit der Intelligenz fehlt uns bei der Einführung sowjetischer Neuerermethoden, das liegt nicht an der Intelligenz, sondern vielmehr am Vorstand unserer Betriebsgruppe. Die Vorstandsmitglieder müssen herantreten an unsere Kollegen der technischen Intelligenz. Es sind viele da, die gern und freudig bei uns mitarbeiten!

Kollegen, große Aufgaben stehen vor uns. Sie zu bewältigen wird nur gelingen, wenn sich die Arbeit auf viele Schultern verteilt. Es darf nicht so sein, daß einer alles macht. Vielmehr müssen wir uns auch in der Volkswerft einen Stamm ehrenamtlicher Funktionäre für unsere Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft aufbauen. Und Vorstandsmitglied sein verpflichtet zur intensiven täglichen Mitarbeit, zur Aufgeschlossenheit und zur Bereitschaft! Der Bezirksvorstand und auch das Kreissekretariat haben angeregt, daß noch in diesem Jahre sämtliche Funktionäre der Grundeinheiten durch unsere Externatsschulen oder Kreisabendschulen gehen. Hier erhalten unsere Freunde das Rüstzeug für ihre Arbeit im Betrieb. Durch die Schulung gelangen sie aber auch grundsätzlich zu einer anderen Einstellung zu ihrer Arbeit. Der Betrieb hat letzten Endes so oder so den Nutzen von einer solchen Schulung.

Kollegen Direktoren und Abteilungsleiter! Seid deshalb auch nicht engherzig, wenn ihr aufgefordert werdet, unsere Funktionäre zwecks Schulung freizustellen! Nur so kommen wir vorwärts im Kampf um ein besseres Leben, im Kampf um Einheit Frieden, Demokratie und Sozialismus!

Frio Röpcke

An alle, die vom Fußball etwas verstehen

Wer hat von euch nicht schon einmal in den Jugendjahren einen Fußball getreten? Es sind bestimmt sehr viele und darüber hinaus waren auch viele Mitglieder einer Sportgemeinschaft. Wir glauben weiter annehmen zu können, daß es auch Jugendbetreuer gab. Hier liegt nun der Hase im Pfeffer. Stellt euch einmal vor, in der BSG Motor, Sektion Fußball, gibt es wohl vier Jugendmannschaften, aber nur einen Betreuer. Ist es für die Junnen auf dem Rasen nicht ein Gefühl des Geborgenseins, wenn sie wissen, dort steht ein älterer Kollege und Sportfreund, dem ich meine Anliegen vortragen kann, und der auch stets ein Ohr für jede Frage hat. Gerade heute, wo uns die Gesellschaftsordnung neue Wege weist, da müßten sich wohl einige Kollegen finden, die unter Anleitung von erfahrenen Sportfreunden diese herrliche Aufgabe übernehmen würden.

Leider waren alle bisher gestarteten Versuche ergebnislos verlaufen und wir hoffen, daß sich jeder von euch einmal ernsthaft Gedanken über unseren Artikel macht. Auch glauben wir, daß unter euch einige Anhänger der Sektion Fußball sind, die diese Aufgabe gerne übernehmen, fühlen sich aber nicht stark genug, einmal anzufangen. Wir alle können die Leistungen unseres Nachwuchses gemeinsam steigern, und sie für die Zukunft als sportlich durchtrainierte Kämpfer auf dem Rasen qualifizieren und sie dann als Entspannung nach einer Woche Produktionsleistungen, beim Fußballspiel bewundern. Kollegen, meldet euch imSportbüro, oder direkt bei der Sektion Fußball und die Jugend wird euch sehr dankbar sein!

Rook
Mitglied der BSG Motor
Sektion Fußball

Transportfragen nicht am Rande behandeln

Im Kampf um die Erhaltung des Friedens und die Wiedervereinigung unserer deutschen Heimat stehen uns gewaltige Aufgaben bevor. Um zu einem besseren Leben zu gelangen, müssen wir uns endlich von alten überlieferten Methoden trennen und sie für fortschrittliche und bessere Arbeitsmethoden eintauschen.

Was kann die Transportleitung und ihre Kraftfahrer dazu tun?

Wir helfen unseren Kollegen aus der Produktion am besten ihre Termine zu erfüllen, wenn wir ihnen garantieren, schnell und zuverlässig die dringend benötigten Materialien an ihren Arbeitsplatz zu bringen.

Wie kann man das bewerkstelligen? Indem die Kollegen Kraftfahrer ihre Verpflichtungen zur 100 000-km-Bewegung gewissenhaft einhalten und versuchen, dieselben noch zu überbieten. Auch sollte sich jeder Kollege überlegen, wie er am billigsten jede Fahrt durchführen kann, um einen Teil dazu beizutragen, die Verpflichtung des Werftdirektors im Jahre 1953 ohne staatliche Zuschüsse zu arbeiten, zu unterstützen.

Die Einsatzleitung wird noch mehr als bisher bemüht sein, die wirklich nur mit Lkw-Fahrzeugen durchzuführenden Fahrten schnell und reibungslos ablaufen zu lassen. Dabei muß unbedingt eine enge Zusammenarbeit mit der Materialversorgung erreicht werden. Was können und müssen ihrerseits die Verwaltungsstellen und die einzelnen Gewerke dazu tun, um die Arbeit der Abteilung Transportwesen zu beschleunigen?

Die ordnungsmäßige und schnellste Durchführung der Fahrten kann nur garantiert werden, wenn Transportanforderungen gewissenhaft ausgefüllt sind, für Fernfahrten mindestens drei Tage und für Stadtfahrten mindestens ein Tag vor der Fahrt bei der Transportabteilung abgegeben werden. Im Interesse der gesetzlichen Transportraumplanung, der Wirtschaft des Transportwesens und den sten Verbrauchs von Ver stoff, wird künftig jede Tra forderung bezüglich ihrer W überprüft werden. Wir weise hin, daß nach den gesetzlich schriften nur Fernfahrten ge den dürfen, die für den Hin- weg voll ausgelastet sind.

Jede Abteilung bzw. jeder möge vor Ausstellung eines Tra auftrages gewissenhaft überp die Fahrt dringend mit Lkw derlich oder nicht und dabei a die Kostenfrage nicht vergess das Verkehrsproblem in unser schen Demokratischen Repub äußerst dringliches geworden i sen alle Kollegen mitarbeiten, in diesem Jahre die Schwierig zu überwinden

Grützner, Pösel
Abteilung Transport



F.Beier.

Gymnastik — Geräteturnen

Viele Werktätige unseres Betriebes betrachten den Sport auch heute noch sehr einseitig. Sie sehen darin nur ein Mittel der Erholung und Zerstreuung, verkennen aber den bedeutenden Wert dieser hygienischen Maßnahme, die in erster Linie der Erhaltung der Gesundheit dient. Unser Ziel ist es, die gewaltige Mehrheit des Volkes, unsere werktätigen Menschen an den Sport heranzuführen, sie in den Mittelpunkt des Sportbetriebes zu stellen. Nicht als Zuschauer, sondern als Aktive, die sich durch Sport und Spiel neue Kraft holen für ihre bewegungsarme, einseitige Berufsarbeit.

Welche Sportmöglichkeiten bieten sich nun unseren Betriebsangehörigen, sich am Sport aktiv zu beteiligen?

1. Sektion Volleyball.

Das Volleyballspiel wird durch seine interessante Besonderheit charakterisiert. Als technisch sehr schönes Spiel erfordert es eine allseitig körperliche Ausbildung und ist einer Vielzahl von Regeln unterworfen. Trotzdem ist das Volleyballspiel auch für Anfänger einfach und leicht, da zuerst nur ein Minimum an technischen Kniffen eingeführt wird und dabei nur die wichtigsten Regeln erlernt werden. Anfangs besteht das Spiel aus einfachen Sprüngen und nicht übermäßig schnellem Laufen, aus ständigen Versuchen jedes Spielers, den Ball stets selbst abzuwehren und zum Gegner zurückzuschlagen, sowie aus fröhlichem und lautem Lachen auf beiden Seiten des Netzes. Ab und zu entstehen Stockungen und Pausen im Spiel. Später jedoch arbeitet die ganze Mannschaft wie ein gut organisierter Mechanismus. Jeder einzelne der sechs Spieler ist in ständiger schneller Bewegung: Akrobatische Sprünge, ungestümes Neigen des Körpers, komplizierte Täuschungsmanöver, unerwartete Uebergaben, Ballschlagen von unten, von oben, von der Seite und aus den unglaublichsten Stellungen sind zu beobachten. Nicht nur die Muskelarbeit, sondern auch die Nervenbelastung der jeder einzelne Spieler unterliegt ist gewaltig. Es erfordert von jedem Spieler Gewandtheit, Kraft, Ausdauer, Körperbeherrschung und Reaktionsschnelligkeit.

Trainingstag: jeden Mittwoch von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Turnhalle der Brunnenaue.

2. Sektion Gymnastik — Geräteturnen.

Durch die neugebildete Sektion „Gymnastik — Geräteturnen" haben alle Männer und Frauen unseres Betriebes, unabhängig ob sie Mitglied der BSG sind oder nicht, die Möglichkeit, in diesen Sektionen ihren Sport zu betreiben.

Alle Interessenten dieser Sportart melden sich im Sportbüro oder beim Uebungsleiter, Sportfreund Finger, vor Beginn der Uebungsstunde. Das Training erfolgt jeden Donnerstag von 19.00 bis 22.00 Uhr in der Turnhalle der Gerhart-Hauptmann-Schule (Frankenwall).

Hasenjäger
Sportlehrer

Geheimakten Solvay

1950 fand ein Prozeß gegen eine zahl von leitenden Angestellten ßer Betriebe und gegen Mitglieder Landesregierung Thüringen statt diese versucht hatten, einige Betr die dem Solvay-Konzern angehö in Wirklichkeit aber Besitz der Farben waren, bewußt zu zerst die Produktion des für unsere S gewinnung so wichtigen Soda zu ken. Der neue DEFA-Film „Geh akten Solvay" deckt die Hinterg dieser Machenschaften auf — di den führen dorthin, wo die aus Haft entlassenen Kriegsverbrecher Werl wieder einen neuen Krieg vo reiten. Für diesen wirklich herv genden und interessanten Film ha ser Filmring je 150 Karten für die und 15. Februar, 19.00 Uhr, bereit

Mitteilung des Parteikabinetts

Am Donnerstag, dem 12. Febr 15.15 Uhr, findet im Speisesaal

eine öffentliche Lektion

mit dem Thema: „Welche Bedeu hat eine richtige Arbeitsaufwand mittlung für die Rentabilität im sozialistischen Betriebe" statt.

Alle Meister, Abteilungsleiter, Bearbeiter, Aktivisten, Brigadiere Kollegen werden aufgefordert, an ser Lektion teilzunehmen.

Parteikabinett
Fette

An dieser Zeitung haben 13 Korrespondenten mitgearbeitet

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Patzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 90/53 3,5 — Fotos: Rinow-Hamel

Deutsches Büchereiamt

Preis: 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 7 1953 14. Februar

Unser Kampfplan zum sparsamsten Materialverbrauch

Ein Beitrag im Feldzug für strengste Sparsamkeit

Wenn man den Kampfplan unserer Werft zur Einsparung von 250 000 DM, der im vergangenen Jahr aufgestellt wurde, kritisch betrachtet, so fällt vor allem ein Mangel auf: Obwohl unsere Werft zu den Betrieben gehört, die sehr viel Material verbraucht, beträgt die Summe, die durch rationelle Verwendung von Material eingespart werden soll, nicht einmal 1 Prozent der Gesamtsumme.

Und gerade hier, auf dem Materialsektor, gibt es noch unendlich viel Möglichkeiten, Geld einzusparen. Das fängt schon bei der richtigen Materialplanung an. Bisher war die Zusammenarbeit zwischen Konstrukteur, Materialplaner und Einkäufer recht lose. Die Materialversorgung bekam oft die Anforderungen zu spät oder so schlecht, daß nur unter erheblichen Mehrkosten eingekauft werden konnte. Gelang es nicht, das Material rechtzeitig zu beschaffen, so entstanden auf der einen Seite Wartezeiten im Betrieb, auf der anderen Seite verteuerten sich unsere Schiffe durch Ueberstunden.

Bisher hat man auch wenig danach gefragt, ob die Werft dort einkauft, wo sie das Material preiswert bekommt. Auch wurde oft Material gekauft — oder geliefert — das nicht unseren Anforderungen entspricht. Ein Beispiel: Wir benötigen für unsere Schiffe Halbrundeisen, da wir aber nur Rundeisen bekamen, mußten wir das Halbrundeisen durch Trennen gewinnen. Das so gewonnene Halbrundeisen wurde um 8106,— DM teurer als bei Bezug.

Und wie ist es mit der Lagerung? Der Verlust, den wir bisher durch schlechte Lagerung von Kohle hatten, wird auf 50 000,— DM geschätzt. Hier kann man viel Geld einsparen, wenn man diese Fehler erkennt und Maßnahmen trifft, sie zu vermeiden.

Fortsetzung Seite 2

Nicht totschweigen, Herr Präsident!

Es gibt eine bekannte Methode der Imperialisten, wenn sie auf Grund von Protestresolutionen und Protestaktionen der Werktätigen zum Rückgang gezwungen wurden: Sie beginnen eine Sache totzuschweigen und sprechen nicht mehr von ihr, bis nach ihrer Meinung die Zeit für ihre schmutzige Sache günstiger geworden ist, und sie dann ausführen. So haben wir das in imperialistischen Ländern immer wieder zu verzeichnen. Ich denke hierbei an den Bakterienkrieg in Korea, den die amerikanischen Imperialisten nach den Massenprotesten in der ganzen Welt für eine Weile unterbrachen, um dann mit noch teuflerischen Methoden zu beginnen. Sie waren der Meinung, inzwischen sei die Menschheit für den Bakterienkrieg „reifer" geworden. Ich denke an die Verträge von Bonn und Paris oder ich denke an den Prozeß gegen die Essener Patrioten. Besonders markant ist es im Falle von **Ethel und Julius Rosenberg.** Aber die Imperialisten haben sich gewaltig verrechnet! Genauso wie die Proteste gegen die Kriegsverträge in Bonn und Paris nicht verstummen und genauso wie die Friedenskämpfer in Deutschland die Freiheit der Essener Patrioten stürmisch fordern, so werden auch die Proteste gegen den geplanten Mord an Ethel und Julius Rosenberg nicht verstummen.

Ich protestiere als Arzt gegen die Hinauszögerung der Freilassung von E. und J. Rosenberg, weil ich weiß, daß die Menschen, die um die Freiheit von Ethel und Julius Rosenberg kämpfen, recht haben, weil ich weiß, daß es die Urheber des Bakterienkrieges sind, die auch Ethel und Julius Rosenberg weiter mit dem Tode bedrohen.

Jetzt darf niemand, der den Frieden will, nachlassen in dem Protest gegen die Machenschaften der USA-Imperialisten. Gemeinsam werden wir den Weltfrieden erhalten und Seuchen bekämpfen und dafür Sorge tragen, daß niemand auf der Welt erst krank wird, und die, die die Pest, den Typhus und die Cholera verbreiten, vor ein internationales Gericht stellen.

Dabei müssen wir aber erkennen, daß die größte und schwerste Seuche, die die Welt heimsucht, der USA-Imperialismus ist.

Dr. Renker

Delegiertenkonferenz zu den BGL-Wahlen

Warum wurde unsere verschoben?

Diese Frage wurde von vielen Kollegen gestellt, als sie erfuhren, daß unsere BGL-Wahlen vom 5. Februar auf den 1. März verschoben wurden. Kollege Debus, 2. Vorsitzender der BGL, Kollege Ziehm, Gebietsvorstand des FDGB und Kollege Schmidt, Bezirks-Organisations-Komitee Rostock, wollen unseren Kollegen darüber Klarheit verschaffen:

„Im Oktober und November vergangenen Jahres begann die alte BGL mit dem Aufbau der Gewerkschaftsgruppen, das heißt sie wurden „gebildet". Ueber ihre Aufgaben aber waren sich diese Gewerkschaftsgruppen nicht im klaren. Nach wie vor blieb die Hauptlast der Arbeit auf den Schultern der AGL-Vorsitzenden. Und diese können, selbst beim besten Willen, nicht allein die gesamte Gewerkschaftsarbeit für rund 1000 Kollegen — denn soviel gehören durchschnittlich zu einer AGL — leisten. Die Schulung der Gewerkschaftsfunktionäre war dadurch auch fast unmöglich. Die Kollegen zeigten wenig Interesse an den Schulungen, die doch ganz außerordentlich wichtig sind. So war es bis auf wenige Ausnahmen in den Gewerkschaftsgruppen. Die Kollegen, die in den Gewerkschaftsgruppen für Kulturarbeit verantwortlich waren, sahen deshalb auch ihre Hauptaufgabe darin, Kino- und Theaterkarten zu verkaufen, es gibt nur einen einzigen Fall im Lehrkombinat, daß in den Gewerkschaftsgruppen Laienspielgruppen oder Theaterzirkel entstanden.

Wir haben also 176 Gewerkschaftsgruppen, aber nur zwei davon arbeiten nach einem Arbeitsplan, haben sich also Ziele gesteckt. Wie soll nun die Arbeit in den Gewerkschaftsgruppen angeleitet und kontrolliert werden, wie sollen die hauptamtlichen Funktionäre diese Arbeit fördern, den Gewerkschaftsgruppen helfen, wenn sie nicht wissen, was dort geschieht?

Mit zween Herren ist schlecht kramen

So sagt ein altes Sprichwort. 30 Gewerkschaftsgruppenorganisatoren unserer Werft sind gleichzeitig Brigadiere. Sie sind also einerseits Funktionäre der Betriebsleitung und erhalten von dort Anweisungen, zum anderen Gewerkschaftsfunktionäre. Das ist natürlich schlecht und es wird diesen Gewerkschaftsgruppenorganisatoren oft schwierig sein, beide Funktionen gleichzeitig auszufüllen. Außerdem ist es schlecht, wenn ein Kollege viel Funktionen hat, er kann dann alles nur halb machen. In einigen Fällen, zum Beispiel bei den Beulern, führte diese Personalunion dazu, daß die gewerkschaftlichen Forderungen der Kollegen sträflich unterdrückt und vernachlässigt wurden.

Es darf aber nicht Aufgabe der neuen BGL sein, diese Gewerkschaftsgruppen so aufzubauen, daß sie arbeitsfähig sind, das ist Aufgabe der alten BGL. Sie muß nun bis zum 1. März alles Versäumte nachholen, die Gewerkschaftsgruppen, die unterste und wichtigste Einheit arbeitsfähig machen.

Die Kaderkommission kennt die ... nicht

Die Kollegen der Kaderkommission unseres Betriebes sind nicht mit sonderen hellseherischen Fähigkeiten ausgestattet, sie sind vielmehr angewiesen, auf entwicklungsfähige Kollegen von irgendeiner Stelle aufmerksam gemacht zu werden. Für diese Stelle muß die Gewerkschaftsgruppe sein. Weil aber, wie bestellt, nur sehr wenige Gewerkschaftsgruppen arbeiten, waren die Kollegen der Kaderkommission sehr verlegen, als sie Vorschläge für die neue ... machen sollten.

Die Diskussion über den Betriebskollektivvertrag — vergessen?!

In anderen volkseigenen Betrieben wurden die Gewerkschaftswahlen mit der Rechenschaftslegung über den Betriebskollektivvertrag 1952 und mit der Diskussion über den Betriebskollektivvertrag 1953 verbunden. Auf unserer Werft hat man den Betriebskollektivvertrag aber nur sehr am Rande behandelt. Die AGL hatten keine Anweisung, diese Dinge miteinander zu verbinden, die Diskussion bei den AGL-Wahlen beschränkte sich also im wesentlichen auf die Vorstellung der Kollegen, die als Gewerkschaftsfunktionäre vorgeschlagen waren.

Da aber unbedingt die **alte** BGL ... über berichten muß, wie der Betriebskollektivvertrag erfüllt wurde, da sie ging ja die Verpflichtungen ... muß die Rechenschaftslegung über ... Erfüllung noch von der alten BGL durchgeführt werden. Es muß also ... 1. März über die Erfüllung des Betriebskollektivvertrages 1952 berichtet werden, gleichzeitig wird über den neuen Betriebskollektivvertrag diskutiert.

Die BGL hat zwar in jeder Sitzung zu den Wahlen Stellung genommen, es aber bisher versäumt, über die Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit zu diskutieren, es wurden keine Beschlüsse gefaßt. Deshalb wurde ... wohl viele Gewerkschaftsfunktionäre diese Mängel kannten — nichts unternommen, um sie rechtzeitig abzuändern.

Unsere Gewerkschaftsfunktionäre müssen sich in den nächsten Wochen gewaltig anstrengen, um diese Versäumnisse nachzuholen. Sie müssen das lernten wir von der Neptun-Werft auch den Rat der Sozialversicherung vorher wählen lassen, damit dieser auf der Delegiertenkonferenz bestätigt werden kann. Denn dieser Rat hat ja eine sehr wichtige Funktion: die Sorge um den Menschen.

Fortsetzung von Seite 1

Nicht immer kann man die Werft für unwirtschaftliche Vorgänge verantwortlich machen. Dafür ein Beispiel: Unsere mechanische Werkstatt stellt bei der Bearbeitung von Gußteilen fest, daß sie Gußfehler haben und nicht zu verwenden sind. Dieser Ausschuß aber ist von Torgelow nach Stralsund transportiert worden, und muß von uns dann wieder in die Schmelzöfen transportiert werden, diese Stücke haben außerdem eine ganze Anzahl von Arbeitsstunden gekostet — und welcher Verlust entsteht erst durch Wartezeit. Wäre es nicht besser, ihn schon in Torgelow anzudrehen, um Materialfehler zu erkennen? Man könnte hier 22 000 DM jährlich einsparen. Der Kampfplan gegen Materialverluste, den wir aufstellten enthält viele solcher Dinge, er zeigt, wo bisher schlecht gewirtschaftet wurde, er kritisiert einige Stellen in unserer Werft, aber auch andere Betriebe, indem er zeigt, wieviel Verlust durch deren schlechte Arbeit bei uns entstanden sind.

Ein sehr wichtiger Teil unseres Planes ist der Kampf um die Aufstellung von Materialverbrauchsnormen und die systematische Einführung persönlicher Konten. In Halle 2 hat das Gewerkschaftsaktiv bereits alle Brigaden mobilisiert, die nun daran gehen, ihren Materialverbrauch zu überprüfen und die Normen zu ändern. In Halle 3 wird ein Aktiv aus Genossen und FDJlern diskutieren, um dort ebenfalls alle Kollegen zur Mitarbeit heranzuziehen. Die Vorschläge der Kollegen sollen dazu beitragen, richtige Materialverbrauchsnormen zu erarbeiten, sie sollen aber auch Fehler zeigen, die von anderen Stellen abgestellt werden müssen. Am Kampfplan der Werft haben bisher außer diesen Kollegen in den Hallen 2 und 3 50 Kollegen mitgearbeitet. Und deren Vorschläge zusammengefaßt ergaben schon Einsparungsmöglichkeiten von 1 650 000,— DM. Wenn alle Kollegen an diesem Plan jetzt mitarbeiten, ihn erweitern und ergänzen helfen, dann wird diese Summe noch wesentlich größer werden.

Mit der Aufstellung dieses Planes wollen wir einen Beitrag im Feldzug für die strengste Sparsamkeit leisten, wie ihn der Beschluß des ZK vom 3. Februar festlegt. Wir wissen, daß dieser Feldzug ein wesentlicher Beitrag zum Aufbau des Sozialismus ist. Und deshalb fordern wir nicht nur unsere Kollegen der Volkswerft, sondern auch die Kollegen aller anderen volkseigenen Betriebe auf; die Fehler bei der Planung und Verwendung von Material zu suchen, um diese Fehler bekämpfen zu können.

Fehlig

Kienast

Die ersten Brigadeverträge abgeschlossen

Am vergangenen Freitag wurden die Brigade-Verträge der Brigaden Dittmeier, Schiffsschlosserei und der Schiffbauerbrigade Nautsch, Halle 6, in feierlicher Form unterzeichnet. Die Brigade Dittmeier, die nun schon seit Anfang Januar um ihren Brigade-Vertrag kämpft, hat ihn nun endlich erhalten. Der Vertrag besteht aus drei Teilen: Verpflichtungen der Betriebsleitung Ausbau, Verpflichtung der Brigade und Verpflichtungen der Gewerkschaftsgruppenleitung.

Die wichtigsten Verpflichtungen der Betriebsleitung sind: Den VEB-Plan monatlich auf die Brigade aufzuschlüsseln und ihn auf Grund der Operativauflage jeweils zwei Tage vor Ablauf des letzten Monatsplanes der Brigade bekanntzugeben, sich für die Schaffung von Materialverbrauchsnormen einzusetzen, den organisatorischen Ablauf der Arbeit so zu organisieren, daß sämtliche Arbeitsunterlagen wie Zeichnungen, Materialscheine, Lohnscheine usw. rechtzeitig in den Händen der Brigade sind und auch für die Materialbereitstellung zu sorgen.

Die Brigade verpflichtet sich, den Brigadeplan zu erfüllen, sie will das erreichen durch die 10-Minuten-Bewegung, durch Durchführung und Auswertung von Kowaljow-Studien, durch laufende Einsparung von Material.

Die Gewerkschaftsgruppenleitung ihrerseits verpflichtet sich, monatlich einmal eine Produktionsberatung durchzuführen, die Kollegen durch einen Erfahrungsaustausch fachlich und in den Betriebsabendschulen gesellschaftlich zu qualifizieren. Sie wird weiter die Brigade über die Arbeitsschutzbestimmungen aufklären.

Der Brigade-Vertrag der Brigade Dittmeier soll, so heißt es in der Einleitung, ein Beitrag zur Rentabilität unserer Werft und damit zur Anwendung eines strengsten Sparsamkeitsregimes sein, wie es der Beschluß des Zentralkomitees vom 3. Februar fordert.

Der Vertrag der Brigade Nautsch

Der Vertrag der Brigade Nautsch ist ebenso gegliedert wie der der Brigade Dittmeier. Selbstverständlich enthält er andere Maßnahmen, die auf die Besonderheiten der Arbeit einer Schiffbauer-Brigade abgestimmt sind. Die Betriebsleitung verpflichtet sich, neue Verformungsmodelle für die Sektion 13 bis 28. Februar zu beschaffen, der Brigade eine Werkzeugkiste mit im Vertrag genau festgelegten Werkzeugen zu geben. (Mit der Suche nach Werkzeugen hat die Brigade bisher viel unnötige Zeit verlaufen). Auch diese Brigade soll drei Tage vor Beginn des neuen Monats einen Brigadeplan erhalten.

Der Kampf der Brigade geht vor allem um die Verbesserung der Qualität ihrer Arbeit. Sie will in Aktivistenschulen und durch die 10-Minuten-Bewegung das fachliche Niveau der Brigade heben und bis zum 9. Juli den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität" erringen. Auch diese Brigade will Kowaljow-Studien durchführen, um die günstigsten Handgriffe und Arbeitsmethoden für die Arbeiten zu ermitteln.

Ausgezeichnet sind in diesem Vertrag die Verpflichtungen der Gewerkschaftsgruppenleitung: sechs Kollegen will sie für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bis 8. Mai werben, sechs Kollegen für die Betriebsabendschule. Außerdem verpflichtet sie sich, die Betriebsseminare regelmäßig durchzuführen und die Zahl der Bezieher der „Tribüne" auf fünf Kollegen zu erhöhen.

Außerdem organisiert die Gewerkschaftsgruppe monatlich einen gemeinsamen Theaterbesuch der Kollegen.

Die Brigade behält sich vor, die Kollegen der Brigade, die durch ihr Verhalten die Einhaltung des Vertrages gefährden, zur Rechenschaft zu ziehen, ebenso die Betriebsleitung, wenn sie ihre Verpflichtung nicht einhält.

Wir fordern alle anderen Brigaden der Werft auf, sich mit den Brigaden Nautsch und Dittmeier in Verbindung zu setzen, um von diesen Brigaden Anregungen für den Abschluß eines eigenen Brigadevertrages zu erhalten.



Kollege Nautsch und seine Brigade sind Vorbild für alle

An dieser Zeitung haben 21 Korrespondenten mitgearbeitet

Die Zeitverluste . . .

In der Parteiaktivtagung der Volkswerft am 23. November vergangenen Jahres forderte der 1. Parteisekretär, Genosse Balke, daß endlich die Zeitverluste aus den Normen herausgenommen werden, um zu realen Normen zu kommen und die Zeitverluste zu erkennen und Maßnahmen treffen zu können, um sie abzustellen. Er wies darauf hin, daß Walter Ulbricht diese Forderung schon mehrmals stellte. Die Zeitverluste sollen im Durchschnittsleistungslohn bezahlt werden, damit die Kollegen keinen finanziellen Verlust haben.

Die Jugendbrigade Nowack aus der Schiffsschlosserei gehört zu den fortschrittlichsten Brigaden unseres Betriebes, die die Notwendigkeit dieser Maßnahme einsah. Sie überprüfte die Zeiten bei sechs Arbeitsaufträgen. Die Vorgabezeit für diese Aufträge war 331,5 Stunden. Die Brigade stellte fest, daß sie aber nur 270,5 Stunden, also 61 Stunden weniger, für die Arbeiten braucht. Die restlichen 61 Stunden gehen verloren, weil die Brigade auf Material, auf Maschinen usw. warten muß, in dieser Zeit müssen die Kollegen herumlaufen. Zum Beispiel wartet die Brigade so und so oft darauf, daß sie an die Handbohrmaschine kann. Es gibt zwar Handbohrmaschinen, aber diese sind meist sehr lange in Reparatur. Solange diese Warte- und Laufzeiten aber noch in den Normen stekken, wird sich niemand darum kümmern, sie zu reduzieren. Andere Brigaden von Halle 2 waren ebenfalls bereit, richtige Normen aufzustellen und sind dabei, ihre Zeitverluste zu ermitteln. Die Brigade Nowack, die sich nun an die Arbeitsdirektion wandte und bat, die Normen zu berichtigen und die Zeitverluste im Durchschnittsleistungslohn zu bezahlen, erhielt vom Arbeitsdirektor, Kollegen Roloff, die Antwort, die organisatorischen Vorbereitungen wären noch nicht so weit.

Seit der Parteiaktivtagung im November sind 10 Wochen verstrichen. Dort wurde beschlossen, daß künftig die Zeitverluste aus den Normen herausgenommen und im Durchschnittsleistungslohn bezahlt werden sollen. In diesen 10 Wochen aber ist scheinbar nicht viel geschehen, sonst hätte man schon längst herausfinden können, wie diese Bezahlung geregelt werden soll.

Die Brigaden sind bereit, technisch begründete Arbeitsnormen aufzustellen. Diese Bereitschaft sollte aber nicht an der Langsamkeit einiger Verwaltungsstellen der Werft scheitern. Was sagt der verantwortliche Kollege Krampf von der Arbeitsdirektion dazu, was unser Hauptbuchhalter, Kollege Schober?

Bausteine zur Rentabilität

127 Verbesserungsvorschläge gingen im Januar ein, leider beteiligten sich nur zwei Frauen am Vorschlagwesen.

Unser Kampfplan 1953

Am Montag, 26. Januar, kamen Genossen und Kollegen aus allen Betriebsabschnitten und Verwaltungsstellen zusammen, um zu berichten, wie sie ihre Kampfstäbe zum Kampf um die Rentabilität gebildet haben und welche Ziele sich diese Kampfstäbe stellten. Die Leitung dieser Zusammenkunft hatte der für Wirtschaft verantwortliche 2. Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation, Genosse Heinz Peters.

Genosse Heinz Peters charakterisierte die Kampfpläne 1952. „Ihr Schwerpunkt lag zum großen Teil in der Einsparung von Arbeitskräften. Unsere Kampfpläne 1953 müssen aber andere, höhere Ziele haben, vor allem die Brigadenarbeit, die Entwicklung fortschrittlicher TAN und Materialverbrauchsnormen, die Einführung persönlicher Konten und die Verbesserung der Arbeitsorganisation. Bei der Erarbeitung der Kampfpläne 1952 war die Mitarbeit der gesellschaftlichen Organisationen ungenügend. Deshalb sind die Leiter der neuen Kampfstäbe Genossen, die direkt der Parteileitung über die Arbeit der Kampfstäbe berichten. Die Sekretäre der Grundorganisationen müssen die Vorsitzenden der Kampfstäbe anleiten, damit sie ihre Arbeit richtig durchführen."

Es berichteten dann Kollegen der einzelnen Kampfstäbe:

Zurichterei: Der Kampfstab der Zurichterei besteht aus den Kollegen Kersten (Wirtschaftler), Christoph, Blaschke, Prange (TAN), Starke (Schmiede) und Abschnittsleiter Wolff. Die Leitung hat Genosse Kraatz.

Dieser Kampfstab kommt wöchentlich einmal zusammen. Es wurden folgende Kampfziele für das erste Halbjahr aufgestellt: Normberichtigung bei Logger 1640 Stunden, Trawler 3930 Stunden, KS 3790 Stunden. Kollege Prange hat einen Plan aufgestellt, wie er diese TAN-Arbeit durchführen will. Von den Brigaden der Schmiede ging bereits eine Verpflichtung ein, die Normen um 83 Stunden zu senken. Aehnliche Verpflichtungen liegen von den Kollegen der Verformung und Anzeichnerei vor. In Halle 1, wo bereits für Gemeinkostenmaterial persönliche Konten bestehen, soll auch für jeden Kollegen für Fertigungsmaterial ein persönliches Konto eingerichtet werden.

Schiffszusammenbau: Auch hier ist schon ein Kampfstab gebildet worden, zu dem die Kollegen Föhrke, Kinert, Siegmeier, Reiher und Pohl gehören. Die Leitung hat Genosse Schäfer. Dieser Kampfstab beschäftigt sich vor allem damit, wie man die Forderung der Brigadiere verwirklichen kann, die Sektionen nur geschlossen anzuliefern. Gelingt dies, so wird sehr viel Wartezeit und Lauferei vermieden und die Produktivität ansteigen.

Schweißerei: Unter Leitung des Genossen Wawra wurde hier ein Kampfstab mit den Kollegen Hellwig (Wirtschaftler), Karliczek (Betriebsleiter), Wenzel (TAN) und dem Brigadier Birkholz gebildet. Dieser Kampfstab rief alle Brigaden auf, eigene Kampfpläne mit folgenden Schwerpunkten aufzustellen: Verbesserung der Qualität, Anwendung neuer Arbeitsmethoden, Erarbeitung fortschrittlicher TAN, Festlegung von Materialverbrauchsnormen. Schon bei der ersten Zusammenkunft konnte eine Einsparung von 27 000,— DM für 1953 festgelegt werden.

Ausbau: Die Kollegen Hagendorf, Scheibe, Schult und sieben Kollegen der verschiedenen Gewerke haben unter Leitung des Genossen Stache einen Kampfstab gebildet, der sehr wertvolle Beschlüsse faßte: den Brigadeplan für jede Brigade vor Beginn des Monats an den Brigadier zu geben, — für rechtzeitige Bereitstellung des Materials und der Aufträge zu sorgen, — alle Arbeitsaufträge, die von anderen Betriebsabschnitten ausgeführt werden müssen, 14 Tage vorher an diese Abschnitte zu geben, — TAN besonders in der Feinblechnerei zu erarbeiten, — einwandfreie Ablaufpläne für Logger und Trawler zu erarbeiten, 14-tägig Brigadierbesprechungen durchzuführen und kurzfristige Wettbewerbe zwischen den Brigaden abzuschließen.

Es lagen noch vor die Pläne des Hauptmechanikers, der Kaufmännischen Direktion, des Lagerwesens, des Arbeitsdirektors und des Lehrkombinats. Nicht gebildet waren die Kampfstäbe Technische Direktion und Konstruktionsdirektion. Der Kampfstab Maschinenbau hat seine Arbeit noch nicht aufgenommen.

Wir glauben aber, daß die vorgenden Beispiele für alle Kollegen gute Hinweise enthalten für die Ausstellung ihrer Kampfpläne. Am kommenden Montag werden die Leiter der Kampfstäbe mit den Wirtschaftlern und Betriebsleitern erneut zusammenkommen, um über die Entstehung der Kampfpläne weiter Bericht zu erstatten.

Wir werden in unserer nächsten Werftzeitung darüber berichten, wie es den Kampfstäben gelungen ist, alle Kollegen ihres Abschnittes für den Kampfplan zu mobilisieren. Einen guten Anfang hat zweifellos hier die Schweißerei gemacht.

Fehlig

Die Aufgaben des Frauenausschusses

Durch unsere demokratischen Gesetze bietet sich für alle Frauen in der Deutschen Demokratischen Republik die Gelegenheit zur Entwicklung ihrer Kräfte und Talente. Die Frau kann nach ihren Fähigkeiten von einer ungelernten zu einer gelernten Arbeiterin und von einer qualifizierten Kraft zu einer hochqualifizierten Kraft entwickelt werden. Wir Frauen haben in der Deutschen Demokratischen Republik die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten wie der Mann auf allen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten des Lebens.

Es ist Aufgabe des Frauenausschusses, durch Betriebsbegehungen festzustellen, wo Frauen qualifiziert werden können.

Leider gibt es im Betrieb noch immer Kollegen, die für die Qualifizierung der Frau kein Verständnis haben. Diese Kollegen sind der Meinung, daß nur der Mann etwas von der Arbeit versteht. Es ist schwer für den Frauenausschuß, sich in diesen Gewerken oder Abteilungen durchzusetzen.

Der Frauenausschuß hat aber auch Erfolge zu verzeichnen.

Es wird das Frauengewerk Schweißerei aufgestellt, drei Kolleginnen werden als Schichtmeisterinnen ausgebildet.

In der Blechtischlerei werden 17 Kolginnen als Blechtischler ausgebildet. Ein Teil dieser Kolleginnen arbeitet schon im Leistungslohn. Der Obermeister Ludwig, Mech. Werkstatt, verpflichtet sich, in gewissen Abständen eine Frau zu qualifizieren.

Die Betriebsvolkshochschule hat Sonderlehrgänge nur für die Kolleginnen eingerichtet, „Frauen in der Produktion", mit den Themen: „Wie lese ich Zeichnungen", „Schiffbau Elementar", „Fachrechnen" und „Gesellschaftswissenschaft".

Leider zeigen die Kolleginnen wenig Interesse für ihre Qualifizierung, der Lehrgang mußte wegen zu schwacher Beteiligung aufgelöst werden.

Der Frauenausschuß arbeitete bis vor kurzer Zeit ohne Anleitung und Unterstützung der verantwortlichen Stellen. Der Genosse Balke hat nach seiner Krankheit dem Frauenausschuß anleitend und helfend zur Seite gestanden. Es wurden verschiedene auftretende Schwierigkeiten bereinigt.

Der Frauenausschuß hofft auf gute Anleitung der Parteileitung und Unterstützung der Betriebsleitung. Dann wird der Frauenausschuß der Volkswerft das werden, was er sein muß. Die Hilfe und Anleitung zur Qualifizierung unserer Kolleginnen und auch Helfer bei persönlichen Sorgen.

Freyberg, Frauenausschuß

Ein Schneeball kam geflogen

Es fragt sich nur, ob ein Wurf mit dem Schneeball auch immer einen guten Ausgang hat. Ich hatte eine wichtige Besorgung zu machen, und mein Weg führte zum U-Block. Es war draußen sehr glatt, so daß ich mich kaum auf den Beinen halten konnte.

Ein Schneeball kam geflogen. Zwar war der Wurf mir zugedacht, da aber unsere Kollegen das Zielen nicht erlernt haben, fiel er einem an mir vorübereilenden Kollegen ins Auge. Es waren Kollegen der VEM, die sich diesen Spaß erlaubten.

Ich glaube im Namen der meisten unserer Werftangehörigen zu sprechen, wenn ich diejenigen, die am Schneeballschießen Freude haben, bitte, solches Treiben zu unterlassen und, wenn sie sich sportlich betätigen wollen, unserer BSG oder der „Gesellschaft für Sport und Technik" beizutreten

Elfi Baetke
Materialprüfung chem. Labor

Stimme der Jugend

Wir sahen mit Walter Ulbricht zusammen das Schauspiel „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein"

Der erste Tag der Bezirksdelegiertenkonferenz geht zu Ende. Wir alle sind gespannt, ob unser Walter Ulbricht an dem Theaterbesuch teilnehmen wird. Beim Betreten des Theaters schauen alle nach der Mittelloge. Sie ist noch frei. Aber zwei Minuten vor Beginn des Stückes öffnet sich die Tür. Es bricht ein Jubel und Beifall los, denn Walter Ulbricht ist in der Loge erschienen. Minutenlang dauert der Beifall an, dann grüßt Walter Ulbricht mit „Freundschaft" und setzt sich. Es sind viele Freunde unter uns, die ihn zum ersten Mal sehen, darum geht mancher Blick während des Stükkes zu Mittelloge.

Beifall braust auf, große Pause. Wir verlassen unsere Plätze und gehen in die Vorräume, um ein wenig frische Luft zu schnappen. Wen treffen wir auf dem Gang? Walter Ulbricht. Sofort ist er von uns umringt. Er fragt nach unserer FDJ-Arbeit, nach unserem persönlichen Ergehen. Er bietet uns als Freund der Jugend das „Du" an und gibt uns Ratschläge, wie wir unser Leben als FDJler besser gestalten können. Auch mit unseren beiden griechischen Freunden spricht Walter Ulbricht. Das Klingelzeichen zeigt das Ende der Pause an, immer noch ist Walter Ulbricht umringt von FDJlern, die ihn bis zu seiner Loge geleiten.

Der Vorhang geht auf und wir sehen den zweiten Akt des Stückes. Das Theaterstück zeigt uns, an welchen Schwächen und Fehlern wir in der Stadt und auf dem Lande zu arbeiten haben, zeigt, wie wichtig es ist, daß Arbeiter und Bauern zusammenhalten und kämpfen müssen, um den Frieden zu erhalten.

Nach fast zweieinhalb Stunden geht das Stück seinem Ende entgegen. Stürmischer Beifall braust auf, als die letzten Worte auf der Bühne verklungen sind, als Dank für die guten Leistungen der Schauspieler und des Verfassers. Dann wenden sich wieder alle Gesichter dem „Freund der Jugend", Walter Ulbricht, zu und die Begeisterung der Freunde ebbt erst ab, als Walter Ulbricht sich von uns verabschiedet.

Dieses war einer der schönsten Abende in unserem jungen Leben. Er stärkte uns noch mehr für unsere DDR zu arbeiten, um den Frieden, die Einheit, die Demokratie und die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus zu garantieren.

Freundschaft!
H. Namokel

Unsere Delegiertenkonferenz

Die Bezirksdelegiertenkonferenz des Bezirkes Rostock fand am 31. Januar und 1. Februar 1953 statt. Mit fröhlichen Liedern verließen wir am 30 Januar abends die Stadt Stralsund. Nach der Ankunft in Rostock erhielten wir Abendverpflegung und unsere Delegiertenmappen. Wir bekamen unsere Quartiere zugewiesen, die nicht besonders gut vorbereitet waren. Morgens 10.00 Uhr begann die Konferenz. Wir begrüßten die beiden Vertreter der Komsomolzen die in unserer Mitte verweilten. Mit stürmischem Beifall begrüßten wir den 1. Parteisekretär der SED des Bezirkes Rostock, den Genossen Karl Mewis. Das Referat des 1. Sekretärs der Bezirksleitung der Freien Deutschen Jugend, Klemm, war von hervorragender Bedeutung und gab uns gute Anregungen für unsere weitere Arbeit in unserem Jugendverband. Der Höhepunkt des 1. Tages der Bezirksdelegiertenkonferenz war der gemeinsame Theaterbesuch mit unserem Generalsekretär der SED, dem Genossen Walter Ulbricht. Der 2. Tag der Konferenz begann mit einer regen Diskussion. Es wurde über die Arbeit in den Lehrbetrieben diskutiert, um die Ausbildung der Lehrlinge zu verbessern. Wir haben von den Diskussionen sehr viel gelernt. Ich denke, wenn sich jeder Jugendfreund, der auf der Bezirksdelegiertenkonferenz war, eine Aufgabe zur Verbesserung unserer Arbeit im Betrieb stellt, wird er diese erfolgreich durchführen. Ich hoffe, daß sich ein jeder Freund an die Kritik des Genossen Walter Ulbricht erinnern kann, daß die FDJ-Arbeit nicht immer gut ist. Daher muß jeder Jugendfreund dazu beitragen, um die FDJ-Arbeit zu verbessern.

Hans Schuischel

Karli freut sich . . .

. . . über die griechischen Freunde, die gut vorbereitet in den Zirkel des II. FDJ-Schuljahres gehen und rege mitarbeiten.

Karli ärgert sich . . .

. . . über die Jugendfreunde Gustav Kolke, Günther Schneider, Günther Arndt, Alfred Stoeck, Harry Waschke, Werner Dettmann und Lothar Seebach aus der Blechtischlerei, die glauben, daß sie so schlau sind, daß sie es nicht nötig haben, am FDJ-Schuljahr teilzunehmen. Wir empfehlen diesen Jugendfreunden einmal über die Worte Lenins nachzudenken: Es ist keine Schande, nichts zu wissen, aber eine Schande, nichts zu lernen.

Bereitet Euch auf den Umtausch der Mitgliedsbücher im Februar vor

Die III. Tagung des Zentralrates stellte fest, daß die Hauptaufgabe unseres Verbandes jetzt in der ideologischen und organisatorischen Festigung besteht. Aus diesem Grund wurde vom Zentralrat eine Maßnahme beschlossen, die von dem Verband der Freien Deutschen Jugend nur gelöst werden kann, wenn alle Mitglieder aktiv mitarbeiten.

Das Mitgliedsbuch ist das wichtigste Dokument des FDJlers, das er in Ehren halten und ordentlich bewahren muß



Das offene Wort

Die Poliklinik antwortet dem Kollegen Plauschinat

Zu dem ersten Artikel des Kollegen Plauschinat über die fehlenden Garderobenhaken stellt die Betriebspoliklinik der Werft fest, daß sie dem Kollegen Plauschinat für seine Anregung dankbar ist und daß sofort alles in Bewegung gesetzt ist, um diesen Mißstand zu beseitigen, so daß hoffentlich in nächster Zeit überall Kleiderablagen zur Verfügung stehen werden.

Zu dem zweiten Artikel des Kollegen Plauschinat: „Wer verschreibt Tabletten?" haben wir folgendes zu bemerken:

Der Kollege Plauschinat hat den Sinn der Vitamin C-Prophylaxe nicht recht verstanden. Wir führen in der Volkswerft eine Vitamin C-Prophylaxe durch, um die von Professor Dr. Dr. Scheunert in wissenschaftlichen Versuchen festgestellte Wirksamkeit des Vitamin C im Gesundheitswesen der DDR zu beweisen. Das Geld für die Vitamin C-Prophylaxe ist uns von der Regierung der DDR zur Verfügung gestellt worden. Sowohl Aerzte, als auch Meister haben die Verpflichtung, mit diesem zur Verfügung gestellten Geld wirtschaftlich umzugehen.

Wenn wir die Richtigkeit einer medizinischen Behauptung beweisen wollen, müssen wir die Gewähr für die richtige Durchführung, für die Kontrolle und für eine genügende Zeitdauer haben. Mehr als diese von der Regierung zur Verfügung gestellten Mittel stehen uns nicht bereit. Also müssen wir uns bedauerlicher Weise auf die bestimmten Gruppen innerhalb unserer Werft beschränken. Wir haben die Gruppen herausgenommen, die den höchsten Krankenstand haben. Aus den Mitteln der Sozialversicherung können uns keine Gelder zur Verfügung gestellt werden. Das ist immer wieder in allen Vorträgen, Vermerken, öffentlichungen und Besprechungen laufend betont worden. Wir hoffen, daß — nachdem uns die Beweise für die Richtigkeit der Vitamin C-Prophylaxe gelungen sind — die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Gelder zur Verfügung stellt, um allen Werktätigen die Vitamin C-Prophylaxe zukommen zu lassen. An und für sich begrüßen wir die Kritik des Kollegen Plauschinat, ja, wir sind sogar erfreut darüber — auch wenn sie sachlich nicht ganz richtig ist — weil wir daraus ersehen, daß unsere Kollegen der Werft beginnen, tätig an den Fragen des Gesundheitswesens Anteil zu nehmen; und das ist ein genauso großer Erfolg, wie es hoffentlich die Vitamin C-Prophylaxe wird.

Dr. Wegner
Betriebsarzt

Hier wundert sich der Fachmann

Ich habe mich immer gewundert, warum bei Restpunkten stets eine verhältnismäßig große Anzahl zerbrochener Waschbecken dabei waren. Durch den schlechten Einbau der Waschbecken-Ventile, die mit übergroßer Spannung an die Waschbecken angeschlossen werden, entstanden Risse, die zu Bruch führten und zwar von der Stelle ausgehend, wo das Ventil an das Waschbecken angeschlossen ist.

Nachdem ich eine ganze Reihe solcher Waschbecken abmontiert hatte, stellte ich die Ursache fest. Dieses könnte von vornherein vermieden werden, wenn man die Spannung beseitigt, indem man konische Gummi-Ringe besorgt, die eine Quetschverschraubung ergeben. Damit ist die Spannung behoben, die Dichtigkeit gewährleistet und Bruch wird an dieser Stelle vermieden.

Die verantwortlichen Kollegen vom Konstruktionsbüro hätten meiner Ansicht nach schon sehr viel früher darauf kommen können, wenn sie sich einmal die Mühe gemacht hätten, mit uns Kollegen der Produktion über diese Angelegenheit zu sprechen. Jetzt habe ich mich mit dem Konstruktionsbüro in Verbindung gesetzt und man verfährt nach meinem Vorschlag.

Marquard
Restpunktbrigade

Vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Lagerwesen und Betriebsfeuerwehr

Seit Wochen forderte das Lagerwesen vom innerbetrieblichen Transport, daß die großen schweren Rettungsboote für Trawler kieloben gelagert werden. Dem innerbetrieblichen Transport war dies trotz Einsatz des Elefanten und mehrerer Arbeitskräfte wegen der Schwere der Boote nicht gelungen. Inzwischen gingen Verbesserungsvorschläge und Klagen von den Werkern am laufenden Band bei uns ein. Unser Brigadier, Wilhelm Friese vom Auslieferungslager ergriff daraufhin die Initiative und hat es verstanden, eine ganz andere Stelle zur Hilfe beim Kanten der Boote heranzuziehen. Unsere Betriebsfeuerwehr hat sich nach Rücksprache zwischen dem Kollegen Friese und dem Kollegen Löschmeister Vehlow bereit erklärt, die Trawler-Rettungsboote in Form einer Uebung nach und nach zu kanten und kieloben zu lagern. Dieser selbstlose Einsatz ist vorbildlich und möge allen Kollegen Ansporn für eine sozialistische Arbeitsweise sein.

Der Feuerwehr gebührt unser Dank.

Röpcke
Lagerwesen

Eine Bitte an alle Meister und . . .

Nun noch eine Bitte an alle Meister und Schichtmeister betreffs der Werftzeitung:

Wozu und warum haben wir überhaupt eine Werftzeitung? Um öffentliche Kritik und Selbstkritik üben zu können, um gute Vorschläge, Termine, besondere Leistungen bekanntzugeben. Die Betriebszeitung sorgt für eine gute Zusammenarbeit der gesamten Belegschaft. Diese Zeitung müßte jeder Betriebsangehörige lesen, vom Arbeiter bis zum Werftdirektor. Es steht für jeden etwas drin, und jeder sollte darüber nachdenken, was er gelesen hat, dann selbst gute Vorschläge bringen, auch, wie wir unsere Betriebszeitung noch verbessern können. Damit nun jeder Kollege eine Zeitung bekommt, wäre es sehr gut, wenn jeder Meister und Schichtmeister soviel Zeitungen nimmt, wie er in seiner Schicht Kollegen hat, und diesen erklärt, warum sie die Zeitung lesen müssen. Ich glaube, nach einiger Zeit werden sich die Kollegen selbst die Zeitung fordern. Es ist unmöglich, daß ein Einzelner in einem Betriebsabschnitt sämtliche Kollegen ansprechen kann, und deshalb viele Kollegen, die gerne darin lesen würden, keine bekommen.

Es ist nicht gut, wenn einige Meister sagen, sie haben dazu keine Zeit, denn der Zeitungsverkauf läßt sich gut bei der Schichteinteilung durchführen. Ich wünsche und hoffe, daß die Meister dieses einsehen, denn auch die Werftzeitung hilft mit, unsere Termine zu erfüllen und damit auch gleichzeitig beim Aufbau des Sozialismus.

Siegmeier

Was gibt uns die Kulturtagung der Gewerkschaften in Chemnitz für unsere Werft?

Am 28. und 29. Januar fand eine Konferenz über die Verbesserung der kulturellen Massenarbeit der Gewerkschaften im Kulturpalast der Wismut AG in Chemnitz statt. Es hatten sich über 800 Delegierte aus allen Teilen der DDR zusammengefunden, die sich ernsthaft Gedanken darüber machten, wie man die kulturelle Massenarbeit der Gewerkschaft verbessern muß. Im Präsidium sah man als Vertreter des ZK der SED die Genossen Mühlberger und Rensch, Vertreter der sowjetischen Generaldirektion der Wismut AG, die Schauspielerin Nationalpreisträgerin Helene Weigelt, den Komponisten Nationalpreisträger Prof. Ernst Meier, die Helden der Arbeit Inge Ramfeld, Vertreter der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Prof. Hermann Dunker und mehr.

Von dieser Tagung sollen neue Impulse ausströmen, die unsere Gewerkschaftsarbeit, aber insbesondere die kulturelle Massenarbeit in den Betrieben verbessern.

In unserer Werft wurde bisher die Arbeit der kulturellen Massenarbeit unterschätzt. Das kommt hauptsächlich darin zum Ausdruck, daß sich die hierfür verantwortlichen Kollegen und Funktionäre von Kleinarbeit überhäufen ließen und nicht ihr Augenmerk auf die Hauptaufgabe konzentrierten, nämlich den ideologischen Kampf gegen die kleinbürgerlichen Elemente, welche die amerikanische Kulturbarbarei auch bei uns einführen möchten. Es war also die bisherige Schwäche der kulturellen Massenarbeit in unserer Werft, die unpolitische Einstellung, das Fehlen der kämpferischen Auseinandersetzung mit rückschrittlichen Elementen.

Für die künftige Arbeit gilt es, die Lehren aus der II. Parteikonferenz zur Anwendung zu bringen. Gerade jetzt nach der II. Parteikonferenz, die den Aufbau des Sozialismus in der DDR beschlossen hat, muß man die Steigerung der Produktion mit der Steigerung des kulturellen und gesellschaftlichen Niveaus des gesamten Volkes verbinden. Wir müssen an der allseitigen Entwicklung aller Werktätigen interessiert sein und daran arbeiten. Es muß die Arbeit der kulturellen Massenarbeit sein, das Bewußtsein der Arbeiterklasse, als Führerin der Gesellschaftsordnung zu heben, auf der Basis der höchst entwickelten Technik. Hierbei können wir viel von den Sowjetmenschen lernen.

Für uns im Betrieb ist es wichtig, daß man alle Werktätigen an das kulturelle Leben heranführt und alle Reserven ausschöpft, die in unserer Werft vorhanden sind. Es dürfte nicht so sein, daß unsere Laienspielgruppe etwas von den Ostseefischern aufführt, dabei aber ganz und gar unseren Betrieb vergißt. Ich bin der Meinung, daß es täglich in unserem Betrieb genug Ereignisse gibt, die man künstlerisch auswerten und dann auf die Bühne bringen kann. Denken wir an die Zusammenarbeit der Konstrukteure mit den Werkern, an Arbeitsbummelei, an Schichtübergabe, Wettbewerb usw. Und hier ist es Aufgabe des Zirkels junger Autoren, daß sie Laienspiele usw. aus dem Leben und Schaffen unserer Werft für unsere Gruppen schreiben. Dieses soll nur ein kleiner Hinweis sein, wie auch die Laienspielgruppe und der Zirkel junger Autoren ihre Arbeit verbessern können.

Es war weiter für mich ein besonderes Ereignis, im Kulturprogramm, welches uns anläßlich der Präsidiumstagung gezeigt wurde, das Kulturensemble des Walzwerkes Hettstädt zu sehen. Im Chor der Hettstädter war von Kollegen der Walzstraße über die



Szene aus dem Laienspiel „Der Ostseefischer" Aufgeführt am 17. 1. von unserer Laienspielgruppe

Kollegin Lohnrechnerin, Ingeneur bis zum Betriebsleiter alles zu finden. Und ich glaube, an dieser Zusammenstellung des Chores kann sich unser Betrieb ein Beispiel nehmen.

Nicht nur die Zusammenarbeit des Hettstädter Chores war gut, auch ihre Leistungen waren hervorragend. Die Tanzgruppe zeigte hervorragende Darbietungen, so daß sie unter Applaus ihre Tänze zwei oder dreimal wiederholen mußte. Man könnte annehmen, daß es alles Berufskünstler wären. Aber hier gilt es auch für unseren Betrieb, nicht erst mit den Garderoben zu beginnen, sondern die Kulturgruppen erst auf ein gewisses Niveau zu bringen, dann natürlich spielt die Garderobe auch eine wichtige Rolle.

Die Chemnitzer Konferenz zeigte uns die Richtung der künftigen Arbeit. Ich möchte allen Kolleginnen und Kollegen zurufen, beteiligt euch aktiv an unserer Kulturarbeit! Keiner ist hierfür zu alt oder zu jung, damit auch wir eines Tages die gleichen Erfolge zu verzeichnen haben, wie unsere Hettstädter Kollegen.

Kurt Daugelat

Aus der Kulturarbeit

„Heute wollen wir einmal ein richtiges Kostümfest feiern", sagte Kollegin Kotzur zu unseren Kindern, die sich teilweise in Kostümen im Klubhaus eingefunden hatten. Eine Polonaise durch die Räume des Hauses, voran die Hauskapelle Schult, war der Auftakt des Festes, das unter dem Motto „Völkerfreundschaft" stand.

Bei der Kaffeetafel hatten die Kinder schon alle Scheu verloren. Beim frohen Spielen unter Anleitung der Tanzgruppe und Kolleginnen des Frauenausschusses, vergingen die Stunden im „Nu". Kleine Wettspiele, die durch Preise gekrönt wurden, wurden mit Begeisterung aufgenommen. Ein Tänzchen und ein gemeinsames Lied bildete den Abschluß des Nachmittags.

Wir bitten alle Eltern, deren Kinder Lust und Liebe zum Chor, Volkstanz, Laienspiel oder Instrumentalgruppe haben, sich in der Kulturabteilung zu melden, da wir in Kürze auch für die Kinder unserer Werftangehörigen Volkskunstgruppen eröffnen werden.

Fröhliche Kinderaugen belohnten alle Kolleginnen und Kollegen der Werft, die zur Ausgestaltung des Festes beigetragen hatten. Besonderen Dank verdienen die Kolleginnen vom Frauenausschuß. Zusammenfassend wäre zu sagen, daß dieser Kindernachmittag ein voller Erfolg war.

Gerloff

Wer hat Interesse?

Seit Anfang Januar haben wir unser Klubhaus in der Sarnowstraße. In diesem Klubhaus sind alle Möglichkeiten für eine intensive Kulturarbeit vorhanden. Dort haben die Laienspielgruppe, Instrumentalgruppe, der Chor, die Schalmeien- und Volkstanzgruppe ihre Uebungsstätten. Schöne behaglich eingerichtete Räume geben den Kollegen bei ihrer kulturellen Betätigung den würdigen Rahmen. So ist dieses Klubhaus für jeden Kollegen unserer Werft eine Verpflichtung, sich noch mehr als bisher der Kulturarbeit zur Verfügung zu stellen.

Alle Kollegen, die Lust und Interesse haben, in den Kulturgruppen mitzuwirken, werden gebeten, sich in der Kulturabteilung zu melden.

Großes Wunschkonzert

Am 1. März findet die Wahl unserer neuen BGL im Klubhaus statt. Diese für den weiteren Kampf für die Erfüllung unseres Planes so bedeutsame Tag wird mit einem großen Wunschkonzert ausklingen.

Alle Kolleginnen und Kollegen können ihre musikalischen Wünsche bis 18. Februar in der Kulturabteilung abgeben.

Kommission für Neuerer-Methoden

Auf Initiative der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Volkswerft, wurde am 29. Januar 1953 eine „Kommission für Neuerer-Methoden" gebildet. Folgende Kollegen gehören der Kommission an:

Kollege Heuberger, Konstruktionsbüro,
Kollege Sperlich, Maschinenbau,
Kollege Konrad, Reparaturwerkstatt,
Kollege Blania, Norm-Bearbeiter, Halle I,
Kollege Mück, Neue Arbeitsmethoden,
Kollege Krause, Hauptmechaniker,
je 1 Kollege vom Schiffbau und Ausbau.

Die Kommission stellte sich als Ziel für den Monat Februar mindestens eine Kowaljow-Studie im Schiffbau durchzuführen. Dazu ist jedoch erforderlich, daß zunächst in jedem Betriebsabschnitt, besonders im Schiffbau, eine Unterkommission zu bilden ist, um damit eine enge Zusammenarbeit
schen Einsatzleiter, Parteifu
ren und Gewerkschaftsfunkti
die laufend Bericht über alle
rigkeiten geben, zu erreichen.
treter des Vorstandes, Freund
verpflichtete sich, die Kommis
kräftig zu unterstützen.

Pressekollektiv
der Betriebsgruppe
sellschaft für Deu
wjetische Freundsch

An alle Kassierer . . .

Die Betriebsgruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft gibt bekannt: Die Freundin Löbel-Borowski ist mit der Funktion des Hauptkassierers betraut. Die Abteilungskassierer werden darauf hingewiesen, daß der Beitragsmarkenempfang und die Abrechnung derselben am Montag und Freitag jeder Woche in der Zeit von 12 bis 13 Uhr und von 15 bis 16 Uhr bei der Freundin Löbel-Borowski in der Gütekontrolle, alte Poliklinik, getätigt werden kann.

Normerhöhung

Die Brigade Künzel, Maierei, Gewerk 323, erhöhte ihre Norm ab Logger 4132 um 5 Prozent. Die alte Zeit betrug 410 Stunden, die neue 390. Damit leistete die Brigade Künzel einen Beitrag im Feldzug zur strengsten Sparsamkeit nach dem Beschluß des ZK vom 3. Februar 1953.

Brigadier Künzel

Wir warnen . . .

Der Brigadier Olischewski aus der Feinblechnerei ist bereit, mit seiner Brigade einen neuen Brigade-Vertrag abzuschließen. Er forderte zum wiederholten Male den Kollegen Jackisch, Aktivisten und Wettbewerbe, auf, endlich seinen alten Brigadevertrag, der am 30. Januar 1953 abgelaufen ist, auszuwerten.
Wir warnen vor dem Winterschlaf, Kollege Jackisch.

Das interessiert den WERKER

Im Januar wurden 1956 Bücher aus unserer Werftbücherei ausgeliehen. Die meistverlangten Bücher waren: Scholochow „Der stille Don", Feuchtwanger „Goya", Saxton „Die große Mittelwestliche", Marenko „Flaggen auf den Türmen", Kisch „Prager Pitaval", Ashajew „Fern von Moskau" und Chevallier „Clochemerle".

Achtung! Kollegen aus Barth!

Zirkel des Parteilehrjahres in

Alle Genossen und Kollegen, d
Barth wohnen und wegen der un
stigen Zugverbindung bisher das
teilehrjahr nicht regelmäßig be
ten, haben jetzt die Gelegenheit
einem Parteizirkel der Volkswe
Barth teilzunehmen. Er fand erst
am 9. Februar statt im Klubhaus
FDJ, 2. Stock, Barth, Sundische Str
Beginn 19.00 Uhr. Genossen und
legen, die an diesem Zirkel teil
men wollen, melden sich bei mir

Steppan
Aktivisten und Wet
werbe, Apparat 504

Haus der Freundschaft ladet ein zum Besuch der

Ausstellung

Stalingrad — Symbol der unüberwindlichen Kraft und Stärke des Sowjetstaates

Eine Bildausstellung vom unerschütterlichen Aufbauwillen d. Sowjetmenschen

Dienstag, den 17. Februar 1953, 19.30 Uhr Vortragszyklus

Was ist Sozialismus?

Sozialismus entfaltet die schöpferische Energie und Initiative der Werktätigen.

Anschließend Film:
„Gesprengte Fesseln"

Mittwoch, den 18. Februar 1953, 19.30 Uhr Vortragszyklus

Die ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UdSSR

Einführung in das Werk J. W. Stalins: „Oekonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR."
Es spricht:
Alwin Lindner, Dozent am gesellschaftswissenschaftlichen Institut Greifswald

Donnerstag, den 19. Februar 19
19.30 Uhr

Bereit zur Arbeit und zur Verteidig des Friedens

Ueber die Bedingungen zur A
gung des Sportleistungsabzeich
insbesondere der Zusatzbedin
gen.
Es spricht:
Heinz Roterberg, Mitarbeiter
Stadtkomitees für Körperkultur
Sport.

Anschließend Film:
„Ring frei"

Karten für alle Veranstaltungen
im Haus der Freundschaft, Sa
straße 8 und beim Verbindungs
des Betriebes erhältlich.

Jugendliche unter 15 Jahren habe
den Abendvorstellungen nur in
gleitung Erwachsener Zutritt.

Das Haus bleibt am Montag, de
Februar 1953 geschlossen.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 131/53 2,5

19-12

Deutsche Bücherei

Preis: 5 Pfennig

7. 3. 53



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB – Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 8 1953 23. Februar

Im Feldzug für strenge Sparsamkeit

Auswertung der Beschlüsse des ZK durch die Wirtschaftsfunktionäre der Volkswerft

Auf Initiative unserer Parteileitung fand am Sonntag, 15. Februar 1953, eine Konferenz von Wirtschaftsfunktionären und Arbeitern der Volkswerft statt, auf der Maßnahmen gegen bestehende Mängel auf unserer Werft beschlossen wurden. 60 Genossen und Kollegen unserer Werft nahmen an dieser Konferenz teil. Sie kamen nicht unvorbereitet. Die Parteileitung hatte sie gebeten, sich mit dem Beschluß des ZK und mit der Stellungnahme des Sekretariats des ZK vom 26. Jan. zur Arbeit im VEB Bergmann-Borsig gründlich zu beschäftigen. Jeder wurde aufgefordert, nicht nur Mißstände aufzudecken, sondern gleichzeitig vorzuschlagen, wie die Arbeit verbessert werden kann.

Das besondere an dieser Konferenz war also, daß weniger über Fehler und Schwächen der Arbeit diskutiert wurde — das haben wir in der Vergangenheit schon genügend getan — man beschäftigte sich vielmehr hauptsächlich mit der Frage: durch welche Maßnahmen können wir die längst bekannten Schwächen unserer Arbeit überwinden?

Einstimmig wurde ein Beschluß angenommen, der 24 Punkte umfaßt und den wir veröffentlichen damit alle Kollegen und Genossen die Möglichkeit haben, diesen Beschluß zu kontrollieren. In den nächsten Mitgliederversammlungen der Grundeinheiten werden die einzelnen Punkte ausführlich diskutiert werden. Unser stellvertretender Werftdirektor, Kollege Schimke, hat alle Wirtschaftsfunktionäre angewiesen, die Beschlüsse des XIX. Parteitages und die Beschlüsse des ZK eingehend zu studieren, damit diese Punkte nicht formal durchgeführt werden. Der stellvertretende Werftdirektor und der 2. Parteisekretär werden laufend die Einhaltung des Beschlusses kontrollieren. Bis 1. Mai wird eine 2. Konferenz der Wirtschaftsfunktionäre stattfinden, auf der die im Beschluß verantwortlich gemachten Kollegen über die Realisierung der einzelnen Punkte berichten werden.

Fortsetzung Seite 2

Minister Weinberger

Der Materialeinsparungsbewegung die größte Bedeutung beimessen:

An Werftleitung und Betriebsgewerkschaftsleitung der Volkswerft Stralsund

Ich bitte Sie, den Initiatoren der Material-Einsparungsbewegung der Volkswerft Stralsund zu ihrer patriotischen Tat meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Der Plan der Stralsunder Werftarbeiter wird ein Ansporn für die Betriebe des Ministeriums für Transportmittel- und Landmaschinenbau und alle Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik sein und uns einen großen Schritt vorwärts bringen bei dem planmäßigen Aufbau des Sozialismus. Ich bitte Sie, dieser Material-Einsparungs-Bewegung die größte Aufmerksamkeit zu widmen und mir in kurzen Abständen über die Ergebnisse dieser Arbeit Bericht zu geben.

Ministerium für Transportmittel und Landmaschinenbau

gez. Weinberger

Kämpft weiter für die Freiheit der unschuldig zum Tode verurteilten Friedenskämpfer Ethel und Julius Rosenberg!

Beschluß der Konferenz der Wirtschaftsfunktionäre der Volkswerft Stralsund am 15. Februar 1953

Auf der II. Parteikonferenz der SED wurde der historische Beschluß gefaßt, mit dem planmäßigen Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu beginnen.

Die Werktätigen in unserer Republik haben erkannt, daß der Aufbau des Sozialismus eine Intensivierung der Anstrengungen, insbesondere auf dem Gebiet der Produktion, verlangt.

Der Beschluß der II. Parteikonferenz fordert deshalb, daß ein Regime der strengsten Sparsamkeit einzuführen ist, um die notwendigen Reserven für die erfolgreiche Erfüllung des Fünfjahresplanes und die weitere Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung zu erreichen.

Eine konkrete Anleitung zur Verwirklichung dieses Beschlusses erhielten wir durch die Ergebnisse der Untersuchung durch eine Instrukteurbrigade des Zentralkomitees der SED im VEB Bergmann-Borsig sowie durch den Beschluß des Zentralkomitees vom 3. Februar 1953, welcher den Feldzug eines strengen Sparsamkeitsregimes zum Inhalt hat.

Die auf der heutigen Konferenz anwesenden Wirtschaftsfunktionäre der Volkswerft begrüßen den Beschluß des Zentralkomitees und schlagen nach mündlicher Beratung folgende Maßnahmen zur Verwirklichung dieses Beschlusses vor:

Die 24 Punkte des Beschlusses:

Punkt 1: Aufstellung eines Planes für die Ausarbeitung von Materialverbrauchsnormen.
Termin: 1. März 1953.
Verantwortlich: Kollege Harnack, kaufmännischer Direktor.

Punkt 2: Ausarbeitung eines Entwurfes für die Kontrolle des Vertragssystems.
Termin: 1. März 1953.
Verantwortlich: Kollege Harnack, kaufmännischer Direktor

Punkt 3: Aufstellung eines Planes für die 1953 zu verlagernden Lohnarbeiten.
Termin: 1. März 1953.
Verantwortlich: Kollege Schimke, technischer Direktor.

Punkt 4: Erarbeitung der Materialverbrauchsnormen für Gemeinkostenmaterial bis 28. Februar 1953, für Fertigungsmaterial bis 30. März 1953.
Verantwortlich, Kollege Harnack, kaufmännischer Direktor.

Punkt 5: Ausarbeitung einer Betriebsanordnung über die Aenderungen in dem Sinne, daß Aenderungen nur noch nach einer näher zu erläuternden Kontrolle durch den technischen Direktor ausgeführt werden dürfen.
Termin: 22. März 1953.
Verantwortlich: Arbeitsdirektor, Kollege Roloff.

Punkt 6: Ausarbeitung eines Vorschlages durch den kaufmännischen Direktor, durch den erreicht wird, daß die Zulieferbetriebe die Kosten für die Abholfahrten zu tragen haben.
Termin: 22. März 1953.
Verantwortlich: Kollege Harnack, kaufmännischer Direktor.

Punkt 7: Der kaufmännische Direktor wird beauftragt, der Werftleitung bis zum 21. Februar 1953 einen Entwurf über die Maßnahmen vorzulegen, die die Vertragsstrafen und Schadenersatzermittlung einwandfrei regelt.
Termin: 21. Februar 1953.
Verantwortlich: Kollege Harnack, kaufmännischer Direktor.

Punkt 8: Ueberprüfung des gesamten Arbeitsablaufes durch die Werftleitung bis zum 30. April 1953, um die Voraussetzungen für die Einführung von Arbeitsnormen zu schaffen.
Termin: 30. April 1953.
Verantwortlich: Werftdirektor i. V. Kollege Schimke.

Punkt 9: Ausarbeitung einer Werftanweisung, die gewährleistet, daß die Zuschläge nicht nach Beendigung der Arbeit ausgegeben werden dürfen.
Termin: 21. Februar 1953.
Verantwortlich: Kollege Roloff, Arbeitsdirektor.

Punkt 10: Die zentrale Planung wird beauftragt, die Brigadenpläne des VEB-Planes bis zum 10. März 1953 sämtlichen Brigaden zur Verfügung zu stellen.
Termin: 10. März 1953.
Verantwortlich: Planung, Kollege Lüdicke.

Punkt 11: Der Produktionsleiter wird beauftragt, die monatlichen Brigadeauflagen, die einen Teil der Operativauflage darstellen, den Brigaden jeweils bis zum 31. des Vormonats zur Verfügung zu stellen.
Termin: 31. jeden Monats.
Verantwortlich: Kollege Schimke, technischer Direktor.

Punkt 12: Zur Beseitigung der baulichen Mängel in der Halle 6 wird der technische Direktor beauftragt, Vorschläge zur Abstellung bis zum 22. Februar der Werftleitung vorzulegen.
Termin: 22. Februar 1953.
Verantwortlich: Kollege Schimke, technischer Direktor.

Punkt 13: Ausarbeitung eines für die Gesamtwerft maßgeblichen Funktions- und Arbeitsplanes, der die klare Abgrenzung der Aufgaben der einzelnen Abteilungen gewährleistet.
Termin: 31. März 1953.
Verantwortlich: Kollege Roloff, Arbeitsdirektor.

Punkt 14: Beschlußfassung über die Durchführung eines Lehrganges für sämtliche Abteilungsleiter der Werft, in dem die Abteilungsleiter gezwungen werden, sich mit fachlichen sowie auch politisch-ökonomischen Problemen auseinanderzusetzen.
Die Ausarbeitung des Planes für den Lehrgang liegt in den Händen des Arbeitsdirektors.
Termin: 31. März 1953.
Kollege Roloff, Arbeitsdirektor.

Punkt 15: Der Arbeitsdirektor wird beauftragt, eine Ueberprüfung des Urlaubsplanes der Kollegen, die für gesundheitsschädigende Arbeit Urlaub erhalten, durchzuführen.
Termin: 28. Februar 1953.
Verantwortlich: Kollege Roloff, Arbeitsdirektor.

Punkt 16: Der Arbeitsdirektor wird beauftragt, Unterlagen für einen innerbetrieblichen Wettbewerb zur Steigerung der Rentabilität auszuarbeiten und der Belegschaft bis zum 28. Februar 1953 vorzulegen.
Die Gewerkschaft wird um Mitarbeit bei der Ausarbeitung des Planes gebeten.
Termin: 28. Februar 1953.
Verantwortlich: Kollege Roloff, Arbeitsdirektor.

Punkt 17: Die Betriebsleiter werden beauftragt, nach dem Beispiel der Schweißerei die betrieblichen Kampfpläne zur Einsparung auf den Kampfplänen ihrer Brigaden aufzubauen. Die Ausarbeitung der Brigadenkampfpläne hat bis zum 15. März 1953 zu erfolgen.
Termin: 15. März 1953.
Verantwortlich: Kollege Schimke, technischer Direktor.

Punkt 18: Die Betriebsleiter werden verpflichtet, 14tägige Brigadierbesprechungen durchzuführen und zu gewährleisten, daß die Meister mindestens einmal monatlich eine Arbeitsbesprechung in allen Gewerken durchführen.
Die Protokolle der Besprechungen haben drei Tage nach ihrer Durchführung dem technischen Direktor vorzuliegen.
Termin: jeweils drei Tage nach Durchführung.
Verantwortlich: Kollege Schimke, technischer Direktor.

Punkt 19: Der technische Direktor wird beauftragt, Maßnahmen zu ergreifen, daß die formale Durchführung des Tages des Meisters nicht mehr möglich ist und anstelle dessen die Meistertage entsprechend den Notwendigkeiten der heutigen gesellschaftlichen Entwicklung durchgeführt werden.
Termin: 28. Februar 1953.
Verantwortlich: Kollege Schimke, technischer Direktor.

Punkt 20: Der Hauptbuchhalter wird beauftragt, der Werftleitung den Entwurf für eine verbesserte monatliche Rechenschaftslegung vorzulegen.
Termin: 28 Februar 1953.
Verantwortlich: Hauptbuchhalter, Kollege Schober.

Punkt 21: Der Hauptbuchhalter wird beauftragt, der Werftleitung monatlich eine einwandfreie Analyse über die aufgetretenen Planwidrigkeiten vorzulegen, die es ermöglichen, die evtl. Bestrafung der Urheber der Planwidrigkeiten in die Wege zu leiten.
Termin: 30. jeden Monats.
Verantwortlich: Hauptbuchhalter, Kollege Schober.

Punkt 22: Die gesellschaftlichen Organisationen werden aufgefordert, dafür einzutreten, daß die Dienstreisen unter Berücksichtigung des Rentabilitätsprinzips durch die übergeodneten Dienststellen angeordnet werden.

Punkt 23: Der Hauptmechaniker wird aufgefordert, zu prüfen, ob es für die Produktion unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes von Bedeutung ist, daß eine zweite Acetylenanlage beim Ausrüstungslager errichtet wird.
Termin: 28. Februar 1953.
Verantwortlich: Hauptmechaniker, Kollege Döhler.

Punkt 24: Der technische Direktor wird beauftragt, einen Plan zur permanenten Durchkämmung der Halien, Bereitstellungslager und Gewerke nach Ueberplanbeständen der Werftleitung vorzulegen.
Termin: 28. Februar 1953.
Verantwortlich: Kollege Schimke, technischer Direktor.

Alle anderen Vorschläge, die die Kollegen in der Wirtschaftskonferenz gebracht haben, werden, weil sie einzelne Sachgebiete betreffen oder nicht sofort konkretisiert werden konnten, an die einzelnen Abteilungen zum Vorschlag weitergeleitet.



Diskussion in Halle 5 über den Plan zur sparsamsten Materialverwendung von links nach rechts: Heinz Kienert, Gesa Fehlig, Meister Gombert Verdienter Aktivist Warga, Verdienter Aktivist Goldemann. Durch diesen Plan wurden Fehler aufgedeckt, die unserer Volkswerft 1952 über 2 Millionen Mark kosteten.

Die Bedeutung der Betriebsseminare für die neugewählten Gewerkschaftsgruppenfunktionäre

„Je höher das politische und fachliche Niveau der Funktionäre, um so höher ist das Niveau der Arbeit. Um so fruchtbringender ist sie, um so wirksamer ist sie." Diese Weisung des Genossen Stalin ist gerade jetzt für uns von aktueller Bedeutung.

Die Wahlen der Gewerkschaftsfunktionäre sind bei uns im Betrieb abgeschlossen. 688 Gruppenfunktionäre wurden neu gewählt. Diesen gilt es nun durch konkrete Hilfe und Anleitung ihr Aufgabengebiet zu erläutern. Nur wenn jeder Funktionär mit seinen Aufgaben vertraut ist, wird sich ein reges gewerkschaftliches Leben in den Gewerkschaftsgruppen entwickeln.

Die Gewerkschaftsgruppe ist die Grundlage der gesamten Gewerkschaftsarbeit im Betrieb. Von dort muß der Impuls ausgehen, die Gewerkschaftsarbeit in der gesamten Werft zu verbessern.

Worin ist die Ursache der bisher schlechten Gewerkschaftsarbeit bei uns in der Werft zu suchen? Darin, daß die Abteilung Schulung der BGL sich isolierte und es nicht verstand, den Funktionären das nötige Rüstzeug für ihre Arbeit zu übermitteln. Die Gruppenfunktionäre wurden gewählt und dann sich selbst überlassen. Ja, dadurch gingen uns wertvolle Kader verloren. Der Beschluß des Bundesvorstandes über die Durchführung der Betriebsseminare ist eine Hilfe und Anleitung für die Gruppenfunktionäre. Durch die Betriebsseminare werden wir erreichen, daß jeder Funktionär mit seinem Aufgabengebiet vertraut wird. Dort werden die Aufgaben und die Arbeitsweise der Gewerkschaftsfunktionäre besprochen. Aus diesen Gründen muß es die Pflicht eines jeden Funktionärs sein, regelmäßig an den Betriebsseminaren teilzunehmen. Die Kollegen haben ihre Funktionäre gewählt. Diese besitzen das Vertrauen der Kollegen. Darum müssen die Kollegen auch fordern, daß ihre Funktionäre an den Betriebsseminaren teilnehmen. Nur wenn die Funktionäre sich qualifizieren, werden sie in der Lage sein, ihre Aufgaben zur Zufriedenheit ihrer Kollegen durchzuführen.

Die „Tribüne" ist das Organ der Gewerkschaft. Sie übermittelt uns Beispiele guter Gewerkschaftsarbeit anderer Betriebe. Sie veröffentlicht Beschlüsse der zentralen Leitungen, die für uns die Grundlage der Arbeit sind. Darum ist die „Tribüne" gleichzeitig der Helfer für alle Gewerkschaftsfunktionäre und es muß die Pflicht eines jeden sein, regelmäßiger Leser der „Tribüne" zu sein.

L. Bruhn

Kleine oder ?



1

Vor den Fenstern der Abteilung Erwachsenenschulung lagern seit längerer Zeit neue Holzfensterrahmen im Freien. Sie sind tief unter Schnee begraben und allen anderen Witterungseinflüssen ausgesetzt. Der Verantwortliche glaubt wohl, daß durch Einfrieren, Auftauen und Wiedereinfrieren eine gute Konservierung des Holzes erfolgt.

2

Eine große schöne Drahtschlinge befindet sich ohne Schutzkasten zwischen den Geleisen der 2. Taktstraße in der Nähe der Halle 6. Sie ist sehr dafür geeignet, daß ein Kollege im Dunkeln hineingerät und sich hoffentlich — nach möglicher Ansicht der Sicherheitsinspektion — so verletzt, daß er dem zuständigen Arbeitsschutzobmann nicht mehr handgreiflich seine Ansicht über solche Schlamperei klar machen kann.

3

Sport und Leibesübungen sind gesund. Weniger angenehm ist es, daß unsere Kollegen sich als Seiltänzer betätigen müssen, wenn sie auf den völlig vereisten Planken zwischen Halle 1 und 2 balanzieren. Es ist doch wohl nach Monaten endlich an der Zeit, daß das Erdloch zugeschüttet wird.

4

Im Werftgelände liegen ständig anscheinend von Bord genommene gebrauchte Rettungsflöße an den verschiedensten Stellen, zum Beispiel beim U-Block, vor dem neuen und vor dem alten Ausrüstungslager, herum, die wahrscheinlich einer Reparatur harren. Damit größere Reparaturkosten entstehen, sollen sie wohl erst ganz verkommen. Außerdem wäre es ratsam, sie harmonisch auf alle freien Plätze der Werft zu verteilen. Das sieht entschieden besser aus.

Wer mit offenen Augen durch den Betrieb geht, wird noch weitere derartige Ludereien feststellen.

Kollegen, deckt diese schonungslos in unserer Werftzeitung auf.

Kampf allen Verlusten!

Lobeck



Das offene Wort

Warum haben wir in der Volkswerft keine Konflikt-Kommission?

Gibt es bei uns etwa keine Arbeitskonflikte? Sind etwa alle Kollegen ihren Leistungen entsprechend eingestuft? Bekommt jeder seinen richtigen Urlaub? Warten nicht schon oft sehr lange viele Kollegen auf die Befriedigung ihrer berechtigten Ansprüche?

Die Erfahrung lehrt, daß es gar nicht wenig Rechtsverletzungen auch bei uns gibt, die den Werker verärgern und die er hingenommen hat, weil er das unbekannte komplizierte, zeitraubende und Kosten verursachende Verfahren beim Arbeitsgericht scheut und weil eben im Betrieb die Stelle fehlt, die um eine Entscheidung angerufen werden könnte.

Natürlich sind die Verhältnisse in anderen Betrieben nicht besser. Auch dort entstehen teils aus mangelnder Rechtskenntnis, teils aus formaler Auslegung der Gesetze und Verordnungen unserer Regierung zum Schutze der Arbeitskraft und zur Wahrung der Rechte der Werktätigen Arbeitskonflikte. Deshalb sind in letzter Zeit viele Betriebe dem Beispiel der Sowjetunion gefolgt, in der man dieserhalb auf eine 25jährige Erfahrung zurückblicken kann und haben ebenfalls Konfliktkommissionen geschaffen, die gegenüber dem arbeitsgerichtlichen Verfahren den Vorteil haben, daß Streitigkeiten schnell, unbürokratisch, ohne Beachtung komplizierter Verfahrensvorschriften und vor allem am Entstehungsort selbst und unter öffentlicher Kontrolle der Kollegen entschieden werden.

Soeben erst wieder hat das „Ernst-Thälmann-Werk", Magdeburg, eine solche Konfliktkommission geschaffen, die als die erste der IG Metall zu bezeichnen ist. Aber auch hier hätte, wie beim Kampfplan für den sparsamsten Materialverbrauch der erste Anstoß von der Volkswerft Stralsund ausgehen können. Schon vor zwei Monaten war der BGL die Bildung einer Konfliktkommission und die Ausarbeitung der Grundlagen dafür angetragen worden. Während jedoch die Betriebsgewerkschaftsleitungen anderer Betriebe die Schaffung einer Konfliktkommission als einen weiteren Schritt zur besseren Interessenvertretung begrüßen, hat unsere BGL die Angelegenheit auf die lange Bank geschoben und damit die Initiative eines Kollegen versanden lassen. Man erwartet jedoch, daß das Arbeitsprogramm der BGL für die Neuwahl derselben diesen Mangel beseitigt.

R.

2000 DM Verlust durch Brandschaden

Vor kurzem entstand auf dem Logger 1429 ein Brand, welcher einen Schaden von ca. 2000,— DM verursachte.

Der Fischraum war mit Nitro-Farbe gespritzt und die Abdeckung gegen Witterungseinflüsse geschlossen, so daß die Nitrogase nicht entweichen konnten. Nun wurde am Fockmast durch das Deck eine Oeffnung gebrannt, ohne zu bedenken, daß sich in dem Fischraum hochexplosive Gase befanden. Diese Gase entzündeten sich explosivartig, die Abdeckung wurde hochgeschleudert und der gespritzte Farbenanstrich brannte aus. Durch die entstandene Hitze wurden Bleikabel beschädigt, welche in einer Länge von 80 Meter ausgewechselt werden mußten. Von großem Glück kann man sprechen, daß bei diesem Schadensfall kein Menschenleben zu Schaden kam.

Wir sehen wieder einmal, daß kleine Ursachen große Wirkungen haben können und richten die ernste Mahnung an alle Schweißer und Brenner sowie an die verantwortlichen Einsatzleiter, bei ihrer Arbeit größte Vorsicht walten zu lassen.

Solche fahrlässigen Handlungen ziehen schwere Bestrafung der Urheber nach sich, und davor wollen wir unsere Kollegen aus der Produktion bewahren, ebenso wie wir die Aufgabe haben, unser Volksvermögen vor Brandschäden zu schützen.

Billhardt
Betriebsfeuerwehr

So senkt man keine Selbstkosten

Laut Verordnung unserer Regierung erhalten alle Werktätigen, die besonders schwere und gesundheitsschädliche Arbeiten verrichten, zusätzlich zum Werkessen eine Milchzuteilung.

Ein großer Teil von euch nimmt seine Milch mit nach Hause. Für diejenigen aber, die ihre Milch zum Mittagessen im Betrieb trinken, hat unsere Küchenverwaltung vor etwa fünf Wochen 300 Milchbecher eingekauft. Wenn wir nun nach fünf Wochen feststellen müssen, daß von den 300 Milchbechern noch 60 vorhanden sind, so ist es unzweifelhaft ein trauriges Ergebnis. Ihr werdet genau so wie wir fragen: „Wie ist es möglich, daß in solch' kurzer Zeit 80 Prozent der eingekauften Becher fehlen können?" Selbstverständlich gehen einige Becher zu Bruch. Das beweisen uns die von unseren Kolleginnen der Reinigungskolonne aufgefundenen Bruchstücke. So groß kann aber niemals ein normaler Verschleiß sein. Es drängt sich vielmehr die Frage auf: Sollten unsere Kolleginnen und Kollegen Milchbecher mit an ihren Arbeitsplatz nehmen und sie dort stehen lassen, oder gibt es sogar Kolleginnen und Kollegen, die die Becher mit nach Hause nehmen?

Im Interesse aller Werktätigen bittet euch die Küchenverwaltung:

Geht achtsamer mit unserem Eigentum um,
gebt sofort die Milchbecher nach Gebrauch am Essenschalter ab,
ihr helft dadurch die Selbstkosten senken!

Hanemann, Küchenverwaltung

Eile mit Weile!

Im März 1952 reichten die Kollegen Köpke und Arzeius einen Verbesserungsvorschlag ein zum Bohren und Reiben der Befestigungslöcher für den Hauptdiesel auf dem Trawler. Die Kollegen Hahn und Borbe erweiterten den Vorschlag so, daß für den oben angeführten Arbeitsvorgang etwa 150 Stunden je Trawler eingespart werden könnten. Es wurde in der Betriebsmittelkonstruktion eine Zeichnung gefertigt und nach Erledigung sämtlicher Prüfungen usw. wurde zur Anfertigung dieser Vorrichtung am 9. Juli 1952 der mechanischen Werkstatt und dem Vorrichtungsbau der Auftrag gegeben.

Die mechanische Werkstatt hat es bis heute nicht fertiggebracht, diese Teile anzufertigen, obwohl der Kollege Peters, der die anderen Teile anfertigt, bereits mehrere Male in der mechanischen Werkstatt vorgesprochen hat und sogar die Teile selbst zusammengesucht hat, die gleichmäßig verteilt waren, und von denen niemand wußte, wozu sie gehören.

Diese Vorrichtung hätte auf Trawler IV bereits ihren Dienst verrichten können, wenn es dem Obermeister, Kollegen Ludwig gelungen wäre, etwas mehr Interesse für die Realisierung von Verbesserungsvorschlägen zu zeigen.

Wir hoffen, daß in diesem Jahr, in dem das neue Rechnungswesen allgemein durchgeführt wird, und ein wesentlicher Punkt die schnelle Realisierung von Verbesserungsvorschlägen ist, auch der Kollege Ludwig etwas schneller arbeitet.

Lobeck

Gehts nicht anders?

Immer wieder kann man beobachten, daß auf dem Werftgelände das Rangieren durch Abstoßen einzelner Waggons erfolgt, welche dann mehr oder minder schnell über Straßen und Wegekreuzung rollen, ohne daß die Waggons von jemandem begleitet werden. Ist etwa eine Preisfrage ausgeschrieben, wann der erste Unglücksfall oder ein Zusammenstoß mit anderen Fahrzeugen erfolgt?



Was ist mit unserer Kulturarbeit los?

Wir haben auf unserer Werft eine Kulturgruppe, die sich aus Orchester, Instrumentalgruppe, Laienspielgruppe, Chor-, Tanz- und Fechtgruppe zusammensetzt. Der Grundstock zu dieser Entwicklung war der Chor. Dieser wurde 1949 von dem Kollegen Brasch gegründet und, das kann man wohl ohne Uebertreibung sagen, zur Blüte gebracht.

1950 wurde unser Chor zum Vergleichssingen der besten Cnöre in Magdeburg zugelassen und errang den 2. Preis. Der Chor der Volkswerft war über die Grenzen Mecklenburgs hinaus ein Begriff. Wir sangen wiederholt vor Rundfunkwagen auf Tonband. Wie aber ist es heute? Heute befindet sich der Chor in Auflösung. Nach dem Kollegen Brasch übernahm Fred Hornung den Chor. Unser Fred hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, den Chor weiterzubringen, aber mit 18 Sängern von 58 Mitgliedern auf der Bühne zu stehen, das kann keinem Chorleiter Freude bereiten.

Wenn die Werftleitung den Chor durch Verfügung zu einem Auftritt freistellt und dann einige Meister und Abteilungsleiter sagen: „Ich gebe euch nicht frei", so ist das ein unmöglicher Zustand. Fred Hornung bekam eine andere Aufgabe auf der Werft, Kollege Brasch war aus der Werft ausgeschieden — nun ist seit 1. Januar der Chor ohne Leiter und zerflattert in alle Windrichtungen. Unseren Betreuern ist bekannt, daß im April in unserem Klubhaus, Sarnowstraße, ein Vergleichssingen sämtlicher Chöre Stralsunds stattfinden soll. Alle Chöre bereiten sich schon jetzt darauf vor. Aber bei uns geschieht nichts. Es muß ein erhebendes Gefühl sein, wenn der Veranstalter von der Bühne her verkünden wird: „Der Chor der Volkswerft kann hieran nicht teilnehmen." Es wird allerhöchste Zeit, daß das Experimentieren mit dem Chor aufhört und wir schnellstens einen Chorleiter bekommen. Wir haben auf der Werft einen Kulturdirektor, eine Kulturabteilung, die dem Arbeitsdirektor untersteht, und in der BGL hauptamtlich einen Kollegen, der für kulturelle Massenarbeit verantwortlich ist. Wir bitten diese Stellen, uns schnellstens zu helfen.

Das an Jahren und Zugehörigkeit älteste Mitglied des Chores
Wunderlich

Stimme der Jugend

Umtausch der Mitgliedsbücher

Grundstein für eine bessere Verbandsarbeit in der Volkswerft

Entsprechend dem Beschluß der 3. Tagung des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend beginnen wir im März mit dem Umtausch der Mitgliedsbücher, dem wichtigsten Dokument jedes FDJlers.

Was wollen wir damit erreichen?

Das Ziel des Mitgliedsbuchumtausches besteht darin, in jeder Gruppe allen Mitgliedern auf der Grundlage der Verfassung die Ziele und Aufgaben der FDJ zu erläutern, ihnen die Rechte und Pflichten des Mitgliedes bewußt zu machen, um ausgehend davon überall kämpferische Gruppen aufzubauen, die nicht nur auf dem Papier stehen, sondern aktiv arbeiten und größtmöglichste Ordnung in den Fragen der Mitgliedschaft und der Organisationstechnik unseres Verbandes schaffen. Beim Umtausch finden Aussprachen mit allen Migliedern unscres Verbandes statt. Sie sollen dazu dienen, alle FDJler mit den neuen Aufgaben bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus vertraut zu machen. Weiterhin sollen die Jugendfreunde den Leitungen aufzeigen, wo es in ihrer bisherigen Arbeit noch Fehler und Schwächen gab. Dadurch wird eine gesunde Kritik zwischen den Funktionären der Leitungen und Mitgliedern entfaltet.

Gruppenleiter, was gilt es jetzt für euch zu tun?

Eure Aufgabe ist es rechtzeitig die Mitgliederversammlungen in Auswertung der Richtlinien zum Umtausch der Mitgliedsbücher und der neuen Beitragskassierung vorzubereiten. Vor allen Dingen jedem Jugendfreund die Bedeutung des Umtausches klar zu stellen, und ihn aufzuzeigen, daß dies ein wichtiger Augenblick in seinem Leben ist, weil es um das teuerste Gut, nämlich um das Mitgliedsbuch eines jeden FDJlers geht.

Wenn es gelingt, bei uns auf der Werft den Umtausch der Mitgliedsbücher richtig durchzuführen, werden wir eine gute Aktivität der Jugendfreunde in unserem stolzen Millionenverband und auch in der Produktion erzielen. Darum vorwärts Junge Garde mit Hammer und Sichel, Buch und Gewehr zum Aufbau des Sozialismus.

Wir und die „Junge Welt"

Die „Junge Welt" muß die Tageszeitung jedes FDJlers sein. Erstmalig in der Geschichte hat die deutsche Arbeiterjugend eine Tageszeitung. Jeder FDJler hat die Pflicht, diese Zeitung auch zu lesen. Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? Der größte Teil der Jugendlichen zeigt kein Interesse für unsere schöne Zeitung. Ich bin der Meinung, jeder sollte sich näher mit ihr befassen, denn sie enthält viele wichtige Hinweise, die jeder zum persönlichen, politischen und kulturellen Leben braucht. Wie sollte ich wohl als Funktionär unseres Verbandes ohne die „Junge Welt" zu lesen meine Aufgaben lösen?

Liebe Freunde, ich denke, daß es doch endlich einmal Zeit wird, daß jeder Jugendfreund in unserer Grundeinheit der Volkswerft diese lehrreiche Zeitung abonniert.

Ulrich Buss

Karli freut sich über . . .

. . . die Jugendfreunde der Halle 3, die endlich herangegangen sind, ihre Wandzeitung auszugestalten.

Karli ärgert sich über . . .

. . . die älteren kaufmännischen Lehrlinge, die es nicht für nötig finden, sich am zweiten Schuljahr der FDJ weiterzubilden.

Die Jugend der Deutschen Demokratischen Republik ist in der glücklichen Lage, eine Regierung zu besitzen, die sich in allen Maßnahmen davon leiten läßt, der jungen Generation eine glückliche Zukunft zu sichern

(Otto Grotewohl)

Was muß jeder über den Rekonstruktionsplan wissen?

Rekonstruktionsplan

Immer weitere Kreise auf unserer Werft werden mit dem neuen Begriff „Rekonstruktionsplan" bekannt. Was aber ein solcher Plan bedeutet, was sein Inhalt sein soll, das ist sicher noch nicht vielen klar. Klarheit darüber ist aber notwendig, um an seiner Aufstellung mitarbeiten zu können.

Ein Kollektiv gibt in der Zeitschrift „Die Technik", Sonderheft 8, folgende Definition:

Der Rekonstruktionsplan ist ein betrieblicher Entwicklungsplan. In ihm werden die wichtigsten Maßnahmen und Etappen des Um- und Ausbau des Betriebes entsprechend der staatlichen Kontrollziffern festgelegt. Sein Ziel ist die Einführung der fortgeschrittenen Technik und Arbeitsorganisation, um die höchste Qualität der Erzeugnisse und den höchsten Stand der Arbeitsproduktivität bei ihrer Herstellung zu erreichen.

Der Rekonstruktionsplan ist also ein Perspektivplan für die technische Entwicklung für den Zeitraum des Fünfjahrplanes und darüber hinaus.

Es wurde erforderlich, einen solchen Plan aufzustellen, um die Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Projektierung, Durchführung und Kontrolle bei Investitionsvorhaben bei der Verwirklichung des Fünfjahrplanes zu überwinden.

Betrachten wir die Investitionstätigkeit auf unserer Werft in den vergangenen Jahren. Es war doch so, daß die Erweiterungen vorgenommen wurden, obwohl doch nicht bekannt war, was eigentlich in den nächsten Jahren gebaut werden sollte. Notwendig ist es aber, so zu investieren, daß die zukünftigen Produktions-Programme unter den günstigsten Bedingungen ausgeführt werden können. Um das zu erreichen, soll der Rekonstruktionsplan aufgestellt werden. Er legt einmal die technische Entwicklung unserer Werft fest, zum anderen ermöglicht die Gesamtheit der Rekonstruktionspläne der Betriebe die Ermittlung des gesamten Bedarfs an Investitionen in der DDR.

Im Rekonstruktionsplan soll aber nicht einfach eine Erweiterung unseres Betriebes entsprechend der erhöhten Produktion erfolgen, es sollen vielmehr alle Maßnahmen enthalten sein, die der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten dienen. Es sind dies Maßnahmen zur Verbesserung der Konstruktion zur weiteren Mechanisierung des Arbeitsprozesses, zur Verbesserung der Produktionsmethoden und des technologischen Prozesses, zur Einsparung von Material und vieles mehr. Es gilt also in erster Linie die vorhandene Kapazität voll auszunützen. Verbesserung der TAN-Arbeit, Einführung neuer Arbeitsmethoden und bessere Arbeitsorganisation dürfen dabei nicht außer acht gelassen werden.

Um einen Rekonstruktionsplan unserer Werft zu erarbeiten, bedarf es der Mitarbeit aller unserer Werktätigen. Alle sollen ihre Vorschläge bringen, die der Entwicklung unserer Werft in technischer, wirtschaftlicher und organisatorischer Hinsicht zum Nutzen sind.

Ich hoffe, daß dieser Artikel dazu beiträgt, besonders auch bei den Kollegen, die von uns direkt angesprochen wurden, Klarheit über die Bedeutung des Rekonstruktionsplanes zu erzielen.

Denn die Bedeutung ist sicher noch nicht erkannt worden, wenn von verschiedenen Stellen überhaupt noch keine konkreten Vorschläge gemacht wurden. So wurde der Hauptbuchhalter am 30. Dezember 1952 und der technische Direktor am 8. Januar 1953 aufgefordert, uns ihre Gedanken mitzuteilen, was bis heute noch nicht geschehen ist. Auch die Abteilung Organisatorische Vorplanung und die Abteilung Arbeitsnormen äußerten sich noch nicht. Von anderen Stellen bekamen wir auch nur mangelhafte und recht dürftige Vorschläge. Besonders aber haben es die gesellschaftlichen Organisationen noch nicht für nötig gehalten, ihre Vorschläge zu unterbreiten, obwohl sie doch wohl eigentlich auch auf diesem Gebiet vorangehen sollten.

Wir haben mit dem planmäßigen Aufbau des Sozialismus begonnen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, alle Möglichkeiten auszunützen. Der Rekonstruktionsplan ist eine solche Möglichkeit.

Kreysch
Planung

Wettbewerb um Trawler 1004

Trawler 1004 soll vertragsmäßig am 28. Februar an das Fischkombinat Rostock abgeliefert werden. Da sich durch verschiedene Schwierigkeiten Terminverzug ergab, hat die Werftleitung mit den Brigadieren, die die letzten wichtigsten Arbeiten erledigen müssen, Wettbewerbsverträge abgeschlossen.

Besonders hervorgetan haben sich in diesem Wettbewerb die Brigaden Westphal und Flach von Meister Pritzlaff die mit den Kollegen Thesenvietz, Schulz, Buch, Buhl, Mondryn, Scheel, Voigt, Krause, Retzlaff, Vormelker, Gransee, Maas und Möckel. Diese Kollegen haben drei Termine, auf die es ankommt, vorfristig erfüllt: Das Einziehen der Buchse 5 Stunden vorfristig, den Welleneinbau ebenfalls 5 Stunden vorfristig und den Propellereinbau komplett 5 Stunden vor der festgelegten Zeit. Für diese Leistung bekamen die Kollegen eine Kollektivprämie von 640,— DM.

Auch die Dreher Mündel, Boy, Bughahn und Heinze aus Halle 5 haben einen wichtigen Termin, das Drehen der 2. Buchse, eine Stunde vorfristig erfüllt.

Auch unsere Maler konnten zwei wichtige Termine vorfristig erfüllen: Das Mennigen und der 1. Anstrich sollten am 7. Februar, 7.00 Uhr, beendet sein, aber bereits in der Nacht vom 6. zum 7. war diese Arbeit beendet. Infolgedessen gelang es ihnen auch, den Anstrich Rot III statt am 8. Februar, 7.00 Uhr, bis 7. Februar, 11.00 Uhr, aufzutragen. Sie gewannen also fast einen Tag. Den Malern Oesterreich, Lischke, Buischmann, Duggel, Horn, Panse, Scarpa, Hermann, Maciganski, Hosse, Joczick und Meyer wurde für diese Leistung eine Kollektivprämie von 360,— DM gezahlt.

Diese Kollegen haben ihre Arbeit vorbildlich erledigt. Aber noch sind einige wichtige Arbeiten zu erledigen. Werden es die Kollegen der Brigade Domann schaffen, ihre wichtigen Arbeiten statt in 9 Tagen in 6½ Tagen zu schaffen? Wird es den Brigaden Resech, Wendorf und Hauffe vom Motorenbau gelingen, den *Zusammenbau* der Hauptmaschine *komplett statt in* 6 in 5 Tagen zu beenden?

Von diesen Brigaden hängt es entscheidend ab, ob der Endtermin, um den noch hart gekämpft werden muß, eingehalten werden kann. Wir berichten in der nächsten Werftzeitung darüber, wie diese Brigaden gearbeitet haben.

Walter Hinrichs — Aktivist der Woche

Der Kollege Walter Hinrichs aus dem Gewerk 113, Verformung, wurde als Aktivist der Woche für den Fertigungsbereich Zurichterei ausgezeichnet.

Er hat die spezielle Aufgabe, die Nußplatten für Logger und KS zu verformen und einzubauen. Seine Einstellung zur Arbeit ist fortschrittlich. Er bewies dies besonders beim Verformen der Platten für Sandschutz für die Schiffe 2001 und 2002. Obwohl der Termin sehr kurzfristig gestellt war, organisierte er seine Arbeit so, daß er den Termin vorfristig erfüllte.

Seine fortschrittliche Einstellung zur Arbeit bewies Kollege Hinrichs auch dadurch, daß er die Normzeit beim Einbau der Nußplatten von 591,5 Stunden auf 284 freiwillig senkte.

Wolff

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Patzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 180/53 2,5

19-11

Deutsche Bücherei

16. 5. 53

Sondernummer

zu den Gewerkschaftswahlen



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 9 / 1953 — 1. März

Die besten Gewerkschafter in die neue BGL

Die Wahlen dienen einer gründlichen Überprüfung der gesamten Gewerkschaftsarbeit

Laut Satzung des FDGB sind alle zwei Jahre die Gewerkschaftsfunktionäre neu zu wählen. Das Präsidium des Bundesvorstandes faßte deshalb im Oktober 1952 den Beschluß, die fälligen Wahlen in den Betrieben bis zu den Bezirken jetzt durchzuführen.

In dem Beschluß heißt es: Es kommt aber nicht darauf an, nur neue Funktionäre zu wählen, die Neuwahl wird nur dann zu einer Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit führen, wenn man sich gleichzeitig mit den bisherigen Mängeln der Gewerkschaftsarbeit auseinandersetzt. Die Wahlen dienen also einer gründlichen Ueberprüfung der gesamten Gewerkschaftsarbeit. Das Wesen der Gewerkschaftswahlen liegt in der vollen Entfaltung der innergewerkschaftlichen Demokratie, in der Überzeugung aller unserer Mitglieder und der ganzen Arbeiterschaft von der Richtigkeit unserer Politik in der Entfaltung der Aktivität der Werktätigen. Durch unermüdliche Aufklärungsarbeit muß eine Erhöhung des sozialistischen Bewußtseins der Arbeiterklasse erreicht werden.

Der Aufbau des Sozialismus stellt auch die Gewerkschaften vor neue, entscheidende Aufgaben, die im einzelnen auf der 10. Bundesvorstandssitzung festgelegt wurden.

Diese gewaltigen Aufgaben können wir nur lösen, wenn wir die besten und aktivsten Gewerkschafter in die Leitungen wählen und sie richtig anleiten.

Wenn wir eingehend den Beschluß studieren und dann die Durchführung der Gewerkschaftsgruppen- und AGL-Wahlen bei uns in der Werft betrachten, müssen wir feststellen, daß in verschiedenen Gewerkschaftsgruppen und AGL keine kämpferische Auseinandersetzung mit allen Schwächen und Mängeln gab. Das zeigte sich besonders in den vorbereitenden Wahlversammlungen der AGL, wo man den Rechenschaftsbericht hinnahm als ein notwendiges Uebel. Es ergaben sich dort kaum Diskussionen. Somit waren die Wahlen in verschiedenen Abschnitten nur organisatorische Angelegenheiten.

Die Wahlen waren fällig, man wählte und damit glaubte man die Sache abgetan.

Wenn wir in wenigen Tagen den letzten Schritt bei uns in der Werft tun und unsere neue BGL wählen, muß es die Aufgabe jedes Gewerkschafters sein, sich einmal ernstlich mit allen Schwächen und Mängeln der alten BGL auseinanderzusetzen. Der vorliegende Entwurf des Arbeitsprogramms muß eingehend in den Gewerkschaftsgruppen diskutiert werden. Die Delegierten müssen von den Gewerkschaftsgruppenmitgliedern den Auftrag bekommen, in der Betriebsdelegiertenkonferenz über den Entwurf zu diskutieren, Abänderungen und Zusatzvorschläge zu bringen.

Das Arbeitsprogramm ist die Grundlage der Gewerkschaftsarbeit der neuen BGL für das nächste Jahr. Das Arbeitsprogramm kann aber nur verwirklicht werden, wenn alle Gewerkschaftsmitglieder aktiv mithelfen. Nur dadurch werden wir die Gewerkschaftsarbeit bei uns in der Werft allseitig verbessern und die Losung: „Die Gewerkschaften müssen zu Erbauern des Sozialismus und zu wirklichen Vertretern der Arbeiterinteressen werden" verwirklichen.

L. Bruhn



Kurt Daugelat, Schiffbauer, Sohn eines Arbeiters. Er war bisher AGL-Vorsitzender im Lehrkombinat und wurde, da er einer der aktivsten Gewerkschafter ist, für die neue BGL vorgeschlagen. Eine Reihe anderer vorgeschlagener Kollegen stellen wir

auf Seite 2 bis 4 vor.

Gewerkschaftsgruppe Manke hat einen Arbeitsplan

Die Gewerkschaftsarbeit war in der vergangenen Zeit auf unserer Werft nicht besonders gut. Die Hauptursache lag darin, daß die kleinsten aber wichtigsten Einheiten, die Gewerkschaftsgruppen, nur formal bestanden.

Deshalb legen unsere Abteilungsgewerkschaftleitungen jetzt das Hauptgewicht darauf, die neu gewählten Gewerkschaftsgruppenfunktionäre anzuleiten, sie zu eigener Arbeit anzuregen. Das heißt nicht, daß die AGL den Gewerkschaftsgruppen die Arbeit abnimmt.

Eine gute Arbeit kann in den Gewerkschaftsgruppen allerdings nur dann geleistet werden, wenn die Gewerkschaftsgruppe sich Ziele setzt, wenn sie nach einem Plan arbeitet.

Dieser Plan, der monatlich aufgestellt wird, enthält für jeden Funktionär ganz bestimmte Aufgaben, über deren Erledigung er Rechenschaft ablegen muß.

Ein solcher Plan soll nicht 27 Seiten umfassen, er muß ...
sein mit dem Plan der AGL ...
und aus den Arbeitszielen ...
und AGL die besonderen ...
für die Gewerkschaftsgrupp...
ten.

Der Plan der Gewerkschaft...
Manke, Gewerk 232, Schwei...
ein guter Plan. Er stellt ...
vier Funktionäre konkrete ...
ben. Wir wollen ihn deshalb ...
ster veröffentlichen:

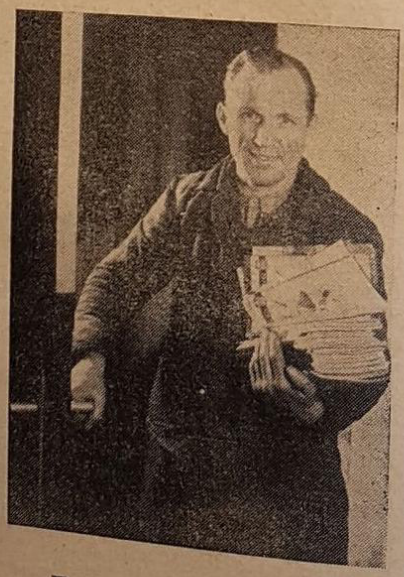
Arbeitsplan der Gewerkschaftsgruppe Manke für März 1953

1. Im Monat März die Mitgliedsbücher kontrollieren und der AGL Meldung machen über den Ab- und Zugang innerhalb der Gewerkschaftsgruppen.
   Verantwortlich: Gruppenorganisator Horst Manke.
2. Durchführung einer Produktionsberatung.
   Termin: 4. März.
   Verantwortlich: Gruppenorganisator Horst Manke.
3. Die Gruppenfunktionäre nehmen an den Betriebsseminaren teil.
   Termin: nach dem Plan der AGL.
   Verantwortlich: Gruppenorganisator Horst Manke.
4. Die bestehenden Arbeitsnormen sind in Zusammenarbeit mit den TAN-Sachbearbeitern und Meistern zu überprüfen.
   Termin: 31. März 1953.
5. Ueberprüfung der Arbeitsplätze auf Unfallsicherheit.
   Termin: 15. März 1953.
   Verantwortlich: Arbeitsschutzobmann Herbert Sokoll.
6. 15 Prozent der Kollegen für die Kasse der gegenseitigen Hilfe werben, 15 Prozent für den Abschluß von Sparverträgen.
   Termin 15. März 1953.
   Verantwortlich: Gruppenorganisator Horst Manke.
7. Die Gruppe wählt zwei Kollegen, die die Verpflichtung der BGL im alten BKV kontrolliert und trifft Vorbereitungen zum Abschluß des neuen BKV.
   Termin: 29. März 1953.
   Verantwortlich: Gruppenorganisator Horst Manke.
8. Monatlich sind mindestens ... Krankenbesuche durchzuführ...
   Verantwortlich: SVK-Bevollm... tigter Karl Jacobs.
9. Alle Kollegen, deren Gesund... gefährdet erscheint, werden ... Untersuchung zum Arzt gesch... damit dieser evtl. rechtzeitig ... Kur oder Behandlung vorsch... kann.
   Verantwortlich: SVK-Bevollm... tigter Karl Jacobs.
10. Im März ist ein gemeinsa... Theaterbesuch der Gewerkschaf... gruppe und den Frauen ... Gruppe durchzuführen. Anschl... ßend Diskussion über das St...
    Verantwortlich: Kulturobmann Karl Maak.

Für unsere neue BGL vorgeschlagen:

Hans Langhans:

Hans Langhans, jetzt 43 jährig, stammt aus einer Arbeiterfamilie. Er selbst lernte Tischler und begann 1946 in der Volkswerft, ist also einer der Kollegen, die den Aufbau unserer Werft von Anfang an miterlebten. Für seine gute Arbeit wurde er als Aktivist des Zweijahrplanes ausgezeichnet. 1946 wurde er Mitglied der Gewerkschaft. Da er an allen gewerkschaftlichen Fragen regen Anteil nahm, delegierte ihn die Werft 1950 zur Landesgewerkschaftsschule. Zurückgekommen wurde er in die BGL gewählt, der er seitdem als immer wieder gewähltes Mitglied angehört. 1951/52 war er 1. Vorsitzender der BGL, anschließend Heimleiter im Lehrkombinat und Leiter der Allgemeinen Verwaltung, als den ihn fast jeder von uns kennt. 1949 wurde Hans Langhans Mitglied der Arbeiterpartei. Er besitzt in hohem Maße das Vertrauen unserer Kollegen.



Brigadier Depold

Wie ich mir meine Mitarbeit in der BGL vorstelle.

Wenn mich meine Arbeitskollegen in die BGL wählen, so wäre das ein großer Vertrauensbeweis und Auf... zugleich.

Die Kollegen erwarten von mir ... bestimmte Haltung zu den sie be... genden Fragen und natürlich ... eine bestimmte Arbeit in der BG... Mein oberster Grundsatz wird es s... meinen Auftrag richtig zu erfü... und die Kollegen nicht zu enttä... schen. Ich werde mich deshalb ... in der BGL für die Wahrnehmu... der Arbeiterinteressen nach all... Richtungen hin stets aktiv einsetz...

Darüber hinaus bin ich mir k... daß die Gewerkschaften besonde... ihre Betriebsorgane, die BGL u... AGL, im sozialistischen Aufbau ... eine entscheidende Rolle auch in ... serem Betrieb spielen. Die neue BG... wird ihre Aufgaben nur dann mit E... folg lösen und ein richtiges arbeit... fähiges Kollektiv werden, wenn ... des Mitglied der BGL ein wirklich ... Mitarbeiter und damit ein Mitkämp... fer für ein besseres Leben der Wer... tätigen wird. Durch die Wahl in ... BGL würde ich die Verpflichtung ... übernehmen, die vorstehenden ... Grundsätze verwirklichen zu helfen.

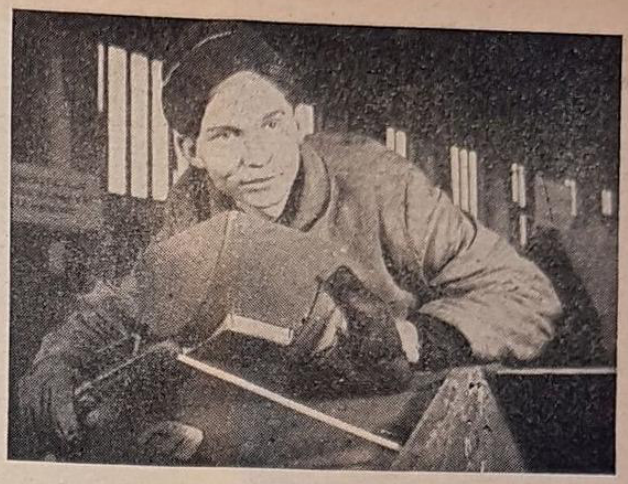
Depold, Hild...



Willi Sawallisch, E-Karrenladestation

Bin 1907 in Danzig geboren. Bin 45 Jahre alt, habe die Volksschule bis zur Oberklasse besucht, mein Vater war Handwerker, meine Mutter war Ziegeleiarbeiterin. Wir waren zu Hause vier Kinder. Nach meiner Schulentlassung 1921 trat ich eine Stelle als Arbeitsbursche an. Mit dieser Stelle wurde ich Mitglied des Transportarbeiterverbandes und der Arbeitersportbewegung. Dieser gehörte ich bis 1935 in Danzig an. Habe dort als Frauenturnwart und Kinderturnwart und Hauptkassierer fungiert. Nach dem Verbot aller Arbeiterorganisationen haben wir privat unseren Sport weiterbetrieben. Konnte später noch den Elektrikerberuf erlernen. Da die große Erwerbslosigkeit auftrat, habe ich mit Unterbrechung als Elektriker gearbeitet und auch andere Arbeiten verrichtet. Von 1937 bis 1945 arbeitete ich in einem Rüstungsbetrieb als Elektriker. Von 1945 bis 1948 war ich zur Wiedergutmachung in der Sowjetunion. Nach 1948 habe ich in der Landwirtschaft bei der FDJ - Abteilung Sport - gearbeitet und bin seit 1950 auf der Werft als Elektriker tätig. Ich gehöre der Arbeiterpartei an, FDGB und DSF. Habe die Betriebsparteischule und Kurzlehrgänge besucht, war Agitator, Vertrauensmann und Sekretär einer Abteilungsgruppe der Partei. Von August 1951 bis September 1952 wurde ich von der Parteileitung freigestellt zum Erzbergbau, arbeite wieder als Elektriker, bin Zirkelsekretär im Parteilehrjahr. Nach 1933 habe ich keiner politischen Organisation angehört, außer DAF.

Willi Sawallisch



Werner Meinka, einer der jüngsten Schweißer

Der Kollege Werner Meinka ist am 30. Juni 1933 in Gleiwitz geboren. Nachdem er acht Jahre die Volksschule besucht hat, arbeitete er in einem Sägewerk und dann in der Landwirtschaft. Am 26. Juni 1950 fing er in der Volkswerft Stralsund als Brennergehilfe an, wurde im Februar 1951 als E-Schweißer umgeschult, wo er bis heute noch in der Halle 1 tätig ist. Schon im Dezember 1951 wurde er auf Grund seiner guten Leistungen als Aktivist der Woche ausgezeichnet. Der Kollege Meinka zeigt als Jugendlicher eine gute Einstellung zur Arbeit und ist stets bemüht seine Leistungen weiter zu verbessern. Der Kollege Meinka ist seit dem 1. September 1948 im FDGB organisiert und wurde jetzt von seinen Kollegen in die BGL vorgeschlagen.



Arthur Manthei

Vorsitzender des Rats der SVK

„Am 6. Mai 1902 wurde ich, Arthur Hans Otto, Sohn des Arbeiters Karl Manthei, in Stralsund geboren. Nach dem Schulbesuch der Volksschule Stralsund trat ich in die Lehre ein und wurde nach Beendigung derselben von verschiedenen Firmen beschäftigt. Der freien Gewerkschaft trat ich 1919 bei und wurde 1923 in die KPD aufgenommen. Nach fünfjähriger Arbeitslosigkeit wurde ich als Hilfsmechaniker im Fliegerhorst Parow bei Stralsund eingestellt, legte im Jahre 1942 die Prüfung zum Mechaniker ab. Das Arbeitsamt Stralsund vermittelte mich 1945 als Schlosser zur Volkswerft, ehemals Ingenieur-Bau. Von den Kollegen wurde ich als Betriebsrat gewählt. Die Werftleitung übertrug mir 1946 das gesamte Lager sowie die Werkzeugausgabe, gleichzeitig wählten mich die Kollegen zum Vertrauensmann vom U-Block. Im Zuge der Werfterweiterung wurde das Lager getrennt und die Werkzeugverwaltung in der heutigen Form von mir aufgebaut. Am 1. Februar 1947 wurde ich in die SED aufgenommen und zu einem kurzfristigen Lehrgang für Organisationsleiter vom 4. November bis 29. November 1947 delegiert. Ferner besuchte ich die Kreisparteischule vom 2. Mai bis 28. Mai 1949 sowie die Landesgewerkschaftsschule vom 24. November bis 19. Dezember 1948 und vom 2. März bis 28. März 1949. Von 1948 war ich Angehöriger der BGL und zum Vorsitzenden der Lohnkommission bestellt. Nach Ablauf dieser Funktion wurde ich Agitationsleiter der SED. Im Jahre 1951 wurde ich zu einem sechswöchigen Lehrgang an die Verwaltungsschule Güsen delegiert. Zurückkehrend übernahm ich den Rat der SVK und wurde zu dessen Vorsitzenden gewählt. Mit dieser Funktion bin ich bis heute noch betraut.

A. H. O. Manthei“

Walter Schütz

Walter Schütz ist Schiffsschlosser und Brenner im Betriebsabschnitt Ausbau. Seit 1. August 1946 gehört er der Gewerkschaft an. Walter Schütz interessiert sich besonders für den Sport. Seit 1. August 1946 gehört er der Demokratischen Sportbewegung Sektion Radsport an und ist Kommissionsvorsitzender der Sektion Radsport des Bezirkes Rostock.

In den Jahren 1951 und 1952 besuchte er mehrere Sportschulen. Walter Schütz wird in der neuen BGL, wenn man ihn wählt, die Belange unserer Sportler als aktiver Sportler besonders gut vertreten können.

Für unsere neue BGL vorgeschlagen:



Kollegin Bruhn

Am 30. August 1922 wurde ich in Anklam als Tochter eines Landarbeiters geboren. 1949 fing ich als Anzeichnerin im Schiffbau auf der Volkswerft an und bin am 8. 3. 1951 als Bestarbeiterin ausgezeichnet worden. In der AGL Schiffbau beteiligte ich mich aktiv an der Gewerkschaftsarbeit und wurde von meinen Kollegen zum Vertrauensmann und 1951 in die BGL gewählt. Von dort aus wurde ich ein Jahr zur Hochschule der Gewerkschaften delegiert und bin nun seit Dezember 1952 kommissarisch mit der Schulungsarbeit innerhalb der BGL beauftragt.

Mein Bestreben ist es nun, die erlernte Theorie in der Praxis anzuwenden und sie den Kollegen zu übermitteln. Dadurch werde ich einen Beitrag geben zur Festigung unserer Organisation und zur ideologischen Festigung unserer Kollegen.

L. Bruhn

Franz Steppan

Die Eltern von Franz Steppan waren Landarbeiter. Er lernte Werkzeugmacher und arbeitete als solcher seit 1947 auf der Werft. Seit 1946 ist er gewerkschaftlich organisiert, 1950 trat er in die Arbeiterpartei ein. Er besuchte die Zentralschule der IG Metall und die Betriebsparteischule und war von 1951—52 Schulleiter unserer Betriebsgewerkschaftsschule, nachdem er vorher als AGL-Vorsitzender sich in der praktischen Arbeit bewährt hatte.

Franz Steppan ist vorbildlich in seiner politischen und beruflichen Arbeit. Sein Zirkel im Parteilehrjahr (Stalin-Biographie, Grundorganisation Ausbau) ist einer der bestbesuchten Zirkel gewesen, jetzt leitet er einen Zirkel für die Genossen in Barth, wo er wohnt.

Seit dem 1. Januar ist Franz Steppan als Sachbearbeiter in der Abteilung Aktivisten und Wettbewerbe. Der 50jährige hat sich das Ziel gesetzt, sich zum Gruppenleiter in der Arbeitsdirektion zu qualifizieren.



August Debus

bisher 2. Vorsitzender der BGL

Ich bin als Sohn des Tagelöhners Wilhelm D e b u s und seiner Ehefrau am 16. Mai 1911 in Nastätten geboren. Verbrachte meine Jugendzeit in Nastätten, besuchte dort die Volksschule. Anschließend erlernte ich das Schmiedehandwerk. Nach Abschluß meiner Gesellenprüfung ging ich zur Firma Holtzmann & Co. und arbeitete als Baggerführer in Brasilien. Nach Ablauf meines Auslandsvertrages kam ich zurück nach Deutschland und machte in Frankfurt a. M. meine Hufbeschlag- und Meisterprüfung auf der Lehrwerkstätte Dr. Nefen. Von 1931—1933 war ich selbständig als Schmied. 1933 im Oktober ging ich zur Firma Scheidt, Limburg, machte dort die Maschinenmeisterprüfung, machte einen Auslandsvertrag mit der Firma, ging dann zur Tschechoslowakei, nach Ungarn, Rumänien, Serbien und Mazedonien. Bei Kriegsausbruch ging ich mit der Firma nach Polen und der Sowjetunion. 1937—1938 war ich 18 Mon. in Haft. Wir arbeiteten in der Sowjetunion im Straßenbau, wir waren eine O. T.-Firma und unterstanden einer Strafabteilung 333/3. 1944 am 1. Oktober wurde ich als Soldat eingezogen in Krakau und kam von dort aus nach Pölitz. Dort blieb ich bis Kriegsende. Kam am 1. Mai 1945 nach Alt-Tellin, Kreis Demmin, wurde dort Bürgermeister von der Gemeinde Siedenbüssow.

1945 bildeten wir die KPD, ich war im Vorstand der Ortsgruppe tätig. 1946 bildeten wir die Ortsgruppe des FDGB Land und Forst, 1947 die Gruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. 1950 schied ich als Bürgermeister aus, kam zur Volkswerft, übernahm dort die Abteilungsgruppe 2 der SED und bin jetzt in der zentralen Parteileitung, Kreisleitungsmitglied der SED und als 2. Vorsitzender der BGL Volkswerft Stralsund tätig.

August Debus



„Meine besondere Aufgabe sehe ich darin, die Belange meiner Kolleginnen zu vertreten, bin ich doch Mitglied des Frauenausschusses", sagt Anni Ebert. Sie berichtet über sich:

Ich, Anni Ebert, geboren am 11. Februar 1911, bin Tochter einer Arbeiterfamilie in Bergen a. Rügen. Besuchte die Volksschule bis 1925, anschließend war ich in der Landwirtschaft tätig. 1927 ging ich ins Städt. Krankenhaus und übte dort 10 Jahre den Beruf einer Stationshelferin aus. Während meiner Ehe, die ich im Jahre 1937 schloß, habe ich in der Folge verschiedenartige Tätigkeiten ausgeübt, zum Beispiel in der Bilderglaserei, in der Druckerei und in der Chemischen Lackfabrik als Fabrikarbeiterin, bis ich dann im Oktober 1951 in die Abteilung Schiffsfeuerwehr der Volkswerft eintrat. Hier obliegt mir als Brandschutzhelferin eine verantwortungsvolle Aufgabe, die darin besteht, auf den Schiffen jede Brandgefahr, die durch unvorsichtiges Umgehen mit Schweiß- und Brenngeräten entstehen könnte, auszuschalten. Am 8. März 1952 wurde ich in Anerkennung meiner Leistungen als Bestarbeiterin ausgezeichnet. Ich ghöre als Mitglied dem FDGB, dem DFD, der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft und der SED an.

Da ich beruflich täglich auf den Schiffen zu tun habe, würde ich diese Gelegenheit dazu benutzen, um die nicht qualifizierten Kolleginnen anzusprechen, damit sie sich als Facharbeiter qualifizieren lassen und so mit unserem Betrieb wertvolle Dienste leisten können.

Die Gewerkschaften müssen zu Erbauern des Sozialismus und zu wirklichen Vertretern der Arbeiterinteressen werden

Ein guter FDJler ist Dietrich Pagel

Ein guter FDJler ist Dietrich Pagel, der jetzt 20jährige Rohrschlosser, der das Abzeichen für gutes Wissen in Bronze trägt. Er stammt aus Klein-Kordshagen, wo sein Vater Maschinenschlosser ist. Nach der Schulentlassung blieb er zunächst als Landhelfer bei seinen Eltern auf der Siedlung. Da er jedoch einen Beruf lernen wollte, ging er zum Lehrkombinat der Volkswerft, wo er seine Facharbeiterprüfung vorzeitig und mit „gut" ablegte.

„Durch meine Mitarbeit in den bestehenden Kulturgruppen der Volkswerft erwachte in mir die Liebe zur Kulturarbeit. Um auf diesem Gebiet mein Wissen zu erweitern, besuchte ich den Lehrgang für Club- und Heimleiter auf der Kulturfunktionärschule in Radebeul." So sagt Dietrich Pagel. Sein ganzes Streben besteht darin, sein Wissen noch mehr zu erweitern, um einmal als bewußter Funktionär zu arbeiten. Mitglied des FDGB ist er seit 1950. Er stellte Anfang dieses Jahres einen Antrag zur Aufnahme als Kandidat in die SED.



„Ich werde mich bemühen, alle Ferienwünsche der Kollegen gut zu erfüllen", sagt Kollege Walter.

Kollege Walter

„Ich bin 40 Jahre alt, verheiratet, habe fünf Kinder, geborener Stralsunder, Sohn eines Fabrikarbeiters.

Auf der Werft seit 1946 habe ich die Werft im wahrsten Sinne des Wortes mit aufgebaut, denn von März 1946 bis Oktober 1948 war ich als Zimmermann beschäftigt. Wegen eines Unfalls mußte ich diese Arbeit dann aufgeben und wurde in die Verwaltung übernommen. Von 1948 bis 1950 war ich als Lohnbuchhalter für den Schiffbau eingesetzt und ging dann zur Planung (Statistik). Zur Zeit bin ich Spezialplaner für Kultur, Sozial- und Gesundheitswesen in der Arbeitsdirektion. Ich bin Bestarbeiter und zweimal sind Verbesserungsvorschläge mit Geldprämien anerkannt worden. Im FDGB seit 1946, 1949 Vertrauensmann, 1950 Gruppenorganisator 1951/52 Mitglied des AGL-Vorstandes der AGL 10 (technische Direktion), wo ich Funktionär für Arbeit und Sozialbetreuung und Mitglied der Wohnungskommission war. Für den Sommer 1952 machte ich den Feriendienst des FDGB für die AGL 10. Im Januar 1953 wurde ich zum Vorsitzenden der Ferienkommission der Gesamtwerft gewählt.

In der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft bin ich im Gruppenvorstand der Werftdirektion als Literaturobmann. Ich trage das Abzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens".

Mitglied einer Partei bin ich nicht, das heißt aber nicht, daß ich politisch uninteressiert bin. Als parteiloser Teilnehmer bin ich im Parteilehrjahr der SED im 1. und 2. Schuljahr gewesen und im 3. Schuljahr Hörer des Zirkels „Geschichte der KPdSU" für Fortgeschrittene.

Von 1950 bis 1952 hatte ich je zwei Lehrgänge an unserer Betriebsvolkshochschule belegt und zwar je einen fachlichen und einen gesellschaftswissenschaftlichen.

In diesem Jahr bin ich verantwortlich für den Feriendienst des FDGB. Ich werde mich bemühen, alle Wünsche meiner Kollegen zu erfüllen. Das wird mir durch den verbesserten Feriendienst des FDGB möglich sein. Ueber Einzelheiten werde ich in einer der nächsten Betriebszeitungen berichten."

Entwurf des Arbeitsprogrammes der BGL

der Volkswerft 1953

Die Beschlüsse der II. Parteikonferenz der SED über den Aufbau des Sozialismus in der DDR entsprechen vollinhaltlich den Interessen der Werktätigen ganz Deutschlands.

Die sich daraus ergebenden Aufgaben der Gewerkschaften als Interessenvertreter aller Arbeiter, Angestellten und werktätigen Intelligenz wurden auf der 10. Bundesvorstandstagung beschlossen und sind die Grundlagen für unsere Arbeit in der Volkswerft Stralsund.

> „Die Gewerkschaften müssen zu Erbauern des Sozialismus und zu wirklichen Vertretern der Arbeiterinteressen werden."

Um diese Aufgaben zu verwirklichen, um ein Leben in Glück und Wohlstand aufbauen zu können, ist die Erhaltung des Friedens erste Voraussetzung. Nur im Frieden ist es möglich, die Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus in unserer jungen Republik zu schaffen. Der Friede wird uns aber nicht geschenkt, wir müssen ihn erkämpfen.

Die Feinde der Demokratie und des Sozialismus, die USA-Imperialisten und seine deutschen Helfershelfer versuchen mit allen schändlichen Mitteln, durch Mord, Sabotage und Verleumdung unseren friedlichen Aufbau zu stören.

Sie scheuen nicht davor zurück und versuchen durch Sabotageakte unsere Betriebe zu vernichten. Darum ist es gerade in unserer Werft erforderlich, daß die verstärkte Wachsamkeit jeder Kollegin und jedes Kollegen erhöht wird. Unsere Küstenschiffe dürfen keinen Sabotageakten zum Opfer fallen, sie dienen zum Schutz unserer DDR. Darüber hinaus ist es notwendig, einen besonderen Schutz für unsere Errungenschaften in Staat und Wirtschaft zu schaffen. Aus diesen Gründen begrüßen wir die Schaffung der Nationalen Streitkräfte und verpflichten uns, aktiv daran mitzuarbeiten, die Reihen unserer Volkspolizei durch verstärkte Werbung zu festigen.

Wir werden alles tun, um die Politik der Partei der Arbeiterklasse, der SED, und die Maßnahmen unserer Regierung durch Entfaltung der Masseninitiative in der Belegschaft zu unterstützen.

Die Beschlüsse der Leitungen und des FDGB und der Industrie-Gewerkschaft Metall werden dabei die Grundlage für unsere Arbeit sein.

Um aber dieses hohe Ziel zu erreichen, gilt es, aus den bisherigen Fehlern zu lernen. Aus den gemachten Fehlern entwickelte sich zwangsläufig ein Mißtrauen der gewerkschaftlich organisierten Kollegen zu ihren Leitungen und stärkte keineswegs das Vertrauen der nicht organisierten Arbeitskollegen unseres Betriebes zur Gewerkschaft, das äußerte sich darin, daß ein Teil der Kollegen die Beiträge unregelmäßig zahlten bzw. die Höhe der gezahlten Beiträge nicht im richtigen Verhältnis zu der in den Satzungen geforderten Beitragshöhe steht.

Die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus stellt uns vor so große Aufgaben, daß wir sie nur in kollektiver Arbeit mit allen gewerkschaftlich organisierten Kollegen lösen können.

Aus diesem Grunde verpflichten wir Delegierten uns zur Wahl der BGL der Volkswerft Stralsund, unsere neue BGL die nachstehenden Aufgaben zur Verbesserung der gewerkschafts-politischen Arbeit in allen unseren betrieblichen Organisationen zu erfüllen.

I. Maßnahmen zur Unterstützung unseres nationalen Befreiungskampfes für Frieden, Einheit und Völkerverständigung

1. Nur die ständige Festigung der Freundschaft zur SU gibt uns die Gewähr zur Erreichung unserer nationalen Unabhängigkeit, deshalb gilt es aus den reichen Erfahrungen der SU beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft zu lernen, besonders aus dem Ergebnis des XIX. Parteitages der KPdSU. Die Auswertung seiner Reden und Beschlüsse, wie sie die 10. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands übermittelt hat, müssen Richtschnur und Grundlage unserer gesamten gewerkschaftlichen Tätigkeit sein. Die Einführung neuer Arbeitsmethoden ist in engem Zusammenhang mit der Freundschaft zur SU verbunden.
   Die Abteilung Schulung wird verpfichtet, einen Plan zum Studium der Beschlüsse des XIX. Parteitages der KPdSU auszuarbeiten.
   Termin: 30. März 1953.
   Verantwortlich: Schulung.
2. Die BGL hat die Aufgabe in Zusammenarbeit mit den AGL und den Gewerkschaftsgruppen das Betriebsfriedenskomitee neu zu bilden und in seiner Arbeit zu unterstützen.
   Termin: 14. April 1953.
   Verantwortlich: BGL.
   Organisierung neuer Korrespondenzzirkel zur Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes unserer westdeutschen Brüder und Schwestern.
   Termin: 15. April 1953.
   Verantwortlich: Kulturelle Massenarbeit.
3. Die Verwirklichung der gemeinsamen Direktive des FDGB-Bundesvorstandes und des Nationalrates zur Verbesserung der Zusammenarbeit der Gewerkschaften mit der Nationalen Front des demokratischen Deutschland vom 7. Mai 1952. Das verlangt von uns:
   a) Im Betrieb eine ständig umfassende Aufklärungsarbeit über den Charakter des nationalen Befreiungskampfes und die Ziele der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zu führen.
      Jede AGL stellt zwei ihrer besten Kollegen dem Ortsausschuß der Nationalen Front zur Mitarbeit zur Verfügung.
      Termin: 1. April 1953.
      Verantwortlich: Alle AGL-Vorsitzenden.
   b) Um das Nationale Aufbauprogramm 1953 besser zu popularisieren und Durchführung des Aufbausparens zu gewährleisten, muß ein Aufbaukomitee, bestehend aus 11 Kollegen, gebildet werden.
      Termin: 14. März 1953.
      Verantwortlich: BGL.
      Ziel muß es sein 25 Prozent der Belegschaft bis zum 1. Mai 1953 für das Aufbausparen zu gewinnen.
4. Um die ideologische Aufklärung über die Notwendigkeit unserer nationalen Verteidigung und deren aktive Vorbereitung noch wirksamer zu gestalten, verpflichtet sich die neue BGL, der Gesellschaft für Sport und Technik die erforderliche Unterstützung zu geben und bis zum 30. Juni 1953 den Mitgliederstand um 50 Prozent zu erhöhen.
5. Beim Aufbau des Sozialismus brauchen wir junge Kader, um die gewaltigen Aufgaben, die vor uns stehen zu meistern.
   Aus diesem Grunde ist mit der Unterschätzung der Jugendarbeit Schluß zu machen. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit der FDJ-Betriebsgruppe wird die BGL monatlich einen Erfahrungsaustausch mit den Funktionären der FDJ durchführen.
6. Der 8. März, der Internationale Frauentag, ist durch eine breite Aufklärungsarbeit ideologisch gut vorzubereiten und würdig durchzuführen, entsprechend dem Beschluß 22 des FDGB. Gemeinsam mit dem Frauenausschuß sind die besten Kolleginnen nahmhaft zu machen und für höhere Funktionen zu qualifizieren.
   Verantwortlich: BGL.
7. Der 1. Mai als Weltkampftag aller Werktätigen für Frieden, Volkerfreundschaft, Demokratie und Sozialismus ist vorbildlich vorzubereiten. Es ist bis zum 20. März ein Maikomitee zu bilden, das sich mit der Verbereitung und Durchführung des 1. Mai zu befassen hat.
   Verantwortlich: BGL.

II. Die Entfaltung der Masseninitiative zur Erfüllung unseres BKV als wichtige Voraussetzung zur Erhaltung des Friedens und zur Herstellung der Einheit Deutschlands

Der Betriebskollektivvertrag ist die Grundlage unserer Gewerkschaftsarbeit.

Die BGL wird verpflichtet, alle Maßnahmen zu treffen, um den BKV für 1953 rechtzeitig vorzubereiten und abzuschließen. In den Gewerken eine breite Diskussion zu entfalten, geleitet durch unser Gewerkschaftsaktiv, über die Bedeutung des BKV als Kampfmittel der Werktätigen zur Erfüllung des VEB-Planes. In den Mittelpunkt dieser Diskussion sind die Uebernahme von Verpflichtungen im BKV zu stellen.

Der Kampf der Durchführungen der Verpflichtungen und ihre Kontrolle ist bereits mit dem Abschluß desselben zu organisieren.

Es ergeben sich daraus folgende Aufgaben:

a) Organisierung des sozialistischen Wettbewerbes auf der Grundlage der Franik-Bewegung von Brigade zu Brigade zur Erfüllung des Betriebsplanes. Die Betriebsleitung hat zu veranlassen, daß der Betriebsplan bis auf die Brigade aufgeschlüsselt wird. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit muß in der Halle 6 und 7 liegen.

b) Planmäßige Organisierung und Durchführung von Produktionsberatungen, durch die Gewerkschaftsgruppenorganisatoren unter konkreter Anleitung der AGL und BGL. Aufstellung eines monatlichen Planes über die Durchführung von Produktionsberatungen.
   Termin: sofort.
   Verantwortlich: AGL unter Anleitung der BGL.

c) Schaffung von technisch begründeten Arbeitsnormen und Materialverbrauchsnormen, planmäßige Entfaltung des Kampfes um die Durchsetzung des Prinzips der sozialistischen Entlohnung — jeder nach seinen Fähigkeiten — jedem nach seiner Leistung — und damit Bekämpfung aller Tendenzen der Gleichmacherei in der Entlohnung und Prämiierung. Einführung von persönlichen Konten. Differenzierung zwischen qualifizierter und unqualifizierter Arbeit bei der Festlegung TAN.
   Verantwortlich: Betriebsleitung.
   Kontrolle: BGL.

d) Um den Wettbewerb sozialistischen Charakter zu verleihen und die Franik-Bewegung zum Durchbruch zu bringen ist eine ständige Ueberzeugungsarbeit in der Frage der TAN besonders in den Gewerkschaftsgruppen zu leisten. Hierbei ist als Schwerpunkt der Schiffbau zu beachten.

e) Die erfolgreichen Erfahrungen der Großwerften im sozialistischen Wettbewerb auch bei uns in Anwendung zu bringen, muß zwischen der Volkswerft, der Mathias-Thesen-Werft und der Warnowwerft der Erfahrungsaustausch organisiert werden.
   Termin: ab sofort, laufend.
   Verantwortlich: Organisationsleiter BGL.

f) Der Plan zur strengsten Materialeinsparung der Initiatoren, Kollegin Fehling und Koll. Kienast, muß durch eine gute vorbereitende Diskussion zum Allgemeingut der gesamten Belegschaft werden. Die-



Diskussion des Planes zur Einsparung von Material in Halle 2

ser bedeutungsvolle Plan wird in Zukunft mit dazu beitragen, ohne staatliche Zuschüsse in unserem Betrieb zu arbeiten. Dieser Plan muß in den Prduktionsberatungen beraten werden, um durch die Vorschläge unserer Kollegen den Plan zu erweitern und zu vervollkommnen.

g) Die wirtschaftliche Rechnungsführung ist eine der Grundlagen zum Aufbau unserer sozialistischen Betriebe. Unter Anleitung unseres Hauptbuchhalters, Kollegen Schober oder dessen Vertreter, müssen unsere hauptamtlichen Funktionäre alle 14 Tage Unterricht über die wirtschaftliche Rechnungsführung erhalten. Diese werden dann in der Lage sein, unseren Kollegen die Bedeutung unserer wirtschaftlichen Rechnungsführung zu erläutern, um Unklarheiten zu beseitigen.

h) Damit unsere Funktionäre eine ständige Uebersicht über den Stand der Erfüllung des BKV haben, muß die Massenkontrolle in den einzelnen AGL durch Kontrollpläne organisiert werden.
Verantwortlich: AGL.
Anleitung und Kontrolle: BGL, Kulturelle Massenarbeit.

III. Interessenvertretung der Kollegen auf allen Gebieten des täglichen Lebens, ständige Verbesserung der Lebenshaltung sowie Hebung des geistigen und kulturellen Niveaus

Die Sorge um den Menschen muß der Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit sein.

Das heißt, die ständige Verbesserung der Lebenshaltung der Werktätigen damit verbunden, die Innehaltung der Gesetze und Verordnungen unserer Regierung zum Schutze der Gesundheit und zur Wahrung der Rechte der Werktätigen.

Daraus ergeben sich folgende Aufgaben:

1. Kontrolle der Durchführung der Verordnung auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes durch die Arbeitsschutzobleute in der Gewerkschaftsgruppe.
Alle Schwächen und Mängel sind offen zu kritisieren und die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.
Verantwortlich: Arbeitsschutzobmann der Gewerkschaftsgruppe.
Kontrolle: BGL, Arbeitsschutz.

2. Die Kommission für Arbeitsschutz hat die gerechte Verbesserung der Arbeitsschutzbekleidung zu kontrollieren.
Verantwortlich: BGL, Arbeitsschutz.

3. In Verbindung mit dem Rat der Sozialversicherung sind Maßnahmen zu treffen, die Ueberstunden auf das Mindestmaß zu senken und eine laufende Kontrolle der sozialen und sanitären Einrichtungen durchzuführen.
Verantwortlich: Arbeitsschutzkommission, BGL.

4. Der Rat der Sozialversicherung ist laufend durch die BGL anzuleiten und seine Arbeit zu kontrollieren. Der Ratsvorsitzende gibt einmal im Monat Bericht über seine geleistete Arbeit auf der BGL-Sitzung. Der Krankenstand ist systematisch zu senken durch die verbesserte Arbeit der SV-Bevollmächtigten in den Gewerkschaftsgruppen.

5. Vorschläge für die Genesungs- und Erholungskuren sind über die SV-Bevollmächtigten der Gruppe an den Rat zu richten.
Verantwortlich: SVK-Bevollmächtigter der SVK.
Kontrolle: Der Rat der SVK.

6. Sorge zu tragen für eine gute Arbeit der Wohnungskommission, deren Aufgabe es ist, die berechtigten Forderungen der Kollegen bezüglich der Beschaffung von Wohnraum durch gerechte Verteilung durchzusetzen, wobei besonders die Aktivisten und Bestarbeiter der Produktion zu berücksichtigen sind. Entsendung von Vertretern des Betriebes in die wichtigsten örtlichen Wohnungskommissionen.
Verantwortlich: Kommission für Arbeiterversorgung.

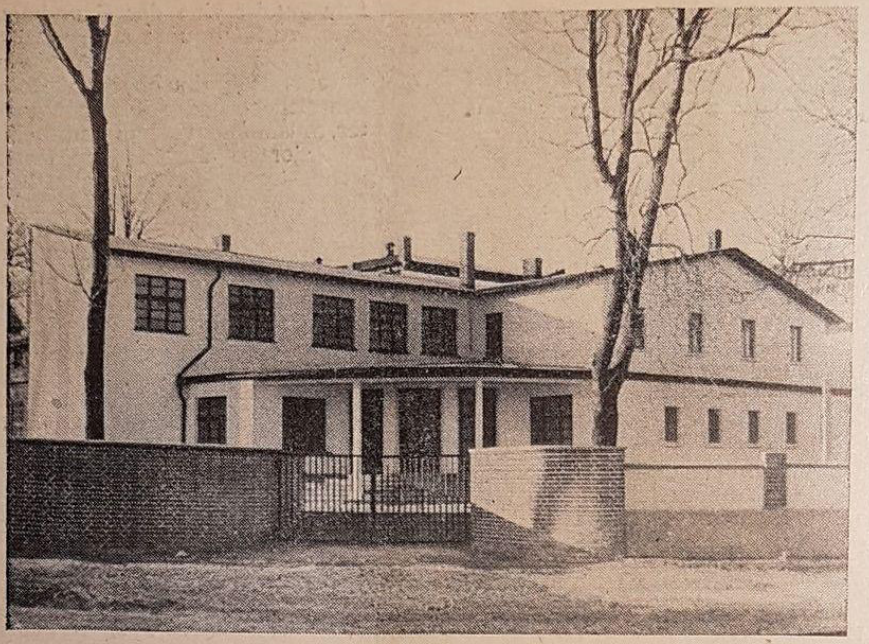
7. Die Kasse der gegenseitigen Hilfe ist in allen Abteilungsgewerkschaftsleitungen zu errichten. Bis zum 15. April sind die Vorstände in den einzelnen AGL zu bilden. Die Werbung in den Gewerkschaftsgruppen muß verstärkt werden, so daß bis zum 20. August 1953 50 Prozent der Belegschaft Mitglied derselben sind. Dadurch wird die Kasse zu einem leistungsfähigen und sozialen Instrument entwickelt.
Verantwortlich: Kommission für Arbeiterversorgung.
Kontrolle: BGL.

8. Gerechte Verteilung der Urlaubsplätze an die Besten unserer Werft, insbesondere an die Produktionsarbeiter. Die Ferienplätze dürfen nur an die Kollegen vergeben werden, die ihrer Beitragspflicht gegenüber unserer Organisation stets pünktlich nachgekommen sind.
Verantwortlich: Kommission für Feriendienst.

9. Die Versorgung unserer Werktätigen durch die betrieblichen Verkaufsstellen des Konsum und der HO ist das Angebot des Warensortiments und qualitätsmäßig laufend zu überprüfen und eine regelmäßige gute Versorgung sicherzustellen.
Verantwortlich: Kommission für Arbeiterversorgung.

10. Nach der Vereinbarung des Bundesvorstandes mit dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport, ist die Gewerkschaft Träger des Sportes in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben. Die neue BGL wird verpflichtet, unserer BSG in ihrer Arbeit vollste Unterstützung zu gewähren.
Der Vertreter der BSG Motor in der BGL hat die BGL über alle schwer zu lösenden Probleme zu unterrichten damit für eine schnelle Hilfe gesorgt werden kann. Weiterhin ist in jeder AGL ein Sportorganisator zu benennen, der innerhalb der AGL die Förderung der Sportbewegung vertritt.

11. Die fortschrittlichen entwicklungsfähigsten Kollegen, besonders Frauen und Jugendliche sind in einer Kaderentwicklungskartei zu erfassen, die bis zum 30. Juni 1953 in der AGL zu bilden ist und laufend kontrolliert und ergänzt wird. Alle Spielarten des Intrigantentums sind schärfstens zu bekämpfen. Stalin sagt: „Die Kader schätzen als den goldenen Fonds der Partei und des Staates, sorgsam mit ihnen umgehen, sie achten." Diese Losung muß die Grundlage der Arbeit der Kaderkommission werden.
Verantwortlich: Kaderkommission.



Unser neues Klubhaus gibt uns die Möglichkeit zur Entfaltung eines guten Kulturlebens

12. Verbesserung der kulturellen Massenarbeit, das Hauptmittel zur sozialistischen Erziehung unserer Werktätigen. Die planmäßige Entfaltung der Produktionspropaganda und ständige Hilfe für die Neuerer der Produktion sind ein wichtiges Mittel zur Unterstützung des sozialistischen Wettbewerbs.
Verantwortlich: Kommission für kulturelle Massenarbeit.

13. Unsere Kultur dient dem Frieden und der Völkerverständigung und muß gleichzeitig ein Erziehungsmittel zum proletarischen Internationalismus sein. Auf der Grundlage der internationalen Solidarität sind die Aktionen der Werktätigen in Westdeutschland durch das Abkommen CGT-FDGB zu unterstützen.

14. Verbesserung des ideologischen Niveaus unserer Gewerkschaftsmitglieder durch eine unermüdliche, kämpferische Ueberzeugungsarbeit am Arbeitsplatz, durch eine gute Schulungsarbeit in Betriebsseminaren und Betriebsschule zur Hebung des sozialistischen Bewußtseins. Es ist deshalb die Pflicht eines jeden neugewählten Funktionärs des Gewerkschaftsaktivs, regelmäßig an den Betriebseminaren teilzunehmen.
Verantwortlich: Kommission für Schulung.

15. Um das ideologische und theoretische Niveau sowie die Arbeit der BGL ständig zu verbessern, wird der Vorsitzende der BGL-Schulungskommission beauftragt, einen Plan zur Schulung der BGL-Mitglieder auszuarbeiten. Die BGL-Mitglieder werden verpflichtet, alle 14 Tage an einem Seminar teilzunehmen, dadurch wird die kollektive Zusammenarbeit mehr gefestigt.

IV. Die allseitige Verbesserung der Organisationsarbeit ist das Hauptkettenglied unserer Arbeit

Die erste Voraussetzung für eine gute Organisationsarbeit ist, so lehrt uns Lenin:

> „Die richtige Auswahl der Menschen, um eine beliebige Maßnahme erfolgreich durchzuführen."

Die zweite Voraussetzung ist, daß die Funktionäre ihre Aufgaben kennen müssen.

1. Es ist daher erforderlich, jeden Funktionär von der Notwendigkeit dieser oder jener Aufgaben zu überzeugen, ihm zu helfen, die besten Methoden für die Lösung dieser Aufgaben zu finden.
Verantwortlich: Organisationsleiter, BGL.

2. Die Organisierung der Massenkontrolle über die Erfüllung der im BKV enthaltenen Verpflichtungen bilden die Grundlage der gesamten Gewerkschaftsarbeit.
Verantwortlich: Organisationsleiter, BGL.

3. Um die Einmannarbeit in der Gewerkschaft zu beseitigen, ist die Festigung und Entwicklung des Gewerkschaftsaktivs auf der Grundlage der Heranziehung weiterer Kader durchzuführen.

4. Sämtliche Sitzungen und Versammlungen sind gründlich vorzubereiten, damit die BGL in der Lage ist, zweckmäßige und richtungsweisende Beschlüsse zur Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit zu fassen.

5. Die vierteljährliche Rechenschaftslegung mit dem Gewerkschaftsaktiv so zu organisieren, daß allen Kollegen die Möglichkeit zur Teilnahme gegeben ist, um die Aufgaben der Gewerkschaft zu beraten. Kritisch zur vergangenen Arbeit Stellung zu nehmen und gemeinsam neue Richtlinien für die weitere Gewerkschaftsarbeit festlegen. Im Kollektiv beraten, im Kollektiv beschließen und mit dem Kollektiv realisieren, muß die Grundlinie des Gewerkschaftsaktivs sein.

6. Das Nationale Aufbauprogramm für die Stadt Stralsund mit zu unterstützen. Die Organisierung von freiwilligen Aufbauschichten ist hierbei auch eine Aufgabe der neuen BGL.

7. Alle Gewerkschaftsleitungen sind voll verantwortlich für die gewerkschaftliche Arbeit in ihrem Bereich, dazu gehört die 14tägige Durchführung der Leitungssitzung der AGL, deren Protokolle spätestens drei Tage nach Durchführung derselben der BGL vorliegen müssen. Damit sind die AGL auch voll verantwortlich für die Arbeit der Kommissionen ihres Arbeitsbereiches, die Hilfsorgane der jeweiligen Leitung sind.

Die Kommissionen führen ihre Aufgaben unter Anleitung nach den Arbeitsplänen und Beschlüssen der AGL-Leitungen durch, unterbreiten diesen Leitungen ihre Vorschläge. Die Entscheidung über die Durchführung dieser Vorschläge der Kommissionen unterliegt den jeweils gewählten Leitungen.
Verantwortlich: AGL und BGL

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Patzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 200/53 2,5

19-11

Deutsche Bücherei

21. 3. 53

Preis 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 10 / 1953 8. März

8. März – internationaler Kampftag der Frauen

In diesem Jahre feiern wir zum 43. Male den Internationalen Frauentag. Heute ist er mehr denn je ein internationaler Kampftag aller Frauen für die Verteidigung und Forderung ihrer Rechte, für die Verteidigung des Lebens der Menschheit und ihrer fortschrittlichen Entwicklung geworden.

Wie Frauen um die Verteidigung ihrer Rechte und vor allen Dingen für die Verteidigung der fortschrittlichen Entwicklung der Menschheit kämpfen, haben uns die Heldentaten der sowjetischen Frauen im Kampf gegen den faschistischen Krieg bewiesen. Der heldenhafte Kampf der chinesischen und koreanischen Frauen ist ebenfalls ein Beweis dafür, wie Frauen bei der Unterdrückung ihres Vaterlandes durch die imperialistischen Aggressoren kämpfen. Unsere Arbeit muß deshalb noch mehr denn je ein Teil des konsequenten Friedenskampfes werden, denn die Erfolge unserer Arbeit kommen allen friedliebenden Frauen zugute. Wir alle haben ein gemeinsames Ziel: Die Erfüllung unseres großen, dem Frieden dienenden Fünfjahrplans. Wenn wir uns also im Fünfjahrplan unter vielen Aufgaben auch diejenige der Einbeziehung in den Produktionsprozeß stellen, so bedeutet das, einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zur vollen und wirklichen Gleichberechtigung zu tun.



Gestern noch Hilfsarbeiterin – heute Schweißerin – morgen Meisterin
Alle Entwicklungsmöglichkeiten stehen den Frauen in der DDR offen

Das ist zugleich Stärkung des Kampfes um den Frieden und Festigung unserer demokratischen Ordnung. Viele Frauen unserer Werft gaben leuchtende Beispiele. Sie bewiesen, daß wir Frauen in der Lage sind, durch bessere Arbeitsmethoden schneller und rationeller zu arbeiten.

Pulseck

Am internationalen Kampftag der Frauen fordern die Frauen und Mütter der Volkswerft:

Gebt Robby und Michael Rosenberg die Eltern wieder!
Freiheit für die unschuldig eingekerkerten Friedenskämpfer
Ethel und Julius Rosenberg!

Jenny Marx, die Lebensgefährtin Karl Marx

„Ohne Jenny von Westphalen hätte Karl Marx niemals der sein können, der er war."

So kennzeichnet Marx jüngste Tochter die Stellung der Frau, die ein kampfreiches, schweres Leben mit Karl Marx teilte.

Aus einer frömmelnden, einflußreichen, adeligen Familie stammend, verlobte sich die 22jährige Jenny 1836 mit dem 18jährigen Studenten Karl Marx. Sieben Jahre lang mußte sie warten, bis endlich Karl Marx soweit war, daß sie heiraten konnten. Das außergewöhnlich schöne und kluge Mädchen mußte in dieser Zeit von ihrer Familie viel böse Worte hören. Aber als Frau der damaligen Zeit konnte sie nichts anderes tun als geduldig warten. Marx stand schon damals im schroffen Gegensatz zur herrschenden Meinung. Jede Möglichkeit, eine Anstellung im preußischen Staat oder an einer Universität zu erhalten, war damit ausgeschlossen.

Das junge Paar zog nach Paris, wo eine glückliche Zeit begann. Im Hause Karl Marx trafen sich viele deutsche Emigranten, unter ihnen Heinrich Heine, doch bald stellte sich die Not wieder ein. Die Jahr-Bücher, an denen Karl Marx mitarbeitete, mußten wegen finanzieller Schwierigkeiten ihr Erscheinen einstellen. Marx arbeitete für verschiedene Zeitungen. In dieser Zeit begann die gemeinsame Arbeit mit Friedrich Engels. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen erreichte bei Louis Philipp die Ausweisung der Familie Marx, da ihm die politische Haltung des „Pariser Vorwärts" nicht behagte. Karl Marx ging nach Brüssel. Mit ihm Frau Jenny mit einem Kind. Von dort ausgewiesen, gingen sie zurück nach Paris, wohin sie die provisorische revolutionäre Regierung eingeladen hatte. Frau Marx mit drei kleinen Kindern fuhr mit, es war ihr durch die Schikane der Polizei nicht gelungen, auch nur das Allernotwendigste mitzunehmen.

Nach dem März-Aufstand 1948 war Marx in Deutschland, wo er die „Neue Rheinische Zeitung" leitete. Jenny blieb in Paris, weil sie das vierte Kind erwartete. Schon ein Jahr später, nach der völligen Niederschlagung der revolutionären Erhebung, mußte die Familie Marx nach England fliehen. In London lebten sie dann bis ans Ende.

Der Familie Marx ist es nie glänzend gegangen. In London aber lernten sie die Not kennen. Und die Not hat die Familie nie wieder verlassen Jenny Marx teilte Freud und Leid mit [illegible] Gatten. Sie lebte in den Ideen [illegible] Mannes. Sie half ihm bei seiner [illegible] schrieb seine Manuskripte zum [illegible] ab, denn Karl Marx Handschrift [illegible] kaum zu entziffern. Darüber [illegible] aber besprach Karl Marx alle [illegible] Schriften mit seiner Frau, auf [illegible] sundes Urteil er großen Wert legte.

Oft mußte Frau Marx an [illegible] schreiben, weil das Geld für die [illegible] gendsten Ausgaben, wie Miete, [illegible] Essen, fehlte. Drei Kinder mußte [illegible] Jenny begraben, weil es der [illegible] Marx nicht möglich war, sie richtig [illegible] pflegen. Trotzdem war das Fami[illegible] leben sehr glücklich. Von allen, die [illegible] Jenny kannten, wird ihre Herzlich[illegible] Klugheit und Schönheit gerühmt.

Als Frau Jenny am 2. Dezember [illegible] starb, hielt Friedrich Engels ihr [illegible] Grabrede. Er sagte: „Was eine [illegible] Frau mit so scharfem, kritischem [illegible] stand, mit solch politischem Takt, [illegible] solcher Energie und Leidenschaft [illegible] Charakters, mit solcher Hingabe für [illegible] Kampfgenossen . . . während fast 40 [illegible] ren geleistet, . . . das muß man selb[illegible] miterlebt haben. Wenn es je eine Fr[illegible] gegeben, die ihr größtes Glück darin [illegible] gesetzt hat, andere glücklich zu mach[illegible] so war es diese Frau."

Fehl

Über die Qualifizierung unserer Frauen



Am 8. März wird Otto Jankowski prämiiert, weil er es vorbildlich verstand, Frauen in seinem Bereich einzusetzen

Wer den Aufbau unserer Werft vom Jahre 1948 bis heute miterlebt hat, kann ermessen, welche Werte und Möglichkeiten dem schaffenden Menschen in die Hand gegeben sind. Die Aufgabe der Werktätigen ist es nun, mit diesen Produktionsmitteln durch beste Arbeitsorganisation, eiserne Sparsamkeit auf allen Gebieten und durch Qualifizierung unserer Kolleginnen und Kollegen eine ständige Produktionssteigerung und damit eine fortwährende Verbesserung unseres Lebensstandardes zu erreichen.

Seit Beginn der Loggerproduktion war es meine Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die im Ausbau befindlichen Schiffe möglichst ohne Versandschaden die Werft verlassen. Dazu gehört in erster Linie Kenntnis der im Schiffbau verwendeten brennbaren Materialien und ihre Anordnung im Schiff selbst, zum anderen gute Qualifizierung der Angehörigen der Schiffsfeuerwehr und zuletzt, als wichtigstes Merkmal, eine gute Zusammenarbeit mit den Kollegen Schweißern, Brennern, Meistern und Einsatzleitern. Bis Oktober 1951 wurde der Brandschutz auf den Schiffen nur durch Männer getätigt, bis wir nach dem Vorbild anderer Werften dazu übergingen, in unserer Abteilung die ersten Frauen einzustellen. Wenn ich auch zuerst mit einiger Skepsis an diese Frage heranging, so lehrte doch die Erfahrung, daß geeignete Frauen bei entsprechender Qualifikation durchaus ihren „Mann" stehen und sogar an gefährlichen Schwerpunkten eingesetzt werden können. Leider bringen unsere werktätigen Männer auf den Schiffen nicht immer das notwendige Verständnis auf, für die verantwortungsvolle Aufgabe unserer Brandschutzhelferinnen und versagen ihnen die nötige Anerkennung. Die Sicherung unserer Produktion vor Brandschaden erfordert aber eine gute Zusammenarbeit aller Werktätigen mit den Organen des Brandschutzes. Meine Aufgabe wird es sein, eine noch bessere Ausbildung der Frauen im Brandschutzwesen durchzuführen.

Jankowski
Schiffsfeuerwehr

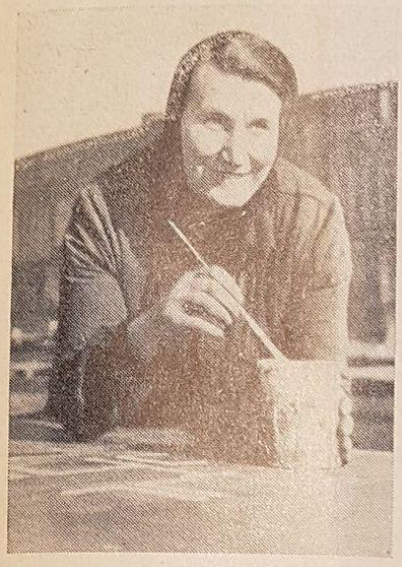
Verpflichtung
zum 8. Mär

Im Normteillager des Hauptmag[illegible] sind wir seit einigen Wochen [illegible] beim Neuaufstellen von Schubkast[illegible] regalen und bei den damit verbunde[illegible] Umräumungsarbeiten. Um das U[illegible] räumen und die Neueinrichtung sp[illegible] ler als bisher durchzuführen und [illegible] Gewähr zu geben, keine Stockungen [illegible] der Belieferung des Betriebes mit [illegible] terial auftreten zu lassen, haben [illegible] die Brigaden Paul Menge und Alf[illegible] Jasper mit den Kollegen und Kolle[illegible] nen Kaiser, Handorf, Ihrke, Stu[illegible] Bruno Kaiser, Naß, Proske, Kra[illegible] Heidenreich, Elise Thomas, Lie[illegible] und Krüger verpflichtet, zu Ehren [illegible] Internationalen Frauentages zusätz[illegible] 150 Einsatzstunden freiwillig zu leis[illegible] Die Brigaden legen damit ein schö[illegible] Zeugnis ihrer neuen Einstellung [illegible] Arbeit ab, und es ist insbesondere [illegible] begrüßen, daß die Brigade des Kolle[illegible] Jasper, die im Normteillager nicht [illegible] schäftigt ist, sich freiwillig den Kolle[illegible] des Normteillagers zur Verfü[illegible] stellte.

Auch das Elektrolager will zu Ehr[illegible] des Frauentages nicht zurückstehen. [illegible] Kollege Rubarth und die Kollegin [illegible] dorf aus dem E-Lager haben sich [illegible] sie diesen freiwilligen Einsatz [illegible] ebenfalls verpflichtet, bis zum 7. [illegible] zusammen 30 freiwillige Stunden [illegible] Neuordnung und Umräumung [illegible] Lagers zu leisten.

Vorbildliche Frauen unseres Betriebes

Beim Anreißen nachgedacht – Material gewonnen



Die Kollegin Toni Matuschat arbeitet seit 1949 auf unserer Werft. Sie hat keinen Beruf gelernt, sondern bisher in der Landwirtschaft gearbeitet, deshalb konnte sie auch nur als Hilfsarbeiterin eingestellt werden. Nach zweijähriger Tätigkeit dort wurde sie zur Abteilung Anzeichnerei, Halle 2, überwiesen, wo sie heute noch beschäftigt ist. Frau Matuschat, Mutter von drei Kindern, gehört zu den Frauen, die sich in unserer Werft qualifizierten. Sie machte sich besonders Gedanken darum, wie man das Material beim Anzeichnen möglichst weitgehendst ausnutzt, deshalb gehört sie zu den Frauen, die am 8. März eine Prämie als Anerkennung für ihre Leistung erhalten. Wir fragten sie, wie sie Material einsparte.

„In der Mechanischen Werkstatt arbeitete ich nur im Zeitlohn der Lohngruppe 2. In der Anzeichnerei wurde mir die Möglichkeit geboten, vor allem durch gute Anleitung durch den Kollegen Koch, mich soweit zu qualifizieren, daß ich heute bereits im Leistungslohn der Lohngruppe 5 mitgeführt werden kann und mein Einkommen verbessert habe.

Zusammen mit dem Kollegen Koch überlegten wir, wie wir Material einsparen können. Wir müssen größtenteils nach Zeichnungen anreißen. Wir machten uns eine Reihe von Schablonen, und so war es uns möglich, sie auf die Bleche aufzulegen, auszuprobieren, wie man am meisten herausschneiden kann. Auf diese Weise haben wir viel Material eingespart.

Ich bin auch weiterhin bestrebt, mir noch bessere Kenntnisse anzueignen, um somit meinen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus durch meinen persönlichen Einsatz zu erarbeiten.



Als Arbeiterin trat ich 1946 in die Volkswerft ein. Es war für mich als Mutter und Hausfrau anfangs schwer, diese neue, vor mir stehende Aufgabe zur Zufriedenheit zu lösen, weil ich daneben auch noch drei unmündige Kinder zu versorgen hatte. Doch schon nach kurzer Zeit erweiterte ich meine Kenntnisse und konnte 1947 zur Werkstattschreiberin und später als Lohnrechnerin aufrücken. Auch hier stand ich vor einem vollkommen für mich neuen und unbekannten Arbeitsbereich, da ich noch nie mit Büroarbeiten in meinem Leben zu tun hatte.

Mit der kollegialen Hilfe, die mir von allen Seiten gegeben wurde, erweiterte ich mein Fachwissen und meine Berufskenntnisse und löste damit die mir übertragene Aufgabe als Lohnrechner.

Heute werden von mir die Löhne nicht nur brutto, sondern auch netto abgerechnet. Daneben erwarb ich mir auch die Kenntnisse, um den Krankengeldausgleich für meine Gewerke abzurechnen. Meine Absicht ist, nach weiterer Vervollkommnung durch Besuch der Volkshochschule mir auch die Kenntnisse des neuen Rechnungswesens anzueignen, um mit allen Kollegen der Werkstätten meines Arbeitsbereiches über die Ziele der Rentabilität und Wirtschaftlichkeit zu diskutieren und die Fehler bereits im Keime zu ersticken und abzustellen.

Mit dieser Zielsetzung glaube ich wohl, einen wichtigen Beitrag für die Stärkung unserer Volkswerft und damit auch für den Frieden zu leisten und für meine drei Kinder mitzuarbeiten an einer sicheren Zukunft.

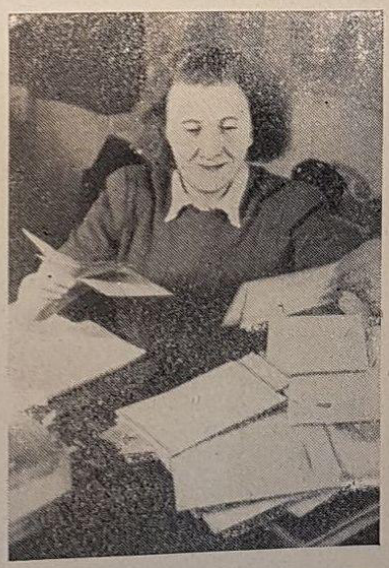
Hildegard Dürkop

Wir sparten 2 × 2 Planstellen ein

Mir gelang es, in der Poststelle zweimal zwei Planstellen einzusparen. Seit August 1951 war ich Gruppenleiter in der Poststelle. Durch Reorganisation unserer Rundgangzirkel von 11 auf 8, verbesserte ich erstmalig die Arbeit in der Botenmeisterei. Zwei der eingesparten Kolleginnen konnten sich nun qualifizieren. Daraufhin wurde ich am 8. März 1952 als Bestarbeiterin ausgezeichnet. In den Jahren 1952/53 gelang es mir, weitere Verbesserungen innerhalb der Gruppe durchzuführen. Die 8 Rundgangzirkel konnten bis auf 5 verringert werden, wodurch zwei weitere Planstellen eingespart werden konnten.

Ich erkannte, daß meine Kolleginnen und Kollegen eine bessere Einstellung zur Arbeit bekamen, weil ich nie versäumte, mit ihnen geduldig und beharrlich zu diskutieren. Heute ist es bei uns so, daß wir unsere Arbeit im Kollektiv durchführen. Ich werde auch weiterhin nicht nachlassen, sie für Anwendung besserer Arbeitsmethoden zu gewinnen und will alles tun, um sie gleichzeitig zu qualifizieren. Für mich ist es eine Genugtuung, wenn ich sagen darf:

„So, vielleicht bin ich nun nicht mehr die Beste, aber ich weiß, alle sind gut."



Gehen wir weiter mit frischem Elan an unsere Arbeit, dann wird das Jahr 1953 ein neuer, erfolgreicher Abschnitt im Aufbau der Grundlagen des Sozialismus sein.

Erna Pulsack, Poststelle

Ohne Einbeziehung der Frau in die Produktion keine gesellschaftliche Gleichberechtigung

Meine Verpflichtung trug zur Terminerfüllung be

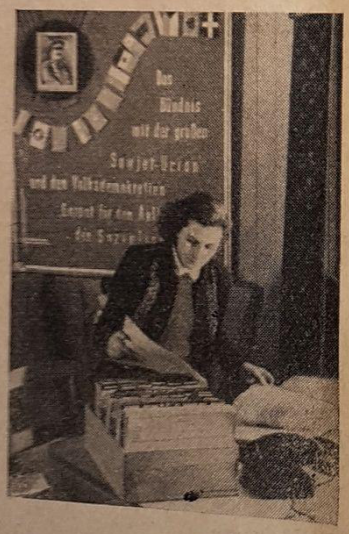


„Wollen Sie nicht als Stenotypistin zu uns kommen, es wird eine Einkaufsabteilung bei uns eingerichtet", sagte eine junge Angestellte von der Werft zu mir im Jahre 1947. Ich hatte Bedenken — zu alt und dann auch, 20 Jahre hatte ich kaum eine Schreibmaschine gesehen, geschweige denn darauf geschrieben. Aber abends überlegte ich es mir dann doch. Den nächsten Tag wurde ich geprüft und für den Einkauf angenommen. Es gab sehr viel Arbeit, und ich hatte keine Zeit, daran zu denken, daß ich 20 Jahre nicht im Büro gearbeitet hatte. Ich muß sagen, daß mir meine Arbeit im Einkauf immer gut gefallen hat, die mit dazu beitrug, der Produktion das notwendige Material zur Verfügung zu stellen. So konnte ich im vergangenen Jahr mit mehreren Kollegen die Selbstverpflichtung eingehen, für die Logger 4123, 4124 und 4125 das erforderliche Material rechtzeitig zum Abliptermin zu beschaffen. In Abwesenheit des Abteilungsleiters und Sachbearbeiters verhandelte ich telefonisch mit mehreren Zulieferbetrieben, und es glang mir, einig Positionen der rückständigen Teile dadurch zum geforderten Termin heranzuschaffen.

Mein Wunsch ist, noch lange gesund zu bleiben, um noch 10 Jahre arbeiten zu können.

Elisabeth Abraham

Mir wurden gute Entwicklungsmöglichkeiten geboten



Seit dem 1. 10. 1949 arbeite ich auf unserer Werft. Ich kann wohl sagen, daß mir gute Entwicklungsmöglichkeiten geboten wurden. Ein Jahr war ich im Elektrolager tätig. Durch schnell angeeignete Materialkenntnisse war es mir möglich, Materialausgeberin zu werden. Ich führte auch die Lagerbestandskartei. Aus innerbetrieblichen Gründen wurde ich als Karteiführerin ins Zentrale Bereitstellungslager versetzt, dort arbeitete ich ein Jahr. Da ich mir vorgenommen hatte, in der Materialversorgung mitzuarbeiten, wurde es mir von unserer Werft ermöglicht, ein Vierteljahr die Verwaltungsschule in Hasenwinkel kostenlos zu besuchen. Dort habe ich mir mein Grundwissen in Gesellschaftswissenschaft sowie in Verwaltungsangelegenheiten erarbeitet und konnte den Lehrgang mit Erfolg abschließen. Seit dem 15. 4. 1952 arbeite ich in der Materialversorgung, Abteilung Einkauf, erst als Hilfssachbearbeiterin, jetzt als Sachbearbeiterin.

Ursula Ramp



Im Januar 1952 wurde ich in d neuzuerrichtenden Betriebsarchiv Sachbearbeiterin eingestellt. Auf A ordnung des Ministeriums des Inn mußte jeder volkseigene Betrieb Betriebsarchiv errichten. Laut Stell plan waren zwei Planstellen für d Betriebsarchiv vorgesehen. Ein Archiv und eine Sachbearbeiterin. Durch Selb studium „Archivwesen" habe ich me fachliches Wissen erweitert. Die An wendungen neuer Arbeitsmethoden ha ben es ermöglicht, den Arbeitsablau zu vereinfachen. Als im Dezember 19 der Archivar ein anderes Aufgaben gebiet übernahm, wurde ich als Be triebsarchivarin eingesetzt. Die Auswe tung der neuen Arbeitsmethoden e möglicht es, daß eine Planstelle einge spart wird.

Elfriede Freyber
Archivarin

Wohlschmeckendes Essen — pünktlich auf dem Tisch!



Magdalene Hildebrandt gehört zu den Frauen in unserer Küche, die bemüht sind, unseren Werktätigen stä pünktlich ein Essen in guter Qual vorzusetzen. Sie arbeitet als Küchenhi in der Küche, hat aber viel Interes für die Arbeit der Köchin gezeigt, u als kurz vor Weihnachten die Frag stand: wer kann eine erkrankte Schö köchin vertreten, fiel die Wahl auf d Kollegin Hildebrandt. Sie hat dies Ver trauen nicht enttäuscht, obwohl sie wie sie sagt — zuerst ein wenig Ang vor der Verantwortung gehabt hat. Ab die Zubereitung des Essens, die Ein teilung der Küchenhilfen klappte tadel los. „Ich will auch weiter bemüht sei dafür zu sorgen, daß unsere Kollegen ein anständiges Essen bekommen", sie sie.

An dieser Zeitung haben 10 Korrespondenten mitgearbeitet

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 231/53 2,5

Deutsche Bücherei

Preis 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation
Nr. 11 / 1953
14. März

Stalins Lehren sind unsterblich!

Der große Lehrer des Weltproletariats und der Führer des Weltfriedenslagers, Genosse Stalin, ist von uns geschieden.

Ein großes edles Herz hat aufgehört zu schlagen. Dieses Herz hat einem Menschen gehört, der sein ganzes Leben den Interessen des werktätigen Volkes gewidmet hat.

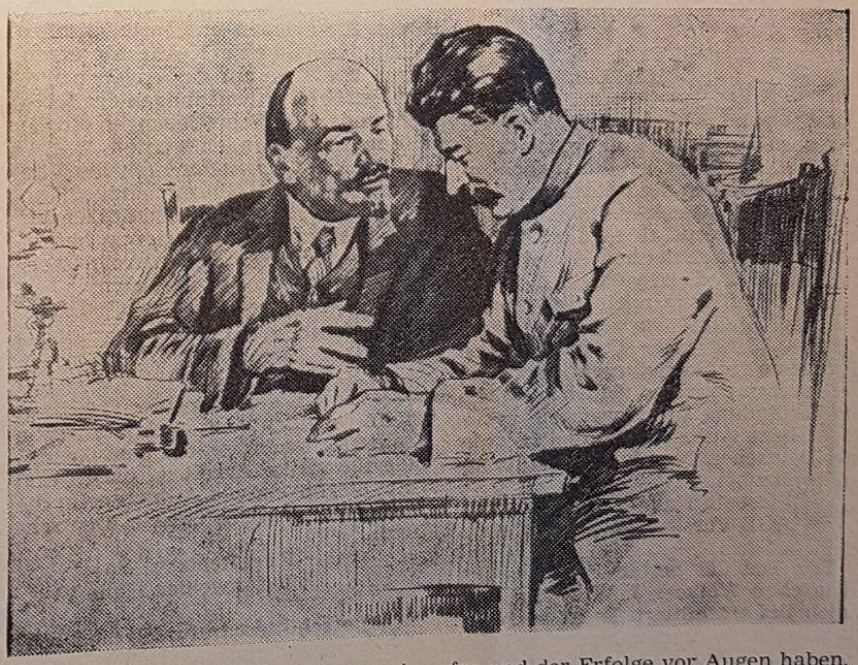
Von frühester Jugend schloß er sich der revolutionären Bewegung an, die auf Grund der Lehren von Marx und Engels die Befreiung des Proletariats vom Joch des Kapitalismus anstrebte. Er war der treue Kampfgefährte Lenins, mit dem er gemeinsam die siegreiche Oktober-Revolution in seinem Vaterlande organisierte.

Lenin und der Genosse Stalin schufen die Partei neuen Typus, die in der Lage war, die Oktober-Revolution siegreich durchzuführen. Stalin war der Organisator der Siege im Interventionskrieg. Nach dem Tode Lenins übernahm er das Steuer von Partei und Staat und führte das Sowjetvolk mit Hilfe der Stalinschen Fünfjahrpläne zum Sieg des Sozialismus.

Im Kampf gegen alle Partei- und Staatsfeinde war er der konsequente Verfechter der Lehren von Marx, Engels und Lenin. Er war der Organisator der Roten Armee, die die Voraussetzungen schuf, zum Sieg über den Hitlerfaschismus und der Rettung der Menschheit vor der faschistischen Barbarei.

Stalin als Staatsmann führte immer eine konsequente Friedenspolitik durch, sagte er doch im großen Vaterländischen Krieg: „Die Hitler kommen und gehen, das deutsche Volk aber, der deutsche Staat, bleiben!" Und wie wahr sind seine Worte geblieben.

Nach der siegreichen Beendigung des Vaterländischen Krieges leitete Stalin den Wiederaufbau des Sowjetlandes. Er entwarf die genialen Pläne zur Umgestaltung der Natur. Sein Verdienst ist es, daß das Sowjetvolk sich auf dem Wege zum Kommunismus befindet.



Der XIX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion war der Ausdruck des siegreichen Vormarsches auf diesem Wege. Hier sprach Stalin zum letzten Male in der großen Oeffentlichkeit. Hier zeigte uns der große Lehrer und Führer des Weltproletariats, der Genosse Stalin, unsere Aufgabe in der jetzigen Situation.

Er sagte: „Warum werden es diese Parteien (die Bruderparteien in anderen Ländern) nicht so schwer haben, wie es die russischen Kommunisten zur Zeit des Zarismus hatten? Weil sie 1. solche Beispiele des Kampfes und der Erfolge vor Augen haben, wie sie es in der Sowjetunion und in den volksdemokratischen Ländern gibt. Folglich können sie aus den Fehlern und den Erfolgen dieser Länder lernen und sich damit ihre Arbeit erleichtern. Weil 2. die Bourgoisie selbst,

der Hauptfeind der Freiheitsbewegung, eine andere geworden ist, sich wesentlich verändert hat, reaktionär geworden ist, die Verbindung zum Volke verloren hat und sich damit geschwächt hat. Es ist klar, daß dieser Umstand die Arbeit der revolutionären und demokratischen Parteien ebenfalls erleichtern muß.

Jetzt ist vom nationalen Prinzip auch nicht eine Spur geblieben, jetzt verkauft die Bourgoisie die Rechte und die Unabhängigkeit der Nation für Dollars. Das Banner der nationalen Unabhängigkeit und der nationalen Souveränität ist über Bord geworfen, ohne Zweifel werden Sie, die Vertreter der kommunistischen und demokratischen Parteien, dieses Banner erheben und vorantragen müssen, wenn Sie Patrioten ihres Landes sind, wenn Sie die führende Kraft der Nation werden wollen. Es gibt sonst niemand, der es erheben könnte."

Hier sehen wir, Stalin ist tot, aber seine Lehre lebt für uns. Wir müssen den Kampf um die Einheit Deutschlands in die Hand nehmen. Wir arbeiten im Geiste Stalins, wenn wir unsere Pläne erfüllen, wenn wir durch Selbstverpflichtungen, Organisierung des sozialistischen Wettbewerbes, unsere demokratische Staatsmacht festigen, uns um die Sozialistische Einheitspartei fester scharen. Wir erfüllen das Vermächtnis Stalins, wenn wir nach dem Vorbild der Sowjetunion den Sozialismus bei uns aufbauen. Dazu gehört, daß wir alles tun, um die Feinde der Einheit Deutschlands zu entlarven, jene Adenauer- und Ollenhauer-Clique, die im Solde des amerikanischen Imperialismus einen neuen Krieg vorbereiten wollen.

Treten wir ein für die Freundschaft mit der Sowjetunion, so wie der Genosse Stalin eintrat für den Frieden und für die Einheit Deutschlands! Auf allen Konferenzen bewies die sozialistische Sowjetunion, daß sie für die Einheit Deutschlands und für den Frieden ist. Den Feinden des Friedens sei gesagt, wenn Stalin auch tot ist, sein Geist und seine Lehren leben weiter, mit Hilfe seiner Lehren werden wir den Kampf um den Frieden und um die Einheit Deutschlands organisieren.

Leitwort in unserem Kampf seien uns seine letzten Worte auf dem XIX. Parteitag:

Es lebe der Frieden zwischen den Völkern!

Nieder mit den Kriegsbrandstiftern!"

Stärker denn je ist die Partei der Arbeiterklasse, die Partei Lenins und Stalins

Um Aufnahme in die SED haben gebeten:

Wir Kollegen der E-Werkstatt, Halle I

Littmann, Karl, Brigadier
Baltz, Paul, Brigadier

bitten, uns aus Anlaß des Ablebens des großen Lehrers und Führers des werktätigen Volkes der gesamten Welt, des Genossen J. W. Stalin in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands als Kandidaten aufzunehmen und verpflichten uns, noch besser als bisher mit unseren fachlichen und gesellschaftlichen Fähigkeiten zum schnellen Aufbau des Sozialismus in Gesamtdeutschland beizutragen.

Paul Baltz
Karl Littmann

Auf Grund des schweren Verlustes, den das sowjetische Volk und mit ihm alle Volksdemokratien durch den Tod des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Generalissimus Stalin, erlitten hat, verpflichte ich mich, Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden.

Ich verpflichte mich weiter, die Lehren Stalins, insbesondere sein letztes Werk „Die Oekonomischen Probleme der Sowjetunion" zu studieren und mit meiner täglichen Arbeit in Verbindung zu bringen, um somit aktiv beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik mitzuhelfen.

Liesbeth Naß
AGL-Vorsitzende Schweißerei

Der Tod des besten Freundes des deutschen Volkes, J. W. Stalin, hat mich tief erschüttert. Es ist auch für die deutsche Arbeiterklasse und das deutsche Volk ein großer Verlust.

Der Genosse Stalin hat sich immer für die Einheit unserer deutschen Heimat eingesetzt.

Wir müssen uns jetzt in dieser schweren Stunde mehr als bisher um unsere Partei scharen und müssen uns als wahre Freunde des sowjetischen Volkes zeigen, darum bitte ich die SED, mich als Kandidat in ihren Reihen aufzunehmen.

Edith Namokel
E-Werkstatt, Halle I

Das Dahinscheiden des großen Führes der Internationalen Arbeiterklasse und des Weltfriedenslagers veranlaßte mich, die Partei der Arbeiterklasse, die SED, um Aufnahme als Kandidat zu bitten. Obwohl ich nicht mehr der jüngste bin, möchte ich im unversönlichen Kampf gegen das Alte, Ueberlebte und Absterbende und für das Neue, für Frieden und sozialistischen Aufbau alle meine Kräfte einsetzen, damit die etwa auf das Ableben Stalins gerichteten Hoffnungen der Klassenfeinde aller Schattierungen ein für alle mal zu schanden werden.

Außerdem übernehme ich die Verpflichtung, den Kollegen Schmoz, Vorrichtungsbau, bei der Qualifizierung zum Meister neuen Typus zu helfen, die Wissenslücken, besonders im technischen Rechnen, zu schließen.

Fritz Reichert
Mitglied der AGL Technische Direktion

Aus Anlaß des Todes des Genossen Stalin verpflichte ich mich, die Werke Stalins zu studieren, um eine Grundlage für meine Arbeit zu haben und bitte hiermit um die Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

Kurt Reetz
E-Schweißer, Halle VI

Tief erschüttert traf mich die Nachricht vom Tode unseres besten Freundes, Generalissimus Stalin. Was uns dieser Verlust bedeutet, ist uns friedliebenden Menschen in aller Welt bewußt. Seine Werke werden in uns weiterleben und sein Name wird uns unvergeßlich bleiben. Darum wird es für uns eine große Aufgabe sein, noch entschlossener und stärker denn je für einen gerechten Frieden zu kämpfen. Unser Kampf soll ein Beitrag sein, unsere große sozialistische Partei noch mehr zu festigen und noch enger zusammenzuschließen. Darum habe ich mich entschlossen, Genossin zu werden.

Ich stelle den Antrag, als Kandidat in die SED aufgenommen zu werden und versichere, mein ganzes Denken und meine ganze Arbeit unserer Partei zu widmen.

Eva Zacharias
Arbeiterin am Schnürboden

Durch den Tod unseres geliebten Führers des Weltfriedenslagers, J. W. Stalin, ist es für die Arbeiterklasse der Welt notwendig geworden, fester denn je mit der Kommunistischen Partei zusammenzuarbeiten. Daraufhin bitte ich, ebenfalls in die fortschrittlichste Partei unserer Deutschen Demokratischen Republik, in die SED, aufgenommen zu werden.

Kurt Rafalzik
Schiffbauerlehrling

Durch den Tod des Genossen Stalin, des Führers des Weltfriedenslagers, hat die friedliebende Welt einen großen Verlust erlitten. Der Tod Stalins muß für jeden aufrichtigen und friedliebenden Deutschen Verpflichtung sein, sich noch mehr für die Planerfüllung einzusetzen.

Aus diesem Grunde stelle ich den Antrag, in die SED aufgenommen zu werden.

Eberhard Toebs
Rohrschlosser

Mit Schmerzen habe ich die Nachricht über den Tod Stalins vernommen. Ich bin mir bewußt, daß es jetzt darauf ankommt, die Partei der Arbeiterklasse zu festigen. Ich stelle deshalb den Antrag, als Kandidat in die SED aufgenommen zu werden.

Ulrich Buß Tischler
jetzt FDJ-Funktionär

Ich verpflichte mich, Kandidat der SED zu werden, weil ich erkannt habe, daß jetzt die Partei gestärkt und gefestigt werden muß.

Rudi Manzke
Kupferschmied
jetzt FDJ-Funktionär

Anläßlich des Todestages des Genossen Stalin habe ich die Notwendigkeit erkannt, mich in die Partei der Arbeiterklasse einzureihen. Es ist die Pflicht aller Jugendlichen, sich enger um die Partei zu scharen. Es ist jetzt notwendig, die Partei zu stärken. Darum bitte ich die Partei, mich als Kandidat aufzunehmen.

Hans Schuichel
Tischler
jetzt FDJ-Funktionär

Der Jugendfreund Reinhardt Samland, Gruppenleiter im Konstruktionsbüro, Teilkonstrukteur, sagt zum Tode J. W. Stalins: „Ich werde mich noch entschlossener für die Idee des Marxismus-Leninismus einsetzen und mit all meiner Kraft am Aufbau des Sozialismus mitarbeiten."

Hermann Namokel, Sekretär des Lehrkombinats, Volkswerft: „Der Tod J. W. Stalins ist für uns und die friedliebende Welt ein großer Verlust. Jetzt werde ich sowie alle Freunde noch mehr als bisher für die Sache der Arbeiterklasse, für die Sache Stalins und des Sowjetvolkes kämpfen, um eine Festigung der Freundschaft zwischen dem deutschen Volk und dem Sowjetvolk zu erreichen."

Der Jugendfreund Bodo Arutjunow, Gruppenleiter, Halle II, Sachbearbeiter: „Es gilt jetzt, alle Kraft einzusetzen und alle Kollegen und Freunde um das Banner des Marxismus-Leninismus zu scharen."

Der Jugendfreund Hans Oehlke, Gruppenleiter der FDJ, Schiffbauer auf dem Schnürboden: „Anläßlich des Todes des Genossen Stalin habe ich erkannt, daß es notwendig ist, daß sich die Arbeiterklasse enger um die Partei Lenins und Stalins schart. Aus diesem Grunde verpflichte ich mich, einen Antrag auf Aufnahme in die Partei zu stellen."

Jugendfreund Erhard Schaade, Gruppenleiter im Lehrkombinat: „Mit Bestürzung erfuhr ich vom Tode des Genossen J. W. Stalin. Der Tod Stalins verpflichtet die Arbeiterklasse in der DDR sich noch fester um das Banner der Partei zu scharen. Ich verpflichte mich deshalb, in die Partei der deutschen Arbeiterklasse, in die SED, als Kandidat einzutreten."

Horst Wittke, Medaillenträger für hervorragende Leistungen, Brigadier in der Tischlerei: „Der Tod Stalins verpflichtet uns Jugendliche, die Partei der Arbeiterklasse zu stärken. Ich stelle deshalb den Antrag, als Kandidat in die SED aufgenommen zu werden."

Der Jugendfreund Achim Frohberg, Schiffsschlosser: „Als ich die schmerzliche Nachricht vom Tode J. W. Stalins vernahm, faßte ich den Entschluß, den Antrag zu stellen, als Kandidat in die SED aufgenommen zu werden. Die Arbeiterklasse hat jetzt die Aufgabe, die Partei zu stärken und zu festigen."

Der Tod J. W. Stalins bedeutet, daß die friedliebende Menschheit jetzt noch fester zusammenstehen muß im Kampf um den Frieden. — Egon Kuchenbecker und Manfred Dettmann, Rohrschlosserei der Volkswerft, haben erkannt, daß es notwendig ist, die Vorhut der Arbeiterklasse zu stärken. Sie verpflichteten sich deshalb, einen Antrag auf Aufnahme in die SED zu stellen.

Stalin, ein Freund und Lehrer der Jugend

Am 6. März, dem Vortage des 7. Gründungstages der Freien Deutschen Jugend, erhielten wir die traurige Nachricht, daß der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, der beste Freund des deutschen Volkes, J. W. Stalin, verschieden ist. Voller Trauer über den Verlust des Führers des Weltfriedenslagers senken sich die Fahnen der internationalen Arbeiterbewegung. Der große Stalin war, ist und wird immer der beste Freund der deutschen Jugend bleiben.

Anläßlich des Deutschlandtreffens der Freien Deutschen Jugend im Mai 1950, sandte der Generalissimus Stalin der deutschen Jugend folgendes Telegramm:

„Ich danke für die Grüße der jungen deutschen Friedenskämpfer, Teilnehmer an dem gesamtdeutschen Treffen der Jugend. Ich wünsche der deutschen Jugend, dem aktiven Erbauer des einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands, neue Erfolge bei diesem großen Werk."

Dieses Telegramm bedeutet für unseren Verband gerade jetzt Mahnung und Verpflichtung, alle Kräfte einzusetzen für die Erhaltung des Friedens und für die Erringung eines einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands. Stalin ist tot — doch sein Werk lebt. Die Aufgabe eines Jugendverbandes besteht darin, das Leben und die Werke des großen Stalin zu studieren, aber nicht nur zu studieren, sondern unermüdlich für das Wohl aller Werktätigen in der Welt zu kämpfen. Unser Jugendverband muß sich jetzt enger als je zuvor um die Partei der Arbeiterklasse scharen und die Partei stärken und festigen.

Die Jugendfreunde Frohberg, Halle II, Hans Oehlke, Schnürboden, Gerhard Schade, Lehrkombinat sowie die Jugendfreunde Buß und Schuischel haben den Antrag gestellt, Kandidaten der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden, um in den Reihen der Partei für ein Leben in Glück und Wohlstand zu kämpfen.

Liebe Freunde, zieht jetzt auf Friedenswacht, erfüllt zu Ehren Stalins eure Monats- und Brigadepläne, leistet eine gute Organisationsarbeit innerhalb eures Verbandes, hütet die Einheit der Jugend wie euren Augapfel, studiert die Lehren von Marx und Engels, von Lenin und Stalin und wendet sie in der täglichen Arbeit an, entlarvt die Kriegshetzer, schlagt sie, wo ihr sie trefft.

Es lebe der Friede in der ganzen Welt!

Vorwärts unter dem Banner der unbesiegbaren Partei Lenins und Stalins!

Diederich

Noch besser werden wir jetzt arbeiten, noch schneller den Sozialismus aufbauen

Ein Ingenieur schreibt . . .

Am Morgen des 6. März 1953 verkündete der Demokratische Rundfunk, daß der Führer des Weltfriedenslagers, J. W. Stalin, für immer seine Augen geschlossen hat. Als Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei, der Partei Lenins und Stalins, trifft mich die Nachricht vom Ableben des Gen. Stalin besonders hart. Als Intelligenzler gebe ich hiermit die Versprechung ab, mein ganzes Wissen und Können dafür einzusetzen, um den Sozialismus schneller zu verwirklichen. Als Ausbildungsleiter des Lehrkombinates verpflichte ich mich, dafür Sorge zu tragen, daß die sowjetischen Neuerermethoden hier im Lehrkombinat auf breitester Grundlage angewandt werden.

Albert Maßuhn
Ingenieur
Lehrkombinat

Sein Vermächtnis wird in uns weiterleben . . .

Mit großer Anteilnahme haben wir Kollegen und Genossen vom Ableben des großen Führers des Weltfriedenslagers vernommen. Das Ableben des Genossen Stalin ist ein großer Verlust für die friedliebende Menschheit der ganzen Welt. Sein Beispiel, seine Aufrichtigkeit und sein Glaube an die Ge-

Die Hitler kommen und gehen, das deutsche Volk aber, der deutsche Staat, bleiben!

Stalin 1943

rechtigkeit in dem Kampf um die Erhaltung des Friedens war er der Menschheit ein leuchtendes Beispiel. Seine Standhaftigkeit und Ausdauer in diesem Kampfe verpflichten uns, nach seinem Ableben fester denn je den Kampf um die Erhaltung des Friedens und die Errichtung des Sozialismus bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik weiterzuführen. Der große Führer des Weltfriedenslagers und der Arbeiterklasse ist nun tot, aber sein Vermächtnis wird in uns weiterleben.

Die Kollegen und Genossen
der Gütekontrolle
Maschinenbau

Noch besser arbeiten . . .

Meister Köppen verpflichtet sich mit seinem Gewerk 325, bei sämtlichen Schiffen, die nach Wolgast überführt werden, die Scheuerleisten fertig anzubringen.

Ferner verpflichtet sich der Kollege Jonitz, den Anlerner Schneidewind, der in der Plankenkolonne tätig ist, in einem halben Jahr zum Facharbeiter zu qualifizieren.

Die Kollegen vom Konstruktionsbüro . . .

Mit tiefer Trauer haben wir Kolleginnen und Kollegen vom Konstruktionsbüro von dem plötzlichen Tode des Generalissimus und Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, J. W. Stalin, Kenntnis genommen.

Wir Kolleginnen und Kollegen vom Konstruktionsbüro sind uns bewußt, daß Deutschland mit dem Ableben des Generalissimus Stalin einen großen Freund verloren, welcher uns zugleich von dem Joch des Hitlerfaschismus befreit hat.

Auch als Werktätige wissen wir, daß die Fürsorge von Generalissimus Stalin den Werktätigen aller Völker der Welt galt.

Wir Kolleginnen und Kollegen des Konstruktionsbüros versichern weiterhin unsere ganze Kraft einzusetzen für die Verwirklichung des Sozialismus und zur Wahrung des Friedens sowie für die Einheit Deutschlands zu kämpfen.

89 Unterschriften

Der Parteilose Hauptmechaniker Döhler

schrieb an die Parteileitung:

Heute überraschte uns alle die traurige Nachricht von dem Ableben des größten Staatsmannes der Jetztzeit, J. W. Stalin.

Er war für jeden von uns der Schirmherr des Weltfriedenslagers. Seiner weisen, staatsmännischen Führung haben wir es zu verdanken, daß wir als Deutsches Volk in der Welt wieder gleichberechtigt dastehen.

J. W. Stalin war im wahrsten Sinne des Wortes der beste Freund aller Deutschen. In den schicksalsschweren Stunden des Jahres 1945 war er uns Freund und Berater und wies uns den Weg, den wir zu gehen haben, in eine bessere, glückliche Zukunft.

Dieser Weg wird es uns ermöglichen, aus eigener Kraft, ohne Verschuldung und unabhängig, unsere Heimat und unsere Arbeitsstätten aufzubauen.

J. W. Stalin wird als größter Staatsmann in die Geschichte eingehen und seine Lehre ist unsterblich.

Döhler
Hauptmechaniker

Den Kampf um den Frieden verstärken . . .

Die Nachricht über das Ableben des Genossen Stalin erfüllte alle Kollegen mit tiefem Ernst. In treuer Verehrung gaben die Kollegen das Versprechen, das Vermächtnis und den Geist unseres großen Führers des Weltfriedenslagers weiterzutragen.

Die Kollegen der Acytelen-Anlage
Autogen-Rep.-Werkstatt
E. Dittmann, Obermeister

Unsere Elektriker . . .

Wir Genossen und Kollegen der E-Werkstätten, Volkswerft Stralsund, bedauern das Ableben des Genossen Stalin aufs Tiefste und sprechen dem Sowjetvolk unsere Anteilnahme aus.

Durch den Tod des Genossen Stalin, dem Führer des Weltfriedenslagers, sehen wir uns verpflichtet, bewußter denn je unsere gesellschaftliche Arbeit auszuführen. Wir werden die uns zur Demokratisierung unseres Staates gestellten Aufgaben stets erfüllen und mit dem gesamten Friedenslager der Welt den Imperialismus bekämpfen.

Es wird unser Streben sein, die Werke Stalins zu verwirklichen und den Sozialismus in der ganzen Welt aufzubauen.

11 Unterschriften

Noch erbitterter um den Plan kämpfen . . .

Als Beitrag zur Erfüllung der Freundschaftsverträge im I. Quartal 1953 verpflichtet sich die Brigade Otto Nautsch, die Brigade Klöpke in kameradschaftlicher gegenseitiger Hilfe zu unterstützen. Die Brigade Klöpke ist durch den plötzlichen Ausfall von drei Kollegen in Terminschwierigkeiten geraten, deshalb verpflichten sich die Kollegen der Brigade Nautsch, die Sektion 61 vom Logger 4137 außerhalb ihres eigenen Planes zusätzlich fertigzustellen. Es soll damit erreicht werden, daß der Logger termingemäß die Halle verlassen kann.

Die Franik-Brigade Nautsch
Schiffbau

Festigt das Weltfriedenslager

Als wir die Nachricht durch den Rundfunk erhielten, daß der Führer des Weltfriedenslagers, unser Genosse Stalin, einen Schlaganfall bekommen hatte, horchten die Arbeiter der ganzen Welt auf. Mit Spannung hörten wir die folgenden Sendungen und stellten mit Bedauern fest, daß die Krankheit des großen Mannes sich stetig verschlimmerte.

Erschüttert waren wir, als uns die Mitteilung erreichte, daß der Genosse Stalin die Augen für immer geschlossen hat. Stalin, der Führer des Weltproletariats, ist nicht mehr. Seine Gedanken und Lehren aber sind unsterblich.

Sie sind in den Herzen der Weltfriedensfreunde fester denn je verankert.

Wir versprechen, seine großen Lehren, mehr wie zuvor uns zu eigen zu machen, um dadurch das Weltfriedenslager zu festigen und die Einheit Deutschlands auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Die Genossen und Kollegen der
Gütekontrolle — Schweißerei
und Schiffbau
Wittrien

Ich verpflichte mich, die Lehrlinge besser auszubilden

Der plötzliche Tod des Genossen J. W. Stalins ist ein großer Verlust für das Sowjetvolk, aber auch die gesamte friedliebende Menschheit trauert um den Verlust des größten Führers des Proletariats. Die Gegner des Proletariats brauchen nicht zu denken, daß jetzt die Auflösung der sozialistischen Ordnung vor sich gehen wird, sondern die Sowjetunion und alle volksdemokratischen Länder werden ihren Kampf verstärken und die Wachsamkeit noch mehr erhöhen als bisher. Wir werden die unumstößliche Theorie von Marx, Engels, Lenin und Stalin verwirklichen. Deshalb verpflichte ich mich, die mir anvertrauten Lehrlinge mit den besten Ergebnissen der Facharbeiterprüfung auszulernen.

Alfred Schulz
Lehrausbilder, Lehrkombinat

Jugendfreund Erhard Bergholz, Lehrkombinat, E-Werkstatt: „Mit tiefstem Bedauern habe ich die Nachricht vom Tode des Genossen J. W. Stalin vernommen. In dieser entscheidenden Zeit müssen wir alle stark sein und den Imperialisten beweisen, daß wir treu der Arbeiterklasse ergeben sind. Wir Arbeiterjungen müssen jetzt mit aller Kraft stärker als bisher für den Frieden und den Aufbau des Sozialismus eintreten."

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 269/53 2,5

Preis 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation
Nr. 12 / 1953 20. März

Offener Brief der Brigade Nautsch

. . . an Betriebsleitung . . . an BGL . . . an BPO

Am 2. Februar 1953 wurde unser Brigadevertrag von der Betriebsleitung, dem Arbeitsdirektor, der Partei und dem Kollegen Nautsch unterzeichnet. Die Kollegen haben den Vertrag erst durchdiskutiert und mit der Unterzeichnung sollte die Arbeit in Angriff genommen werden. Der Arbeitselan war vorhanden. Eine richtige Einteilung der Arbeit wird ebenfalls vorgenommen, sodaß alles in Ordnung gehen müßte. Die Brigade war kaum aufgestellt, schon traten die ersten Schwierigkeiten auf. Kein Material war vorhanden. Das vorhandene Material wurde nicht rechtzeitig zum Arbeitsplatz geschafft. Der Brigadier wurde zum Laufburschen und mußte mehrere Stunden seiner Freizeit täglich opfern, um bloß Material zu besorgen, damit die Brigade einigermaßen arbeitsfähig bleibt. Die Betriebsleitung hat sich bis jetzt noch nicht um die Brigade Nautsch gekümmert. Wozu auch, auf dem Papier steht ja alles, sollen die Kollegen doch sehen, wie sie fertig werden. Hin und wieder kommt der stellv. Werftleiter, Kollege Schimke, mit dem Werftsekretär durch die Halle VI gesaust, schaut nach links und rechts und schon geht's weiter. Mit den Kollegen wird nicht gesprochen, die am Arbeitsplatz um die Erfüllung der Pläne kämpfen. Nein, so geht es nicht weiter, wir fordern von der AGL und BGL, von der Betriebsleitung und der SED-Betriebsorganisation, sofort alle Maßnahmen zu ergreifen, um unseren Plänen Leben zu verschaffen. Die Fehler und Ursachen müssen untersucht werden, ferner, woran es liegt, daß kein Material vorhanden ist. Wo ist der Schuldige zu finden? Sich nicht mit der Ausrede begnügen, das haben wir nicht gewußt, daß es so kommen würde.

Die oben genannten Stellen fordern wir auf, sich auch einmal auf dem Arbeitsplatz der Brigade Nautsch sehen zu lassen und kein Fernstudium vom Schreibtisch aus zu treiben, sondern operativ zu arbeiten, so wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Die Brigade Nautsch



Wie denkt Brigade Nautsch über Bummelanten?

Einige Notizen aus der Produktionsberatung vom 4. März.

In dieser Produktionsberatung gab die Brigade Nautsch, Halle VI, einen wichtigen Hinweis, der anderen Brigaden zur Nachahmung empfohlen wird.

Das Bummellantentum in der Brigade wird rücksichtslos bekämpft. Dazu wird in der Brigade Nautsch folgende Liste angefertigt: Die Kollegen, die pünktlich kommen und gewissenhaft arbeiten, werden gesondert aufgeführt, ebenso die Kollegen, deren Arbeitsdisziplin noch zu wünschen übrig läßt. Zeigt es sich, daß ein Kollege kein Interesse hat, den vorbildlichen Kollegen nachzueifern und nicht an sich arbeitet, dann wird dieser Kollege aus der Brigade ausgeschlossen. Ebenso werden die chronischen Bummelanten ausgeschlossen. Es gibt noch immer Kollegen, die zur Erntezeit ständig fehlen und dadurch den Produktionsablauf gefährden.

Christoph, Ronnbrey

Ich will Ingenieur werden . . .



Die 21jährige Lisa Storm begann 1949 als technischer Zeichner-Lehrling im Konstruktionsbüro der Werft. Ein viertel Jahr arbeitete sie praktisch im Lehrkombinat, dann wieder im Konstruktionsbüro, wo sie 1951 ihre Prüfung als technischer Zeichner ablegte. In ihrer praktischen Arbeit qualifizierte sie sich zum Teilkonstrukteur. „Später will ich Schiffbauingenieur werden", sagt sie, „vielleicht kann ich schon in diesem Herbst zur Ingenieurschule."

. . . wer hat noch Mut?

von Rolf Kindscher, Fachschule für Schiffbautechnik, Warnemünde

Vor uns steht die herrliche Aufgabe der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus. Die Erfüllung dieser Aufgaben heißt die Verwirklichung der Sehnsucht der Werktätigen in Deutschland. Das heißt im Sinne von Karl Marx handeln und den Kampf fortführen, den die deutsche Arbeiterklasse seit der Geburt der deutschen Arbeiterbewegung unter August Bebel geführt hat. Vor uns steht das große Vorbild der Sowjetunion, die der gesamten bürgerlichen Welt den Beweis erbracht hat, daß die schöpferischen Kräfte des werktätigen Volkes, einmal entfacht, in der Lage sind, eine bisher nie gekannte Höherentwicklung des menschlichen Lebens zu vollführen. Die aktive Kraft der werktätigen Menschheit ist das Mittel zur revolutionären Veränderung in der Welt. Im Sinne von Karl Marx, im Sinne der deutschen Arbeiterklasse handeln, das erfordert von jedem Werktätigen unserer Republik, sein Wissen und seine Fähigkeiten zu erweitern. Eine der Möglichkeiten dafür sind unsere Fachschulen für Schiffbautechnik in Wismar und Warnemünde.

Schaut Euch um in Euren Brigaden und verlangt, daß die Besten von Euch, die sich als fortschrittliche Menschen in der Produktion gezeigt haben, Eure Aktivisten und Bestarbeiter zur Ingenieurausbildung geschickt werden. Den Kolleginnen in den Werften sagen wir, daß von uns bereits mit gutem Erfolg Technikerinnen ausgebildet worden sind und an unseren Schulen junge Facharbeiterinnen zeigen, daß sie durchaus in der Lage sind, die gleichen Leistungen zu vollbringen wie ihre männlichen Kollegen.

Das sollte zugleich auch eine Mahnung an die Gewerkschaft und die Frauenausschüsse sein, die bisher in dieser Richtung zu wenig gearbeitet haben.

Der Werftleitung und Kaderabteilung rufen wir zu: Ueberwindet den Betriebsegoismus und helft mit, neue Kader zu finden! Lernt die Menschen in den Gewerken kennen und fördert die besten! Schule und Werft sind eine lebendige Einheit von Theorie und Praxis. Wir qualifizieren nicht für die Schule, sondern für Euch, für die Werften.

Und noch ein Wort an die SED-Betriebsgruppen!

Wo bleiben die Genossen der SED bei der Delegierung an unsere Schulen? Es ist ein unmöglicher Zustand, daß 1952 kein Mitglied der SED unter den Delegierten war. Die Partei der Arbeiterklasse ist unser Vortrupp, deshalb erwarten wir 1953, daß sich die Parteileitungen der Werften intensiv um die Qualifizierung der besten Genossen aus der Produktion zu Ingenieuren kümmert.

Das Studium beginnt am 1. 9. 1953 und umfaßt drei Jahre. Die entsprechenden Unterlagen sind über die Kaderabteilungen der Werften bis zum 1.4.1953 an unsere Schule einzureichen. Die Einladung zu der im Juni stattfindenden Aufnahmeprüfung erfolgt durch die Schule.

1953, das ist das Karl-Marx-Jahr, ein Jahr großer Verpflichtungen für uns alle. Meistern wir die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus und beherrschen die Fachwissenschaften, dann erfüllt sich das Wort unseres größten Deutschen, Karl Marx:

„Die Theorie wird zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen ergreift."

Vorwärts zum Aufbau des Sozialismus.

Wir stellen vor:

Präsident Eisenhower

Oder besser noch, er stellt sich selbst vor. Wir bringen Auszüge aus einigen Reden:

4. September 1952 in Philadelphia

„Unsere Wirtschaft ist Kriegswirtschaft. Unsere Prosperität (Reichtum) ist Kriegsprosperität."

*

Rede vom 8. Dezember 1949 in Galwesion Texas

„Wenn materielle Sicherheit alles ist, was unsere Jugend verlangt, dann kann sie ja ins Gefängnis gehen. Dort hat sie zu Essen, ein Bett und ein Dach über den Kopf."

*

„Für mich sind alle Soldaten. Die Jugend auf den Krieg vorbereiten, das ist die wahre Bestimmung des amerikanischen Sports."

Rede auf einer Versammlung des Vereins christlicher junger Männer 1949.

*

Rede März 1951

„Wie ich sehe, hängt die Anwendung der Atombombe von folgenden Erwägungen ab: Hilft sie mir oder nicht im Kriegsfalle? Wenn ich weiß, daß sie zu meinem Vorteil dient, so würde ich die Atombombe sofort anwenden.

*

„Wir haben in Korea mit unseren Waffen gute Arbeit geleistet. In Nordkorea gibt es sozusagen keinen Menschen über 16 und unter 50 Jahren mehr, der nicht Invalide wäre."

*

Dies sagt General Eisenhower, der Präsident der USA wurde, dies sagt General Eisenhower, der das Todesurteil für Ethel und Julius Rosenberg bestätigte.

Letzte Warnung!

In letzter Zeit mehren sich Vorfälle, die auf die Moral einzelner Kollegen ein schlechtes Licht werfen.

Es ist kaum eine Woche her, in welcher nicht ein, sondern mehrere Kollegen bei der Abgabe von Verbesserungsvorschlägen, trotz vorheriger Belehrung, nach bestem Wissen und Gewissen erklärten, daß ihre Verbesserungsvorschläge von ihnen allein ersonnen, daß weitere Personen nicht daran beteiligt seien. Dann stellte sich heraus, daß sie unter Anweisung ihrer Vorgesetzten gehandelt oder den Gedanken irgend jemand fortgenommen haben. Eine Verfolgung dieser Vorfälle ist dann sowohl für das BfE als auch für den Einreicher peinlich.

Das BfE wird in Zukunft Kollegen, welche derartige falsche eidesstattliche Erklärungen abgeben, unnachsichtlich in der Werftzeitung anprangern. Lobeck



Das offene Wort

Hier können wir sparen!

Rohre . . .

Zur Erfüllung des Fünfjahrplanes gehört auch die Einsparung von Material. In der Rohrschlosserei fallen beim Biegen der Rohre Enden ab, die dann meistens beiseite gelegt und nicht weiter verwendet werden. Oft könnten diese Enden noch mit abgebogen werden für die nächste Rohrleitung, wodurch dann lediglich innerhalb einer Leitung eine Schweißnaht sein würde.

Die Zusammenarbeit des Konstruktionsbüros mit den verschiedenen Gewerken ist schlecht. Es dürfte nicht vorkommen, daß Rohrleitungen geändert werden müssen, weil an der Veränderungsstelle eine durchgehende Kabelbahn oder ähnliches bei der Konstruktion der Rohrleitung vom Konstruktionsbüro nicht berücksichtigt worden ist. Bei Anfertigung von Stutzen müßte man noch viel mehr auf Abfälle zurückgreifen.

Eckert, Kupferschmied

Beleuchtungskörper . . .

In letzter Zeit haben wir einen sehr großen Verschleiß von Beleuchtungskörpern an den Schiffen, weil die Kollegen Schlosser und Schiffbauer rücksichtslos mit den Beleuchtungskörpern (Bomben und Glühlampen) umgehen. Der Hauptmechaniker wie die Betriebsleitung wiesen schon mehrmals auf diesen Umstand hin. Es blieb aber beim alten, es änderte sich nichts. Es wird noch immer über den Durchschnitt hinaus das Material zerschlagen. Man kann bald annehmen, daß es aus Absicht geschieht. Es wird nochmals darum gebeten, an die Betriebsleiter zu berichten. Gleichzeitig wird der Vorschlag gemacht, den Einsatzleiter für die auf dem Schiff zerschlagenen Anlagen verantwortlich zu machen. Von uns wird alle 10 Tage eine Aufstellung gemacht, was an Beleuchtungskörpern und Verteilerkästen zerschlagen ist. Wir bitten, die zerschlagenen Gegenstände den Gewerken in Rechnung zu stellen, die für den Verlust verantwortlich gemacht werden müssen. Es ist nicht tragbar, diesen Zustand zu billigen, da diese mutwillige Zerstörung der Anlagen gegenüber unserer Volkswirtschaft nicht tragbar ist.

Aufstellung vom 10. bis 16. Februar 1953 beschädigtes Material:

	zerschlagene Glühbirnen	beschädigte Leuchten	zerschl. ganz	defekte Verteilerkästen	zerschlagene Kästen
Schiff 1003:	87	38	4	16	—
Schiff 1004:	28	21	1	5	1
Schiff 1005:	40	27	—	13	—
Schiff 1006:	65	24	2	4	2
Logger 32:	26	12	—	3	—
Logger 33:	17	16	2	9	—

Diese Aufstellung bezieht sich auf die Schiffe Taktstraße und Halle 6. Dasselbe Verhältnis ist auch im Maschinenbau vorhanden.

Warga

Schrauben, Bolzen

Man kann immer wieder feststellen, daß auf den Schiffen verschwenderisch mit Material umgegangen wird. Daß zum Beispiel Schrauben, Bolzen, Elektroden usw. herumliegen. Diese sind zum großen Teil noch brauchbar und müssen den Ausgabestellen wieder zugeleitet werden. Ich schlage vor, einige kleine Behälter an den Schiffen anzubringen, etwa in Größe 40×40×40 mit einem Handgriff an zwei Seiten. Auf jedem Schiff müßten drei Stück angebracht werden, auf dem Hauptdeck, dem Peildeck und im Maschinenraum. Sie müßten sofort angebracht werden, wenn das Schiff aus Halle 6 herauskommt und dort bleiben bis zur Abnahme. Viele Kollegen würden dies begrüßen, denn man hört immer wieder: „Was liegt hier noch soviel Material umher, könnte dies nicht gesammelt werden? Damit würden wir viel einsparen."

An die Behälter muß ein Schild angebracht werden: „Für herumliegendes Material." Ein Kollege muß den Auftrag haben, die Behälter zu leeren, das Material zu sortieren und abzuliefern.

Darmer, Schiffsfeuerwehrmann

Strom . . .

Die Tageshelligkeit eines Arbeitsraumes mit Ober- und Seitenlicht kann durch Sauberhalten der Fenster um 20 Prozent verbessert werden. In den Werkhallen II und III ist das Putzen der Fensterscheiben äußerst notwendig. Hierdurch kann erreicht werden, daß die Beleuchtung morgens eine halbe Stunde eher ausgeschaltet und abends eine halbe Stunde später eingeschaltet zu werden braucht. Durch das hellere Ober- und Seitenlicht kann täglich eine Stunde Beleuchtung eingespart werden.

Heidtmann, Energiebeauftragter

Bitte nicht stören — Frühstück!

Um den Leistungsschein abgestempelt zu bekommen, ist meist ein großer Bittgang nötig.

Es geschieht nun folgendes: Als ich mit meinem Leistungsschein zum Abstempeln zur Gütekontrolle Maschinenbau kam, — nachdem der Brigadier vergeblich gelaufen war — hatte der Kollege, welcher die Kontrolle durchführen sollte, gerade Frühstück. Ich sagte ihm, daß ich nach Logger 4133 gehe und er nachkommen sollte, aber ich wartete vergebens. Als ich den Salon der Gütekontrolle wieder betrat, war der Kollege noch beim Frühstücken. Als ich ihm Vorhaltungen darüber machte, war so ein Schreihals von einem Oberkontrolleur plötzlich ungehalten und brüllte in einem Feldwebelton los, daß ich noch lange daran denken werde.

Dieser Ton darf bei uns nicht den Ton angeben. Die Kollegen Kontrolleure sollten sich überlegen, daß nicht wir für sie da sind, sondern umgekehrt. Denn was hätten sie zu tun, wenn wir nicht arbeiteten?

Walter Paetzold, Halle 2

Wer ist Einsatzleiter?

Wir Kollegen auf den Schiffen wissen oft nicht, wer Einsatzleiter für das Schiff ist. Ich mache deshalb einen Vorschlag, die Einsatzleiter sollten sich ein kleines Schild anfertigen lassen und an dem jeweiligen Schiff aushängen, damit die Kollegen wissen, an wen sie sich wenden können.

Nicklas, Schiffsfeuerwehr

Kollegen vom Zwischenlager, besseres Zusammenarbeiten

Als ich einige Tage auf mein Material wartete, machte ich den Transportleiter von Halle 2 darauf aufmerksam. Als er mir den nächsten Tag das Material brachte, beschwerte er sich über das schlechte Zusammenarbeiten im Zwischenlager. Durch dieses schlechte Zusammenarbeiten wäre er gezwungen, Fahrten des E-Karrens durchzuführen, welche nicht voll ausgelastet sind. Hier liebe Kollegen vom Zwischenlager, könnt Ihr mit dazu beitragen, die Rentabilität des Betriebes zu sichern. Nur durch schnelle Lieferung des Materials kann der Produktionsarbeiter die Werte schaffen, und dadurch die Arbeitsproduktivität erhöhen, welche zum besseren und billigeren Leben führen.

Walter Paetzold, Halle 2

Die Aufgaben der dritten Märzwoche 1953

In dieser Woche wollen wir uns mit Maßnahmen befassen, die dem Arbeitsschutz unserer Werker dienen.

Im Vordergrund steht der Mensch und jede Vorrichtung, die dem Schutz seiner Arbeitskraft dient, ist von größter Wichtigkeit. So schlug zum Beispiel der Kollege Otto Hansch vor, über den Fräser in der Tischlerei statt der bisher üblichen Ringe, Schutzhülsen anzubringen, welche die nicht gebrauchten Messerteile abdecken. Er erhielt eine Vergütung von 50 DM für seinen Vorschlag.

Auch Du, lieber Kollege, kennst noch Unfallgefahrenquellen. Ueberlege, wie man diese beseitigen kann und sag es der Abteilung Verbesserungswesen.

Lobeck

Was machen unsere FDGB-Ferienreisen?

Ja, liebe Kollegen, diese Frage hören die Mitglieder der Ferienkommission der AGL täglich.

Nachstehend sollt ihr kurz erfahren, was inzwischen von uns veranlaßt wurde:

Nachdem die Listen der Urlaubswünsche bei den AGL abgeschlossen wurden, ergab eine Zählung folgendes:

Es wären für die mit dem Zentralvorstand IG Metall abgeschlossenen 556 Ferienplätze 900 Anträge eingegangen. Also war es erforderlich, schleunigst festzustellen, inwieweit uns der Zentralvorstand weitere Plätze zur Verfügung stellen konnte. Der Kollege Walter fuhr deswegen nach Berlin und es ist ihm gelungen, weitere 197 Plätze zu belegen. Somit verfügt die Werft jetzt über 753 Ferienreisen.

Sehen wir uns aber mal eure Wünsche an, so werdet ihr uns Recht geben, wenn wir behaupten, daß viele Kollegen unüberlegt ihre Eintragungen gemacht haben. Die Aufschlüsselung der Gesamtwünsche ergab folgendes Bild:

Anträge für die Monate

Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Gesamt
75	179	315	288	54	909

Glaubt ihr, daß das mit den Meistern bzw. Abteilungsleitern abgesprochen ist? Soll in einigen Abteilungen die Arbeit im Juli und August derartig eingeschränkt werden? Das Konstruktionsbüro zum Beispiel hat im Mai und September nicht einen Platz beantragt, dafür im Juli und August um so mehr.

In mühevoller Kleinarbeit haben wir jeden Antrag überprüft und sind davon ausgegangen, daß jüngere Kollegen und kinderlose Ehepaare nicht unbedingt im Juli und August fahren müssen. Auch können wir nicht allen Kollegen, die mit zwei und drei Kindern in Urlaub fahren wollen, ihren Wunsch erfüllen; denn uns stehen nur 25 Prozent der Plätze für Familienangehörige zur Verfügung, die in erster Linie für die Ehefrauen gedacht sind. Wir machen diese Kollegen darauf aufmerksam, daß den Kindern unser Pionierzeltlager in Prerow und für die jüngeren das Betriebsferienlager Putbus zur Verfügung steht. Schickt die Kinder dort hin und fahrt mit Mutti allein in Urlaub.

Es ist ja nicht so, daß wir nur mehr Plätze anfordern brauchen, um alle Wünsche befriedigen zu können. Nach den Richtlinien des Bundesvorstandes stehen jedem Betrieb an Zahl der Plätze 10 Prozent der im FDGB Organisierten zu. Darüber hinaus können wir nur 4-Bett-Zimmer beantragen. Und was stellen wir fest? wo Vater und Mutter mit den Kindern in Urlaub fahren wollen, beantragen sie 2- bis 3-Bettzimmer (!).

Wir werden uns an die Richtlinien des Bundesvorstandes halten und die Plätze gemäß der Betriebsurlaubsvereinbarung aufschlüsseln. Danach werden die Plätze wie folgt verteilt.

45 % Produktionsarbeiter
15 % techn. Intelligenz
15 % übrige Angestellte
25 % Familienangehörige

Vom Zentralvorstand IG Metall ging uns jetzt die Mitteilung zu, daß Einweisungen für Binz, Göhren, Sellin und Zinnowitz nicht erfolgen können. Es heißt in dem Schreiben:

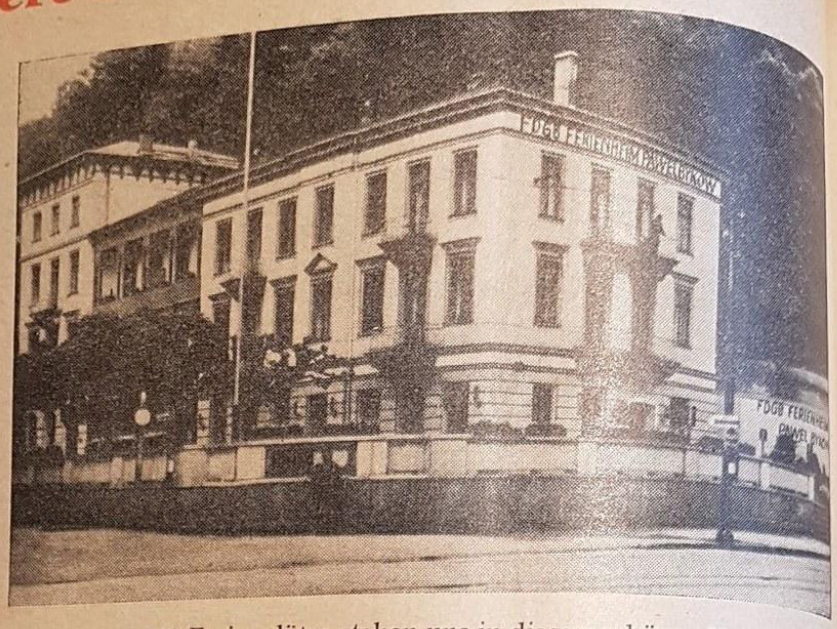
„Die uns zur Verfügung stehenden geringen Ausweichmöglichkeiten zwangen uns zur Abänderung der bereits abgeschlossenen Urlaubsvereinbarungen, aber in vielen Fällen können wir bis 20 Prozent Ostsee-Reisen belassen.

Wir bitten Euch, die ganze Angelegenheit nicht als eine Nachlässigkeit des Feriendienstes der Gewerkschaften zu betrachten, sondern für die bessere Lage an der Ostsee das notwendige Verständnis aufzubringen."

Diese erwähnten 20 Prozent Ersatzplätze haben wir für Ahlbeck bekommen, können hiermit jedoch nicht alle Wünsche unserer Werft-Kollegen befriedigen. Wir bitten deshalb alle Bewerber, die für die Ostsee-Plätze eingetragen waren, zu überlegen, ob sie nicht eine Belegung in der Sächsischen Schweiz oder Thüringen beantragen wollen.

In den nächsten Tagen wird jeder Kollege schriftlich von uns benachrichtigt wann und wohin er in Urlaub fahren kann. Daß wir, wie aus vorstehenden Ausführungen ersichtlich, die Termine zum Teil verschieben mußten, werdet ihr einsehen.

Jeder Kollege, dem ein Urlaubsplatz zugesprochen ist, muß sich seinerseits verpflichten, denselben in Anspruch zu nehmen und ihn mindestens ein Monat vor Antritt der Reise bezahlen. Ein ausgestellter Urlaubsscheck ist **nicht übertragbar**, eine Rückgabe ist umständlich und entbindet nicht von der Zahlungsverpflichtung, wenn die Werft keinen anderen Fahrtteilnehmer findet.



123 Ferienplätze stehen uns in diesem schönen Heim in Bad Schandau zur Verfügung

Für Freiplätze stehen uns 12 000,– DM zur Verfügung. Diese werden in erster Linie für die Vor- und Nachsaison ausgegeben. Die Entscheidung über die Verteilung der Freiplätze trifft von Fall zu Fall die zuständige AGL-Ferienkommission.

gez. Walter

Neuerscheinungen in den Regalen der Betriebsbücherei

Romane

Aldridge: Der Diplomat
Aragon: Die Reisenden der Oberklasse
Aragon: Die Viertel der Reichen
Aragon: Aurelien
Dilkowski, S.: Die Abenteuer des Kutters Smely
Feuchtwanger: Die Füchse im Weinberg
Hug, Victor: Die lachende Maske
Icaza, Jorge: Huasi - Pungo (Ruf der Indios)
Kandyba, F.: Heiße Erde
Marchwitza, Hans: Die Heimkehr der Kumiaks
Marchwitza, Hans: Sturm auf Essen
Makarenko: Ein Buch für Eltern
Shuiba, P.: Gardeschütze Matrossow

Technik

Krause, A.: Entwerfen, Berechnen und Konstruieren im Schiffbau
Krebs, Walter: Schiffselektrik
Rose, Gerhard: Stabilität und Trimm von Seeschiffen

Gesellschaftswissenschaft

Kuczynski: Die Theorie der Lage der Arbeiter
Stalin: Werke, Band 8
Liebknecht, K.: Ausgewählte Reden, Briefe und Aufsätze
Friedrich Engels, der Denker
Ueber die sowjetische sozialistische Gesellschaft

Geschichte

Meusel, A.: Thomas Münzer und seine Zeit
Smirin, M.: Die Volksreformation des Thomas Münzer
Streckfuß, A.: Robert Blum

Wolf Wähnke, Betriebsbücherei

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 252/53 2,5

Wettbewerb für strenge Sparsamkeit

Wir schlagen vor: einen innerbetrieblichen Wettbewerb im Feldzug für strenge Sparsamkeit

Der Beschluß des Zentralkomitees zur Einführung eines strengen Sparsamkeits-Regimes hat bei den werktätigen Menschen unserer Republik begeisterten Widerhall gefunden.

Auf unserer Werft wurden energische Schritte unternommen, diesen Beschluß in die Tat umzusetzen. Der Plan der Kollegin Fehlig und des Kollegen Kienast gegen Materialverluste deckt eine Reihe von Verlustquellen auf dem Materialsektor auf. Obwohl dieser Plan erst im ersten Entwurf vorliegt und nur einen Teil der im Betrieb verwendeten Materialien umfaßt, haben die nachweisbar zu vermeidenden Verluste die Millionengrenze bei weitem überschritten.

Um die Rentabilität unseres Betriebes in diesem Jahr zu erreichen, müssen wir alle Kräfte mobilisieren, deshalb rufen wir zu einem Wettbewerb auf, unter dem Motto: „Die Rentabilität unseres Betriebes und der Beitrag zum Aufbau des Sozialismus."

Das Bestreben jedes Betriebsabschnittes muß es sein, rentabel zu arbeiten.

Die Voraussetzung ist in jedem Falle die Aufschlüsselung des Finanzplanes möglichst bis auf die Brigaden.

Die Bedingungen werden je Betriebsabschnitt verschieden sein. Zum Beispiel müssen die Kollegen der Schweißerei und auch die Schiffbauer vor allem um die Senkung der Ausschußquote kämpfen. Die Kollegen vom Ausbau müssen sich das Ziel stellen, die Schiffe ohne Restpunkte abzuliefern.

Der Wettbewerb muß von Brigade zu Brigade, von Gewerk zu Gewerk und zwischen den einzelnen Betriebsabschnitten geführt werden, wobei die Brigaden, die an der Spitze liegen, ihre Erfahrungen den anderen mitteilen müssen.

So muß dieser Wettbewerb auf eine höhere Stufe gehoben und zum sozialistischen Wettbewerb entwickelt werden. Selbstverständlich muß der Kampf um die Senkung der Selbstkosten verbunden werden mit dem Kampf um die Planerfüllung. Nur so erreichen wir die Rentabilität des Betriebes.

Fast tagtäglich kann man jedoch feststellen, daß das Sparsamkeitsregime zum Teil noch grob verletzt wird.

Man muß sich stets die Frage stellen: Wodurch kann man bei kleinstem Aufwand, den größten Nutzen erzielen?

In unserem Betrieb ist wohl auf allen Gebieten die in dem Beschluß des Zentralkomitees vom 3. Februar genannt sind, noch viel zu tun. Drei Hauptpunkte aber müssen wir als für unseren Betrieb besonders wichtig herausgreifen.

1. Verbesserung der Arbeitsorganisation.
2. Erarbeitung wirklicher technisch begründeter Arbeitsnormen und damit verbunden Ausnützung der Arbeitszeit.
3. Erarbeitung von Materialverbrauchsnormen und größte Sparsamkeit beim Umgang mit Material.

Nur wenn es gelingt, alle Fehlerquellen restlos zu beseitigen, werden wir durch den Wettbewerb das gesteckte Ziel erreichen. Dieser Wettbewerb hat also grundsätzlich eine große Bedeutung für unsere Werft.

Wir werden in der nächsten Betriebszeitung darüber berichten wie die Bedingungen des Wettbewerbs im einzelnen sind.

Pagel Jackisch
BGL Aktivisten und Wettbewerbe

Gibt es ein Mittel gegen Krebs?

Ich möchte versuchen, heute einiges über den Krebs zu sagen, über jene Krankheit, die wohl von allen am meisten gefürchtet ist.

Das durchschnittliche Lebensalter des Menschen beträgt jetzt 60 bis 65 Jahre in „zivilisierten Ländern". Im Jahre 1850 — vor hundert Jahren — betrug es nur 35 Jahre. Das ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. So war z. B. vor 100 Jahren in England die Kinderarbeit noch üblich. Wir wissen, daß in vielen Betrieben diese Kinderarbeit bis zu 16 Stunden täglich dauerte. Durch den Kampf der Arbeiterklasse konnte die Kinderarbeit in den meisten kapitalistischen Ländern beseitigt und damit die Kindersterblichkeit gesenkt werden.

Und doch gibt es noch kapitalistische Länder, in denen die schlimmsten Zustände herrschen. Vor allem in den Gebieten, die vom Kapitalismus als Kolonien ausgebeutet werden. So berichtet z. B. eine indische Aerztin:

„In einem einzigen Raum im 2. Stock einer Hütte, die 15 Fuß breit und 12 Fuß lang war, fand ich 6 Familien vor. Ich konnte feststellen, daß 30 Menschen, Kinder und Erwachsene, in diesem Raum lebten. Drei Frauen erwarteten binnen kurzem ihre Niederkunft. Die Luft im Raum, die zur Nachtzeit mit dem Rauch von 6 Herden und den Ausdünstungen der Menschen vergiftet ist, muß gewiß jede Frau und jeden Säugling physisch ruinieren."

Natürlich hat an der Verlängerung des Lebens auch der erfolgreiche Kampf gegen Seuchen erheblichen Anteil. Trotzdem stirbt der Mensch noch immer vorzeitig. Eine häufige Todesursache ist der Krebs. Fischer stellt fest, 15 bis 16 Prozent aller Menschen sterben an Krebs.

Was man vorbeugend tun kann, um das Leben vieler Menschen zu retten, was man tun kann, um Krebs frühzeitig zu erkennen, darüber spricht der ärztliche Direktor des städtischen Krankenhauses zu Wismar, Dr. Theodor Bruck, am Dienstag, 31. März, 20.00 Uhr, im Kulturhaus „Ernst Thälmann".

Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen ein, diesen wichtigen Vortrag anzuhören.

Dr. Renker,
Chefarzt der Betriebspoliklinik

---

unserem Betrieb abgeschlossen werden kann. Der Betriebsfunk wird täglich über Diskussionen über den BKV berichten.

Kolleginnen und Kollegen!

Wenn der Entwurf zur Diskussion steht, studiert ihn gründlichst, überprüft kritisch ob eurer Meinung nach alles das, was ihr auf dem Herzen habt, in dem BKV enthalten ist. Macht Vorschläge und gebt sie sofort zur BGL oder euren Betriebsleiter, damit diese Vorschläge noch in den BKV eingearbeitet werden können, damit der BKV 1953 besser als der vorjährige und zur Sache aller Kolleginnen und Kollegen in unserer Werft wird.

BGL
Kulturelle Massenarbeit
Daugelat

10 Kollektiv- und 17 Einzelverpflichtungen gaben die Kollegen und Kolleginnen der Speranski-Poliklinik zum Betriebskollektivvertrag 1953 ab.

Vorbildliche Leistungen

Im November 1952 vollbrachte der Aktivist, Kollege Ludwig, von der Volkswerft die erstaunliche Leistung, mit einem ihm anvertrauten Lkw, 260 000 km ohne Generalüberholung zu fahren. Die Normaufleistung beträgt 60 000 km. Nach der Auswechselung der Kolbenringe und Einsetzen der Laufbuchsen (Verschleißteile) befindet sich der Lkw ohne Generalüberholung wieder im Einsatz. Dieser stolze Erfolg zeugt von einer vorbildlichen Fahrweise und Wagenpflege, er ist ein außergewöhnlicher Beitrag für die Erfüllung des Fünfjahrplanes und den Aufbau des Sozialismus. Der Kollege L. benötigte für die 260 000 km-Strecke 3 Jahre.

Otto Stolzenhoff

Der Kollege Gerhard Lenk, Lohnrechner der Zurichterei, wird zur Auszeichnung als „Aktivist der Woche" für den Fertigungsbereich Zurichterei vorgeschlagen.

Begründung:

Kollege Lenk ist Brigadier der Lohnrechnung Zurichterei. Er hat sich besonders bei der Erstellung der Februar-Abrechnung ausgezeichnet. Es ist sein Verdienst, daß trotz Neueinstellung von zwei Lohnrechnern aus der Produktion die Februar-Abrechnung nicht nur termingerecht, sondern um zwei Stunden vorfristig fertiggestellt wurde.

Er hat außerdem die Verpflichtung übernommen, die beiden neueingestellten Kolleginnen so zu qualifizieren, daß sie innerhalb eines Vierteljahres vollwertige Lohnrechner sind.

Wir schlagen deshalb den Kollegen Lenk als Aktivisten der Woche vor.

Christoph, AGL
Wolff, Abschnittsleiter



Das offene Wort

Hier können wir sparen

Preßluft . . .

Kollegen, die von Preßluft abhängen, können sich noch nicht vorstellen, wie teuer Preßluft wird, darum ist es wichtig, daß jeder Kollege, der damit beschäftigt ist dafür sorgt, daß die Schläuche und die Anschlußstücke in Ordnung sind. Dann hat auch jeder Werker Druck auf seinem Hammer, seiner Maschine und wo sonst noch Luft gebraucht wird. Es ist oft vorgekommen, daß Schläuche kaputt gefahren wurden, darum ist es wohl wichtig, daß jeder der damit beschäftigt ist auch dafür sorgt, daß solche Fehler behoben werden.

Wenn ein Schlauch kaputt ist, gebt ihn ab mit einem Vermerk oder zeigt es an, so wird der Schlauch in der Ausgabe fertig gemacht. Wenn Dichtungsringe fehlen, so darf es nur gesagt werden, so wird jedem Kollegen das Gewünschte gegeben. Auch ist es vorgekommen, daß wenn in den Mittagspausen der Schlauch über Bord gehängt wurde, der Hahn sich geöffnet hat. Natürlich mußte abgestellt werden.

Ferner ist festgestellt worden, daß man einen Schlauch ohne Mundstück in einem Raum gehängt hat, um denselben trocken zu pusten. Dabei ergibt sich ein Verlust von 60 bis 70 Prozent, mit Mundstück verbraucht man nur 10 bis 15 Prozent.

Bei den Richtungsarbeiten wird oft ohne Mundstück gearbeitet. Die Kollegen sind oft der Meinung, wenn der Schlauch eine große Oeffnung hat, so hat er auch eine große Wirkung. Das ist falsch, durch eine Düse hat die ausströmende Luft eine viel größere Wirkung und wir haben einen besseren Erfolg.

Wenn diese Vorschläge befolgt werden, so helfen wir sparen, die Maschinen haben eine längere Lebensdauer und wir tragen somit bei zur Planerfüllung und zum Aufbau des Sozialismus.

Brigadier Röscher

Senkung des Krankenstandes

Erfolge der Vitamin-C-Prophylaxe

Der organisierte Kampf gegen die Erkältungskrankheiten hat in der Volkswerft Stralsund die ersten Erfolge gezeigt. Wir haben die Grippe besiegt. Das rasche Erlöschen und nicht so starke Auftreten der Grippe in der Volkswerft ist nicht nur auf die Vitamin-C-Prophylaxe, sondern auch auf die Gabe von Chinin-Dosen zurückzuführen.

Beinahe noch wichtiger wie Vitamin-C- und Chinin-Prophylaxe ist aber die sozialhygienische Aufklärung. Ueberall sollte man die These anschlagen: „Die Gefahr, sich selbst zu erkälten ist wesentlich geringer als durch andere angesteckt zu werden. Nehmt also Rücksicht."

Was ist damit gemeint? Nun, ein Beispiel. Zieht man nur ein Taschentuch, das normal gebraucht worden ist, unvorsichtig hervor, so werden durchschnittlich 136000 Bakterien frei, die vielfach 1 bis 2 Stunden in der Luft schweben. Das reicht völlig, um einen ganzen Raum voll Menschen zu verseuchen. Ich denke hierbei besonders an ein Eisenbahnabteil oder an einen Autobus.

Aber auch in der Werft gibt es Beispiele, wie Kollegen unverantwortlich sich selbst und andere infizieren. Bei einer Betriebsbegehung trafen wir einen Kollegen, der in unverantwortlicher Weise sein Taschentuch an einem Ofen trocknen ließ, weil es vom Schnupfen völlig naß war. Im selben Raum arbeiteten noch 5 bis 6 andere Kollegen. Es ist kein Wunder, wenn sie sich alle erkälten.

Wer ständig das gleiche Taschentuch benutzt, ahnt kaum, daß er sich selbst dauernd immer wieder mit Bakterien förmlich einpudert, so daß er seine Erkältung oft wochenlang einfach nicht loswerden kann.

Wir müssen vorbeugend gegen die Grippe, vorbeugend gegen jeden Schnupfen arbeiten. Man darf nicht die Abwehr nur dem eigenen Körper überlassen. Dadurch wird unsere Widerstandskraft nicht selten so stark herabgemindert, daß es zur Ausbreitung des Katarrhs auf die Luftwege und Bronchien und Nebenhöhlen kommt.

Tun wir also vorbeugend alles gegen die Erkältungskrankheiten und der Krankenstand in der Volkswerft wird weiter gesenkt werden.

Dr. Renker

Berichtigung:

In der Werftzeitung, Nr. 8, berichteten wir, daß Kollege Hinrichs, Gewerk 113, seine Normen von 591,30 Stunden auf 284 senkte. Richtig muß es heißen: von 338 auf 234 Stunden.

Die Redaktion

Kohle . . .

Kiek eis, wur dor dei Schoschtein blökert
Dat sieht jo richtig gruglich ut
As wenn de Düwel drin stökert
So flücht dat Füer boben rut
Dei willn dor woll 'nen Ossen braden
Womöglich uk ein fetter Schwien
So as dat Füer schlie't nah boben
Kann dat jo gar nich anners sien
„Ne, Korl, dor sitten Tippmamsells
Und trecken deit dat dor ganz düchtig
Ganz junge sünd't, kein oll Schrappnells"
Vertällt Korl sienen Fründ ganz wichtig.
Und disser seggt: „Wie willen sporen
Makt doch de Bauden orig dicht
Dei Küll, de kann noch lange wohren"
Ganz unrecht hätt de Fründ doch nicht.

Hubi

Schlösser . . .

Rund 1000,— DM lassen sich jährlich wenigstens einsparen, wenn mit einer Unart in unserer Werft Schluß gemacht wird. Jeden Monat sind ca. 30 bis 50 Möbelschlösser und nicht weniger Schlüssel hierfür anzufertigen.

Arbeitszeit je Schlüssel 1,5 Stunden, Lohngruppe V = 2,49 DM ohne Material und Zuschläge sowie Gemeinkosten.

Diese unwirtschaftliche Handhabe bei der Instandhaltung unserer Inventarien ist untragbar. Wann gelingt es endlich dem Sachwalter Ersatzschlösser für die Auswechselung bereitzustellen? Auf diese Art und Weise können die schadhaften bzw. fehlenden Schlösser wirtschaftlicher im Lehrkombinat am Block instandgesetzt werden.

Die Kostensenkung beträgt somit unter Beachtung des technischen Ablaufes 50 Prozent.

Daneben wird die Betriebssicherheit gestärkt, weil eine Sofortausführung der Reparatur möglich ist.

Grünitz, Tomaschewski

Kampf den Bummelanten

Um den Sozialismus in der DDR aufzubauen, benötigen wir viele Facharbeiter und Arbeiter. Wir stellen täglich Kollegen ein. Jeder Kollege muß aber dann seinen Arbeitsplatz voll ausfüllen. Kollegen, die dies noch nicht erkannt haben und öfters unentschuldigt fern bleiben, helfen uns nicht, sondern hindern uns den Plan zu erfüllen.

Solche Kollegen haben keinen Platz auf der Volkswerft. Deshalb beschloß die Werftleitung mit Zustimmung der BGL folgende Kollegen fristlos zu entlassen:

Hans Jürgen Schuchter, Schiffbauer und Rudi Wolny, Schiffbauhelfer, vom Gewerk 131,

Adolf Pohl, Arbeiter und Willi Wischnewski, Transportarbeiter, beide vom Holzlager,

Horst Bartsch, Schlosser vom Maschinenbau.

Haß

Stimme der Jugend

Wie müssen unsere FDJ-Kontrollposten arbeiten?

Schon 1952 begann unser Verband der Freien Deutschen Jugend mit dem Aufbau eines gut organisierten Kontrollpostennetzes, um den Kampf gegen Schlendrian und Bürokratismus zu verstärken. Auf unserer Werft hatten wir im November die ersten Kontrollposten der FDJ. Leider aber ist es so, daß die meisten Freunde, die in den einzelnen Gruppen dazu ernannt wurden, noch zu formal an diese Arbeit herangehen. Sie betrachten diese Frage als unwichtig und erscheinen nicht zu den festgesetzten Besprechungen. Einige Freunde sind auch der Ansicht, daß dazu viel Zeit gehört und sie Arbeitsausfall hätten. Beide Ansichten sind falsch.

Ich möchte einmal die Aufgaben eines FDJ-Kontrollpostens schildern, um das zu beweisen.

Ist ein Freund (Kontrollposten) in einer Halle beschäftigt, so fallen ihm alle unnormalen Erscheinungen in seiner Halle ins Auge. Er wird zum Beispiel feststellen können, wenn fremde Kollegen in der Halle sind, wenn sich an seinem Arbeitsplatz fremde Kollegen aufhalten oder wenn vor seinen Augen Material gleich welcher Art weggeholt wird. Der Kontrollposten, der den Arbeitsablauf seiner Halle genau kennt, wird auch feststellen können, wie und warum von Seiten der Verwaltung Material an die falschen Stellen geleitet wird oder weshalb der Materialfluß stockt. Auch über Verbesserungsvorschläge von Kollegen, die im Schreibtisch irgendeiner Stelle schmoren, weiß der Kontrollposten Bescheid.

Hierzu nur ein Beispiel: Obermeister Ludwig aus Halle V hat die Angewohnheit, Verbesserungsvorschläge ziemlich lange liegen zu lassen. Obwohl er mehrmals von einigen Kollegen in einem Falle angesprochen wurde, schob er immer den großen Arbeitsausfall in seiner Halle vor die Bearbeitung des Verbesserungsvorschlages.

Schon vor einer ganzen Zeit wurde ihm von einigen Kollegen ein Verbesserungsvorschlag zur Ueberarbeitung übergeben, den er mehrere Wochen bei sich im Schreibtisch schmoren ließ. Die Frage „warum" müßte zu klären sein. Der Schaden dieser Bummelei ist zu errechnen und wird dann eine ganz beträchtliche Summe aufzeigen.

Der Verbesserungsvorschlag ist ein Anzeichengerät, welches pro Schiff 30 Stunden einspart und Arbeitsweise erheblich erleichtert.

Die Werkzeugmacherei hat das hierzu gehörende Gegenstück schon lange fertig und wartet nun auf die Barmherzigkeit des Kollegen Obermeisters.

Hier wäre es die Aufgabe des FDJ-Kontrollpostens gewesen, schon nach einigen Tagen Wartezeit eine gesunde Kritik zu üben und den Fall zu beheben.

Dieses eine Beispiel soll für dieses Mal genügen, um überhaupt einmal eine kleine Anschauung über die Arbeit und Aufgaben eines FDJ-Kontrollpostens zu geben.

In der Hoffnung, daß dieser Fall bei dem Erscheinen unserer Betriebszeitung schon behoben ist und der Verbesserungsvorschlag unserer Volkswirtschaft schon zugute kommt, möchte ich hiermit dem Kollegen Obermeister Ludwig bitten, umgehendst hierzu Stellung zu nehmen.

FDJ-Kontrollposten
(Arutjunow)

Verpflichtung

17 Kollegen der Materialplanung verpflichten sich, im Jahre 1953 für den Aufbau der Stadt Stralsund

192 freiwillige Arbeitsstunden

zu leisten.

Fritz Schulz
Gruppen-Organisator

Wieder ist ein Patent an Kollegen unserer Werft erteilt worden. Die Erfinder sind die Kollegen Rudolf Warga und Kurt Hauer. Sie stellten fest, daß unsere Schweißumformer verbrannten, weil der Stern-Dreieckschalter nicht durchgeschaltet wurde. Dabei kamen sie auf den Gedanken, eine Schaltung zu ersinnen, welche der Schweißzange nur dann Strom zuführt, wenn der Schalter voll auf Dreieckstellung durchgeschaltet ist. Sie fanden die Lösung, welche ihnen nunmehr patentiert wurde. Ein erheblicher Teil unserer Schweißumformer ist bereits mit dieser neuen Schaltung ausgerüstet, sodaß die früher entstandenen Reparaturkosten nunmehr eingespart werden.

Lobeck

Verhütet Unfälle!

In kurzer Zeit sind auf dem Schiff „Habicht" sechs Unfälle passiert, dabei haben einige Kollegen sich Knochenbrüche zugezogen. Kollegen geht vorsichtig an eure Arbeitsplätze, achtet auf offene Luken und deckt nicht abgedeckte Luken selber zu! Denkt an eure eigene Gesundheit und die der Kollegen!

Betriebsleiter, Einsatzleiter und Meister!

Ihr seid verantwortlich für die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen. Ihr müßt alles Notwendige veranlassen, um Unfälle zu verhüten! Sorgt für gute Beleuchtung!

Sicherheitsinspektion

3 Jugendbrigadeverträge

Die Jugendbrigade Nowack, Lu... und Wittke schlossen Brigadever... ab, die ab 1. April in Kraft treten ... kämpfen gemeinsam bis zum ... dem Jahrestag der II. Parteikon... der SED um den Titel: „Brigade ... Marx" und um den Titel: „... gade der ausgezeichneten Qualität".

Der Brigadevertrag hat das Ziel, ... Arbeitsproduktivität zu steigern, ... die Selbstkosten zu senken.

Gleichzeitig stellen sich diese ... Brigaden an die Spitze im sozialis... schen Wettbewerb unserer Werft ... geben das Beispiel für unsere Wer... arbeiterjugend.

Die Betriebsleitung Ausbau ... pflichtet sich im Vertrag, den Jugend... brigaden die notwendige Voraus... zungen für einen reibungslosen Pro... duktionsablauf zu schaffen.

Dazu gehört rechtzeitige Bekann... gabe des Brigadeplanes, rechtzeitig... Beschaffung von Unterlagen wie ... Zeichnungen, Materialscheinen usw., ... die Materialbereitstellung, ferner ver... pflichtet sich die Betriebsleitung, ... die Schaffung von Materialver... brauchsnormen und damit für die ... Einführung persönlicher Konten zu ... sorgen, bzw. die vorhandenen zu kon... trollieren.

Die Brigaden verpflichten sich, bis ... zum 21. Dezember, dem Geburtstag ... des großen Stalin, die Brigadepläne ... zu erfüllen, sich der 10-Minuten-Be... wegung anzuschließen, den Schicht... wechsel gut zu organisieren und ener... gisch den Kampf gegen das Bummel... lantentum aufzunehmen.

In den Verträgen der Jugendbrig... den finden wir außer diesen Bestim... mungen, die auch in den Franik-Ver... trägen der Brigade Nautsch und Dit... meier zu finden sind, noch die Zu... stimmung, daß jede dieser Jugend... brigaden ein Mitglied als Kontrollpo... sten wählt, daß alle Freunde geschlo... sen regelmäßig am FDJ-Schuljahr ... teilnehmen mit dem Ziel, zum Ab... schluß des 2. FDJ-Schuljahres das Ab... zeichen „Für gutes Wissen" in Bronze ... zu erwerben.

Die Verpflichtungen der Gewerk... schaftsgruppenleitung sollen der Bri... gade helfen, sich ständig weiterzuen... wickeln und die Leistungen zu ste... gern. Deshalb soll innerhalb der Bri... gaden ein Wettbewerb um den Titel ... „Bester Facharbeiter" durchgeführt ... werden, die Brigade wird beim Ab... schluß von Wettbewerbsverträgen von ... der Gewerkschaftsgruppenleitung un... terstützt.

Die Leitung der FDJ-Grundorgan... übernimmt über die drei Jugend... gaden Nowak, Halle II, Liebke, Halle ... III und Wittke, Halle IV, die Patens... schaft.

In Halle VII und auch in Halle ... sind bisher keine Brigadeverträge ab... geschlossen worden. Wir fordern die ... Kollegen der Zurichterei und Bes... unsere Schweißer auf, dem Beis... der Brigaden Nautsch, Dittmeier ... den Jugendbrigaden zu folgen und ... Brigadeverträge abzuschließen.

Hier müssen wir Gelder einsparen . . .

Auch bei der Sozialversicherung gilt es, den Grundsatz einer strengen Sparsamkeit zu verwirklichen. Während bisher die Frage des Krankenstandes ein nicht beeinflußbarer Faktor zu sein schien, konnten wir uns allein im letzten Quartal des Jahres 1952 vom Gegenteil überzeugen. Gelang es doch, in dieser Zeit den Krankenstand, der noch im März 1952 eine Höhe von 7,7 Prozent im Republik-Maßstab erreichte, auf durchschnittlich 4,04 Prozent zu senken, denn viele Gelder wurden an Schwerkranke gezahlt und fehlten damit für andere wichtige Ausgaben. Die Sozialversicherung war nicht mehr in der Lage, alle Gelder zu bezahlen.

Die Mittel der Sozialversicherung reichten nicht aus, um diese Ausgaben zu bestreiten, deshalb mußte die Regierung hierfür insgesamt über 270 Millionen DM beisteuern. Diese 270 Millionen fehlten beim Aufbau von Produktionsbetrieben usw. Auch in unserem Kreise Stralsund kam es zu Ueberschreitungen des Finanzplanes.

Schlagartig mit dem Einsetzen der beratungsärztlichen Kommissions-Untersuchungen ist auch bei uns der Krankenstand und damit die Summe der Ausgaben an Krankengeld gesunken. Es ist also durchaus möglich, durch gute Zusammenarbeit unter den Aerzten des öffentlichen und privaten Sektors sowie der Sozialversicherung Erfolge zu erzielen. Eine wesentliche Rolle spielen hierbei unsere Bevollmächtigten der Sozialversicherung. Sie als Funktionäre der Industriegewerkschaften sind es, die einen engen Kontakt zwischen dem Rat für Sozialversicherung im Betrieb und den zu betreuenden Arbeitsunfähigen herzustellen haben. Für diese verantwortliche Aufgabe muß man ihnen das entsprechende Rüstzeug vermitteln.

Und hier sehen wir uns einmal die Werft an!

Woher sollen unsere Bevollmächtigten der Sozialversicherung Anleitung erhalten?

Die Schulung wurde bisher, bis vor etwa neun Monaten vom Ratsvorsitzenden, dem Kollegen Manthei, selbst geleitet. Seit diesem Zeitpunkt blieb die Abhaltung von Schulungen der Kommission für Schulungen bei der BGL vorbehalten. Aber sie wurden nur mangelhaft durchgeführt, obwohl sich die BGL im Betriebskollektivvertrag 1952 dazu verpflichtet hatte.

Kolleginnen und Kollegen, denkt bei der Vorbereitung des Betriebskollektivvertrages 1953 an diese wichtige Aufgabe und übt Kritik an der Nichteinhaltung der eingegangenen Verpflichtungen. Es geht dabei nicht etwa um Vorteile, die ihr für die Sozialversicherung allein schafft, es geht vielmehr um die Steigerung eurer Arbeitsproduktivität, indem Arbeitsbefreiungen nur für wirklich Kranke ausgesprochen werden.

Darüber hinaus spart die Volkswerft noch die Zahlung des Differenzbetrages zwischen dem Krankengeld und 90 Prozent des Nettolohnes. Die der Sozialversicherung eingesparten Gelder kommen euch allein wieder zugute, wenn ihr berücksichtigt, in welch hohem Umfange die Sozialversicherung allein der Volkswerft Stralsund Kurplätze und Erholungsaufenthalte bereit gestellt hat. Dort gewinnt ihr neue Arbeitskraft für noch höhere Leistungen.

Ullmann

. . . um sie hierfür ausgeben zu können

Nachdem die SVK unserer Werft uns eine 14-tägige Erholungskur nach Bad Saarow ermöglichte, wollen wir es nicht versäumen, unsere Eindrücke hierüber zu schildern.

Hier konnten wir feststellen, daß die Sorge um den Menschen tatsächlich im Vordergrund steht und nicht nur leere Phrasendrescherei ist.

In Bad Saarow waren Hunderte von Werktätigen aus allen Teilen der DDR, die dort neue Kräfte für ihre Arbeit sammeln konnten. Die Organisation der Kurverwaltung in Bad Saarow war vorbildlich. Die Unterkunft, sowie die Verpflegung war ausgezeichnet. Durch die gute Ausgestaltung der Klubräume fühlte sich jeder wohl, ebenso war für Abwechslung und Unterhaltung für jeden Geschmack gesorgt.

Durch die Eigeninitiative des Leiters unserer Verpflegungsstelle ist es uns ermöglicht worden, in Berlin die Stalinallee zu besichtigen. Hier konnten wir den Aufbau des Sozialismus in persönlichen Augenschein nehmen.. Unsere Eindrücke waren fast überwältigend. Gigantische Bauwerke einer neuen Zeit standen vor unseren Augen. Wir hatten die Möglichkeit uns acht Wohnungen in der Stalinallee anzusehen. Diese Wohnungen sind mit allem Komfort ausgestattet. Hieraus ist zu ersehen, daß man für unsere Werktätigen nur das Beste haben will. Auch in uns erwachte der Wunsch, später mal so eine Wohnung beziehen zu können und daher werden wir noch mehr als bisher unsere Kraft für den Aufbau des Sozialismus zur Verfügung stellen.

Waltraut Grüning
Personalabteilung
Marianne Kutzbach
Betriebsleitung Schiffbau

Überprüft die Lohngruppen!

Die Polsterbrigade Holtz von der Segelmacherei, Ausbau, diskutierte in den letzten Tagen über die Bewertung verschiedener Arbeiten. Die Brigade kam zu dem Ergebnis, daß verschiedene Arbeiten, die bisher in Lohngruppe 6 ausgeführt wurden, in Lohngruppe 5 gehören. Sie änderten nach Rücksprache mit dem Normenbearbeiter, Kollegen Klein und dem Betriebsleiter ihre Lohngruppen für insgesamt sieben Arbeitsgänge. Diese Veränderung ergibt eine Einsparung je Halbschicht von 46,76 DM und je Logger von 3,32 DM.

Die Brigade Holtz fordert sämtliche Brigaden unserer Werft auf, ihre Arbeiten kritisch zu untersuchen, um so zu einer richtigen Bewertung der Arbeit entsprechend dem sozialistischen Leistungsprinzip zu kommen.

Holtz, Brüdgam, Schumacher,
Beetz, Klein AN

Wettbewerb der DSF

Die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ruft alle Freunde der Gesellschaft und darüber hinaus, alle Betriebsangehörigen zur Teilnahme am Wettbewerb für die Werbung der „Täglichen Rundschau“ und der „Friedenspost“ auf.

Eine entscheidende Rolle in der Verbesserung unserer Arbeit spielt die Verbreitung unserer gesellschafts-politischen Literatur. Aus ihr wollen wir lernen, die Erfahrungen der SU anzuwenden und mit ihrer Hilfe wird und muß es uns gelingen, auf dem Wege zum Aufbau des Sozialismus siegreich voranzuschreiten.

Um zu diesem Ziel zu gelangen, wird uns der Wettbewerb eine wesentliche Hilfe und Unterstützung sein.

In Anbetracht der großen Bedeutung dieses Wettbewerbes werden im Kreismaßstab die drei besten Einzelwerber mit erstklassigen Preisen ausgezeichnet:

Einzelwerber:
1. Preis 1 Radioapparat,
2. Preis 1 Fotoapparat,
3. Preis 1 wertvolle Buchprämie

Grundeinheit:
1 Bücherei im Werte von 150 DM.

Das Werbesoll beträgt für die Einzelwerber:
1. Preis 100 Abonnenten
2. Preis 50 Abonnenten
3. Preis 25 Abonnenten

Bei der Grundeinheit entscheidet die höchste Zahl an Werbungen im Verhältnis zur Mitgliederzahl.

Unser Ziel muß es sein, als beste Grundeinheit im Kreise Stralsund hervorzugehen.

Hanni Ramm

Das Redaktionskollegium der „Bibliothek Fortschrittlicher Deutscher Schriftsteller“ hat auf seiner letzten Sitzung am 10. März 1953 beschlossen, zum 74. Geburtstag J. W. Stalins, am 21. Dezember 1953, eine Sonderkasette mit zwei Anthologien „Stalin in der Literatur“ und „Unter der Roten Fahne“ herauszugeben.

Der erste Band vereint die besten literarischen Arbeiten von in- und ausländischen Autoren, in denen die Persönlichkeit des unvergeßlichen Stalin aufgezeigt wird. Der zweite Band enthält Arbeiten deutscher Schriftsteller über den Kampf der Deutschen Arbeiterklasse von Mai 1916 bis Mai 1945.

Zur Vorbereitung des IV. Kongresses

Die nächsten Aufgaben der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Der größte Staatsmann der Gegenwart, der beste Freund unseres deutschen Volkes, Josef Wissarionowitsch Stalin, ist tot. Das ist ein schwerer Verlust, nicht nur für das sowjetische, nicht nur für das deutsche Volk, sondern für die Werktätigen der ganzen Welt.

Wir Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sind aktive Kämpfer für den Frieden, sind Kämpfer für die Wiederherstellung der Einheit unseres Vaterlandes und Kämpfer für die Festigung der Freundschaft unter den Völkern. Wir werden nach dem Tode Stalins noch fester zusammenstehen, unser Banner der Freundschaft und des Friedens höher halten und uns noch aktiver für die Erhaltung des Friedens einsetzen.

In diesem Zeichen steht auch der IV. Kongreß unserer Gesellschaft, der in der Zeit vom 15. bis 17. Mai 1953 in Berlin stattfindet. Dieser Kongreß ist die erste Gesamtdelegiertenkonferenz der Gesellschaft nach der Verkündung des Aufbaues des Sozialismus in unserer Republik. Ihm kommt deswegen schon erhöhte Bedeutung für unsere Arbeit zu. Auf diesem Kongreß werden wichtige Beschlüsse für die weitere Verbesserung unserer Arbeit und für unsere Mitarbeit am Aufbau des Sozialismus gefaßt. Kongresse der Gesellschaft sind Höhepunkte in unserer Arbeit, denn nicht nur die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik werden Rechenschaft ablegen über das Geleistete, sondern neben den Delegationen der Arbeiter und Bauern aus der Sowjetunion, die unsere Gäste auf allen bisherigen Kongressen waren, werden wir Vertreter aus den Volksdemokratien, aus Westdeutschland und sogar aus den kapitalistischen Ländern begrüßen können. Der Kongreß wird ein Höhepunkt in der Festigung der Freundschaft unter den Völkern und im Kampf um den Frieden.

Zur Vorbereitung dieses Kongresses findet am 12. April eine Delegiertenkonferenz des Kreises Stralsund-Stadt statt. Auf dieser Konferenz wird über die Arbeit des Kreises Rechenschaft gegeben, der Kreisvorstand neu gewählt und die Delegierten ausgesucht, die als beste Mitarbeiter zum IV. Kongreß fahren. Unser Betrieb stellt zur Kreisdelegiertenkonferenz 50 Delegierte und 10 Gastdelegierte. Unsere Volkswerft ist der größte Betrieb und ihm kommt deshalb auch eine besondere Bedeutung auf dieser Konferenz zu. Es gilt nun, hierfür die Vorbereitungen zu treffen. In diesen Tagen werden in allen Betriebsabteilungen Abteilungsversammlungen unserer Gesellschaft durchgeführt, auf denen die neuen Vorstände der einzelnen Abteilungen gewählt oder die vorhandenen bestätigt werden. Auf diesen Abteilungsversammlungen wird auf je 10 Mitglieder 1 Delegierter für die Betriebsdelegiertenkonferenz gewählt, die am 8. April im Speisesaal der Werft durchgeführt wird. Und diese Betriebsdelegiertenkonferenz wählt die 50 besten Mitarbeiter und den neuen zentralen Betriebsgruppenvorstand.

Worauf kommt es nun an? Es gilt alle unsere Mitglieder für die Durchführung dieser Versammlungen zu mobilisieren. Es gilt für uns alle, die große Bedeutung der Freundschaft zwischen dem deutschen und den sowjetischen Völkern zu popularisieren. Denken wir dabei an die gewaltige Unterstützung, die wir allein durch die Einführung der sowjetischen Neuerermethoden haben und wie sich das Arbeiten nach den sowjetischen Neuerermethoden nicht nur für unsere Werft, sondern für jeden einzelnen von uns persönlich in unserem Geldbeutel ausgewirkt hat. Haben wir nicht gewaltige Erfolge seit dem Jahre 1945 zu verzeichnen? Denken wir einmal zurück, wie es noch vor vier Jahren bei uns aussah und wie gewaltig hat sich das Leben seit dem für jeden von uns geändert.

Das war nur möglich durch die Hilfe, die uns die Sowjetmenschen gaben und heute noch jeden Tag zuteil werden lassen. Wenden wir deshalb in noch viel stärkerem Maße als bisher die sowjetischen Arbeitsmethoden an und wir werden schneller vorankommen beim Aufbau des Sozialismus. Es gilt jetzt, hierüber in den Mitgliederversammlungen eine rege Diskussion zu entfachen, kritisch Stellung zu nehmen zur Arbeit jedes einzelnen Vorstandsmitgliedes, sowohl des zentralen als auch des Abteilungsvorstandes. Rechenschaft sollen die Vorstände ablegen über die geleistete Arbeit und danach gilt es, die Besten unserer werktätigen Menschen für die neuen Vorstände zu wählen. Vergessen wir dabei vor allem nicht unsere Wirtschaftsfunktionäre, unsere Betriebsleiter, Abteilungsleiter, Ingenieure, Techniker und Meister. Sie vor allem sind berufen, für die Einführung und Anwendung der sowjetischen Arbeitserfahrungen zu sorgen. Sprechen wir mit ihnen darüber und fordern wir sie auf, aktiv bei uns in unserer Gesellschaft mitzuarbeiten. Je größer der Kreis der ehrenamtlichen Mitarbeiter, desto leichter die Arbeit für den Einzelnen.

Vorwärts in der Vorbereitung zum IV. Kongreß!

Die Volkswerft Stralsund muß in den Vorbereitungen beispielgebend sein für alle Betriebe Stralsunds!

Unterstützt man so den Abschluß von Brigadeverträgen?

Die Franik-Brigade-Verträge, wie sie das Berliner Glühlampenwerk sowie die Brigade „Ernst Thälmann" von der Neptun-Werft Rostock mit ihren Betriebsleitungen abgeschlossen haben, sollten für unseren Betrieb Ansporn sein, ähnliche Verträge mit unseren Brigaden abzuschließen. Die Brigaden Nautsch, Schiffbau, Dittmeier, Schiffsschlosserei und die Jugendbrigaden Nowack, Liebke und Wittke unserer Werft haben bereits Brigadenverträge, aber sehr viele Brigaden, die ebenfalls Verträge abschließen wollen, warten noch darauf.

Die Initiative mancher Brigaden wird heute noch dadurch gehemmt, daß man ihnen den geforderten Brigadeplan nicht gibt. Die Brigade Jakkisch vom Gewerk des Meisters Rindt ist bereit, eine Komplexbrigade zu bilden und Anfertigung und Montage sämtlicher in der Brigade anfallenden Arbeiten selbst durchzuführen. Das würde bedeuten, daß der Arbeitsanfall der Brigade ein weit größerer wird und wir endlich von den kleineren Brigaden zur Bildung größerer Kollektivbrigaden kämen.

Jedoch wurde bisher seitens der Betriebsleitung des Maschinenbaues diese Forderung der Brigade wenig beachtet.

Des weiteren sind die Kollegen der Brigade Jackisch bereit, einen Franik-Brigade-Vertrag abzuschließen. Das ist bis heute jedoch nicht möglich gewesen, da die Betriebsleitung der Meinung ist, es wäre auf Grund der angespannten Materiallage nicht möglich, konkrete Verpflichtungen zur reibungslosen Durchführung der Arbeiten dieser Brigade zu übernehmen. Zum anderen würden zur Zeit die Voraussetzungen zur restlosen Aufschlüsselung des Planes bis auf die Brigade fehlen.

So geht es allerdings nicht! Wie wollen wir den Beschluß des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bezüglich der Anwendung des größten Sparsamkeitsregimes verwirklichen, wenn wir nicht konsequent daran arbeiten, dem Neuen zum Durchbruch zu verhelfen? Wir müssen uns ernsthaft bemühen, die noch vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden und die kleinste Produktionseinheit, die Brigade, in jedem Falle unterstützen.

Da dieses Beispiel keine Einzelerscheinung ist und viele Stellen auf unserer Werft versuchen, sich hinter diesen Schwierigkeiten zu verstecken, müssen wir konsequent danach trachten, sofort mit der Beseitigung noch vorhandener Mißstände zu beginnen.

Die Aufschlüsselung des Betriebsplanes ist nicht nur eine Forderung unserer Kollegen Werker, sondern ist eine entscheidende Maßnahme, um die in unserem VEB-Plan geforderte Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Werner Jackisch
Aktivisten und Wettbewerbe

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund, II/17/8 Cp 322/53 2,5

19-11



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 14 / 1953

15. April

Unser Kampfziel: Logger 4141 bis 1. Mai abliefern

Wettbewerb um das Logger-Programm zu Ehren des 1. Mai

Im I. Quartal haben wir unser Logger-Programm nicht geschafft, obwohl durch die Anstrengungen vieler Brigaden wie unserer Schiffbauer, unsere Kollegen vom Ausbau und Maschinenbau ein Teil des Terminverzuges bei den Loggern 4135 und 4136 wieder aufgeholt wurde. Die Betriebsparteiorganisation ist aber der Meinung, daß man sich mit diesem Erfolg nicht zufrieden geben kann, daß man darum kämpfen muß, bis zum 1. Mai bei Loggern wieder in den Plan zu kommen.

Zwar gibt es viele Schwierigkeiten zu überwinden — immer noch hinde rn uns Fehlteile, hindert uns vor allem mangelhafte Arbeitsorganisation daran, zügig und ohne jeden Zeitverlust zu arbeiten — wir wissen aber aus dem Logger-Wettbewerb des vergangenen Jahres, daß diese Schwierigkeiten sich überwinden lassen.

Der 1. Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation, Genosse Balke und Genosse Heinz Peters, Sekretär für Wirtschaft sowie Kollege Langhans, 1. BGL-Vorsitzender, diskutierten mit den Brigadieren und Meistern vom Schiffbau, wie man die Arbeiten im April beschleunigen könnte.

Am nächsten Tag holte Betriebsleiter Fuß noch einmal die Meister und Brigadiere zusammen, ging mit ihnen die einzelnen Termine durch und überlegte, wie man sie verkürzen könnte. Die Meister und Brigadiere stimmten dem Vorschlag der Parteileitung zu, zu Ehren des 1. Mai einen Wettbewerb zu beginnen, der für den Schiffbau das Ziel haben soll, Logger 4144 am 30. April aus dem Hauptbaugerüst zu ziehen.

Die Brigaden Grigowski, Nautsch, Peters, Block, Böttner, Weber und Wohtz von Halle VI riefen die Brigaden vom Ausbau und Maschinenbau zu einem Wettbewerb auf. Es geht um die Erfüllung folgender Loggertermine:

	aus Hauptbaugerüst	abslipen	Standprobe	Probefahrt	Abnahmefahrt	Ablieferung
4137	—	9. 4.	11. 4.	14. 4.	16. 4.	18. 4.
4138	4. 4.	13. 4.	17. 4.	20. 4.	22. 4.	24. 4.
4139	9. 4.	15. 4.	19. 4.	22. 4.	24. 4.	26. 4.
4140	14. 4.	20. 4.	23. 4.	26. 4.	28. 4.	30. 4.
4141	18. 4.	24. 4.	26. 4.	28. 4.	30. 4.	**1. 5.**
4142	23. 4.	29. 4.	4. 5.	6. 5.	8. 5.	—
4143	27. 4.	—	—	—	—	—
4144	30. 4.	—	—	—	—	—

Im Wettbewerb stehen Schiffbauer und Schweißer einerseits gegen die Kollegen vom Ausbau und Maschinenbau andererseits

Wann wird unser BKV abgeschlossen?

Am 25. April soll in einer Delegiertenkonferenz der Betriebskollektivvertrag 1953 unserer Werft abgeschlossen werden. Der erste Entwurf, der von den einzelnen Abteilungen in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft erarbeitet wurde, wird am Dienstag jedem Gruppenorganisator gedruckt in die Hand gegeben werden. Am Dienstag, 14. April, hat die Betriebsparteiorganisation gemeinsam mit der BGL eine Konferenz der Agitatoren einberufen, zu der auch die Genossen Meister, die AGL-Vorsitzenden und sämtliche Parteisekretäre geladen sind.

Das Referat wird der 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genosse Balke, halten. Außerdem wird der 1. Vorsitzende der BGL, Genosse Langhans, sprechen. Im Anschluß daran wird der erste Entwurf diskutiert und den Agitatoren Anleitung für die Diskussionen im Betrieb gegeben.

Am Mittwoch ruft die Betriebsleitung alle Meister, Betriebsleiter und Wirtschaftsfunktionäre zusammen, um mit ihnen über den ersten Entwurf und seine Mängel zu diskutieren.

Ausbau und Maschinenbau: Wir nehmen an

Diskussion über den Wettbewerb zu Ehren des 1. Mai

Die Meister vom Ausbau diskutierten am Mittwoch über die Termine und erklärten, daß ihrer Meinung nach beim vollen Einsatz aller Brigaden, bei einer Ausnützung jeder Stunde die Termine im Wettbewerb zu halten seien. Allerdings, so führte Meister Köppen aus, nur dann, wenn der Ausbau das Schiff vom Schiffbau in einem anständigen Zustand erhält. Er erinnerte an Logger 4138, der in einem so schlechten Zustand aus Halle VI herausgezogen wurde, daß die Kollegen vom Ausbau praktisch noch nicht mit der Arbeit beginnen konnten.

Gleichzeitig forderten die Meister vom Ausbau auch von den Kollegen des Maschinenbaus, vor allem von den Kollegen aus den Hallen II, III und V, daß die einzelnen Teile termingemäß zur Montage bereit liegen.

Außerhalb des Schichtwechsels muß die Uebergabe von einem Gewerk zum anderen erfolgen, das war eine Maßnahme, die die Meister außerdem für sehr wichtig erachteten. Vor allem die Kollegen von der Schiffsschlosserei und die Maler werden in diesem Wettbewerb sehr viel leisten müssen. Aber gerade diese Kollegen haben in den letzten Wochen bewiesen, daß sie wissen, worum es geht. In den Diskussionen in den einzelnen Brigaden, die gleich anschließend an die Besprechung der Meister stattfinden, werden die Kollegen vom Ausbau noch weitere Vorschläge machen, die dazu beitragen, die Wettbewerbsziele zu erreichen.

Auch die Brigaden und Meister vom Maschinenbau, die ja ebenfalls zum Wettbewerb aufgerufen wurden, werden in diesen Tagen Wettbewerbsverträge abschließen.

So werden wir durch einen großen innnerbetrieblichen Wettbewerb, der auf Initiative unserer Parteileitung jetzt beginnt, unser Ziel erreichen, den Terminverzug bei den Freundschaftsaufträgen aufholen und damit zugleich die Grundlage schaffen für die Erfüllung unseres gesamten Betriebsplanes im ersten Halbjahr.

Wann wird unser BKV abgeschlossen? (Schluß)

Auch an dieser Zusammenkunft nehmen die Gewerkschafts- und Parteifunktionäre teil. Es wird Kollege Schimke das Referat halten. Beide Veranstaltungen finden in Halle VI, Sozialanbau statt und beginnen um 15.15 Uhr. In allen Gewerken werden nun die Meister und Gewerkschaftsgruppenorganisatoren mit den Brigaden über den ersten Entwurf diskutieren und gleichzeitig auch Abänderungsvorschläge annehmen.

Die Verpflichtungen, die Brigaden und Kollegen zum Betriebskollektivvertrag übernommen haben und noch übernehmen, werden nicht als Anlage zum Betriebskollektivvertrag gedruckt werden wie in den vergangenen Jahren, sondern in die Ehrenbücher der Abteilung eingetragen bzw. in den Plan der Rationalisatoren aufgenommen.

Am Sonntag, 19. April, findet im Klubhaus eine Gewerkschaftsaktivtagung statt, bei der alle Vorschläge, Abänderungsanträge und Zusätze, die in den Diskussionen gemacht wurden, durchgesprochen werden. So wird der zweite Entwurf des Betriebskollektivvertrages erarbeitet.

Auf dieser Aktivtagung werden auch die Delegierten für den 25. April gewählt, wo der Kollektivvertrag feierlich unterzeichnet werden soll.

Neue Menschen, neue Zeiten, neue technische Normen!

Auf der I. Unionsberatung der Stachanow-Arbeiter 1935 sagte Stalin:

„Eines ist jedenfalls klar: die jetzigen technischen Normen entsprechen bereits nicht mehr der Wirklichkeit, sie sind zurückgeblieben und zu einem Hemmschuh für unsere Industrie geworden. Damit sie aber unsere Industrie nicht hemmen, müssen sie durch neue, durch höhere technische Normen ersetzt werden. Neue Menschen, neue Zeiten, neue technische Normen!“

Das trifft auch auf unsere Situation zu, besonders auf unserer Werft. Die Normen haben sich nicht wesentlich geändert, obwohl die Arbeiter und Ingenieure auf unserer Werft neue Einrichtungen erdachten, Erfahrungen in der Arbeit gewannen. Deshalb haben auch die vier Brigaden von Halle VII, die Brigaden Tremel, Kressin, Kobert und Kroligk als erste fortschrittliche Brigaden unserer Werft ihre Normen erhöht. Dies war zugleich ihre Antwort auf die Unterzeichnung des Generalkriegsvertrages.

Dem Beispiel der vier Brigaden aus Halle VII sind inzwischen sämtliche Brigaden aus Halle VII und sehr viele Brigaden aus anderen Hallen gefolgt.

Gute Beispiele in Halle II

Besonders die Kollegen der Schiffsschlosserei haben gezeigt, daß sie vorbildlich sind.

Die Jugendbrigade Nowack erhöhte bei Habicht ihre Norm um 15 Prozent und sparte 60 Stunden ein, bei Logger um 21,2 Prozent bei einer Einsparung von 22 Stunden.

Die Franik-Brigade Dittmeier erhöhte bei Habicht zwei Normen um insgesamt 7,5 Prozent (Einsparung 45 Stunden) und bei Logger vier Normen um durchschnittlich 10 Prozent, wobei 28,5 Stunden eingespart wurden. Die Kollegen Lüders, Krüger, Proske und Gildhorn aus der Brigade Dittmeier erhöhten ihre Norm für Schornstein auf Logger von 255 auf 232 Stunden. Das ist die fünfte Normerhöhung für diesen Auftrag seit 1. Mai vergangenen Jahres. Von 351 Stunden wurde die Zeit auf 232 Stunden = 33,6 Prozent gesenkt. Die Kollegen Paetzold und Behrend aus der Brigade Jackisch erhöhten ab Logger 4138 ihre Norm für Ferngestänge um 5 Prozent, die Kollegen Zilm und Herzig aus derselben Brigade ihre Norm für Treib- und Schmierölpumpenfundament um 18 Prozent. Brigadier Jackisch erhöhte seine Norm für Luftflaschen prüfen um 10 Prozent, der Kollege Berndt die Norm für Ferngestänge bei Habicht Hinter- und Vorschiff um 10 Prozent. Insgesamt spart Brigade Jackisch durch diese Normerhöhungen pro Schiff 104 Stunden ein.

Die Brigade Borchert, Schiffsschlosserei, spart bei Habicht 160 Stunden = 28,5 Prozent ein, die Brigade Riedel erhöhte zwei Normen bei Logger um 26,3 Prozent.

Die Brigade Koch hat sich sehr intensiv mit der Ueberprüfung ihrer Normen beschäftigt. Bei 26 Normen wurden die Zeiten geändert, durchschnittlich um 17,9 Prozent, wodurch 65,5 Stunden eingespart wurden.

Normerhöhungen auch im Maschinenbau

Auch die Brigaden vom Maschinenbau haben in diesen Tagen ihre Normen überprüft. Bis Redaktionsschluß lagen bereits einige Ergebnisse vor. So hat die Brigade Hoghe, Mechanische Werkstatt insgesamt 31 Normen freiwillig erhöht und 150 Stunden eingespart, die Kollegen Brede und Klassen (Meister Rindt) sparen für den Einbau und das Ausrichten des Netzwindengenerators auf Trawler durch eine Normerhöhung 214 Stunden ein.

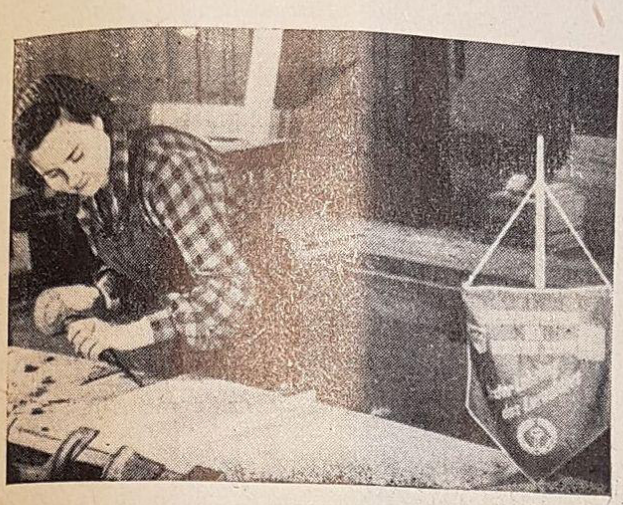
Normerhöhungen der Maler-Brigaden

Die Brigade Künzel erhöhte ab Logger 4138 vier Normen um 12 bis 17 Prozent, die Brigade Scarpa ab Logger 4138 drei Normen um je 17 Prozent. Das sind nur einige wenige Beispiele für viele. Alle Kollegen, die jetzt freiwillig ihre Normen selbst überprüfen und erhöhen, tragen nicht nur dazu bei, unsere Werft rentabel zu machen, sie leisten damit zugleich einen aktiven Beitrag im Friedenskampf unseres Volkes.

Deshalb fordert die Parteileitung alle diejenigen Brigaden, die noch keine Normerhöhungen gemeldet haben, auf, ihre Normen kritisch zu überprüfen und ebenfalls freiwillig zu erhöhen.

Alle Möglichkeiten stehen uns offen

120 weibliche Lehrlinge werden laut Kollektivvertrag 1953 in unserem Lehrkombinat ausgebildet. Sie haben die Möglichkeit, jeden Beruf zu lernen und ihnen stehen auch die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten offen wie den männlichen Lehrlingen.



Leni Schröder ist Tischlerlehrling im zweiten Lehrjahr. Sie wohnt jetzt auch im Lehrlingsheim „Gretel Walter". Im Juli wird sie, genau wie viele andere Lehrlinge, ihre Gesellenprüfung ablegen. Und dann? „Es gibt Arbeit genug auf den Werften", meint sie. Vorläufig muß man tüchtig lernen, das kann man auch abends in den schönen Aufenthaltsräumen des Wohnheims. Die Bibliothek des Lehrkombinats hat neben vielen guten Unterhaltungsbüchern auch eine Reihe der neuesten Fachbücher.



Eva-Maria Albrecht ist Maschinenschlosser-Lehrling im zweiten Lehrjahr.

„Im Herbst will ich meine Facharbeiterprüfung machen", sagt sie. „Bis dahin müssen wir noch tüchtig lernen, aber ich denke, daß wir es schaffen. Unser Lernaktiv war m IV. Berufswettbewerb das beste des Lehrkombinats." Eva-Maria Albrecht hat schon feste Zukunftspläne. Sie will Ingenieur werden und eine Fachschule des Maschinenbaus besuchen. Eva-Maria Albrecht hat keinen Vater mehr. Ihre Mutter ist Telefonistin, der Bruder lernt im Fischkombinat Rostock. In einem kapitalistischen Lande könnte Eva-Maria Albrecht gar nicht oder nur unter größten Entbehrungen studieren, denn dort ist das Studium vom Geldbeutel des Vaters abhängig. Da sie aber in unserer DDR lebt, kann sie hoffnungsfroh in die Zukunft blikken, denn sie weiß: In einem Lande, das sich vom Kapitalismus befreit hat, stehen jedem begabten und fleißigen jungen Menschen alle Möglichkeiten offen, frei von materiellen Sorgen den Beruf zu lernen, der ihren Fähigkeiten entspricht.



Zusammen mit Gerda Schmitt, ebenfalls Tischlerlehrling im zweiten Lehrjahr, studiert Leni eine Fachzeitschrift. Beide wissen, was sie hier lernen, das werden sie in der Praxis bald anwenden können, denn Sorgen um Arbeitsstellen wie viele westdeutsche Jugendliche kennen die beiden nicht.



Aber auch die Geselligkeit kommt im Lehrkombinat nicht zu kurz. Rosemarie Paulini, Elektrikerlehrling im zweiten Lehrjahr spielt ihnen etwas auf der Gitarre vor, während Ingrid Schramm und Leni Schröder Domino spielen. Wahrscheinlich wäre das Leben im Lehrkombinat noch schöner, wenn die FDJ sich mit den Heimleitern mehr um die Gestaltung des Feierabends kümmern und gute Veranstaltungen durchführen würde.

Benutzt den Umtausch der Mitgliedsbücher und vor allem die Aussprache mit jedem Mitglied zur weiteren Verbesserung unserer Arbeit, zur Hebung des Niveaus auf allen Gebieten unserer Tätigkeit unter den Massen der Jugend!

Das offene Wort



Das verlorene Fußballspiel

Ausspracheabend mit der BSG-Leitung, der Parteileitung, der Sektionsleitung und einigen Fußballanhängern unserer Werft

Am 22. März verlor unsere 1. Mannschaft beim Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft gegen Einheit Rostock 3 : 0.

Da viele Kollegen der Werft, die in Rostock Zuschauer waren, heftig über die Ursachen dieser Niederlage diskutierten, wurde auf den Vorschlag unserer Betriebsparteiorganisation ein Ausspracheabend im Klubhaus in der vergangenen Woche durchgeführt.

Sportfreund Tollkiehn sprach die einleitenden Worte und gab dann selbstkritisch zu, daß er bei der Aufstellung der Mannschaft eigenmächtig gehandelt habe und nur dem Sportfreund Höppner, dem technischen Leiter, über die Veränderung der Mannschaftsaufstellung in Kenntnis gesetzt hatte. Er widerlegte aber die Behauptung, daß die Veränderung der Mannschaft bewußt gemacht worden ist, um das Spiel zu verlieren, ganz eindeutig.

Er führte unter anderem aus, daß es immer sein größtes Bestreben als früherer Sektionsleiter Fußball gewesen sei, die Mannschaft so zu unterstützen und anzuleiten, daß sie in diesem Jahre die Bezirksmeisterschaft erringen sollte.

Sportfreund Rode, der Sektionsleiter Fußball, gab zu, daß die Sektionsleitung sich in diesem Falle nicht stark genug gemacht hatte und es dadurch zu diesem Mißerfolg kam. Er versicherte, daß es in Zukunft zu solchen Mißständen nicht mehr kommen wird. Aus diesem Grunde ist ein Spielerrat gebildet worden, der dem verantwortlichen Uebungsleiter, Sportfreund Hasenjäger, beratend zur Seite stehen wird. Dem Spielerrat gehören die Sportfreunde Stadler, Rehfeld, und Höppner an. Die letzte Entscheidung für eine Mannschaftsaufstellung, das wurde eindeutig festgelegt, hat der Sportfreund Hasenjäger.

Danach sprach der Sportfreund Pfeiffer aus der E-Schweißerei. Er kritisierte erstens, daß zu wenig Einladungen zu dem Ausspracheabend an die Werktätigen, die sehr eng mit der Fußballmannschaft verbunden sind, herausgegeben wurden. Er schlug vor, aus den Reihen der Fußballanhänger ein Kollektiv aus alten aktiven Fußballern zu bilden, die dem Uebungsleiter bei der Aufstellung beratend zur Seite stehen würden. Dieser Vorschlag wurde aber abgelehnt.

Genosse Balke, der 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation, gab der Mannschaft einige gute Ratschläge. Er sagte zu ihnen, daß sie wohl elf Spieler wären, er vermisse aber, und das sei das Wichtigste bei einem Mannschaftsgefüge, den inneren Kontakt zueinander. Elf Fußballspieler müssen elf Freunde sein. Sie sollten sich ein Beispiel an den großen Fußballmannschaften der Sowjetunion nehmen, die nicht nur Sonntag für Sonntag auf dem grünen Rasen ihre Spiele austragen, sondern sich oft zusammenfinden, um auch die politischen Tagesfragen miteinander zu diskutieren. Er versicherte ihnen, daß die Parteileitung auch weiterhin der Mannschaft ihre volle Unterstützung zuteil werden läßt. Zum Abschluß wurde bekanntgegeben, daß jeden Monat einmal ein Ausspracheabend mit den Angehörigen der Werft durchgeführt werden wird. Wir würden uns freuen, wenn sich recht viele Sportinteressenten zu diesem Ausspracheabend kommen würden. Demmler

Bitte nicht stören — Frühstück!

Der Kollege Pätzold hat mit seiner Kritik recht, nicht die Werker sind für die Gütekontrolleure, sondern die Gütekontrolleure für die von den Werkern ausgeführte Arbeit da.

Ich möchte jedoch den Kollegen Pätzold bitten, Kritiken, die er berechtigterweise übt, nicht allgemein zu führen, sondern sich nicht zu scheuen, die Kollegen, die er kritisiert, auch namentlich zu benennen. Nur so kann ich dann als Leiter der Gütekontrolle dafür sorgen, daß Mißstände beseitigt werden.

Ich möchte aber den Kollegen Pätzold bitten, folgendes Sprichwort zu beherzigen:

„Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch wieder heraus!"

Und noch eins, der Kollege Pätzold schreibt, um den Leistungslohnschein abgestempelt zu bekommen, ist meist ein großer Bittgang nötig. Dazu kann einer nur sagen, daß, wenn die Arbeit ordnungsgemäß ausgeführt ist, kein Bittgang nötig ist.

Burkhard Gütekontrolle

Wer schläft wo?

„Ich bin seit Wochen bereits am Arbeiten", schrieb uns Kollege Metz, der am 27. März die vierte Aufforderung von unserer Betriebspoliklinik erhielt, zu beratungsärztlichen Untersuchung zu kommen. „Wo bleibt die Sparsamkeit innerhalb der Verwaltung? Wer schläft wo?"

Wir bitten die Kollegen der Speranski-Poliklinik um eine Antwort.

Jeder soll Sport treiben

In unserem Betrieb wird in nächster Zeit ein neuer Begriff auftauchen, der wir aus der bisherigen Arbeit der demokratischen Sportbewegung nicht kennen. Es sind dies die Sportorganisatoren und damit verbunden die zu entwickelnden Sportgruppen, deren Aufgabe es sein wird, Kollegen aus unserem Betrieb zu erfassen, die bisher nur selten oder gar nicht am Sportbetrieb teilgenommen haben. Durch diese Sportgruppen sollen die Werktätigen mit den Grundlagen der Körpererziehung vertraut gemacht werden.

Die Aufgabe der Sportorganisatoren ist es daher, festzustellen, wer im Betrieb Interesse am Sport hat oder wer sich schon früher einmal sportlich betätigt hat und sich auf irgendeinem sportlichen Gebiete wieder betätigen möchte ohne dabei Mitglied der Betriebssportgemeinschaft zu sein.

Sind innerhalb der AGL die Kollegen für die einzelnen Sportarten erfaßt, dann wird gemeinsam mit dem Sportlehrer der BSG und BSG-Leitung der Uebungsbetrieb organisiert und darüber hinaus Wettkämpfe zwischen den einzelnen AGL durchgeführt. Für die Entwicklung der Sportgruppen sind folgende Sportarten in Grunde gelegt: Fußball, Handball, Volleyball, Faustball, Tischtennis, Leichtathletik, Gymnastik, Turnen und die Interessengruppe für die Erlangung des Sportleistungsabzeichens.

Alle Kolleginnen und Kollegen, die für die eine oder andere Sportart Interesse haben, melden sich bei ihrem Sportorganisator in der AGL und lassen sich dort aufnehmen. Wir haben die Absicht, bereits schon am 1. Mai einige dieser Wettkämpfe von Abteilung zu Abteilung bzw. von Gewerk zu Gewerk ohne die Mitwirkung aktiver und in der BSG organisierter Sportler durchzuführen.

BSG Motor
Gärtner

Heizen nach Plan oder Temperatur?

Wenn wir jetzt morgens unsere Büroräume betreten, dann müssen erst einmal sämtliche Fenster aufgerissen werden, bevor man überhaupt arbeiten kann, da die Räume überheizt sind.

Anfang des Jahres, als es sehr kalt war, war das Gegenteil der Fall.

Wir fragen die verantwortlichen Stellen, was ist richtiger, heizen nach Plan oder heizen nach Temperatur?

Wir sind der Meinung, daß den Heizfrauen der Brennstoff entsprechend der Außentemperatur und nicht laut Plan zugeteilt werden muß, wobei man allerdings den Gesamtplan nicht außer Acht lassen kann.

Burkhard Gütekontrolle

Laßt nicht nach im Kampf um die Freiheit von Ethel und Julius Rosenberg

Vorbildliche Verpflichtungen zum BKV 1953

Zum Betriebskollektivvertrag haben die Kolleginnen und Kollegen der Speranski-Betriebspoliklinik der Volkswerft folgende Kollektiv- und Einzelverpflichtungen übernommen.

1. Im Jahre 1953 11 000 Reihendurchleuchtungen durchzuführen.
2. Im Jahre 1953 5000 ärztliche und 5000 zahnärztliche Reihenuntersuchungen durchzuführen.
3. Die Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche vom 1. Juni 1953 bis 6. Juni 1953 vorbildlich durchzuführen.
4. Den Krankenstand im Durchschnitt des Jahres 1953 durch gute ärztliche Betreuung und vorbildliche Entwicklung der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge unter 5,5 Prozent zu senken.
5. Einen reibungslosen organisatorischen Ablauf des werfteigenen Pionierlagers in Prerow zu gewährleisten.
6. Eine qualifizierte ärztliche Betreuung des werfteigenen Pionierlagers in Prerow zu gewährleisten.
7. Eine planmäßige termingerechte Durchführung der Reihenuntersuchungen der Jugendlichen und der Kontrolluntersuchungen der mit gesundheitsschädigenden Arbeiten Beschäftigten durchzuführen.
8. Zur regelmäßigen Rechenschaftslegung über die Tätigkeit des Betriebsgesundheitswesens gegenüber den Werktätigen des Betriebes und dem Werftdirektor.
9. Zur vollen Unterstützung der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes und zur Ausbildung von 200 Gesundheitshelfern im Jahre 1953.
10. Zur Durchführung eines innerbetrieblichen Wettbewerbs mit dem Titel: „Macht unsere Poliklinik schöner."

Einzelverpflichtungen:

Es verpflichtet sich der Kollege Dr. Renker, sich auch im Jahre 1953 neben seiner Tätigkeit als leitender Betriebsarzt durch klinische Tätigkeit bei Professor Gülzow so zu qualifizieren, daß er seine Facharztanerkennung als Facharzt für innere Krankheiten erhalten kann, um damit die Werktätigen des Betriebes noch besser betreuen zu können. Außerdem verpflichtet er sich, im Jahre 1953 eine wissenschaftliche Aspirantur einzugehen, um auf dem Gebiet des Betriebsgesundheitswesens und der Berufskrankheiten wissenschaftlich tätig zu sein.

Kollege Fischer verpflichtet sich, die wissenschaftliche Auswertung der Reihenuntersuchungen der Zahnstation auch im Jahre 1953 durchzuführen und zu einer Schlußauswertung zu kommen.

Kollege Kottwitz verpflichtet sich, seine neue Arbeitsmethode zur Anfertigung von Zahnersatz in Höhe von drei bis vier Stück pro Tag zu verallgemeinern und auf Betriebspolikliniken und das öffentliche Gesundheitswesen in der gesamten DDR auszubreiten. Deshalb ist bereits mit dem Eisenhüttenkombinat Ost, der Max-Hütte Unterwellenborn und den städtischen Krankenanstalten in Wismar Rücksprache genommen worden.

Die Kollegin Dr. v. Wedelstädt verpflichtet sich, die Organisation der zahnärztlichen Lehrlingsbehandlung in Franzenshöhe weiterhin zu beaufsichtigen und die Arbeitsergebnisse wissenschaftlich auszuwerten. Außerdem verpflichtet sie sich, die Lehrlingsausbildung der zahnärztlichen Helferinnen, die 1953 in der Speranski-Betriebspoliklinik auszubilden sind, durch fachliche Schulung zu fördern und sie in kürzester Zeit zu guten Fachkräften zu qualifizieren.

Die Kollegin Mommertz aus der Röntgenabteilung verpflichtet sich, im Rahmen der Tuberkulosebekämpfung und Prophylaxe die Erfassung der Werktätigen mit ihren Angehörigen auf den Wohnbezirk Dänholm auszudehnen und von jedem dort Untergebrachten eine Röntgenschirmbildaufnahme anzufertigen und auswerten zu lassen.

Außerdem verpflichtet sie sich, mit dem geringsten Kostenaufwand eine feuersichere und sachgemäße Unterbringung der Filme zu gewährleisten, ohne Beanstandung durch die Feuerschutz- und Arbeitsschutzinspektion.

Sie verpflichtet sich weiterhin ihre fachliche Qualifikation intensiv zu verfolgen und die am 1. Juni 1953 hinzukommende, ungelernte Hilfe so gut anzuleiten, daß diese in kurzer Zeit für die Röntgenabteilung eine beachtliche Hilfe sein wird.

Kollege Dr. Wegner verpflichtet sich, die Aktivierung der Tetanus-Schutzimpfung im Jahre 1953 durchzuführen, um damit den Werktätigen der Volkswerft einen auf Jahre dauernden Schutz gegen Infektion mit Wundstarrkrampf bei Unfällen zu gewährleisten.

Kollegin Schwester Hanni Mentzel verpflichtet sich, die Apotheke der VEM in persönliche Pflege zu nehmen, die Bestände zu überprüfen und ergänzen zu lassen, außerdem ein Mitglied der VEM in der Handhabung der Apotheke zu unterweisen.

Kollegin Schwester Hildegard Wikert verpflichtet sich, die Bordapotheke des Trawlers 202 in persönliche Pflege zu nehmen, die laufenden Ergänzungen der Bestände vorzunehmen und ein Mitglied der Besatzung im Gebrauch der Apotheke zu unterweisen.

Kollegin Annemarie Hauer verpflichtet sich zum regelmäßigen Besuch der Fach-Abendschule im Landeskrankenhaus am Sund, um sich fachlich zu qualifizieren, sodaß sie im Jahre 1954 ihr Examen als Laborantin ablegen kann.

Kollegin Dorle Rechlin verpflichtet sich durch Selbststudium ihre fachliche Ausbildung voranzutreiben, sodaß sie vorfristig ihr Examen als zahnärztliche Helferin ablegen kann.

Die Kolleginnen Elisabeth Reuter, Irma Pankonin sowie der Kollege Ernst Echternach verpflichten sich, in der Massage-, Bäder- und Bestrahlungsabteilung an vier Tagen in der Woche bis 18.00 Uhr die Werktätigen der Volkswerft zu behandeln, damit eine reibungslose Abfertigung auch außerhalb der Arbeitszeit gewährleistet ist.

Dr. Renker,
Chefarzt der Betriebs-Poliklinik

Brigade Löffler sparte für 2200 DM Öl

Die Brigade Löffler betreut das Oellager der Werft. Laut Aufnahmebericht der permanenten Inventur vom 22. Februar 1953 sind für rund 2200,— DM Einsparungen an Oelen und Treibstoffen gemacht worden. Durch eine sinnvolle Vorrichtung wurden bereits als leer bezeichnete Fässer und Kannen so aufgestellt, daß sie vollkommen austropften. Hierbei wurden Oelmengen gesammelt, die dem Wert von etwa 2200,— DM entsprechen.

Die Arbeitsweise der Brigade Löffler ist ein gutes Beispiel, welches uns zeigt, wie gespart werden kann. Allen Kolleginnen und Kollegen soll es ein Ansporn sein, der Brigade Löffler nachzueifern.

Für diese besondere Leistung wurde die Brigade Löffler mit einer Kollektivprämie von 300,— DM ausgezeichnet.

Gardiewski,
Lohn und soziale Fragen
— Prämienwesen —

Normerhöhung der E-Schweißer

Die Kollegen Steffen, Sporgies, Eggert und Lundschin gaben einen bedeutenden Beitrag zur Verbilligung der Arbeiten ihres Fertigungsbereiches.

Der Kollege Walter Steffen erhöhte 56 Normen für sämtliche Zu- und Ablüfter ab Habicht 6 im Durchschnitt um 8,6 Prozent. Einsparung 41 Stunden.

Der Kollege Ewald Sporgies erhöhte 10 Normen für Logger ab 4140 im Durchschnitt um 13,5 Prozent. Eingespart werden dadurch pro Logger 26 Stunden.

Der Kollege Ernst Lundschin erhöhte 38 Normen für sämtliche E-Schweißarbeiten auf Logger in Halle III durchschnittlich um 10 Prozent. Eingespart werden 12,5 Stunden.

Der Kollege Emil Eggert erhöhte eine Norm für Betriebskästen um 5 Prozent. Eingespart werden dadurch zwei Stunden.

Hübner
Normbearbeiter

142 Stunden eingespart

Die Brigade Rutz, Schiffsschlosserei Montage, spart 117 Stunden bei Habicht und 25,5 Stunden bei Logger durch freiwillige Normerhöhungen ein.



53000 DM stellt die Werft laut Kollektivvertrag 1953 an Zuschüssen für Kinderkrippen und Kinder-Tagesstätten zur Verfügung

Hier müssen wir sparen . . .

Verkaufsänderung im Konsum

Bei dem Verkauf von Waren durch die Konsumverkaufsstelle auf der Werft in der jetzt üblichen Art werden eine große Anzahl von Kolleginnen und Kollegen während der Arbeitszeit von ihrem Arbeitsplatz längere Zeit ferngehalten. Durch Beobachtung dieses Zustandes kann folgende Berechnung aufgestellt werden:

Es befinden sich durchschnittlich 20 Personen während der gesamten Verkaufszeit von 10 Stunden in der Verkaufsstelle.

20 Pers. a 10 Std. tägl.	200 Std.
monatlich (25 Tage)	5000 Std.
jährlich	60000 Std.

Diese Stundenzahl ist eher zu knapp genommen, da Laufzeiten nicht eingerechnet wurden.

Bei der Einführung eines strengen Sparsamkeitsregimes ist es nicht zu verstehen, daß dieser Zustand beibehalten wird. Ich schlage daher vor, von der Kreisverwaltung des Konsums folgende Aenderung zu verlangen:

1. Die Verkaufsstelle wird geteilt in:
   a) eine Schnellverkaufsstelle für Zigaretten, Brötchen, Kuchen und Getränke;
   b) eine Verkaufsstelle, die nur auf schriftliche Vorbestellung vor Beginn der Arbeitszeit oder bis zu einem bestimmten Zeitpunkt die Waren bereitstellt und die Verabfolgung der Ware nach Feierabend vornimmt.

Die Vorbestellung kann in einem in der Verkaufsstelle angebrachten Briefkasten geschehen. Ein Bereitstellungsraum für die bestellten Waren wäre zu schaffen. Dieser ist erst nach Feierabend zugänglich. Die Ausgabe kann schnell und reibungslos geschehen, wenn vorbereitete Regale und die Ausgabe mit Buchstabenbereichen gekennzeichnet sind.

Wenn Mangelware zum Verkauf gelangen soll, so kann dieses durch den Werkfunk bekanntgegeben werden und am nächsten Tage der Verkauf in derselben Weise erfolgen. So ist die Gewähr gegeben, daß Kollegen aller Schichten und solche die ihren Arbeitsplatz nicht verlassen wollen und können, auch in den Genuß dieser Waren kommen.

Ich glaube, in keinem kleineren Betrieb darf man es sich leisten, während der Arbeitszeit einkaufen zu gehen. Dieses dürfte auch bei uns eine glatte Selbstverständlichkeit sein.

Hans Ehlert

Wer bezahlt die Kosten?

Keiner will sein Gewerk belasten, der Werker aber soll die Arbeit machen. Das paßt oft nicht zusammen.

Auf der Taktstraße Ausbau fehlen immer noch die Dilo-Anschlüsse für die Preßluft. Vor längerer Zeit habe ich schon angeregt und habe das immer wieder gesagt, daß die Anschlüsse gemacht werden müssen. Aber kein Gewerk wollte die Kosten übernehmen und so blieb es. Jetzt im Wettbewerb brauchen wir sämtliche Anschlüsse. Für Nieter, Stemmer, Schleifer, Hauer und Schmirgler wird Preßluft benötigt und keiner möchte auf den anderen warten. Nun stehen aber die Kollegen da, wollen arbeiten und haben nicht genügend Anschlüsse. Sie suchen umher: wo kann ich anschließen — und es vergeht kostbare Zeit, in der nicht gearbeitet wird.

Darum müßten wir danach streben, daß die Leitung fertig gemacht wird. Dann kann jeder da anschließen, wo die Preßluft gebraucht wird und jeder kann seine Arbeit verrichten und auch die Termine halten. Dann können wir auch den Plan schaffen — und das gehört ja zu unserem Aufbau.

Brigadier Röschert

Zwei neue Kinderkrippen für unsere Werft

Die erste Kinderkrippe unserer Werft, die am 1. Mai vergangenen Jahres eingeweiht wurde, ist inzwischen zu klein geworden, denn auf unserer Werft arbeiten inzwischen über 90 Frauen. Deshalb schlug der Frauenausschuß schon im vergangenen Jahr den Bau zweier neuer Kinderkrippen vor, vor allem für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, die in unserer ersten Kinderkrippe schon keinen Platz mehr finden.

Es wurde nun der Bau von zwei Kinderkrippen geplant, eine soll in der Nähe der Werft, in der Gartenstraße gebaut werden, die zweite in der neuen Tribseer Siedlung, am Elisabethweg. Beide Kinderkrippen werden 60 bis 80 Plätze haben, 1954 werden sie durch Anbauten noch erweitert werden.

Der Frauenausschuß, der sich für den Bau dieser Krippen im Interesse der auf der Werft arbeitenden Frauen besonders eingesetzt hat, setzt nun alles daran, damit der Bau rasch vorangeht und die Krippen noch in diesem Jahr fertig werden.

„Wollt Ihr uns nicht helfen, die Kinderkrippen schneller zu bauen?" so fragten sie viele Kollegen — und heute schon liegen Verpflichtungen vor, 1300 Stunden für den Aufbau freiwillig zu leisten.

Die Kollegen der Tischlerei fertigen Türen und Fenster, die Kollegen der Malerei übernehmen sämtliche Malerarbeiten, die Kollegen der E-Werkstatt, Halle I, bei Meister Warga, werden die elektrischen Anlagen legen. Auch die Kollegen der Gütekontrolle haben sich bereit erklärt, sich 100prozentig am Aufbau zu beteiligen. Außerdem werden eine große Anzahl von Kollegen und Kolleginnen unserer Werft bei den Ausschachtungsarbeiten und Ausgestaltung mithelfen.

Der Baubeginn ist der 1. Mai. Jeder, der sich verpflichtet hat mitzuhelfen, wird von der BGL Bescheid erhalten, wann er gebraucht wird. Die BGL wird selbstverständlich dann auch für Spaten usw. sorgen.

Darüber, wie die Kinderkrippen im einzelnen aussehen, werden wir in einer der nächsten Zeitungen berichten — denn als darüber beraten wurde, hat man vergessen, den Frauenausschuß einzuladen. Meint die Aufbauleitung, meint Dr. Renker, wir interessieren uns dafür nicht?

Freyberg,
Frauenausschuß

Brand auf Logger 4129

— eine ernste Mahnung an alle Schweißer

Kollegen Schweißer!

Am 5. März verhandelte in Stralsund die kleine Strafkammer über die fahrlässige Brandstiftung auf Logger 4129.

Ein Schweißer stand hier vor den Schranken des Gerichts, um seine fahrlässige Umgangsweise zu verantworten.

Das Gericht konnte ihn nicht freisprechen, da einwandfrei feststand, daß er sich vor der Brennarbeit nicht von der Gegenseite überzeugte und es unterließ, Sicherheitsvorkehrungen zu treffen.

Die mitangeklagte Angehörige der Schiffsfeuerwehr war zur Verhandlung nicht erschienen, das Verfahren wurde abgetrennt.

Kollegen Schweißer, ihr seht welche Verantwortung ihr tragt und müßt erkennen, daß Fahrlässigkeit Schuld bedeutet. Drei Monate Gefängnis und 150,— DM Geldstrafe sind dem der Volkswirtschaft entstandenen Schaden von 2000,— DM gegenübergestellt worden.

Unser Reichtum, unser Lebensstandard wachsen mit der Verantwortung, die jeder an seinem Platz trägt, mit der Ordnung, der Arbeitsdisziplin und der Qualität der Arbeit.

Sie fallen aber mit der Fahrlässigkeit, mit der Schlamperei, der Unordnung und der Verantwortungslosigkeit.

Die Betriebsfeuerwehr ruft euch alle,

die Produktionsleitung
die Einsatzleiter
die Meister und Brigadiere
die Schweißer
die Reiniger
die Schiffsfeuerwehrleute
die Maler

auf, zu verantwortungsbewußtem Arbeiten.

Produktionsleitung und Einsatzleiter gewährt bessere Arbeitsorganisation, damit Maler und Schweißer sich nicht stören.

Reiniger, führt die Reinigung sorgfältig und rechtzeitig durch.

Einsatzleiter, entlüftet mit geeigneten Mitteln (Lüfter und Belüfter) explosionsgefährdete Räume.

Schweißer, beginnt keine Arbeit ohne Erlaubnis der Schiffsfeuerwehr. Ueberzeugt euch selbst, ob die nötige Sicherheit vorhanden ist. In Zweifelsfällen holt Rat bei der Betriebsfeuerwehr, Ruf 521. Lehnt bei schlechter Reinigung oder nicht ausreichender Sicherheit die Arbeit ab, bis die Verhältnisse geändert und sicher sind.

Schützt euch vor Bestrafung und schützt die Werft vor Verlusten, ihr helft damit den Fünfjahrplan erfüllen.

Betriebsfeuerwehr

Wir fordern strenge Bestrafung für Bruno Manthei

Der ehemalige Leiter des Lehrkombinats, Bruno Manthei, wurde vom Amtsgericht Stralsund am 24. März zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Aus der Urteilsbegründung:

„. . . Während unsere Regierung in ständiger Sorge um die Entwicklung und Förderung der Jugend laufend neue Gesetze zum Schutze der Jugend und zum Schutze der Arbeitskräfte erläßt, tat der Kollege Manthei alles, um seiner persönlichen Gier wegen die Jugend zu verderben. Die Stellung des Kollegen Manthei und seine hohe Bezahlung mußten ihm Richtlinie für sein Verhalten sein.

Das große Vertrauen, das die Werftleitung in ihn durch seine Bestellung als Leiter des Lehrkombinats mit über 800 Menschen gesetzt hat, hat Bruno Manthei in schmutziger und verächtlicher Weise mißbraucht . . ."

Die Kollegen der Werft, die an der Verhandlung und Urteilsbegründung teilnahmen, waren darüber empört, daß Bruno Manthei für sein schweres Vergehen eine so geringe Strafe erhielt. Im Namen zahlreicher Kollegen und Genossen der Werft hat die Parteileitung Einspruch gegen das Urteil erhoben und eine strengere Bestrafung gefordert.

Sie geht dabei von dem Standpunkt aus, daß ein Vergehen an der Jugend ein Verbrechen ist, das nicht hart genug bestraft werden kann, besonders bei einem Menschen, der seine Vertrauensstellung als Erzieher derart mißbraucht hat.

Een Droom, de Wirklichkeit warden kann

Ick seet an'n Disch und grübel,
wie afstellen löt sick manches Uebel.
De Dag wer lang und hest nich sehn
slöp ick in, ick wer alleen.

Und dunn, wat's dat, ganz sacht
ick stunn up de Werft, dat wer Klock acht.
Und dor, wer beschrifft min Freud,
Trotz Regen harr ick sauber dröge Feut.

Dor hett doch eener an dreiht, mi dücht,
doch dunn gung mi up een Licht.
Dat hett doch woll de Kritik bröcht,
de all de Verantwurtlichen upgeschöcht.

Fein süht dat nu ut mit Respekt,
Nirgends up de Werft liggt noch Dreck
Kein Dampfkranasch, kein Funken, kein Mief,
Kein Barg Schiet mier bi Trawler fief.

All de Aschgruben sünd sauber und leer,
Wat freut sick woll de Füerwehr,
Midden up de Strat geiht keiner mier,
weil de Bürgersteige blank und schier.

Dat Balancieren öwer Hümpels und Schrott is vörbi,
wie schön dat is, alle Straten sind fri.

De Füerwehr kann nu ant Water to jede Tied,
dorfor sorgen vom Transport nu alle Lüd.

Alle Meisters de sorgen vör Ordnung um de Hallen.
Ne Freud is dat, dörch de Werft to wallen.
Ick möt seggen, dat süht as ne Werft nu ut,
Vörbi is de Angst, de Aerger, de Wut.

Doch der Traum war kurz, s'blieb die alte Schlamperei.
Macht Schluß nun, damit's wie im Traume sei.
Werftleitung, sprich ein ernstes Wort, mit denen die schuld,
der Feuerwehr geht langsam aus die Geduld.

Betriebsschutzleiter, mach Dampf, s'ist auch Dein Gebiet,
damit die AV schafft fort all den Schiet.
Kollege Nehls, laß laufen die Pferde schneller,
damit's auf der Werft ein wenig wird heller.

Arbeitsschutz, auch Du schalt Dich ein,
es kann so doch länger nicht sein.
Weg mit Schrott und Gerümpel,
sie liegen im Weg, genau wie die Hümpel.

AV, Transport, Bearbeiter Schrott und Arbeitsschutz
rufen wir auf zum Kampf gegen Unordnung und Schmutz.
Vielleicht hören wir an dieser Stelle mehr,
das erwartet bestimmt die Betriebsfeuerwehr

Ordnung und Sauberkeit an Deinem Arbeitsplatz verhüten Brandschäden!

Vorfristig als Aktivisten ausgezeichnet



Am 2. April wurden die Initiatoren des Stralsunder Kampfplanes gegen Materialverluste, Gesa Fehlig und Heinz Kienast vom Zentralvorstand der IG Metall als Aktivisten 1953 ausgezeichnet

Die Aufgaben eines Kulturorganisators auf unserer Werft

In den Gewerkschaftsgruppen auf unserer Werft ist es meist so, daß die Funktionäre ihre Aufgaben nicht kennen. Ich möchte deshalb heute die Aufgaben eines Kultur-Organisators umreißen, damit diese Kollegen mit ihrer Arbeit vertraut werden.

Der Kultur-Organisator ist für die Kulturarbeit innerhalb seiner Gewerkschaftsgruppe voll verantwortlich. Seine Aufgabe ist, sich um die Weiterentwicklung aller Kollegen auf politischem, fachlichem und allgemein bildenden Gebiet zu kümmern. Er muß sie für die Teilnahme an kulturellen und sportlichen Veranstaltungen gewinnen, er muß ihnen behilflich sein bei der Auswahl ihrer Lektüre, muß ihnen vor allem die Werke des Marxismus-Leninismus näher bringen.

Außerdem muß er Kollegen für die Teilnahme an allgemein bildenden Zirkeln und Vorträgen gewinnen und ihnen Hinweise für ihre persönliche Weiterbildung geben. Er muß sie an die Möglichkeiten heranführen, durch Besuch der Betriebs-Abendschule oder durch Fern-Studium ihr Wissen zu erweitern. Auch der innerbetriebliche Erfahrungsaustausch — sei es durch das Technische Kabinett oder direkt — gehört zu seinen Aufgaben.

Der Kultur-Organisator soll auch die freiwillige Mitarbeit beim Aufbau der Kultur- und Sportstätten der Kinderferienlager usw. organisieren und die Kollegen dazu anregen, in Laien-Kunstgruppen mitzuarbeiten.

In Zukunft muß es so sein, daß die Kultur-Organisatoren ständig von der BGL bzw. von der AGL angeleitet werden, daß sie ständig an unseren Schulungen teilnehmen und sich qualifizieren. Die „Tribüne" gibt ihnen hierbei wertvolle Anregungen. Wenn wir in Zukunft die von mir aufgezeigten Probleme beherzigen, werden wir in kürzester Zeit eine Verbesserung der gesamten kulturellen Massenarbeit erreichen.

Daugelat

Berthold Busch, Schiffsschlosserei, las aus unserer Betriebsbücherei:

Ignatow: „Partisanen"

Kollege Busch glaubt, daß dieses Buch von vielen Kollegen der Werft gelesen werden sollte, da es uns gerade für unsere heutige Situation des verstärkten Kampfes um den Frieden wertvolle Erkenntnisse vermittelt. Er schreibt:

„Frühjahr 1942, die faschistische Wehrmacht stößt auf Stalingrad vor und nähert sich Krasnodar. Die Partei stellt eine Partisanenabteilung aus den Werktätigen der Werke von Krasnodar auf. Diese Abteilung setzt sich in der Hauptsache aus der technischen Intelligenz, aus den qualifizierten Ingenieuren, Technikern und Arbeitern zusammen. Die Hauptarbeit dieser Abteilung besteht in dem Verminen der Nachschubwege, dem Auskundschaften der faschistischen Truppenbewegungen und der Ausbildung anderer Partisanen mit den selbstgefertigten Minen. Das Lager dieser Partisanen band mehrere faschistische Divisionen.

Dieses Buch des einfachen sowjetischen Metallarbeiters schildert lebendig die Liebe zur Heimat und das große Vertrauen zur KPdSU. Es schildert ein Stück Weltgeschichte. Für uns Deutsche, insbesondere für die deutsche Jugend ist dieses Werk eine Lehre beim Aufbau und dem Schutz des Aufbaues des Sozialismus. Es zeigt uns, daß es mit gutem Willen und mit Begeisterung allein nicht getan ist, daß man, um der Heimat zu dienen, alles für sie einsetzen muß — seine Fähigkeiten, seine Kenntnisse, seine vielseitige Ausbildung, seinen Geist. Dann werden alle Angriffe des Klassengegners erkannt und zerschlagen.

Dann wird die Losung erfüllt: „Mit Hammer und Sichel, mit Buch und Gewehr zum Aufbau des Sozialismus."

Wichtig sind die Materialverbrauchsnormen

Im Betriebskollektivvertrag hat die Kollegen der Materialplanung Verpflichtungen übernommen, die vorbildlich sind. Der Beschluß des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vom Februar 1953 „Feldzug der strengen Sparsamkeit" stellt auch an die Kollegen der Produktion und Verwaltung bei der Erarbeitung von technisch begründeten Materialverbrauchsnormen große Aufgaben, denn ohne Materialverbrauchsnormen ist eine richtige Verteilung von Material, eine planmäßige wirtschaft, nicht durchzuführen. Die Materialverbrauchsnormen sind die Voraussetzungen eines strengen Sparsamkeitsprinzips.

Auf Grund dieser Erkenntnis verpflichten sich die Kollegen der Materialplanung Objektnormen für Logger bis 30. April aufzustellen. Bis 30. Juni werden alle Einzelaufträge überprüft und eine neue, verbesserte Objektnorm bis 15. Juli aufgestellt.

Bis 30. Juni werden auch für Habicht Grundnormen aufgestellt und bis 15. April eine Objektnorm auf der Basis der Grundnormen erarbeitet. Bis Ende Mai wird auch die Objektnorm für den Sperling auf Grund der Bedarfsermittlung festgelegt sein.

Gemeinkostennormen werden überprüft und bis 31. Dezember neu erarbeitet.

Schulz, Gruppen-Organisator

Verstärkt den Schutz unseres Volkseigentums

Die II. Parteikonferenz der SED stellte der Betriebsfeuerwehr die Aufgabe, verstärkt für den Schutz unseres Volkseigentums zu sorgen. Wir können aber unsere Aufgaben nur dann richtig lösen, wenn alle Kollegen mithelfen. Mithelfen können sie indem sie für Ordnung auf den Werftstraßen sorgen.

Wenn zum Beispiel das Feuerwehrfahrzeug bei seiner allmorgendlichen Kontrollfahrt durch das Werftgelände nur mühsam an verbauten Straßenteilen vorbeikommt, wenn scharfe Ellenteile weit auf die Fahrstraße hinausragen und so die Reifen ernstlich gefährden und die Wasserentnahmestellen am U-Block fast immer mit Materialien verbaut sind, bedeutet dies, daß die Betriebsfeuerwehr bei einem Schadenfeuer durch diese Hindernisse viel kostbare Zeit verliert und zu spät an der Brandstelle eintrifft.

Wir wollen sparen mit jedem Gramm und mit jedem Pfennig, dann müssen wir auch alle Gefahrenmomente, welche Schaden anrichten können, ausschalten und für musterhafte Ordnung auf dem Werftgelände Sorge tragen.

Nicht nur die Transportabteilung, sondern jeder Hallenmeister und Lagerverwalter sind für die Ordnung und Sauberkeit für den Umkreis seines Gewerkes verantwortlich.

Wenn alle Verantwortlichen das oben gesagte beherzigen, so tragen sie dazu bei, Produktionsausfälle und Schäden zu vermeiden.

Borgwaldt, Betriebsfeuerwehr

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 385/53 2.5

Preisausschreiben der BSG Motor

Zur Verteilung gelangen Sachpreise im Werte von insgesamt 100 DM.

Bei dem Preisausschreiben der BSG Motor sind sämtliche Fragen zu beantworten. Jeder Werftangehörige kann sich daran beteiligen. Die Beantwortung der Fragen ist in die daneben gekennzeichnete Rubrik einzutragen. Das Preisausschreiben ist aus der Werftzeitung auszuschneiden und ausgefüllt, mit Name, Beruf und Gewerk versehen, an die Redaktion der Werftzeitung einzusenden. Letzter Einsendetermin ist der 23. Januar 1953.

Zur Verteilung gelangen fünf Sachpreise im Werte von 40, 30, 15, 10 und 5 DM.

Einen Preis erhält derjenige, welcher alle Fragen richtig beantwortet hat. Sind mehrere richtige Einsendungen vorhanden, so entscheidet das Los.

Die Siegerverkündung erfolgt am 25. Januar im Klubhaus der Volkswerft, Sarnowstraße, anläßlich des Sportwerbeabends der BSG Motor um 20 Uhr.

Wir wünschen allen Werftangehörigen viel Erfolg zu unserem Preisausschreiben.

Frage:	**Antwort:**
1. Muß man, um im Betrieb Sport treiben zu können, Mitglied der BSG sein?	
2. Welche Mannschaften unserer BSG errangen den Titel eines Herbstmeisters 1952?	
3. In welchem Jahr wurde die BSG Volkswerft gegründet?	
4. Welchen Tabellenplatz belegte die 1. Fußballmannschaft in der Serie 1951/52?	
5. Besitzt unsere BSG betriebseigene Sportstätten?	
6. Welche Ehepaare errangen Goldmedaillen bei der Olympiade in Helsinki?	
7. Wer war der erfolgreichste Turner bei der Olympiade in Helsinki?	
8. Welche westdeutsche Fußballmannschaft spielte erstmalig nach Aufhebung der Oberweseler Beschlüsse in der DDR und welche Ergebnisse erzielte sie?	
9. Wieviel Sportler wurden durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten und Freund der Jugend Walter Ulbricht als Meister des Sports ausgezeichnet?	
10. Welcher Boxer wurde 1951 Studenten-Weltmeister im Mittelgewicht?	

Nicht vergessen, Name, Beruf und Gewerk! **Letzter Termin: 23. Januar 1953**

Hier ausschneiden! Gärtner, BSG Motor.

Das interessiert den WERKER

Eröffnung unseres Kulturhauses

Am 17. Januar wird unser Kulturhaus „Ernst Thälmann" in der Sarnowstraße eröffnet. Es bringt jeden Tag etwas für unsere Werftarbeiter. Schon der erste Abend hat ein vielversprechendes Programm, es wirken Solisten des Landestheaters mit, das Orchester des Landestheater, Volkskunstgruppen der Werft und die Kapelle Hugo Schult. Wer am Sonnabend Nachtschicht hat, braucht sich nicht zu grämen, denn am Sonntag wird diese Veranstaltung wiederholt. Beginn 19.30 Uhr.

Am 20. Januar üben unsere Interessengemeinschaften dort, die nun endlich die lang vermißten Uebungsräume haben. Am selben Tag wird darüber diskutiert, wie unser Kulturhaus seine Arbeit am besten durchführen kann.

Das Programm ist sehr reichhaltig, neben Sportveranstaltungen sind Tanzabende vorgesehen. Für Freunde des Buches wird am 23. ein Diskussionsabend mit dem Schriftsteller A. W. Kasten durchgeführt: Wie entstand mein Buch aus der Loggerfischerei?

Wir hoffen und wünschen, daß unser Kulturhaus eine Stätte wird, in der sich alle Werftarbeiter wohl fühlen und die sie auch nach Feierabend recht oft aufsuchen.

Bilanz der Bücherei

Jahr	Buchbestand	Leser	Ausleiher
1949	498	189	550
1950	1587	977	8436
1951	3275	1205	16096
1952	4164	1570	19865

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 115275 21/53 2,5

19-11

Deutsche Bücherei



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 15 / 1953 27. April

Verdoppelt Eure Anstrengungen im Wettbewerb!

Wettbewerbsziel ist, Logger 4141 bis 1. Mai abzuliefern. / Es müssen auf beiden Seiten noch größere Anstrengungen gemacht werden, wenn das erreicht werden soll

Im innerbetrieblichen Wettbewerb Schiffbauer und Schweißer gegen Ausbau und Maschinenbau werden für beide Teile je 6 Schiffe gewertet, für deren termingerechte Ablieferung 50 Pluspunkte gegeben werden. Ein Tag Terminverzug bedeutet den Verlust von 5 Punkten. Bei Schiffbau-Schweißerei wird der Zeitpunkt gewertet, wo der Logger aus dem Hauptbaugerüst kommt. Jedoch muß das Schiff dann in einem guten Zustand sein, so daß die Kollegen vom Ausbau mit ihren Arbeiten beginnen können. Dieser Termin wird vom jeweiligen Einsatzleiter, von der Gütekontrolle und den Betriebsleitern festgestellt. Ein Beispiel dafür.

4139 sollte am 9. 4. aus dem Hauptbaugerüst gezogen werden und wurde an diesem Tage auch vorgezogen. Das Schiff war jedoch schiffbaulich noch längst nicht so weit, daß die Kollegen vom Ausbau mit ihren Arbeiten beginnen konnten. Das konnten sie erst am 14. 4. Dieser Tag wurde also als Uebergabetag an den Ausbau im Wettbewerb gewertet.

Für Ausbau und Maschinenbau ist entscheidend der Termin der Abnahmefahrt.

Am 21. 4. war der Stand des Wettbewerbes so:

Schiffbauer und Schweißer an Ausbau				Ausbau und Maschinenbau Abnahmefahrt		
Logger	Soll	Ist	Punkte	Soll	Ist	Punkte
4139	9. 4.	14. 4.	25			
4140	14. 4.	18. 4.	30			
4141	18. 4. bis	21. 4.	35			
4136				9. 4.	15. 4.	20
4137				16. 4. bis	21. 4.	25
4138				22. 4. bis	21. 4.	50

statt 150 Punkten hat Schiffbau 90 Punkte Ausbau, Maschbau 95 Punkte



Der Sekretär der Grundorganisation Schiffbau, Genosse Skirka, diskutierte mit den Brigaden in Halle 7 über die Unterzeichnung des Generalkriegsvertrages. Das Ergebnis waren Normerhöhungen in der gesamten Halle. 363 Stunden und 10 Minuten wurden in der neuen Anzeichnerei pro Objekt eingespart. Dabei sind die Anzeichner und Brenner noch nicht berücksichtigt. Mit Stolz werden am 1. Mai die Brigadiers Tremel, Kressin und Kroligk ihr Aktivistenabzeichen tragen

Brigade Weber spart 4047 DM ein

Die Brigade Weber senkte ihre Norm im Volumenzusammenbau der Sektion 1 und 2 sowie bei den Maschinenraumfundamenten um 40,15 Stunden. Das ergibt eine Einsparung von Logger 4141-4165 von 4047,12 DM.

Die Brigade Böttner senkte ihre Norm im Schiffszusammenbau bei den Volumenstößen $^3/_3$, $^3/_4$, $^4/_5$ und $^5/_6$ um 18 Stunden. Das ergibt bei 25 Loggern eine Einsparung von 1890,— DM.

Diese Normerhöhungen wurden durchgeführt aus Anlaß des internationalen Feiertages der Arbeiterklasse, des 1. Mai.

Ferner haben sich die Kollegen Goldemann, Mischke und Hoghe verpflichtet, eine Sonderschicht zu Ehren des Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu fahren.

Einige Fragen zum BKV 1953

Arbeitsdirektion und BGL beantworten Anfragen von Kollegen

Frage: In der AGL Technische Direktion wurde die Forderung gestellt, daß ein Kollektivvertrag für ein neues Jahr stets spätestens im November des vorhergehenden Jahres diskutiert und rechtzeitig zu Beginn des neuen Jahres abgeschlossen werden sollte. Wie kommt es, daß auch in diesem Jahr der Betriebskollektivvertrag erst im 2. Quartal abgeschlossen werden kann?

Antwort: Der Abschluß eines BKV ist erst möglich, wenn der Betriebsplan festliegt. 1953 bekamen die Werften Ende Februar ihre bestätigte Planauflage, daher konnte mit der Diskussion des BKV erst im März begonnen werden. — Der Betriebsplan für 1954 soll Ende 1953 vorliegen, so daß der BKV für 1954 im Januar 1954 abgeschlossen werden kann.

Frage: Warum ist im Betriebskollektivvertrag unser Betriebsplan nicht aufgeschlüsselt? (AGL Schweißerei)

Antwort: Aus Gründen der Wachsamkeit und Betriebssicherheit wurde dieser Punkt nicht in den Betriebskollektivvertrag 1953 aufgenommen.

Frage: Warum ist die Rechenschaftslegung für den Betriebskollektivvertrag 1952 immer noch nicht erfolgt? (AGL Schweißerei)

Antwort: Weil diese Rechenschaftslegung mit der Diskussion des neuen BKV verbunden werden soll und diese erst jetzt erfolgen kann laut Anweisung des Zentralvorstandes der IG Metall. Diese Anweisung ist im Prinzip richtig, wir sind jedoch der Meinung, daß der BKV jeweils für das laufende Jahr spätestens im Januar abgeschlossen werden sollte.

Frage: Ist es richtig, daß Verpflichtungen, die im BKV 1952 standen und 1952 nicht eingelöst wurden, wieder als neue Verpflichtungen in den BKV 1953 aufgenommen werden? (AGL Schweißerei)

Antwort: Das ist nicht richtig, da eine Verpflichtung kein Gummiband sein darf, sondern termingemäß eingehalten werden soll. Ist erwiesen, daß ein Kollege nicht Schuld daran trägt, daß er seine Verpflichtung nicht einhalten konnte, kann sie noch einmal aufgenommen werden.
daß die im BKV 1952 übernommenen Verpflichtungen zur Be-

Frage: Wer ist dafür verantwortlich, schaffung von Arbeitsschutzkleidung nur in geringem Umfange eingelöst wurden?
(AGL Shweißerei)

Antwort: Der Sicherheitsinspektor, Kollege Lück, plante und bestellte die Arbeitsschutzbekleidung. Die geforderten Kontingente wurden jedoch vom Ministerium für Arbeit, Hauptreferent Stahlberg, gekürzt, da angeblich die Anforderungen die Liefermöglichkeiten übersteigt.

Frage: Wie denkt man sich die Verwirklichung der Forderung, daß Sitzungen außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt werden sollen, in einem 3-Schicht-System?
(AGL Maschinenbau)

Antwort: Grundsätzlich sollen nur die Kollegen an einer Versammlung oder Sitzung teilnehmen, die nicht Schicht haben. Wenn man für sie nicht gesondert nach ihrer Arbeitszeit eine gleiche Versammlung durchführen kann, ist es Pflicht der anderen Kollegen, ihnen die Ergebnisse der Versammlung zu übermitteln.

Frage: Im BKV steht, daß Fahrgeld für die Heimfahrt erst ab 10 DM monatlich vom Betrieb zurückerstattet werden wird. Im Betrieb laufen aber Gerüchte umher, daß die Grenze auf 15 DM festgesetzt werden soll. Wie steht es damit?
(AGL Techn. Direktion)

Antwort: Diese Frage kann heute noch nicht endgültig beantwortet werden, da eine Verordnung darüber in den nächsten Tagen erwartet wird, die eine endgültige Klärung bringt.

Frage: Wie steht es mit der Bezahlung der Ausfallstunden, die ohne Verschulden der Kollegen durch Busverspätungen oder Ausfall von Zügen oder Autobussen entstanden sind?
(AGL Techn. Direktion)

Antwort: Bringt ein Kollege den schriftlichen Nachweis von der Reichsbahn, daß die Verspätung auf technische Gründe zurückzuführen ist, erhält er die Zeit im Stundenlohn bezahlt. Voraussetzung ist allerdings die Einhaltung der vollen Arbeitszeit.

3 „Aktivisten der Woche"

Brigadier Scharping

Der Kollege Brigadier Scharping hat durch gute Arbeitsorganisation und Anwendung fortschrittlicher Arbeitsmethoden eine beträchtliche Stundensenkung im H-Programm erzielt.

Beim Objekt Habicht 2001 hatte Sch. eine Stundenvorgabe von 6405 Stunden, beim Objekt 2003 nur noch eine solche von 4424 Stunden. Mithin eine Einsparung von 1981 Stunden. Kollege Scharping hat mit seiner Brigade bisher ohne Zuschläge gearbeitet.

Für diese anzuerkennende Leistung wird der Kollege Scharping zum Aktivisten der Woche im Betriebsabschnitt Ausbau erklärt.

Brigadier Holtz

Der Kollege Brigadier Holtz, Betriebsabschnitt Ausbau, gab die Anregung zur Ueberprüfung der Arbeitsgänge seiner Brigade (Polsterbrigade). Die Ueberprüfung ergab (in Zusammenarbeit mit dem Meister und dem TAN-Bearbeiter), daß in Zukunft eine Reihe von Arbeitsgängen nicht mehr mit der Lohngruppe 6, sondern mit der Lohngruppe 5 zu bewerten sind. Diese Veränderung ergibt eine Einsparung pro Objekt Habicht und Logger von 50,08 DM.

Die Initiative des Kollegen Holtz ist aus dem Grunde hoch einzuschätzen, weil sie als Ansporn und beispielgebend für sämtliche Brigaden unseres Betriebes gewertet werden muß.

Christa Walter

Die Kollegin Christa Walter hat durch gute Organisation ihres Arbeitsablaufes und restlosen Einsatz es fertiggebracht, die Lohnabschlußarbeiten für den Monat Februar – 8 Stunden vorfristig fertigzustellen.

Weiterhin hat sie anderen Kolleginnen während der Abschlußarbeiten weitgehendst Hilfe und Anleitung gegeben.

Durch das große kollegiale Verhalten der Kollegin Walter war es möglich, die Gesamtabrechnung für den Betriebsabschnitt Maschinenbau 4 Stunden vor dem festgesetzten Termin abzugeben.

Kollegin Walter wird zur Aktivistin der Woche erklärt.

Am 30. März 1953 verstarb nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Freund seiner werktätigen Patienten, unser langjähriger Betriebsarzt

Dr. med. Herbert Geßner

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsleitung
und Betriebsgewerkschaftsleitung
der Volkswerft Stralsund
Speranski-Betriebspoliklinik
der Volkswerft
Dr. Renker, Chefarzt

Kampf den veralteten Normen –



Brigade Kobert diskutierte über die Annahme des Generalkriegsvertrages und erhöhte ihre Normen wie die die Brigade Tremel, Kroligk und Kressin. Damit gaben sie das Beispiel für alle Kollegen in ihrer Halle 7. Dem Beispiel der neuen Zurichterei folgten bald viele Brigaden der Werft



Auch die Brigade Zeigner, Halle 7, überprüfte ihre Normen und erhöhte sie. 52 Std. u. 40 Min. werden pro Logger durch die Normerhöhungen dieser Brigade in der Zeit seit Unterzeichnung des Generalkriegsvertrages bis zum 1. Mai eingespart!



40 Stunden und 20 Minuten pro Logger und 27 Stunden pro Habicht spart durch freiwillige Normerhöhungen die Brigade Kroligk ein

Jugendbrigade Wittke
Halle IV

Die Jugendbrigade Wittke erhöhte ihre z. Z. bestehende Norm für die Anfertigung von Tischen für Logger, ab Logger 4142. Alte Zeit: 83,25 Std., neue Zeit 77,25 Std., Einsparung 6,00 Stunden = 7,2 Prozent.

Die Kollegen der Brigade Karl Marx aus der Halle V haben sich verpflichtet, zu Ehren des 1. Mai eine Sonderschicht zu leisten.

Normerhöhungen der Kollegen der Isolier- und Kältetechnik

Als Antwort auf die Unterzeichnung des Generalkriegsvertrages zur weiteren schnelleren Entwicklung des Volkswirtschaftsplanes erhöhen zum 1. Mai folgende Kollegen ihre Normen im Fangloggerprogramm:

1. Brigade Ernst Müller mit den Kollegen Wilhelm Schmidt, Erwin Riedel und Karl-Heinz Wippel bei folgenden Arbeitsgängen um fünf Prozent: Messe: Wand und Decke, Vinidurisolierung; Mannschaftsraum: Vordere Wand und Decke. Im Funkraum bei einmal 20er Filz verlegen, können die 30 Prozent Erschwerniszuschlag nach Meinung der Kollegen fortfallen.

2. Brigade Werner Burmann mit den Kollegen Karl-Heinz Schwartz, Erich Boder und Siegfried Flatau erhöht ihre Normen für Vinidurisolierung bei folgenden Arbeitsgängen freiwillig um 5 Prozent: Kapitänsraum, Wand; Kapitänsraum, Decke; Zweimannkammer vorne, Wand; Zweimannkammer vorne, Decke; Waschraum, Wand; Waschraum, Decke.

3. Brigade Carl Stange mit den Kollegen Ernst Fechter, Horst Franzke, Bernhard Schoske und Walter Tafel, erhöht ihre Norm für Vinidurisolierung beim Mannschaftsraum achtern um 5 Prozent.

4. Brigade Johann Heckmann, mit den Kollegen Günther Buß, Bruno Wolf, Herbert Köster und Adolf Marquard, erhöhte ihre Normen bei folgenden Arbeiten um 5 Prozent: 2 mal 2-Mannkammer BB Wand, Vinidurisolierung; 2 mal 2-Mannkammer BB Decke, Vinidurisolierung; Lampenraum, Wand, Vinidurisolierung; Kartenraum, Wand, Alholisolierung; Kartenraum, Decke, Alholisolierung.

5. Die Brigade der ausgezeichneten Qualität Keilhauer, mit den Kolleginnen Mathilde Tesdorff, Erna Treu, Anna Kuhn, Elisabeth Sobottka und Anna Fechter, senken die Verlustzeiten bei Werkstattarbeiten um 5 Prozent.

6. Der Kollege Jürgens verpflichtet sich, die Normen für sämtliche Reparaturarbeiten um 10 Prozent zu erhöhen.

Mit diesen Normerhöhungen zum 1. Mai sparen die Kollegen der Isolier- und Kältetechnik zirka 1100 Stunden für das Fangloggerprogramm 1953 ein. Damit leisten sie einen bedeutenden Beitrag auf dem Wege zu gesunden Normen und damit zur Verbesserung unseres Lebensstandardes.

Schack, Montageleiter

Hubschrauber gesucht:

Suchen dringend einige Hubschrauber für den Transport von Material von Halle 7 nach Halle 6, da es uns bis heute nicht gelang, die Transportwege in Ordnung zu bringen. Meldungen mit Preisangabe erbittet

Die Aufbauleitung

Der Kampf um fortschrittliche Normen ist zugleich ein Kampf um ein besseres Leben!



Das offene Wort

Sprechstunden auf der Volkswerft

Kolleginnen und Kollegen! Jeden Donnerstag von 15 bis 18 Uhr werden auf der Volkswerft für Betriebsangehörige Sprechstunden von einem Ratsmitglied der Stadt Stralsund abgehalten.. Was wollen wir hiermit erreichen? Daß die Wünsche und Vorschläge der Kollegen nicht irgendwo im Schreibtisch lagern, sondern gleich an die richtige Adresse kommen.

Wir alle wollen gemeinsam den Sozialismus aufbauen, darum müssen wir auch gemeinsam die Fehler und Mängel beseitigen. Ein großer Helfer ist hierbei die Kritik und Sozialismus aufbauen, darum müsund fördernde Kritik, denn dadurch werden die Elemente, die unseren Aufbau stören und sabotieren, erkannt und entfernt. Kommt darum nicht nur mit Wünschen, sondern auch mit Vorschlägen, wie wir die Arbeit beim Rat der Stadt und auch auf der Werft verbessern können.

Wir sind für jeden Vorschlag dankbar. Um allen Kollegen möglichst sofort die richtige Auskunft oder Hilfe geben zu können, nehmen an den Sprechstunden folgende Vertreter teil:

1. ein Mitglied des Rates der Stadt,
2. ein Vertreter der BGL,
3. ein Vertreter vom Wohnungswesen,
4. ein Vertreter für Arbeit und soziale Fragen.

Nun, Kolleginnen und Kollegen, haltet Eure Vorschläge nicht zurück, denn wir alle sind doch Kämpfer für den Frieden, für die Einheit Deutschlands und für den Abzug aller Besatzungstruppen. Helft alle mit beim Aufbau des Sozialismus!

Siegmeier,
Mitglied des Rates der Stadt
und Schiffbauer, Halle 6.

15000 DM ließen sich einsparen, wenn . . .

Kollegen! Habt Ihr schon gewußt, daß monatlich 2500 DM Kosten verursacht werden, weil unsere Kollegen im Betrieb mit den Handbohrmaschinen nicht sachgemäß umgehen?

So wurde zum Beispiel festgestellt, daß auf Logger 4136 Kollegen an der Netzwinde beschäftigt waren und eine 2 Meter lange Latte benutzten, um der Bohrmaschine den genügenden „Nachdruck“ zu verleihen. Die Folge dieser unbedachten Handlungsweise ist natürlich das Durchbrennen der Wicklung. Diese und ähnliche Beispiele findet man täglich in unserem Betrieb.

Es ist uns bekannt, daß nicht immer die richtige Handbohrmaschine zur Verfügung steht und ein größerer Verschleiß der Maschinen vermieden werden könnte, wenn Handbohrmaschinen mit entsprechend größerer Leistung vorhanden wären.

In unserer E-Werkstatt werden durchschnittlich im Monat 30 Bohrmaschinen-Anker neu gewickelt, 7 durchgebrannte Feldspulen erneuert und 20 Kollektoren ausgewechselt. Dazu kommen noch kleinere Reparaturen, wodurch weitere 30 Bohrmaschinen aus dem Betrieb gezogen werden müssen. Durch den erhöhten Reparaturanfall werden laufend ca. 70 Handbohrmaschinen der Produktion entzogen, die dringend zur Planerfüllung gebraucht werden. Die Kosten, die durch diese Reparaturen verursacht werden, belaufen sich auf ca. 2500 DM im Monat, auf das Jahr umgerechnet sind das 30 000 DM. Durch umsichtiges Arbeiten und etwas mehr Schonung der Handbohrmaschinen könnten wir bestimmt 50 Prozent dieser Kosten einsparen. Dazu kommt, daß wir immer genügend Handbohrmaschinen im Betrieb haben und keine Schwierigkeiten in der Produktion entstehen würden. Grubert.

Eine hochherzige Stiftung

Die Kollegen der VEB Schiffselektrik (früher VEM), die auf den Schiffen die elektrischen Anlagen montieren, brauchen laufend Kabelböcke verschiedener Größen.

Die Herstellung der Kabelböcke hat die Werft übernommen. Sie werden in der Werkzeugmacherei (Meister Conrad) gestanzt und gelocht und kommen zum Gewindeschneiden in Halle 2. Das Gewindeschneiden wird dort mit einer Handbohrmaschine durchgeführt, wobei bei jedem Kabelbock drei Arbeitsgänge anfallen, da unsere Werft zur Zeit nicht die m 6-Mutter-Bohrer besitzt, die die drei Arbeitsgänge in einem Arbeitsgang erledigt.

Durch diese umständliche Arbeitsweise wird viel Arbeitszeit gebraucht. In einer Schicht schnitt die Kollegin in Halle 2 zum Beispiel nur 500 Gewinde.

Deshalb haben sich die Kollegen der Schiffselektrik entschlossen, eine hochherzige Stiftung zu machen. Eine Delegation überreichte am 10. April der Volkswerft ein St. M 6-Mutter-Bohrer mit einer Urkunde.

477 m Rundstahl . . .

Für jedes aufzuslipende Schiff werden 20 Stück Bauklammern aus 16 mm Rundstahl angefertigt, welches zur Zeit nicht im Lager vorhanden ist.

Ich habe eine Probeklammer aus Blechabfall ca. 30×8 anfertigen lassen und diese dem Kollegen Obermeister Müller vorgelegt. Kollege Müller und noch mehrere Kollegen von der Slipkolonne äußerten sich, daß diese Klammer für diese Zwecke besser als die von Rundstahl wäre. Die Rundstahlklammern brechen im Genick sehr oft ab, was bei den Flacheisenklammern nicht so leicht der Fall sein wird.

Eingespart werden je Schiff 9 m Rundstahl 16 Durchmesser. Das Flacheisn kann von Abfällen geschnitten werden.

Die Herstellungskosten bleiben dieselben. 1952 wurden für Reparaturzwecke 53 Fahrzeuge geslipt, wofür 477 m Rundstahl verwendet wurden, welches nun eingespart werden kann.

Alfred Januche
Technologie Schiffsreparatur
Gewerk 441

Das gibt uns zu bedenken

130 Logger wurden auf der Volkswerft gebaut und 600 Pumpen mit Motor gekuppelt, mit geringen Beanstandungen. Daß in den letzten 14 Tagen 5 Pumpen, 2 Lenzpumpen und 3 Feuerlöschpumpen verworfen wurden, das gibt uns zu bedenken.

Und nun die damit verbundenen Schwierigkeiten, damit der Werker sein Geld bekommt.

Die Feuerlöschpumpe für 4138 wurde mit Motor gekuppelt, die Kontrolle stellte einen Wellenschlag von 0,3 mm fest. Es wurde ein Kontrollbericht geschrieben, worauf uns eine andere Pumpe zum Kuppeln gegeben wurde. Damit wir nicht in Planrückstand kamen, mußte die Pumpe sofort gemacht werden. Geld kann uns nicht zur Verfügung gestellt werden, da der Einkauf erst mit der Lieferfirma in Verbindung treten muß und dort anfragt, ob die Firma das bezahlt. Fünf Tage wartet der Werker auf einen Auftrag über 4½ Stunden. Vorgabezeit.

Kollegen der Verwaltung, wenn wir so weiter machen, werden wir unseren Plan nicht erfüllen.

Brigadier **Jackisch**

Schenkungsurkunde

Wir überreichen hiermit der
Volkswerft Stralsund
1 Stück M 6 Mutter-Bohrer zur Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden bei Herstellung von Kabelböcken.

Die Kollegen
der VEB Schiffselektrik

Wie soll ein Jugendball aussehen?

Eigentlich stammt der Gedanke, diesen Artikel zu schreiben, gar nicht von mir, sondern ich wurde, als ich den letzten Jugendball am 22. 3. 1953 kritisierte, aufgefordert, doch einmal einen Vorschlag zu einem besseren, schöneren und inhaltsreichen Jugendball zu machen. Ob dies mir ganz gelingen wird, weiß ich nicht. Jedenfalls stelle ich mir unter einem Jugendball etwas bestimmtes vor. Mit solchen Gedanken sollten sich auch andere beschäftigen, damit etwas Anständiges zustande kommt.

Daß ein Festausschuß bestehen muß, ist wohl jedem klar. Allerdings soll dieser nicht nur den Tanz überwachen, Karten verkaufen usw., sondern er soll auch für das nötige Programm sorgen, welches sich aber nicht über ein paar Stunden erstrecken soll. Das wirkt ermüdend. Ich schlage vor, die einzelnen Darbietungen in Form von Einlagen zwischen den Tänzen zu geben.

Diese Einlagen können sehr verschiedenartig sein. Eine witzige und treffende Kritik, ein Volkstanz, ein Musikstück, ein Stegreifspiel. Und der Tanz selbst — bei unseren Jugendveranstaltungen soll es nicht so sein, daß jeder nach amerikanischer oder Ratsweinkellerart mit seiner Herzdame recht oft durch den Saal schiebt, sondern wir wollen modern, aber in gesellschaftlicher Form tanzen. Wir wollen fröhlich sein. Dann hat der Jugendball seinen Zweck erfüllt. **Hans Kämmerer**

Kritische Betrachtung zur pers. Maschinenpflege

Für die Erfüllung des Fünfjahrplanes ist es erforderlich, alle Kräfte anzuspannen, alle Mittel einzusetzen, um schneller das große Ziel zu erreichen. Dabei ist es notwendig, daß alle zur Verfügung stehenden Produktionsmittel einsatzfähig sind und zuverlässig arbeiten.

Wir haben nur geringe Möglichkeiten, neue Maschinen anzuschaffen. Das heißt also, alle vorhandenen Kapazitäten voll auszunutzen und mit den vorhandenen Maschinen höhere Leistungen zu erreichen, durch den Einsatz der Maschinen im Mehrschichtensystem, Anwendung verbeseserter Arbeitsverfahren und restlose Ausnützung der Maschinen innerhalb ihrer Leistungsgrenze. Jede Ueberbelastung muß strengstens vermieden werden. Auch die richtige Arbeitsorganisation ist ein wichtiger Faktor, wodurch viel Arbeitszeitverluste vermieden werden können. Das schlechte, mitunter verantwortungslose Umgehen mit Maschinen und Werkzeugen bringt Ausfälle von Maschinen, Störungen in der Produktion, in der Selbstkostensenkung, in der Rentabilität unseres Betriebes, in unserm Plan selbst und erschweren uns hierdurch die Erfüllung des Fünfjahrplanes.

Die persönliche Verantwortlichkeit eines jeden Kollegen für seine Transportmittel muß geweckt werden. Es muß über die Bedeutung der Persönlichen Maschinenpflege nach den Vorbildern der Neuerer Wina Nassarowa und Frieda Hoffmann aufgeklärt werden.

Wie sieht nun bei uns die „Persönliche Maschinenpflege“ aus?

Im vorigen Jahr wurde nach einem festgelegten Plan die Persönliche Maschinenpflege zunächst in Halle V, also in der Mechanischen Werkstatt, eingeführt. Die Einführung erfolgte nach gesammelten Erfahrungen, d. h. nach den bisher festgestellten technisch-wirtschaftlichen Kennziffern. Dadurch war es uns möglich, die annähernd richtige Reparatursumme pro Maschine und Jahr festzulegen. Der Abschluß für das Jahr 1952 hat gezeigt, daß der Stand der Reparaturstunden gesenkt werden konnte und die Kollegen mit 20 Prozent Prämie der eingesparten planmäßigen Reparatursumme bedacht wurden.

Es sind selbstverständlich auch Fehler gemacht worden, die sich zum Teil hätten vermeiden lassen können. Zum Beispiel die Laufzeitermittlungskarte, die für die Weitergabe der technisch-wirtschaftlichen Kennziffern dringend notwendig ist, wurde leider von den Kollegen nicht geführt. Hier hat die tatkräftige Mitarbeit der gesellschaftlichen Organisation gefehlt. Oder es kam vor, daß einige Reparaturen an den Maschinen verkehrt registriert wurden.

Damit für das Jahr 1953 sich die aufgezeigten Fehler nicht wiederhölen, wurde die Ausarbeitung der erforderlichen Unterlagen für die „Persönliche Maschinenpflege“ nach folgenden Richtlinien vorgenommen, die der Kollege Werker unbedingt beachten muß:

1. Das für die Maschinenpflege herausgegebene Buch beinhaltet folgende Seiten:
   a) Das Uebergabeprotokoll,
   b) eine Anzahl Blätter für die Ermittlung der tatsächlichen Laufzeit der Maschine. Sehr wichtig für die Weiterentwicklung der persönlichen Maschinenpflege.
   c) Kontrollplan für die Maschine. Hier muß genau angegeben werden:
      I. Wie ist die Maschine belegt? Wieviel Schichten?
      II. Maschinen-Ueberholungsplan, Säuberung, Teil-Ueberholung, Großreparatur.
      III. Angabe über den Zeitpunkt des Oelwechsels.
   d) Maschinenverschleiß und Reparaturüberwachung.
      Die genaue Führung dieser Karte ist erforderlich, um die angefallenen Reparatursummen korrekt zu erfassen und die Ausfallzeiten durch Reparatur zu erkennen.
   c) Werkzeugverbrauchskarte.
      Hierfür, d. h. für den Verbrauch von Stählen, müssen noch die Verbrauchsnormen aufgestellt werden. Der Kollege Werker kann hierbei tatkräftig mithelfen, wenn er schon jetzt den genauen Verbrauch gewissenhaft registriert.
   f) Die letzte Seite enthält den Beschluß der Prämienkommission. Es wurde festgelegt der Prozentsatz
      für a) 20 Prozent der eingesparten Summe für Generalreparaturen,
      für b) 20 Prozent der eingesparten Summe für laufende Instandhaltungen,
      für c) 12,5 Prozent der eingesparten Summe für Stähle.

Die Zahlung der Prämien zu a und b erfolgt jährlich, zu c monatlich. Ueber die Berechnungsart der Vorgebebeträge folgen in den nächsten Nummern der Werftzeitung weitere Ausführungen.

Kollektiv der Abteilung Ausrüstung und Instandhaltung
Krause Neumann Passoth

Kampf dem Schlendrian und den Zeitverlusten

Kollegen der Verwaltung!

Mit dieser Arbeitsweise können wir unseren Plan nicht erfüllen. Am 31. 3. 1953 stellte die Brigade fest, daß zwei Pumpenfundamente für Habicht nicht dem Einbauplan entsprachen.

Darauf wurde die Gütekontrolle angesprochen, um einen Kontrollbericht zu schreiben. Es wurde abgelehnt, da keine Kostenstelle vorhanden war, die dafür verantwortlich gemacht werden konnte. Es wurde das Kobü, Kollege Vogel, benachrichtigt und festgestellt, daß die Fundamente geändert werden müssen. Aber das Kobü mußte erst untersuchen, wer hier der Schuldige ist. Nach zwei Tagen bekam ich den Bescheid, daß die Eingangs-Kontrolle den Kontrollbericht schreiben sollte.

Ich rief sofort den Kollegen Mähring an, und er meinte, ich möchte doch mit der Zeichnungsnummer bei ihm erscheinen. Da der Kollege M. nicht anwesend war, legte ich einen Zettel auf den Tisch mit dem Vermerk, er möchte sofort nach Halle II kommen. Das war am 2. 4., mittags um 12.30 Uhr. Wer nicht kam, war Kollege Mähring.

Am Dienstag, dem 7. 4., kam Kollege Grell nach Halle II mit dem Ersuchen, ich möchte doch zu Kollegen Mähring kommen betreffs der Pumpenfundamente. Ich lehnte es ab mit dem Bemerken, die Fundamente liegen in Halle II und er möchte nach dort kommen, was auch geschah. Am 10. 4. kam der Bescheid, der Meister des Gewerkes müßte einen Bericht schreiben, und die Kosten trägt der Betrieb. Nur zehn Tage dauerte es, und das Rätsel war gelöst.

Jackisch, Brigadier

Was ist im Krankheitsfalle zu beachten?

Es häufen sich in letzter Zeit die Fälle, in denen arbeitsunfähigen Kollegen das Krankengeld gesperrt werden muß, weil sie die Bestimmungen der Sozialversicherung nicht beachten. Es wird deshalb noch einmal darauf hingewiesen, daß nachstehende Punkte unbedingt beachtet werden müssen:

Bei Arbeitsunfähigkeit infolge Erkrankung wird vom behandelnden Arzt ein blauer Arbeitsbefreiungsschein ausgestellt. Dieser Arbeitsbefreiungsschein besteht aus zwei Abschnitten: der obere Teil ist dem Betrieb (Poliklinik, Koll. Judel) unverzüglich, **spätestens innerhalb von drei Tagen,** vorzulegen. In diese Frist wird der erste Krankheitstag nicht miteingerechnet. Wenn aber jemand beispielsweise am 17. mit Wirkung vom 15. arbeitsunfähig geschrieben wird, so muß der Arbeitsbefreiungsschein spätestens am 18. in unserer Poliklinik vorliegen. Kollegen, die außerhalb Stralsund erkranken, senden den oberen Teil des Arbeitsbefreiungsscheines mit der Post. In diesen Fällen wird der Aufgabetag (Datumstempel der Post) als Eingang in der Poliklinik gewertet. Bei unserem Beispiel muß der Schein also spätestens am 18. zur Post gegeben sein.

Wird diese Frist versäumt, so kann das Krankengeld erst ab dem Tage gezahlt werden, an dem der Arbeitsbefreiungsschein bei der Poliklinik eingeht bzw. an dem er zur Post gegeben wird.

Der untere Teil des Arbeitsbefreiungsscheines verbleibt im Besitz des Erkrankten. Auf der Rückseite dieses Scheines ist mit Rotdruck ein Vermerk über Vorladung zur Aerztekommission angebracht. Der angesetzte Termin ist unbedingt einzuhalten. **Kommt jemand dieser Aufforderung nicht nach, so darf ab dem Vorladungstag Krankengeld nicht mehr gezahlt werden.** Kann der Erkrankte nicht erscheinen, weil er bettlägerig ist, so muß dies vom behandelnden Arzt auf der Rückseite des Scheines ausdrücklich bescheinigt werden.

Der Rat der Sozialversicherung ist nicht in der Lage, die Zahlung des Krankengeldes zu genehmigen, wenn diese Bestimmungen nicht beachtet worden sind.

SVK-Ratsmitglied
Dobbert

Der Rat der SVK Volkswerft setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen:

1. Koll. Manthey Magazin (Werkzeugausgabe) Telefon Nr. 291	Vorsitzender des SVK-Rates
2. Koll. Dreblow Abt. Finanzen Telefon Nr. 409	Schulung und Kontrolle der Auszahlung
3. Koll. Dobbert Abt. Planung Telefon Nr. 251	Beschwerden
4. Koll. Goldenbogen Abt. Gütekontrolle Telefon Nr. 234	Aufklärung und Propaganda
5. Koll. Köpke Abt. Zimmerei Telefon Nr. 572	Verbesserung des Gesundheitsschutzes
6. Koll. Broszeit U-Block (Lohnrechnerei) Telefon Nr. 440	Kur- und Heilverfahren
7. Koll. Drews BGL-Baracke Telefon Nr. 538	Sachleistungen
8. noch unbesetzt	Kontrolle des Krankenstandes SVK-Ratsmitglied: Goldenbogen

SPORTVORSCHAU der BSG Motor

für Sonntag, den 26. 4. 1953

Sektion Fußball

Liga: Motor I — Einheit Greifswald I DDR-Liga, 16.00 Uhr, Frankensportplatz.

Reserve: Motor II — Einheit Greifswald II, 14.00 Uhr, Frankensportplatz.

I. Kreisklasse: Motor III — Traktor Stremlow I, Punktspiel. II. Kreisklasse: Motor IV: — Traktor Martensdorf, Beginn 9.00 Uhr in Martensdorf.

I. A-Jugend: Lok Stralsund II A — Motor I A.

II. A-Jugend: Motor II A — Einheit Greifswald II A.

I. B-Jugend: Motor I B — Lok Barth II A.

II. B-Jugend: Spiel wird noch abgeschlossen.

Sektion Ringen:

Bezirksmeisterschaften im Ringen (klass. Stil) am 25. und 26. 4. 1953 in Warnemünde. Von unserer BSG nehmen daran teil: Sportfreund Erb, Thätner, Kotitschki, Karamandies und Tapfer.



Wir beabsichtigen auf unserer Werft eine Artistengruppe aufzubauen. Dazu fehlt uns noch ein „oberer Mann". Wir bitten Kollegen, die Interesse haben, sich im Sportbüro zu melden. Voraussetzung ist, daß der Kollege Handstand frei kann. Sein Gewicht sollte 110 Pfund nicht übersteigen.

Wendland, Halle 6

Sektion Kegeln:

Bezirksklasse Motor Stralsund I — Empor Saßnitz II.

Massenwaldläufe:

Am 25. 4. werden die sonst für den Vorabend des 1. Mai vorgesehenen Massenwaldläufe um 14.30 Uhr im Stadtwald durchgeführt. Treffpunkt: 14.00 Uhr Lambert-Steinwich-Schule.

Alle Sportler und Kollegen sollen sich daran beteiligen.

Gärtner,
BSG Motor, Volkswerft Stralsund

Sportprogramm der BSG Motor für den 1. Mai 1953

Am Vormittag des 1. Mai nehmen sämtliche Sektionen der Betriebssportgemeinschaft in Sportkleidung unter Mitführung der Sportgeräte, soweit es möglich ist, an der Demonstration teil.

Am Nachmittag werden auf dem Frankensportplatz von 14.00 bis 17.00 Uhr sportliche Wettkämpfe usw. ausgetragen.

1. Sektion Fechten: Schaukämpfe.
2. Sektion Boxen: 4 Kämpfe
3. Sektion Ringen: 3 Kämpfe.
4. Sektion Turnen: Schauturnen.
5. Sektion Schwerathletik: Gewichtheben.
6. Sektion Volleyball: Turnier mit BSG Aufbau-Nord, Einheit, VP und Motor.
7. Sektion Fußball: Leichtathletischer Dreikampf: 100-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen sowie Staffelläufe.

Gärtner, BSG Motor.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 450/53 2,5



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 16 / 1953

1. Mai

1. Mai - Kampftag für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus!

Wenn wir am 1. Mai demonstrieren, dann werden wir mit Stolz auf die Erfolge hinweisen können, die unsere Werft in den letzten 12 Monaten errungen hat. Unser Loggerplan 1952 ist vorfristig erfüllt worden. Vor wenigen Tagen konnten wir das erste Schiff der Habicht-Produktion unserer Volkspolizei übergeben. Unser stellvertretender Ministerpräsident Heinrich Rau, der an diesem bedeutsamen Tag zu uns auf die Werft kam, sagte uns, daß wir damit einen großen Beitrag zur Sicherung unserer Republik geleistet haben. Diese Worte der Anerkennung müssen uns Ansporn sein, in Zukunft noch mehr zu leisten und unseren diesjährigen Produktionsplan unter allen Umständen zu erfüllen

Einen weiteren großen Erfolg haben wir im Kampf um die Rentabilität unserer Werft erzielt. Im ersten Quartal 1953 hat unsere Werft, die bisher stets mit Zuschüssen aus dem Staatshaushalt arbeiten mußte, zum ersten Male mit Gewinn abgeschlossen. Auch dieser Erfolg muß uns Ansporn sein, noch mehr und besser um die Rentabilität unserer Werft zu kämpfen, denn jeder Betrag, den wir an den Staatshaushalt abführen können, trägt ja zum schnelleren Aufbau des Sozialismus bei.

150 Aktivisten werden an diesem ersten Mai ausgezeichnet, jeder von ihnen hat hervorragenden Anteil an diesen großen Erfolgen unserer Volkswerft. Diese Erfolge haben mit dazu beigetragen, das Lager des Friedens zu stärken.

Im Westen unserer Heimat dagegen hat die Adenauer-Clique mit den Mitteln des Verfassungsbruches den Generalkriegsvertrag unterzeichnet. Man bezweckt damit die Wiederaufrichtung des eroberungslüsternen deutschen Imperialismus. Während alle friedliebenden Menschen die Entspannung der internationalen Lage hoffnungsvoll begrüßen, wird dort wieder Haß und Eroberung gepredigt. Deshalb muß der Kampf um den Frieden jetzt verstärkt werden. Denn noch ist es Zeit, einen Krieg zu verhindern, der nur namenloses Elend für alle Deutschen bringen kann.

Deshalb fordern wir am 1. Mai

Einberufung einer 4-Mächte-Konferenz

Ausarbeitung eines Friedensvertrages und

Wiederherstellung der Einheit Deutschlands.



Unter dieser Losung werden Arbeiter, Angestellte, werden Angehörige der schaffenden Intelligenz unserer Werft demonstrieren, ebenso wie die werktätigen Bauern unserer Republik, ebenso wie alle friedliebenden Menschen in Westdeutschland. Zugleich aber sollen die zahlreichen Verpflichtungen, die wir zum 1. Mai abgaben, dazu beitragen, das große Werk des sozialistischen Aufbaus erfolgreich zu Ende zu führen. Wir wissen, daß wir bei diesem großen Werk die Unterstützung und Hilfe der Völker in den vom Kapitalismus befreiten Ländern haben, besonders die Hilfe der Völker der Sowjetunion. Und deshalb steht der 1. Mai zugleich im Zeichen der Festigung der Freundschaft mit dem großen Sowjetvolk.

Langhans,
1. BGL-Vorsitzender

Er ist zur Maifeier in Moskau

Kollege Bruno Mischke hat das Glück, den 1. Mai 1953 in Moskau feiern zu können. Er wird an diesem 1. Mai zum dritten Male als Aktivist des Fünfjahrplanes ausgezeichnet, nachdem er im Oktober vergangenen Jahres Verdienter Aktivist wurde.

Bei der Anwendung des Werbschen Absteckverfahrens ist es ihm gelungen, von jeder Schwanzwelle bei Habicht 100 Stunden einzusparen. Auf den Kollegen Mischke können wir alle stolz sein, er ist ein Vorbild für alle Kollegen der Werft. Kollege Mischke ist Kandidat der Partei der Arbeiterklasse.

Schiffbau-Schweißerei holte auf

Der innerbetriebliche Wettbewerb zur Erfüllung des April-Programms, der zu Ehren des 1. Mai zwischen Schiffbau-Schweißerei und Ausbau-Maschinenbau abgeschlossen wurde, hat ohne Zweifel schon eine Reihe guter Ergebnisse gebracht. Besonders hervorzuheben sind hier die Betriebsabschnitte Schiffbau und Schweißerei. Diese Abschnitte haben in diesem Wettbewerb die größten Anstrengungen zu machen gehabt.

Durch großartige Leistungen der Brigaden, durch den hervorragenden Einsatz einzelner Meister und besonders festgelegte Maßnahmen der Betriebsleitung war es dem Schiffbau möglich, in Zusammenarbeit mit dem Betriebsabschnitt E-Schweißerei die großen Planrückstände im Monat April erheblich aufzuholen. Die Produktionsauflage für den Schiffbau im Monat April sieht die Auslieferung des Loggers 4143 an den Ausbau vor. Es wird dem Schiffbau aber möglich sein, den Logger 4143 noch soweit fertigzustellen, daß er bis 1. Mai Halle 6 verläßt.

Die Sondereinsätze der Meister, Schichtleiter und der besten Kollegen des Schiffbaus, die auch Ostern und an den übrigen Sonntagen arbeiteten, haben einen erheblichen Anteil an diesem großartigen Erfolg.

Die Leitung des Betriebes sowie die Betriebsparteiorganisation unserer Werft sprechen den Betriebsleitern Fuß und Karliczek den Meistern des Schiffbaus und der Schweißerei und den Brigaden dieser Abschnitte ihre besondere Anerkennung aus.

Auf Grund der Tatsache, daß Schiffbau und Schweißerei das Wettbewerbsziel erreichten, nicht aber Ausbau und Maschinenbau müssen die Leitung unserer Werft, die Parteiorganisation und die Gewerkschaft im Augenblick als Schwerpunkt in unserer Logger-Produktion nicht mehr den Schiffbau, sondern den Betriebsabschnitt Ausbau betrachten.

Die besonderen Aufgaben der Meister

Der Betriebsabschnitt Schiffbau aber darf sich auf seinen Erfolgen nicht ausruhen. Besonders die Meister müssen folgende Punkte beachten:

1. Die Meister im Schiffbau sollen aus den bisherigen Erfolgen erkennen, daß sie nur im Kollektiv große Leistungen vollbringen können.
2. muß von allen Meistern ein Kampf um die Verbesserung der Arbeitsorganisation und damit verbunden ein wirklicher Kampf um die Erfüllung des Planes geführt werden.
3. Die Meister im Schiffbau und auch in anderen Betriebsabschnitten müssen begreifen, daß sie nicht nur die technischen, sondern auch die wirtschaftlichen Leiter ihres Fertigungsbereiches sind. Deshalb gehört die Schaffung von technisch begründeten Arbeitsnormen und Materialverbrauchsnormen zu den wichtigsten Aufgaben, die die Meister lösen müssen.
4. Die Meister müssen ihre Kollegen qualifizieren und sie damit befähigen, ihre Aufgaben noch besser zu lösen als bisher.
5. Es ist erforderlich, daß die Meister im Schiffbau nach dem Beispiel des Meisters Ratajczak ihre Arbeit im Gewerk organisieren, nach dem Beispiel des Meisters Ratajczak organisieren, der sich verpflichtete, sein Gewerk rentabel zu gestalten, was ihm auch gelang.

Diese aufgeführten Beispiele treffen nicht nur auf den Schiffbau zu, sondern sind auch in jedem andern Betriebsabschnitt von den Meistern mehr als bisher zu beachten, denn unsere Meister stehen im Kampf um die Planerfüllung und Rentabilität an entscheidender Stelle.

Heinz Peters,
Verdienter Aktivist — Betriebsparteiorganisation

Im Lehrkombinat 1 to Material eingespart

Wie man den Beschluß des Zentralkomitees „Feldzug für strenge Sparsamkeit" anwendet, dafür ein Beispiel aus dem Lehrkombinat der Volkswerft. So verpflichtete sich der Meister im Gewerk Schiffbau, Brieske, mit seinen Ausbildern durch rationelles Wirtschaften bis zum 1. Mai 1953 eine Tonne Material einzusparen. Obermeister Reich, Meister Lange und das Ausbilderkollektiv, ebenfalls aus dem Gewerk Schiffbau, gingen ähnliche Verpflichtungen ein, indem sie beim Bau von zwei kleineren Schiffen eine Tonne Materialeinsparungen erreichen wollen. Der Ausbilder Nitschke und sein Lernaktiv verpflichteten sich, zur Verkürzung der Durchlaufzeit beim Bau der Volumensektionen für die Schiffe Typ „Sperling". Die Arbeiten werden ohne Ausschuß ausgeführt, das heißt, trotz Verkürzung der Arbeitszeit Qualitätsarbeit!

Wenn diese Verpflichtungen alle aus dem Gewerk Schiffbau hervorgingen, so soll noch ein Beispiel aus der Tischlerei angeführt werden, wie sich auch dort die Ausbilder und Lehrlinge um eine erfolgreiche Durchführung des ZK-Beschlusses bemühen. Der tägliche Abfall von Säumlingen wird die Verpflichtung der Ausbilder und Lehrlinge nach nicht mehr Heizzwecken u. a. dienen, sondern da laufend Leisten wie Bodenträger, Dreikant-, Eckleisten u. a. benötigt werden, sollen diese aus den Säumlingen hergestellt werden.

Auf diese Verpflichtungen sind wir Lehrlinge vom Lehrkombinat der jungen sozialistischen Volkswerft stolz!

Weitere Verpflichtungen zum 1. Mai

Freiwillige Normerhöhungen zum 1. Mai

Zu Ehren des 1. Mai haben die Brigaden Herzfeld und Schuld, E-Schweißerei, Halle 1, ihre Normen erhöht. Die Brigade Herzfeld braucht jetzt für das Schweißen des Motorenfundaments statt 102 nur noch 90 Stunden. Die Einsparung von 12 Stunden entspricht einer Normerhöhung von 11%. Die Brigade Schuld erhöhte die Norm beim Schweißen des Aufbaus mit Poopdeck um 15% und sparte eine Stunde 30 Minuten ein.

6 Stunden pro Logger eingespart

Auf Grund einer von uns, durch Erfahrungsaustausch mit der Neptun-Werft Rostock neu entwickelten Meßvorrichtung für die Propellersteigung, ist es uns möglich, das Anzeichnen der Propeller, welches bisher vom Gewerk 412 durchgeführt wurde, selbst zu übernehmen. Hierdurch werden bei jedem Loggerpropeller

3 Stunden eingespart, was pro Schiff 6 Stunden in Lohngruppe 7 ausmacht.

Brigade „Ernst Thälmann"
der Gütekontrolle
Herrmann, Carl Lamp, Franz
Albrecht, Willi, Marqies.

Sonderschichten zum 1. Mai

Kollege Schünke, Werkzeugausgeber in Halle 5 verpflichtet sich zu Ehren des 1. Mai, eine unbezahlte Sonderschicht zu fahren.

Die Kollegen der Maschinenschlosserei in Halle 5 werden zu Ehren des 1. Mai eine Sonderschicht fahren. Es haben sich die nachfolgenden Kollegen dazu verpflichtet:
Brendemühl
Mattke
Schlauch
Nündel
Leeck
Pieritz
Bookhahn
Kober
Sparberg
Wendtisch
Gottschalk
Kranz
Schwarzrock
Kasten

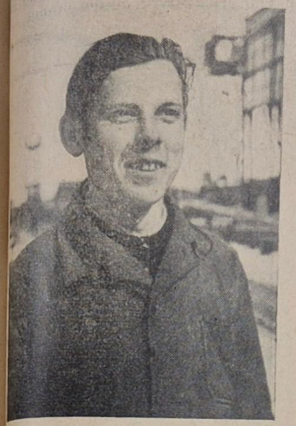
Ein Patent für unser Schweißkollektiv

Unseren Kollegen Pfeiffer, Arndt, Karliczek und Brötler wurde am 20. April 1953 unter der Nummer WP 7 a/5229 ein Wirtschafts-Patent erteilt für die Entzunderung der Oberfläche von Walzgut auf elektrischem Wege.

Wir beglückwünschen die Kollegen zu ihrem Erfolg und hoffen, daß sie ihren Gedanken nunmehr baldmöglichst produktionsreif entwickeln werden. Möge die Erteilung des Patentes ein besonderer Anreiz dazu für sie sein.

Kollegen, auf die wir stolz sind

18 von 150, die am 1. Mai ausgezeichnet wurden







Abschnittsleiter Föhrke ist ständig bemüht, um die technische und organisatorische Verbesserung der Arbeit in Halle 6.

llege Nowak, einer der jüngsten, er auch fortschrittlichsten Brigadiere serer Werft, hat den Kampf gegen it- und Materialverluste aufgenomen. Für 2733,— DM sparte er Mateal mit seiner Brigade in 12 Monaten, erdem führt seine Brigade oft Arten in weit weniger Zeit aus als anre. Zum Beispiel wurden zum Antigen von Kassetten bisher 276 nden gefordert, Brigade Nowak rte diese Arbeit in 96 Stunden durch. ine Jugendbrigade schloß am 1. April en Brigadevertrag ab.



o früher nur Männer arbeiteten

nlich die Elektriker bei der Montage iffsbeleuchtung, da ist heute die llegin Knauer tätig. Aus eigener tiative hat sie sich soweit qualifiert, daß sie heute imstande ist, die wierige Arbeit, die Schiff - Bauleuchtung anzubringen, durchzuführen. Noch mehrere Frauen haben vercht, sich für diese Arbeit zu qualifiren, jedoch ist bis heute die Kollen Knauer die einzige, die ihr Ziel ercht hat. Sie führt ihre Arbeit gesenhaft aus und beweist damit, daß e Frau das gleiche leisten kann wie männlichen Kollegen.

Vorbildlich in der Arbeitsdisziplin

Seit 4 Jahren ist die Kollegin Gisela Kemming auf der Volkswerft Stralsund als Bohrerin tätig. Sie wurde für ihre guten Leistungen am 13. Oktober 1950 als Jungaktivistin ausgezeichnet. Sie wendet mit gutem Erfolg das Schnellbohrverfahren an und erreicht eine durchschnittliche Normerfüllung von 125 Prozent bei 100prozentiger Qualität. Aber nicht nur darin ist die Kollegin Kemming vorbildlich, daß sie eine neue Arbeitsmethode anwendet — sie gehört zu den Kollegen der Werft, die eine sehr gute Einstellung zur Arbeit haben. Seit 1949 ist sie nachweisbar auch nicht eine Minute zu spät gekommen und hat ihren Arbeitsplatz auch nicht vorzeitig verlassen. Sie nimmt am FDJ-Schuljahr teil und ist auch hier ihren Kollegen und Kolleginnen ein Vorbild.

Brigade Raatz wußte sich zu helfen

Kollege Otto Raatz ist Brigadier in der Transportabteilung, der in Halle 6 arbeitet. Obwohl er seine Tätigkeit erst kurze Zeit ausübt, hat er seine Brigade so angeleitet und geschult, daß jede Transportaufabe in vorbildlichem Einsatz erledigt wurde. Durch Ausfall des Krans entstand vor kurzem beim Transport von größeren Sektionen wie Steuerhaus für Logger und Habicht oder Doppelböden die Gefahr, daß die Schiffbauer in Halle 6 nicht weiterarbeiten konnten. Kollege Raatz beriet mit seiner Brigade und übernahm den Transport. Die Brigade half sich, indem sie mehrere Handwagen miteinander koppelte oder Anhänger verwandte. Das ist nur ein Beispiel für die Arbeitsweise der Brigade Raatz. Wenn Kollege Otto Raatz am 1. Mai das Aktivistenabzeichen verliehen bekommt, dann kann er es mit Stolz tragen, denn er erfüllt mit seinen Kollegen auch in schwierigen Fällen stets die Aufaben, die an die Brigade gestellt werden.

Abschnittsleiter Föhrke ist ständig bemüht, um die technische und organisatorische Verbesserung der Arbeit in Halle 6.

Abschnittsleiter Föhrke ist den ganzen Tag in Halle 6 zu finden, auch dann, wenn seine Arbeitszeit eigentlich schon vorüber ist. Er ist Leiter der Schiffbauhalle, von deren Terminerfüllung so unendlich viel abhängt. Deshalb ist Kollege Föhrke auch bemüht, die Kollegen, die mit ihm zusammenarbeiten, durch ständige Unterrichtung theoretisch und praktisch weiterzubilden. Er stellte Meisterkollektivs zur Qualifizierung von Schiffbauern zusammen. Wenn es notwendig erscheint, baut er auch schwierige Sektionen mit Meistern und Schiffbauern selbst zusammen und vermittelt ihnen dabei seine praktischen Kenntnisse.

Kollege Föhrke machte einige Verbesserungsvorschläge, die die Durchlaufzeit der Schiffe verringerten. Sein erster bedeutender Vorschlag war der, vom Sektionsbau zum Volumenbau bei Loggern überzugehen. Der Trawlerbau wurde nach seinem Vorschlag mit Behelfsvorrichtungen durchgezogen, weil große Vorrichtungen wie sie beim Loggerbau benutzt werden, durch die engen Platzverhältnisse in Halle 6 nicht möglich sind.

Der Bau unserer Habichte stellte den Kollegen Föhrke wiederum vor schwierige Aufgaben. Es fehlten für den Bau dieser Schiffe Kollegen mit einigen Erfahrungen. Auch hier übermittelte Abschnittsleiter Föhrke seine bei ähnlichen Fahrzeugen erworbenen Kenntnisse seinen Meistern. Außerdem hatte er mit einem Verbesserungsvorschlag, durch den mit verstellbaren Vorrichtungen mehrere Sektionen zu fertigen sind, großen Erfolg. Ein weiterer Vorschlag des Kollegen Föhrke, Sektionen zu Großsektionen zusammenzustellen, wird jetzt realisiert.

Für seine vorbildlichen Leistungen wird Abschnittsleiter Föhrke am 1. Mai als Aktivist ausgezeichnet.

Wie stellt Brigade Holtz Materialverbrauchsnormen auf?



Ich bin ausgegangen von dem Leitsatz: Spare mit jedem Gramm, jeder Sekunde und jedem Pfennig.

Denn wenn wir zu Wohlstand in der DDR kommen wollen, ist es für jeden Werktätigen die größte Pflicht, sparsam mit Material umzugehen.

Durch Materialeinsparung können wir die Selbstkosten erheblich senken und mit dem eingesparten Material noch mehr Werte schaffen. Deswegen bin ich mit meiner Brigade dabei, jedes Stück Material zu sparen. Seit 1951 arbeiten wir nach diesem Grundsatz und haben damals schon die erste Verbrauchsnorm erstellt. Bei jeder neuen Arbeit stellen wir die Materialverbrauchsnormen neu auf. Kritisch wird bei jedem Zuschnitt überlegt, und so die Einsparung von Material erreicht, so daß nicht unnötiges Material verschwendet und gehortet wird. Bei der letzten Aufstellung von Materialverbrauchsnormen sparten wir auf diese Weise ein:

Pro Logger 1,50 m Kunstleder, 8 kg Polsterwatte und 28 kg Strofa.

Emil Holtz

So konnten wir unsere Normen erhöhen

Die Brigaden Kressin, Tremel, Krolik und Kobert waren auf unserer Werft die Initiatoren der Bewegung zur freiwilligen Normerhöhung. Die Brigadiere Tremel, Kressin und Krolik werden für diese hervorragende Initiative am 1. Mai als Aktivisten ausgezeichnet.

Besonders hat sich der Kollege Hinrichs in der Brigade Tremel als einzelner Kollege um die Verbesserung seiner Normen bemüht. 331 Stunden spart er durch freiwillige Normerhöhung besonders beim Einbau der Nußplatten ein.

Wie haben die Kollegen ihre Normen erhöhen können?

Brigadier Krolik:

Wie war es möglich, unsere Normen um 10—20% zu erhöhen? Als ich den Beschluß des ZK. der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, über die Entfaltung des Feldzuges der strengen Sparsamkeit las, machte ich mir auch Gedanken darüber, wie wir unsere Arbeit noch verbessern können.

Durch gute Arbeitsorganisation, rechtzeitige Materialbestellung und gute Vorbereitung der Arbeit, war es mir möglich, den Arbeitsablauf noch schneller und flüssiger zu gestalten.

Dadurch fielen Verlustzeiten, die durch Materialbearbeitung entstanden, aus. Durch Qualifizierung der Kollegen, welche sich auch Gedanken machten, wie wir durch Hilfsmittel und Verbesserungen unsere Arbeiten noch schneller erledigen konnten, erreichten wir ebenfalls, daß wir unsere Normen erhöhen konnten. Einige Arbeiten, die wir vordem mit 6 Kollegen ausführten, machen wir heute nur mit 3 Kollegen.

Werner Kressin:

Durch meine Einstellung zur Arbeit und Verbesserungen unserer neuen Maschinen konnte ich meine gesamten Normen für Logger um 10% erhöhen. Durch Qualifizierung meiner 4 neuen Kollegen zum Facharbeiter konnte ich weitere gesamte Normen für Habicht um 10% erhöhen und bin bemüht, zum Kampftag der Arbeiterklasse weitere Normen für einzelne Anfertigungsstücke um 25% zu erhöhen.

Walter Hinrich:

Meine Qualifizierung und Normerhöhung gelang mir

1. durch gute Arbeitsorganisation
2. Einführung von neuen Arbeitsmethoden und eigene Qualifizierung (1 Mann eingespart)
3. Durch gute Anleitung von Meister Kraatz (Verformung) und Meister Glaue (Schnürboden)
4. Durch gute Mitarbeit meiner und anderer Kollegen des Schiffbaus und der E-Schweißerei.

Georg Tremel:

Infolge langjähriger Erfahrung in der Verformung, Qualifizierung der Kollegen und durch 100prozentige Ausnutzung des modernen Maschinen-Parks konnten wir ohne uns körperlich mehr anstrengen zu müssen die Normen erhöhen und so am Aufbau des Fünfjahrplanes helfen.

Brigadier Scharping

Der Kollege Scharping übernahm in der Feinblechnerei nach Ausscheiden des Kollegen Köhler dessen Brigade. Für dieses neue Gewerk Feinblechnerei bestanden noch keine technisch begründeten Arbeitsnormen. Kollege Scharping trat als erster an die Normen-Bearbeiter heran und verpflichtete sich, in enger Zusammenarbeit mit diesen Kollegen die Voraussetzungen zur Ermittlung von TAN-Normen zu schaffen. Innerhalb von 14 Tagen gelang es, die bisher verbrauchte Zeit für das Aufschnüren und Setzen von Halterungsböcken, sowie Anbringen der U-Profile um 1642 Stunden zu senken. Dies war durch die vorbildliche Arbeitsmethode und -vorbereitung durch den Kollegen Scharping möglich. Alleine diese Stundensenkung bedeutet eine Ersparnis von 2713,— DM. Somit wurde der Kollege Scharping zum Vorbild für alle anderen Brigaden, denen er durch seine fortschrittliche Handlung bewies, wie man zur Rentabilität eines Betriebes beitragen kann.

Auf Grund dieser hervorragenden Leistung wird der Kollege Scharping am 1. Mai als Aktivist ausgezeichnet.



Obwohl die Zeichnungen ungenau waren . . .

Seit 1950 ist Kollege Hans Kühn als Schlosser auf unserer Werft tätig. Vor der Brigade wurde er 1951 als Brigadier gewählt. Er machte sich sofort daran, die Arbeitsorganisation innerhalb der Brigade zu verbessern und konnte dann mit den Kollegen über die Erhöhung der Normen diskutieren. Durch Normerhöhungen wurden je Trawler 116 Stunden und je Logger 41 Stunden in seiner Brigade eingespart.

Die größten Schwierigkeiten aber machte der Brigade das Habicht-Programm. Sie hatte die Aufgabe, die Heizkörper anzubringen, mußten aber feststellen, daß die Zeichnungen ungenügend waren. Aenderungen waren notwendig. Trotzdem konnte Kollege Kühn durch seine Umsicht und gute Disposition den Termin noch vorfristig erfüllen.

Ebenso vorfristig wurde auch die Verpflichtung der Brigade, auf Trawler 4 die Schmierölleitung bis zur Standprobe zu halten, vorfristig erfüllt.

Kollege Kühn ist neben seiner vorbildlichen Arbeit als Brigadier noch sehr aktiv in der Gewerkschaftsarbeit. Er wurde von seinen Kollegen in den neuen AGL-Vorstand der AGL Maschinenbau gewählt. Ihm ist es zu verdanken, daß sein Gewerk — 424 — zu 95 Prozent im FDGB organisiert ist.



Kollege Czarnotta machte 23 Verbesserungsvorschläge

Kollege Czarnotta fing bei uns 1949 als Anschläger an. Er schreibt seinen Werdegang.

Ich arbeitete in Halle I und vervollständigte mein Wissen und Können durch intensive Arbeit. Ich machte in Halle I zehn Verbesserungsvorschläge. Dann kam ich zur Halle 6 als qualifizierter Facharbeiter im Sektionsbau der Kranabteilung. Meine Kollegen wählten mich zum Brigadier in der Schicht. Weitere Anerkennung in der Arbeit fand ich durch Auszeichnung zum Aktivisten im Mai 1952. Seit dieser Zeit reichte ich bis heute weitere 13 Verbesserungsvorschläge ein, von denen bis heute 10 anerkannt und prämiiert wurden.



Um mich weiter zu qualifizieren, habe ich am Umschulungskursus der E-Schweißer teilgenommen. Ich übernahm darauf die UP-Schweißung. Die meisten Verbesserungsvorschläge, die ich machte, sind Vorschläge zur Verbesserung der UP-Schweißautomaten. Seit der Umstellung der Halle 1 wurde ich mit der Aufsicht der Kranabteilung, Hallenreinigung, Transport und als mein Spezialgebiet der UP-Schweißung betraut.

Zum 1. Mai habe ich 3 Verpflichtungen übernommen:

1. Meine Verpflichtung zur UP-Schweißung ist, alle Kollegen vollwertig in die Produktion zu stellen.

Meine 2. Verpflichtung ist, Kranführer und Anschläger so zu qualifizieren, daß sie in der Produktion vollwertig sind und

3. verpflichte ich mich, durch sparsame Verwendung von Olen, Fetten und Putzwolle Material einzusparen und durch die Pflege und den richtigen Einsatz der Transportmittel deren Betriebsfähigkeit zu verlängern.



Brigadier der ersten Franik-Brigade

Otto Nautsch schloß am 3. Februar 1953 den ersten Franik-Brigadevertrag im Betriebsabschnitt Schiffbau ab. In seiner Brigade sind Schiffbauer, Brenner und Hefter, um deren Qualifikation er sich besonders bemüht.

Seine Verpflichtung, den Kollegen Rakowski bis zum 1. Juli 1953 zu einem guten Facharbeiter im Schiffbau zu qualifizieren, wird Kollege Nautsch ebenso einhalten wie die anderen Verpflichtungen im Brigadevertrag.

Was beim Transport zu beachten ist

Im Jahre 1947 kam ich als ungelernter Arbeiter zur Volkswerft Stralsund. Ab 1949 arbeitete ich im Bereitstellungslager, Halle I, Gewerk Meister Skirka. Durch seine guten organisatorischen Anleitungen habe ich mich schnell qualifiziert, so daß ich mit allen Teilen des Schiffes vertraut bin. Und das ist für einen Kollegen, der Transporte ausführen soll, wichtig. Beim Umzug von Halle I nach Halle VII habe ich mich besonders eingesetzt, weil ich mitverantwortlich bin für die Auslieferung der Schiffsteile nach Halle I und Halle VI, damit sie termingemäß zur Fertigung gelangen. Während der letzten Zeit habe ich viele neue Kollegen so qualifiziert, daß sie heute selbständig arbeiten. Aus diesem Grunde bin ich von den Kollegen des Transports und anderen Kollegen als Aktivist des Fünfjahrplanes vorgeschlagen worden.

Albert Engelbrecht,
Gewerk Meister Skirka

Meister Ratajczak arbeitet wirtschaftlich

Josef Ratajczak, Meister im Gewerk Hauerei, erzielte laut Gewerkabrechnung im Januar eine Einsparung von 759,91 DM und im Februar eine Einsparung von 1 064,62 DM. Diese Einsparungen erreichte er durch eine gute Organisation der Arbeit, durch planvolles Arbeiten. Meister Ratajczak ist einer der Meister, die ihre Aufgaben nicht nur in der Lösung technischer und organisatorischer Aufgaben sehen, sondern die zugleich stets auch an die Wirtschaftlichkeit des Betriebes denken. Er gab damit ein hervorragendes Beispiel nicht nur für die Meister vom Schiffbau, sondern für die gesamte Werft. Mit Stolz kann er am 1. Mai das Aktivistenabzeichen tragen.

Gardiewski



Erich Marschner ist Schmied. Seine Vorrichtung zum Biegen von Krampen für Netzraum und Fischraumluken hatte eine 30%ige Normerhöhung und Qualitätsverbesserung zur Folge. Durch gute Organisation der Arbeit konnte er noch weitere Normerhöhungen durchführen.

Pflege der Maschine — eine Selbstverständlichkeit

Kollegin Gentz ist Kranführerin in Halle 7. Obwohl sie noch nicht ganz ein Jahr den Kran bedient, ist sie doch eine der besten Kranführerinnen der Werft. „Ich habe viel Freude an meinem Beruf" schreibt sie. „Ich habe ja in meiner Arbeit Gelegenheit, am Aufbau des Sozialismus teilzunehmen. Die persönliche Pflege der Maschine betrachte ich als eine Selbstverständlichkeit." Kollegin Gentz hat in kollegialer Weise andere Kolleginnen angelernt und ihnen ihre Erfahrungen vermittelt. Deshalb wurde sie von ihnen als Aktivistin vorgeschlagen und wird am 1. Mai ausgezeichnet.

Ein guter Brigadier

Egon Nebel, der bereits das Aktivistenabzeichen 1951 und 1952 trägt, wird am 1. Mai 1953 zum dritten Male als Aktivist ausgezeichnet. Mit seiner Malerbrigade sparte er für 2305,— DM Material ein und erfüllte am 31. Januar die Bedingungen zur Auszeichnung als „Brigade der besten Qualität". Dies war besonders durch die 10-Minuten-Bewegung möglich. Besonderen Verdienst hat sich Kollege Nebel dadurch erworben, daß er sämtliche Maler-Brigaden im April davon überzeugte, daß sie ihre Normen erhöhen könnten. Der Erfolg war eine Einsparung von 300 Stunden pro Objekt.

Unsere Aktivisten am 1. Mai

AGL Schiffbau

Assmuss, Walter
Blank, Heinz
Blaschke, Helmut
Cibrovius, Walter
Ehrich, Walter
Engelbrecht, Albert
Eisenblätter, Erich
Eisold, Ludwig
Föhrke, Walter
Franke, Georg
Genz, Gertrud
Hermann, Werner
Hinrichs, Walter
Jungen, Rudi
Kierstein, Arthur
Kinert, Paul
Kressin, Werner
Kreiselmeier, Hans
Krolik, Karl
Ladwig, Hans
Lenk, Gerhard
Marschner, Erich
Neumann, Willi
Nautsch, Otto
Plötz, Alfred
Pohl, Werner
Ratajzak, Josef
Raatz, Otto
Röpke, Heinz
Rossbrey, Karl
Siewert, Hermann
Steinfurth, Werner
Schutz, Friedrich
Tremel, Georg
Walter, Ursel
Wiezorrek, Erna
Zabel, Siegfried
Wolf, Arno

AGL Maschinenbau

Bach, Hans
Böhm, Erich
Boy, Willi
Hahn, Otto
Hamer, Hans
Kemming, Giesela
Kirschner, Rudolf
Knauer, Alois
Kühn, Hans
Kuhlmann, Liesbeth
Ludwig, Hans
Medrow, Ernst
Mischke, Bruno
Schmidt, Fritz

AGL Schweißerei

Bauernfeind, Anton
Bogs, Elisabeth
Brötler, Hugo
Czarnotta, Paul
Gonska, Käthe
Heinle, Karl
Klaebe, Elfriede
Klein, Fritz
Kieker, Otto
Kynast, Helmut
Lange, Karl-Heinz
Lambrecht, Konrad
Sing, Hans
Schlegel, Ursula
Sprogies, Ewald
Steffen, Walter
Tewes, Ernst
Vedder, Georg
Weimer, Willi
Wenzel, Siegfried
Zühlsdorf, Erwin

AGL Ausbau

Dittmeier, Walter
Hagendorf, Erich
Herzfeldt, Robert
Holtz, Emil
Krüger, Gustav
Liendstädt, Bruno
Nebel, Egon
Nowak, Alois
Parr, Otto
Plauschinat, Otto
Praedel, Heinz
Reimer, Otto
Röhrdanz, Elfriede
Rutz, Hans
Scharping, Alex
Scheffler, Karl
Schwidom, Richard
Thierfeld, Herbert
Vöz, Walter

AGL Lehrkombinat

Bollnow, Bruno
Ehlert, Hans
Meinke, Hans
Nitschke, Gerhard
Reichold, Karl

AGL Kaufmännische Direktion

Abraham, Elisabeth
Damp, Kurt
Darmer, Günther
Dausel, Karl
Friese, Wilhelm
Freyberg, Elfriede
Fritz, Günther
Grüning, Waltraut
Hampel, Elfriede
Hoffmann, Bernhard
Honig, Ernst
Horth, Berta
Hüter, Traute
Kaiser, Erna
Kleiber,
Kossmann, Erna
Langhans, Hans
Ludwig, Alfred
Maiwerk, Waldemar
Müller
Pettirsch, Bruno
Pfrogner, Helmut
Pulsack, Erna
Rehak, Rudolf
Reich, Hanna
Stein, Else
Schultzke, Bruno
Schober, Theo
Schwarz, Otto
Tegge, Karl
Vietz, Felix
Wegner, Heinz
Zwiener, Ernst

AGL Technische Direktion

Carl, Hermann
Förster, Richard
Gottschalk, Ewald
Haase, Hans
Höll, Josef
Hüls, Werner
Jantzen, Luzia
Knauer, Edelgard
Kostorz, Adolf
Kunze, Johann
Mähl, Else
Möhring, Ernst
Pankow, Erwin
Reifenstahl, Bernhard
Rindt, Hans
Rothbart, Giesela
Sarnow, Fritz
Staffeldt, Günther
Voegel, Helmuth
Walter, Gerhard

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund, II/17/8 Cp 491/53 2,5

Deutsche Bücherei

Mit neuer Arbeitszeit und Sommerfahrplan

Preis 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 17 / 1953 — 15. Mai

Materialsorgen und Materialverbrauchsnormen

Wenn es eine gute Fee gäbe, die durch den Betrieb ginge und uns drei Wünsche gewährte dann würde ein Wunsch bei den meisten Kollegen wohl so aussehen: Liebe Fee, mache, daß ich stets genügend Material zur rechten Zeit auf meinem Arbeitsplatz habe — für alles andere sorge ich dann schon.

Genügend Material zur rechten Zeit — das heißt: keine Wartezeit und keine Ueberstunde mehr, das heißt, zu einer richtigen Erarbeitung technisch begründeter Arbeitsnormen zu kommen, das heißt, unsere Werft wird endlich aus der Zeit der Kompromißlösungen, aus der Zeit der Improvisationen herauskommen, das heißt, die Betriebsorganisation könnte sich sehr schnell verbessern, die Arbeitsproduktivität würde enorm steigen — wir könnten viel billiger produzieren, und auch mehr — kurz, wir könnten einen gewaltigen Schritt vorwärts tun. Und das käme uns ja allen selbst wieder zugute.

Wer ist schuld?

Die meisten Kollegen unserer Werft schauen, wenn sie auf Material warten müssen, mit bösen Blicken zur Materialversorgung und sagen: Dort klappt aber auch gar nichts. Dabei sind unsere Kollegen der Materialversorgung wirklich in den meisten Fällen wirklich unschuldig. Sie tun, was sie können, schreiben, telefonieren, setzen sich selbst auf die Bahn, um das Material heranzubekommen. Wenn man die Schuldigen suchen will, dann muß man schon weiter gehen. Warum müssen denn unsere Kollegen von der Materialversorgung soviel herumreisen, warum können sie nicht in aller Ruhe hier sitzen und nur in ihren Listen abhaken: jetzt ist das bestellte Stevenrohr aus x da — 2 Tage vor dem Termin und da kommt auch eine Ladung von Blechen, die wir bis morgen erwarten? Warum kommt bei uns das Material zwar heran, aber doch meist um einige Tage zu spät?

Weil man in den letzten Jahren der Materialplanung zu wenig Bedeutung zugemessen hat. Weil die Ermittlung und Anforderung von Material in den meisten Betrieben so zwischen Daumen und Zeigefingern gepeilt wurde. So wurde in einem Betrieb viel mehr Material angefordert als man brauchte — und das Material fehlte dann in einem anderen Betrieb. Aenderungen des Produktionsplanes, Aenderung der Termine - all das sind die Folgen davon. Deshalb hat Walter Ulbricht auf der II. Parteikonferenz sehr eindringlich auf die Bedeutung der Materialverbrauchsnormung zur Verbesserung der Materialwirtschaft hingewiesen.

Woche der Materialverbrauchsnormen

Auch im Beschluß des Zentralkomitees unserer Partei „Feldzug für strenge Sparsamkeit" wird die Erarbeitung von Materialverbrauchsnormen gefordert. „Der sparsamste Verbrauch von Roh- und Hilfsmaterial und von Energie ist durch die Ausarbeitung und Einführung technisch begründeter Materialverbrauchsnormen und Energienormen sicherzustellen; durch die Einführung persönlicher Konten ist der Kampf um die Materialeinsparung zu fördern, die überplanmäßigen Materialvorräte sind zu beseitigen, der Umfang des Ausschusses ist herabzusetzen und für die Verbesserung der Qualität zu kämpfen. Die Neben- und Abfallmaterialien sowie alle örtlichen Reserven sind restlos auszuwerten." Unsere Betriebsparteiorganisation, die der Erarbeitung von Materialverbrauchsnormen und der Beseitigung von Verlustquellen in der Materialwirtschaft große Bedeutung beimißt, hat auf Vorschlag des Genossen Kienast beschlossen, daß auf der Werft vom 11.—16. Mai eine „Woche der Materialverbrauchsnormen" durchgeführt wird. Eine Ausstellung im Speisesaal wird zeigen, wie bei uns die Normen erarbeitet werden und wo noch Material vergeudet wird. Damit gibt diese Ausstellung zugleich einen Querschnitt durch den „Stralsunder Plan", der sich ja mit diesen Dingen beschäftigt.

Unsere Werft ist der erste Betrieb in der DDR, der eine Woche der Materialverbrauchsnormen durchführt. Diese Anregung ist bereits vor allem von den anderen Werften begeistert aufgegriffen worden und wird in der gesamten DDR dazu führen, daß man Materialverbrauchsnormen nicht mehr als Stiefkinder behandelt, sondern endlich ihre große Bedeutung erkennt. Und das wird uns helfen, viele Mängel in der Materialwirtschaft zu beseitigen und damit einen weiteren Schritt zum Sozialismus zu tun.

Fehlig — Kienast

650,— DM überweisen die Kollegen der Brigade Karl Marx dem Streikfonds der streikenden westdeutschen Werftarbeiter. Welche Brigaden folgen diesem Beispiel?

Zur Vorbereitung des IV. Kongresses

Zur Vorbereitung des IV. Kongresses der DSF, der vom 11.—17. Mai stattfindet, rief unsere Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu einem Wettbewerb im Lehrkombinat auf. Sie stellte den Jugendfreunden die Aufgabe, vorbildliche Friedensecken einzurichten und aufklärende Aufsätze über die Bedeutung der Freundschaft mit den ruhmreichen Sowjetvölkern zu schreiben. Unsere jungen Menschen sollten sich dadurch mehr als bisher mit der Bedeutung des Kongresses beschäftigen und zum anderen auch positive Diskussionen im Arbeitskreise und im Elternhaus auslösen.
Einen der besten Beiträge veröffentlichen wir nachstehend (gekürzt).

Ein wahrer Freund

Nimm einen Atlas zur Hand und vergleiche einmal die Größe Deutschlands und der Sowjetunion. War es nicht Wahnsinn, daß ein Land mit 356 000 qm Fläche und 66 Millionen Einwohnern einen mächtigen Staat wie die Sowjetunion mit über 22 Millionen qm Fläche und 200 Millionen Einwohnern besiegen wollte! Welch eine Anmaßung, das stärkste Agrar- und produktivste Industrieland Europas anzugreifen. Obwohl Hitler mit seiner Armee Teile des Sowjetlandes verwüstete, ist der weiseste Staatsmann und aufrechte Führer der internationalen Arbeiterklasse, Josef Wissarionowitsch Stalin, für den Abschluß eines gerechten Friedensvertrages mit ganz Deutschland eingetreten, hat er entschieden gegen die Vernichtung des deutschen Volkes gestimmt.
Wir Deutsche werden niemals die Worte Stalins vergessen, die er aussprach, als Hitlers Armeen vor Moskau und Leningrad standen und Hitler in prahlenden Reden von der endgültigen Zerschmetterung des Sowjetstaates sprach. Stalin sagte: „Die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk, der deutsche Staat bleibt." Wie human klingen doch diese Worte eines Staatsmannes gegenüber den Hetzreden, die Goebbels und Hitler hielten. Die Sowjetarmee siegte, weil sie im Geiste der Stalinschen Worte kämpfte. Stalin war es, der den amerikanisch-englischen Plänen einer Aufteilung Deutschlands entgegentrat und auf der Potsdamer Konferenz das Recht des deutschen Volkes auf nationale Einheit und staatliche Selbständigkeit vertrat.
Selbst noch mit Aufbauschwierigkeiten kämpfend half uns die Sowjetunion aus den Trümmern die Fundamente für ein neues schönes und glückliches Leben in demokratischer Ordnung zu errichten.
Stalin beglückwünschte uns zuerst zur Gründung unserer Republik. Erinnern wir uns seiner Worte „Wenn diese beiden Völker (das deutsche und das sowjetische) mit gleicher Anspannung der Kräfte ihre Entschlossenheit bekunden werden, für den Frieden zu kämpfen, mit der sie den Krieg führten, so kann der Friede in Europa als gesichert betrachtet werden."
Auf allen Konferenzen seit 1945 setzten sich unentwegt sowjetische Vertreter für das nationale Selbstbestimmungsrecht der deutschen Nation ein. Immer wieder forderten sie die friedliche Lösung der Deutschlandfrage.
In all diesen letzten Jahren ist die Sowjetunion unter der Führung Stalins für die Erhaltung des Friedens eingetreten. Der Ausbruch des 3. Weltkrieges scheiterte bisher an der konsequenten Friedenspolitik der Sowjetunion und an der Stärke des Friedenslagers. Und gerade diese Tatsachen geben uns die Gewißheit, daß wir bei noch größeren Anstrengungen endlich die Einheit unseres schönen deutschen Heimatlandes erreichen werden.

Tschersich,
Schiffbauerlehrling

Wir wollen 200000 DM einsparen

Im Betriebskollektivvertrag verpflichten wir uns, daß alle Maßnahmen ergriffen werden sollen, den Krankenstand um 1 % im Jahresdurchschnitt zu senken. Das würde eine Einsparung von 200 000,— DM für das Jahr 1953 für die Volkswerft bedeuten.
An diesem Problem können aber nicht nur die Betriebsärzte mitarbeiten, alle Kollegen müssen zur Senkung des Krankenstandes beitragen. Alle Aerzte müssen erkennen, daß in den ersten Monaten des Jahres der Krankenstand hoch ist, höher ist, als das durch die Grippeepidemie bedingt ist, — und daß es in den letzten Monaten des Jahres immer einen niedrigen Krankenstand gibt. Das liegt weniger an den Krankheiten, als an Mängeln in der Arbeitsorganisation. Jeder Kollege im Betrieb muß gegen Bummelantentum und Scheinkranke Stellung nehmen, um dem wirklich Kranken sein Recht zu sichern und ihm die beste Behandlung zuteil werden lassen zu können.
Wir befinden uns in der Volkswerft Stralsund durchaus noch nicht auf dem Wege der Senkung des Krankenstandes. Vorläufig ist der Krankenstand noch sehr hoch und wir dürfen damit noch nicht zufrieden sein.
Es ist besonders notwendig, daß die Sozialbevollmächtigten ihre Aufgaben erkennen und daß die BGL die Sozialbevollmächtigten in die Lage versetzen, ihre Aufgaben in der richtigen Art und Weise zu erfüllen. Die Schulung der Sozialbevollmächtigten ist also keine unwichtige Aufgabe.
Die Werktätigen müssen die Ursachen für das erneute Ansteigen des Krankenstandes selbst erkennen. Sie müssen in Versammlungen, in ihren Abteilungen und Gewerken gegen das Anwachsen des Krankenstandes Stellung nehmen und die Ursachen des Krankenstandes analysieren. Dazu gehört auch, daß das Ueberstundenunwesen entschieden bekämpft werden muß, so wie es der Kollege Doehring vom Ministerium für Arbeit im Neuen Deutschland vom 9. 1. 1953 entschieden fordert.
Die Normalisierung des Krankenstandes hängt von den verschiedensten Faktoren ab. Die Abteilungsgewerkschaftsleitungen müssen in jeder Sitzung zum Krankenstand Stellung nehmen. Sie müssen beharrlich und konsequent die Sozialbevollmächtigten und ihre Arbeit kontrollieren, sie beraten, sie schulen und ihnen in jeder Weise bei ihrer Arbeit behilflich sein.
Die Senkung des Krankenstandes beginnt bereits in diesem Jahr zu einer wichtigen nationalen Aufgabe zur Erfüllung unserer Volkswirtschaftspläne zu werden.
Gehen wir an die Arbeit. Beseitigen wir die Ursachen für den hohen Krankenstand. Wir leisten damit einen großen Beitrag zur Erfüllung unserer Volkswirtschaftspläne. Dr. Renker

Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche 1953

Vom 1. 6. bis 6. 6. 1953 führen wir in der Volkswerft Stralsund wieder die Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche durch. Diesmal haben sich die Kollegen des Betriebsgesundheitswesens, die Funktionäre des Arbeitsschutzes, der Sozialversicherung und viele freiwillige Helfer bemüht, die Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche noch besser als im vorigen Jahre durchzuführen.

Zum ersten Male haben auch die Funktionäre und Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes maßgeblichen Anteil an der Gestaltung der Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche.

Die Erhaltung und Förderung der Arbeitskraft ist eine wichtige Aufgabe zum Wohle des gesamten Volkes.

Besucht die Veranstaltungen der Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche.

Arbeitet aktiv mit an der Gestaltung der sozialen Maßnahmen. Verbessert den Arbeitsschutz durch Aktivierung der Arbeitsschutzkommission.

Senkt den Krankenstand.

Erkennt Eure Aufgaben als Sozialbevollmächtigte.

Stärkt die Organisation „Deutsches Rotes Kreuz", damit die Erste Hilfe am Arbeitsplatz geleistet werden kann und die sozial-hygienische Aufklärung bis an jeden Arbeitsplatz, bis zu jedem Kollegen gelangt.

Seid aktive Kämpfer beim planmäßigen Aufbau des Sozialismus.

Seid Kämpfer für den Frieden, denn der Kampf für die Verbesserung des Gesundheitswesens, des Arbeitsschutzes, der Sorge um den Menschen ist untrennbar mit dem Kampf um den Frieden verbunden.

Neuregelung der Vergütung für Verbesserungsvorschläge

Im Gesetzblatt Nr. 21 vom 6. Februar sind eine Verordnung über das Erfindungs- und Vorschlagswesen, sowie mehrere Durchführungs-Bestimmungen dazu erschienen. Diese Verordnung ist derart umfangreich, daß sie hier nur auszugsweise wiedergegeben werden kann und wir empfehlen allen interessierten Kollegen, diese Verordnung in ihrem Wortlaut zu studieren.

Nunmehr besteht vollkommene Klarheit über verschiedene Begriffe. Die Vergütungen, welche den Einreichern für durchgeführte Verbesserungsvorschläge zu zahlen sind, sind in 3 Tabellen aufgeführt, von denen die erste die Vergütung für eine einmalige Abfindung bei Patenten betrifft, während die zweite eine Vergütungstabelle für Technische Vervollkommnungen und die dritte eine Tabelle für Produktions-Rationalisierungen darstellt.

Eine Technische Vervollkommnung ist jede vorteilhafte Veränderung oder Neugestaltung eines Produktes, eines Produktionsmittels oder eines Produktionsverfahrens.

Eine Produktions-Rationalisierung ist jede Verbesserung, die **unmittelbar** im Produktionsprozeß eine vorteilhaftere Ausnutzung der Technischen Anlagen, Einrichtungen oder Materialien, oder einen wirkungsvolleren Einsatz der menschlichen Arbeitskraft **ohne** wesentliche Änderung des Produktes, des Produktionsmittels oder des Produktionsverfahrens ermöglicht.

Eine Verbesserung der Verwaltungstätigkeit ist jede Maßnahme, durch die die Organisation oder Arbeitsweise auf dem Gebiet der Betriebsverwaltung oder der staatlichen Verwaltung gestaltet wird.



Helmuth Blaschke, Schichtleiter, verantwortlich für den gesamten Produktionsablauf der Zurichterei, sorgte dafür, daß die Produktion trotz Materialschwierigkeiten planmäßig läuft. Er schuf die Voraussetzungen für Normerhöhungen der einzelnen Gewerke, auch im Kampf um die Rentabilität unserer Werft hat Kollege Blaschke als Mitglied des Kollektivs Zurichterei großen Anteil.

Verbesserungsvorschläge auf dem Gebiet der Betriebs-Verwaltung, die Vorschläge zur Vereinfachung oder Verbesserung der Statistik und des Rechnungswesens, der Versorgung, des Absatzes, sind **nicht** in Form eines Anteiles am Nutzen, sondern durch Prämien nach Ermessen der fachlich zuständigen Rationalisatoren- und Erfinder-Brigaden und des Betriebsleiters aus dem Direktoren-Fonds II zu vergüten.

Die Vergütung von Verbesserungsvorschlägen besteht in einer einmaligen Abfindung auf der Grundlage des Nutzens des 1. Nutzungsjahres, wobei als „Nutzungsjahr" eine Nutzung von 12 Monaten zu verstehen ist.

Verbesserungsvoschläge der technischen und wissenschaftlichen Intelligenz werden vergütet, soweit sie eine Leistung darstellen, die über das Maß dessen hinausgeht, wozu Angehörige der Intelligenz auf Grund ihres Anstellungsverhältnisses ohnehin verpflichtet sind. Eine solche Leistung liegt in der Regel vor, wenn die Verbesserungsvorschläge eine Weiterentwicklung bekannter Mittel und Methoden über den jeweiligen Stand der Technik hinaus darstellen. Verbesserungsvorschläge, die gegenüber verbindlichen Anweisungen oder Plänen der für das betreffende Gebiet zuständigen Stellen eine vorteilhaftere Lösung enthalten und genutzt werden, sind zu vergüten, auch wenn sie bekannte Mittel und Methoden zum Inhalt haben. Uns interessieren hier besonders die Vergütungs-Tabellen für technische Vervollkommnung und für Produktions-Rationalisierungen:

Vergütungs-Tabelle für technische Vervollkommnungen

Nutzen		Vergütung
bis 1000	DM	25 %, mindestens jedoch 30,— DM
von 1001—5000	„	12% + 130,— DM
„ 5001—10 000	„	8 % + 330,— DM
„ 10 001—50 000	„	5 % + 650,— DM
„ 50 001—100 000	„	3 % + 1700,— DM
„ 100 001—250 000	„	2,5 % + 2250,— DM
„ 250 001—500 000	„	2 % + 3500,— DM
„ 500 001—1 000 000	„	1,5 % + 6000,— DM,
mehr als 1 000 000 DM		1 % +11 000,— DM, jedoch höchstens 30 000 DM

Vergütungs-Tabelle für Produktions-Rationalisierungen

Nutzen		Vergütung
bis 1000	DM	12,5 % mindestens jedoch 20,— DM
von 1001—5000	„	6 % + 65,— DM
„ 5001—10 000	„	4 % + 170,— DM
„ 10 001—50 000	„	2,5 % + 350,— DM
„ 50 001—100 000	„	1,5 % + 860,— DM
„ 100 001—250 000	„	1,25% + 1120,— DM
„ 250 001—500 000	„	1 % +1800,— DM
„ 500 001—1 000 000	"	0,75% + 3100,— DM
mehr als 1 000 000 DM		0,5 % + 5600,— DM, jedoch höchstens 15 000,— DM

Soweit der Nutzen nicht oder nur schwer errechenbar ist, ist die Vergütung auf der Grundlage des geschätzten Nutzens in Anlehnung an die entsprechende Vergütungs-Tabelle festzusetzen. Ist ein Neuerer mit der Art der Berechnung oder mit der Höhe der Vergütung nicht einverstanden, so kann er innerhalb von 14 Tagen nach Bekanntgabe der Vergütung eine erneute Festsetzung der Vergütung bei der Schlichtungsstelle des Betriebes, bei uns also bei dem Arbeitsdirektor, beantragen.

Nach dieser Verordnung sind also diejenigen Verbesserungsvorschläge zu vergüten, die bei Bekanntgabe der Verordnung noch nicht abgeschlossen waren, das heißt, bei denen bis zum 17. 2. 1953 eine Vergütung noch nicht festgelegt war.

Kolleginnen und Kollegen!

Ihr seht hieraus, wie hoch jede Neuerung gewertet wird, die uns auf unserem Weg zum Sozialismus weiter hilft. Es gibt auf unserer Werft noch manches, was verbessert werden kann. Bringt alle Mängel auf den Produktionsbesprechungen, bei den öffentlichen Betriebsüberprüfungen vor und zeigt auf, wie man diese abstellen kann. Das Büro für Verbesserungswesen erwartet ebenfalls Euren Besuch und hilft Euch bei der Abfassung Eurer Vorschläge. Es wird ebenso jeden Verbesserungsvorschlag aus den Produktionsbesprechungen aufgreifen und Euch zu der durch Eure Mitarbeit wohlverdienten Vergütung verhelfen. Vorwärts auf dem Wege zum Sozialismus!

Lobeck

Die neue Kinderkrippe

Am Elisabethweg im Dreieck Richtenberger Chaussee, Carl-Heydemann-Ring, Alte Richtenberger Straße wird eine Kinderkrippe mit 88 Plätzen gebaut, die am 1. 5. 54 eröffnet wird. Es handelt sich um eine Kinderkrippe für Kinder im Alter von 0—3 Jahren. Zur stationären Sicherung des Baues der Kinderkrippe bitten wir, daß die Mütter, die ihre Kinder in diese Kinderkrippe einweisen wollen, der Verwaltung der Betriebspoliklinik Mitteilung davon machen. Dies muß möglichst umgehend geschehen, damit den Forderungen nach weiteren Kinderkrippenplätzen der nötige Nachdruck verliehen werden kann.

Dr. Renker, Chefarzt

Schmerzenskind: Loggerbeleuchtung

Zum Feldzug der strengen Sparsamkeit möchte auch ich einen kleinen Beitrag leisten Es handelt sich um unser Schmerzenskind „Loggerbeleuchtung". Hier könnten nach meinen Erfahrungen beträchtliche Einsparungen gemacht werden.

In jedem Raum befinden sich je nach Größe 1—4, in den Maschinenräumen bis 8 Schiffsarmaturen. Diese Leuchten werden so aufgehängt, daß die Räume gleichmäßig beleuchtet sind. (Unfallschutz) Durch Entfernen von ihrem Platz und Benutzung als Handlampen wird die gleichmäßige Beleuchtung gestört und dadurch die Unfallgefahr bedeutend gesteigert. Bei Benutzung als Handlampe wird durch nicht sachgemäße Aufhängung die Unfallgefahr verdoppelt und wenn die Leuchten herunterfallen, werden sie meist vollständig unbrauchbar.

Ich schlage vor:

1. Jeder Schiffswerker erhält eine Handlampe auf Stammkarte
2. Verbot der Benutzung der Raumleuchten als Handlampen
3. Raumleuchten dürfen nur entfernt werden, wenn es der Arbeitsvorgang bedingt.

Anschaffungspreis einer Handlampe ca. 5,— DM.

Anschaffungspreis einer Raumleuchte ca. 30,— DM.

Als Stromverteiler werden auf den Schiffen Großverteiler (4 Stromkreise, 8 Leitungsschutzautomaten) und Kleinverteiler (4 Steckdosen) verwandt. Diese Verteiler bestehen aus Holz, die Deckel sind zum Teil aufgeschraubt bzw. mit Scharnieren versehen. Es hat sich nun die Unsitte eingebürgert, bei Störungen die Deckel gewaltsam zu entfernen. Dadurch liegen die stromführenden Teile frei. Die Schutzautomaten werden zerstört (Mechanische Beschädigung — Nässe). Eine große Unfallgefahr.

Ich schlage vor:

Jedes Oeffnen der Stromverteiler von unberufenen Händen und jede andere Benutzung strengstens zu verbieten.

Wenn der diensttuende Elektriker einen Handwerker wegen unsachgemäßer Behandlung der provisorischen Lichtanlage zur Rede stellt, wird der Betreffende sehr oft mit Schlägen bedroht. Ja es ist schon vorgekommen, daß man den Elektriker vom Schiff bzw. aus den Räumen geworfen hat. Als Entschuldigung wurde dann immer vorgebracht: Ich wußte nicht, daß es der Elektriker war.

Ich schlage deshalb vor:

Die Logger-Elektriker durch eine Blechmarke, die der Betreffende an seinen Arbeitsrock trägt, kenntlich zu machen. Jeder Schiffswerker hat den Anordnungen des Elektrikers, was die Beleuchtung anbetrifft, Folge zu leisten. Jede eigenmächtige Umänderung der provisorischen Lichtleitungen muß verboten werden. Durch das eigenmächtige Verändern der Lichtanlage wird eine ungleichmäßige Belastung der einzelnen Stromkreise hervorgerufen, die Sicherungen bzw. Automaten sprechen an, und Teile des Schiffes haben dann kein Licht. Die Folge ist Arbeitsausfall. Oft wird von den Handwerkern die Klage vorgebracht, sie müßten beim Umtausch defekter Glühbirnen Bruchzettel vorlegen. Sollte dieses tatsächlich von einigen Stellen verlangt werden, so bitte ich für Spannungen 24—110 Volt Bruchzettel nicht mehr zu verlangen. Sehr oft konnte ich feststellen, daß die Armaturen gewaltsam geöffnet wurden um die Glühbirnen zu erlangen. Stets wurden die Armaturen dadurch beschädigt.

Beim Ausspritzen und Füllen der Räume mit Wasser ist es öfter vorgekommen, daß die in den Räumen befindlichen Armaturen nicht entfernt wurden. Ich bitte, die Loggerbeleuchtung von diesen Arbeiten vorher in Kenntnis zu setzen, damit die elektrische Anlage vorher entfernt werden kann. Die Werkstatt der Loggerbeleuchtung befindet sich für Halle VI und Taktstraße im Anbau der Halle I. Liegt also sehr ungünstig. Es ist verständlich, daß viele Handwerker bei Störungen des weiten Weges wegen die Meldungen unterlassen. Arbeitsverlust. Ebenso geht es aber auch den Elektrikern beim Hin- und Hertransport der Leuchten, Verteiler und Kabel, die doch mit unter ein beträchtliches Gewicht haben. Es wäre also angebracht, so bald wie möglich eine Werkstatt zu schaffen, die in unmittelbarer Nähe des Arbeitsplatzes liegt (Taktstraße oder Ueberdachung).

Es spricht ja nicht nur die Wegzeit mit, Störungen müssen doch so schnell wie möglich behoben werden, um Arbeitsausfall zu vermeiden. Auch könnte dann die Lampenausgabe Taktstraße fortfallen, Uebernahme durch die Loggerwerkstatt.

Kein Betrieb kann sich auf die Dauer solch einen ungeheuren Verschleiß an Glühbirnen, Leuchten, Verteilerkästen und Kabel erlauben. Ich habe festgestellt, daß gerade in letzter Zeit die Beschädigungen derart zugenommen haben, daß man bald Sabotage annehmen kann. Ein Besuch meiner Werkstatt wirkt bestimmt überzeugend.

W. Impe,
Loggerwerkstatt, Halle I.

Neue Arbeitszeit ab 18. Mai

Mit Beginn des Sommerfahrplanes ist im Einvernehmen mit der BGL die Arbeitszeit für die Volkswerft **ab 18. Mai 1953:** wie folgt festgelegt:

	Arbeitszeit	bezahlte Kurzpause
1. Gewerke, die 3-schichtig arbeiten		
1. Schicht 6.00—14.00 Uhr	7 Std. 40 Min.	20 Min.
2. Schicht 14.00—22.00 Uhr	7 Std. 40 Min.	20 Min.
3. Schicht 22.00—6.00 Uhr	7 Std. 40 Min.	20 Min.
2. Gewerke, die ein- oder zweischichtig arbeiten	**Arbeitszeit**	**unbezahlte Essenpause**
1. Schicht 6.00—14.30 Uhr	8 Std.	30 Min.
2. Schicht 14.30—23.00 Uhr	8 Std.	30 Min.
3. Angestellte, die in der Produktion arbeiten		
Montag-Sonnabend 6.00-14,30 Uhr	8 Std.	30 Min.
4. Verwaltung		
Montag-Freitag 7.00-16.15 Uhr	8 Std. 30 Min.	45 Min.
Sonnabend 7.00-12.30 Uhr	5 Std. 30 Mn.	—

Sommerfahrplan

(ohne Gewähr)
gültig ab 17. 5. 1953

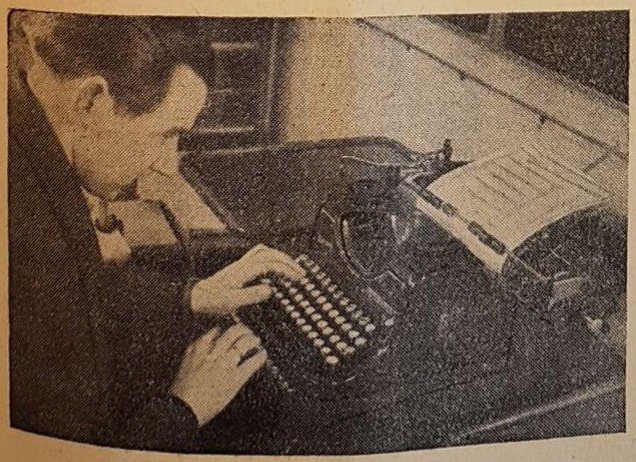
	1. Schicht		2. Schicht	3. Schicht
Barth ab	4.21		12.30	20.32
Stralsund-Rügendamm an	5.41		13.41	21.41
Stralsund-Rügendamm ab	14.42		22.25	6.24
Stralsund-Hauptbahnhof ab		17.04		
Barth an	15.59	18.08	23.39	7.47
Ribnitz ab	3.53			
Stralsund-Rügendamm an	5.41			
Stralsund-Rügendamm ab	14.25			
Ribnitz an	15.49			
Demmin ab	4.13	5.26	12.05	20.05
Stralsund-Rügendamm an	5.41		13.41	21.41
Stralsund-Hauptbahnhof an		6.46		
Stralsund-Rügendamm ab	14.42		22.25	6.24
Stralsund-Hauptbahnhof ab	14.55	16.57	22.38	6.48
Demmin an	16.12	18.21	23.55	8.04
Bergen ab	4.57	5.50	13.03	21.03
Stralsund-Rügendamm an	5.38	6.35	13.44	21.44
Stralsund-Rügendamm ab	14.46	16.24	22.26	6.34
Bergen an	15.24	17.07	23.08	7.17
Greifswald ab	4.22	5.46	12.24	20.40
Stralsund-Hauptbahnhof an	5.11	6.33	13.15	21.24
Stralsund-Rügendamm an	5.41		13.41	21.41
Stralsund-Rügendamm ab	14.42		22.25	6.24
Stralsund-Hauptbahnhof an	14.58	16.53	22.44	7.04
Greifswald an	15.45	17.38	23.31	7.52

Unsere neue Betriebsgewerkschaftsleitung

Wie konstituiert sich die neue Betriebsgewerkschaftsleitung und wer sind die Vorsitzenden der einzelnen AGL?

Die Betriebsgewerkschaftsleitung setzt sich wie folgt zusammen:

1. BGL-Vorsitzender	Kollege Langhans	
2. BGL-Vorsitzender, Org.-Leiter	" Debus	
Kulturelle Massenarbeit	" Daugelat	BGL-Baracke
Schulung	Kollegin Bruhn	
Kommissionsvorsitzender der Arbeiterversorgung	Kollege Walter, Baracke gegenüber der alten Poliklinik	
Kommissionsvorsitzender Arbeit und Löhne	Kollege Depold, Rohrschlosserei	
SVK-Rat	Kollege Manthei, Hauptmagazin	
Kommissionsvorsitzende Förderung der Frauen	Kollegin Ebert, Schiffsfeuerwehr	
Vorsitzender der Kaderkommission	Kollege Steppan, s. Arb.-Vers.	
Kommissionsvorsitzender Arbeitsschutz	Kollege Sawallisch, E-Karren-Lade-Station	
Kommissionsvorsitzender Arbeit unter den Kindern	Kollege Waligora, Lehrkombinat Schlosserei	
Kommissionsvorsitzender Aktivisten und Wettbewerbe	Kollege Pagel, Halle 3	
Kommissionsvorsitzender Jugend und Sport	Kollege Stockmann	Lehrkombinat Schiffbau
Sport	Kollege Schütz, Halle 3	
Vorsitzender der AGL-Schiffbau	Kollege Wolff	Sozialanbau
Organisationsleiter	Kollege Christoph	Halle 6
Vorsitzender der AGL-Ausbau	Kollege Gerdun	Taktstraße
Organisationsleiter	Kollege Scheibe	Steinbaracke
Vorsitzender der AGL-Schweißerei	Kollegin Nass	Finanzbuch-haltung
Vorsitzender der AGL-Werft- und Kaufmännischen Direktion	Kollege Martin	Südbaracke
Vorsitzender der AGL-Lehrkombinat	Kollege Brumshagen, Lehrkombinat	
Vorsitzender der AGL-Maschinenbau	Kollege Zuther, Halle 5	
Vorsitzender der AGL-Technische Direktion	Kollege Krupp, Halle 5	



Die Kollegen Ohff und Ehrich, Technologen im Schiffbau, tragen zur Materialeinsparung wesentlich bei, indem sie zu den Aufträgen Materialausnutzungsskizzen in den Betrieb geben.

Wo bleibt das Halbrundeisen?

Der Materialbereitsteller Walter Ehrich, Zurichterei, wurde am 1. Mai als Aktivist ausgezeichnet, weil er ständig zur Materialeinsparung beiträgt. Er schreibt dazu:

Dieser Artikel soll im wesentlichen ein Problem berühren, das meiner Meinung nach in der Werftzeitung bisher zu wenig Beachtung gefunden hat.

Walzmaterial für den Schiffbau

Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtfertigkeit vielfach die Meinung vertreten wird, wir haben kein Material und können demnach unsere Termine nicht erfüllen.

2 Jahre sprechen wir davon und unsere Pläne haben wir doch einigermaßen erfüllt. Hier stimmt etwas in der Rechnung nicht. Betrachten wir unsere derzeitige Materiallage, so müssen wir feststellen, daß im Stahllager Hunderte von Tonnen Material lagern, die in Schiffsform verarbeitet werden sollen.

Nun kommt das schöne Wort aber

(denn meist wird behauptet: das, was wir jetzt brauchen, ist nicht da.)

In Betriebsabschnitt TB I ist dieses Wort ausgeschaltet. Termin ist gesetzt und damit basta. Jede sich bietende und anbietende Gelegenheit wird wahrgenommen, mit dem vorhandenen Material den größtmöglichsten Erfolg zu erreichen. Dabei wird der oberste Grundsatz: Sparsamkeit besonders in Mittelblechen an erste Stelle gesetzt. Hier berühre ich einen Punkt, der zum Grundsatz der ganzen Werft werden muß: Jedes Abfallstück, besonders in Mittelblechen, muß der schiffbaulichen Verwendung wieder zugeführt werden (Engpaß). Sei es durch Koppelung von Aufträgen, bei denen Rücktransporte der Reste vermieden und damit Selbstkosten gesenkt werden, oder Flanschenabschnitte von Winkeleisen, die in Flacheisen verarbeitet und der Produktion wieder zugeführt werden. Es ist ein kleines Beispiel, wie man der Materialvergeudung entgegentreten kann und den Schrottabfall erheblich vermindert.

Und nun die Kehrseite. Kollegen, wie steht es mit dem Kampfplan gegen Materalverluste?

Halbrundeisen ist heute noch nicht da. Wir schneiden weiter Rundeisen in Halbrundeisen. An den Winkelprofilen werden weiter Flansche heruntergeschnitten. Von Selbstkostensenkung kann hier wohl nicht die Rede sein.

Der Technische Betriebsabschnitt I sucht im Werftmaßstab wenn Material fehlt. Wie wäre es, wenn die verantwortlichen Stellen außerhalb der Werft suchen würden? Vielleicht finden sie dann doch irgendwo in der DDR Halbrundeisen.

Ein Patent

Wieder erhielt ein Angehöriger unseres Betriebes, und zwar der Kollege Heinz Ulrich B e l z ein Wirtschaftspatent. Der Kollege Belz hat eine Verschlußvorrichtung für Konservengläser erfunden, welche ein erheblich einfaches Verschließen von Konservengläsern, besonders von Fischkonserven, ermöglicht.

Wir beglückwünschen unseren Kollegen zu seinem Erfolg.

Lobeck, Verbesserungswesen

Normerhöhung der Brigade Rückert

Die drei Kollegen der feinmechanischen Werkstatt Rückert, Leps und Hauschild haben erkannt, daß durch die Ratifizierung der Bonner Kriegs- und Schandverträge eine drohende Gefahr für das deutsche Volk entstanden ist, daß die Adenauer-Clique in Westdeutschland nichts unversucht läßt, unseren friedlichen Aufbau zu stören und den amerikanischen Kriegstreibern willfährige Dienste leistet, um die friedliebende Menschheit, insbesondere das deutsche Volk, in einen neuen Krieg zu stürzen. Um dieses verbrecherische Vorhaben einer kleinen Clique von Volksverrätern zu vereiteln, ist es mehr noch als bisher notwendig, unseren sozialistischen Aufbau auf der Grundlage der Erfüllung und Uebererfüllung unserer Pläne, intensiver und schneller voranzutreiben. Ein entscheidender Faktor dabei ist die systematische Steigerung der Arbeitsproduktivität. Aus diesem Grunde verpflichten sich die Kollegen der feinmechanischen Werkstatt ab sofort, ihre Normen bei der Reparatur folgender Geräte zu erhöhen.

Reduzierer für Sauerstoff	130	120
Autogen-Anwärmer	60	50
Schweißbrenner	70	40
Handrohr für Schweißbr.	90	60
Brennerkopf auflöten	30	20
10 Brennerdüs. regenerieren	90	70
10 Bleidichtungen für Brenner	60	30
Prysonstifte (1 Stück)	15	10

Sie fordern alle Kolleginnen und Kollegen unserer Werft auf, sich ihrem Beispiel anzuschließen und die alten Normen zu durchbrechen, um sie durch neue, fortschrittliche Arbeitsnormen zu ersetzen.

Peter Krupp, AGL 7

Wann können die Brigaden ihre Pläne haben?

Der Brigadenbeauflagung geht eine Beauflagung der einzelnen Betriebsabschnitte durch die Produktionsleitung voraus. Diese Beauflagung muß sich zwangsläufig auf den jeweils tatsächlich erreichten Produktionsstand in den einzelnen Betrieben aufbauen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß frühestens am 25. eines jeden Monats mit der Erstellung dieser Auflagen begonnen werden kann, da Schätzungen über den vermutlich zum Monatsschluß erreichten Produktionsstand ungenau werden. Das bedeutet, daß am 25. Prozentmeldungen der einzelnen Betriebsabschnitte bei der Produktionsleitung vorliegen müssen. Danach kann am 29. die Produktionsauflage an die einzelnen Betriebe herausgegeben werden und die Ausarbeitung der Brigadenauflagen kann in den Betriebsabschnitten wie nachstehend festgelegt erfolgen.

a) Betrieb Schiffbau und Schweißerei bis zum 2. Arbeitstag des jeweiligen Monats,

b) Ausbau und Maschinenbau bis zum 3. Arbeitstag des jeweiligen Monats.

Produktionsleitung
Adler

Unser Theaterring

Euch allen ist bekannt, daß mit Ablauf der Spielzeit 1952/53 die Volksbühne aufgelöst und diese Arbeit von der Gewerkschaft übernommen wird, das bedeutet, daß besonders unsere Kulturorganisation verstärkt über die Bedeutung des Theaters in den Gewerken diskutieren müssen. Zur Zeit diskutieren unsere Kulturfunktionäre über den Abschluß eines Vertrages mit unserem Landestheater. Sinn und Zweck dieses Vertrages ist, alle Kolleginnen und Kollegen unserer Werft in noch viel stärkerem Maße an die Kunst und das Theater heranzuführen und eine feste Verbindung zwischen den Künstlern des Theaters und unseren Kollegen zu erreichen. Dies sind wesentliche Voraussetzungen zur Verbesserung unserer kulturellen Massenarbeit.
Damit ein jeder Kollege für sich und seine Familienangehörigen im Theater einen Platz sichert, möchten sich alle interessierten Kollegen bei ihrem Kulturorganisator oder der Kulturabteilung bzw. der BGL zwecks Eintragung melden.

Kurt Daugelat
Kulturelle Massenarbeit BGL.

Wer arbeitet mit im Biologiezirkel?

Im BKV des Jahres 1953 verpflichtet sich die BGL, einen Biologiezirkel einzurichten. Diese Verpflichtung stand schon im Betriebskollektiv - Vertrag 1952, wurde aber nicht erfüllt. Gibt es wohl etwas Schöneres, als sich nach vollbrachter Arbeit in freier Natur, fern von allem Lärm und Dunst der Arbeit, zu erholen?
Wie wäre es, wenn man mit dieser Erholung eine Naturbeobachtung verbindet? Wer kennt die Tiere und Vögel, die Pflanzen, die Insekten usw. unserer Heimat wirklich? Wer hat schon einmal darüber nachgedacht, welche erdgeschichtlichen Epochen in unserer Umgegend festgestellt werden können? Wer weiß etwas über die Erfolge von Mitschurin und Lyssenko? Das Interesse für die aufgeworfenen Fragen ist sicherlich bei vielen Kolleginnen und Kollegen vorhanden, aber es fehlt bisher eine Anleitung, wie man an diese Probleme herangeht. Ich bin bereit, mich in meiner Freizeit hierfür zur Verfügung zu stellen und bitte alle Interessenten, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Lobeck,
Abt. Verbesserungswesen



Hermann Sievert, Schmied in der Brigade Stark, hat durch Verbesserung des technologischen Ablaufes eine Einsparung von 50 Stunden erzielt. Außerdem fertigte er Gesenke in seiner Freizeit an, die eine wesentliche Qualitätsverbesserung mit sich bringen.
Er ist qualifiziert genug, um die Warmverformung der Ankerlaschen für Habicht durchzuführen, eine der schwierigsten Arbeiten in der Schmiede.

Preßluft = Energie

Immer wieder wird die Feststellung gemacht, daß die Kollegen noch nicht wissen, daß Preßluft auch Elektroenergie ist. Wir verbrauchen auf unserer Werft täglich 2400 kWh Strom, um den Preßluftbedarf in der Produktion zu decken. Jede Undichtigkeit in der Preßluftleitung, das Abpusten der Schweißstellen und Abkühlen beim Ausbeulen ohne Düse bedeutet erhebliche Stromverschwendung, also ist auch derjenige ein großer Stromsünder, der Preßluft unachtsam verschwendet.

Wir befinden uns in der Endphase des Wettbewerbs „Kampf den Abschaltungen" und müssen alles daransetzen, daß der Wettbewerb noch ein guter Erfolg wird. Aufbauend auf das Verständnis der Stromverbraucher zur disziplinierten Entnahme von Elektroenergie, appelliere ich ganz besonders an unsere Kollegen E-Schweißer. Tragt Ihr einen Teil dazu bei, die allgemeine Lage in der Stromversorgung zu bessern. Achtet auf Eure Umformer und Schweißtrafos, denn Ihr habt Großverbraucher und könnt viel Energie einsparen. Darum:

Vermeidet Leerlauf!
Schaltet die Maschine ab,
wenn Ihr nicht produziert!

Allen muß vor Augen stehen, daß Energie

„Blut der Wirtschaft"

ist. In diesem Bestreben bedarf aber der Energiewert einer verständnisvollen und bereitwilligen Unterstützung aller übrigen Stellen im Betrieb.

Unsere Losung:

Mehr Energie für den Aufbau sichert uns Wohlstand und Frieden

Energiebeauftragter

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 519/53 2,5

Deutsche Bücherei
18. 6. 58



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 18 / 1953 — 29. Mai

Fehler in unserer Parteiarbeit - und wie wir sie überwinden

Das ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands faßte am 26. Januar einen Beschluß zur Verbesserung der Arbeit im VEB Bergmann-Borsig. Es wäre nun die Aufgabe der Betriebsparteiorganisation der Volkswerft gewesen, diesen Beschluß eingehend zu studieren und zu untersuchen: Welche Mängel, die bei Bergmann-Borsig auftraten, gibt es auch bei uns? Und wie gehen wir daran, sie zu beseitigen? Eine Brigade der Bezirksleitung der SED hat nachgeprüft, ob das getan wurde. Sie stellte fest: Die Parteileitung unseres Betriebes hat es nicht verstanden, den Beschluß über Bergmann-Borsig hier anzuwenden und ihn im Betrieb zu verwirklichen. Es erfolgte keine Auseinandersetzung und keine Diskussion über diesen Beschluß. Die Genossen der Parteileitung hätten den Genossen der Grundorganisationen mehr Anleitung geben müssen in der Mobilisierung der Werktätigen zur Erfüllung des Produktionsplanes.

Die Genossen der Parteileitung waren hierzu nicht in der Lage, weil sie mit Funktionen überhäuft waren. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Parteileitung jetzt verschiedene Leitungsmitglieder von einigen Funktionen entbunden und ihnen — je nach ihren Fähigkeiten — nur 1 bis 2 Funktionen belassen.

Feldzug für strenge Sparsamkeit

Auch dem Beschluß über strenge Sparsamkeit wurde durch die Parteiorganisation zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Die Parteileitung hat nicht alle Mitglieder und Werktätigen für diesen Feldzug mobilisiert.

Die Behandlung der beiden Beschlüsse war also formal und wirkte sich nicht fördernd auf die Verbesserung der Arbeit aus.

In der Schlußfolgerung hat sich die Parteileitung besonders mit dem „Feldzug für strenge Sparsamkeit" beschäftigt und kämpft jetzt darum, eine 100 %ige Beteiligung aller Werktätigen der Werft zu erreichen, indem sie besonders der Gewerkschaft und der Betriebsleitung konkrete Anweisungen gegeben hat.

Kontrolle der Beschlüsse

Die gefaßten Beschlüsse in den Grundorganisationen und in der Parteileitung wurden, so stellte die Brigade der Bezirksleitung fest, wenig kontrolliert. Das führte zu einem Versöhnlertum in der Parteileitung. Daraus hat die Parteileitung die Schlußfolgerung gezogen, in allen Besprechungen, Sitzungen und Versammlungen ordentliche Protokolle zu führen, in denen konkrete Beschlüsse festgehalten werden.
Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, alle Genossen, die die Beschlüsse der Partei nicht verwirklichen, zur Verantwortung zu ziehen und um die Einhaltung der Beschlüsse zu kämpfen.

Die Kritik beachten

Des weiteren wurde von der Partei die Kritik der Werktätigen zu wenig beachtet. Das kommt darin zum Ausdruck, daß kritisierte Zustände nur wenig oder gar nicht verändert wurden. Um die Produktionspläne der Werft erfüllen zu können, ist es notwendig, eine volle Entfaltung der Kritik von unten zu organisieren, um das Vertrauen der parteilosen Arbeiter zu gewinnen. Darum wird die Parteileitung mehr als bisher die Arbeiter ansprechen, alle kritischen Feststellungen anhören und sie, wenn erforderlich, beseitigen. Die Parteileitung führt ein Buch, in das alle kritischen Feststellungen der Genossen und parteilosen Arbeiter eingetragen werden. Dadurch hat sie die Möglichkeit, die vollständige Erledigung der kritisierten Zustände zu kontrollieren und nachzuweisen.

Die Schwerpunkte erkennen

Entscheidende Fehler der Parteileitung der Volkswerft bestanden in der mangelhaften oder schlechten Aufstellung von Analysen auf Grund der beiden Beschlüsse des ZK. So wurden beispielsweise allgemeine Feststellungen getroffen und Berichte der Genossen zur Kenntnis genommen, ohne daß sie auf ihre Richtigkeit überprüft wurden. Die Parteileitung konnte dadurch die Schwerpunkte auf der Werft nicht richtig erkennen, um daraus die nötigen Schlußfolgerungen ziehen zu können. Die Parteileitung hat daraus die Erkenntnis gewonnen, gründliche Analysen zu bringen, wie z. B. in der Frage der technisch begründeten Arbeitsnormen, indem sie die Arbeit der einzelnen TAN-Arbeiter analysiert, indem sie eine breite Diskussion über die Aufgaben der Meister im Zusammenhang mit den Normen entfaltet, indem sie der Gewerkschaft konkrete Anleitung zur Diskussion in den Brigaden gibt.
Um die ernsten Schwächen und Mängel in der Parteiarbeit zu überwinden,



Heinz Lange, Schweißer im Gewerk 231, wurde bereits 1951 als Aktivist ausgezeichnet. Er ist ein besonders qualifizierter Schweißer. Er arbeitete mit an der Aufstellung von 457 Normen. Eine besondere Leistung war das Schweißen der Kabelbahn, eine Arbeit, die anderen Kollegen unmöglich erschien. Er führte sie einwandfrei durch und sparte dadurch mehr als 100 Stunden ein.

Kampf um hohe Arbeitsdisziplin

„Der Sozialismus braucht eine grundsätzlich andere Arbeitsdisziplin als der Kapitalismus. Er braucht eine bewußte freiwillige Disziplin, die auf der Erkenntnis beruht, daß der Wohlstand des einzelnen nur durch die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus gewährleistet werden kann. Aber ohne Arbeitsdisziplin überhaupt kann der Sozialismus nicht verwirklicht werden. Dabei beschränkt sich diese Frage nicht etwa nur auf pünktliches Erscheinen zur Arbeit, wie mitunter angenommen wird. Sozialistische Arbeitsdisziplin bedeutet vielmehr genaue Einhaltung der im Betrieb geltenden Ordnung, bewußte Ausführung der Anweisungen der Betriebsleitung und des Meisters sowie gewissenhafte Arbeit unter Ausnützung jeder Minute der Arbeitszeit."

(Herbert Warnke auf der 12.Tagung des FDGB-Bundesvorstandes.)

Auf dieser Grundlage entfaltet die Partei gemeinsam mit der BGL den Kampf für eine sozialistische Arbeitsdisziplin.

Die Parteileitung der Volkswerft hat erkannt, daß sie nur gemeinsam mit den Werktätigen in der Lage ist, die politischen und wirtschaftlichen Probleme zur Planerfüllung auf der Werft zu lösen. Darum ist sie bereit, auf den hier aufgezeigten Fehlern zu lernen, sich besonders mehr auf die Arbeiter im Betrieb zu stützen, ihre Kritik anzu hören und dementsprechend Veränderungen herbeizuführen.

Nur so sind wir in der Lage, die Erfüllung und Anerkennung der Sozialistischen Einheitspartei auf der Werft zu verwirklichen.

Betriebsparteiorganisation Balke.

befaßte sich die Parteileitung besonders mit der Frage der TA-Normen. Durch die Einführung von Kontrolluhren besteht von seiten der Betriebsleitung eine bessere Kontrolle über die volle Ausnutzung der Arbeitszeit.

Wir brauchen gute Dreher

In der Dreherei finden wir Brigadier Erich Hoghe gerade beim Einspannen einer Messingbuchse. Auch seine Brigade konnte zum 1. Mai mit dem Titel „Brigade der besten Qualität" ausgezeichnet werden. Auf unsere Frage hin, wie er das Ziel um die Erringung des Titels mit seiner Kollektivbrigade, die den ehrenden und auch verpflichtenden Namen „Karl Marx" trägt, erreicht habe, antwortete er beinahe mürrisch: „Ach, das ist ja noch gar nichts. Die Selbstkostensenkung von 7,4 Prozent, die wir erreicht hatten, hätte viel höher werden können, aber ...." Er winkt ab und wendet sich wieder seiner Maschine zu. Dies aber jedoch läßt uns aufhorchen, und von Reporterneugier gepackt, lassen wir Erich Hoghe nicht eher Ruhe, als bis wir es wissen: Aus den früheren sechs Brigaden wurden drei gebildet, und noch immer haben sich die zusammengelegten zwei Brigaden noch nicht aufeinander eingespielt. „Wären wir allein geblieben, ohne die anderen," Hoghes Blick schweift durch die Halle, „wir hätten bis zu fünfzig Prozent die Selbstkosten senken können, aber die anderen machen nicht mit." „Das kann doch nicht immer so bleiben," werfen wir ein. „Freilich, unser Kollektiv bemüht sich auch, sie zu erziehen, aus diesen unsichtbaren noch immer bestehenden zwei wirklich eine Kollektivbrigade zu machen, nur das geht nicht so schnell." Plötzlich wird er munterer: „Da hinten das Mädel, die Kollegin Kuhlmann, die hat sich gut herausgemacht. Sie arbeitet schon voll, kommen selbständig, ist ein richtiger Dreher," sagt er stolz.

Wir sehen auf den Brigadevertrag. Richtig, die Kollektivbrigade „Karl Marx" übernahm ja die Verpflichtung, zwei Jugendliche zu qualifizieren. Ein wichtiger Punkt ist ebenfalls die Normerhöhung. Mit der Summe der bisherigen ist Erich Hoghe keineswegs zufrieden. Wenn man ihn froh eines Auges erzählen hört, so hat man unbedingt das Gefühl, dieser Mann strebt unaufhaltsam vorwärts, die fortschrittlichsten Arbeitsmethoden sind ihm gerade gut, um seine Brigade „Karl Marx" neuen Erfolgen entgegen zu führen. Ein Junge tritt auf ihn zu und bittet um eine Erklärung. Ein gewohntes Bild, denn Erich Hoghe hilft seinen Kollegen gern, auch wenn noch Zeit außerhalb der Achtstundenschicht dafür in Anspruch genommen werden muß.

Die Mechanische Werkstatt ist eine unserer besten Betriebsabteilungen, die Kollektivbrigade „Karl Marx" eine der fortschrittlichsten dieses Gewerkes. Alle Kollegen der Dreherei haben sich das Ziel gesetzt, den Titel „Gewerk der kollektiven Aktivistenarbeit" zu erkämpfen. Wir sind davon überzeugt, daß es dem Gewerk, mit dem Menschen wie Erich Goldemann, Bruno Mischke und die Jungaktivistin Anni Schörnich arbeiten, gelingt. Wir wünschen euch aus ganzem Herzen vollen Erfolg, Kollegen!

Ingetraut Schwarz

Das interessiert den **WERKER**

Ab 3. 5. sind alle Arbeitsbefreiungsscheine von den SV-Bevollmächtigten der betreffenden Gewerkschaftsgruppe gegenzuzeichnen, da sonst das Krankengeld nicht ausgezahlt werden darf. Die Poliklinik ist angewiesen, die nicht vom Bevollmächtigten gegengezeichneten Arbeitsbefreiungsscheine zurückzuweisen.

Die Arbeitsunfähigkeit muß innerhalb von 3 Tagen, gerechnet vom 1. Krankentage an, bei der Speranski-Poliklinik gemeldet sein.

Goldenbogen,
SVK-Ratsmitglied

Stand des Wettbewerbes 27. Mai:
Schiffbau/Schweißerei:

Logger 4144	25 Punkte
Logger 4145	20 Punkte
Logger 4146	20 Punkte
	65 Punkte

Ausbau/Maschinenbau:

Logger 4141	25 Punkte
Logger 4142	30 Punkte
Logger 4143	40 Punkte
	95 Punkte

Lehrkombinat Volkswerft Sieger

Im überbetrieblichen Wettbewerb der Lehrwerkstätten der 5 Großwerften des Bezirkes Rostock steht das Lehrkombinat der Volkswerft an 1. Stelle. 16 000 Facharbeiterstunden wurden von den Lehrlingen bei einer 136,5-prozentigen Uebererfüllung des Produktionsplanes geleistet.

Betriebsleiter, Meister und Brigadiere!

Achtet darauf, daß unsere Sauerstoffflaschen nicht der prallen Sonne ausgesetzt sind! Die im Freien lagernden Flaschen bedeckt mit Brettern oder Dachpappe oder lagert sie in Innenräumen!

Verhütet Unfälle!

Sicherheitsinspektion
Münzer.

Salzsäure und 480 Grad Hitze

Wie Brigade Biering um den Plan kämpft — erzählt von E-Karren-Fahrerin Ingetraut Schwarz, die zum Kollektiv junger Schriftsteller unserer Werft gehört

Die Produktionsberatung

30. April 1953. Aktivistenauszeichnung der Volkswerft Stralsund. 154 Kollegen erhielten das Ehrenabzeichen und drei Brigaden der Werft wurden vom Ministerium für Transportmittel- und Landmaschinenbau mit dem Titel „Brigade der besten Qualität" ausgezeichnet. Eine dieser Brigaden ist die Brigade Biering vom Gewerk Rohrschlosserei. Voller Stolz nehmen die Verzinker ihre Prämien entgegen. Ihre frohen Gesichter verraten kaum noch, welch einen Kampf es zu führen galt, um diesen Ehrentitel zu erhalten. Doch besuchen wir die Brigade am Arbeitsplatz. Beim Betreten der Verzinkerei wirkt die Halle wie ausgefegt. Unheimliche Stille empfängt uns. Nur das Zinkbad strömt für die schon warme Jahreszeit eine fast nicht zu ertragende Hitze aus, obwohl es, um nicht zu erkalten, abgedeckt ist. Beim Betreten der tiefer gelegenen „Meisterbude" wird uns die Stille oben sofort klar: Produktionsbesprechung. Brigadier Biering nickt uns zu: „Setzt euch, Genossen, hört zu", und zu einem der Verzinker gewandt: „Sprich weiter, Florian." Florian Prax beugt sich vor und sagt mit Bedacht: „Seit einiger Zeit schon sprechen wir miteinander über den augenblicklichen Arbeitsanfall und das damit Verbundene. Ich glaube aber, wir müssen gemeinsam mit Dir darüber sprechen, um Klarheit zu schaffen." Er macht eine Pause und zündet sich eine Turf an. Man spürt, wie er nachdenkt, um möglichst präzise und sachlich zu sprechen, doch da fallen ihm schon die anderen ins Wort, wie überall, wenn erst einer den Anfang gemacht hat.

„Wie ist es mit Zink?" — „Immer kommt er in der allerletzten Minute." „Wann wird die Zinkwanne gewechselt?" Das fragt Hans Köhnke, einer, der immer dabei ist, wenn es um Termine und Planerfüllung geht. Er schiebt die Skimütze noch weiter in den Nacken. „Es geht doch darum, den Zinkverbrauch zu senken. Jetzt brauchen wir zwanzig Prozent, unser Ziel sind aber, wie Du ja sagst, zehn." „Und deshalb brauchen wir die neue Wanne, um unnötige Hartzinkbildung zu vermeiden," meint Paul. Köhnke fährt herum. „Laß mich doch ausreden. Unser Aschenanfall ist an und für sich normal, aber die Hartzinkbildung —."

„Das liegt ja nur an der Temperatur!"

Für 4000 DM Zink eingespart — aber was man wirklich sparen könnte!

„Quatsch! Das müssen wir ändern!" Wir sehen uns an. Kampf um die Senkung der Selbstkosten. Wir wissen zwar, daß die Brigade während eines halben Jahres des Zeitabschnittes, in dem um den Titel „Brigade der besten Qualität" gekämpft wurde, allein an Zink über viertausend Mark einsparte, aber wir wußten nicht, daß diese Summe nur ein Teil dessen ist, was wirklich eingespart werden könnte, wenn — „könnte?" fragen wir ungläubig. Biering grinst, wann tut er es eigentlich nicht — und sagt: „Ja, wenn. Doch paßt auf, Genossen, es wird gleich alles klar." Sein Grinsen wird etwas gönnerhaft beim Erklären uns Neulingen gegenüber. „Wir haben jetzt nur ein Thermometer, um das Zinkbad zu messen. Gemessen wird alle 4 Stunden und es stellen sich starke Unterschiede heraus. Bei 470 Grad wird verzinkt, das ist die richtige Hitze. Oft aber stellen wir auch 500 Grad fest und dann bildet sich Hartzink. Das ist eine Legierung von Eisen und Zink. Bis 495 Grad ist der Hartzinkanfall noch gering, aber ab 500 Grad steigt er bis auf das Zehnfache an. Und schon bei 2 Prozent Eisengehalt haben wir Hartzink." Biering hat eine gute Art, etwas zu erklären, und nach einer weiteren Viertelstunde kommen wir uns beinahe wie fertige Verzinker vor und folgen eifrig seinen Worten. Aber zum Schluß sind wir wieder beim Anfang: „Ja, wenn ...." Wenn die Verzinkerei nämlich eine Pyrometeranlage hätte, die laufend die Temperatur registriert, würde bedeutend weniger Hartzink entstehen.

Die Brigade . . .

Nur der Arbeitsablauf ist uns noch so etwas wie ein ungelöster Knoten. Auch beim oberflächlichen Besichtigen der Verzinkerei kommen wir nicht recht dahinter. Es ist wie bei einem Ameisenhaufen. Scheinbar laufen die Männer alle durcheinander, erst später erkennen wir ihre sinnvolle Zusammenarbeit.

Rudi, der baumlange Heizer aus Hamburg, mästet seinen Ofen. Es ist noch nicht heiß genug. Unmittelbar am Zinkbad ist es nicht auszuhalten. „Wie im Fegefeuer," schütteln wir uns. Rudi Meinke lacht nur. Es ist ein überlegenes Lachen. Und wirklich, wir, die wir erst dachten, der Verzinkerei einen Besuch abzustatten, sei eine Kleinigkeit, schnaufen kleinlaut vor Hitze und halten uns in einiger Entfernung.

„Achtung!" Gewaltsam werden wir aus unserer Beschauerruhe gerissen und widerstrebend von einigen Kollegen hinter Pfeiler oder Ofen gezerrt. „Wie beim Versteckspielen!" rutscht es mir heraus. Florian Prax, der neben mir steht, zeigt ernst auf zwei braune Flecken an seinem Arm. Verbrennungswunden. Er ist es auch, der uns den Arbeitsablauf zeigt. Drei Jahre ist er jetzt schon dabei und so nebenher erfahren wir, daß er oft viel länger bei der Arbeit ist, als wie er braucht. Es treibt ihn her. Ruhig und sicher arbeitet er. Von den Kollegen hört man nur: „Auf Florian ist immer Verlaß." Ist das nicht das beste Zeugnis, das ihm die Kollegen ausstellen können?

Das Verzinken

Rohre, Stutzen, Geländer, Kojenteile und vieles mehr, auch noch für werftfremde Betriebe, werden zuerst mit feinem, trockenem Sand abgeblasen, um alle Schweißschlacken zu entfernen. Danach kommen sie in Salzsäure, die dann noch alles Restliche wie Farbe und Rost herunterfrißt, weil sonst der Zink an diesen Stellen nicht bindet. Nach etlichen Stunden werden die Stücke aus der Säure herausgefischt und längs des Ofens zum Trocknen aufgestellt. Inzwischen werden die leeren Säurebehälter erneut mit Material gefüllt. Doch reicht die Zeit des Füllens nicht zum vollständigen Trocknen der Rohre aus und beim Hineinlegen in das flüssige Zink spritzt und brodelt dieses auf, da sich Salzsäure und Zink chemisch nicht vertragen. Diese Zinkspritzer sausen meterweit durch die Halle. Und darum das „Verstecken". Die mit Leder und Kopfglocke vermummte, einzige am Ofen verbliebene Gestalt entpuppt sich als Vinzenz Rudloff, von seinen Kollegen nur Venz genannt. Auf ein Gespräch mit ihm müssen wir leider verzichten, denn Venz hat die Arbeitswut. Geschickt hantiert er die Rohre, Stutzen und Ketten, die mit langen Haken wie blitzendes Silber aus dem Zinkbad herausgeholt werden.

Hermann, mit Pinsel und Farbtopf bewaffnet, neutralisiert die Ränder einiger Stutzen. „Wo Farbe sitzt, bindet kein Zink. Wegen des Anschweißens nachher," antwortet er kurz auf unsere Frage. Kurz, knapp — charakteristisch für Hermann, der, solange gearbeitet wird, nicht viel sagt und streng darauf achtet, daß jedes verzinkte Werkstück bester Qualität ist. Tatsächlich ist auch seit September vorigen Jahres kein noch so geringer Ausschuß vorgekommen. Das ist der Ehrgeiz aller, des ganzen Kollektivs: ohne Ausschuß zu arbeiten.

Genosse sein heißt Vorbild sein

Rudi schippt unentwegt Kohlen. Ehe wir uns nach draußen an die Säure begeben, nicken wir dem Langen noch einmal zu. Auch Biering flitzt schon wieder fort, wehende Scheine in der Hand. Ueberall taucht er im Betrieb auf und sein mitreißendes Wesen, seine Fähigkeit, Schwierigkeiten sofort an ihren Ursachen zu packen, halfen schon oft, Störungen im Betrieb zu vereiteln. Kurt Biering ist Genosse und Aktivist, und das heißt für ihn, Vorbild sein und zupacken — die Partei muß der Motor im Betrieb sein. „Und Partei — das sind wir alle," sagt er schlicht, als ob es etwas ganz gewöhnliches sei, daß er so denkt und handelt.

16,8 Prozent der Selbstkosten wurden gesenkt. Dabei sind die Kosten der eingesparten Planstelle eines Meisters noch nicht einmal eingerechnet. Denn die Arbeit des früheren Meisters macht seit 1. Dezember letzten Jahres

Kurt mit. „Ich weiß, daß ich oft hart und unerbittlich bin, wenn es um Planerfüllung und Normerhöhung geht — es gibt Diskussionen, bis sie es einsehen, die vierzehn unserer Brigade," erzählt er. Konnte doch auch die Zeit von vier Minuten pro Kilo beim Verzinken auf 3—2½ Minuten gesenkt werden. Klein, schmal, die Trägerhose über dem gestreiften Hemd, steht er da, mit frohen, flinken Augen durch die Halle schauend, bereit, sofort einzuspringen. „Er ist nicht wegzudenken von hier," berichtet Bruno. Er will auch nicht weg. Er sagt selbst, wenn er nicht hier ist, ist er krank. Er kann auch schlecht weg, wir müssen es einsehen. Denn Genosse Kurt Biering ist noch etwas anderes: Die Mutter der Verzinkerei. Haben die Kollegen Schwierigkeiten, sind sie krank, ist daheim etwas nicht in Ordnung, sie gehen zu Kurt und sprechen sich aus. Er hilft ihnen, zeigt ihnen einen Weg — nicht immer gleich, er überlegt, ist er sich doch seiner Verantwortung, gerade in dieser Hinsicht klar, aber wie gehen sie ohne Rat von ihm. Vor der Verzinkerei werden gerade die Säurebottiche entleert. Mit langen Haken angeln Werner Ehlert und Willi Schuldt buchstäblich nach den völlig versunkenen Rohren, die sofort von anderen zum Trocknen gebracht werden. Unermüdlich, unaufhörlich — Salzsäure, trocknen, verzinken — 14 Männer, die Jahr für Jahr immer einsatzbereit sind, ob Sonntag, ob Alltag — dem Sozialismus entgegen!



Die Fahndungsaktion nach Materialfraß hat ihren Höhepunkt erreicht. In der Redaktion sprachen sofort nach Erscheinen des Steckbriefes verschiedene Kollegen vor, die zweckdienliche Hinweise über die Schlupfwinkel von Materialfraß gaben. In jedem Falle wurden sofort Recherchen angestellt. Die vielbeschäftigten Reporter unserer Betriebszeitung kamen in diesen Tagen nicht zur Ruhe. Wir wollen euch eine Schilderung davon geben, was innerhalb von 2 Stunden geschah — damit jeder sich ein Bild davon machen kann, wie die Fahndung verläuft.

Er knackt Schrauben

Dienstag, 10.05 Uhr, Anruf vom Kollegen Christoph: Sofort kommen. Materialfraß gesichtet, er ist dabei, Schrauben zu knacken. Sofort machten sich einige beherzte Männer mit Angeln, Fischreusen, Hämmern und Zangen auf und umstellten Halle 2, wo Materialfraß sein Unwesen trieb.

Aus der Ferne hörte man schon das monotone Knacken seines Gebisses und ein häßliches Schmatzen.

Materialfraß saß auf einer Werkbank und war damit beschäftigt, Schrauben M 5 × 25 abzuknacken. Diese brauchen wir nämlich für unsere Logger nicht, sondern Schrauben M 5 × 15. Diese gewinnen wir, indem wir die größeren Schrauben abkappeln und die Gewinde neu schneiden.

24 kg Material frißt Materialfraß — so teilte uns Meister Christoph mit — bei jedem Logger. Kein Wunder, daß er so dick ist.

Dazu kommt noch der Arbeitsaufwand zum Aufschneiden der Gewinde auf den Stummel, macht DM ..... pro Logger. Im Jahr, so rechnete unser Kriminalreporter aus, richtet Materialfraß also an dieser Stelle einen Schaden von DM ..... an. (Könnte man nicht versuchen, gleich die richtigen Schrauben zu beziehen, Koll. Tegge?) In letzter Minute gelang es Materialfraß, durch eine zerbrochene Fensterscheibe zu entwischen.

Auf den Spuren von Materialfraß

Ratten unterstützen ihn

10.50 Uhr. Die Reporter kehrten unverrichteter Sache zurück. In der Redaktion lag aber schon eine neue Meldung vor. Kollege Adler von der Reinigungskolonne hatte Materialfraß soeben gesehen. Er führte die Reporter sofort an den Tatort: Neben dem Konstruktionsbüro, auf dem Wege zum alten Längsslip, unweit der Baracke der Reinigungskolonne schufen einige findige oder faule Leute ein Miniaturgebirge aus Vinidur (Isolierstoff für unsere Logger). Dort hat Materialfraß scheinbar einen seiner beständigen Schlupfwinkel. Und hier hausen auch seine Helfershelfer, die Ratten. Sie haben dort eine Großstadt gegründet und gehen tagsüber zu Spähtruppunternehmen und nachts zu Großangriffen über. Ihr ausgedehnter Appetit erstreckt sich nicht nur auf die mitgebrachten Frühstücksbrote der Reinigungskolonne, sondern auch auf deren Aktentaschen, Kleidungsstücke, auf Holz, auf Wasserschläuche und noch einige andere Delikatessen.

Interessiert uns nicht

Die allgemeine Verwaltung antwortete auf Anfrage unserer Reporter: Das interessiert uns nicht.

Eine zufällig auf der Werft anwesende Kommission für Schädlingsbekämpfung, die im Auftrage der Stadtverwaltung hier arbeitete, nahm sich ebenfalls des Falles nicht an. „Wir bekämpfen nur Flöhe." Während die Reporter eifrig mitschrieben, hatte Materialfraß eine günstige Gelegenheit erspäht und war geflohen.

11.30 Uhr. Sofort wurde die Verfolgung aufgenommen. Die Spuren führten zu einem größeren Schrotthaufen, der allem Anschein nach schon lange an der alten Längsslipanlage ein geruhsames Dasein führte.

Dieser Haufen wurde um- und umgewühlt, um Materialfraß zu finden. Ihn fand man nicht, aber dafür eine ganze Menge Material, das noch zu gebrauchen war. Material für Halterungen usw. (Frage an den Schrottbeauftragten: Warum wird der Haufen nicht abgeräumt??)

Der Sprung ins Wasser

Materialfraß, der sich hart bedrängt sah, machte einen Satz ins Wasser. Auch hier findet er reichlich Nahrung, denn was so an brauchbarem Material über Bord geht, das würde genügen, um einen Logger auszurüsten. Und hier konnten ihm unsere Reporter nicht mehr folgen. Sie kehrten also zurück in die Redaktion, um neue Anrufe zu erwarten.
Die Jagd geht weiter!

AKTIVISTEN DER WOCHE

Arthur Müller, Slipkolonne

Beim Aufslipen des Loggers ROS 110 am 20. 4. 1953 wurde festgestellt, daß 5 Schwingen in der Mitte der Slipbühne unter Wasser von den Schienen gesprungen sind. Beim Abrutschen der Druckräder sind 4 Schwingen davon verbogen. Durch den Ausfall der Querslip drohte die Gefahr, daß der für den 21. 4. 1953 zum Abslipen vorgesehene Logger 4139 größere Termin-verschiebung erleiden würde.

Durch den persönlichen, hervorragenden Einsatz des Kollegen Obermeister Müller wurde die Störung in 2 Schichten beseitigt, so daß der Logger ROS 110 noch rechtzeitig genug aufgeslipt war, um termingerecht den Logger 4139 abslipen zu können.

Klaus Ramthun, Ernst Jahnke, Ausbau

Am 21. 4. 1953 mußte auf dem Logger 4141 die Bilge mit Maschinenfundamente gemennigt werden. Durch die angespannte Lage im Aufholprogramm hat die Brigade Ramthun mit allen Werkern in der Frühschicht arbeiten müssen, um für die Fischräume auf 4141 keinen Terminverzug zu verursachen. Außerdem waren Ueberstunden erforderlich, so daß eine Besetzung in der 3. Schicht nicht möglich war. Nach Rücksprache mit dem Kollegen Ramthun verpflichtete sich dieser, mit dem Kollegen Jahnke zusammen die Bilge und die Fundamente fertigzustellen. Diese übernommene Verpflichtung wurde eingehalten und voll erfüllt. Hierdurch war es möglich, die Maschinen auf 4141 einzubauen, so daß eine ganze Schicht herausgeholt wurde.



Sommerübungsplan der BSG Motor

Nr.	Sektion	Tag	Sportplatz bzw. Halle	Uhrzeit	Mannschaft
1.	Boxen	Mittwoch	Goetheturnhalle	19.00—22.00	Männer/Jugend
		Freitag	"	19.00—22.00	" "
2.	Faustball	Mittwoch	Platz v. d. Goethesch.	18.00—20.00	Männer/Jgd./Frauen
		Sonntag	"	9.30—12.00	" " "
3.	Fechten	Dienstag	Ernst-Moritz-Arndt-Halle	19.00—22.00	" " "
		Donnerstag	"	19.00—22.00	" " "
4.	Fußball	Mittwoch	Sportplatz Franken	15.30—17.00	Liga
		Freitag	"	15.30—17.00	Liga
		Mittwoch	"	17.00—18.30	II. u. III. Mannsch.
		Donnerstag	Sportplatz Dänholm	17.00—18.30	I. u. II. B-Jgd.
		"	"	18.30—20.00	I. u. II. A-Jgd.
5.	Gymnastik/Turnen	Mittwoch	Lambert-Steinwich-Turnh.	19.00—22.00	Männer/Jgd./Frauen
6.	Handball	Donnerstag	Sportplatz Franken	17.00—19.00	Männer/Jgd./Frauen
7.	Hockey	Montag	"	17.00—19.00	" " "
		Freitag	"	19.00—20.30	" " "
8.	Kanu/Rudern	Montag bis Freitag	Bootshaus	18.00—19.30	" " "
9.	Kegeln	Donnerstag	Gaststätte		
10.	Leichtathletik	Mittwoch	Sportplatz Franken	17.00—18.30	Männer/Jgd./Frauen o. Speer u. Diskus
		Freitag	"	17.00—19.00	mit Speer u. Diskus
11.	Radfahren	Training nach Vereinbarung			
12.	Schach	Dienstag	Kulturhaus der Werft	19.00—22.00	Männer/Jgd./Frauen
		Donnerstag	"	19.00—22.00	" " "
		Sonntag	"	9.00—12.00	" " "
13.	Ringen	Mittwoch	Goetheschule, Turnhalle	19.00—22.00	Männer/Jgd.
		Freitag	"	19.00—22.00	" "
14.	Schwimmen	Mittwoch	Lambert-Steinwich-Turnh.	19.00—22.00	Männer/Jgd./Frauen
15.	Tennis	Montag bis Freitag	Nach Fertigstellung der Tennisplatzanlage		Männer/Jgd./Frauen Männer/Jgd./Frauen
16.	Tischtennis	Dienstag	Turnhalle Hansa-Obersch.	19.00—22.00	" "
		Montag	Haus des Sports	18.00—20.00	Jugend
17.	Volleyball	Montag	Sportplatz Franken	17.00—19.00	Männer/Jgd./Frauen
		Mittwoch	"	17.00—18.30	" " "
		Freitag	"	17.00—19.00	" " "

Schlamperei, Schlendrian und Gleichgültigkeit . . .

Der Feldzug für strenge Sparsamkeit wird von verantwortungslosen Kollegen hintertrieben.

Der Plan wird durch Schlamperei, Schlendrian und Gleichgültigkeit in Gefahr gebracht.

Wodurch?

Straßen werden ständig versperrt. Dadurch können Kranken-, Unfall- und Feuerwehrwagen nicht immer rechtzeitig an die Schadensstelle heran.

Wasserentnahmestellen werden ständig verstellt. Dadurch können Löschfahrzeuge nicht oder mit großer Verzögerung Wasser entnehmen.

Was können die Folgen sein?

Kollegen, die einen Unfall erleiden, können hierdurch nicht rechtzeitig dem Arzt zugeführt werden.

Durch Verzögerungen bei der Brandbekämpfung, Behinderung der Anfahrt, Verzögerung bei Wasserentnahme kann unermeßlicher Schaden entstehen. Brandschäden erhöhen die Selbstkosten, Brandschädensenkung ist zugleich Selbstkostensenkung, und Selbstkostensenkung ist ein wichtiger Hebel zur Herstellung der Rentabilität des Betriebes.

Wo sind die Schuldigen?

Verantwortungslose Meister, die um ihre Gebäude und Hallen keine Ordnung und Sauberkeit halten.

Verantwortungslose Angehörige des Transports, die wahllos ohne Ueberlegung Gerät, Maschinen, Schrott und Rohmaterial mittels Kran, E-Karren, Elefanten usw. auf Straßen, Gehwegen, an Wasserentnahmestellen und deren Zufahrten, vor Feuermeldern usw. ablegen.

Kollegen vom Transport, helft mit durch verantwortungsbewußtes Handeln an der Beseitigung dieses Uebelstandes.

Das Kommando Feuerwehr geht in Zukunft dazu über, gestützt auf die Verordnung über das Brandschutzwesen vom 28. 7. 1949, die verantwortungslos handelnden Kollegen gebührenpflichtig zu verwarnen. Bei grober Fahrlässigkeit wird strafrechtliche Verfolgung eingeleitet.

Schluß mit dem Schlendrian!

Kampf der Unfallgefahr!

Eine saubere, ordentliche, rentabel und sicher arbeitende Werft muß unser aller Kampfziel sein.

Löschmeister Hausotte,
Betriebsfeuerwehr.

Theodor Freitag, Lehrausbilder

las aus der Betriebsbücherei

„Fern von Moskau"
von W. N. Ashajew

Dieses Buch stellt uns mitten hinein in das erste und schwerste Jahr des großen vaterländischen Krieges der Sowjetunion. Die faschistische Armee war nach dem wortbrüchigen Ueberfall im Vordringen. Im Osten warteten die japanischen Imperialisten auf den günstigen Augenblick, um den fernen Osten der Sowjetunion zu überfallen. Das ist die Situation, in die uns das Buch hineinstellt. Viele Helden leben und kämpfen in diesem Buch, angefangen vom jungen Ingenieur Kowschow, der gleich in den ersten Kampftagen verwundet wurde und nun nach Moskau gerufen wird, um an einem Bauvorhaben teilzunehmen, welches für die Kriegführung äußerst wichtig ist. Es handelt sich um den Bau einer Oelleitung im fernen Osten.
Dieses Projekt sollte 3 Jahre in Anspruch nehmen. Der neue Bauführer will es aber in einem Jahr schaffen. Scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten stellen sich dem entgegen. Der ehemalige Chefingenieur, ein Mann der alten Schule, kann zunächst nicht begreifen, daß man seine ausländischen technischen Klassiker über den Haufen stoßen und mit neuen Arbeitsmethoden und mit der Begeisterung der Menschen dieses Bauvorhaben in Angriff nehmen kann. So entwickelt sich in der Ueberwindung der Schwierigkeiten dann ein Kollektiv der Bauleitung, und auf jedem Bauabschnitt geht es jetzt dank der guten Anleitung seitens des Bauführers und der Partei mit immer größeren Erfolgen vorwärts. Wettbewerbe werden abgeschlossen und durchgeführt.

So arbeitet dann jeder, angefangen vom Erdarbeiter bis zum Bauleiter, daß das Oel zur Verteidigung der Heimat bald von der Insel Tousin fließen kann.

Wenn man dieses Buch gelesen hat, wird man noch lange daran denken; denn es hat auch uns vieles zu sagen. Auch wir stehen im Kampf um den Frieden und die Einheit Deutschlands, sowie im Kampf für ein besseres Leben. Wenn wir auch so arbeiten und kämpfen werden, dann kann der Tag, an dem wir die Einheit, den Frieden und den besseren Lebensstandard erreicht haben, nicht mehr fern sein.

Über die Arbeit der Telefonzentrale

Des öfteren liefen in der Redaktion Beschwerden von unseren Kollegen über die Arbeitsweise der Kolleginnen in der Telefonzentrale ein. In einigen Fällen sieht das so aus, daß, wenn man eine Verbindung aus der Stadt mit der Werft haben will, diese zwar bis zur Zentrale zustandekommt, und wenn man das besondere Pech hat, daß der gewünschte Teilnehmer spricht, dann sagt die Kollegin: „Warten Sie einen Moment." Dieser Moment kann sich aber über eine Viertelstunde ausdehnen, ohne daß die Kollegin sich noch einmal meldet, so daß der Wartende den Eindruck bekommt, daß die Kollegin ihn vergessen hat und er noch einmal anrufen muß. Zu einer sehr scharfen Kritik gaben die Kolleginnen aus der Telefonzentrale vor einigen Tagen Anlaß. Die Angehörigen des Kollegen Erich Dittrich, E-Schweißer, Halle 2, riefen von außerhalb auf der Werft an und verlangten den Kollegen Dittrich zu sprechen, dessen Frau in bedenklichem Zustande im Krankenhaus liegt. Die Kollegin hielt es nicht für nötig, so schrieb uns Erich Dittrich, eine Verbindung herzustellen. Die Redaktion bat um eine Stellungnahme von den Kolleginnen der Telefonzentrale, die wir nachstehend veröffentlichen:

„Lieber Kollege!

Deine Kritik ist berechtigt. In Deinem Falle bist Du dreimal auf den Apparat Meister Fehrs verlangt worden. Da dieser ein Hausanschluß ist, haben wir das Gespräch auf den Apparat der Betriebsleitung der Schweißerei gelegt. Was dort weiter veranlaßt wurde, ist uns unbekannt.

Wären wir von Deinem Krankheitsfall unterrichtet worden, hätten wir uns selbst bemüht, das Gespräch **persönlich** weiterzugeben. Wir verbinden grundsätzlich nur mit den verlangten Nummern bzw. den verlangten Kollegen. Bei nicht bekannten Kollegen ziehen wir Erkundigungen bei der Personalabteilung ein. Ist der Kollege telefonisch nicht zu erreichen, wird in Sonderfällen der Betriebsfunk benachrichtigt.

Die Kolleginnen
der Telefonzentrale."

Wir verkennen nicht die Tatsache, daß die Telefonzentrale in den Hauptgeschäftszeiten überlastet ist. Dies gibt aber den Kolleginnen der Telefonzentrale noch lange nicht das Recht, über Dinge, die sie als unwichtig ansehen, gleichgültig hinwegzugehen. Wir sind der Auffassung, daß sich bei einem guten Verständnis eine Aenderung dieses Zustandes erreichen läßt.

Bezahlung der Ausfallstunden

Einige Fragen zum Betriebskollektivvertrag 1953

In der Werftzeitung Nr. 15 (19..) wurde die Frage, ob eine Bezahlung der Ausfallstunden erfolgt, die ohne Verschulden der Kollegen durch Verspätungen oder Ausfall von Zügen oder Autobussen entstanden sind, dahingehend beantwortet, daß die Zeit im Stundenlohn bezahlt wird. Das ist nicht richtig.

Die Abteilung Lohn- und Soziale Fragen hatte sich deswegen bereits vor längerer Zeit an das Ministerium für Arbeit gewandt und um Klärung gebeten, wobei besonders auf die Schneeverwehungen im Winter hingewiesen wurde.

Das Ministerium für Arbeit hat uns jetzt mitgeteilt, daß es sich bei den vorerwähnten Fällen um Ereignisse handelt, die außerhalb des Einflußbereiches des Betriebes liegen. Deshalb kommt eine Vergütung in Höhe von 90 % des Zeitlohnes nicht in Betracht, weil es sich nicht um Betriebsstörungen im Sinne des § 12 der Verordnung vom 20. 5. 1952 (Ges.-Bl. S. 377) handelt.

Im Interesse der Produktionserfüllung sollte in allen derartigen Fällen versucht werden, nach Einholung der erforderlichen Genehmigung die ausgefallene Arbeitszeit nacharbeiten zu lassen. Da dies aber bei längerandauernden Arbeitsausfällen und auch auf Grund der betrieblichen Eigenart (zum Beispiel Dreischichtensystem) vielfach nicht möglich sein wird, werden die betroffenen Kollegen in solchen Fällen bemüht sein müssen, und in der Regel auch Gelegenheit haben, an der Beseitigung derartiger Verkehrshindernisse mitzuwirken und dadurch eine Einnahme an Stelle des ihnen bei ihrem Betrieb entgehenden Arbeitsverdienstes zu verschaffen.

Gardiewsky,
Lohn- und Soziale Fragen.

Kollege Roggenbuck
Aktivist der Woche

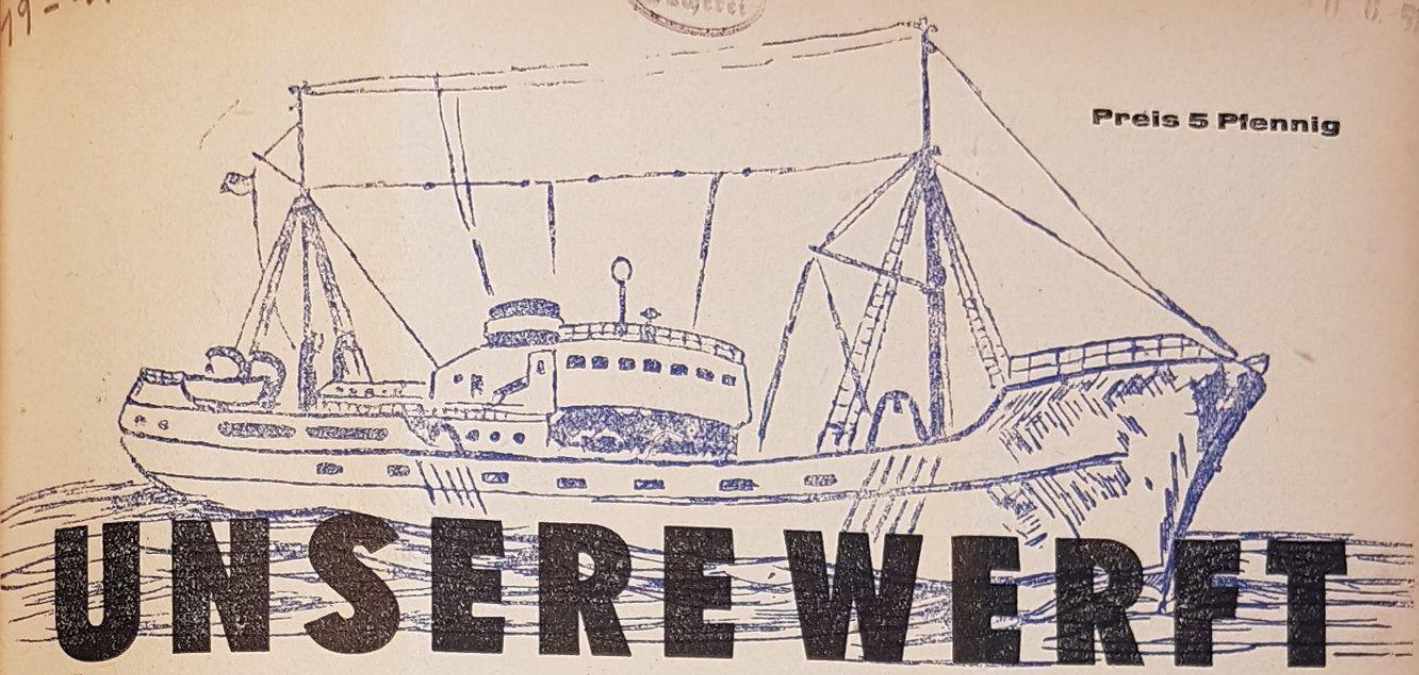
Der Kollege Roggenbuck ist mit dem Einbau der Kammer- und Drucklüfter beschäftigt. Obwohl diese Lüfter stets zu spät angeliefert werden, setzte sich der Kollege Roggenbuck doch so dafür ein, daß auf Logger 4139 der Einbau der Lüfter termingemäß erfolgen konnte, da sonst eine Verzögerung durch Abspritzen von 18 Stunden entstanden wäre. Dieselben Leistungen wurden beiden Loggern 4140, 4141 und 4142 vollbracht. Bei Logger 4142 hatte der Kollege Roggenbuck seine Arbeit soweit vorangetrieben, daß er einen Vorsprung von 24 Stunden hatte und die Arbeit somit ohne Behinderung ausgeführt werden konnte.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 568/53 2,5

19-11

Deutsche Bücherei

30.6.53



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft Stralsund VEB - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 19 / 1953 5. Juni

Brigade Nautsch arbeitet nach TAN

Die Franik-Brigade Nautsch, Schiffszusammenbau, hat sich im Betriebskollektivvertrag dazu verpflichtet, bis 30. Juni nach technisch begründeten Arbeitsnormen zu arbeiten.

Mit dieser Verpflichtung zeigt die Brigade Nautsch, daß sie die Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse studiert hat und richtig anwendet.

Auf dem 13. Plenum des Zentralkomitees sagte Genosse Heinrich Rau: „Der hohe Grad des Klassenbewußtseins unserer Arbeiter trat besonders darin zu Tage, daß sich in den volkseigenen Betrieben im 1. Quartal auf Initiative führender Arbeiter, Aktivisten und Neuerer eine Bewegung zur Ueberarbeitung der geltenden Arbeitsnormen entwickelt hat.

Auf dieser Tatsache basiert der vorliegende Beschluß der Partei zur Erhöhung der Arbeitsnormen: „Die zur Erhöhung des Lebensstandards unserer Bevölkerung erforderliche Steigerung der Arbeitsproduktivität ... ist nicht möglich ohne erhöhte Leistungen in unserer ganzen Wirtschaft."

Um unmittelbare und rasche Resultate zu erreichen, schlägt der Beschluß des Politbüros vor, daß zunächst die vorhandenen Normen — ohne Rücksicht auf ihre Qualität — um 10 % im Durchschnitt erhöht werden sollen und daß die damit auszulösende Bewegung dann zur Ausarbeitung tatsächlich technisch begründeter Normen ausgewertet werden soll."

Brigade Nautsch war eine von den Brigaden, von denen Heinrich Rau sprach. Sie hat im April ihre Normen um 10 % freiwillig erhöht. Aber damit, so meint die Brigade, ist ihre Verpflichtung noch nicht eingehalten. Deshalb wurde gemeinsam mit allen Mitgliedern der Brigade über die Frage diskutiert: Was ist eine technisch begründete Norm und was sind die Normen, nach denen wir bisher arbeiteten? Es wurde festgestellt, daß in den bisherigen Normen noch eine Anzahl Reserven (Zeitverluste) versteckt waren, die in eine technisch begründete Norm nicht hineingehören. Die Kollegen der Brigade Nautsch stellten an die Betriebsleitung, die an den Diskussionen teilnahm, bestimmte Forderungen, und dann wurde in gemeinsamer Arbeit die Zeit für die Arbeiten der Brigade an den Sektionen 13, 21 und 71 ermittelt.

Für Sektion 13 — Logger — erhielt die Brigade bisher 359 Stunden. Die neue Zeit beträgt 220 Stunden. Für Sektion 21 wurden bisher 168 Stunden vorgegeben, die Brigade fordert jetzt nur noch 84 Stunden. Bei der Sektion 71 konnte die Zeit von 287 auf 175 Stunden gesenkt werden. Insgesamt werden also jetzt 365 Stunden bei den Arbeiten der Brigade Nautsch eingespart. Das entspricht einer Einsparung gegenüber der alten Vorgabe von 45 %.



Brigadier Otto Nautsch

Brigade Nautsch hat mit dieser Ueberprüfung der Normen ein Beispiel für die gesamte Werft gegeben. Sie trägt dazu bei, unsere Logger schneller und billiger zu produzieren, unseren Plan besser zu erfüllen.

Die Betriebsparteiorganisation spricht der Brigade Nautsch, besonders ihrem Brigadier, dem Kollegen Otto Nautsch, ihre volle Anerkennung aus. Die Brigade Nautsch ist eine unserer besten und vorbildlichsten Brigaden.

Brigaden der Volkswerft! Folgt dem Beispiel der Brigade Nautsch, werft die alten Normen über Bord!

Betriebsparteiorganisation
Volkswerft Stralsund.

Brigade Ramthun nimmt Stellung zu den Beschlüssen des 13. Plenums des ZK der SED

Die Beschlüsse des 13. Plenums des Zentralkomitees der SED und die Rede des Genossen Heinrich Rau wurde am 20. Mai vor Schichtbeginn in der Brigade Ramthun, Gewerk Konservierung, Volkswerft, eifrig diskutiert.

Der Brigadier, Koll. Klaus Ramthun, der erst vor kurzem als „Aktivist der Woche" ausgezeichnet wurde, stellte dabei fest, daß bei den Normen der Brigade bisher noch nicht immer die neuesten praktischen Erfahrungen der fortschrittlichsten Kollegen berücksichtigt worden sind. Nach kurzer eingehender Diskussion wurden sich die Mitglieder der Brigade darüber klar, daß eine Ueberarbeitung ihrer bestehenden Arbeitsnormen durchaus notwendig sei, um so zur Erhöhung des Lebensstandards unserer Bevölkerung und zur Weiterentwicklung und Vervollkommnung der bestehenden volkseigenen Betriebe, zum Bau und Ausbau weiterer Wohnungen und Kultureinrichtungen beizutragen.

Nach eingehender Aussprache wurde vorgeschlagen, daß der Brigadier Kollege Ramthun mit dem AN-Bearbeiter, Meister und Technologen alle Normen nach dem augenblicklichen Stand des Verbrauchs überprüft.

Danach wurden sofort mit Unterstützung des Technologen Rimkus und dem AN-Bearbeiter Drews die einzelnen technologisch vorgeschriebenen Arbeitsgänge überprüft und im Ergebnis, mit dem jeder der Beteiligten einverstanden ist, festgestellt, daß beim Streichen der Fischräume im Logger 8 Stunden, Außenhaut 5 Stunden, Messe 3 Stunden, Wohnraum achtern 3 Stunden, Ballast-Tank 11 Stunden und bei verschiedenen anderen Arbeiten 54 Stunden, also insgesamt 84 Stunden pro Objekt eingespart werden können. Diese Ueberprüfung fand an Bord eines in Arbeit befindlichen Schiffes statt und jeder Kollege der Brigade hatte von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, seine persönlichen besonderen Erfahrungen bei dieser oder jener Arbeit preiszugeben.

Die auf diese Weise auf eigenen Wunsch neu ermittelte Arbeitsnorm wurde ab sofort, also bei Logger 4145 angewendet. Bei einer bisherigen Gesamtvorgabezeit von 840 Stunden werden jetzt nur noch 756 Stunden erscheinen, also eine Normerhöhung von 10 % ist entstanden.

Brigadier Ramthun und Technologe Rimkus fordern alle Brigadiere und die ingenieurtechnischen Mitarbeiter der Volkswerft sowie aller Betriebe auf, schnellstens daran zu gehen und ihre besondere Aufgabe darin zu sehen, die bestehenden Arbeitsnormen auch in dieser Art zu prüfen, um mit dem Ergebnis dem Beschluß des 13. Plenums der SED die notwendige Unterstützung zu geben.

Werner Kunde, Technologe.

Aus Schrott wird Stahl

Wie allgemein bekannt ist, werden unsere Hochöfen mit Schrott gespeist. Unser in der Werft anfallender Schrott (Produktionsabfälle) wird laufend per Waggon an die Werke abgegeben, um hier eine Hortung zu vermeiden und die Hochöfen schnellstens beliefern zu können.

Kollegen, es liegt ganz an euch, uns zu unterstützen. Laufend muß der Schrott aus den Gewerken abgegeben werden; sämtliche Ecken und Winkel sind zu bereinigen, das letzte Gramm Schrott muß unserer Schwerindustrie zugeführt werden. Wenn wir diese Aktion jeden Monatsschluß durchführen, was wir uns zum Ziel gesetzt haben, dann werden wir zu einer laufenden Bereinigung der Werft kommen und eine Hortung des Kleinstschrottes wäre damit unterbunden.

An alle Brigadiere, Meister und Hallenleiter ergeht die Aufforderung, uns hierbei zu unterstützen und den Kollegen Werkern Anweisung zu geben, was in den Schrott geht und was zur Weiterverarbeitung an das Stahllager abgegeben werden muß. Auf keinen Fall darf verwendbares Material in den Schrott gegeben werden.

Hollmichel, Schrottbeauftragter.

Einweihung einer Tennisplatzanlage

Am 17. Mai 1953, vormittags 10 Uhr, wurde am Wulflamufer unter Anwesenheit der Werftleitungen der Volkswerft, der Schiffbau- und Reparaturwerft, Vertretern anderer Betriebssportgemeinschaften, Vertretern des Bezirksfachausschusses, Kreisfachausschusses Tennis und vielen anderen Sportfreunden durch den Werftleiter der Volkswerft, Koll. Schimke, eine neu hergestellte Tennisanlage der BSG Motor, Sektion Tennis, übergeben.

Der Bau dieser neuen Plätze wurde im Herbst 1952 durch die Leitung der Sektion und den Vorstand der BSG beschlossen, nachdem diese erkannten, daß auf der bisher bestehenden einzigen Anlage am Moorteich, die von verschiedenen BSG's bespielt wurde, eine Weiterentwicklung dieses schönen Sports innerhalb der Werften nicht möglich war.

Durch die großzügige Unterstützung der Leitungen der Stralsunder Werften konnte im Januar 1953 mit dem Bau begonnen werden. Die Baudurchführung für die Herstellung der Spielfelder wurde dem VEB-Straßenbau Greifswald übertragen. Die Mitglieder der Sektion waren sich aber von vornherein darüber im klaren, daß die Fertigstellung der gesamten Anlage ohne freiwillige Arbeitseinsätze nicht möglich war. So wurden bis zur Einweihung rund 800 Stunden Aufbauarbeit geleistet. Trotz der bisherigen Anstrengungen bleibt aber noch viel zu tun, bis die Plätze als mustergültig angesehen werden können. Die Sektion verpflichtet sich aus diesem Grunde anläßlich der Einweihung, die Anlage zu pflegen und durch weitere Aufbaustunden zu erweitern bzw. zu verschönern.

Zur Qualifizierung unserer Mitglieder wird ab sofort ein regelmäßiger Trainingsbetrieb, unterteilt nach Jugendlichen, Fortgeschrittenen und Anfängern, aufgenommen.

Wenn bisher dieser schöne Sport noch nicht soviel Interessenten, wie er es eigentlich seinem Charakter nach verdient, gefunden hat, so muß dies zum großen Teil auf alte, völlig falsche Vorurteile zurückzuführen sein. Durch unsere Arbeit wollen wir mithelfen, diese Vorurteile zu beseitigen und das Verständnis aller Werktätigen für diesen schnellen und anspruchsvollen Sport zu wecken, um so auch das Tennisspielen zum Volkssport zu entwickeln.

Grollmuß, Revision.

Rettet

Ethel und Julius Rosenberg!

Am Donnerstag, 18. Juni, 22 Uhr, sollen die unschuldig zum Tode verurteilten Rosenbergs auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet werden.

Protestiert gegen diesen von der amerikanischen Reaktion geplanten Mord an zwei Friedenskämpfern!

Protestschreiben sind zu richten an:

Verteidigungskomitee für die Opfer der amerikanischen Reaktion, Berlin W 8, Kronenstr. 10

Das Wertvollste ist der Mensch

Zur Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche der Volkswerft 1953

Vom 1. 6. bis 6. 6. 1953 findet die diesjährige Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche der Volkswerft Stralsund statt. Beispielgebend wollen wir darin wiederum wie im vorigen Jahr für alle Betriebe der DDR sein. Unsere Erfahrungen auf dem Gebiete der Durchführung von Gesundheits- und Arbeitsschutzwochen schöpften wir aus den Gesundheits- und Arbeitsschutzwochen der Städte und Kreise, vor allem aus den Erfahrungen des Verdienten Arztes des Volkes, Koll. Dr. Knabe, jetzt Kreisarzt in Greifswald.

In dieser Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche 1953 wenden wir aber bereits unsere eigenen Erfahrungen an, gestalten die Ausstellung aus der Arbeit in der Volkswerft mit Hilfe der Arbeiter der Volkswerft und mit Hilfe der technischen und medizinischen Intelligenz. Unsere Ausstellung hat an Ausstellungsfläche zugenommen. Besonders die Ausstellung des Betriebsgesundheitswesens hat sich vervielfacht. Der Veranstaltungsplan zeigt eine Fülle von Veranstaltungen, die nicht nur in der Volkswerft, sondern auch in der Stadt durchgeführt werden. Das Betriebsgesundheitswesen der Volkswerft und der Arbeitsschutz unternehmen Schritte, um das kulturelle Leben der Stadt mitgestalten zu helfen.

Die medizinische Volksaufklärung erhält durch die Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche 1953 neue starke Impulse. Gleichzeitig bedeutet die Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche einen Aufschwung für die Kulturarbeit in der Volkswerft, denn die Kulturgruppen der Volkswerft werden die Veranstaltungen kulturell umrahmen und erhalten somit einen Anreiz zu weiteren großen Leistungen.

Unklarheiten über die neuen Maßnahmen der Regierung und des Zentralrates der Sozialversicherung, über die Einführung eines strengen Sparsamkeitsregimes auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, das alle unberechtigten Leistungen streicht und den wirklich Kranken eine bessere Versorgung sichert, werden in den Diskussionen vor und während der Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche beseitigt werden. Die Betriebsgewerkschaftsleitung der Volkswerft hat die 14 Tage vor der Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche zu Aufklärungstagen der Sozialversicherung erklärt. Eine breite Aufklärungskampagne ist in allen Gewerkschaftsgruppen über die Bedeutung der Sozialversicherung, über die Bedeutung der neuen Kurverordnung, über eine wirtschaftliche Verordnungsweise, über notwendige Maßnahmen zur Verbesserung der Organisation des Betriebsgesundheitswesens geführt worden. Viele Kollegen haben in den Diskussionen ihre Meinung über das Betriebsgesundheitswesen, über Arbeitsschutz und Sozialversicherung geäußert. Viele wertvolle Anregungen haben wir erhalten. Jetzt kommt es darauf an, nach der Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche diese Diskussionen laufend weiterzuführen und so die Sozialversicherung tatsächlich zur Sozialversicherung der Werktätigen zu gestalten, den Kampf gegen das Bummelantentum noch energischer zu entfalten und damit zur weiteren Normalisierung des Krankenstandes beizutragen.

Wichtige Veranstaltungen finden während der Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche statt. Studiert genau das Programm der Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche und nehmt an vielen Veranstaltungen möglichst mit euren Familienangehörigen teil.

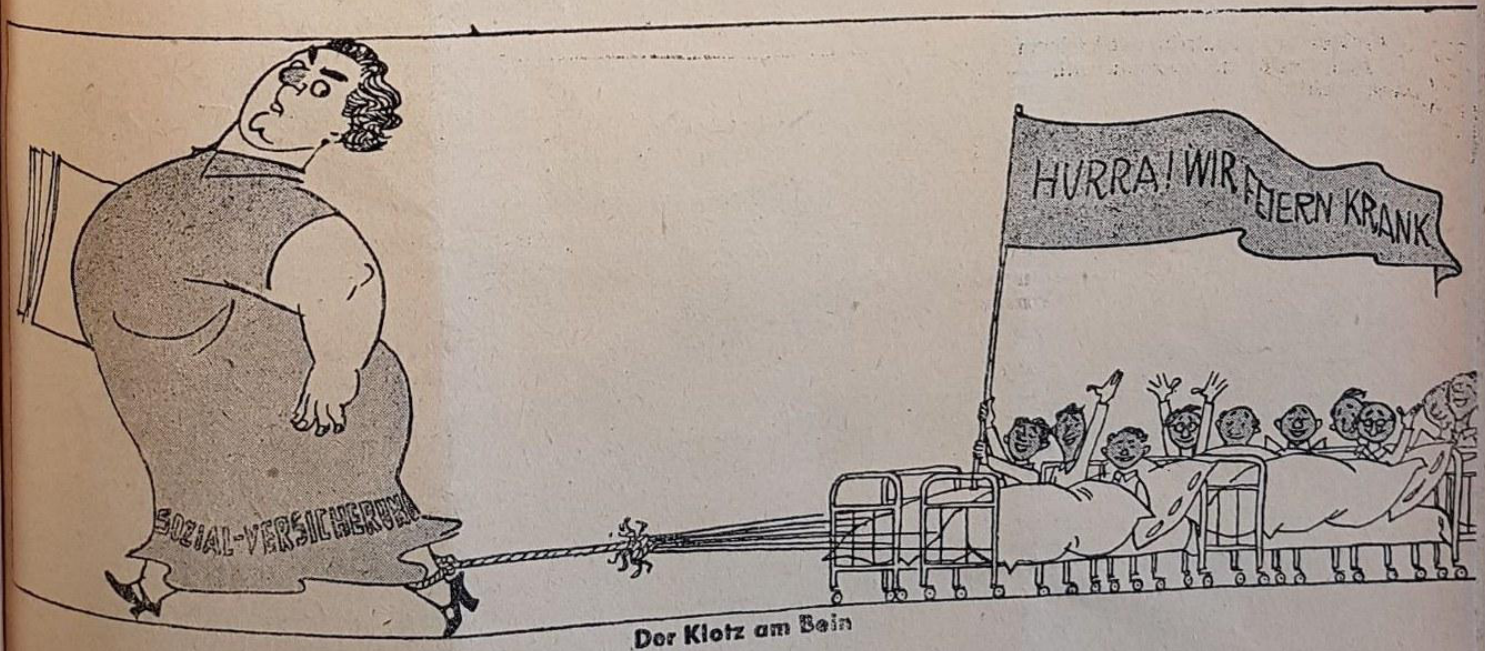
Die Abendveranstaltungen im Haus der Freundschaft und im Kulturhaus „Ernst Thälmann" der Volkswerft sind für alle Einwohner Stralsunds zugängig. Alle Vorträge sind einfach gehalten und sprechen jeden einzelnen Kollegen an. Durch eure Teilnahme, durch eure Diskussion könnt ihr diese Vorträge interessant gestalten, könnt ihr der ganzen Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche zum Erfolg verhelfen.

Am 5. 6. 1953, Freitag, um 14.15 Uhr, findet eine Tagung des Gewerkschaftsaktivs statt, an der auch alle übrigen Kollegen der Volkswerft teilnehmen können. Nach dem Rechenschaftsbericht durch den leitenden Betriebsarzt wird die Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Friedel Malter, Mitglied des Sekretariats des Bundesvorstandes des FDGB, zu verschiedenen Fragen des Arbeitsschutzes und des Betriebsgesundheitswesens Stellung nehmen. Das Gewerkschaftsaktiv wird entscheidende Beschlüsse fassen, die beispielgebend sein sollen für die Normalisierung des Krankenstandes und für eine bessere Betreuung der wirklich Kranken.

Auf der Tagung der Sozialbevollmächtigten und der Arbeitsschutzobleute am Donnerstag wurde zu einigen Fragen der Sozialversicherung und des Arbeitsschutzes Stellung genommen und der Haushaltsplan der Sozialversicherung für die Volkswerft für 1953 angenommen.

Gestalten wir gemeinsam die Gesundheits- und Arbeitsschutzwoche 1953 zu einem großen Erfolg, so stärken wir das Bündnis zwischen Arbeiterklasse und der Intelligenz, normalisieren wir den Krankenstand, so werden wir die Sorge um die kranken Kollegen weiter verbessern und damit tatsächlich die Sorge um den Menschen in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen.

Dr. Renker.



Der Klotz am Bein

Gesundheitssünden und -sünder

beobachtet
von Dr. Wegener



„Fehlplanung, Karl? Wollt ihr den Lokus schon wieder abbauen?"

„Ne, den benutzen ein paar Kollegen erst seit 2 Wochen!"



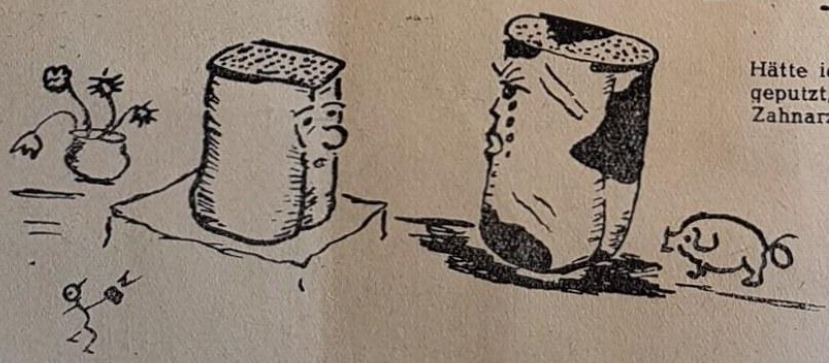
„Verdammt, ist das wieder 'ne Beleuchtung! Ich kann mein Werkzeug nicht finden!"



Verbote — „Quatsch, mit meinem Magen mach ich, was ich will — ich rauch!"



Hätte ich meine Zähne regelmäßig geputzt, brauchte ich jetzt nicht zum Zahnarzt.



„Sie sehen ja heut so schmutzig aus, Kollegin Weißbrot?"

„Ja, mein Besitzer wäscht sich nie die Hände, bevor er ißt!"



Die Jagd geht weiter!

Auf den Spuren von Materialfraß

Anruf aus Halle 1: Materialfraß soeben gesichtet. Er frißt mit schrecklichem Schmatzen Flanschen, die von zwei Tanks wieder abgestemmt wurden, weil sie falsch angebracht waren. Unser Kriminalreporter bestieg sofort sein Motorrad — das er sich anschaffte, um überhaupt die Verfolgung mit einigem Erfolg durchführen zu können — und sauste nach Halle 1. Aber dort hatte Materialfraß nur einen schrecklichen Gestank hinterlassen. Also weiter. Die Spuren führten ins Lehrkombinat. Dort lag im Freien ein großer Berg Kartoffeln — 200 Zentner —, die vom Kollegen Nehls, Allgemeine Verwaltung, zum Füttern der Schweine freigegeben waren. Speisekartoffeln, hatte Materialfraß gleich gewittert, und grunzte mit Behagen.

Ehe aber die Betriebsfeuerwehr alarmiert war, um den Haufen zu umstellen, hatte Materialfraß schon wieder das Weite gesucht und wurde von einigen Kollegen beim Habicht 3 gesichtet. Vor dem neuen Ausrüstungslager auf dem Slip lag eine ganze Menge abgebrannter Schrott, ebenso auf der Treppe und auf dem Schiff. Zirka 10 Zentner. Materialfraß saß daneben und wartete mit listigen Blicken darauf, daß ein Kollege stolpern und sich das Bein brechen würde.

Ein fetter Bissen

Aber diese Beschäftigung wurde ihm zu langweilig; gerade als unser Reporter ihm von rücklings ein Schmetterlingsnetz überwerfen wollte, um ihn endgültig zu fangen, sprang er auf und entwischte. Nach den Aussagen von einigen Kollegen soll er direkt zum Schrottbeauftragten, Koll. Hollmichel, gegangen sein. Dieser hatte nämlich 8 Batterien von E-Karren, die nicht mehr brauchbar waren, rücksichtslos verschrottet, obwohl Kollege Engel von der Materialversorgung sie beim Grubenlampenwerk Zwickau 2,5 : 1 gegen neue hätte umtauschen können. Nun freut sich Materialfraß jedesmal, wenn er sieht, wie unsere Kollegen vom Transport wie die alten Römer die Transporte auf Handwagen durchführen.

Aber auch dort war Materialfraß nicht mehr zu finden. Er hatte sich schon nach Halle 1 begeben, wo sehr viel in den Schrott getan wird, was noch brauchbar ist. Die Jagd geht weiter ..

Soeben traf eine Meldung ein . . .

Auf dem Werftgelände vor dem Oellager liegen schon seit längerer Zeit 25—28 Fischsortierschottbretter, welche noch zu dem Logger 483 gehörten, der schon 1951 die Werft verlassen hat. Wie lange soll sich Materialfraß noch darüber freuen? Vietz, Oellager.

Sorgen unserer Kollegen vom Transport

Wirtschaftlich arbeiten — oder nicht? Auch die Kollegen des innerbetrieblichen Transports sind bemüht, innerhalb ihres Aufgabengebietes größte Sparsamkeit walten zu lassen. Dies wird ihnen jedoch häufig schwer, wenn nicht sogar unmöglich gemacht durch das häufige Umdisponieren während der Arbeit bzw. durch ungenügende und zu spät kommende Transportanforderungen.

Einige Beispiele dafür:

20. 5. um 15 Uhr: Kesselwasserpumpe für Habicht transportieren, bestellt durch Gewerk Meister Rindt, Termin sofort (allgemein übliche Bestellungen), um 16 Uhr abbestellt durch die gleiche Brigade, da die Pumpe in der Halle 2 nicht auffindbar.

21. 5. um 7 Uhr: Scheerbretter einsetzen auf Logger 4142. Unmittelbar nach der Auftragserteilung gibt der Einsatzleiter die Anweisung, die Scheerbretter sofort umsetzen zwecks Durchführung der Ladebaumprobe.

Durch unwirtschaftliches Denken der Transportarbeiter konnte ein Arbeitsgang gespart werden, und das Umsetzen erübrigte sich.

Die Kollegen fragen nun mit Recht: Kann der Einsatzleiter nicht von sich aus wirtschaftlicher disponieren?

Am 20. 5. zeigte der Verantwortliche für das Einsetzen der Pumpen mit den Kränen in Halle 6, wie man Arbeiten nicht ausführen soll Es wurden nämlich die Pumpen auf Fundamente gesetzt, ohne zu überlegen, ob die Pumpen auf dem richtigen Fundament stehen. Nachdem das Schiff im Takt vorgerückt war und damit außer Reichweite der Kräne, wurde dies festgestellt, es blieb keine andere Lösung, als die Pumpen durch die Kollegen des innerbetrieblichen Transportes per Hand von Steuer- nach Backbord auszuwechseln. Dies kommt nun öfter vor, in den letzten 8 Tagen bereits zweimal. Unsere Kollegen fragen nun:

Wer bezahlt diese zusätzlichen Kosten?

Kannte der Verantwortliche nicht die Zeichnungen und haftet nun für die falsche Arbeitsweise und die daraus entstandenen Kosten?

Diese Beispiele, die uns nicht nur Geld, sondern auch viel Zeit kosten, können wir beliebig fortsetzen.

Der innerbetriebliche Transport versucht, die vorhandenen Transportmittel so zweckentsprechend und wirtschaftlich auszunutzen, daß mit den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften die anfallenden vorgesehenen Arbeiten termingerecht ausgeführt werden können.

Es wird dazu jedoch die Unterstützung jedes Kollegen benötigt, damit nicht durch Falschdispositionen, unnötige und unüberlegte Arbeitsanforderungen das auf einer Seite Gewonnene auf der anderen Seite wieder weggeworfen wird.

Kollektiv
des innerbetrieblichen Transports.

FDJler kritisieren . . .

Karli freut sich . . .

über den Jugendfreund Fred Hornung, auf dessen Eigeninitiative in der Planung und Technologie eine FDJ-Gruppe gebildet wurde. Diese hat auch schon mit den kameradschaftlichen Aussprachen zum Umtausch der FDJ-Ausweise abgeschlossen.

Weiterhin über den Jugendfreund Bernhard Mayer (Feuerwehr), der eine gute Arbeit als Kommissionsleiter leistete.

Karli ärgert sich . . .

über den Jugendfreund Arno Ewert aus der Personalabteilung. Er ist Zirkelleiter der Gruppe Blechtischlerei und verpflichtete sich, den Zirkel regelmäßig durchzuführen. Bis jetzt hat er erst einmal in 10 Wochen in dieser Gruppe einen Zirkel durchgeführt.

Wann gedenkt der Jugendfreund Ewert, hier wieder einen Zirkel durchzuführen?

FDJ-Betriebsgruppe.

Lernt Eure Heimat kennen!

Unter diesem Motto gründet die Sektion Radfahren eine Radwandergruppe. Meldungen hierzu sind an das Sportbüro zu richten.

Jungen und Mädel jeden Alters, die im Besitze eines Fahrrades sind, werden aufgefordert, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Sektionsleiter Walter Schütz
Ausbau - Taktstraße
bei Meister Alfred Blümke.

Kollege Franz Bagemühl, Kontr.-Nr. 3125, erhöht freiwillig die Norm bei Anfertigung von Brennerwagen.

Alte Norm pro Stück
7 Stunden in Lgr. 5
Neue Norm pro 10 Stück
55 Stunden in Lgr. 5 ab 5. Mai 53

Einsparung: 52,5 Stunden - 87,13 DM bei einer Produktion von 35 Stück Brennerwagen im Jahr.

Bagemühl,
Acetylen-Rep.-Werkstatt
Gewerk 654.

An die streikenden Werftarbeiter an der Unterweser!

Kolleginnen und Kollegen!

Mit wachsender Teilnahme verfolgen wir Euren Kampf um die Erhöhung des Stundenlohnes um acht Pfennig.
Wir versichern Euch, daß wir Schiffbauer der Volkswerft Stralsund auf das engste im Kampf mit Euch verbunden sind.
Besonders erfreut sind wir darüber, daß Ihr in Eurem Streik die Aktionseinheit der kommunistischen, sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeiter verwirklicht habt. Schmiedet dieses Kampfbündnis weiter, denn nur dadurch wird es Euch gelingen, Eure berechtigten Forderungen durchzusetzen. In Eurer Forderung um Lohnerhöhung sehen wir Euren Kampf gegen die Verschlechterung der Lebenslage der Werktätigen durch Adenauers Kriegsvorbereitung.
Damit Ihr im Kampf gegen Eure Unternehmer gestärkt werdet, geben wir Schiffbauer der Volkswerft Stralsund jeder einen Stundenlohn zur Unterstützung Eures Kampfes.
Unsere Errungenschaften in der DDR konnten nur erreicht werden durch die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und durch das Bündnis der Arbeiter mit den werktätigen Bauern.
Genau wie Euer Streik ein Beitrag im Kampf um den Frieden ist, so kämpfen wir mit der Erfüllung unserer Pläne um die Erhaltung des Friedens und um die Herstellung der Einheit Deutschlands.
Wenn wir Deutsche in Ost und West unsere Anstrengungen im Kampf um unsere großen Ziele verstärken, dann werden wir bald ein einheitliches Deutschland haben, in welchem die Arbeiter im Bündnis mit den werktätigen Bauern die wirtschaftliche und politische Macht ausüben.

Mit brüderlichen Kampfesgrüßen!

Eure Kolleginnen und Kollegen des Betriebsabschnittes Schiffbau der Volkswerft Stralsund.

Diese Entschließung wurde in Kurzversammlungen von den Kollegen der Halle 7 der Volkswerft angenommen.

Wozu reicht man Verbesserungsvorschläge ein?

Im März 1952 wurde dem Stahllager die Entzunderung mittels Sandstrahlgebläse übertragen. Hierzu waren Aenderungen erforderlich, da das Gebläse im Freien aufgestellt und arbeiten sollte. Es kostete viele Schreibereien, bis die erforderliche Unterkunft bewilligt wurde. Der an dieser Stelle herrschende Windzug hinderte oft durch den Staub, den er mitnahm, das Arbeiten auf der unweit gelegenen Richtplatte des Sektionsbaues. Die Aufstellung eines Staubfanges war erforderlich. Auch hier waren viele Schreibereien notwendig, bis dann Kollege Gellert sowie der Arbeitsschutz einschritten und diesen Uebelstand beseitigten.

Um nun alle Arbeiten, welche dem Sandstrahlgebläse in letzter Zeit übertragen wurden, termingemäß durchführen zu können, ist es unbedingt erforderlich, daß für die Sandstrahler Erleichterungen jeglicher Art geschaffen werden. Es ist unverantwortlich, daß sich 2 Kollegen mit den 1½ t schweren Objekten abschinden, zumal bei starkem Wind der Wagen mit den Platten umkippen könnte. Obwohl von Kollegen Dr. Renker und Kollegen Lück auf diese Gefahr hingewiesen wurde, ist von den verantwortlichen Stellen nichts unternommen worden.

Im Oktober 1952 reichte ein Kollege folgenden Verbesserungsvorschlag ein. Es sollte eine Seilwinde aufgestellt werden, damit die beiden Sandstrahler aus der Gefahrenzone kommen und sie ihre anstrengende Arbeit schneller und leichter durchführen können. Die Seilwinde sollte so gebaut und aufgestellt werden, daß nur ein Kollege an der Kurbel dreht, sodann ein Wagen in die Halle geht und gleichzeitig der andere Wagen mit der entzunderten Platte herauskommt. Damit wäre ein reibungsloser Arbeitsablauf gewährleistet.

Die Kollegen vom Verbesserungswesen wollten hiervon nichts wissen und schoben den Vorschlag beiseite. Nun war man nochmals gezwungen, den Arbeitsschutz einzuschalten. Auch hier verging mehrere Wochen, bis dann eines Tages ein Kollege erschien und nach den Wünschen der Sandstrahler fragte.

Genau ein halbes Jahr verging, bis den Sandstrahlern die Winde mit dem Bemerken übergeben wurde, sie erst im neuen Lager aufzustellen. Was nützt nun den Sandstrahlern die langersehnte Winde, wenn sie nur zur Ansicht und Aufbewahrung dort abgestellt wird? Einige Rücksprachen mit der BGL wegen des Einbaues haben bis heute noch keinen Erfolg gezeigt, dafür die Kosten zur Aufstellung der Winde niemand zuständig ist.

Ich möchte nur 3 Fragen stellen:

1. Wo bleibt die Sorge um den Menschen?
2. Fördert man so die weitere Einreichung von Verbesserungsvorschlägen?
3. Wie denken sich die verantwortlichen Kollegen die Terminerfüllung?

Neues aus der Apotheke

Bisher hat die Apotheke im Tagesablauf der Betriebspoliklinik eine geringe Rolle gespielt. Daher ist es erklärlich, daß viele Kollegen von ihrer Existenz lange nichts wußten und heute nicht ahnen, daß die Bedeutung der Apotheke zu wachsen beginnt.

Bisher war es nur möglich, Rezepte einzulösen. Seit Pfingsten haben wir aber in unserer Poliklinik nicht nur mehr eine Abgabestelle für Arzneimittel, sondern eine richtiggehende Apotheke, in der alle Kollegen nicht rezeptpflichtige Medikamente kaufen können.

Die Auswahl der käuflichen Arzneimittel wird von der Nachfrage bestimmt werden. Zum gleichen Termin fällt das Verschreiben von Medikamenten ohne ärztliche Anordnung weg. Alle Sorgen und Wünsche sind dem Arzt vorzubringen. Nur auf diese Weise kann die Ausgabe der Arzneimittel auf Kosten der SVK überwacht werden. Es war eine Vergünstigung für die Kollegen der Werft, sich — um Zeit zu sparen — schnell ein Rezept von der diensthabenden Schwester der Unfallstation ausschreiben zu lassen. Die Unterschrift des Arztes wurde später eingeholt. Leider ist diese Gelegenheit von vielen Patienten in der Richtung mißbraucht worden, daß sie Arzneimittel für entfernte Verwandte, ja sogar Nachbarn, billig und ohne direkte Kontrolle des Arztes erworben haben. Dem mußte ein Ende gemacht werden; denn es ist unverantwortlich, angesichts des Feldzuges der Sparsamkeit die SVK unnötig zu belasten.
Die neue Maßnahme des Verkaufs in der Apotheke bedeutet eine Vergünstigung für alle Kollegen. Dadurch bleibt ihnen erspart, in die Stadtapotheken zu gehen, um beispielsweise Verbandsstoffe, Damenbinden, Zellstoff - Taschentücher, Hustendragees oder -saft, Hautcreme und Zahnpasta und andere Kleinigkeiten, die Apotheken zu führen pflegen, einzukaufen.
Es gilt Zeit zu sparen. Dazu bietet die Apotheke ihre Hilfe an.

Mättig, Apothekenassistentin.

Liebe Kolleginnen und Kollegen aus Barth!

Wir eröffnen in Kürze in den Kammerlichtspielen in Barth für Euch einen Filmring. Ihr habt dann die Gelegenheit, ohne anzustehen, am Sonnabend oder Sonntag mit Euren Angehörigen ins Kino zu gehen. Die Karten werden durch uns besorgt und werden auch hier bei uns auf der Volkswerft verteilt.
Der Beitrag für diesen Filmring beträgt pro Person für den Monat 0,80 DM, dafür erhalten wir dann eine Vorstellung, die von uns angesetzt wird. Zu jedem anderen Film erhaltet Ihr Karten, die zwei Tage vorher bestellt werden müssen.
Kollegen, die für den Filmring Interesse haben, melden sich bitte in der Kulturabteilung bei der Kollegin Rutter.

Rutter, Kulturabteilung.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 618/53 2,5

Unsere Aktivisten am 1. Mai

AGL Schiffbau

Assmuss, Walter
Blank, Heinz
Blaschke, Helmut
Cibrovius, Walter
Ehrich, Walter
Engelbrecht, Albert
Eisenblätter, Erich
Eisold, Ludwig
Föhrke, Walter
Franke, Georg
Genz, Gertrud
Hermann, Werner
Hinrichs, Walter
Jungen, Rudi
Kierstein, Arthur
Kinert, Paul
Kressin, Werner
Kreiselmeier, Hans
Krolik, Karl
Ladwig, Hans
Lenk, Gerhard
Marschner, Erich
Neumann, Willi
Nautsch, Otto
Plötz, Alfred
Pohl, Werner
Ratajzak, Josef
Raatz, Otto
Röpke, Heinz
Rossbrey, Karl
Siewert, Hermann
Steinfurth, Werner
Schutz, Friedrich
Tremel, Georg
Walter, Ursel
Wiezorrek, Erna
Zabel, Siegfried
Wolf, Arno

AGL Maschinenbau

Bech, Hans
Böhm, Erich
Boy, Willi
Hahn, Otto
Hamer, Hans
Kemming, Giesela
Kirschner, Rudolf
Knauer, Alois
Kühn, Hans
Kuhlmann, Liesbeth
Ludwig, Hans
Medrow, Ernst
Mischke, Bruno
Schmidt, Fritz

AGL Schweißerei

Bauernfeind, Anton
Bogs, Elisabeth
Brötler, Hugo
Czarnotta, Paul
Gonska, Käthe
Heinle, Karl
Klaebe, Elfriede
Klein, Fritz
Kieker, Otto
Kynast, Helmut
Lange, Karl-Heinz
Lambrecht, Konrad
Sing, Hans
Schlegel, Ursula
Sprogies, Ewald
Steffen, Walter
Tewes, Ernst
Vedder, Georg
Weimer, Willi
Wenzel, Siegfried
Zühlsdorf, Erwin

AGL Ausbau

Dittmeier, Walter
Hagendorf, Erich
Herzfeldt, Robert
Holtz, Emil
Krüger, Gustav
Liendstädt, Bruno
Nebel, Egon
Nowak, Alois
Parr, Otto
Plauschinat, Otto
Praedel, Heinz
Reimer, Otto
Röhrdanz, Elfriede
Rutz, Hans
Scharping, Alex
Scheffler, Karl
Schwidom, Richard
Thierfeld, Herbert
Vöz, Walter

AGL Lehrkombinat

Bollnow, Bruno
Ehlert, Hans
Meinke, Hans
Nitschke, Gerhard
Reichold, Karl

AGL Kaufmännische Direktion

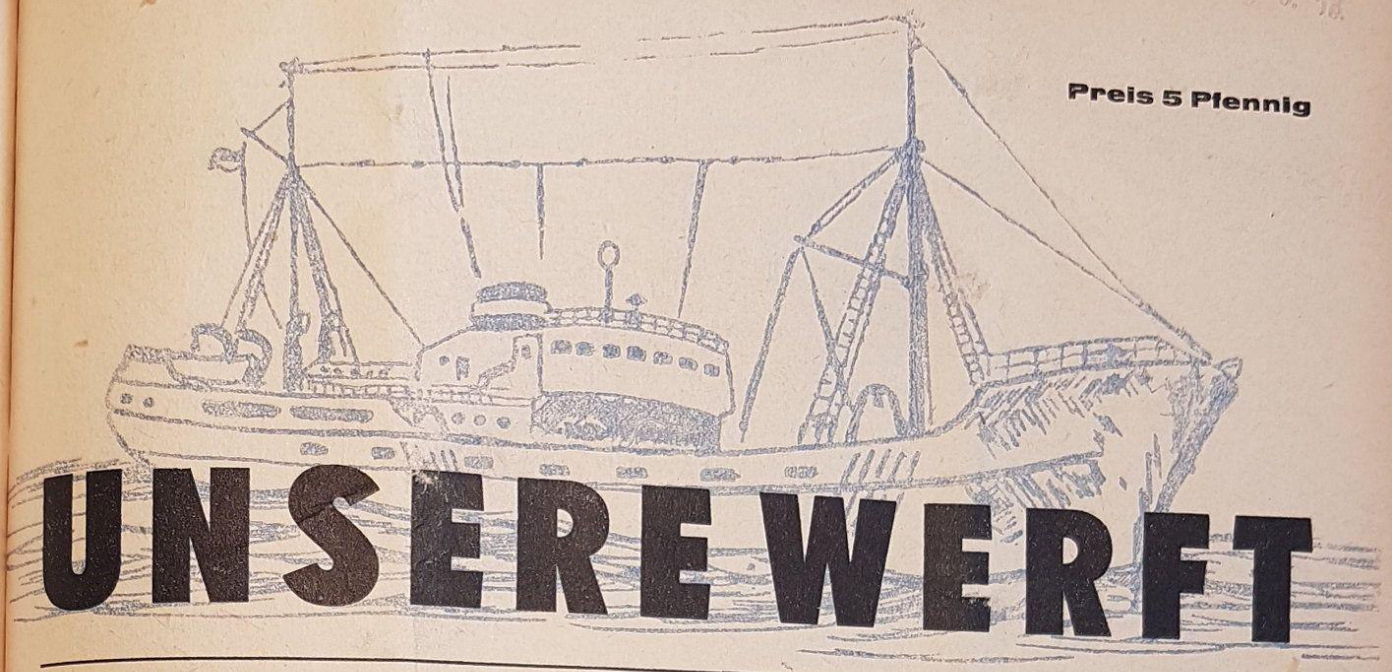
Abraham, Elisabeth
Damp, Kurt
Darmer, Günther
Dausel, Karl
Friese, Wilhelm
Freyberg, Elfriede
Fritz, Günther
Grüning, Waltraut
Hampel, Elfriede
Hoffmann, Bernhard
Honig, Ernst
Horth, Berta
Hüter, Traute
Kaiser, Erna
Kleiber,
Kossmann, Erna
Langhans, Hans
Ludwig, Alfred
Maiwerk, Waldemar
Müller
Pettirsch, Bruno
Pfrogner, Helmut
Pulsack, Erna
Rehak, Rudolf
Reich, Hanna
Stein, Else
Schultzke, Bruno
Schober, Theo
Schwarz, Otto
Tegge, Karl
Vietz, Felix
Wegner, Heinz
Zwiener, Ernst

AGL Technische Direktion

Carl, Hermann
Förster, Richard
Gottschalk, Ewald
Haase, Hans
Höll, Josef
Hüls, Werner
Jantzen, Luzia
Knauer, Edelgard
Kostorz, Adolf
Kunze, Johann
Mähl, Else
Möhring, Ernst
Pankow, Erwin
Reifenstahl, Bernhard
Rindt, Hans
Rothbart, Giesela
Sarnow, Fritz
Staffeldt, Günther
Voegel, Helmuth
Walter, Gerhard

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Gesa Fehlig
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Fehlig, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 491/53 2,5

Deutsche Bücherei



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 20 / 1953

15. Juni

Wie konnten wir 45 % der Normzeit abgeben?

Bei der Aufstellung unserer Brigade im Januar 1953 waren wir der Ueberzeugung, daß die Leistung einzelner Aktivisten bei guter Arbeitsorganisation, bei Qualifizierung sämtlicher Brigademitglieder und bei Anwendung der besten Bauweise und der vorteilhaftesten Arbeitsgänge von allen übrigen Kollegen der Brigade erreicht werden kann.

180% Normerfüllung

Dies hat sich auch in der nachfolgenden Zeit bestätigt. Die Normerfüllung stieg von durchschnittlich 105 Prozent bis auf 154 Prozent. Bei einzelnen Sektionen erreichte die Brigade sogar eine durchschnittliche Normerfüllung von 180 Prozent, womit die Leistung eines guten Aktivisten von der gesamten Brigade erreicht wurde.

Schon im Februar wurde im Brigadevertrag die Verpflichtung aufgenommen, in Zusammenwirken mit dem Arbeitsnormen-Bearbeiter und der Betriebsleitung Schiffbau technisch begründete Arbeitsnormen zu schaffen. Im März konnten wir schon eine zehnprozentige Normerhöhung vornehmen und hielten Ende April den Zeitpunkt für gekommen, technisch begründete Arbeitsnormen zu entwickeln und danach zu arbeiten.

Hetze gegen unsere Brigade

Schon während dieser Zeit setzte der Klassenfeind mit seiner Hetze ein und verleumdete die Arbeit unserer Brigade. Verschiedene Parolen konnten wir durch unsere eigene Arbeit widerlegen. Um falschen Auffassungen über unser Ziel, eine Komplexbrigade zu bilden, entgegentreten zu können, mußten wir hart kämpfen. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal betonen, daß wir von diesem Ziel nicht abgehen.

Ein neues Gerücht des Klassenfeindes macht jetzt besonders in Halle 6 die Runde. Es heißt: Der Brigadier Nautsch hätte in einem wilden Arbeitseifer die technisch begründeten Normen in die Höhe geschraubt, er hätte jetzt gekündigt und ließe die Brigade mit seiner unerfüllbaren Norm sitzen.

Wir möchten hierzu folgende Erklärung abgeben: Daß dies von A bis Z erlogen ist, brauchen wir nicht besonders zu betonen. Und was die Normen anbetrifft: Bei der Schaffung unseres Brigadevertrages und besonders bei der Übernahme unserer Verpflichtungen ließen wir uns vom Beschluß des Zentralkomitees der SED: „Feldzug für strenge Sparsamkeit" leiten.

Ohne Frage bringen technisch begründete Arbeitsnormen eine Steigerung der Arbeitsproduktivität mit sich. Und eine Steigerung der Arbeitsproduktivität bedeutet, der Lebenstandard der gesamten Bevölkerung — auch den Lebensstandard derer, die solche Gerüchte bewußt oder unbewußt verbreiten, wird verbessert.

Die neuen Normen sind durchaus real

Auf der Produktionsbesprechung der ganzen Brigade am 3. Juni 1953 wurde das Ergebnis der Normenarbeit bekanntgegeben. Nach einer eingehenden Diskussion wurde festgestellt, daß der Ablauf der einzelnen Arbeitsgänge und das Arbeitstempo bei der Zeitaufnahme durchaus real und normal war und eine Wiederholung kaum ein anderes Ergebnis bringen würde. Alle Mitglieder der Brigade waren mit der neuen technisch begründeten Norm einverstanden, einer Norm, aus der die Zeitverluste nun herausgenommen worden sind. Ihr Einverständnis haben sie durch ihre Unterschrift bestätigt. Sie sind der Meinung, wenn ihnen das Material termin- und paßgerecht geliefert wird, so läßt sich auch die technisch begründete Norm noch übererfüllen.

Wir bitten darum alle Meister und Vorlaufgewerke, besonders die Betriebsleitung Schiffbau, uns zu unterstützen, damit wir den Beweis erbringen können: die technisch begründete Norm ist real und durchaus zu schaffen.

Normen ohne Zeitverluste

Welchen Nutzen bringt unsere neue Norm der Werft und somit uns allen. Hier seien einige Zahlen genannt:

Sekt. 13 389 Std. 220 Std. 169 S t

	Alte Zeit	Neue Zeit	Einspar.
Sekt. 13	389	220	169 Stunden
Sekt. 21	168	86	82 Stunden
Sekt. 31	286	161	125 Stunden

Einsparung insgesamt 376 Stunden — pro Logger 1 504,— DM

Wir hoffen, mit diesem Artikel die klassenfeindlichen Argumente zu zerschlagen und die Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Aber auch die anderen Brigaden der Volkswerft sollten eine Überprüfung ihrer alten Normen vornehmen und sich überlegen, ob es unserem Aufbau gegenüber noch zu verantworten ist, an den alten Normen festzuhalten.

Die 18 Kollegen der Brigade Nautsch
Schiffbau, Halle 6

So arbeitet unsere Arbeitskonfliktkommission

Zur schnellen und gerechten Lösung von Arbeitsstreitfällen durch die Werktätigen unserer Werft selbst ist durch Vereinbarung zwischen der Werftleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung vom 13. Mai 1953 eine

Arbeitskonfliktkommission

gebildet worden.

Die Arbeitskonfliktkommission ist insbesondere für die Entscheidung folgender Arbeitsstreitfälle zuständig:

1. Über den Beginn, das Bestehen, die Dauer, Änderung oder Beendigung eines Arbeitsverhältnisses.
2. über Förderungs- und Qualifizierungsmaßnahmen im Betrieb.
3. über die Zahlung des Lohnes oder Gehaltes, zum Beispiel:
   a) bei Sonn-, Feiertags-, Nacht- und Überstundenarbeit,
   b) bei schwerer, gefährlicher oder gesundheitsschädlicher Arbeit.
   c) bei Betriebsstörungen, Krankheit, Nichterfüllung der Norm usw.
4. über die Zahlung von Wege-, Trennungs-, Fahr-, Tage-, Übernachtungs- und Montagegeldern sowie Verpflegungszuschüssen und Auslösungen,
5. über die Verpflichtung zur Leistung von Überstunden, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit,
6. über die Gewährung von Erholungsurlaub,
7. über die Lieferung von Arbeitsschutzbekleidung, Arbeitsschutzgeräten und Gewährung von Getränken bei gesundheitsgefährlichen Arbeiten,
8. über die materielle Verantwortlichkeit der Werktätigen,
9. über Disziplinarmaßnahmen, soweit nicht in Disziplinarverordnungen etwas anderes bestimmt ist,
10. über Streitfälle, die sich zwischen volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben und Werktätigen bei Beendigung des Arbeitsvertragsverhältnisses über das Recht auf Benutzung der Wohnung ergeben.

Nicht zuständig ist die Arbeitskonfliktkommission für folgende Arbeitsstreitfälle:

1. über die Aufstellung und Änderung des Arbeitskräfteplanes oder Stellenplanes,
2. über die Festsetzung von Arbeitsnormen und Materialverbrauchsnormen,
3. über die Eingruppierung von Arbeitern und Angestellten in eine Lohn- oder Gehaltsgruppe,
4. über die Gewährung von Prämien, die nicht Bestandteil des Lohnes oder Gehaltes und im Einzelfall durch den Leiter des Betriebes oder der Verwaltung festgesetzt werden (Einzelprämien auf Grund besonderer Leistungen),
5. über die Zuteilung von Wohnungen,
6. über die Ansprüche auf Schadenersatz wegen Betriebsunfall oder anerkannter Berufskrankheit aus § 40 der Verordnung vom 28. Januar über die Sozialpflichtversicherung,
7. über die Beendigung des Arbeitsvertragsverhältnisses leitender Angestellter, die nur mit Zustimmung eines dem Leiter des Betriebes oder der Verwaltung übergeordneten Organes eingestellt und entlassen werden können, sowie bei Beendigung des Arbeitsvertragsverhältnisses wegen Entziehung der Funktion,
8. bei Streitfällen über eine fristlose Entlassung, wenn die fristlose Entlassung des Beschäftigten von einem zuständigen staatlichen Untersuchungs- oder Kontrollorgan verlangt wird (§ 9 Buchst. b der Verordnung vom 7. Juni 1951 über Kündigungsrecht, GBl. S. 550),
9. über Streitfälle, deren Entscheidung durch gesetzliche Bestimmungen anderen Organen übertragen ist.

Bei Arbeitsstreitfällen, für deren Entscheidung die Arbeitskonfliktkommission zuständig ist, darf das Arbeitsgericht erst angerufen werden, wenn der Streitfall vorher vor der Arbeitskonfliktkommission verhandelt wurde.

Im Fall der Kündigung eines Arbeitsvertragsverhältnisses, oder im Fall einer fristlosen Entlassung gilt die Frist von zwei Wochen, in der vor dem Arbeitsgericht auf Feststellung der Unwirksamkeit der Kündigung Klage einzureichen ist, als gewahrt, wenn der Antrag auf Feststellung der Unwirksamkeit der Kündigung oder der fristlosen Entlassung innerhalb einer Frist von 14 Tagen bei der Arbeitskonfliktkommission gestellt wird.

Der Antrag auf Entscheidung einer Arbeitsstreitigkeit vor der Arbeitskonfliktkommission ist bei einem ständigen Mitglied der Arbeitskonfliktkommission zu stellen. Aus dem Antrag muß ersichtlich sein, welche Forderung geltend gemacht und wie sie begründet wird.

Die Arbeitskonfliktkommission hat über einen Arbeitsstreitfall innerhalb einer Woche nach Eingang zu verhandeln. Die Verhandlungen und die Beschlußfassungen der Arbeitskonfliktkommission sind grundsätzlich öffentlich.

Die Entscheidung der Arbeitskonfliktkommission erfolgt durch einstimmigen Beschluß. Wird in einem Arbeitsstreitfall unter den Mitgliedern der Arbeitskonfliktkommission keine Übereinstimmung erzielt, so gilt er als nicht gelöst. Den Beteiligten wird hierüber eine Bescheinigung ausgestellt und diese können dann Klage bei dem zuständigen Kreis-Arbeitsgericht erheben.

Ist ein an dem Arbeitsstreitfall Beteiligter mit der Entscheidung der Arbeitskonfliktkommission nicht einverstanden, so kann er die Entscheidung der Arbeitskonfliktkommission durch Klage beim zuständigen Kreis-Arbeitsgericht innerhalb einer Frist von 14 Tagen anfechten.

Die Frist zur Anrufung des Kreis-Arbeitsgerichtes beginnt mit Empfang der für den Beteiligten bestimmten Ausfertigung des Beschlusses der Arbeitskonfliktkommission.

Das Verfahren vor der Arbeitskonfliktkommission ist kostenfrei.

Die paritätisch gebildete Kommission besteht aus zwei Vertretern der Werftleitung und zwei Vertretern der BGL.

Ständige Vertreter der Werftleitung sind:

1. Kollege Dr. Barth
2. Kollege Gardiewski

Ersatzvertreter:

1. Kollege Krampf
2. Kollege Kleiber
3. Kollege Stropp
4. Kollege Ratajzak

Ständige Vertreter der BGL sind:

1. Kollege Reichert, Fritz
2. Kollege Sellig

Ersatzvertreter:

1. Kollege Berndt
2. Kollege Reichold
3. Kollege Schönberg
4. Kollege Zilius

Dr. Barth, Rechtsstelle

Wo stellen wir unsere Sandstrahlerei auf?

Die Aufgaben der 2. Juniwoche

Mit dieser Aufgabe wenden wir uns an alle Kollegen, besonders jedoch

an unsere Konstrukteure und Techniker.

1. Wo stellen wir unsere Sandstrahlerei am besten auf?
2. Bringt uns eine den Arbeitsschutzbestimmungen entsprechende genaue Durchkonstruktion des Aufbaues der Sandstrahlerei unter Berücksichtigung des geringsten finanziellen Aufwandes.
3. Wie wird der Transport des Materials von und zur Halle VII auf einfachste und billigste Weise durchgeführt?

Für die beste und realisierbare Gesamtlösung obiger drei Punkte wird außer der gesetzlich geregelten Vergütung für Verbesserungsvorschläge als

Sonderprämie ein Radiogerät bester Qualität im Werte von 442 DM

ausgesetzt. Teillösungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen vergütet. Außerdem werden als Prämien ausgesetzt:

Für die beste Lösung der Teilaufgabe 1:
Ein Kaffeeservice (6 Personen) Wert ca. 35 DM.

Für die beste Lösung der Teilaufgabe 2:
Ein Fahrrad, Wert ca. 300 DM.

Für die beste Lösung der Teilaufgabe 3:
Ein Satz Bettwäsche
Wert ca. 110 DM.

Bringt Eure Verbesserungsvorschläge zum

Büro für Erfindungswesen

Kameradschaftliche gegenseitige Hilfe

Unsere Volkswerft macht alle Anstrengungen, den Logger-Halbjahrplan überzuerfüllen. Ein Engpaß entstand bei den Tischlern. Hier half uns die Peene-Werft in Wolgast, die uns acht Kollegen schickte. Die Peenewerft andererseits hatte Mangel an Arbeit, da wir das Objekt 2006, das dort fertiggestellt werden soll, nicht zu dem Zeitpunkt überführen konnten, als es dort gebraucht wurde. Es wurde nun in gemeinsamer Rücksprache eine Ausgleichslösung geschaffen, indem das Objekt 2005 zur Peene-Werft überführt wird.

Die Kollegen der Peene - Werft schrieben an uns . . . „Die Werker der Peene-Werft danken Euch für Eure kameradschaftliche Hilfe, welche die Voraussetzung für die sozialistische Produktion ist. Die Werker der Peene-Werft werden alles daran setzen, daß unsere beiden Werften in der Zukunft stets eine solche kollektive Zusammenarbeit zu verzeichnen haben, damit wir gemeinsam den planmäßigen Aufbau der Grundlagen des Sozialismus verwirklichen.

Wir senden Euch die brüderlichen Kampfesgrüße und wünschen Euch im Kampf um die Erfüllung des Halbjahrplanes zu Ehren des 60. Geburtstages von Walter Ulbricht einen vollen Erfolg."



3 mal gefrühstückt

Materialfraß' neue Abenteuer

2. Frühstück

Dann zum Kai, weil ich wieder Hunger hatte. Dort finde ich immer Kacheln, die von Kollegen achtlos zertreten werden. Das war ein prima zweites Frühstück.

Dann habe ich der Transportkolonne wieder ein bißchen geholfen. Sie müssen jedesmal die Setzböcke, die sie vom Logger zur Sandstrahlerei bringen müssen, auf den Loggern zusammensuchen. Bei 4145 habe ich drei so versteckt, daß sie erst zwei Tage später gefunden wurden. Wieder für nutzlose Arbeit gesorgt.

3. Frühstück

Nun aber Hunger! Beim Gatter hatte ich mir schon was aufgehoben. Dort stehen zwei große Holztafeln mit Hunderten von Nägeln. Dort hingen die Kontrollnummern beim Pförtner. Die habe ich mir zu Mittag herausgeholt und gefressen, ehe noch jemand auf den Gedanken kam, sie zur Weiterverwendung herauszuziehen. Hat gut geschmeckt zum dritten Frühstück . . .

Zum Nachtisch noch einige Fensterscheiben. Zwischen dem Sauerstofflager und Holzlager liegen ein paar, die beim Abladen der Sauerstofflaschen entzwei gingen. Herzlichen Dank . . .

Damit enden die Notizen von Materialfraß. Ihr seht, wie gefräßig er ist. Fangt ihn und faßt ihn, helft uns, ihn zu finden, Wir müssen Materialfraß fangen!!!

1. Frühstück

Durch das viele gute Essen auf der Volkswerft ist Materialfraß jetzt träge und dick geworden. Er hat sich angewöhnt, sich durch die Werft fahren zu lassen. Das wurde aus einer Seite seines Tagebuches ermittelt, das ein findiger Reporter entdeckte und beschlagnahmte. Lest selbst:

Heute 1. Frühstück auf der Taktstraße: Prima Material, etwa 50 Dichtungsringe zwischen Halle 1 und 2 gefunden. (Der Rohrleitungsbau wird sich ärgern, hahah). Außerdem ein bißchen zwischen den Abfallhaufen herumgestochert. 10 neue Elektroden verspeist. Dort Transportkolonne Growe getroffen, mitgefahren. Prima Kerle, nehmen zum Unterlegen der Davits beim Verladen auf den E-Karren Bohlen aus dem Schleifkanal, da sie zu faul sind, anderweitig Holz zu suchen.

Dann habe ich mich mit Brigadier Grochowski angefreundet. Er schickte den E-Karren mit Bootsklampen von Halle 2 nach Halle 1 zum Richten. Von dort wurde er nach Halle 7 zur Plattenverformung geschickt. Die Kollegen dort erklärten nach langem Hin und Her, die Bootsklampen könnten sie überhaupt nicht annehmen, da sie noch nicht geschweißt waren. Dreiviertel Stunde nutzlos unterwegs. Das lobe ich mir, haha!!



Die Kollegin Schramm, Allg. Verwaltung, ist eine der Frauen, die vorbildlich bei der Erfüllung ihrer beruflichen Aufgaben und vorbildlich in ihrer gesellschaftlichen Arbeit ist. Besonders setzt sie sich im Frauenausschuß für die Belange ihrer Kolleginnen ein.

Kontrollposten der FDJ kritisieren ungesunde Normen!

Die Werktätigen unserer Republik und gerade auf unserer Werft, antworten auf den Generalkriegsvertrag mit der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und mit der Erhöhung der Normen. Auf unserer Werft haben mehrere Kollegen ihre Normen um 10 und 5 Prozent erhöht, während in manchen Betriebsabschnitten der Aufruf unserer Regierung bis jetzt noch unbeachtet blieb.

Zum Beispiel in der Halle 6 im Volumen VI.

Dort ist der Einbau des Mittelkielstückes mit sechs Stunden TAN begründet. Hat sich hier die Betriebsleitung des Schiffbaus schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie man diese Norm ändern kann? Denn, wenn der Einbau des Mittelkielstückes mit sechs TAN-Stunden begründet ist, so wurde die Zeitermittlung zumindest durch einen guten Facharbeiter durchgeführt. Wie ist es möglich, daß diese Arbeit von einem Schiffbau-Helfer in 2 bzw. in 2½ Stunden durchgeführt wird. In dieser Frage handelt es sich um den Schiffbau-Helfer, Jugendfreund Wellner, der diese Arbeit in der vorstehenden Zeit durchführte.

Wie steht also die Betriebsleitung des Betriebsabschnittes Schiffbau dazu? Kontrollposten der FDJ erwarten von der Betriebsleitung Schiffbau, daß sie diese Dinge umgehend bearbeitet.

FDJ-Kontrollposten Volkswerft

Spare auch Du Material ein!

Die Kollegin Fehlig und der Kollege Kienast wurden in der DDR vielseitig geehrt, weil sie die Initiatoren eines Kampfplanes geworden sind, der uns zur beträchtlichen Senkung des Materialverbrauchs verhelfen soll.

Es war schon seit jeher in jedem rentablen Betrieb so, daß alle, die in diesem beschäftigt, angehalten wurden, das Fabrikat mit dem geringsten Aufwand an Material herzustellen. Material verschwenden, bedeutet die Wirtschaft und den Betrieb, in dem man beschäftigt wird, schädigen. Im VE Betrieb ist das ein Verbrechen.

Es gilt deshalb laufend, alle Kräfte in unserem Betrieb für die Einsparung zu mobilisieren. Jeder fange da zunächst mal bei sich selbst an, das fängt schon beim Papier an, also Papierkörbe kontrollieren, und so geht das weiter bis zum hochwertigsten Material, das oft recht knapp und sehr teuer ist. Wir wollen uns doch darüber klar sein, verbraucht der einzelne zu viel, dann fehlt es dem anderen. Verbraucht die Volkswerft zu viel, dann nehmen wir dieses dem anderen Betrieb fort.

Besonders sei hier aber allen leitenden Funktionären in unserem Betrieb gesagt, daß sie sich in erster Linie angelegen sein lassen sollen, auf Sparsamkeit des Materialverbrauchs, bei allen ihnen anvertrauten Mitarbeitern zu achten. Das fängt schon beim Entwurf an. Instrukteure, die auf die wirtschaftliche Ausnutzung des Materials bedacht sind, können nicht hoch genug bewertet werden. Sie unterscheiden die Einzel-, Serien- und Massenanfertigung. Sie überlegen, welche Materialien vom Lieferanten geliefert werden können, auch in welcher Vermaßung. Wie können zum Beispiel die Blätter ausgenutzt werden, daß kein Abfall bleibt, wie kann die Konstruktion sinngemäß gemacht werden, wie sollen die Gedankengänge allen Stellen klar zum Ausdruck gebracht werden, wie muß das Fabrikat zerlegt werden, daß jedes Stück ohne komplizierte Vorarbeit vom einfachen Werker angefertigt werden kann und wie werden Hinweise im sparsamsten Materialverbrauch gegeben und zwar unterschiedlich bei der Einzelserien- und Massenfertigung.

Alles hängt davon ab, wie die Konstrukteure verstehen, richtig zu arbeiten und wie sie sich auch der Technologie bedienen usw.

Es kommt also darauf an, wie weit sie von Hause aus wirtschaftlich zu denken vermögen.

Viel muß bei uns noch gemacht werden, um unser Ziel zu erreichen, das gilt insbesondere für unsere Logger-Produktion. Ich bin der Meinung, man sollte noch einmal alles gründlich überprüfen, weil zu Beginn die Zeit dazu fehlt. Es lassen sich noch viel Materialeinsparungen erreichen. Wegen Platzmangel kann in diesem Aufsatz nur Weniges aufgezeigt werden. Unser gemeinsames Ziel also: Mitarbeit am Kampfplan.

Als meinen Beitrag zur Senkung des Materialverbrauchs habe ich neun Verbesserungsvorschläge eingereicht. Die Kollegen werden hiermit gebeten, das gleiche zu tun.

Oskar Arzeius,
Organisatorische Vorplanung

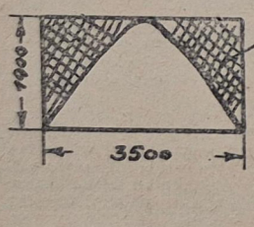
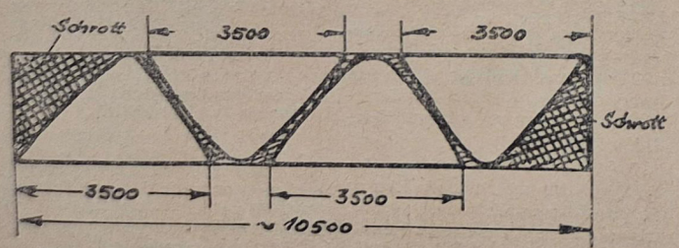


Fig 1

Fig 2

Ein Beispiel für viele:

Man kann so – oder so zuschneiden – was ist besser?



Stellungnahme zu unserer Kritik

Zu den Artikeln „Auf den Spuren von Materialfraß" in der Werftzeitung Nr. 18/1953 gebe ich folgende Stellungnahme: Der Platz für die Vinidur-Abfälle zwischen dem Konstruktionsbüro und der Baracke der Reinigungskolonne ist bei einer Betriebsbegehung am 27. Oktober 1952 von der kaufm. Direktion und dem Betriebsschutz festgelegt. Ausschlaggebend war hierbei, daß der Platz windgeschützt liegt und außerdem die Lage für die Verladung per Bahn nicht günstiger sein kann. Für diese Abfälle wurden uns per kg 0,05 DM gezahlt, hiermit sind die Verladekosten aber nur zur Hälfte gedeckt. Eine zweite Firma, die uns für ein kg 0,10 DM zahlte, hat uns trotz aller Zusagen nur eine Waggonladung abgenommen. Eine weitere Firma, der wir erst eine Probe zusenden mußten, wird uns per kg 0,10 DM zahlen, wenn diese Abfälle in ihrem Betrieb zu verwenden sind. Alle diese Verhandlungen sind geführt, um unsere Selbstkosten zu senken.

Von einer Rattenplage war uns bisher nichts bekannt geworden, trotzdem doch diese Abfälle bereits seit November 1952 auf dem betreffenden Platz lagern und die Kollegen der Reinigungskolonne wissen, wer diese Abfälle bearbeitet. Am 11. Mai 1953 wurde wieder ein Waggon hiervon zur Verladung aufgegeben, zum Preise von 0,05 DM per kg, der am 15. Mai 1953 zum Versand kam. Gerade an diesem Tage kam ein Kollege und machte uns auf die Rattenplage aufmerksam. Sofort haben wir am 20. Mai wieder 1 Waggon zum Versand aufgegeben, der aber bis heute, dem 1. Juni, wahrscheinlich wegen der schlechten Wagongestellung (K-Waggon) von der Transportabteilung noch nicht zur Verladung gebracht ist.

Wir werden in Zukunft dafür sorgen, daß nur Abfälle für eine Waggonladung hier lagern.

Zum Schrotthaufen an der alten Slipanlage:

Der hier genannte Schrotthaufen war allem Anschein nach von der Reinigungskolonne zusammengetragen und war uns auch bekannt. Die schlechten Wegeverhältnisse lassen den Abtransport durch E-Karren hier nicht zu, so daß wir die gelegentliche Anwesenheit des Treckers der VHZ-Schrott hierzu benutzten, unseren beladenen E-Karren heraus zu schleppen. Diese Aktion hat nur ganze zehn Tage gedauert vom Entstehen des Schrotthaufens bis zum Abtransport desselben.

Wir müssen aber an die Reinigungskolonne die Forderung stellen, in Zukunft den gesammelten Schrott nicht irgendwo in der Gegend zusammen zu tragen, sondern darauf zu achten, daß der Abtransport solch großer Mengen Schrott nur auf gepflasterter Straße durch unsere E-Karren vorgenommen werden kann, — **also „Heran mit dem Schrott an den Straßenrand"** — wie es bisher gemacht wurde.

Hollmichel, Schrottbeauftragter

Persönliche Maschinenpflege

Bei der Berechnung der Vorgaben für Laufzeit, Reparaturgelder und Prämien war der Leitgedanke die Erhöhung der Lebensdauer unseres Maschinenparks und damit Senkung der Selbstkosten. Die Ausschüttung von Prämien ist ein Anreiz zur Erreichung dieses Zieles, ein Mittel zum Zweck, das Zeichen zur Bekämpfung der oft katastrophalen Zustände. Es ist praktisch nicht möglich, eine absolut genaue Beurteilung der Pflege pro Jahr und Maschine vorzunehmen, zumindest würde dazu ein sehr unwirtschaftlicher Kräfteaufwand notwendig sein, vielmehr ergibt sich bei einer Maschinengruppe erst im Durchschnitt über mehrere Jahre, unter Mithilfe aller Kollegen, ein ziemlich genaues Bild. Obwohl bei jeder Maschine die Erfahrungen der letzten Jahre in bezug auf Reparaturgelder berücksichtigt wurden, mußte die Errechnung auf eine einheitliche Basis gestellt werden. Ausgehend von dem Anschaffungswert und der geschätzten Gesamtlaufzeit bis zur G. R. läßt sich der Abnutzungsgrad der Maschine pro Jahr errechnen. Danach hat die Maschine nach einer bestimmten Zeit nur noch einen errechenbaren Wirkungsgrad.

Für jede Maschine wird die Grenze ihrer Verwendbarkeit, d. h. die Laufzeit bis zur G. R. festgelegt, indem der geringstmöglichste Wirkungsgrad geschätzt wird. Als Meßwert wird dabei das Laufzeitjahr mit 2400 Stunden für einschichtigen Betrieb eingesetzt. Die Berechnung der planmäßigen Reparatursumme berücksichtigt das Alter der Maschine, d. h. mit abnehmendem Wirkungsgrad erhöht sich die Reparatursumme.

Wie wird der Nutzen berechnet?

Beispiel: Eine neue Drehbank kostet 25 000 DM. Ihre Laufzeit bis zur G. R. wird auf 22 000 Stunden beim Absinken des Wirkungsgrades auf 65 Prozent geschätzt.

Die Abnutzung bei 1000 Stunden beträgt dann 35:22 = 1,59 Prozent. Bei einer Gesamtlaufzeit von z. B. drei Jahren im 2-schichtigen Betrieb = 14 400 Stunden beträgt die Abnutzung 14,4×1,59 = 23 Prozent, der verbleibende Wirkungsgrad ist also 77 Prozent.

Die Reparatursumme errechnet sich dann aus 100 Prozent Neuwert 77 Prozent Wirkungsgrad = 1,3 Prozent vom Anschaffungswert.

$$\frac{25\,000 \times 1{,}3}{100} = 325{,}00 \text{ DM}$$

In den meisten Fällen ist weder die Laufzeit noch der Anschaffungswert genau festzustellen. Zwar kann man nach derselben Methode umgekehrt vom Wirkungsgrad und Zeitwert auf Laufzeit und Anschaffungspreis schließen, aber es müssen sehr viel Annahmen getroffen werden, die eine gründliche Kenntnis der Maschinen voraussetzen. Die genaue Erfassung aller Reparaturen, die Beobachtung durch unsere Maschinenwarte und die lückenlose Führung der Bücher durch die Kollegen an der Maschine ist dazu unerläßlich. Wie bereits eingangs erwähnt, ist eine gerechte Verteilung der Prämien erst im Durchschnitt mehrerer Jahre zu erreichen. Das kommt dadurch zum Ausdruck, daß bei Ueberschreitung der Reparatursumme der Ueberhang von der Vorgabe des nächsten Jahres abgeht, wenn nicht ein außergewöhnlicher Fall vorliegt. Die Zahlung der Prämie für gute Pflege ist nicht allein abhängig von der rechnerischen Auswertung, sondern es können Zuschläge gewährt werden, wenn die praktischen Erfahrungen eine Höherbewertung rechtfertigen. Die Entscheidung trifft hier eine Kommission. Die Auszahlung der Prämie kann aber auch verweigert werden, wenn die notwendigen Unterlagen nicht geschaffen werden. Wir sind grundsätzlich der Ansicht, daß an der Maschine so wenig wie möglich geschrieben und soviel wie möglich gearbeitet werden muß. Deshalb ist für die persönliche Pflege nur die Ausfüllung der Maschinenlaufzeit-Ermittlungskarte und die Eintragung des Oelwechsels erforderlich. Bei der Laufzeit wird lediglich die Arbeitszeit (einschließlich der Rüstzeiten) in der entsprechenden Schicht für den bestimmten Tag eingetragen (keine Auftragsnummer).

Die Bücher nicht aus den Schrankwinkeln kramen

In die Rubrik Stillstand wird nur die Ausfallzeit durch Maschinenschaden eingetragen und zwar für einschichtigen Betrieb 8 Stunden pro Tag, für zweischichtigen Betrieb 16 Stunden je Tag usw. Auf der Reparaturüberwachungskarte trägt der Reparaturschlosser Beginn und Beendigung, sowie die aufgewandten Stunden der Reparatur ein. Die Richtigkeit bescheinigt der Maschinist, der auch für die Eintragung verantwortlich ist, durch Gegenzeichnung. Für alle wichtigen Produktionsmaschinen sind im April die Bücher zur persönlichen Maschinenpflege herausgegeben worden. Nach unseren bisherigen Feststellungen wurden nur in den seltensten Fällen Aufzeichnungen vorgenommen. Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß die Führung des Buches entsprechend unseren Angaben lückenlos ab sofort zu erfolgen hat. Es kann nicht angehen, daß die Bücher am Ende des Jahres aus einem Schrankwinkel gekramt und zur Prämiierung eingereicht werden. Die Inspekteure des Hauptmechanikers erklären sich bereit, nach Wunsch auf Produktionsbesprechungen Erläuterungen zu geben und Fragen zu beantworten. Die Hauptsache bleibt natürlich die Pflege selbst. Auch dabei bleibt noch sehr viel zu wünschen übrig. Die sogenannte Pflege unserer Produktionsmittel ist nicht eine Gefälligkeit, so scheinen es manche Kollegen aufzufassen, sondern eine unbedingte Pflicht, bei deren Vernachlässigung die betreffenden Werker zur Rechenschaft gezogen werden. Heute soll eine ernste Mahnung wegen schlechter Maschinenpflege ergehen an die Bedienungen der Tafelscheren und Rollenschere 73—10 in Halle VII, der Drehbank 10—9 in Halle V und der Kaltsäge 50—6 in Halle III, wo bereits teilweise durch Unachtsamkeit und mangelhafte Wartung Beschädigungen entstanden sind. Die fehlende Sorgfalt in der Behandlung unserer Produktionsmittel macht sich besonders dort bemerkbar, wo die persönliche Pflege wegen allgemeiner Zugänglichkeit zu den Maschinen nicht durchführbar ist. Das tragische Beispiel dazu liefert uns die Halle II. Aber wir können auch über Erfolge berichten. Die Kompressoren der zentralen Druckluftversorgung befinden sich immer in einem tadellosen Zustand, die Drehbänke 10—32 und 10—51 in Halle V werden auch bei dem mehrschichtigen Einsatz sorgsamst gepflegt. Der Zustand der Abkantpressen und der Komb. Schere 73—5 in Halle VII zeigt, daß auch bei rauhem Betrieb eine gute Pflege möglich ist. Die Tafelschere 73—3 in Halle II wird stark belastet und auch überlastet. Nur durch sorgfältige Pflege und Wachsamkeit ließen sich ernstliche Schäden vermeiden. So lassen sich noch mehrere Beispiele guter Pflege aufzählen und wir hoffen, daß dieser Artikel dazu beitragen wird, daß man in der Volkswerft Stralsund von einer wahren persönlichen Maschinenpflege sprechen kann.

An alle FDJler

Der Spielmannszug unserer Werft benötigt dringend Freunde, die sich bereit erklären, regelmäßig an den Uebungsabenden des Spielmannszuges teilzunehmen.

Wir rufen aus diesem Grunde alle FDJler, die Lust und Liebe zur Arbeit im Spielmannszug mitbringen und bitten Euch, daß Ihr Euch bei dem Jugendfreund Herrmann in der Tischlerei meldet.

Diederich, FDJ-Betriebsgruppe

Jede Sekunde ist kostbar

Was eine Uebung unserer Betriebsfeuerwehr lehrt

Auf der Wache der Betriebsfeuerwehr rasselt die Alarmglocke. — „Brandstelle Logger Taktstraße." — In 30 bis 40 Sekunden fährt das Löschfahrzeug los und fährt auf schnellstem Wege an die Schadenstelle. Aber hier geht es schon mit dem Aerger los.

Das Alarmhorn des Löschfahrzeuges veranlaßt wohl die meisten Kraftfahrer und E-Karrenfahrer, ihr Fahrzeug an die Seite zu lenken, aber immer wieder stehen von Fahrern verlassene Fahrzeuge, abgestellte Plattenwagen oftmals mitten in der Fahrbahn. Herabminderung der Fahrt ist das wenigste. Schon manchesmal mußte angehalten werden, um solche Hindernisse zu beseitigen.

Die Anfahrt verzögert — und nun kommt das nächste Aergernis. Der vorgesehene Unterfluthydrant an der Taktstraße kann nicht benutzt werden, weil Kollegen gerade diesen Platz brauchten, um etwas abzustellen oder abzulegen. Ein Kran ist oft notwendig, um diese Dinge fortzuräumen. Also weitere Zeitverzögerung und ein immer weiter sich entwickelndes Feuer sind die Folge.

Nun, diese Alarmierung war nur eine Uebung, aber wie sieht es im Ernstfalle aus?

Kann jeder der E-Karrenfahrer, der Dampfkranführer, kann der Kollege vom Transport diese Verantwortung übernehmen und vielleicht vor dem Richter seine Handlungsweise vertreten?

Ich glaube nicht! Der Staatsanwalt als Vertreter der Arbeiterklasse, eingesetzt, um das Eigentum des Volkes durch Anklage derjenigen zu schützen, die leichtsinnig, fahrlässig, gedankenlos und verbrecherisch sozialistisches Eigentum gefährden, wird nicht Entschuldigungen anerkennen, die keine sind.

Jeder Kollege der Werft, jeder Werktätige ist sich selbst, seinem Volke verantwortlich für sein Handeln. Fahrlässigkeit ist bereits ein Verbrechen. Verantwortliche Meister, Einsatzleiter der Taktstraße! Ihr seid verantwortlich für die Benutzbarkeit der Hydranten und für die Ordnung und Sauberkeit und für das Freihalten der Wege innerhalb Eures Bereiches. Verzögerungen bei einer notwendigen Brandbekämpfung werden Euch zur Last gelegt werden.

Denkt daran, Kollegen! Helft alle mit, die Einsatzfähigkeit Eurer Betriebsfeuerwehr zu gewährleisten.

Freie Wege, freie Notausgänge, freie Wasserentnahmestellen und Anfahrten hierzu, das ist die Forderung im Interesse der Sicherheit der Werft.

Betriebsfeuerwehr
Schiwek.

Fahrplanänderung

bei der Kleinbahn

Auf Grund unserer Beschwerde tritt ab 15. 6. 1953 folgende Fahrplanänderung bei der Kleinbahn in Kraft:

Strecke Tribsees—Velgast

Tribsees	ab	2.43
Velgast	an	4.46
Velgast	ab	15.42
Semlow	an	16.32

Sonnabend verkehrt dieser Zug bis Tribsees

Tribsees	an	17.09

Strecke Barth—Stralsund

Barth	ab	4.17
Stralsund Kleinbahnhof	an	5.30

Kollege Körber, Abteilung AN las aus unserer Betriebsbücherei

Die erste Woche

von A. Pantijelew

Dieses Buch ist in Form einer leicht verständlichen Erzählung geschrieben und paßt so schön in unser heutiges Betriebsgeschehen, daß ich allen Kollegen unseres Betriebes, besonders den Meistern, empfehlen möchte, es zu lesen. Die Hauptperson ist ein junger Meister namens Pawel, dem vom Betriebsleiter größte Aufgaben gestellt werden. Man erlebt es beim Lesen förmlich mit, wie er mit all diesen Aufgaben fertig wird. Er ist die richtige Verkörperung eines „Meisters neuen Typus". Beim Lesen dieses Buches lernt man sehr vieles. Es macht uns vertraut mit den sehr vielseitigen Aufgaben des Meisters. Man erkennt, wie man mit den Fragen der Organisation, der Kapazitätsauslastung, des Wettbewerbes, der Kaderentwicklung, der Einhaltung von Verpflichtungen und anderes mehr fertig wird.

Dieses Buch: „Die erste Woche" ist, um es einmal gerade herauszusagen, uns, dem Betrieb in seiner heutigen wirtschaftlichen Entwicklung geradezu auf den Leib geschrieben. Es beinhaltet alle aktuellen Probleme, um die wir heute ringen. Es sind dies nicht nur die Fragen des Meisters, sondern auch die des Technologen, der Abteilungsleiter sowie die der Rolle der Betriebspartei-Organisation. Auch kann man in ihm lesen über Verpflichtungen zur Einsparung von Subventionen und der Rückgabe von Investitionen. Es ist sehr interessant, die Vergleiche zu unserem Betrieb zu ziehen, da doch die Verpflichtung unseres Werftleiters auch auf die Einsparung von Subventionen (Zuschüsse aus dem Staatshaushalt) gerichtet ist.

Wer dieses Buch mit etwas Scharfsinn liest, kann auch bei der jungen Technologin „Wawara" die hohen Fähigkeiten und den Grad ihrer Arbeitsweise erkennen. So zum Beispiel die Umgestaltung des alten Produktionsablaufes. Eine besondere Bedeutung muß man der Tatsache zuschreiben, daß diese Technologin nicht nur mit Maschinenkapazitäten zu arbeiten weiß, sondern auch mit Arbeitskräftekapazitäten. Der Mensch steht dort im Vordergrund aller Betrachtungen.

Diese Menschen, die in diesem Buch: „Die erste Woche" geschildert und beschrieben werden, haben folgende Losung auf ihre Fahnen geschrieben: „Jeder Tag verlangt von uns neue Arbeitsmethoden, wo ein Gedanke arbeitet, dort ist Bewegung, dort entsteht etwas Neues!" Dieser Ausspruch ist nunmehr ein Gesetz für alle Sowjetmenschen geworden. Ich bin der Meinung, wir nehmen uns diese Losung zum Vorbild und arbeiten danach.

Auch hoffe ich, daß künftig von diesem Buch mehr Gebrauch gemacht wird, da wir ihm doch besonders viel entnehmen können für unsere alltägliche Arbeit.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch (in Urlaub)
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, /Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund, II/17/8 Cp 644 53 2 4

Deutsche Bücherei



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 21 / 1953 — 6. Juli

Unsere Regierung hat unser Vertrauen

Kollegen unserer Volkswerft nehmen zu den Ereignissen am 18. Juni Stellung

Als am 9. und 11. Juni die Beschlüsse des Polit-Büros des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates über die Änderung der Politik von Partei und Regierung bekannt wurden, gab es eigentlich kaum eine Stimme, die gegen diesen neuen Kurs etwas einzuwenden hatte. Zu eindeutig war in den Beschlüssen bewiesen, daß unsere Regierung die Sorge um den Menschen in unserer Deutschen Demokratischen Republik oberstes Gesetz ist.

Nirgends in der Geschichte Deutschlands hat es bisher eine Regierung gegeben, die zu ihren Fehlern selbstkritisch Stellung nahm und gleichzeitig Maßnahmen zur Beseitigung der Fehler einleitete. Eine solche Politik kann sich auch nur eine Regierung erlauben, die ständig jede ihrer Maßnahmen dahingehend überprüft, ob sie dem Hauptziel aller Werktätigen, nämlich der Erhaltung des Friedens, dient. An Dutzenden von Beispielen läßt sich beweisen, daß die Fehler vergangener deutscher Regierungen und auch die Fehler der Adenauer-Clique niemals eingestanden und niemals beseitigt wurden. Das einfachste Beispiel dafür ist die heutige Adenauer-Politik, die trotz ihrer Volksfeindlichkeit ohne Unterbrechung fortgesetzt wird. Deshalb die wachsende Isolierung Adenauers vom Volk, deshalb die immer stärker werdende Forderung: Sturz der Adenauer-Regierung!



Ein guter Fang, den ein auf der Werft gebauter Trawler hereinbringt. 1953 werden wir mehr Trawler, als ursprünglich vorgesehen, bauen und helfen so, den neuen Kurs unserer Regierung zu verwirklichen. Unser Bestreben muß sein, rentabel und schnell zu bauen. Foto: Hamel

Weil unsere Regierung in ihren Beschlüssen vom 11. Juni eine Politik einleitete, die der Annäherung beider Teile Deutschlands dient und dazu geeignet war, friedliche Verhandlungen über das deutsche Problem aufzunehmen, begannen die Feinde des Friedens einen wüsten Feldzug des Hasses und der Verleumdung. Es lag Adenauer und seinen Auftraggebern, den amerikanischen Imperialisten daran, den von unserer Regierung beschrittenen Weg unmöglich zu machen, In Sorge um ihren dritten Weltkrieg, der durch die Verhandlungen in Korea, durch den Wahlsieg der Kommunistischen Partei in Italien und durch weitere Erfolge des Weltfriedenslagers sehr in Frage gestellt wurde, versuchten sie jetzt in Deutschland den Ausgangspunkt zu einem neuen Krieg zu schaffen.

Schon lange bestand bei den westlichen Kriegstreibern die Absicht, von Westdeutschland ausgehend einen Krieg gegen die Deutsche Demokratische Republik, die volksde-

14. Plenum. Die nächsten Maßnahmen

Das Zentralkomitee wird sich durch keinerlei noch so niederträchtigen Störungsversuche der ausländischen und deutschen Kriegstreiber von der Verwirklichung des neuen Kurses abdrängen lassen. Es sieht in diesen Versuchen nur eine zusätzliche Bestätigung für seine Richtigkeit. Es setzt den neuen Kurz planmäßig fort.

Mit dem Beschluß des Politbüros des ZK vom 9. Juni, und der Regierung der DDR vom 11. Juni wurden die ersten Maßnahmen im Rahmen des neuen Kurses festgelegt, dessen Hauptziel ist, im Zusammenhang mit Kürzungen an den Planaufgaben der Schwerindustrie die Lebenshaltung der Arbeiter, Bauern, der Intelligenz, der Handwerker und der übrigen Schichten des Mittelstandes zu verbessern, die Beschlüsse vom 9. und 11. Juni dienten vor allem dazu, eine grundlegende Verbesserung der Lebenslage aller Schichten der Werktätigen herbeizuführen.

Das Zentralkomitee beschließt heute im Rahmen der großen wirtschaftlichen Veränderungen, welche die Durchführung des neuen Kurses erfordert ,eine zweite Reihe von Maßnahmen.

Für die Werktätigen in der Industrie und die Bevölkerung in den Städten

1. Den Lohnberechnungen sind ab sofort diejenigen Arbeitsnormen zu Grunde zu legen, die am 1. April 1953 Gültigkeit hatten.
2. Die Fahrpreisermäßigung für Arbeiterwochenkarten beträgt ab 1. Juli 1953 für diejenigen Arbeiter und Angestellten, die ein Monatseinkommen bis 500,— DM Brutto haben, entsprechend der früheren Regelung 75 Prozent.
3. Die Mindestrenten für Alters-, Invaliden und Unfallvollrentner werden von 65,— DM auf 75,— DM pro Monat erhöht. Die Mindestrenten der Witwen werden von 55,— DM auf 65,— DM pro Monat erhöht.

   Soweit Ehegatten von Alters-, Invaliden- oder Unfallvollrentner keine eigene Rente beziehen, und arbeitsunfähig sind oder die Altersgrenze überschritten haben, wird der Ehegattenzuschlag erhöht, so daß Renten und Ehegattenzuschlag mindestens den Betrag von 95,— DM monatlich erreichen.
4. Die Anrechnung des Jahresurlaubes bei Heil- und Genesungskuren aus der Sozialversicherung wird aufgehoben.
5. Die Verordnung vom 19. März 1952, über die Herausnahme der freiwilligen Versicherung aus der Sozialversicherung wird aufgehoben.

   Für alle Bürger werden die am 31. März 1953 bestandenen Rentenversicherungen, Zusatzrentenversicherungen und Zusatzsterbegeldversicherungen zu den alten Beiträgen mit den alten Ansprüchen wiederhergestellt.

   Die Deutsche Versicherungs-Anstalt übernimmt die freiwillig gegen Krankheit bei der Sozialversicherung Versicherten ohne Prüfung des Gesundheitszustandes zu dem am 1. April 1953 eingeführten Tarif.
6. Der Bau und die Instandsetzung von Wohnungen, besonders in großen Städten und Industriezentren, ist beträchtlich zu erhöhen. Aus Einsparungen durch Herabsetzung der Investitionen bei der Schwer- und Grundstoffindustrie sind für die Gewinnung von neuem Wohnraum (Neubau, Ausbau, Reparaturen) sowie für die Instandsetzung von Straßen für das Jahr 1953 über den bisherigen Plan hinaus zusätzlich Investitionsmittel und Lizenzkredite in Höhe bis zu 600 Millionen DM zu stellen.
7. Zur Verbesserung hygienischer und sanitärer Einrichtungen in volkseigenen Betrieben sind 30 Millionen DM Investitionsmittel im Jahre 1953 zusätzlich zur Verfügung zu stellen. Die Betriebsgewerkschaftsleitungen haben die entsprechenden Vorschläge an die Zentralvorstände ihrer Gewerkschaften zu machen, die diese Vorschläge überprüfen und mit ihrer Stellungnahme dem jeweils zuständigen Fachministerium zur Beschlußfassung übermitteln. Für die örtlichen volkseigenen Betriebe sind die Anträge an die Bezirke zu richten.
8. Für die Errichtung und den Ausbau und Wiederaufbau von Gebäuden des Kultur-, Sozial- und Gesundheitswesens, wie Feierabendheime, Erholungsstätten des Feriendienstes der Gewerkschaften, Kindergärten und Kinderkrippen sind im Jahre 1953 zusätzlich 40 Millionen DM Investitionsmittel bereitzustellen.
9. Die Versorgung der Werktätigen mit Arbeitskleidung, Arbeitsschuhen und Arbeitsschutzkleidung ist entsprechend den Vorschlägen des Bundesvorstandes des FDGB zu verbessern.
10. Die täglichen Stromabschaltungen bei der Bevölkerung sind im 3. Quartal 1953 durch Einschrän-

Unsere Regierung hat unser Vertrauen

Forts. von S. 1

mokratischen Länder und letzten Endes gegen die Sowjetunion zu beginnen. Dazu haben sie ein breites Netz von Agenten und Provokateuren innerhalb unserer Republik geschaffen, das ihnen helfen sollte, den als Tag X bezeichneten Tag der Kriegsprovokation durchzuführen.

Wir haben erlebt, daß es den Agenten der Kriegstreiber in Berlin und in einer Reihe von Städten innerhalb unserer Republik gelang, zu faschistischen Provokationen überzugehen. Auch in unserer Werft versuchten bezahlte Provokateure vom Schlage eines Röbke, unsere Arbeiter zu staatsfeindlichen Aktionen zu bewegen. Dieser Schädling und einige andere der gleichen Sorte konnten durch unsere staatlichen Organe unschädlich gemacht werden. Röbke hatte seine Anweisungen einerseits vom RIAS und andererseits direkt von den Agentenzentralen in Westberlin, die er regelmäßig aufsuchte, erhalten. Sein Auftrag lautete :Verhetzung der Arbeiter, Aufwiegeln der Arbeiter zu gewaltsamen Aktionen und Durchführung von Zerstörungen und Brandstiftung. Wenn es Röbke und seinesgleichen nicht gelang, diesen Auftrag voll auszuführen, dann verdanken wir das einmal dem großen Teil der besonnenen Kollegen des Betriebes sowie unserer Volkspolizei und in erster Linie den Soldaten der sowjetischen Besatzungsmacht.

In der ganzen Republik scheiterten die faschistischen Provokationen in kürzester Zeit und das Ziel, die Deutsche Demokratische Republik zu vernichten, wurde nicht erreicht.

Das ZK der SED und unsere Regierung haben sich durch diese Provokationen nicht beirren lassen. Die Sitzung des Ministerrates vom 25. Juni beweist, daß unsere Regierung den am 11. Juni begonnenen Weg in aller Konsequenz fortsetzt. Gerade die letzten Beschlüsse zeigen besonders eindringlich, in welchem Maße unsere Regierung die Lebenslage unserer Menschen verbessert. Nehmen wir zum Beispiel den Beschluß über die weitere Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Industriewaren. Dieser Beschluß zeigt uns, daß die Regierung infolge der Umstellungen im Fünfjahrplan in der Lage ist, große Summen an Industriewaren, unter anderem Lederschuhe, Strümpfe, Untertrikotagen, Fahrräder und Motorräder, für die Bevölkerung bereitzustellen. Auch die Verordnung des Ministerrates über Erleichterungen in der Pflichtablieferung und zur weiteren Entwicklung der bäuerlichen Wirtschaften, die wesentliche Erleichterungen für alle bäuerlichen Betriebsgrößen mit sich bringt, ist möglich geworden auf Grund der Umstellungen im Fünfjahrplan.

Da es unserer Regierung jetzt möglich wurde, große Summen aus dem Aufbau der Schwerindustrie herauszunehmen, können jetzt in erhöhtem Maße Lebensmittel und Rohstoffe eingeführt werden.

Wir sehen in diesen letzten Beschlüssen, daß unsere Regierung alles tut, um den Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik das Leben zu erleichtern.

Unsere Aufgabe ist es jetzt, die Tätigkeit feindlicher Agenten restlos zu zerschlagen und unserer Regierung zu helfen, durch unsere Arbeit, den neu beschrittenen Weg einzuhalten und zu festigen.

Georg Mett

Kritisches zum Wettbewerb

Durch die großen Anstrengungen, die alle Kolleginnen und Kollegen, Ingenieure und Angestellte während der bisherigen Wettbewerbszeit an den Tag legten, war es möglich, die Planrückstände bis zum heutigen Tag erheblich aufzuholen. Es ist uns gelungen, bis heute die Grundlage zu schaffen, die es uns ermöglicht, bis zum 30. Juni das Halbjahr-Programm für Logger zu erfüllen

Trotz dieser Erfolge ist es uns jedoch nicht gelungen, diesem Wettbewerb einen Massencharakter zu verleihen. Nur wenige Kollegen sind im Einzelnen über ihre Wettbewerbsaufgaben informiert. Seitens der Betriebsgewerkschaftsleitung wurde wenig getan, um die Schwerpunkte im Wettbewerb mit allen Kolleginnen und Kollegen durchzusprechen.

Von dem Bestehen einer zentralen Wettbewerbskommission ist heute nicht mehr viel zu merken. Während von der Betriebsleitung in den täglich stattfindenden Einsatzbesprechungen alle Anstrengungen unternommen werden um die täglich auftretenden Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung sowie eine verbesserte Arbeitsorganisation zu erreichen, wurde von der Betriebsgewerkschaftsleitung nichts unternommen, sich durch Entsendung eines Vertreters zu diesen Besprechungen über die Schwerpunktaufgaben zu informieren.

Mit der Erreichung des Zieles in diesem Wettbewerb jedoch werden wir uns keineswegs zufrieden geben. Die Erfüllung des Halbjahr-Programms ist nur ein Teilziel bei der Erfüllung des VEB-Planes. Unser großes gemeinsames Ziel muß sein, noch in diesem Jahr die Rentabilität unseres Betriebes zu erreichen. Durch Anwendung eines strengen Sparsamkeits-Regimes muß es uns möglich sein, die Wirtschaftlichkeit unseres Betriebes herzustellen. Wir müssen endlich dazu kommen, nicht nur Wettbewerbe durchzuführen, wenn wir merken, daß wir in den Planrückstand gekommen sind.

Die Erfüllung des Produktionsplanes würde in keiner Weise mehr in Frage gestellt sein, wenn unsere Wettbewerbsziele schon heute Verbesserung der Arbeitsorganisation, die planmäßige Erhöhung unserer Normen sowie die bestmöglichste Einsparung von Material aller Art sein würden.

Ich schlage deshalb vor, sofort mit der Diskussion um den Abschluß eines Wettbewerbsvertrages mit dem Ziel der Erreichung der Rentabilität unseres Betriebes zu beginnen. Der Abschluß eines derartigen Vertrages muß in einer der nächsten BGL-Sitzungen als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung stehen. Nur durch eine zentral gelenkte Diskussion über die Kampfziele in dem kommenden Wettbewerb wird es möglich sein, eine Massenbasis als Grundlage aller Erfolge im Wettbewerb zu schaffen.

Jackisch, Aktivisten — Wettbewerbe

Meister Radtke arbeitet im Wettbewerbstempo

Auf der Einsatzbesprechung am 8. Juni wurde unter Berücksichtigung des derzeitigen Bauzustandes das Wässern des Maschinenraumes für Logger 4149 für die Frühschicht am 10. Juni festgesetzt.

Bei Beginn der Spätschicht am 9. Juni 14.00 Uhr waren von der Schweißerei noch folgende Arbeiten zu erledigen

1. die gesamte Sektion 81/82 mit allen Querwänden und Knieblechen auf Hauptdeck zu verschweißen,

2. Verschweißen des Netzwindenfundaments im Bereich des Maschinenraumes auf Hauptdeck,

3. Festschweißen des Heizkesselfundaments an Außenhaut und Bodenwrangen, ein Arbeitsgang der gewöhnlich schon tagelang vergessen ist. Diesmal war das Fundament mehrere Tage schiffbaulich nicht fertig.

4. Schweißen einer abgebrannten Gurtung auf Bodenwrange Spant 17,

5. Dichtschweißen der von der Rohrschlosserei im letzten Augenblick eingebauten Durchführungen im Schott Spant 8.

6. Dazu kamen die bei der Endkontrolle immer wiederkehrenden kleineren Restpunkte,

7. Ausbeulen des Hauptdecks über den Maschinenraum.

Dies zusammengenommen war für die vorhandenen Arbeitskräfte in einer Schicht eine bisher unlösbare Aufgabe gewesen.

Schichtmeister Radtke, Gewerk 232, übernahm um 14.00 Uhr die Spätschicht. Nach kurzer Information sagte er sich, wenn ich es richtig anfange, so kann ich es schaffen bis Schichtende. Und er fing es richtig an. Schnell war ein jeder mit seiner Aufgabe vertraut gemacht und es ging los.

Kollege Radtke war überall, disponierend, fördernd, fordernd, helfend und mit den Schiffbauern diskutierend. Hier eine Anweisung gegeben, dort selbst die Zange in der Hand verschweißend und an einer anderen Stelle selbst kleinere Restpunkte beseitigt, schafft er das Unwahrscheinliche. Um 21 Uhr meldete er stolz dem Schichtleiter: „Wir sind wieder ein Stück weiter. Der Maschinenraum ist für die Schweißerei abgenommen." Für diese Leistung wurde Schichtmeister Werner Radtke zum „Aktivist der Woche" vorgeschlagen.

Manke, Luschnat

Die nächsten Maßnahmen

Forts. von S. 2

kungen im Stromverbrauch der Schwer- und Grundstoffindustrie aufzuheben. Das Staatssekretariat für Energie wird aufgefordert, für die weitere Regelung der ausreichenden Stromversorgung der Bevölkerung in den Wintermonaten die erforderlichen Vorschläge der Regierung bis zum 1. August 1953 zu unterbreiten.

Das Zentralkomitee wird demnächst erneut zusammentreten, um — nach inzwischen erfolgter Ausarbeitung weiterer notwendiger Maßnahmen — Partei und Öffentlichkeit in einer zusammenhängenden Darstellung über alle Probleme der neuen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben zu informieren. Es lenkt aber schon heute die Aufmerksamkeit auf die grundlegende Tatsache, daß diese von Partei und Regierung ergriffene weitreichende Initiative zur Verbesserung der Lebenshaltung aller Schichten der Bevölkerung nur erfolgreich verwirklicht werden kann, wenn die Werktätigen, von der Notwendigkeit der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität überzeugt, den Wettbewerb breiter entfalten, die Neuerermethoden verbreiten und die Leitung und Organisation der volkseigenen Industrie auf die gebührende Höhe bringen. Das Zentralkomitee begrüßt daher die Beschlüsse von vielen Belegschaften, die zur Aufholung der durch die Zerstörungen und Ausschreitungen verursachten erheblichen Produktionsverluste aufgerufen haben.

Möge sich jedes Parteimitglied, jeder Werktätige bewußt sein, daß von der Hebung des Lebensstandards in der Deutschen Demokratischen Republik, von der Festigung unserer demokratischen Staatsmacht, von der Schaffung eines wahrhaft vorbildlichen demokratischen Staates auf deutschem Boden in weitem Maße die Erhaltung des Friedens und die Herbeiführung der Einheit Deutschlands abhängt.

Adenauer, Ollenhauer, Kaiser und Reuter gehen auf Krieg. Deswegen ihre Anschläge auf uns, deswegen die Verwandlung Westdeutschlands in einen Hort des Faschismus und der Reaktion. Unsere Partei und unsere Regierung stehen für den Frieden. deswegen bei uns der Kurs auf eine musterhafte Friedenswirtschaft. Unser neuer Kurs ist die schärfste Waffe aller Deutschen gegen jegliche Kriegsprovokation auf deutschem Boden.



Das offene Wort

Das ist am Werkmeisterlehrgang zu kritisieren

Nach Abschluß des ersten Werkmeister-Lehrganges kamen die 29 Kollegen, die das Ziel des Lehrganges erreicht hatten, nochmals kurz zusammen, um über die Fehler und Schwächen des Lehrganges zu diskutieren. Durch Auswertung unserer Erfahrungen sollen günstigere Vorbedingungen für den nächsten Lehrgang, wie auch für die gesamte Erwachsenenschulung, erzielt werden. Wenn von 84 Teilnehmern zu Beginn des Lehrganges nach kurzer Zeit nur noch etwa die Hälfte am Unterricht teilnahmen, so beweist das doch deutlich, daß vieles am Lehrgang nicht in Ordnung war.

Während der Lehrgangsdauer von zwei Jahren wurde der Ort der Schulung fünfmal gewechselt, und zwar vom Lehrkombinat zur Goetheschule, dann zur Fritz-Reuter-Schule und wieder zurück zur Goetheschule, während die letzten Unterrichtsstunden erneut im Lehrkombinat stattfanden. Für einzelne Unterrichtsstunden erschienen überhaupt keine Lehrkräfte, so daß einige Stunden des Lehrganges gänzlich ausgefallen sind. Die mangelhafte Beleuchtung und unzureichende Heizung der benutzten Klassenräume behinderte mitunter erheblich die ordnungsmäßige Durchführung des Lehrgangs. Desgleichen stieß die Beschaffung der benötigten Lehrmittel auf wesentliche Schwierigkeiten. Viele dieser angeführten Mängel hätten sich schnell und unbürokratisch an Ort und Stelle beheben lassen, wenn sich ab und zu ein Kollege der Werftleitung oder der BGL hätte sehen lassen. Sieht so das Interesse der Werft an Qualifizierung der Facharbeiter aus? Außer dem Kollegen Gellert, der einmal erschien, hat sich niemand um den Lehrgang gekümmert.

Nach Beendigung des Lehrganges mit den anstrengenden Tagen der Abschlußprüfung hatten wir angenommen, daß der Lehrgang in einer würdigen Form abgeschlossen würde. Wenn man bedenkt, daß die Meisterprüfung für uns den Beginn eines neuen Lebensabschnittes bedeutet, durften wir wenigstens eine kleine Feierstunde mit guter Vorbereitung erwarten. Die Hälfte der Kollegen fanden jedoch bei der Ueberreichung der Zeugnisse im Technischen Kabinett nicht einmal einen Sitzplatz.

Mit der äußeren Form unserer Prüfungszeugnisse sind wir keineswegs einverstanden. Bei gutem Willen der Werftleitung muß es gelingen, dieses Dokument in einwandfreier und geschmackvoller Ausführung herzustellen.

Wir hoffen, daß unsere Kritik bei der Durchführung weiterer Lehrgänge helfen wird und sowohl der Werftleitung wie auch der BGL zweckmäßige Hinweise für ihre Arbeit bei der Erwachsenenschulung gibt.

29 Meister,
die den Lehrgang besuchten

Stralsund—Berlin 21,— DM
Berlin—Stralsund 35,— DM

Liebe Kollegen! Was würdet Ihr sagen, wenn die Bahn von Euch für dieselbe Strecke zwei verschiedene Preise berechnen würde? Ihr würdet das kritisieren, und mit Recht. Nun auf unserer Werft gibt es einen ähnlichen Fall: Für den Transport von der Tischlerei zum Holzlager bekommen die Kollegen 113 Minuten. Für den Transport vom Holzlager zur Tischlerei ist die Norm 85 Minuten. Wir sind der Ansicht, hier stimmt etwas nicht.

Antwort erbittet von der Norm-Abteilung. Die Redaktion

Wann bekommen wir unsere Sparbücher?

Bei der Gelegenheit möchten wir auch einmal anfragen, wann die Kollegen, die 1953 sparen, ihre Sparbücher bekommen. Bisher mußten die Kollegen sich von der Kollegin Koßmann eine Pendelkarte geben lassen wenn sie Geld abheben wollten. Aber das kann doch nur eine Zwischenlösung sein.

Wir erwarten Antwort von der BGL. Redaktion

Betriebsleiter, Meister und Brigadiere!

Achtet darauf, daß unsere Sauerstofflaschen nicht der prallen Sonne ausgesetzt sind! Die im Freien lagernden Flaschen bedeckt mit Brettern oder Dachpappe, oder lagert sie in Innenräume!

Verhütet Unfälle!

Münzer
Sicherheitsinspektion

Ein Wort an die Kollegen vom Schiffbau und von der Gütekontrolle

Junge, Junge, ist das jetzt eine Freude zu arbeiten. Wie das Sprichwort sagt: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht."

Es ist aber zum Weinen. Warum? Nun, das werdet Ihr gleich sehen, wenn ich einmal den Arbeitstag eines E-Schweißers beschreibe. Um 14 Uhr wird die Arbeit eingeteilt, jeder freut sich, daß er welche hat und keine Wartezeit, und zieht los zum Arbeitsplatz. Dort angekommen, stellt er in 80 von 100 Fällen fest, daß die Arbeit des Schiffbaues von der Gütekontrolle nicht abgenommen ist. Die Herren Kollegen vom Schiffbau haben es nämlich nicht mehr nötig, ihre Arbeit abnehmen zu lassen. Wozu auch, kann ja der Schweißer machen. Macht er es nicht, nun, dann hat er eben keine Arbeit. Also rüber von Halle 6 nach Halle 1 und die Schweißkontrolle geholt (wenn sie da ist). Die sagt aber, ja erst die Schiffbaukontrolle, und die ist dann gewöhnlich gerade auf dem Schiff. Also wieder rüber nach Halle 6. Hat man den Kontrolleur, dann fehlt wieder der von der Schweißkontrolle, und die Sucherei geht von vorn los. Hat man Pech, wird die Arbeit überhaupt nicht abgenommen, also das ganze Theater erlebt eine Wiederholung. Wer nun aber denkt, daß der Kollege anfangen kann zu schweißen, wenn abgenommen wird, der irrt sich. Da sind dann Schottsteifen oder Deckbalken nicht ausgeklingt, Hakenkeile über die Stöße geschlagen, oder die Brennerschlacke hängt überall dran. Das sieht (oder will nicht sehen) weder der Schiffbauer noch der Kontrolleur. Die schweißen es ja auch nicht. Also muß der Schweißer erst nach einem Brenner oder Schiffbauer gehen, der die Sache in Ordnung bringt. Die richtige Friß-Vogel-oder-stirb-Methode. Dabei gehen aber fast täglich bei jedem Kollegen ein bis zwei Stunden verloren. Wieviel das ausmacht, können die zuständigen Stellen ausrechnen. Wir haben es aber satt bis oben hin, jedesmal vor Arbeitsbeginn den Laufjungen zu spielen. Auf die Arbeitsmoral soll sich das übrigens auch nicht besonders gut auswirken.

Günther Pokornowski
E-Schweißer, Halle 6

Was uns nicht gefällt — Unnötige Papiervergeudung

Unser an und für sich äußerst knappes Papierkontingent ist neuerdings noch ganz erheblich zusammengestrichen worden. Wir müssen also mit Papier äußerst sparsam umgehen. Das geschieht aber nicht, wenn zum Beispiel von AL 4 normale Mitteilungen, die auf jeden Fall offen gehen können, noch besonders in Briefumschläge gesteckt werden. Es dürfte nur eine Anweisung des Arbeitsdirektors nötig sein, daß derartige Papiervergeudung aufhört.

Lobeck, Verbesserungswesen

Antwort auf die Frage:

Wozu reicht man Verbesserungsvorschläge ein

Vorausschickend möchte ich als Tatsache hinstellen, daß der anonyme Verfasser des obrigen Artikels selbst weiß, wozu man Verbesserungsvorschläge einreicht und außerdem in dem Artikel unrichtige Angaben enthalten sind. Da aber der Artikel, wie gesagt, anonym ist, können wir nicht wissen, wieweit der Verfasser informiert ist oder nicht und bitten ihn zwecks Rücksprache zu uns. Desgleichen möchte ich auf die Schwierigkeiten allgemein heute nicht eingehen, sondern nur insoweit sie den angeführten Vorschlag berühren.

Der Lebenslauf des Verbesserungsvorschlages 856/52, Radzwinge zum Plattentransport.

Jeder Kollege kennt die Lage des Transports auf unserer Werft, und die Kollegen Nitz und Lange reichten den Vorschlag am 29. 9. 1952 ein, eine Zwinge an die Blechplatten, welche über den Wagen hängen, anzuschrauben und diese Zwinge fest mit einem Rad zu verbinden. Am 2.10.1952 lag die Beurteilung des Techn. Aktivs vor. Am 3. 10. 1952 von der Kommission wegen Unfallgefahr abgelehnt. Auf Einspruch und nochmaliger Klärung wurde der Vorschlag an Abt. Betriebsmittel zur konstruktiven Ausarbeitung am 16. 10. 1952 gegeben, die bis zum 22. 12. 1952 dauerte. Dann zur Kalkulation, bei der Org. Vorplanung, die sich bis zum 8. 4. 1953 hinzog. Dann wurden Mittel angefordert, und seit dem 14. 4. 1953 liegt der Auftrag in der Werkzeugmacherei. Da einige Dreharbeiten durchzuführen sind, müssen diese Arbeiten immer wieder zurückgestellt werden, wegen vordringlicher Arbeit für die Produktion. Sollte uns jemand einen Hinweis geben können, wie wir die Dreharbeiten sonst noch durchgeführt bekommen, dauert die Fertigstellung nur noch Stunden.

Am 8. 8. 1952 wurde der Vorschlag 622/52, Seilwinde zum Verschieben der Sandstrahlwagen, vom Kollegen Anton eingereicht. Das Techn. Aktiv war gegen die Ausführung, da die Kosten in keinem Verhältnis zum Nutzen standen und der Transport bei entsprechender Reinigung der Gleise leichter durchzuführen ist und außerdem die Sandstrahlerei verlegt werden sollte und an der neuen Stelle derartige Zugvorrichtung vorgesehen ist.

Auf Einspruch wurde dann der Vorschlag nochmals diskutiert und am 18. 11. 1952 anerkannt. Es sollte aus Kleininvestitionen eine Winde beschafft werden. Im Dezember sind wir dann zur konstruktiven Ausarbeitung für eine einfache Zugvorrichtung übergegangen und erhielten diese Anfang Februar 1953. Die Kalkulation und Mittelanforderung zog sich bis zum März hin, und am 19. 3. 1953 wurde der Auftrag zur Anfertigung erteilt. Am 25. 4. 1953 wurden für die Montage die Mittel angefordert und der Auftrag am 7. 5. 1953 dem Kollegen Passoth (Hauptmech.) übergeben. Der Auftrag wurde nicht gleich durchgeführt, da die Verhandlungen über die Verlegung schwebten. Am 28. 4. 1953 wurde dann festgelegt, daß die Winde an der alten Stelle eingebaut wird. Hiervon wurde der Platzmeister, Kollege Anton, der gleichzeitig Einreicher ist, verständigt. Mehrere Anfragen ergaben, daß die Technologie den Auftrag ausgeschrieben hatte, aber die Arbeiten nicht durchgeführt wurden. Letztmalige Mahnung am 9. 6. 1953.

Nach der kurzen Ablaufbeschreibung wollen wir die Schlußfolgerung ziehen:

Im ersten Falle sind wir an Maschinen gebunden und haben keine Möglichkeit für eine schnellere Realisierung zu sorgen, denn wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Termine für die Produktion wichtiger sind.

Im zweiten Fall sind die Hinderungsgründe subjektiver Art. Einmal in den administrativen Stellen einschließlich BfE, die nicht schnell und operativ genug arbeiten. Zum anderen aber auch an den Kollegen, die im Arbeitsbereich des Vorschlages beschäftigt sind.

Von den Kommissionen für Rationalisierung arbeitet bisher lediglich gut die Kommission der AGL 5, die aber auf die technische Angelegenheit als Verwaltungsbrigade nicht den Einfluß haben kann.

Des weiteren gehört zu den Aufgaben des Meister neuen Typus, daß er die Voraussetzungen schafft für die Erfüllung der dem techn. Stand entsprechenden Arbeitsnormen, und dazu gehört Realisierung aller Verbesserungsvorschläge zur Weiterentwicklung der Technologie und Mechanisierung.

Allgemein ist abschließend zu sagen, daß das Büro für Erfindungswesen auch für die Realisierung von Verbesserungsvorschlägen die Unterstützung aller Kollegen benötigt, um sich für die Weiterentwicklung der Technik mehr der qualitativen Arbeit zu widmen, und nicht Terminjäger spielen zu müssen und die Rationalisatoren und Erfinderbewegung auch auf unserer Werft zum Erfolg zu führen.

Rentel

Veranstaltungsplan unseres Kulturhauses

Juli

Montag, den 6. Juli, 15 bis 17 Uhr
Gr. Saal, Altersbetreuung durch die Volkssolidarität

Dienstag, den 7. Juli, 20.00 Uhr
Gr. Saal. Veranstaltung der Konzert- und Gastspieldirektion Rostock: „Paul-Linke-Abend"

Mittwoch, den 8. Juli, 18.00 Uhr
Gr. Saal. Boxveranstaltung der BSG „Lokomotive"
ab 20.00 Uhr
Konzert in der Gastätte des Kult. Hauses

Sonnabend, den 11. Juli
15.00 bis 18.00 Uhr, Garten
Konzert im Garten des Kulturhauses
ab 20.00 Uhr, Gr. Saal
Betriebsfeier AGL 2 (Programmfolge liegt noch nicht fest)

Sontag, den 12. Juli, 15 bis 18 Uhr
Garten. Konzert im Garten des Kulturhauses

Dienstag, den 14. Juli, 20.00 Uhr
Gr. Saal. Veranstaltung der Konzert- und Gastspieldirektion Rostock: Programm: Orkaso (Zauberer)

Mittwoch, den 15. Juli, 20.00 Uhr
Gr. Saal. Veranstaltung der Konzert- und Gastspieldirektion:
Varieté Malmström
ab 20.00 Uhr, Gaststätte
Konzert in der Gastsätte

Sonnabend, den 18. Juli, 15 bis 18 Uhr
Garten. Konzert im Garten des Kulturhauses

Sonnabend, den 18. Juli, 15 bis 18 Uhr
Garten. Konzert im Garten des Kulturhauses
ab 20.00 Uhr, Gr. Saal
Betriebsfest AGL 1, Kulturelle Ausgestaltung: Tanzgruppe und Instrumentalgruppe der Volkswerft

Sonntag, den 19. Juli, 15 bis 18 Uhr
Garten. Konzert im Garten des Kulturhauses
ab 20.00 Uhr, Gr. Saal
Veranstaltung der Konzert- und Gastspieldirektion, Programm: Lawerenz (Varieté)

Dienstag, den 21. Juli, 20.00 Uhr
Gr. Saal. Veranstaltung des Mitteldeutschen Tanzorchesters

Mittwoch, den 22. Juli, ab 20.00 Uhr
Konzert in der Gaststätte

Freitag, den 24. Juli, 20.00 Uhr
Gr. Saal. Veranstaltung der Konzert- und Gastspieldirektion, Varieté: „Ulli Busch"

Sonnabend, den 25. Juli, 15 bis 18 Uhr
Garten. Konzert im Garten des Kulturhauses
ab 20.00 Uhr, Gr. Saal
Betriebsfest AGL 5 (eigenes Kulturprogramm)

Sonntag, den 26. Juli, 15 bis 18 Uhr
Garten. Konzert im Garten des Kulturnauses

Dienstag, den 28. Juli, 20.00 Uhr
Gr. Saal. Veranstaltung der Konzert- und Gastspiedirektion: „Tanz im Wandel der Zeit"

Mittwoch, den 29. Juli, ab 20.00 Uhr
Konzert in der Gaststätte

Ein Topf warmes Wasser . . .

Der letzte Brand auf der Volkswerft zeigt uns wieder einmal, wozu es führen kann, wenn jemand aus Fahrlässigkeit Brandmöglichkeiten schafft.

Was war geschehen? Am Beginn der Taktstraße steht eine kleine Baracke. So manch einer wird schon an ihr vorübergegangen sein, ohne sie weiter zu beachten. Auch wird die Meinung auftreten, was kann schon großer Schaden entstehen, wenn eine „kleine" Baracke abbrennt. Aber in dieser Baracke befindet sich ein Kompressor, der für die Produktion der Werft von entscheidender Bedeutung ist. Bei der Vernichtung dieses Kompressors wären bis zur Neubeschaffung sämtliche Kompressorwerkzeuge auf der Taktstraße ausgefallen.

Der Maschinist dieses Kompressors hatte am 26. 5. 1953 am Ende seiner Schicht, um 3 Uhr, etwas warmes Wasser zur Reinigung gebraucht. Zu diesem Zweck wurde ein elektrischer Kocher, der unberechtigterweise noch gehalten wurde, in Betrieb gesetzt. Das Wasser wurde warm, es wurde verbraucht, der Mann ging nach Hause . . . der Kocher aber blieb in Betrieb.

Unvorschriftsmäßig war dieser Kocher auf eine Holzkiste gestellt worden. Eine Tafel Blech, welche auf diese gelegt worden war, reichte für die Dauer nicht aus, um die entstehende Wärme abzuhalten. So wurde um 22.25 Uhr die Feuerwehr alarmiert. Als diese auf der Brandstelle erschien, zeigten sich die Flammen bereits an der Außenseite der Baracke. Durch einen schnellen Einsatz konnte ein Weiterumsichgreifen des Feuers verhindert werden, und der Schaden blieb klein. Das ging noch einmal gut, war die Meinung einiger anwesender Kollegen.

Werktätige Kollegen! Laßt es Euch eine Mahnung sein. Prüft vor dem Verlassen Euren Arbeitsplatz auf Gefahrenquellen. Fahrlässigkeit bringt nicht nur Verlust von Volkseigentum, sondern zieht auch harte Bestrafung nach sich.

Teske, Hpt.-Fwm.
Betriebsfeuerwehr Volkswerft

Unentschuldigtes Fehlen

Im Kampf der Werktätigen der Volkswerft Stralsund um die Erfüllung unserer Pläne und um Rentabilität kann es nicht geduldet werden, daß einige Kollegen ihrem Arbeitsplatz längere Zeit unentschuldigt fernbleiben.

Deshalb wird angeordnet:

1. Muß ein Kollege der Werft fernbleiben, ohne daß er seinen Abteilungsleiter bzw. Meister vorher davon verständigen kann, ist er verpflichtet, sich sofort, spätestens aber innerhalb von drei Tagen, mündlich, fernmündlich oder schriftlich bei seinem Abteilungsleiter bzw. Meister unter Angabe der Gründe zu melden.

2. Bleibt ein Kollege länger als drei Tage der Werft unentschuldigt fern, ohne den Meister bzw. Abteilungsleiter entsprechend 1) zu benachrichtigen, wird das als beharrliche Arbeitsverweigerung aufgefaßt, was auf Grund der Verordnung über das Kündigungsrecht vom 7. Juni 1953 ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zur Entlassung des Kollegen führt.

3. Alle Abteilungsleiter und Meister sind verpflichtet, die unentschuldigt fehlenden Kollegen sofort am 4. Tag der Kaderabteilung zur Entlassung zu melden.

I. V. gez. Schimke

Macht Schluß mit der Unterschätzung der Berufsausbildung!

Dem gemeinsamen Bestreben unseres Werftdirektors, unseres Direktors für Arbeit und der Betriebsleitung Lehrkombinat, unterstützt durch die Betriebsparteiorganisation, ist es zu verdanken, daß die Ausbildung unserer jungen Freunde mehr als bisher den Erfordernissen der Produktion entspricht.

Es wird aber nach wie vor einiger Auseinandersetzungen bedürfen, um die geplanten produktiven Leistungen des Lehrkombinats erfüllen zu können.

Wenn es sich auch einige zentrale Abteilungen unserer Werft abgewöhnt haben, das Lehrkombinat als „fünftes Rad" zu betrachten, so ist das noch lange nicht ausreichend. Immer noch gibt es auf unserer Werft einige verantwortliche Kollegen und Genossen, die die Forderung unseres ZK, mit der Unterschätzung der Berufsausbildung endgültig Schluß zu machen, nicht verwirklichen.

So beklagen sich unsere Jugendfreunde und Ausbilder, daß die geplante Krananlage in der Schiffbauhalle noch nicht in Arbeit genommen wurde. Gerade dieses Gewerk hat bei seiner Planerfüllung sehr unter der mangelhaften technologischen Ausrüstung zu leiden, seien es Hebezeuge oder Transportmittel. Selbst wenn die Motore noch nicht greifbar sein sollten, kann die Aufbauleitung mit der Inangriffnahme der übrigen Montagearbeiten für den Hallenkran nicht mehr länger zögern. Obermeister Reich und sein Kollektiv erwarten in Kürze eine Erleichterung ihrer bedeutungsvollen Produktionsleistung.

Andererseits beobachten die Führungskräfte und Jugendfreunde des Lehrkombinats mißtrauisch den Baufortschritt an dem bis zum 1. September 1953 bezugsfertig zu errichtenden Lehrlingswohnheim. Was wird es kosten, wenn wir einen Teil der zum 1. September 1953 einzustellenden Jugendfreunde nicht im Heim, sondern irgendwo in der Stadt unterbringen müssen? Ganz abgesehen von der damit gefährdeten Erfüllung unseres Nachwuchsplanes 1953.

Es wird notwendig sein, zu beiden Investvorhaben gemeinsam Sofortmaßnahmen festzulegen und zu kontrollieren, wo das Versteckspielen hinter der Verantwortlichkeit des anderen aufhören muß. Die uns anvertrauten Jugendlichen erwarten mit vollem Recht, daß wir uns alle für eine qualifizierte Berufsausbildung verantwortlich fühlen.

Dieter Sievert,
Wirtschaftler — Lehrkombinat

Berichtigung

In der Werftzeitung Nr. 19 vom 15. Juni 1953 ist dem Kollegen Schrottbeauftragten in seinem Artikel: „Aus Schrott wird Stahl" ein Fehler unterlaufen. Es heißt da, daß unsere Hochöfen mit Schrott gespeist werden. Hochöfen werden aber mit Erzen beschickt und nicht mit Schrott. Richtig muß es heißen, daß der Schrott in den Siemens-Martin-Ofen eingeschmolzen wird.

Wir möchten dies auf Wunsch des Kollegen Grützner, Betriebsberufsschule, richtigstellen.

Schiffe vor der Fahrt

Vor einiger Zeit erschien ein Buch von Heinz Rusch mit dem Titel „Schiffe vor der Fahrt."

Dieses Buch, welches mit zahlreichen Illustrationen die Arbeit unserer Werft behandelt, kann von jedem erworben werden. Der Preis beträgt 5,— DM. Bestellungen nimmt die BGL — Abtl. Kulturelle Massenarbeit — entgegen.

Kollegen! Wer möchte nicht dieses schöne Buch in seinen Besitz bringen? Es ist ein Spiegelbild unserer Arbeit, ein literarisches Dokument unserer Volkswerft.

BGL, Kulturelle Massenarbeit

Feuerschutz in Passagierschiffen

Im Technischen Kabinett (alte Poliklinik) befinden sich Abhandlungen über den Feuerschutz in Passagierschiffen. Der Teil I behandelt Konferenzforderungen mit besonderer Beziehung auf Aluminiumbauten von I. Venus E. C. B. Corlett, M. A., Ph. D. und der II. Teil befaßt sich mit Feuerbrandproben mit Schotten aus Aluminiumlegierung. Es sind Übersetzungen aus der englischen Zeitschrift „Shipping World" Heft vom 5. November 1952, Seite 361.

Kleiber, Organisatorische Vorplanung

An dieser Ausgabe unserer Werftzeitung arbeiteten 10 Korrespondenten mit

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 690 53 2,3

Jede Sekunde ist kostbar

Was eine Uebung unserer Betriebsfeuerwehr lehrt

Auf der Wache der Betriebsfeuerwehr rasselt die Alarmglocke. — „Brandstelle Logger Taktstraße." — In 30 bis 40 Sekunden fährt das Löschfahrzeug los und fährt auf schnellstem Wege an die Schadenstelle. Aber hier geht es schon mit dem Aerger los.

Das Alarmhorn des Löschfahrzeuges veranlaßt wohl die meisten Kraftfahrer und E-Karrenfahrer, ihr Fahrzeug an die Seite zu lenken, aber immer wieder stehen von Fahrern verlassene Fahrzeuge, abgestellte Plattenwagen oftmals mitten in der Fahrbahn. Herabminderung der Fahrt ist das wenigste. Schon manchesmal mußte angehalten werden, um solche Hindernisse zu beseitigen.

Die Anfahrt verzögert — und nun kommt das nächste Aergernis. Der vorgesehene Unterfluthydrant an der Taktstraße kann nicht benutzt werden, weil Kollegen gerade diesen Platz brauchten, um etwas abzustellen oder abzulegen. Ein Kran ist oft notwendig, um diese Dinge fortzuräumen. Also weitere Zeitverzögerung und ein immer weiter sich entwickelndes Feuer sind die Folge.

Nun, diese Alarmierung war nur eine Uebung, aber wie sieht es im Ernstfalle aus?

Kann jeder der E-Karrenfahrer, der Dampfkranführer, kann der Kollege vom Transport diese Verantwortung übernehmen und vielleicht vor dem Richter seine Handlungsweise vertreten?

Ich glaube nicht! Der Staatsanwalt als Vertreter der Arbeiterklasse, eingesetzt, um das Eigentum des Volkes durch Anklage derjenigen zu schützen, die leichtsinnig, fahrlässig, gedankenlos und verbrecherisch sozialistisches Eigentum gefährden, wird nicht Entschuldigungen anerkennen, die keine sind.

Jeder Kollege der Werft, jeder Werktätige ist sich selbst, seinem Volke verantwortlich für sein Handeln. Fahrlässigkeit ist bereits ein Verbrechen. Verantwortliche Meister, Einsatzleiter der Taktstraße! Ihr seid verantwortlich für die Benutzbarkeit der Hydranten und für die Ordnung und Sauberkeit und für das Freihalten der Wege innerhalb Eures Bereiches. Verzögerungen bei einer notwendigen Brandbekämpfung werden Euch zur Last gelegt werden.

Denkt daran, Kollegen! Helft alle mit, die Einsatzfähigkeit Eurer Betriebsfeuerwehr zu gewährleisten.

Freie Wege, freie Notausgänge, freie Wasserentnahmestellen und Anfahrten hierzu, das ist die Forderung im Interesse der Sicherheit der Werft.

Betriebsfeuerwehr
Schiwek.

Kollege Körber, Abteilung AN las aus unserer Betriebsbücherei

Die erste Woche

von A. Pantijelew

Dieses Buch ist in Form einer leicht verständlichen Erzählung geschrieben und paßt so schön in unser heutiges Betriebsgeschehen, daß ich allen Kollegen unseres Betriebes, besonders den Meistern, empfehlen möchte, es zu lesen. Die Hauptperson ist ein junger Meister namens Pawel, dem vom Betriebsleiter größte Aufgaben gestellt werden. Man erlebt es beim Lesen förmlich mit, wie er mit all diesen Aufgaben fertig wird. Er ist die richtige Verkörperung eines „Meisters neuen Typus". Beim Lesen dieses Buches lernt man sehr vieles. Es macht uns vertraut mit den sehr vielseitigen Aufgaben des Meisters. Man erkennt, wie man mit den Fragen der Organisation, der Kapazitätsauslastung, des Wettbewerbes, der Kaderentwicklung, der Einhaltung von Verpflichtungen und anderes mehr fertig wird.

Dieses Buch: „Die erste Woche" ist, um es einmal gerade herauszusagen, uns, dem Betrieb in seiner heutigen wirtschaftlichen Entwicklung geradezu auf den Leib geschrieben. Es beinhaltet alle aktuellen Probleme, um die wir heute ringen. Es sind dies nicht nur die Fragen des Meisters, sondern auch die des Technologen, der Abteilungsleiter sowie die der Rolle der Betriebspartei-Organisation. Auch kann man in ihm lesen über Verpflichtungen zur Einsparung von Subventionen und der Rückgabe von Investitionen. Es ist sehr interessant, die Vergleiche zu unserem Betrieb zu ziehen, da doch die Verpflichtung unseres Werftleiters auch auf die Einsparung von Subventionen (Zuschüsse aus dem Staatshaushalt) gerichtet ist.

Wer dieses Buch mit etwas Scharfsinn liest, kann auch bei der jungen Technologin „Wawara" die hohen Fähigkeiten und den Grad ihrer Arbeitsweise erkennen. So zum Beispiel die Umgestaltung des alten Produktionsablaufes. Eine besondere Bedeutung muß man der Tatsache zuschreiben, daß diese Technologin nicht nur mit Maschinenkapazitäten zu arbeiten weiß, sondern auch mit Arbeitskräftekapazitäten. Der Mensch steht dort im Vordergrund aller Betrachtungen.

Diese Menschen, die in diesem Buch: „Die erste Woche" geschildert und beschrieben werden, haben folgende Losung auf ihre Fahnen geschrieben: „Jeder Tag verlangt von uns neue Arbeitsmethoden, wo ein Gedanke arbeitet, dort ist Bewegung, dort entsteht etwas Neues!" Dieser Ausspruch ist nunmehr ein Gesetz für alle Sowjetmenschen geworden. Ich bin der Meinung, wir nehmen uns diese Losung zum Vorbild und arbeiten danach.

Auch hoffe ich, daß künftig von diesem Buch mehr Gebrauch gemacht wird, da wir ihm doch besonders viel entnehmen können für unsere alltägliche Arbeit.

Fahrplanänderung

bei der Kleinbahn

Auf Grund unserer Beschwerde tritt ab 15. 6. 1953 folgende Fahrplanänderung bei der Kleinbahn in Kraft:

Strecke Tribsees—Velgast

Tribsees	ab	2.43
Velgast	an	4.46
Velgast	ab	15.42
Semlow	an	16.32

Sonnabend verkehrt dieser Zug bis Tribsees

Tribsees	an	17.09

Strecke Barth—Stralsund

Barth	ab	4.17
Stralsund	an	5.30
Kleinbahnhof		

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch (in Urlaub)
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, /Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund, II/17/8 Cp 644 53 2 4



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation
Nr. 22 / 1953 — 20. Juli

Eine offene Aussprache

Der Kandidat des ZK der SED, Gen. Prof. Kurt Hager, diskutierte mit Kollegen unserer Werft

Unsere Partei und unsere Regierung haben in der Vergangenheit einige Fehler gemacht, die uns von unserem großen Ziel, der Einheit Deutschlands, entfernten.

Die Partei der Arbeiterklasse, die SED, hat diese Fehler erkannt und dazu öffentlich und freimütig Anfang Juni Stellung genommen. Sie empfahl der Regierung der DDR, sofort damit zu beginnen, diese Fehler zu korrigieren. Das geschah. So wurde zum Beispiel am 11. Juni beschlossen, daß ab 1. Juli Lebensmittelkarten wieder an alle Bürger der DDR ausgegeben sind, daß alle Bürger, die die DDR verlassen haben und zurückkehren wollen, sofort ihr Eigentum zurückerstattet bekommen und ihnen alle Rechte zuerkannt werden. Andere Maßnahmen wurden vorbereitet.

Einen solchen Schritt kann nur eine Regierung tun, die ehrlich bemüht ist, die wahren Interessen der Werktätigen zu vertreten. Ein solcher Schritt ist also kein Zeichen der Schwäche, sondern vielmehr der Stärke einer Regierung. Und auch die aus Westberlin geschickten Provokateure, die versuchten, am 17. und 18. Juni die Durchführung der von unserer Regierung am 9. Juni beschlossenen Maßnahmen zu verhindern, können das Vertrauen der großen Masse unserer Werktätigen nicht erschüttern.

Dieses Vertrauen kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß in zahlreichen Versammlungen mit Vertretern der Regierung und der Partei offen über alle Maßnahmen diskutiert wird.

In unserer Werft fand die erste große Aussprache am 2. Juli im Speisesaal statt. Der Kandidat des ZK der SED, Prof. Kurt Hager, sprach zu den Arbeitern der Werft und forderte sie auf, offen zu sprechen.

Noch nie war eine Versammlung auf unserer Werft so stark besucht, wie die am 2. Juli. Die Stühle reichten bei weitem nicht aus, viele Kollegen konnten nicht einmal mehr einen Stehplatz finden und hörten durch den vor dem Saal angebrachten Lautsprecher mit. Obwohl die Diskussion über 4 Stunden dauerte, dachte keiner an den Heimweg. Es meldeten sich 29 Kolleginnen und Kollegen zu Wort, insgesamt schnitten sie 85 Themen an.

In seinem Schlußwort wies Genosse Kurt Hager darauf hin, daß eine ganze Anzahl von berechtigten Beschwerden der Kollegen im Betrieb selbst gelöst werden können. Er forderte die Parteileitung, die BGL und die Werftleitung auf, dies unverzüglich in Angriff zu nehmen und ein Sofortprogramm aufzustellen, um viele Mängel schnell und unbürokratisch zu beseitigen.

Andere Kritiken werden im Bezirksmaßstab gelöst werden müssen — zum Beispiel das Problem der Gemüseversorgung der Stadt Stralsund. Und mit einigen Fragen werden sich zentrale Stellen in Berlin, unsere Regierung oder die Gewerkschaft beschäftigen müssen. Genosse Hager

---

Mitteilung des Politbüros des ZK der SED

Am 14. Juli fand eine Sitzung des Politbüros der SED mit den Vertretern des Bundesvorstandes des FDGB statt. Auf Grund der Erhöhung der Produktion und der Umstellungen im Volkswirtschaftsplan wurde dem Vorschlag der Gewerkschaften auf Erhöhung der Löhne in den Lohngruppen 1 bis 4 zugestimmt. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und die Gewerkschaften schlagen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik vor, eine Lohnerhöhung in den Lohngruppen 1 bis 4 in den volkseigenen Betrieben der Industrie, des Verkehrs, des Bauwesens, der Land- und Forstwirtschaft, den kommunalen Betrieben, der HO und den Konsumgenossenschaften zu gewähren und die dazu notwendigen finanziellen Maßnahmen so vorzubereiten, daß die Lohnerhöhung ab 1. August in Kraft tritt.

Die Vertreter der Gewerkschaften schlugen weiter vor, daß in allen Fällen, wo die Zuschläge für Sonntagsarbeit vermingert oder abgeschaft wurden, ab 15. Juli für regelmäßige Sonntagsarbeit die früher bestandenen Zuschläge wieder gezahlt werden.

Deutsche Bücherei

-1.8.53



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 22 / 1953

20. Juli

Eine offene Aussprache

Der Kandidat des ZK der SED, Gen. Prof. Kurt Hager, diskutierte mit Kollegen unserer Werft

Unsere Partei und unsere Regierung haben in der Vergangenheit einige Fehler gemacht, die uns von unserem großen Ziel, der Einheit Deutschlands, entfernten.

Die Partei der Arbeiterklasse, die SED, hat diese Fehler erkannt und dazu öffentlich und freimütig Anfang Juni Stellung genommen. Sie empfahl der Regierung der DDR, sofort damit zu beginnen, diese Fehler zu korrigieren. Das geschah. So wurde zum Beispiel am 11. Juni beschlossen, daß ab 1. Juli Lebensmittelkarten wieder an alle Bürger der DDR auszugeben sind, daß alle Bürger, die die DDR verlassen haben und zurückkehren wollen, sofort ihr Eigentum zurückerstattet bekommen und ihnen alle Rechte zuerkannt werden. Andere Maßnahmen wurden vorbereitet.

Einen solchen Schritt kann nur eine Regierung tun, die ehrlich bemüht ist, die wahren Interessen der Werktätigen zu vertreten. Ein solcher Schritt ist also kein Zeichen der Schwäche, sondern vielmehr der Stärke einer Regierung. Und auch die aus Westberlin geschickten Provokateure, die versuchten, am 17. und 18. Juni die Durchführung der von unserer Regierung am 9. Juni beschlossenen Maßnahmen zu verhindern, können das Vertrauen der großen Masse unserer Werktätigen nicht erschüttern.

Dieses Vertrauen kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß in zahlreichen Versammlungen mit Vertretern der Regierung und der Partei offen über alle Maßnahmen diskutiert wird.

In unserer Werft fand die erste große Aussprache am 2. Juli im Speisesaal statt. Der Kandidat des ZK der SED, Prof. Kurt Hager, sprach zu den Arbeitern der Werft und forderte sie auf, offen zu sprechen.

Noch nie war eine Versammlung auf unserer Werft so stark besucht, wie die am 2. Juli. Die Stühle reichten bei weitem nicht aus, viele Kollegen konnten nicht einmal mehr einen Stehplatz finden und hörten durch den vor dem Saal angebrachten Lautsprecher mit. Obwohl die Diskussion über 4 Stunden dauerte, dachte keiner an den Heimweg. Es meldeten sich 29 Kolleginnen und Kollegen zu Wort, insgesamt schnitten sie 85 Themen an.

In seinem Schlußwort wies Genosse Kurt Hager darauf hin, daß eine ganze Anzahl von berechtigten Beschwerden der Kollegen im Betrieb selbst gelöst werden können. Er forderte die Parteileitung, die BGL und die Werftleitung auf, dies unverzüglich in Angriff zu nehmen und ein Sofortprogramm aufzustellen, um viele Mängel schnell und unbürokratisch zu beseitigen.

Andere Kritiken werden im Bezirksmaßstab gelöst werden müssen — zum Beispiel das Problem der Gemüseversorgung der Stadt Stralsund. Und mit einigen Fragen werden sich zentrale Stellen in Berlin, unsere Regierung oder die Gewerkschaft beschäftigen müssen. Genosse Hager

Mitteilung des Politbüros des ZK der SED

Am 14. Juli fand eine Sitzung des Politbüros der SED mit den Vertretern des Bundesvorstandes des FDGB statt. Auf Grund der Erhöhung der Produktion und der Umstellungen im Volkswirtschaftsplan wurde dem Vorschlag der Gewerkschaften auf Erhöhung der Löhne in den Lohngruppen 1 bis 4 zugestimmt. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und die Gewerkschaften schlagen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik vor, eine Lohnerhöhung in den Lohngruppen 1 bis 4 in den volkseigenen Betrieben der Industrie, des Verkehrs, des Bauwesens, der Land- und Forstwirtschaft, den kommunalen Betrieben, der HO und den Konsumgenossenschaften zu gewähren und die dazu notwendigen finanziellen Maßnahmen so vorzubereiten, daß die Lohnerhöhung ab 1. August in Kraft tritt.

Die Vertreter der Gewerkschaften schlugen weiter vor, daß in allen Fällen, wo die Zuschläge für Sonntagsarbeit vermingert oder abgeschaft wurden, ab 15. Juli für regelmäßige Sonntagsarbeit die früher bestandenen Zuschläge wieder gezahlt werden.

Forts. von S. 1

versprach, die Kritiken der Kollegen an diese Stellen weiterzuleiten.

Er empfahl, in 14 Tagen oder drei Wochen auf einer zweiten Großversammlung darüber berichten zu lassen, was inzwischen erledigt werden konnte und was noch unternommen wird, um alle Fragen bald zu lösen.

Es ist uns selbstverständlich unmöglich, hier alle Diskussionsbeiträge zu veröffentlichen, wir können nur einige Auszüge bringen.

Sorgen unserer Schneider . . .

. . . „In der Volkswerft hat man vor kurzem," so sagte ein Diskussionsredner, „eine Reparaturschneiderei für die Arbeitsschutzbekleidung errichtet. Diese ist unterm Dach des Hauptmagazins untergebracht, wo nur eine Glaswand ist. Es herrscht eine Bullenhitze dort, und es ist fast nicht mehr auszuhalten. Wir sind an den Arbeitsschutz herangegangen und haben verlangt, daß ein Fenster oder ein Lüfter angebracht wird Wir erhielten zur Antwort, daß die Reparaturschneiderei in nächster Zeit sowieso aufgelöst werden würde. Ich glaube nicht daran, daß man die Schneiderei auflöst, wenn man sie erst vor sechs Wochen eingerichtet hat . . "

Wir können unseren Kollegen heute bereits mitteilen, daß die Reparaturschneiderei durch Einbau eines Fensters in der Glaswand Frischluft erhält.

Warum reicht die Milch nicht aus?

Ein Kollege der Schweißerei, Halle 6, sprach im Namen seiner Kollegen der Nachtschicht: „In den letzten Tagen haben wir es erlebt, daß unsere Kollegen nachts um 2.30 Uhr schon in den Speisesaal liefen. Ursache: 30—40 Prozent bekommt nur Milch, und jeder will ja möglichst bei denen sein, die welche bekommen. Gestern war die Milch auch nur Milchwasser. Ich frage: Wo bleibt die Milch? Es muß doch soviel Milch herbeigeschafft werden, wie Milchkarten ausgegeben sind."

Der Leiter der Allgemeinen Verwaltung, Kollege Steinhöfel, nimmt zu dieser Kritik Stellung:

Am Sonnabend, dem 4. 7. 1953, wurde eine Arbeitsbesprechung in der Küchenverwaltung mit allen Kolleginnen der Werkküche einberufen, in der die Mängel der Milchausgabe behandelt wurden.

Es wurde hierbei festgestellt, daß bei der Ausgabe sowie dem Empfang der Milch durch die Kolleginnen der Werkküche die Kontrolle vernachlässigt wurde. Die Fehler, die hierbei von seiten der Küchenverwaltung gemacht wurden, sind am Sonnabend durch folgende Maßnahmen sofort abgestellt worden:

1. Jeden Monat wird von der Küchenverwaltung kontrolliert, ob die von der Arbeiterversorgung monatlich namhaft gemachten Kollegen anzahlmäßig sich mit der Milchzuweisung decken. Z. B. beläuft sich die Zuweisung für die Werft auf 325 Liter Vollmilch, während im Monat Mai jedoch 20 Liter = 40 Portionen mehr an Karten herausgegeben worden sind. Im Monat Juni sind von der Arbeiterversorgung 22 Liter = 44 Portionen an Karten herausgegeben, die allerdings zusätzlich angefordert werden sollten, was nicht genehmigt worden ist.

Die Küchenverwaltung hat Anweisung bekommen, sich mit der Arbeiterversorgung grundsätzlich monatlich genauestens abzustimmen, damit die herausgegebenen Karten niemals die Zuweisungen überschreiten.

2. Es bestand eine mangelnde Aufsicht sowie Kontrolle bei Herausgabe der Milch an die Kollegen der Ausgabe.

Ab Sonnabend, den 4. 7. 1953 wird die Vollmilch vom Koch der Küche schichtmäßig aufgeteilt und mittels eines Quittungsbuches an die jeweiligen Ausgeberinnen der einzelnen Schichten übergeben. In diesem Quittungsbuch wird die empfangene, die verbrauchte sowie die zurückgegebene Milch von den Ausgeberinnen quittiert.

3. Des weiteren wird eine bessere Kontrolle über die Milchkarten eingeführt, d. h. die Vollmilchkarten werden mit einem roten Stempel „Küchenverwaltung" kenntlich gemacht. Des weiteren werden diese Milchkarten der einzelnen Kollegen durch die Zahl des laufenden Monats gekennzeichnet, damit auf anderen Karten keine Milch empfangen werden kann. Für die tägliche Abstreichung des Empfanges werden ab Sonnabend verschiedene Stempel von den Ausgeberinnen benutzt, so daß ein Doppelempfang jetzt ausgeschlossen ist. Die erste Schicht wird mit dem Buchstaben „X", die zweite mit dem Buchstaben „Y" und die dritte Schicht mit dem Buchstaben „Z" täglich abgestempelt.

4. Als weitere Sicherung haben die Ausgeberinnen die Anweisung erhalten, sämtliche Milchkarten am Monatsende bei dem Empfang durch die Kollegen einzuziehen.

5. Die Lagerung der in den Morgenstunden eintreffenden Milch wurde von der Küchenverwaltung als schwierig bezeichnet, da die Milch infolge Fehlens einer Kühlzelle und Ueberfüllung der beiden Kühlschränke im Vorraum der Küche, der für jedermann zugänglich ist, abgestellt wird.

Als Uebergang wird nun versucht, die Milch der zweiten und dritten Schicht im Kühlschrank einzuschließen, während die Vollmilch der ersten Schicht sofort zur Ausgabe gebracht wird.

Die Küchenverwaltung bittet deshalb um den Bau einer Kühlzelle, die unbedingt für den Großbetrieb der Küche in den Sommermonaten erforderlich ist.

Unser Sanka ist für den Krankentransport da!

Ein Kollege brachte folgende Beschwerde vor:

„. . . Was macht eigentlich der Krankenwagen unserer Poliklinik? Er fährt leer in die Stadt (gemeint ist, ohne Patienten) und kommt leer zurück. Ein Kollege aber, der sich vor kurzem in Halle 7 drei Finger abgerissen hatte, konnte nicht gefahren werden, der Sanka machte Besorgungen. Wenn nicht zufällig ein Minister, der auf der Werft war, seinen Wagen zur Verfügung gestellt hätte, hätte man dem Kollegen keine Hilfe geben können . . ."

Da die bei der Diskussion anwesenge Betriebsärztin, Frau Dr. Eberler, über den Einsatz des Krankenwagens keine Auskunft geben konnte, wurde diese Frage auf einer Versammlung der Betriebspoliklinik behandelt.

Es wurde festgestellt, daß ein Fahrtenbuch vorhanden ist, in das der Fahrer seine sämtlichen Fahrten eintragen müßte, daß dieses Fahrtenbuch aber seit April 1953 nicht mehr geführt worden ist. Es wurde angeordnet, daß ab sofort jeden Sonnabend dem Kollegen Pinkau das Fahrtenbuch zur Kontrolle vorgelegt werden muß.

Kollege Diederich (FDJ) machte den Vorschlag, daß der Sanitätskraftwagen nur dann in die Stadt fahren darf, wenn für diese Zeit ein anderer Wagen für Krankentransport bereit steht. Außerdem sollen Fahrten, wie z. B. Wäscheholen, in Zukunft von der Transportabteilung durchgeführt werden.

Für Materialfraß

An der Wand des Farbenlagers fand ich zwischen diesem und der Querslipbaracke eine verglaste Tür nebst Türrahmen. Eine Glasscheibe habe ich gleich verzehrt, die Tür liegt schon seit Monaten dort. Das Holz beginnt demnächst zu verfaulen. Ich warte nur darauf, daß es schön mürbe wird, dann schlucke ich Tür nebst Rahmen und den restlichen Glasscheiben. Das gibt ein gutes Frühstück.

Auch Menschenknochen verachte ich nicht. Im Gang der Halle 5 sind Fallgruben eingerichtet. Seit einem halben Jahr fehlen dort Abdeckbretter über den Kabelkanälen, worauf die Sicherheitsinspektion schon oft hingewiesen hat, und der Gang steht voller Transparente. In dem Rost vor dem Südeingang der Querslipbaracke ist seit langem ein Stab zerbrochen, was ebenfalls gemeldet wurde. Ich lauere jetzt wie ein Jäger darauf, daß an diesen Stellen jemand verunglückt.

Das Sofortprogramm!

Diese Fragen wurden alle durch das Sofortprogramm gelöst, das für die Werft aufgestellt wurde. In dieses Programm sind außerdem noch einige Fragen zur Klärung aufgenommen worden.

Bis 15. Juli soll geklärt werden, daß die Kollegen der Schiffreinigung andere und bessere Umkleideräume bekommen. Verantwortlich dafür wurde der stellv. Werftdirektor, Kollege Schimke, gemacht.

Für Halle 3 soll bis 10. 7. ein Transportwagen bereitgestellt werden. Diese Frage ist ebenfalls vom Kollegen Schimke bis 10. 7. zu klären.

Kollege Roloff, Arbeitsdirektor, klärt bis 6. 7., ob die Kohle, die auf der Werft lagert und für die Werft nicht gebraucht wird, an die Kollegen verkauft werden kann.

Kollege Holtfreter, Bürgermeister, klärt die bessere Versorgung der Werft mit Faßbrause oder anderen Getränken und nimmt Rücksprache mit der Eisenbahndirektion, um für den Sonnabend- und Montagverkehr die Züge von Stralsund nach Barth und Greifswald zu verstärken.

Kollege Debus, BGL, erhielt den Auftrag, dafür zu sorgen, daß die unterschiedliche Pfandabnahme für Flaschen in der Volkswerft eingestellt wird.

Auch diese Fragen müssen gelöst werden:

Es gibt aber außerdem noch eine große Anzahl von Beschwerden unserer Kollegen, die in das Sofortprogramm nicht aufgenommen wurden. Wir möchten einige Ausschnitte aus der Diskussion bringen, damit diese Kritiken nicht vergessen werden:

1. . . . „Ich arbeite in Halle 3. Dort ist keine Waschgelegenheit für uns Frauen. Wir haben uns schon laufend darum bemüht. Kann nicht dafür gesorgt werden, daß wir uns waschen können? . . ."

2. „Die HO-Leitung in der Stadt ist zu kritisieren. In unserem Geschäft in der Frankenstraße sind nur zwei Verkäuferinnen, um die Werktätigen abzufertigen Wenn es Butter gibt, müssen wir Schlange stehen . . ."

3. „Es kann nicht angehen, daß die Kollegen mittags 20—30 Minuten auf die Ausgabe des Essens warten müssen. Wir haben mit den Küchenfrauen gesprochen, die gaben uns die Auskunft, daß Arbeitskräfte abgezogen sind. Ich bitte, daß hier Frauen eingestellt werden, um die Kollegen schneller zu bedienen . . ."

4. Kollege Koßmehl: „. . „Jetzt wird auf der Werft versucht bzw. vorgeschlagen, eine Aenderung der Arbeitszeit für die Lohnrechner in der kaufmännischen Direktion vorzunehmen. Ende des Monats fallen erfahrungsgemäß die meisten Ueberstunden an. Deshalb will man jetzt 14 Tage 42 Stunden, 6 Tage 48 Stunden und die letzten 8 Tage 60 Stunden arbeiten, um damit die Ueberstunden-Zuschläge einzusparen. Ich frage, ist das richtig und im Sinne des Gesetzes . .?"

5. Ein Kollege sprach im Namen der Kesselheizer: „Wir sind unzufrieden, und mit Recht, weil wir nur jeden siebenten Sonntag in der Heizperiode frei haben. Dafür bekommen wir einen anderen Tag frei und es entfällt der Sonntagszuschlag . . . Im vergangenen Jahr bekamen wir 6 Tage Gesundheitsurlaub, den sollen wir in diesem Jahr nicht erhalten . . . Prämien und Milch hat man uns auch gestrichen, dabei ist unsere Arbeit, besonders im Kesselhaus 2, gesundheitsschädlich . ."

Die Betriebs-Leitung ist der Meinung, daß auch diese Fragen in das Sofortprogramm aufgenommen werden sollen und wird in ihrer nächsten Ausgabe berichten, was zu den einzelnen Punkten geschehen ist.

Wir fordern unseren VEB-Plan am 1. Januar!

Kollege Lichtward: „Ich begrüße es, daß uns ein Genosse vom ZK heute auf der Werft besucht. Ich möchte zu einer Frage Stellung nehmen und ihn bitten, diese Frage in Berlin zur Sprache zu bringen. Wir Produktionsarbeiter sind immer bestrebt, den Plan zu erfüllen. Wir verlangen aber auch von den verantwortlichen Stellen in Berlin, daß wir unseren Plan am 1. Januar bekommen und nicht Mitte des Jahres. Ich kann nämlich keinen Plan erfüllen, wenn ich den nicht habe. Ebenfalls muß dafür gesorgt werden, daß für den Plan bereits im letzten Quartal des vergangenen Jahres für das 1. Quartal Material bereitgestellt wird. Denn wenn das Walzwerk im 1. Quartal Bleche walzt, so haben wir damit im 1. Quartal noch lange keinen Logger fertig . . ."

Hier wird unsere Regierung helfen müssen!

Nun brachten aber viele Kollegen noch Probleme zur Sprache, die von der Werft nicht gelöst werden können. Genosse Hager hat diese Dinge notiert und versprochen, sie in Berlin vorzutragen. Er wird uns in einigen Wochen darüber berichten. Einige solcher Diskussionsbeiträge wollen wir auch auszugsweise veröffentlichen

Die Kläranlage — ein ernstes Problem

Kollege Langhans führte in seinem Diskussionsbeitrag aus: „. . Ich möchte nicht versäumen, zwei Dinge zur Sprache zu bringen, die nicht nur unsere Werker, sondern die Bewohner von ganz Stralsund betreffen . . . Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Stadt Stralsund über keine Kläranlage verfügt. Zwei Kanalisationen führen in den Badden, die eine am Thälmannufer, die zweite mitten durch unsere Werft zwischen Halle 6 und Halle 7. Ich brauche Euch nicht zu sagen, daß wir alle Nasenklammern brauchen, wegen des Geruchs . . Aber was noch viel schlimmer ist — die Gesundheit aller unserer Menschen hier auf der Werft steht auf dem Spiel. Wir haben ernsthaft mit allen möglichen Stellen alles Mögliche versucht, man hat uns Versprechungen gemacht — aber geschehen ist nichts. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß unsere Stadt über keine Kläranlage verfügt, daß wir unseren Kindern bei dieser heißen Jahreszeit verbieten müssen zu baden. Ich möchte den Genossen Hager bitten, dieses ernste Problem in Berlin vorzutragen, wir wissen hier nicht mehr weiter, das sage ich ehrlich . . ."

Mehr Gemüse für Stralsund!

„Das zweite, was uns so sehr am Herzen liegt, ist die ungenügende Belieferung unserer Werftstadt mit Gemüse. Wir müssen uns immer wieder sagen lassen: Fahrt nach Greifswald, fahrt nach Rostock, fahrt sonstwohin — überall gibt es Gemüse und Obst. Warum ist es nicht möglich, für die Werftstadt Stralsund die Belieferung so zu regeln, daß wir von allen Gemüse der Jahreszeit auch unseren guten Teil abbekommen? Ich bitte, diese Dinge schnell zu lösen, denn hier kommt es auf jede Stunde, auf jede Minute an . . ."

Die Ministerien arbeiten zu langsam!

Kollege Lobeck: „. . . Eine Reihe von Kollegen ist unzufrieden mit der Arbeit des Büros für Erfindungswesen. Diese Unzufriedenheit besteht mit Recht. . . . Es gibt da verschiedene Mängel, aber ganz schlimm ist es, wenn wir uns an das Ministerium wenden müssen. Zwei Fälle möchte ich hier anführen. Es ist im Jahre 1951 ein Verbesserungsvorschlag angenommen, der uns an jedem Logger eine Buntmetalleinsparung von 40 kg bringt. Wir haben das Ministerium angesprochen, da dieser Vorschlag in einer Reihe von Werften genutzt wird, ohne daß es bisher trotz vieler Mahnungen gelungen ist, die Vergütung frei zu machen . . .

Ein zweiter Fall: im Juli 1952 ging ein Verbesserungsvorschlag ein, welcher für die Volkswirtschaft von ganz enormer Bedeutung ist Es handelt sich um die Gewinnung des außerordentlich wertvollem Vitamin A und B aus dem Lebertran der Fische. Der Vorschlag ist realisiert worden in drei deutschen Loggern und hat sich bestens bewährt. Die SBA hat gefordert, daß diese Vorrichtung nun auf allen Reparatur-Loggern eingebaut wird. Das ist auch geschehen. Auch für die neuen Trawler, die wir dieses Jahr bauen, wurde vom Besteller der Einbau der Anlage gefordert.

Wir haben nun das Staatssekretariat für Nahrungs- und Genußmittel

Wie wurde der Freundschaftsvertrag mit dem VEG Obermützkow realisiert?

Damit unsere Volksernährung und die Weiterentwicklung unserer Volksernährung erweitert wird und vor allem auch die Beziehungen zwischen den Landarbeitern und der Stadt enger werden, schloß unser Betrieb mit dem VEG Obermützkow im März einen Freundschaftsvertrag ab.

Dieser Vertrag beinhaltet einmal, daß unsere Werft sich verpflichtet, dem VEG Obermützkow in kultureller Hinsicht in jeder Beziehung zu unterstützen. Und zum anderen wir den Landarbeitern bei der Bergung der Ernte helfen.

Wie wurde nun bisher dieser Vertrag realisiert? In kultureller Hinsicht führten wir bisher zwei Veranstaltungen mit einem Kulturprogramm unter Mitwirkung namhafter Künstler des Landestheaters durch. Es ist in Zukunft für jeden Monat eine solche Veranstaltung geplant.

Etwas anders sieht es mit der nächsten Verpflichtung aus. Zuerst schien es so, als wenn diese Verpflichtung nicht eingehalten werden könnte, weil wir, wie es schien, hierfür keine Arbeitskräfte zur Verfügung hatten. Erst als die BGL sich ernsthaft mit diesem Problem beschäftigte, konnten täglich 20 bis 30 Kollegen beim Rübenverziehen eingesetzt werden. Obwohl aber diese Kollegen seitens des VEG Obermützkow einige Vergünstigungen haben, wie zum Beispiel Milch, Mittagessen, weiter keine Schmälerung ihres Lohnes, gibt es trotzdem Kollegen, wie den Koll. Lothar See bach aus der Blechtischlerei — Ausbau, die der Meinung sind, sie fahren nach Obermützkow als Sommerfrischler. Diesen Kollegen sei gesagt, daß es besser wäre, wenn sie zu Hause bleiben und nicht Kollegen, die gewillt sind zu arbeiten, den Platz beim An- und Abtransport zu nehmen.

In den Wochen des stärksten Arbeitsanfalles in der Landwirtschaft, das ist die Zeit der Frühjahrsbestellung und vor allem der Ernte, wirkt sich der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande besonders aus.

Wie der Industriearbeiter, so hat auch der Landarbeiter den Achtstundentag.

Doch die meisten von ihnen nehmen, in Einsicht der Notwendigkeit, gerade zur Erntezeit und wie auch im Landarbeiterschutzgesetz ausdrücklich vermerkt, die zeitweiligen zusätzlichen Leistungen auf sich, um dann im Winter den Ausgleich dafür in bezahlter Freizeit zu bekommen. Doch alle diese Maßnahmen reichen bei weitem nicht aus, um die rechtzeitige Bergung des Erntegutes zu gewährleisten. So konnte es im letzten Jahr noch vorkommen, daß in der Reife geschnittenes Getreide bis zu drei Wochen lang in gebundenen Garben noch am Boden lag und unter Einfluß mehr oder weniger öfterer Regenfälle auswuchs oder gar verfaulte.

Kolleginnen und Kollegen!

Das können wir uns in diesem Jahr nicht leisten. So geht wertvolles Volksgut verloren.

Um unsere Ernährung zu verbessern, gehört in erster Linie mit die sichere und verlustlose Einbringung der Ernte.

Wenn jeder von uns, der körperlich dazu imstande ist — und das ist von über 5000 Belegschaftsmitgliedern in unserer Werft ein großer Teil Kollegen, nur einen Sonntagvormittag mittut, können unsere Bauern das Ablieferungssoll erfüllen, was wieder im Interesse des Volksganzen liegt.

Daugelat

Eine bescheidene Anfrage an die unten aufgeführten Kollegen

Im Schrank der Abt. Verbesserungswesen harren viele Bücher, welche unseren Kollegen als Prämien für Verbesserungsvorschläge zugesprochen wurden, der Abholung.

Liebe Kollegen, Euch wird nicht ein beliebiges Buch ausgehändigt, sondern Ihr habt die Auswahl. Solltet Ihr bei uns kein Euch zusagendes Buch finden, so wird das Gewünschte von uns beschafft. Die Bücher sollen Euch helfen, Euch beruflich weiter zu bilden oder Euch andere Belehrung oder Unterhaltung bieten. Wir haben Euch bereits vielfach aufgefordert, bei uns zur Abholung vorzusprechen oder uns Eure Wünsche mitzuteilen. Warum tut Ihr das nicht? Ich kann mir nicht denken, daß Ihr nur auf Geldprämien versessen seid. Diese waren nach den früheren Vergütungsbestimmungen für Verbesserungsvorschläge oft nicht möglich. Holt Eure Bücher nunmehr baldigst ab,

Kollege Georg Presser
" Friedrich Berner
" Richard Damm
" Waldemar Frisch
" Hermann Sperlich
" Friedrich Leck
" Willi Kott
" Heinz Vollack
" Wilhelm Wilken
" Erich Kuhr
" Heinz Pohl

Büro für Erfindungswesen

Lobeck

Über die Belieferung mit Spänen

Auf der Aussprache am 2. Juli, als ein Kollege über die Versorgung mit Kohle sprach, kamen von verschiedenen Seiten Zwischenrufe wie: „Ein Wagen Späne (gemeint sind Holzspäne aus den Abfällen unserer Tischlerei) kostet 8 Mark." Die Allgemeine Verwaltung wurde von der Redaktion aufgefordert, über den Preis der Späneanlieferung Aufklärung zu geben.

„Die Späne," so schreibt die Allgemeine Verwaltung, „werden grundsätzlich unentgeltlich von der Werft an die Kollegen abgegeben. Die Allgemeine Verwaltung ist verpflichtet, die beiden Bunker der Tischlerei täglich abzufahren und hat deshalb die Anfuhr der Späne derjenigen Kollegen der Werft unentgeltlich übernommen, die im Aktionsradius liegen, d. h. bei Kollegen, zu denen der Weg nicht weiter ist als bis zur städtischen Müllabfuhr.

Fahrten von größerer Entfernung können kostenmäßig von der Allgemeinen Verwaltung nicht vertreten werden, da die vorgegebenen Kosten bei diesen Transporten überschritten werden ... Für die Kollegen, die also außerhalb des Bereiches Frankenhof, Reiferbahn und Dänholm wohnen, besteht die Möglichkeit, die Späne von der Werft kostenlos zu empfangen, diese Kollegen müssen jedoch die Anfuhrkosten selbst tragen. Die Transportstunde rechnet beim Fuhrunternehmer vom Beginn der Aufladung bis Ende der Entladung.

Die Sätze für die Anfuhr sind folgende:

Fuhrunternehmer Krochmal:

2-Spännerwagen pro Std.	DM 3,60
und Gummireifenzuschlag	DM 0,15
1-Spännerwagen pro Std.	DM 2,70
und Gummireifenzuschlag	DM 0,15

Fuhrunternehmer Struck:

2-Spännerwagen pro Std.	DM 3,60
und Gummireifenzuschlag	DM 0,15

Fuhrunternehmer Klein:

1-Spännerwagen pro Std.	DM 2,70

Die Beladung auf der Werft geht ebenfalls zu Lasten der Werft und braucht nicht vom Abnehmer getragen zu werden.

Steinhöfel"

Fortsetzung von Seite 3

am 12 7. 1952 angesprochen, ohne Erfolg wir haben das Ministerium für Maschinenbau um Hilfe gebeten, ohne Erfolg. Ich war selbst in Berlin, die Staatliche Kontrolle ist gebeten worden, sich einzuschalten, das Ergebnis liegt noch nicht vor. Aber wir können jetzt alles in allem das einjährige Jubiläum für die Anerkennung und iEinführung dieses Vorschlages feiern. Die Einrichter haben bis heute immer noch keine Prämie bekommen Dabei steht ihnen nach unseren Gesetzen diese Prämie vier Wochen nach Realisierung zu. Ist es denn bei solcher Arbeitsweise der verantwortlichen Stellen in Berlin ein Wunder, wenn die Kollegen sagen: Ich mache jetzt keinen Verbesserungsvorschlag mehr ..."

Was kann man zur Verbesserung des Werkküchenessens tun?

Unsere verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre machen sich ständig Gedanken darüber, wie das Werkküchenessen weiter verbessert werden kann. In dieser Sorge hören wir natürlich gern die Meinung der Kollegen und sind dankbar für jede begründete Kritik, die an uns herangetragen wird. Doch es ist nun einmal so, daß eine Kritik sachlich und konkret die Mängel aufzeigen muß, damit sie auch ausgewertet werden kann. Eine Kritik, die sich nur in Ausdrücken, wie „Saufraß" oder dergleichen ausläßt, hilft uns nicht, sondern macht nur die Kollegen der Werkküche verärgert und mißmutig. Es ist sogar vorgekommen, daß das mit vieler Mühe zubereitete Essen, wenn es nicht auf den persönlichen Geschmack des Einzelnen zugeschnitten ist, stehen bleibt und in den Drang für die betriebseigene Schweinemast abgeht.

Als vor einigen Wochen der Beschluß unserer Regierung ab 1. Mai 1953 die Rationen an Fleisch, Fett und Zucker für unser Werkküchenessen zu verdoppeln, bei unseren Werktätigen bekannt wurde, haben sich auch viele Kollegen der Werft hierüber gefreut. Doch ist man jetzt vielfach enttäuscht, weil man in bezug auf die Größe der Fleischportionen noch keinen wesentlichen Unterschied festgestellt hat und nun glaubt, unser Betrieb hätte den Beschluß nicht realisiert. Doch es verhält sich etwas anders, Kollegen. Die Werft hat, um das Werkküchenessen zu verbessern, in den Vormonaten erhebliche Mengen Freibankfleisch zusätzlich zum Kontingentfleisch verarbeitet, und konnte daher statt 25 Gramm bzw. 40 Gramm wie zuständig, schon damals durchweg 60 bis 80 Gramm pro Portion ausgeben. Diese Mengen Freibankfleisch fallen nun während der Sommermonate gänzlich fort, da es aus gesundheitspolizeilichen Gründen untersagt ist, in der warmen Jahreszeit dieses Fleisch an die Werkküchen auszuliefern. Es ist nun also zwar die verarbeitete Menge an Kontingentfleisch verdoppelt worden, doch fällt bis einschließlich August der zusätzliche Fleischbezug fort. Es wird also jetzt nur erstklassiges, kerniges, vollsaftiges Fleisch verarbeitet. Damit wurde die Qualität des Werkküchenessens erheblich verbessert.

Einige Kollegen kritisieren, daß die Schmackhaftigkeit des Essens oft zu wünschen übrig ließe. Was haben wir nun in dieser Richtung getan und was gedenken wir noch zu tun? Auf Initiative des Chefarztes unserer Poliklinik, Kollegen Dr. Renker, lief vor kurzem hier ein Lehrgang des Vitaminforschungsinstitutes Potsdam—Rehbrücke, der von anerkannten Fachkräften geleitet wurde und der weiteren Qualifizierung unseres Kochpersonals diente. Ferner ist es uns gelungen, gute Fachkräfte mit langjähriger Berufserfahrung heranzuziehen, die inzwischen die Leitung unserer Werkküche übernommen haben.

Um die Schmackhaftigkeit des Werkküchenessens weiter zu verbessern, haben wir Schritte zur Beschaffung größerer Mengen echter Gewürze unternommen.

Die Belieferung unserer Werkküche mit Gemüse ist noch unzureichend. Da der Abschluß von Verträgen im Direktbezug vom Erzeuger nicht zustande kam, sind wir an den VEAB herangetreten mit der Forderung, uns reichlicher mit Gemüse zu beliefern.

Die Versorgung mit Speisekartoffeln ist auch bis zum Anschluß an die neue Ernte gesichert, so daß jeder Kollege die Möglichkeit hat, durchaus satt zu werden.

Einige Kollegen stellten nun die Frage, ob es nicht möglich sei, durch Erhöhung des Essenpreises die Voraussetzungen dafür zu schaffen, die Rationen an Gemüse und anderen Lebensmitteln für das Werkküchenessen zu erhöhen. Eine Anzahl anderer Betriebe ist bereits seit Anfang Mai, wo bekanntlich die Rationen für Fleisch und Fett heraufgesetzt wurden, hierzu übergegangen. Ich bin der Meinung, Kollegen, das haben wir bei uns nicht nötig. Dank der Steigerung der Arbeitsproduktivität unserer Kollegen aus der Werkküche, konnten wir die Lohnkosten erheblich senken und haben dadurch mehr Mittel zum Einkauf der benötigten Lebensmittel frei. Dadurch konnten wir den bisherigen Essenpreis beibehalten und ich hoffe, daß dies auch weiterhin möglich sein wird. Um aber der berechtigten Forderung der Kollegen gerecht zu werden, schlage ich vor, ein verbessertes Werkessen zum Preise von 0,80 DM auszugeben.

Damit wäre dann jedem Kollegen die Möglichkeit gegeben, nach freier Wahl entsprechend seinem Geschmack und Geldbeutel an dem Werkküchenessen nach den Preislagen zu 0,50 DM, 0,80 DM oder 1,25 DM teilzunehmen.

Ich bitte die Kollegen ihre Stellungnahme zu diesem Vorschlag an die Abteilung Allgemeine Verwaltung zu richten.

Und nun noch ein Bitte, Kollegen!

Helft alle mit und unterstützt uns in unseren Bemühungen zur Verbesserung des Werkküchenessens. Fordert Rechenschaft über Verbesserung des Werkküchenessens. Fordert Rechenschaft über Verbesserung des Werkküchenessens. Fordert Rechenschaft über die Arbeit der Küchenkommission, die sich nicht um ihre Aufgaben kümmert, sondern alles dem Selbstlauf der Dinge überläßt.

Wenn alle mithelfen, kommen wir schneller zum gesteckten Ziele: der Verbesserung der Versorgung unserer Werktätigen.

Stoll, Allgemeine Verwaltung

Etwas zur Qualifizierung

Der planmäßige Aufbau unserer Wirtschaft stellt uns Aufgaben, die wir nur erfüllen können, wenn es uns gelingt, die notwendige Anzahl von Facharbeitern heranzubilden. Das gilt auch für unsere Werft und in Erkenntnis dieser Tatsache verpflichtet sich die Werftleitung im BKV zu umfassenden Qualifizierungsmaßnahmen.

In Zusammenarbeit mit der BGL, dem Frauenausschuß und anderen, wurden Pläne ausgearbeitet, die die Erhöhung der Qualifikation unserer Belegschaft zum Ziele haben, so zum Beispiel den Qualifizierungsplan für Jugendliche unter 18 Jahren, die nicht vom Berufsaubildungsplan erfaßt wurden. Auf Grund dieses Planes werden 60 junge Kolleginnen und Kollegen vom Ungelernten zum Angelernten, in der weiteren Perspektive zum Facharbeiter qualifiziert. Als Schiffbauhelfer, Anzeichner, Schweißer, Brenner usw. helfen sie mit unsere Pläne zu erfüllen.

Besonders umfassend ist der Frauenförderungsplan. Die Grundlagen zur Ausarbeitung dieses Planes bildeten Arbeitsplatzanalysen, an deren Durchführung unter anderen der zuständige Betriebsarzt, Arbeitsschutz und Vertreter der Gewerkschaft teilnahmen.

Die Ergebnisse dieser Analysen wurden ausgewertet und in gemeinsamer Arbeit der Werftleitung, BGL und Frauenausschuß entstand der Frauenförderungsplan.

Vorgesehen ist die Qualifizierung von Frauen:

2. Quartal 44 Kolleginnen
3. Quartal 43 Kolleginnen
4. Quartal 58 Kolleginnen

In allen Gewerken unserer Werft stehen die Frauen ihren „Mann." Als Kranführerinnen, Ausgeberinnen, Kompressorwarte und anders werden bzw. wurden sie ausgebildet.

Besonderen Anteil, entsprechend der Struktur unseres Betriebes hat die E-Schweißerei an der Heranbildung von Fachkräften.

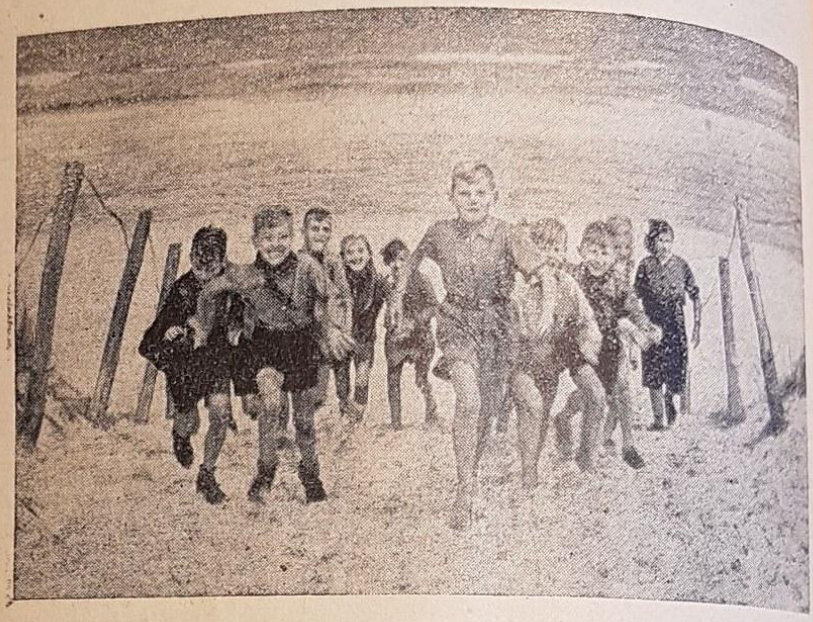
Auch unsere männlichen Kollegen wurden nicht vergessen. Wir können hier keinen umfangreicheren Bericht abgeben. Doch einige Zahlen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, wollen wir doch nennen.

Ausgebildet wurden bisher:
Vom Ungelernten zum Angelernten 67 Kollegen, vom Angelernten zum Facharbeiter 27 Kollegen, vom Facharbeiter zum Facharbeiter mit Spezialkenntnissen 43 Kollegen.

Jeder Werktätige in unserem volkseigenen Betrieb muß es als seine Pflicht ansehen, alles zu tun um seine Qualifikation zu erhöhen, um mit beizutragen unser Leben reicher und schöner zu machen.

Stephan, Hauptabteilung Arbeit Erwachsenenschulung

Frohe Ferientage für alle Kinder



Dank der großzügigen Förderung der Jugend durch unsere Regierung wird auch in diesem Jahre die Aktion „Frohe Ferientage für alle Kinder" durchgeführt. So werden in den Monaten Juli und August im Pionierzeltlager Prerow etwa 1000 Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren aus der gesamten DDR frohe Ferientage verleben.

Durch den Austausch von Ferienplätzen der Ferienlager in Thüringen ist es möglich, daß 40 Kinder in dem herrlich gelegenen Pionierzeltlager Georgi Dimitroff in Friedrichsroda Freude und Erholung finden. Dieses Pionierzeltlager besitzt eine ausgezeichnete Sport- und Schwimmanlage, so daß auch die Wasserratten zu ihrem Recht kommen. In Wilhelmsthal stehen uns auf dem Austauschwege ebenfalls 100 Ferienplätze zur Verfügung. Hier wird besonders das von Lehrlingen der EMW-Werke Eisenach gebaute Auto besonderes Interesse unter den Kindern hervorrufen. Auch soll hier eine kleine Feuerwehr mit kompletter Ausrüstung in Betrieb genommen werden.

Die Energieverteilung Meiningen stellte uns ihr schönes Lehrlingsheim in Sonneberg zur Verfügung. Ein besonderer Anziehungspunkt wird hier das Sonneberger Spielzeugmuseum darstellen und für die kleinen Astronomen wird die Sternwarte von großem Interesse sein.

In Göschwitz im Kreise Jena können weitere 40 Kinder bei Spiel und Sport frohe Ferientage verleben. Durch einen Vertrag der BGL mit einem sächsischen Kinderheim in Wieck auf Rügen wurde es ermöglicht, daß unsere Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren, deren Unterbringung einige Schwierigkeiten bereiteten, Freude und Erholung finden.

Es braucht wohl nicht besonders betont werden, daß in allen diesen Lagern eine ausgezeichnete ärztliche Betreuung gewährleistet ist. Auch stehen diesen Lagern geschulte Sport-Lehrkräfte zur Verfügung. Die Verpflegung in diesen Lagern ist ausgezeichnet. So stehen in den Pionier- und Betriebs-Ferienlagern, deren Dauer 21 Tage beträgt, pro Kind und Tag an Fleisch 120 Gramm, Butter 45 Gramm, Fett 25 Gramm, Zucker 80 Gramm, Käse 30 Gramm, Vollmilch 250 Gramm zur Verfügung.

Abschließend kann wohl gesagt werden, daß die Eltern ihre Kinder dem Ferienlager unbesorgt anvertrauen können.

Kupsch

Feierliche Eröffnung des Pionierlagers „Kim Ir Sen" in Prerow

Heiß brannte die Sonne vom Himmel, als wir am 12 Juli 1953 das Pionierzeltlager in Prerow zur Eröffnungsfeier aufsuchten.

Am Lagertor des Pionierzeltlagers empfing uns gleich eine Gruppe Pioniere mit roten Armbinden (die Lagerwache)), die uns den Weg versperrten. Erst als wir unsere Ausweise gezeigt hatten, durften wir die Pionierwache passieren und das Lager betreten.

Hier konnten wir feststellen, daß die Vorbereitungen für die diesjährige Ferienaktion eine gründlichere ist, als es im vergangenen Jahr war. Ueberall herrscht Ordnung und Sauberkeit. Eifrig sind alle Pioniere mit der Verschönerung ihres Zeltplatzes beschäftigt, denn um 15.00 Uhr zur Eröffnung muß alles fertig sein.

Ueberall sieht man, wie eifrig alle bei der Sache sind und sich kaum stören lassen. In einigen Zelten wird Schach gespielt, in einem anderen wird ein Märchen erzählt, in anderen musiziert. So wird allen Kindern die Möglichkeit gegeben, sich entsprechend ihren Neigungen zu beschäftigen. Aber auch ihr Wissen können sie bereichern. In Arbeitsgemeinschaften finden sich die Jungen und Mädchen zusammen, um die Pflanzen und Tiere unserer Heimat kennenzulernen

Wer gerne bastelt oder liest, wird auch zu seinem Recht kommen, denn eine reichhaltige Bibliothek und Bastlergeräte stehen den Pionieren zur Verfügung. Der Höhepunkt des Lagerlebens werden Expeditionen sein, die auf Grund eines Forschungsauftrages auf Fahrrädern, zu Fuß oder zu Wasser vor sich gehen. Ueberall lachen, tanzen und singen unsere Kinder und freuen sich ihres Lebens. Hundert gut ausgebildete Lehrkräfte, Aerzte und freiwillige Helfer sorgen für die Entfaltung eines frohen Jugendlebens und gleichzeitig für das geistige und leibliche Wohl unserer Kinder.

Wie im Pfluge vergeht die Zeit und gleich ist der große Augenblick für alle Pioniere gekommen. Laufend treffen Gäste ein, welche der Eröffnung des Zeltlagers beiwohnen wollen. Mit Schalmeienmusik marschieren die Pioniere der einzelnen drei Teillager zum zentralen Appellplatz. Hier hatten bereits die Vertreter der Volkswerft, der Partei und Gewerkschaft und der FDJ sowie ein Gast aus Volkspolen auf der Ehrentribüne Aufstellung genommen. Nachdem der Lagerleiter die Meldungen der einzelnen Teillager entgegengenommen hatte, wurde das Pionierzeltlager von der Betriebsleitung der Volkswerft an den Lagerleiter übergeben. Im Anschluß marschierten die Pioniere an der Ehrentribüne vorbei. Als Dank dafür, daß unsere Regierung den Pionieren solche sorgenfreie Ferientage ermöglicht, überschütteten sie die Gäste auf der Ehrentribüne mit Blumensträußen.

Dann boten die Kulturgruppen der Volkswerft allen Pionieren ein einstündiges Kulturprogramm, welches mit reichlichem Beifall belohnt wurde.

Wir konnten nach der Eröffnung mit auf den Weg nehmen, daß unsere Kinder nach beendeter Ferienzeit mit frischer Kraft, gebräunt und erholt in das neue Schuljahr gehen werden.

Daugelat

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, /Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 793 53 2

Deutsche Bücherei
19. 9 53

Preis 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation
Nr. 23 / 1953 30. Juli

Die Verwirklichung des neuen Kurses schreitet weiter voran

Der 9. Juni 1953 leitete eine Wendung unserer bisherigen Politik ein. Unsere Partei und Regierung erkannte eine Reihe von Fehlern, die in der Vergangenheit gemacht wurden. Offen und ehrlich traten sie vor unser Volk und bekannten sich zu ihren Fehlern. Unsere Regierung leitete Sofortmaßnahmen ein, um diese Fehler schnellstens zu korrigieren. Die neuen Beschlüsse, die unsere Partei faßte und die vom Ministerrat gebilligt wurden, fanden in den breitesten Kreisen unserer Werktätigen größte Zustimmung.

Der neue Kurs, der von unserer Partei und Regierung am 9. 6. beschlossen wurde, bringt uns einen großen Schritt der Einheit Deutschlands näher. So wurde die schnelle und unbürokratische Ausstellung von Interzonenpässen und Aufenthaltsbewilligungen von allen Bürgern unserer DDR lebhaft begrüßt. Eine Reihe von Maßnahmen wirken sich wohltuend auf allen Gebieten unseres täglichen Lebens aus. Ob es der private Handel ist, der durch großzügige Kredite gefördert wird, oder die Erhöhungen in den Lohngruppen 1 bis 4. Alle diese Verordnungen dienen dem Wohle unserer Werktätigen, die nur ein einziges Ziel kennen, Frieden und Wiedervereinigung Deutschlands auf demokratischer Grundlage.

Doch die Ereignisse des 17. und 18. Juni beweisen uns, daß einigen Uralstürmern diese Entwicklung nicht in ihren Kram paßte, sondern sie versuchten, mit bezahlten Provokateuren, unter Ausnutzung einiger unzufriedener Teile unserer Bevölkerung den neuen Kurs unmöglich zu machen, um somit die weitere Entspannung der internationalen Lage zu vereiteln.

So wurde in Korea, trotz der amerikanischen Versuche, den Waffenstillstand zu torpedieren, dieser am 27. 7. in Panmunjon von den Vertretern Koreas und den USA unterzeichnet.

Die Wahlergebnisse in Italien und Frankreich waren eine deutliche Antwort dieser Völker an ihre Regierung, daß sie nicht gewillt sind, den von den amerikanischen Kriegstreibern vorgeschriebenen Weg des Krieges weiterhin zu beschreiten.

Aus dieser Situation versuchten die Amerikaner mit der Inszenierung des Tages X einen neuen Weltkrieg in Europa zu entfachen, damit sie weiterhin große Profite einstekken können. Oder wollen uns die amerikanischen Politiker sowie Herr Adenauer und andere etwa weiß machen, die ehrlichen und klassenbewußten Arbeiter der Deutschen Demokratischen Republik zerstören die Früchte ihrer eigenen Arbeit? Keineswegs! Wer den wahren Charakter des 17. Juni noch nicht ganz erkannt hat, dem sei geraten, sich einmal mit der Frage der Entstehung der letzten beiden Weltkriege zu beschäftigen. Denn hing der 3. Weltkrieg nicht am seidenen Faden? Hier hat die Sowjetunion den Frieden nicht nur mit Worten, sondern durch Taten verteidigt.

Die Verwirklichung des neuen Kurses wird jedoch erfolgreich weitergeführt. Daraus soll aber nicht zu schließen sein, daß nun mit keinen neuen Provokationen zu rechnen sei. Vielmehr muß es unsere Aufgabe sein, durch größte Wachsamkeit unsere Arbeit und Wohnstätten vor neuen Anschlägen der Agenten zu schützen. Wir werden den neuen Kurs nur dann erfolgreich verwirklichen können, wenn alle aktiv den Kampf für die Verbesserung der Lebenserhaltung unterstützen. Den neuen Kurs kann man nur im Vertrauen

Jeder wünscht ein besseres Leben!

Durch verbesserte Arbeitsmethoden können wir mehr produzieren, was auch ein höheres Einkommen bedeutet.

Um allen Interessenten (es dürften nicht wenige sein) Gelegenheit zu geben, verbesserte Arbeitsmethoden kennen zu lernen, veranstaltet die Volkswerft am Donnerstag, dem 30. Juli im Klubhaus „Ernst Thälmann“ den Tag des sowjetischen Neuerers.

Programmfolge mit Kino, Laienspiel und Tanz ist aus den Einladungen zu ersehen.

Diejenigen Freunde und Kollegen, die für den 30. Juli keine Einladung erhalten haben, werden in den kommenden Veranstaltungen anläßlich des „Tages des sowjetischen Neuerers“ berücksichtigt

Gesellschaft für
Deutsch-Sowjetische Freundschaft
Betriebsgruppe Volkswerft

NIE WIEDER KRIEG!

Überall dort, wo die faschistischen Rowdies zerstört, geplündert, gebrandschatzt und gemordet haben, sind die Werktätigen schnell zur Einsicht gekommen, daß diese Verbrecher nicht unsere Freunde sein können.

Plündern, morden und brennen lehnt jeder anständige Arbeiter ab. Kein anständiger, ehrlicher Arbeiter will anarchistische Zustände des Mordens, Plünderns, Häuser-in-Brandsteckens, sinnlose Verwüstungen und Zerstörungen. Die Werktätigen, die diese Verbrechen miterlebten, waren nach kurzer Zeit davon überzeugt, daß diese Verbrechen von Elementen ausgeführt wurden, die den Willen kriegslüsterner Drahtzieher vollstreckten vom Schlage der Reuter, Adenauer, Lehr, Kaiser und Konsorten mit ihren imperialistischen deutschen und amerikanischen Hintermännern.

Aus dieser Erkenntnis entsprang auch die große Dankbarkeit der Bevölkerung in allen Orten, wo Ausschreitungen vorgekommen sind, für die unschätzbare Hilfe der Sowjetmacht bei der schnellen Liquidierung des faschistischen Putsches. Die Hilfe führte zu großen Freundschaftsbeweisen.

Jene Werktätigen haben erkannt, daß durch die Freundschaftshilfe der Sowjetmacht das gesamte deutsche Volk vor dem Bürgerkrieg bewahrt wurde und vor dem, von den deutschen und amerikanischen Imperialisten, seit langem geplanten 3. Weltkrieg.

Aus diesem Anlaß bekundete das sowjetische Volk in ihren Städten und Betrieben Solidaritäts- und Freundschaftsbeweise für die deutsche Arbeiterklasse.

Auch bei uns in Stralsund wäre es zu Ausschreitungen gekommen, wenn wir nicht durch die vorbildliche, disziplinierte Haltung der Sowjetsoldaten vor Torheiten bewahrt geblieben wären.

Es erwächst für uns die Schlußfolgerung: Unsere aufrichtige Freundschaft zu dem großen Sowjetvolk wird der Garant sein, uns vor Krieg und Elend, Tod und Vernichtung zu bewahren. Diese Freundschaft bildet die Grundlage für die Einheit eines demokratischen Deutschlands und für einen baldigen, dauerhaften Frieden.

Johannes Hein

Wie bereitet sich die Jugend der Volkswerft auf die IV. Weltfestspiele vor

In wenigen Tagen werden in der Hauptstadt Rumäniens, in Bukarest, die IV. Weltfestspiele der Jugend und Studenten für Frieden und Freundschaft eröffnet. Die Jugend der Welt trifft sich zu diesem großen Festival, um allen Menschen in der Welt zu zeigen, daß die Jugend den Frieden will, und daß sie bereit ist den Frieden zu erzwingen.

Aus der Deutschen Demokratischen Republik nehmen an dem Festival der Jugend die besten FDJler teil. Aus ganz Deutschland fahren 900 Delegierte nach Bukarest.

Aus unserer Werft hat die FDJ-Leitung den Jugendbrigadier Alois Nowack für die Teilnahme am Festival des Friedens vorgeschlagen. Dieser Jugendfreund hat in den vergangenen Monaten eine vorbildliche Arbeit in der Produktion geleistet und hat auch in der Organisationsarbeit in der FDJ gute Erfolge zu verzeichnen.

Viele Kollegen unseres Betriebes haben für den Solidaritätsfonds der Jugend gespendet, sie ermöglichen damit der friedliebenden Jugend der Welt die Teilnahme an den Weltfestspielen.

Vorbildlich bei der Spendenaktion sind die Kollegen der Arbeitsdirektion, der Personalabteilung, des Konstruktionsbüros und andere mehr, die pünktlich am 25. die Spenden einsammeln und sie an die FDJ abführen. Einige Brigaden in der Produktion, wie zum Beispiel in der Anzeichnerei Halle 7, der Tischlerbrigade Wittke, sowie die Brigade Nowak haben gleichfalls regelmäßig ihre Gelder abgeführt. Wir können heute mit Stolz sagen, daß wir rund 2 500 DM durch freiwillige Spenden unserer Kollegen aufgebracht haben. Dieser Betrag genügt jedoch noch nicht. In der Dreherei zum Beispiel hat sich die Brigade Hoghe verpflichtet, die IV. Weltfestspiele finanziell zu unterstützen, dieses war schon vor einem Monat, es wurde aber bis heute noch nichts dazu getan, irgendwelche Gelder einzuzahlen. Der Kollege Stache in der Tischlerei hat zwar genügend Listen in seinem Gewerk, aber er hat noch keine konkreten Schritte unternommen, um das Festival des Friedens zu unterstützen. Dasselbe gilt für die Kollegen Karliezek in der Schweißerei, Lux in der Malerei.

Die Hallen VI, III und I und der Motorenbau haben sich um die Unterstützung der IV. Weltfestspiele der Jugend und Studenten überhaupt noch nicht gekümmert. Das wichtigste ist bei den Kollegen dieser Hallen, daß sich die Erkenntnis durchsetzt, daß die Vorbereitung der IV. Weltfestspiele nicht nur Sache der Freien Deutschen Jugend, sondern des ganzen deutschen Volkes ist. Aus diesem Grunde bitten wir, uns in den letzten Tagen besser als bisher zu unterstützen, damit wir die Voraussetzungen schaffen, daß die Jugend der Welt Gelegenheit erhält, zu beraten, wie man ein neues Völkermorden verhindern kann.

Alle Kraft fü rden Frieden!

Diederich, Freie Deutsche Jugend

Fortsetzung von Seite 1

zur Partei und Regierung verwirklichen, und man muß ihnen größte Unterstützung im Kampf um die Durchführung der neuen Politik gewähren.

Die Bereitstellung von 600 Millionen DM für Wohnungsbauten ist sehr begrüßt worden, haben doch die vielen Wohnungssuchenden die Gewähr, schneller als vorgesehen, eine Wohnung auch in unserer Werftstadt zu erhalten. Aber wir müssen erkennen, daß Kräfte am Werk sind, die nicht davor zurückschrecken, uns unsere schönen Heime durch Bombengeschwader zu zerstören. Deshalb gilt es, neue Provokationen unmöglich zu machen denn die 15 Millionen „amerikanische Dollarhilfe" war eine neue Provokation, das muß man begreifen.

Einmal hat man von den Dollarkönigen durch bezahlte Agenten am 17. Juni in Berlin und anderen Städten der DDR die Warenhäuser und Lebensmittelgeschäfte demolieren und in Brand stecken lassen und hinterher spielen diese Herren die Unschuldigen, indem sie der „armen DDR" aus der Not helfen wollen.

Was „amerikanische Hilfe" für Folgen hat, sehen wir in Westdeutschland und anderen unterdrückten Ländern. Die „edlen" Spender aus Amerika mögen sich einmal dazu äußern, weshalb sie denn nicht diese 15 Millionen Dollar den wirklich Hilfsbedürftigen Westdeutschlands zur Verfügung stellen und warum sie den innerdeutschen Handel sabotieren? Wir in der DDR haben wahre Freunde, die uns jegliche Unterstützung gewährt haben und auch in Zukunft gewähren werden. Die Sowjetunion liefert uns in diesem Jahr Waren und Rohstoffe im Werte von 1130 Milionen Rubel, ohne gewisse Forderungen zu stellen und ohne daß sich für uns verhängnisvolle Folgen hieraus ergeben.

Durch diese großzügige Hilfe wird es unserer Regierung möglich sein, schneller den neuen Kurs zu verwirklichen. Deshalb konnte das Politbüro unserer Partei weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Löhne der Lohngruppen 1—4 vorschlagen. Die Kollegen dieser Lohngruppen werden in nächster Zeit in ihrer Lohntüte spüren, wie sich der neue Kurs mehr und mehr verwirklicht.

Arbeiten wir in Zukunft noch billiger und besser, so werden wir wesentlich unsere Regierung und Partei bei der Verwirklichung des neuen Kurses unterstützen.

Wir werden somit einen großen Schritt zur Einheit unseres Vaterlandes näher rücken und den Frieden erhalten.

H. P.

Die ärztliche Betreuung der Kinder in unserem Pionierlager Kim-Ir-Sen Prerow

Zur ärztlichen Betreuung der Kinder stehen eine Sanitätsbaracke mit einem Behandlungszimmer und dazugehörendem Wartezimmer, 1 Zahnbehandlungszimmer, 2 Isolierzimmer und 2 Krankenzimmer, getrennt für Jungen und Mädchen, zur Verfügung. In der Baracke befinden sich außerdem ein Waschraum und Toiletten für die erkrankten Kinder.

Der Lagerarzt, die leitende Schwester sowie eine zweite Schwester schlafen in der Sanitätsbaracke und sind Tag und Nacht erreichbar. Außerdem befindet sich ein Sanitätszelt im Terrain zwischen den einzelnen Teillagern, wo den Kindern bei Unfällen oder kleinen Unpäßlichkeiten erste Hilfe geleistet werden kann.

Zwei Schwestern, die dieses Zelt betreuen, schlafen in einem Zelt unmittelbar neben dem Sanitätszelt. Außerdem sind in den einzelnen Teillagern mehrere ausgebildete Gesundheitshelfer untergebracht, die kleine Hilfeleistungen machen bzw. den Arzt rechtzeitig über die Art der Erkrankung in Kenntnis setzen.

Bei Lagerantritt müssen die Kinder sich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen, bei der auch Gewicht und Größe festgestellt und bei den wöchentlich festgesetzten Kontrolluntersuchungen der Gesundheitszustand sowie Gewichtszu- oder -abnahme überprüft werden. Nachdem diese 1. Untersuchung auf Lagerfähigkeit durchgeführt wurde, bekommt das Kind nach drei Tagen, in denen es sich klimatisch anpassen soll, Badeerlaubnis.

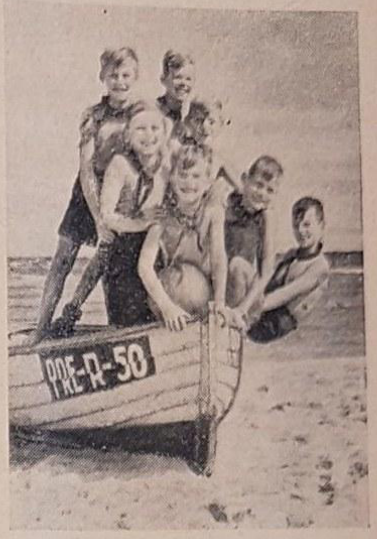
Ausgebildete Rettungsschwimmer überwachen ständig das Baden bzw. Schwimmen der Kinder in einem hierfür zur Verfügung stehenden Boot. Außerdem besteht eine genaueste Abgrenzung für Schwimmer und Nichtschwimmer, und es wird ständig von den Pionierleitern und Rettungsschwimmern das Einhalten dieser Grenzen überwacht.

Arzthelfer und Schwestern stehen in ständiger Bereitschaft bei vorkommenden kleinen Unfällen und sonstigen geringfügigen Erkrankungsfällen. Sprechstunden des Arztes sind zweimal täglich festgelegt und bekanntgegeben. Auch die täglichen Essenportionen werden vom Lagerarzt überprüft auf Qualität und Quantität.

Das Bezirks-Hygiene-Institut führt laufend Kontrollen des Wassers und der Nahrungsmittel durch.

Vor Beendigung der Lagerzeit wird eine genaue Abschlußuntersuchung jedes einzelnen Kindes durchgeführt und das Ergebnis im Gesundheitsbogen festgehalten.

Eberler, Lagerärztin



Feriengrüße aus Prerow

Wie arbeiten unsere Volkskunstgruppen auf der Werft?

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wenn an Euch jemand die Frage richten würde, welche Volkskunstgruppen in unserem Betrieb arbeiten und was sie in den letzten drei Monaten geleistet haben, könnt Ihr da richtige Auskunft geben? Habt Ihr Euch wirklich schon einmal für Eure Volkskunstgruppen und deren künstlerischen Leistungsstand interessiert?

Die Mitarbeiter der Kulturabteilung haben dies nur selten festgestellt, und dabei sind es doch Eure Kollegen, die in den Gruppen mitarbeiten, es sind Eure Kulturgruppen.

Euer Interesse und Eure helfende Kritik würden dazu beitragen, den Laienkünstlern noch mehr Aufschwung in ihrer künstlerischen Arbeit zu geben.

Unser dramatischer Zirkel hat in den vergangenen zwei Monaten mit dem Bühnenstück „Auf breiter Front" von Uljaninskij drei gute Aufführungen geleistet.

Die Instrumentalgruppe wirkte dreimal und die Tanzgruppe neunmal in Kulturprogrammen mit.

Die Leistungen waren gut, aber sie müssen noch viel besser werden, denn vor uns stehen die Wettbewerbe der Volkskunst.

Im September werden wir neue Gruppen aufbauen, und die besten Laienkünstler werden dann im Hauptensemble mitarbeiten. Unsere Hauptaufgabe wird es dann sein, einen Chor aufzubauen, denn sonst besitzen wir kein vollständiges Ensemble.

Wer Lust und Interesse hat, in einer der Volkskunstgruppen mitzuwirken, kann sich jederzeit in der Kulturabteilung melden.

Jetzt möchte ich Euch mit den Aufgaben des Laientanzes vertraut machen:

Der Laientanz hat zwei wichtige Aufgaben zu erfüllen.

1. Die Höherentwicklung der künstlerischen Selbstbetätigung der einzelnen Tänzer.

2. Die Uebertragung und Uebermittlung der künstlerischen Arbeit auf die miterlebenden Zuschauer.

Tanzen, und somit künstlerische Selbstbetätigung, bedeutet für den einzelnen nicht nur einen Ausgleich zur Arbeit, eine Entspannung, die Kraft und Freude zur weiteren Arbeit vermittelt.

Neben der körperlichen Erziehung des Laientänzers, die für eine ernsthafte Arbeit am Tanz erste Voraussetzung ist, muß sich jeder Tänzer mit den Werken der Kunst auseinandersetzen, um sich ein tiefes Verständnis für die Kunst zu erwerben.

Das Einordnen in ein Kollektiv der Gruppe fördert eine Erziehung zur Disziplin und Gemeinschaft, zur Hilfe und Zusammenarbeit. Die Kunst hat eine führende Rolle im gesellschaftlichen Leben zu erfüllen. Die Laienkunst, und somit auch der Laientanz, wird dabei nicht nur als Erholung und Ausgleich für die Werktätigen Freude und Kraft sowie Optimismus vermitteln, er wird ihnen auch Anregungen bringen. Die Tänzer werden mit ihren Tänzen von der Schönheit des Lebens und von der Eigenart unseres Volkes sprechen. Der Tanz wird dem Zuschauer Erlebnisse und Erkenntnisse aus Sitten der Vergangenheit und Gegenwart übermitteln. Der Laientanz ist somit keine Verzierung des Lebens oder ein überflüssiger Luxus, sondern wie jede künstlerische Aussage, eine Notwendigkeit für das Leben.

Laienkunst und Berufskunst stehen sich nicht als Gegensatz gegenüber. Laienkunst und Berufskunst unterscheiden sich grundsätzlich nur durch die Arbeit der nebenberuflichen und hauptberuflichen Ausübung. Der Laientänzer muß seine Arbeit ebenso wissenschaftlich und technisch ausgerüstet durchführen, wie der Berufstänzer.

Laienkunst hört auf, wo Dilletantismus beginnt. Unter dem Begriff Laientanz fallen alle Sorten von Tänzen. Zu den im Augenblick getanzten Tänzen gehören:

Volkstänze, Jugendtänze, Tänze anderer Nationen und neu entwickelte Tänze.

Der Volkstanz bildet die Grundlage des Laientanzes, den wir aus den nationalen Ueberlieferungen erhalten haben, denn der Volkstanz ist der natürliche Nährboden jedes künstlerischen Schaffens.

Kranz, Kulturabteilung

Die Betriebspoliklinik antwortet!

Die sachliche Kritik der Werktätigen auf der großen Versammlung mit Professor Kurt Hager haben die im Betriebsgesundheitswesen Beschäftigten als eine Hilfe zur Verbesserung der Arbeit des Betriebsgesundheitswesens aufgefaßt.

In zwei Belegschaftsversammlungen haben wir unsere Arbeit kritisch überprüft und dabei festgestellt, daß trotz guter Leistungen beim Aufbau des Betriebsgesundheitswesens die individuelle Behandlung in der Betriebspoliklinik nicht nur durch die Aerzte, sondern auch in allen übrigen Abteilungen der Betriebspoliklinik noch sehr oft zu kurz kommt. Das ist natürlich vor allem auch auf den sehr großen Aerztemangel im Betriebsgesundheitswesen zurückzuführen. Nach wie vor gibt es nur drei hauptamtliche Aerzte in der Betriebspoliklinik und den Kollegen Dr. Setteqast im Lehrkombinat. Alle übrigen Fachärzte arbeiten nur wenige Stunden in der Woche in der Betriebspoliklinik. Trotz dieses Aerztemangels ist es jedoch möglich, eine Verbesserung der individuellen Betreuung der Werktätigen in der Betriebspoliklinik durchzuführen. Wir haben sehr selbstkritisch zur Arbeit der einzelnen Abteilungen in Anwesenheit von Vertretern der Bezirksleitung der SED, der Betriebsparteileitung, der FDJ-Leitung, der Werftzeitung und des Betriebsfunks Stellung genommen und haben Maßnahmen festgelegt, die das Verantwortungsbewußtsein und die Gewissenhaftigkeit jedes einzelnen im Betriebsgesundheitswesen Beschäftigten erhöhen.

Besondere Maßnahmen wurden festgelegt, um ein reibungsloses Funktionieren der Unfallhilfsstellen zu gewährleisten, da es hier besonders auf ein schnelles Reagieren der dort tätigen Schwestern ankommt.

Es ist jedoch auch notwendig, daß die Werktätigen Verständnis für die Arbeit im Betriebsgesundheitswesen aufbringen. Zum Beispiel ist der leitende Betriebsarzt niemals verantwortlich für die Beschaffung von B-Karten für eine bestimmte Berufsgruppe, das hat er auch niemals versprochen, sondern er hat höchstens die Ausgabe von B-Karten an diese Berufsgruppe befürwortet. Ob sie dann ausgegeben werden, ist eine Frage, die die Stellen Handel und Versorgung betreffen.

Der geschilderte Fall mit 40,2° Temperatur hatte beim Betreten des Sprechzimmers 36,6° und konnte inzwischen nach Rücksprache mit dem Frauenausschuß geklärt werden. Aber auch in diesem Falle wäre es richtig gewesen, wenn diese Patientin, die einen schwerkranken Eindruck machte, bevorzugt abgefertigt worden wäre.

Entscheidend jedoch ist, daß aus der Kritik der Werktätigen hervorging, daß die Arbeit im Betriebsgesundheitswesen verbessert werden muß, daß es nicht richtig ist, Erfolgszahlen zu sehen, sondern die individuelle Betreuung des werktätigen Menschen an die erste Stelle zu setzen.

Deshalb danken wir den Werktätigen für die Kritik an unserer Arbeit und werden uns weiterhin laufend bemühen — jetzt noch mehr als bisher das Vertrauen aller Werktätigen in der Volkswerft zu erringen, und unsere ganze Arbeit im Betriebsgesundheitswesen leiten zu lassen von der Devise:

Die Liebe zu den werktätigen Menschen in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen zu stellen.

Die Belegschaft
der Speranski-Betriebspoliklinik
der Volkswerft Stralsund
Judel Dr. Renker

Neuerscheinungen in den Regalen der Betriebsbücherei

Romane

Amado, Jorge:
Das Land der goldenen Früchte
Dostojewski, F. M.:
Der Spieler
Mann, H.:
Novellen, Band 1 und 2
Menz, Peter:
Schüsse Unter den Linder
Mundstock, Karl:
Helle Nächte
Obrutschew:
Goldsucher in der Wüste
Peisson, Edouard:
In einer gewissen Nach'
Polewoi, B.:
Gold
Putrament, Jerzy:
Wirklichkeit
Seghers, Anna:
Der erste Schritt
Seghers, Anna:
Der Bienenstock, Band I und II
Smirnow, W,:
Anna und ihre Söhne
Schaginian, M.:
Das Wasserkraftwerk
Schpanow, Nikolai:
Verschwörer
Stryikowski:
Der Lauf nach Fragalla
Tschakowski:
Huan Tscher hält Wacht
Viebig Clara:
Berliner Novellen
Zech, Paul:
Kinder vom Parana
Zola, E.:
Geld

Gesellschaftswissenschaft

Engels, Friedrich:
Dialektik der Natur
Kjosseff, Dino:
Tito ohne Maske
Kunina:
Das Fiasko der amerikanischen Weltherrschaftspläne 1917—1920
Moltke, Kai:
Krämer des Krieges
Oelssner, Fred:
Eine neue Etappe der marxistischen politischen Oekonomie
Wassiljew:
Amerika durch die Hintertür
Wassiljew:
Die Milliardentruste in Frankreich
Woroschilow, K. J.:
Stalin und die Streitkräfte der UdSSR

Natur

Kuhlemann:
Nesthocker — Weltwanderer
Neporoshny: Gladiolus
Wustmann, Erich: Marbu

Sport

Alexejew, A.:
Das Gesicht des bürgerlichen Sports
Andejew, W. A.:
Der Sprunglauf und die Nordische Kombination
Heise, Michael:
Motorrad-Renntechnik
Richter, H. U.:
Sportschwimmen
Schwarz/Platz:
Die sizilianische Verteidigung
Schwarz, R.:
Die französische Verteidigung
Ukran/Schewes:
Uebungen an Turngeräten
Zander, Heinz:
Der Segelsport

Technik

Geyer, Karl:
Fräsen, Band I:
Gurwitsch, S. M.:
Ausrüstung für Wasseraufbereitungsanlagen
Issajew:
Mikrogeometrie der Oberfläche beim Drehen
Klitsche, B.:
Hochspannungsgeräte
Klosse, E.:
Lichtbogenschweißen
Maßlow, E.:
Grundlagen des Metallschleifens
Richter, Th.:
Das Schweißen der Leichtmetalle
Schuler, Max:
Einführung in die Mechanik Band 1 und 2
Alexandrow:
Praktischer Leitfaden für Schiffsheizer
Hegenbart, F.:
Neuzeitliche Werkstoffe und Einrichtungen im Schiffbau
Homburg:
Leitfaden der Nautik, Band 2
Leder, Wilhelm:
Schiffsmaschinenkunde, Band 2

Wähnke, Betriebsbücherei

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Stiller, Kunde, Daugelat, Pettiersch, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund, II/17/8 Cp 863/53 2

19-M

Deutsche Bücherei



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 24 / 1953 8. August

Sieg des Weltfriedenslagers

Seit dem 27. Juli 1953 schweigen in Korea die Waffen. Die Politik des Friedens und der Verständigung der Regierung der UdSSR, der Volksrepublik China und der Koreanischen Volksdemokratischen Republik hat die USA-Kriegshetzer zurückgeschlagen und zwang sie zur Unterzeichnung.

Dieser große Sieg des Weltfriedenslagers ist besonders für das deutsche Volk von aller größter Bedeutung. Die Unterzeichnung des Waffenstillstands-Abkommens in Korea wird den Ruf nach der friedlichen Lösung der deutschen Frage gewaltig anschwellen lassen. Zeigt doch das koreanische Beispiel allen Menschen, daß es unter weit schwierigeren Bedingungen als in Deutschland, nämlich selbst unter den Bedingungen des letzten Krieges möglich ist, zur friedlichen Vereinbarung zu gelangen. — Trotz des Lakaien der kriegslüsternen USA-Imperialisten, Li Syng Man. Umsomehr ist es möglich — trotz Adenauer — den Willen des deutschen Volkes nach einem einheitlichen, friedliebenden und demokratischen Deutschland durchzusetzen.

In einer Unterhaltung, die wir mit dem Kollegen Zuther, AGL-Vorsitzender des Betriebsabschnittes Maschinenbau, führten, sagte dieser, daß der Abschluß des Waffenstillstandes in Korea ein Erfolg des gesamten Friedenslagers sei. Kollege Zuther sagte weiter, wir müssen wachsam sein, die Amerikaner werden alles auf eine Karte setzen. Sie werden Adenauer ermuntern, neue Provokationen gegen die DDR zu starten.

Dieses Abkommen bedeutet für die Koreaner, genau wie für die ganze friedliebende Menschheit, die Hoffnung, daß bald ein Friedenspakt zwischen den Großmächten geschlossen wird .So wie sie sich hier geeinigt haben, werden sich die beiden Seiten auch in Deutschland einigen können und darüber hinaus werden die Spannungen zwischen Ost und West überwunden sein.

Der Betriebsarzt, Dr. Wegner, äußerte über den Abschluß des Waffenstillstandes in Korea folgendes:

„Ich bin davon überzeugt, daß jeder Mensch, wenn er hiervon erfährt, aufatmen wird. Hier hat die Vernunft einen großen Sieg errungen. Denn eine der größten Gefahren für die Entfesselung eines dritten Weltkrieges ist beseitigt. Daß dieses Abkommen überhaupt erzielt werden konnte, ist der Initiative der Sowjetunion zu verdanken, welche durch großzügiges Entgegenkommen die Verhandlungen in Panmunjon erleichterte. Der Erfolg des Weltfriedenslagers ist großartig, und ich begrüße ihn vorbehaltlos. Die Brandfackel des Krieges in Korea wurde ausgetreten, der Verhandlungsweg siegte. Auch die Belegschaft der Betriebspoliklinik wird mit mir der gleichen Meinung sein."

Der „Verdiente Aktivist" Erich Goldemann, Dreher in Halle V, sprach die Meinung vieler Kollegen in der Werft aus, indem er sagte: „die Freude über den Abschluß des Waffenstillstandes, die das koreanische Volk hat, ist gar nicht auszudenken, denn wir wissen ja wie es ist, ich habe selbst zwei Kriege mitgemacht. Wenn man bedenkt, daß in dem kleinen Korea genau so viel Bomben fielen wie in Deutschland während des ganzen Krieges, kann man sich denken, welches Leid dort angerichtet wurde. Besonders begrüße ich, daß es erneut die Sowjetunion war, die entscheidend dazu beitrug, daß dieses Abkommen zustande kam.

Der Amerikaner, der oftmals vorgab, den Krieg nur als Sport zu betrachten, hat jetzt mal gespürt, was Krieg bedeutet. Ich bin der Meinung, daß jetzt auch die Amis zu der Überzeugung gekommen sind, daß es auch für sie gut ist, daß dieser Krieg, der so viel Opfer gekostet hat, endlich aus ist. Einem so starken Amerika, welches immer damit prahlte, die stärksten Truppen zu haben, welche den gemeinsten Krieg führten, ob es der Abwurf von Napalmbomben oder sogar die Bakterienkriegführung war, ist es nicht gelungen, das kleine Korea zu schlagen.

Möge die Erkenntnis bei allen Menschen reifen, daß sich kein Volk, und wenn es noch so klein ist, auf die Dauer unterdrücken läßt. Die friedliche Regelung des Koreaproblems wird dazu beitragen, daß wir mehr Vertrauen zum Lager des Friedens bekommen und einem besseren Leben, einer glücklichen Zukunft entgegengehen können.

Rechenschaftslegung zum BKV gut vorbereiten

In der zweiten Augusthälfte werden die Rechenschaftslegungen über die Erfüllung des Betriebskollektivvertrages 1953 für die Monate Mai bis Juli durchgeführt.

Eine Analyse ergibt, daß von 182 vom Werftdirektor eingegangenen Verpflichtungen im Monat Mai 78 und im Monat Juni 98 erfüllt wurden.

Das Ergebnis hätte ein noch besseres sein können, wenn alle für die Durchführung Verantwortlichen mit der gleichen Intensität an die Verwirklichung gegangen wären.

Die Kontrolle wurde zum Teil ungenügend durchgeführt.

Es müßte nach meiner Ansicht mindestens einmal im Monat in allen Direktionsbereichen bzw. Abteilungen eine Arbeitsbesprechung stattfinden, die nur einen Tagesordnungspunkt beinhaltet: „Erfüllungsstand der Verpflichtungen des BKV".

Nur so ist eine einwandfreie Kontrolle gewährleistet und die abzugebenden Berichte werden nicht mehr formal und oberflächlich sein. Wie soll die Werftleitung zum Beispiel Maßnahmen zur Ueberwindung von Engpässen, die sich aus den monatlichen Berichten ergeben, treffen, wenn die Berichte nicht in allen Punkten stichhaltig sind, das heißt, nicht objektiv sind?

Die Rechenschaftslegungen sollen den wirklichen Stand der Erfüllung der Verpflichtungen aufzeigen. Die Kollegen werden sich nicht mit „Strohdrescherei" zufrieden geben, sondern sie wollen die Dinge so sehen, wie sie wirklich sind. Sie wollen wissen, was ist erfüllt — was nicht, und warum nicht.

Mit Schönfärberei ist niemanden gedient, das hat die Erfahrung zur Genüge bewiesen. Jeder soll also noch einmal überprüfen: Was habe ich bisher versäumt — was kann ich noch nachholen.

Darüber hinaus aber müssen die Rechenschaftslegungen gut vorbereitet werden, nicht nur organisatorisch, sondern vor allen Dingen auch ideologisch. Hierüber sollten sich die Gewerkschaftsleitungen ernsthaft Gedanken machen.

Der Betriebskollektivvertrag ist das Gesetz des Betriebes. Von diesem Gesichtspunkt muß man sich bei der Vorbereitung und Durchführung der Versammlungen leiten lassen, dann werden sie auch von Erfolg gekrönt sein.

B.

Ein Wort an alle Kolleginnen und Kollegen!

In unserer Konsumverkaufsstelle kennen wir noch ein langes Warten. Rechnet Euch einmal nach, wieviel wertvolle Arbeitsstunden am Tag, in der Woche und im Monat damit verloren gehen. Sie gehen nicht nur dem einzelnen, sondern uns allen verloren. Dieses wäre nicht nötig, wenn alle Kolleginnen und Kollegen beim Betreten der Werft einen Zettel in der Konsumverkaufsstelle mit ihren Wünschen abgeben und nach Schichtwechsel kann dann die gewünschte Ware abgeholt werden.

Nach Rücksprache mit dem Kollegen Zech, Verkaufsstellenleiter, wird dieses ganz besonders begrüßt.

Jeder sollte sich überlegen, daß mit dieser Einkaufsart sich, sowie allen anderen Kolleginnen und Kollegen viel Aerger und Zeitverlust erspart und dem Wohle der ganzen Belegschaft dient.

Gerl

Veranstaltungsplan

für den Monat August 1953 für das Kulturhaus „Ernst Thälmann"

Freitag, den 7. 8. 1953:
20.00 Uhr, großer Saal
„Wunschkonzert", Veranstalter Kreisfriedensrat (Karten in der Kulturabteilung)

Sonnabend, den 8. 8. 1953:
Abschlußveranstaltung der Seesportmeisterschaften

Dienstag, den 11. 8. 1953:
20.00 Uhr, großer Saal
Konzert- und Gastspieldirektion
„Tanz im Wandel der Zeiten"
(Karten in der Kulturabteilung)

Donnerstag, den 13. 8. 1953:
20.00 Uhr, großer Saal
BSG Lok Boxveranstaltung
(öffentlich)

Freitag, den 14. 8. 1953:
20.00 Uhr, großer Saal
„Ring frei", Rätselsendung der Nationalen Front
(öffentliche Veranstaltung)

Sonnabend, den 15. 8. 1953:
20.00 Uhr, großer Saal
Betriebsfest HOMA
(geschlossene Veranstaltung)

Sonntag, den 16. 8. 1953:
20.00 Uhr, großer Saal
Oeffentlicher Tanzabend

Mittwoch, den 19. 8. 1953:
20.00 Uhr, großer Saal
Konzert- und Gastspieldirektion
Programm: „Und abends ins Variete"
(keine ermäßigten Preise)

Sonnabend, den 22. 8. 1953:
20.00 Uhr, großer Saal
Betriebsfest VP — (B)
(geschlossene Veranstaltung)

Sonntag, den 23. 8. 1953:
20.00 Uhr, großer Saal
BSG Motor Boxen
(öffentliche Veranstaltung)

Dienstag, den 25. 8. 1953:
20.00 Uhr, großer Saal
Konzert- und Gastspieldirektion
„Mozart-Chor"
(keine ermäßigten Preise)

Donnerstag, den 27. 8. 1953:
20.00 Uhr, großer Saal
Wunschkonzert und Rätselsendung für die Kollegen der Volkswerft. (Kann im September auf Wunsch wiederholt werden)

Freitag, den 28. 8. 1953:
15.00 bis 24.00 Uhr, großer Saal
Bau-Union „Küste"
FDJ-Veranstaltung
geschlossene Veranstaltung)

Sonnabend, den 29. 8. 1953:
15.00 bis 0.05 Uhr, großer Saal
Betriebsfest VEM Schiffselektrik
(geschlossene Veranstaltung)

Sonntag, den 30. 8. 1953:
vormittags, großer Saal
BSG Turbine, Boxveranstaltung
(öffentlich)
20.00 Uhr, großer Saal
Oeffentliche Tanzveranstaltung

Veranstaltungsplan

des Aufklärungslokales der „Nationalen Front", Wasserstraßenamt

für August 1953

Mittwoch, den 12. 8. 1953, 20.00 Uhr
Vortragsabend: „Christentum und Nationaler Befreiungskampf unseres Volkes"
Es spricht: Martin Stender, Mitglied des Kreisvorstandes der Nationalen Front und Kreisvorsitzender der CDU

Mittwoch, den 19. 8. 1953, 19—21 Uhr
Im Klubraum des Wasserstraßenamtes Sprechstunde unseres Abgeordneten Peter Junge: „Unter vier Augen"
Außerdem um 20 Uhr im Kulturraum des Wasserstraßenamtes: Aussprachеabend mit der Redaktion der „Ostsee-Zeitung": „Was wollen wir lesen?"

Mittwoch, den 26. 8. 1953, 20 Uhr
Vortragsabend: „Rentner und neue Renten". Ein informierender Vortrag der Sozialversicherung, ausgestaltet mit Volksmusik.

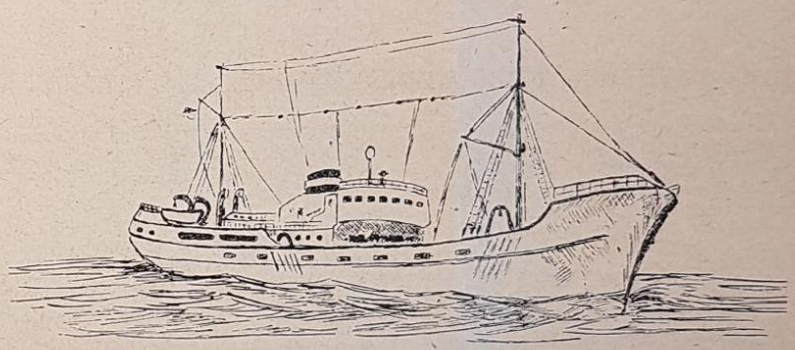
Kolleginnen und Kollegen
besucht die
KARL-MARX-AUSSTELLUNG
im Speisesaal unserer Werft

So wurde unser Sofortprogramm realisiert

Zur Verwirklichung des neuen Kurses, den unsere Regierung am 9. Juni 1953 beschlossen hat, wurde ein Sofortprogramm in Zusammenarbeit von Betriebsgewerkschaftsleitung und Betriebsparteiorganisation sowie Werftleitung aufgestellt. Wir veröffentlichen nun die Realisierung des Programms:

1. Die Abteilung Löhne und soziale Fragen wird beauftragt, zusammen mit der BGL die Forderungen aller Kranfahrer auf Prämien oder Erschwerniszulage zu überprüfen.
   Zu Punkt 1 wurde mit dem Ministerium und dem Zentralvorstand der IG Metall vor vierzehn Tagen ein Zeitlohnprämien-System herausgegeben, welches vorsieht, daß den Kollegen Kranfahrern bei hundertprozentiger Planerfüllung ihrer Abteilung eine Prämie bis zu 20 Prozent ihres monatlichen Lohnes gezahlt werden kann. Erschwerniszuschläge können für Kranfahrer nicht gezahlt werden, da die Erschwernisse der Arbeit durch die jeweiligen Lohngruppen beinhaltet sind.
2. Lohnrückstufungen sind auf ihre Rechtlichkeit zu überprüfen und, wenn notwendig, rückgängig zu machen. Das gleiche gilt für die Bezahlung nach der alten Lohngruppe V mit 1,30 DM pro Stunde.
   Zu Punkt 2: Die Regelung der Lohnrückstufungen ist bereits durch Ministerratsbeschluß festgelegt, und im Betrieb wird dementsprechend verfahren. Den Anschlägern beim innerbetrieblichen Transport wird ab 15. 7. 1953 die ordnungsgemäße Lohngruppe mit 1,44 DM gewährt. Werden in dieser Abteilung Neueinstellungen vorgenommen, so werden die einzustellenden Kollegen entsprechend den Tätigkeitsmerkmalen der Anschläger in Lohngruppe eingestuft.
3. Allen Kollegen Angestellten ist bei entsprechender Leistung das dementsprechende Plangehalt zu zahlen.
   Zu Punkt 3: Die Zahlung der Plangehälter bei entsprechender Leistung wird laufend durch die Abteilung Lohn und soziale Fragen überprüft und ausgewertet. Die Ueberprüfung erfolgt gemeinsam mit der AGL bzw. in unklaren Fällen mit der BGL.
4. Es ist dafür zu sorgen, daß ab sofort alle Facharbeiter mit abgeschlossener Facharbeiterprüfung die ihnen gesetzlich zustehende Lohngruppe bezahlt erhalten.
   Zu Punkt 4: Die Zahlung der zustehenden Lohngruppe für Facharbeiter mit abgeschlossener Facharbeiterprüfung wird gemeinsam mit der jeweiligen AGL und der Abteilung Lohn und soziale Fragen überprüft und ausgewertet.
5. Den Lohnrechnern sind alle bisher geleisteten Ueberstunden zu vergüten und entgegenstehende Anordnungen sofort zurückzunehmen.
   Zu Punkt 5: Nach Rücksprache mit dem Hauptbuchhalter werden die Anordnungen, den Lohnrechnern keine Ueberstunden zu bezahlen, zurückgenommen. Die von den Lohnrechnern getätigten Ueberstunden sind den Kollegen nachgezahlt worden.
6. Für die Lohnrechner ist eine andere Regelung der Arbeitszeit nach einer Rücksprache mit ihnen herbeizuführen.
   Zu Punkt 6: Durch die BGL wurde mit dem Hauptbuchhalter, den AGL-Vorsitzenden und den zuständigen Wirtschaftlern eine Rücksprache herbeigeführt. Es wurde festgelegt, daß der AGL-Vorsitzende mit dem Wirtschaftler in den einzelnen Betriebsabschnitten Aussprachen mit unseren Kolleginnen und Kollegen Lohnrechner durchzuführen hat. Diese Versammlungen haben stattgefunden und nach den Wünschen unserer Lohnrechner mit ihnen eine dem Abrechnungswesen und dem Betrieb dienende Arbeitszeit festgelegt.
7. Den Kollegen der Schiffsreinigung, des innerbetrieblichen Transportwesens und der Hofkolonne sind geeignete Umkleide- und Waschräume zur Verfügung zu stellen.
   Zu Punkt7 Den Kollegen der Schiffsreinigung werden bei der Durchführung des Umzuges durch den Endbau zur Halle am Kai die geeigneten Umkleide- und Waschgelegenheiten zur Verfügung stehen. Der Umzug wird in den nächsten Tagen durchgeführt werden. Durch den bereits durchgeführten Umzug des Konstruktionsbüros wird in den nächsten Tagen die innerbetriebliche Transportkolonne umziehen können. Die zur Zeit von der HO benutzten Räume in der alten Essenbaracke werden für die Hofkolonne freigemacht.
8. Die Frauen in Halle V, die auch mit Transportarbeiten beschäftigt werden, sind entsprechend zu entlohnen.
   Zu Punkt 8: Die Reinmachefrauen in Halle V werden in Zukunft nach der Lohngruppe bezahlt, die für Transportarbeiter vorgesehen ist.
9. Bereitstellung eines Handwagens für die Halle III.
   Zu Punkt 9: Der von der Halle III geforderte Handwagen ist den Kollegen ausgehändigt worden.

ROS 204 dankt unseren Kollegen



Die Besatzung des Trawlers ROS 204 sandte uns folgendes Telegramm:

Auf den ersten drei Reisen hat sich unser Trawler ROS 204 gut bewährt. Dies verdanken wir der Arbeit unserer Kollegen der Volkswerft und nicht zuletzt dem rastlosen Einsatz des Kollegen Wichmann, der als Einsatzleiter während der Bauzeit des Trawlers 204 für den Ablauf der Arbeiten verantwortlich war. Wir danken hiermit allen am Bau beteiligten Kollegen der Volkswerft Stralsund und hoffen auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit beim Kampf um die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes.

Für die Besatzung

gez. **Mansholt** (Kapitän ROS 204)

An alle Kolleginnen und Kollegen!

Die Studenten der Wirtschafts-Wissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock, die am 25. 7. 1953 ihr Praktikum auf der Volkswerft beendet haben, möchten auf diesem Wege allen Kolleginnen und Kollegen für die Unterstützung und Uebermittlung ihrer Erfahrungen danken. Unserer besonderer Dank gilt dem Kollegen Martens von der Abteilung Arbeit.

Die uns übermittelten Erfahrungen dienen mit zur Verbesserung unseres Studiums an der Universität.

Wir versprechen den Angehörigen der Werft, weiter so zu studieren, daß wir in der Lage sind, beim Aufbau eines besseren Lebens in einem einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschland tatkräftig mitzuhelfen.

Freundschaft!

Die Studenten der Wirtschafts-Wissenschaftlichen Fakultät in Rostock

Das geht uns alle an

Um die uns im Fünfjahrplan gestellten Aufgaben zu erfüllen, ist es unbedingt notwendig, die vorhandenen Kräfte — ob Intelligenz, Facharbeiter oder Hilfskräfte — so zu entwickeln, daß die Technik in ihrem Fortschritt nicht gehemmt wird.

Wie aber können wir dieses Ziel erreichen?

Die bisherige Entwicklung zeigt, daß in unserem volkseigenen Betrieb teilweise noch verantwortliche Stellen, sei es als Abteilungsleiter oder Meister usw., von Kollegen besetzt sind, die nicht versucht haben, sich weiter zu qualifizieren. Daraus ergibt sich, daß diese Kollegen mit der ständig fortschreitenden Technik nicht Schritt halten und die uns gestellten Aufgaben nur zum Teil oder nur mangelhaft lösen können.

Nun, um diesem Uebel abzuhelfen, werden im Rahmen der Technischen Betriebsschule Lehrgänge durchgeführt, die jeder Kollegin und jedem Kollegen die Möglichkeit geben, sich zu qualifizieren, das heißt, jeder Kollege kann sich die notwendigen theoretischen Kenntnisse erwerben, um sie als Grundlage für seine weitere praktische Arbeit zu verwenden und, darauf aufbauend, sich ständig praktisch und theoretisch weiter zu entwickeln.

Ich will nur ein Beispiel anführen:

Wir haben noch sehr viele Meister im Betrieb, die keine abgeschlossene Meisterprüfung haben, die aber als Werkmeister eingesetzt sind. Diesen Meistern fehlt vielfach die theoretische Grundlage, und in Ermangelung dessen, sind sie auch nicht in der Lage, den Kollegen über irgendwelche theoretischen Berechnungen oder politische Tagesfragen — insbesondere den neuen Kurs der Regierung — eine Auskunft oder Erklärung zu geben.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß alle Kollegen, denen diese Voraussetzungen fehlen, sich qualifizieren, um nicht eines Tages von jüngeren Kollegen, die das notwendige Wissen besitzen, abgelöst zu werden.

Darum, Kollegen, beteiligt Euch an den Lehrgängen zur weiteren Qualifizierung — ob am Fernstudium, an Fachschulen, Arbeiter- und Bauernfakultäten oder der Technischen Betriebsschule — damit unsere Intelligenz eine wirklich schaffende Intelligenz, jeder Meister ein wirklicher Meister, jeder Facharbeiter ein Spezialist in seinem Beruf wird!

Dann werden wir die Aufgaben — die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes und die Herstellung der Einheit Deutschlands meistern!

Dreher,
Leiter der Technischen Betriebsschule

Ein „faules Ei"

Am 22. 7. kaufte ich in der Konsumverkaufsstelle der Werft 4 Eier. Beim Verbrauch derselben stellte sich heraus, daß 1 Ei verdorben war. Am nächsten Tag früh ging ich zu der betreffenden Verkäuferin und bat um Ersatz. Die Antwort war mehr als verblüffend: „Gehen Sie zur VEAB in die Stadt". Auf meine Erwiderung, ob ich denn die Eier in dem VEAB oder im Konsum gekauft hätte, erhielt ich folgende Antwort: „Wenn wir es von uns aus machen, müssen wir fünf Zeugen haben und Protokolle; wollten wir das bei jedem Kollegen machen, wäre keine Zeit mehr zum Verkaufen." Ich wurde nachdenklich. In meiner Heimat (Thüringer Wald) erhält man verdorbene Eier sofort ersetzt. Hier spricht man dagegen viel von Verkaufskultur und korrekter Bedienung.

Kollegen der Werft erzählten mir nun, daß man in der Stadt diese Eier sofort ersetzt erhält, das läge nur an der Sturheit der Verkäuferinnen. Ich weiß da nichts zu sagen.

Soll ich da auch schweigen nach dem Motto: Nicht ärgern, nur wundern? Oder fahre ich doch zum VEAB?

Hier habe ich allerdings einen Lohnausfall von 3 DM, dazu kommen 30 Pfennige Straßenbahn. Das macht 7 Eier. Verbunden ist damit weiterhin ein Produktionsausfall von eineinhalb Stunden für die Volkswirtschaft. Was sagt die Belegschaft dazu? Was sagt der Konsum dazu?

W. Kahle, Chem. Labor

Die Redaktion bittet den Leiter der Konsum-Verkaufsstelle unserer Werft um Stellungnahme.

Ein Wort zur Arbeitsschutzschulung

In letzter Zeit passieren gerade im Schiffbau sehr viele Unfälle, zum Beispiel der Unfall der Kollegin Helga Rieger, Halle 6, und des Kollegen Mönnich, Halle 7, der vier Finger seiner linken Hand dabei verloren hat.

Diese Unfälle konnten zum Teil nur deshalb passieren, weil die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre die planmäßigen Arbeitsschutzschulungen nicht durchführen.

Ein Beispiel, daß die verantwortlichen Kollegen den Unfallschutz zu leicht nehmen, zeigt, daß bei der am 3. 6. angesetzten Arbeitsschutzschulung von 20 bis 25 Kollegen der Halle 6 nur 2 Kollegen anwesend waren. Dagegen waren die Kollegen Schichtleiter, Meister und Brigadiere der Halle 7 vollzählig erschienen.

Kollegen Hallenleiter, Schichtleiter, Meister und Brigadiere, so können wir die Sorge um den Menschen für unsere Betriebsabschnitte nicht verwirklichen. Das wertvollste in unserer Planerfüllung ist der Mensch — das mögen endlich alle Verantwortlichen begreifen.

Die Kollegen vom Schiffbau, Halle 6, müssen dafür sorgen, daß in Zukunft die Arbeitsschutzschulungen regelmäßig und vollzählig besucht werden.

Die Sicherheitsinspektion
Münzer

Was sagt die Betriebsleitung Schweißerei dazu?

Vom Betriebsabschnitt Schweißerei wird die laut Werftanweisung Nr. 29/53 vom 19. 5. 1953 angeordnete Arbeitsschutzschulung vom ingenieurtechnischen Personal, den Meistern, Hilfsmeistern und Brigadieren nicht besucht. Die Arbeitsschutzschulung findet für die vorgenannten Kollegen nur einmal im Monat statt. Der Schulungsplan mit den Daten für jeden Monat liegt bei der Betriebsleitung aus. Der Betriebsleiter Kaliczek ist am Tage vorher noch persönlich auf die Schulung am 5. 8. 1953 aufmerksam gemacht worden.

Die Schuld, daß die Kollegen die Arbeitsschutzschulungen nicht besuchen, liegt lediglich an der Betriebsleitung, da sie selbst auch nicht an den Schulungen teilnimmt.

Wie will der Betriebsabschnitt Schweißerei die Kollegen Werker arbeitsschutzmäßig schulen, wenn sie selbst an den Schulungen, die die Sicherheitsinspektion durchführt, nicht teilnimmt?

Laut Werftanweisung Nr. 48/53 ist für die Teilnahme an den Arbeitsschutzschulungen für das ingenieurtechnische Personal, Meister und Brigadiere der Betriebsleiter verantwortlich. Kollege Kaliczek, sieht so die Sorge um den Menschen aus, und werden so die Werftanweisungen realisiert?

Sicherheitsinspektion

Kurz notiert

Patenturkunde für Meister Warga

Am 15. 7. 1953 wurde dem „Verdienten Aktivisten", Kollegen Rudolf Warga, Meister E-Werkstatt, Halle I, die Patenturkunde Nr. 5284 für das erteilte Patent, Sterndreieck-Schaltung bei Schweißumformer, durch die Werftleitung ausgehändigt.

Diese Schaltung verhindert das Durchbrennen der Schweißumformer und bringt einen jährlichen Nutzen von 8000 DM, und zwar durch Einsparung der Reparaturkosten ein.

Wir gratulieren unserem Kollegen Warga zu seinen Leistungen.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Kunde, Daugelat, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund, II/17/8 Cp 915/53 2

19-11

Deutsche Bücherei

-9. 9. 53



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 25 / 1953 28. August

Für die Einheit Deutschlands

Die neue Note der Sowjetunion an die drei Westmächte findet in allen Teilen Deutschlands und darüber hinaus im Ausland starke Beachtung.

Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei, Max Reimann, forderte auf einer Pressekonferenz in Bonn die Einberufung des Westdeutschen Bundestages in kürzester Frist. Der Bundestag soll darüber beraten, wie gemeinsam mit den Abgeordneten der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik die Voraussetzungen für die Bildung einer Provisorischen Gesamtdeutschen Regierung geschaffen werden können.

In allen Bezirken unserer Republik fanden Versammlungen statt, in denen die Werktätigen die Note der Sowjetunion begrüßten. Auch bei uns in der Volkswerft wurde eine Versammlung durchgeführt.

Nachdem der 1. Sekretär der Kreisleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genosse Hoffmann, den Anwesenden den Inhalt der Sowjetnote erläuterte, begann die Diskussion. So führte der Kollege Frio Röpke, Leiter des Lagerwesens, folgendes aus:

„Wenn man den Inhalt der neuesten Note der Sowjetregierung an die Regierungen der Westmächte liest, dann kann man ermessen, wie stark die Freundschaftsbande sein müssen, die uns mit der großen Sowjetunion verbinden. Was die Note uns für wirtschaftliche Perspektiven eröffnet, können wir im Augenblick gar nicht ermessen. Denken wir daran, was es für den weiteren Aufbau unserer Volkswirtschaft bedeutet, wenn die Reparationen am 1. Januar 1954 in Fortfall kommen. Das oberste Ziel für uns Werktätige in unserer Republik muß die Herstellung der Einheit Deutschlands sein. So leisten wir als Deutsche einen großen Beitrag zur Festigung des Friedens in der Welt."

Am Schluß der Versammlung wurde von den Anwesenden einstimmig eine Erklärung, die an den Hohen Kommissar der Sowjetunion in der Deutschen Demokratischen Republik in Berlin gerichtet ist, angenommen. In dieser Erklärung heißt es:

„Wir begrüßen die Note der UdSSR an die drei Westmächte zur Deutschlandfrage. Mit dieser Note der UdSSR ist ein Schritt getan worden, der den Interessen aller friedliebenden Menschen Europas und vor allem den Interessen des deutschen Volkes entspricht.

Im Interesse der Herstellung der Einheit unseres Vaterlandes fordern wir, daß die Regierungen der USA, Englands und Frankreichs unverzüglich zu diesem Vorschlag der Sowjetunion Stellung nehmen.

Von unserer Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und von der Regierung der Deutschen Bundesrepublik erwarten wir, daß sie die im Vorschlag der Sowjetunion enthaltenen Maßnahmen zur Schaffung einer Gesamtdeutschen Provisorischen Regierung sofort einleiten, damit die Voraussetzungen, die das deutsche Volk schaffen muß, so bald wie möglich vorhanden sind. Der Regierung der UdSSR sprechen wir unseren besonderen Dank für die erneute Initiative zur Lösung des deutschen Problems aus."

Gleichzeitig wurden Schreiben an die Hohen Kommissare der drei Westmächte gerichtet, in denen sie aufgefordert werden, bei ihren Regierungen alle Schritte zu unternehmen, die die Wiedervereinigung Deutschlands auf friedlichem Wege ermöglichen.

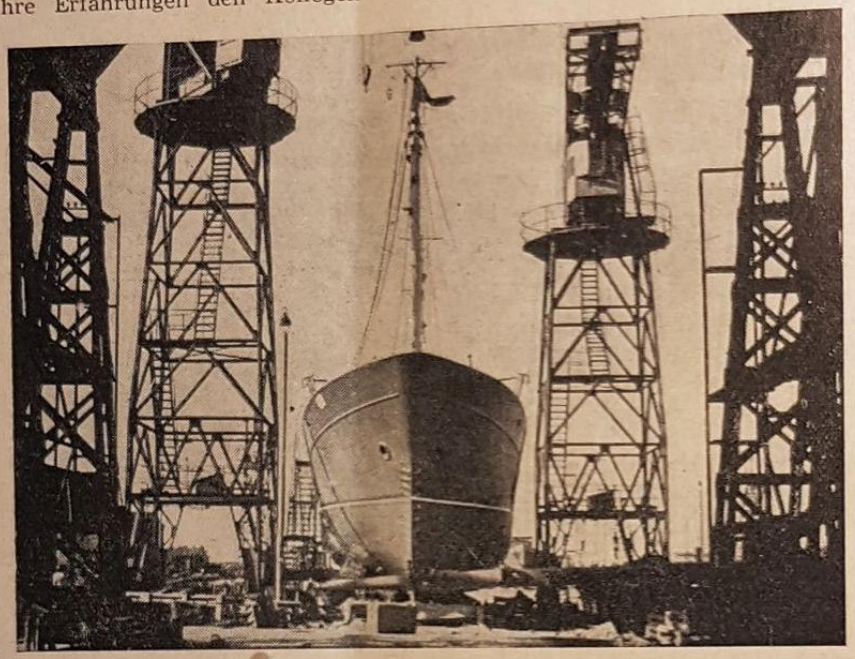
Die Einberufung einer Friedenskonferenz zur Behandlung der Frage des Friedensvertrages mit Deutschland

Die Sowjetregierung nimmt an, daß eine solche Konferenz unter Beteiligung aller interessierten Staaten innerhalb der nächsten 6 Monate einberufen werden kann und sieht keinen Grund für weitere Verzögerungen der Einberufung einer Friedenskonferenz

Auszug aus der Note der Sowjetregierung vom 16. 8. 53 an die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der USA zur Deutschlandfrage

Unser Halbjahrplan mit 107,8% erfüllt

Mit der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes im ersten Halbjahr mit 107,8 Prozent haben unsere Kollegen einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des neuen Kurses geleistet. Besondere Anerkennung verdienen hierbei die Kollegen Werker und die Kollegen der technischen Intelligenz. In kameradschaftlicher Weise übermittelten die Kollegen Meister, Techniker und Ingenieure ihre Erfahrungen den Kollegen in der Produktion und kämpften mit ihnen gemeinsam um die Erfüllung des Planes.



Dieser Erfolg ist besonders hoch zu werten, da es nach langer Zeit das erste Mal ist, daß unsere Volkswerft ihren Plan übererfüllt hat.

Unsere Kollegen geben mit dieser Leistung allen Provokateuren und Agenten des amerikanischen Imperialismus eine scharfe Abfuhr. Sie sind nicht gewillt, ihre Errungenschaften in unserer Republik von den Feinden des Aufbaus vernichten zu lassen. Jetzt heißt es, die gesammelten Erfahrungen, die im ersten Halbjahr gemacht wurden und zur Planerfüllung beitrugen, auszuwerten. Ganz besonderes Augenmerk muß auf die Verbesserung der Arbeitsorganisation gelegt werden. Gleichzeitig ist es notwendig, daß alle Kollegen unserer Werft einen harten Kampf gegen die schlechte Arbeitsdisziplin einiger Kollegen führen. Es muß Schluß gemacht werden mit Nachsichtigkeit bei einigen Kollegen, die glauben, auf die Erfordernisse unseres Betriebes keine Rücksicht nehmen zu brauchen und ihre Arbeitszeit nach eigenem Ermessen bestimmen. Sie schädigen durch ihre schlechte Einstellung zur Arbeit unseren Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Anwendung von Neuerer-Methoden, die rechtzeitige Materialanlieferung sowie die Durchführung eines gut vorbereiteten Wettbewerbes wird ebenfalls wesentlich zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen. So werden wir auch unsere Jahresauflage in der Produktion bis zum 21. 12. 1953, dem Geburtstag des großen und unvergeßlichen Stalin, erfüllen.

K. K.

Ein Brief von unseren polnischen Freunden

Die faschistische Provokation vom 17. 6. 1953 hat bei allen friedliebenden Menschen der Welt größte Empörung und Abscheu ausgelöst. In den letzten Tagen und Wochen erhielten zahlreiche Großbetriebe unserer Republik Briefe und Telegramme von den Werktätigen aus der Sowjetunion und den befreundeten Volksrepubliken. In diesen Briefen verurteilen sie auf das schärfste die Machenschaften der amerikanischen Kriegstreiber und ihrer deutschen Handlanger. Gleichzeitig aber drücken sie unseren Werktätigen ihre größte Sympathie aus und erklären sich mit ihnen solidarisch im Kampf zur Erhaltung des Friedens. Auch in unserer Werft trafen zahlreiche Briefe polnischer Werktätiger ein. So schrieben die Kollegen der Firma

Gesellschaft für Baggerei
und Unterwasserarbeit Danzig
Abteilung Stettin:

„Wir begrüßen die Niederlage der Provokateure und die Durchkreuzung des mörderischen Planes der Aggressoren. Die Niederlage der Provokateure ist die Niederlage der Todfeinde des polnischen Volkes, die zum neuen Krieg gegen das polnische Volk und die polnische Grenze gehetzt haben.

Wir begrüßen Euch, Genossen, auf das herzlichste. Wir begrüßen Eure Arbeiterklasse, die die Situation, gemeistert hat, die von den Machenschaften der faschistischen Provokateure hervorgerufen war. Wir solidarisieren uns mit dem Kampf aller fortschrittlichen Kräfte in der DDR um Einheit und Demokratie Deutschlands, für ein friedliches Deutschland, für Freundschaft und Frieden unter den Völkern.

Auf den Angriff der hitlerschen Kumpane auf die friedliebenden Kräfte in der DDR antworten wir:

1. Wir werden uns noch stärker um die Arbeiterklasse und ihre Partei unter der Führung der Volksfront zusammenschließen.
2. Wir werden noch mehr die revolutionäre Wachsamkeit verstärken und noch stärker gegen die Feinde und Verräter kämpfen, gegen die Knechte Adenauers und Dulles.
3. Wir werden noch stärker um die Realisierung unseres Produktionsplanes kämpfen."

Für die Belegschaft der P.P.R.C.i.P.
Unterschrift
Gewerkschaftsrat
Unterschrift
Leiter der Abteilung

Diesen Brief haben unsere Kollegen vom Schiffszusammenbau, Halle VI, beantwortet. Sie schrieben:

„Mit besonderer Freude haben wir davon Kenntnis genommen, daß die polnischen Werktätigen sich mit uns solidarisch erklären. Unser gemeinsamer Kampf zur Herstellung der Einheit Deutschlands und zur Sicherung des Weltfriedens soll seinen Ausdruck darin finden, daß wir noch stärker um die Realisierung unserer Produktionspläne kämpfen.

Am Tag X versuchten deutsche Provokateure, im Auftrage eines Eisenhowers, Adenauers und Kaisers, Unruhen hervorzurufen. Durch die geschlossene Kraft unserer Werktätigen und Freunde aus der Sowjetunion wurde dieser verbrecherische Anschlag vereitelt. Dieser verräterische Anschlag auf unsere Republik sind die letzten Zuckungen des westlichen Imperialismus. Deshalb versuchen diese Verbrecher, mit aller Gewalt einen neuen Faschismus in unserer Heimat entstehen zu lassen. Wir Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik werden es nicht dulden, daß unsere Errungenschaften, die wir seit 1945 unter den härtesten Bedingungen geschaffen haben, durch einen dritten imperialistischen Weltkrieg vernichtet werden.

Durch unsere friedliche Aufbauarbeit werden wir es beweisen, daß wir ohne amerikanischen Imperialis-

(Fortsetzung Seite 3)

Tag des sowjetischen Neuerers am 30. 7. auf der Volkswerft

Zum erstenmal wurde am 30. 7. 1953 in unserer Werft der Tag des sowjetischen Neuerers vorbildlich durchgeführt. Die Freunde der Betriebsgruppe der „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft" hatten ein gutes Programm zusammengestellt. So wurden um 9 Uhr im Raum der Schweißerei für Forschung und Entwicklung in Halle I vom Kollegen Brödler und seinen tüchtigen Facharbeitern den anwesenden 24 Kollegen, die aus den verschiedensten Stralsunder Betrieben kamen, die neuen und verbesserten Arbeitsmethoden im Auskleiden von Lagerschalen vermittelt (siehe Bericht).

Nach diesem Gezeigten wurde in der mechanischen Werkstatt, Halle V, das Anfertigen von Rollen für Rollenklampen, beiderseitig planen, bohren und ausbuchsen, beobachtet (siehe Bericht).

Am Nachmittag wurde im Klubhaus „Ernst Thälmann" ab 16.00 Uhr ein Spielfilm gezeigt.

Es schloß sich ein Kurzvortrag über verbesserte Arbeitsmethoden in der Schweißerei vom Kollegen Kalic-zek an, desgleichen vom Kollegen Sperlich, mechanische Werkstatt.

Nach dem Essen zeigte unsere Laienspielgruppe durch Vorführung eines Zweiakters ihr Können. Ein anschließender, sehr gemütlicher Tanz folgte. Alle Teilnehmer fühlten sich so recht „auf ihre Kosten gekommen".

Ergebnis vom Tag des sowjetischen Neuerers in der mechanischen Werkstatt

Vorgeführt wurde eine Arbeit, wie sie vor der Kowaljow-Studie und wie sie nach der Auswertung der Kowaljow-Studie verrichtet wurde. Es handelte sich um Anfertigung von Rollen für Rollenklampen, beiderseitig planen, bohren und ausbuchsen.

Alte Arbeitsweise:

Vor der Studie wurde die Rolle auf den starken Bund eingespannt (1. Arbeitsvorgang), eine Seite geplant, auf den schwachen Bund umgespannt und dann die zweite Seite geplant, Rolle ausgespannt und abgelegt. Nach dieser Arbeitsmethode wurde Rolle um Rolle geplant. Dann wurden die Rollen nochmals eingespannt und gebohrt (2. Arbeitsgang).

Neue Arbeitsweise:

Nach der Studie wurden die Rollen auf den großen Bund eingespannt, eine Seite geplant, anschließend sofort gebohrt, ausgespannt und weggelegt. Nach dieser Arbeitsweise wird Rolle um Rolle bearbeitet. Darauf wird die Rolle wieder eingespannt und die zweite Seite geplant. Der Unterschied dieser beiden Arbeitsweisen ist, daß erstens ein Arbeitsgang vollständig eingespart worden ist, zweitens das unnütze Aus- und Zuspannen des Backenfutters in Wegfall kommt.

Anfertigung der Buchsen:

Aus einem Hohlknüppel werden drei Buchsen gefertigt:

Alte Arbeitsweise:

Hohlknüppel, planen, erste Buchse auf Maß drehen und abstechen, Knüppel vorspannen, zweite Buchse auf Maß drehen und ebenfalls abstechen. Da nun durch Abstechen der zweiten Buchse die Einspannmöglichkeit der dritten Buchse sehr gering ist, ist ein genaues Arbeiten erschwert und zeitraubend.

Neue Arbeitsweise:

Der Hohlknüppel wird ebenfalls eingespannt, die erste Buchse gefertigt nach alter Arbeitsweise, die zweite Buchse auf Maß drehen und auf Länge anzeichnen, dann Buchse umspannen, die dritte Buchse fertigdrehen und beide Buchsen durchstechen.

Durch diese Arbeitsweise wird Backenfutter und Werkzeug geschont und Arbeitszeit eingespart.

Um den Anwesenden den Unterschied der verschiedenen Arbeitsgänge besser zu zeigen, wurden dazu zu gleicher Zeit zwei gleiche Drehbänke benutzt.

Ein Kollege kann eine Normerfüllung von 118 Prozent (alte Arbeitsweise), der zweite Kollege dagegen von 164 Prozent (neue Arbeitsweise) erreichen. Diese weit höhere Normerfüllung wird nicht erreicht dadurch, daß vielleicht ein Kollege besser und schneller arbeiten kann als der andere Kollege, sondern vielmehr durch bessere Ausnutzung der Maschine und Vereinfachung der Arbeitsgänge durch die Kowaljow-Studie.

Ein Kollege aus einem auswärtigen Betrieb stellte die Frage: „Warum überläßt man dem Kollegen Dreher die Aufgabe, sich die besten Arbeitsgänge zu suchen und auszudenken?"

Antwort: „Das war einmal. Heute, durch die Kowaljow-Studie werden dem Kollegen auf Grund der Auswertung ganz eindeutig alle Vorzüge und Nachteile aufgezeigt. Die Auswertung wird gemeinsam mit den Kollegen, dem Kowaljow-Aktiv und einem Mitglied der techn. Intelligenz durchdiskutiert und die besten Arbeitsgänge herausgearbeitet."

Frage: „Wenn der Arbeitsablauf geändert ist und der Kollege seine Norm mit 164 Prozent erfüllt, was wird dann mit der Norm?"

Antwort: „Eine Kowaljow-Studie wird nicht dazu benutzt, eine Norm zu erhöhen, sondern dem Kollegen zu helfen, seine Norm leichter und besser zu erfüllen, ohne großen Kraftaufwand. Die Einsparung für den Betrieb liegt in der Steigerung der Produktion und in der Senkung der Selbstkosten."

Ein anderer Kollege machte den Einwurf: „In der Mech. Werkstatt können Kowaljow-Studien nicht durchgeführt werden, da arbeiten die Maschinen."

Antwort: „Kollege, Du bist im Irrtum, eine Kowaljow-Studie kann bei jeder Arbeit durchgeführt werden, im Gegenteil, bei Handarbeiten noch besser, denn die Maschinenzeiten sind stabil und lassen sich nicht verändern, während bei Handarbeiten Handgriffe und die Reihenfolge derselben verbessert werden können."

Frage: „Warum sind Kowaljow-Studien in anderen Gewerken noch nicht eingeführt?"

Antwort: „Leider haben die Kollegen anderer Gewerke den Wert der Kowaljow-Studie noch nicht voll erkannt und verhalten sich z. Zt. noch ablehnend. Man ist dabei, auch diese Kollegen von dem Wert der Kowaljow-Studie zu überzeugen."

Die Diskussion mit einige Kollegen hat gezeigt, daß der Tag des sowjetischen Neuerers nicht nutzlos war, sondern daß durch die Einführung von sowjetischen Neuerer-Methoden ein Schritt vorwärts getan wurde, was auch die anschließende Aussprache im technischen Kabinett erbrachte.

(Fortsetzung von Seite 2)

mus uns ein Leben in Glück und Wohlstand errichten.

Darum gilt es, nach dem großen Lehrer der Arbeiterbewegung zu handeln, im Geiste des Internationalismus:

„Proletarier aller Länder vereinigt Euch im Kampf gegen den Weltimperialismus."

Im Auftrage der Kollegen
des Schiffszusammenbaus
Föhrke
Abteilungsgewerkschaftsleitung 1
Prange
IG Metall
Daugelat

Unablässig festigen sich unsere freundschaftlichen Beziehungen zur Deutschen Demokratischen Republik.

Die Sowjetunion erweist der Deutschen Demokratischen Republik, dem Bollwerk des Kampfes für ein einheitliches, friedliches, demokratisches Deutschland, Hilfe und Unterstützung und wird es auch weiterhin tun.

Auszug aus der Rede des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, G. M. Malenkow, vor dem Obersten Sowjet

Die Auswertung in der Schweißerei

1. Auskleiden von Lagerschalen im Schleuderverbundgußverfahren:

Eine Buchse aus Stahl oder Grauguß wird mit Abfallmetallspänen gefüllt, wobei ein Zusatz von Borax Verwendung findet. Nachträglich werden die Seiten mit drei Flanschen verschlossen. An den Flanschen ist je ein Loch zum Entweichen der Gase angebracht, wobei je ein Zapfen an den Flanschen zum Festhalten in der Drehbank zentrisch angeschweißt sein muß.

Während der Rotation auf der Drehbank wird die Buchse mittels zwei Schweißbrennern soweit erhitzt, bis der Inhalt flüssig wird. Hierbei verbindet sich das Buntmetall mit dem Stahl oder Grauguß (Hartlöten). Es entsteht eine Lagerschale, die eine Rotgußlagerschale ersetzt.

2. Unterpulverschweißung:

UP-Schweißung ist ein Schweißverfahren, mittels dessen Zeit, Strom und Elektroden gespart werden, da die Schweißung mittels Mangandraht (manganhaltiges Pulver) durchgeführt werden kann. Der Draht wird automatisch zugeführt und schmilzt unter der Pulverschicht ab, wobei kein sichtbarer Lichtbogen entsteht. Bei diesem Verfahren können Schweißgeschwindigkeiten, die eine dreifache und noch höhere Geschwindigkeit wie bei Handschweißung haben, entwickelt werden. Es kann außerdem ein Nichtfachmann bei einiger Anleitung mit dieser Arbeit betraut werden, da dieses Schweißverfahren automatisch läuft.

3. Das Bolzenschweißgerät:

Das Bolzenschweißgerät ersetzt die Handschweißung beim Anschweißen von Bolzen.

Das Anschweißen eines Bolzens dauert 1—2 Sekunden. Es können Bolzen bis 16 mm Durchmesser in dieser Zeit angeschweißt werden.

a) Arbeitsvorgang:
Das Gerät wird aufgesetzt auf die Platte, worauf ein Bolzen angeschweißt werden soll. Der Bolzen wird durch das Führungsrohr eingeworfen, das in der Mitte des Bolzengerätes angebracht ist. Gehalten wird der Bolzen durch die stromführenden Kupferklemmbacken. Durch Betätigung des Pulverhebels wird um den anzuschweißenden Bolzen Pulver gestreut. Dieses ist erforderlich, da es ein Unterpulverschweißverfahren ist.

b) Schweißvorgang:
Durch Strombetätigung mittels eines Druckknopfes entsteht zwischen der Platte und dem anzuschweißenden Bolzen ein Lichtbogen. Dieser Vorgang bewirkt das Anschweißen des Bolzens.

U. a. wurde auch das Bündelschweißverfahren im Dreier-Bündel nach dem sowjetischen Neuerer Wollodin vorgeführt.

Bei den Vorführungen wurden verschiedene Fragen an die vorführenden Kollegen gestellt.

Zu 1.: Zum Schleuderverbundgußverfahren:

Frage: „Wieviel Buntmetallspäne müssen in die Buchse eingeführt werden?"

Antwort: „Das richtet sich ganz nach der gewünschten Buntmetalldicke."

Frage: „Wieviel Umdrehungen muß die Buchse an der Drehbank haben?"

Antwort: „Nach Erreichung der Schmelztemperatur der Buntmetallspäne müssen je Buchsendurchmesser die erforderlichen Umdrehungen eingestellt werden. In vorliegendem Fall (80 mm) ca. 900 Umdrehungen."

Zu diesem Verfahren wurde folgender Vorschlag eingebracht:

„Die Wärme wird besser konzentriert durch Anbringen von Schamottsteinen."

Zu 2.: Zur Unterpulverschweißung:

Frage: „Warum läuft das UP-Gerät nicht schneller?"

Antwort: „Die Vorschubgeschwindigkeit richtet sich nach der Stromstärke nach Nahtdicke."

Frage: „Warum werden nur Drahtstücke eingesetzt und warum nicht gleich eine ganze Rolle?"

Antwort: „Z. Zt. wurde bei uns auf der Volkswerft der UP-Draht gesperrt, da Unregelmäßigkeiten bei der Verwendung vorkamen."

Frage: „Warum sind einige poröse Stellen aufgetreten?"

Antwort: „Wenn das Signieren der einzelnen Bauteile durch Oelfarbe beim Zusammenbau nicht richtig vorgenommen wird, entstehen immer Poren in der Schweißnaht. Desgleichen ist streng darauf zu achten, daß auf Rost, Oel und Farbe nicht geschweißt werden darf."

Frage: „Warum entstehen nun die Poren?"

Antwort: „Durch das Verdampfen der Farbe oder Oel."

Frage: „Ich habe gesehen, daß das Pulver angewärmt wird, warum?"

Antwort: „Feuchtes Pulver darf auf keinen Fall verwendet werden, auch dadurch entstehen Poren."

Frage: „Was geschieht mit der anfallenden Schlacke?"

Antwort: „Die wollen wir wieder mahlen und verwenden, Versuche hierzu sind im Gange."

Zu 3.: Zum Bolzenschweißgerät:

Frage: „Ob die anzuschweißenden Enden der Bolzen spitz oder flach sein können?"

Antwort: „Bei diesem Verfahren bleibt es sich gleich, ob spitze oder flache Bolzen verwendet werden."

Frage: „Warum wird soviel Pulver verwendet?"

Antwort: „Der Bolzen muß rundherum mit Pulver bedeckt sein, damit die atmosphärische Luft während des Schweißvorganges nicht an das Schweißgut heran kann."

Frage: „Kann das Pulver wieder verwendet werden?"

Antwort: „Es ist ein sparsamer Verbrauch mit dem Pulver anzustreben, und das überschüssige Pulver muß wieder aufgefegt und verwendet werden."

Die o. a. Vorführungen neuer Arbeitsmethoden waren nicht nur interessant und lehrreich, sondern werden auch bei Anwendung von anderen Betrieben für unsere Entwicklung von großem Wert sein.

Aus der Arbeit der Sektion Handball der BSG Motor

Am 6. 9. 1953 beginnen wir mit der neuen Punktserie. Die hinter uns liegende Spielzeit wurde von unserer jungen Bezirksklassenmannschaft meisterhaft beendet. Wenn zwar durch den Ausnahmezustand der Meister nicht ausgespielt werden konnte, so belegte unser Klassenneuling mit 160:99 Toren den ersten Platz gegenüber 125:103 Toren der BSG Lok Saßnitz. Zwischen beiden Gemeinschaften besteht Punktgleichheit von 23:5. Dieses Spieljahr gehört nun bereits der Vergangenheit an, und das Spieljahr 1953/54 hat nun auf Grund des Uebertrittes der BSG Einheit zu unserer BSG Motor eine vollkommen veränderte Situation ergeben. Wir werden mit folgenden Mannschaften in die Serie gehen:

1. Bezirksliga Männer
2. Bezirksklasse Männer
3. Bezirksklasse Männer
4. Bezirksklasse Frauen
5. Bezirksklasse A-Jugend, männl.

Diese aufgeführten Mannschaften sind so zusammengesetzt, daß sie, leistungsmäßig gesehen, in den jeweiligen Klassen die gleiche Spielstärke besitzen. Wie aus der Reihenfolge ersichtlich, haben wir neuerdings eine Bezirksligamannschaft Handball und hoffen, natürlich nur mit Unterstützung der allsonntäglichen Sportplatzbesucher, genau wie die Sektion Fußball, einen Schwerpunkt Handball in Stralsund zu bilden. Sollte es uns nicht möglich sein, mit unserer Handballmannschaft das gleiche Niveau zu erreichen, wie es die Sektion Fußball bereits erreicht hat? Leistungsmäßig gesehen ist es schon erreicht, es liegt nur an uns, diese Leistungssteigerung anzuerkennen und unsere Handballwettspiele ebenfalls regelmäßig zu besuchen. Nur hierdurch wird die Verbundenheit der Spieler mit dem Betrieb gefestigt. Die Leistungen, betrieblicher oder sportlicher Art, werden gesteigert, weil der auf dem Platz spielende Sportler weiß, daß der zuschauende Kollege oder Sportfreund Anhänger seiner Mannschaft ist. Allein das Bewußtsein, Anhänger zu haben, spornt schon an und hilft gleichzeitig den Betriebssport innerhalb unserer BSG Motor zu entwickeln und gibt dem aktiven Sportler Kraft, weitere und bessere Leistungen zu vollbringen.

Anclais
Sektionsleiter Handball

Besucht die Technische Betriebsschule der Volkswerft

Die Technische Betriebsschule eröffnet am 1. September 1953 das neue Schulsemester. Unsere Kolleginnen und Kollegen haben die Möglichkeit, sich neue Gebiete des Wissens zu erschließen, die praktischen und theoretischen Fähigkeiten zu steigern.

Wer eine solche Gelegenheit nicht benutzt, hat zumeist als Gründe die Bequemlichkeit und die Selbstzufriedenheit.

Der eine glaubt, er habe alles getan, wenn er seine Anwesenheit im Betrieb mit Arbeit ausgefüllt hat. Der andere ist überzeugt, schon soviel zu wissen und zu können, daß für ihn eine Schule nicht mehr nötig ist. Beide Meinungen sind falsch! Solche Meinungen schaden dem Einzelnen, weil sie ihn beruflich nicht vorwärts bringen, weil seine Fähigkeiten nicht weiter entwickelt werden, weil er stecken bleibt auf einer Stufe, die seinen Möglichkeiten nicht entspricht.

Solche Leistungen schaden der Gesamtheit, weil solche Menschen der Entwicklung hinderlich sind, weil sie, statt mit voranzutreiben, sich nachziehen lassen.

Um aufzubauen, muß man wissen, aber um zu wissen, muß man lernen! Eine der wichtigsten Aufgaben der Technischen Betriebsschule ist, den Kollegen das Wissen zu vermitteln, sie fachlich zu qualifizieren. Das ist umso notwendiger, als es ohne diese Qualifizierung nicht möglich ist, unseren Plan um die Erhaltung des Friedens und die Wiederherstellung der Einheit unseres Vaterlandes zu erfüllen.

Zur Durchführung dieser Aufgabe ist es erforderlich, daß sich die ungelernten Kollegen zu angelernten und die angelernten zu Facharbeitern — die Facharbeiter aber zur Technischen Intelligenz qualifizieren.

Mit Semesterbeginn am 1. September 1953 laufen 15 Lehrgänge an und zwar:

Weiterführung der bereits begonnenen Lehrgänge ab 1. 9. 1953:

Technikerlehrgang I
Klasse 1 und 2
Werkmeisterlehrgang
Klasse Maschinenbau
Werkmeisterlehrgang
Klasse Schiffbau
Neues Rechnungswesen
Lehrgang für Gesellschaftliche Organisationen (Schiffbau allgemein)

Vorgesehene Lehrgänge ab 15. 9. 1953:

Planlehrgang
Stenolehrgang I für Anfänger
Stenolehrgang II für Fortgeschrittene
Stenolehrgang III für Eilschrift
Maschinenschreiben für Anfänger
TAN-Lehrgang
Technisches Zeichnen
Qualifizierungslehrgänge zum Angelernten (Männer und Frauen)
Qualifizierungslehrgänge zum Facharbeiter (Männer und Frauen)

Meldungen werden ab sofort in der Technischen Betriebsschule des Betriebes (Baracke, gegenüber der alten Poliklinik) angenommen.

Kolleginnen und Kollegen!

Durch Teilnahme an diesen Lehrgängen erhöht Ihr Euer fachliches Niveau und schafft damit die Voraussetzungen für ein besseres Leben.

Dreher,
Leiter der Technischen Betriebsschule

Bitte ausschneiden! Möglichst in Druckschrift ausfüllen!

Anmeldeformular

Name: . . . . . .

Vorname: . . . . . .

Geb. am: . . . . . .

in: . . . . . .

Wohnort: . . . . . .

Straße: . . . . . .

Gewerk: . . . . . .

Unter welcher Nummer sind Sie im Betrieb zu erreichen? . . . .

Erlernter Beruf: . . . . . .

Jetzige Tätigkeit: . . . . . .

Die Anmeldung ist umgehend in der Technischen Betriebsschule abzugeben. (Baracke, gegenüber der alten Poliklinik, Zimmer 5)

Schachfreunde, mal herhören!

Viele von euch haben zu Hause ein Schachbrett und spielen gern mal in ihrer Freizeit eine Partie Schach.

Doch fehlt es meistens an einem Partner, der mitspielt. Unsere BSG Motor hat gerade für die Durchführung des Schachspiels als Mannschaftssport alle Voraussetzungen geschaffen.

Angenehme Räume und genügend Schachspiele und Uhren stehen den Interessenten zur Verfügung.

Wenn es noch Kolleginnen und Kollegen geben sollte, die Hemmungen haben, in einer Mannschaft zu spielen, so können wir sagen, daß diese unbegründet sind. Gerade dadurch, daß Gelegenheit geboten wird, sein Können mit anderen Schachfreunden zu messen, ist jeder in der Lage, seine Leistungen zu verbessern.

In der großen Sowjetunion ist das Schachspiel ein Volkssport und wird von jung und alt begeistert gespielt.

Auch bei uns in der Volkswerft kann das Schachspiel zum Massensport entwickelt werden.

Meldet euch darum im Haus der Freundschaft, Sarnowstraße, oder im Sportbüro sowie bei den Sportfreunden Brauer, Lehrkombinat, Herzog, Tischlerei, und Lewerenz, Schnürboden.

In eigener Sache

Unsere Betriebszeitung soll das Sprachrohr aller unserer Werktätigen in der Produktion als auch unserer Angestellten und Intelligenz und der Mittler zwischen euch und unserer Betriebsparteileitung, unseren gesellschaftlichen Organisationen und der Betriebsleitung sein.

Um dieses verwirklichen zu können, benötigen wir jedoch eure Mitarbeit. Jeder von euch ist berechtigt, an der geleisteten Arbeit in der Produktion oder in der Verwaltung oder an der Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen Kritik zu üben, um durch diese Kritik aufgetretene Mängel und Schwächen in unserer Werft sofort beseitigen zu können.

Darum, Kolleginnen und Kollegen, teilt uns eure Beschwerden, Wünsche und Anregungen, aber auch Berichte über positive Arbeit unseres innerbetrieblichen Lebens mit. Denn nur durch eure aktive Mitarbeit wird unsere Betriebszeitung zum Sprachrohr und Mittler im Interesse der Verbesserung aller unserer Arbeit werden.

Die Artikel und Kritiken können bei uns in der Redaktion (ehemalige Essenbaracke, jetzt Möbellager, gegenüber der Sicherheitsinspektion) abgegeben werden. Diejenigen Kollegen, die zum Schreiben keine Zeit haben, können ihr Anliegen in der Redaktion zu Papier geben. Telefonisch ist die Redaktion unter der Nummer 327 zu erreichen.

Die Redaktion

Wie arbeiten unsere Kulturfunktionäre?

Obwohl die Schulung unserer Kulturfunktionäre regelmäßig durchgeführt wird, ist festzustellen, daß die Arbeit, bis auf einige Ausnahmen, schlecht ist. Es ist darauf zurückzuführen, daß sie sich mit ihrer Materie zu wenig vertraut machen und nur auf „Anleitung" warten. Besonders merkt man es jetzt bei der Werbung für den kollektiven Theaterbesuch.

So wurden einige Kulturorganisatoren in den Gewerken gefragt, was der Unterschied zwischen einem Schauspiel und einer Operette wäre. Achselzuckend standen sie nun da und konnten ihren Kollegen keine befriedigende Auskunft geben.

Damit nun in Zukunft nicht mehr solche Pleiten entstehen können, werden unsere Kulturfunktionäre, die ihre Arbeit wirklich ernst nehmen, regelmäßig zu Generalproben, Regiediskussionen, technischen Besichtigungen und Einführungsvorträgen im „Theater der Werftstadt Stralsund" eingeladen, damit sie wirklich in der Lage sind, breite Massen unserer Kollegen für den Theaterbesuch zu gewinnen. Das können sie aber nur, wenn sie selber mit dieser Materie vertraut sind und vor allem „selber ins Theater gehen".

Die Freistellung der Kulturfunktionäre für diese Schulungen erfolgt durch die Betriebsgewerkschaftsleitung.

Ich berichtete schon in unserer Werftzeitung vom 15. Mai 1953 über unseren Theaterring, daß die Volksbühne aufgelöst ist, und diese Arbeit nun von der Gewerkschaft übernommen wird.

Bisher haben sich in unserer Werft 215 Kollegen zum regelmäßigen Theaterbesuch verpflichtet.

„Kollege, bist du auch schon dabei?"

Preisgestaltung des Theaters der Werftstadt

Gültig ab 15. August 1953

	*	**	***
Schauspiel			
Platzgruppe I (1. Saalplatz u. 1. Rang, Reihe 1—2)	4,— DM	2,40 DM	1,60 DM
Platzgruppe II (2. Saalplatz, Rang u. Seitenlogen)	2,25 DM	1,80 DM	1,20 DM
Platzgruppe III (3. Saalplatz u. 1. Rang, Reihe 3—5 und Mittellogen)	2,50 DM	1,50 DM	1,— DM
Platzgruppe IV (2. Rang, Reihe 1—2)	1,50 DM	0,90 DM	0,60 DM
Platzgruppe V und VI (2. Rang, Reihe 3—6)	1,— DM	0,60 DM	0,40 DM
Oper und Operette			
Platzgruppe I	5,— DM	3,— DM	2,— DM
Platzgruppe II	4,— DM	2,40 DM	1,60 DM
Platzgruppe III	3,— DM	1,80 DM	1,20 DM
Platzgruppe IV	2,— DM	1,20 DM	0,80 DM
Platzgruppe V	1,50 DM	0,90 DM	0,60 DM
Platzgruppe VI	1,— DM	0,60 DM	0,40 DM
Konzerte			
1. Saalplatz, Reihe 1—2	1,50 DM	0,90 DM	0,60 DM
1. Saalplatz, Reihe 3—5	2,50 DM	1,50 DM	1,— DM
1. Saalplatz, Reihe 6—8	3,50 DM	2,10 DM	1,40 DM
2. Saalplatz	3,50 DM	2,10 DM	1,40 DM
3. Saalplatz	4,— DM	2,40 DM	1,60 DM
Rang und Seitenlogen	4,50 DM	2,70 DM	1,80 DM
1. Rang Mittellogen	4,50 DM	2,70 DM	1,80 DM
2. Rang	4,— DM	2,40 DM	1,60 DM
	3,50 DM	2,10 DM	1,40 DM

(zuzüglich 0,05 DM Kulturabgabe)

Anmeldungen für den Theaterbesuch nimmt die BGL, kulturelle Massenarbeit, BGL-Baracke, und die Kulturabteilung entgegen. Daugelat

* Kassenpreis / ** Diesen Betrag zahlt die Werft / *** Diesen Betrag zahlen die Werftangehörigen

Bücher, für die sich alle Werftarbeiter interessieren

Kasten, Herbert: Logger ahoi!

Der Stralsunder Schriftsteller erzählt spannend, lehrreich und mit viel Humor von der schweren Arbeit unserer Hochseefischer. Wir erleben den praktischen Einsatz der auf unserer Werft gebauten Logger in den Fischgründen vor Schottland. In dieser packenden Reportage erfahren wir, warum der Logger „Adolf Hennecke" seine Fahrt auf dem Fladengrund in der Nordsee abbrechen mußte.

Lademann, Erwin: Oeffnet die Tore

Ein packendes Buch, das den Bremer Hafen 1951 zeigt. Wir erleben die Lage der westdeutschen Hafenarbeiter, deren Entschlossenheit und Einheit im Kampf gegen die Ausbeutung siegen wird.

Rudolph, Wolfgang: Kutterbrigade „Deutschland"

Im Kampf mit der vereisten Ostsee und mit der Kurzsichtigkeit der Menschen entstehen die Anfänge der volkseigenen Fischerei in Saßnitz. 1951 laufen die Kutter zum erstenmal in Brigaden zum Fang aus dem Saßnitzer Hafen. Willi Steinbrink hat es geschafft, als Kutterführer ein Fahrzeug der Brigade „Deutschland" zu steuern. Das Buch wurde mit einem 1. Preis ausgezeichnet.

Rusch, Heinz: Schiffe vor der Fahrt

Diese Reportage, die uns in die Stadt Stralsund und unsere Volkswerft führt, wird gerade hier interessierte Leser finden, die sich in den Worten des Schriftstellers Rusch und in den Zeichnungen des Kunstlers Stratil wiedererkennen.

Weitere Neuerscheinungen in den Regalen unserer Betriebsbücherei

Anzengruber, Ludwig: Die Märchen des Steinklopfershanns und andere lustige Erzählungen
Brauchitsch, Manfred: Kampf um Meter und Sekunden
Dreiser, Theodore: Der Finanzier
Dreiser, Theodore: Der Titan
Ebner-Eschenbach, Marie: Der Kreisphysikus und andere Erzählungen
Großmann, Wassili: Stepan Koltschugin, 1. und 2. Band
Hagenbeck, Carl: Von Tieren und Menschen
Jovine, Francesco: Die Aecker des Herrn
Rauchfuß, Hildegard: Wem die Steine Antwort geben

Wähnke, Betriebsbücherei

BGL-Kasse ist umgezogen!

Ab sofort befindet sich die **Hauptkasse der BGL** in der Baracke der Materialplanung Zimmer 1. Die Gewerkschaftsorganisatoren werden gebeten, dort beim Kollegen Fritz Reichert die Gewerkschaftsmarken abzurechnen.

Im gleichen Raum werden vom Kollegen Reichert Beratungsstunden über Fragen des Lohnes, des Urlaubs, der Arbeitsbedingungen und der Kündigungen sowie anderer arbeitsrechtlicher Angelegenheiten durchgeführt. Diese Einrichtung macht für die Zukunft folgende Oeffnungszeiten notwendig:

Kassenstunden

Dienstag von 6—12 Uhr
Donnerstag „ 6—12 „
Sonnabend „ 6—12 „

Beratungsstunden

Montag von 6—12 Uhr
Mittwoch „ 6—12 „
Freitag „ 6—12 „

Die übrige Zeit muß das Büro geschlossen bleiben, damit der Kollege Reichert die weiteren noch anfallenden Arbeiten erledigen kann. Im Interesse einer Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit werden die Kollegen gebeten, diese Zeiten einzuhalten.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Kunde, Daugelat, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 985/53 2

Deutsche Bücherei



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 26 / 1953 8. September

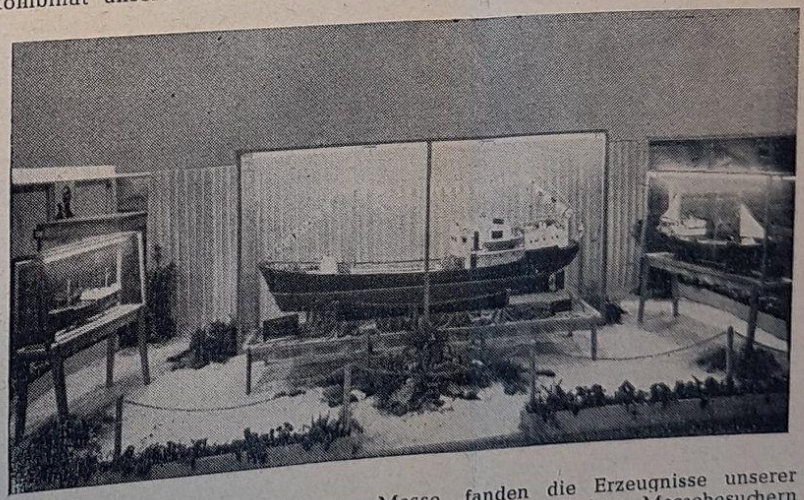
Nicht Worte, sondern Taten der Freundschaft

Voll tiefer Dankbarkeit begrüßt das deutsche Volk die hervorragenden Ergebnisse der Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik in Moskau und die hochherzigen Beschlüsse der Sowjetregierung. Sie zeugen von dem Vertrauen, das die sowjetischen Werktätigen in das deutsche Volk setzen. Sie legen einmal mehr ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß die Menschen des mächtigen Sowjetlandes die besten Freunde des deutschen Volkes sind.

So werden der Deutschen Demokratischen Republik ab 1. Januar 1954 alle Reparationszahlungen an die Sowjetunion erlassen. Ebenso wird die unentgeltliche Rückgabe der restlichen 33 SAG-Betriebe, die als Reparationsleistungen in das Eigentum der UdSSR übergegangen waren, erfolgen. Gleichzeitig wird Deutschland von der Zahlung jeglicher staatlicher Nachkriegsschulden an die Sowjetunion befreit. Eine unschätzbare Hilfe für uns ist in dem Vorschlag, die Höhe der Besatzungskosten auf eine Summe von nicht mehr als jährlich 5 Prozent der Einnahmen des Staatshaushaltes der Deutschen Demokratischen Republik wie der westdeutschen Bundesrepublik festzusetzen und in der Verwirklichung dieses Vorschlages vom 1. Januar 1954 in bezug auf die Deutsche Demokratische Republik zu ersehen. Ferner wird die Sowjetunion uns durch zusätzliche Lieferungen von Lebensmitteln und Rohstoffen großen Umfanges helfen.

Diese große politische und wirtschaftliche Unterstützung legt unserem Volke die Verpflichtung auf, den Kampf um die Verbesserung seiner Lebenshaltung und um die Sicherung des Friedens erheblich zu verstärken. Wenn in der letzten Sowjetnote an die drei Westmächte die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung vorgeschlagen wird, so entspricht dies dem Wunsche aller friedliebenden deutschen Menschen. Das zeigen uns auch die zahlreichen Stellungnahmen unserer Kollegen.

Der Kollege Günter Nehls vom Lehrkombinat unserer Werft sagte: „Mit großer Freude habe ich von der neuen Note der UdSSR an die drei Westmächte Kenntnis genommen. Immer wieder zeigt doch die große friedliebende Sowjetmacht, daß sie gewillt ist, den Frieden in der ganzen Welt ohne Rücksicht auf Rasse und Nation aufrechtzuerhalten. Die Westmächte zeigen uns aber das Gegenteil, sie produzieren nicht wie wir für den Frieden, sondern sie rüsten für einen neuen Krieg. Ich und mit mir viele Menschen werden aber alles tun, um Deutschland nicht in ein zweites Korea zu verwandeln. Deshalb nehme ich die Vorschläge der



Auf der diesjährigen Leipziger Messe fanden die Erzeugnisse unserer volkseigenen Werften bei allen in- und ausländischen Messebesuchern große Beachtung

Der Dispatcherdienst unserer Werft

Mit dem Gesetzblatt Nr. 53 vom 24. 4. 1953 wurde die Einführung des Dispatcherdienstes in der volkseigenen Industrie gefordert. Hier sind auch die Richtlinien für die Arbeit des Dispatcherdienstes festgelegt. Ferner sagte Minister für Planwirtschaft Heinrich Rau auf dem 13. Plenum des Zentralkomitees der SED:

„Der Dispatcherdienst ist eines der wichtigsten Mittel, um den Kampf um die Erfüllung der Pläne von der Hauptverwaltung auf die Betriebsleitungen bis zu den Brigaden und Arbeitsplätzen zu organisieren.

Er ist zugleich das unserer Entwicklung entsprechende Mittel für die Leitungen der Betriebe und Verwaltungen, um mit dem bisherigen organisatorischen Uebelstand — alles dem Selbstlauf zu überlassen — Schluß zu machen."

Aus diesen Worten ergeben sich bereits die Aufgaben des Dispatcherdienstes: Bessere Organisation des Betriebes mit dem Ziel der termingerechten Erfüllung des Planes in allen seinen Teilen, also nicht nur von seiten der Produktion, sondern auch von der finanziellen Seite aus. Hierzu ist eine umfangreiche Kontrolle des gesamten Betriebsgeschehens erforderlich. Aus den täglich eingehenden Meldungen und Statistiken des Betriebes, zum Beispiel über Stromverbrauch, Schichtausnutzung usw., ist es dem Dispatcher möglich, da einzugreifen, wo Schwierigkeiten oder Mißstände auftreten. Da der Dispatcher direkt dem Werftdirektor zugeteilt ist, hat die Werftleitung die Möglichkeit, den Betrieb operativ zu leiten.

An die Hauptverwaltung in Berlin wird täglich eine Meldung über den Stand der Produktion nach festgelegten Bauetappen eingereicht, in der auch sonstige Schwierigkeiten, zum Beispiel mangelhafter Materialeingang, Transportschwierigkeiten durch Fehlen von E-Karren-Batterien oder ähnl. gemeldet werden. Ebenso wird periodisch der Materialstand gemeldet. Da auch aus den anderen Werften die Meldungen dort einlaufen, kann zum Beispiel beim Fehlen eines bestimmten Materials kurzfristig eine Umsetzung aus einem anderen Betrieb erfolgen. Gerade bei Materialeinbrüchen hat sich die Einführung des Dispatcherdienstes schon oft als wertvolle Einrichtung bewährt.

In solchen Fällen, wo die Hilfe der Betriebe untereinander nicht ausreicht, kann das Ministerium auf höherer Ebene für Abhilfe sorgen, indem zum Beispiel der Dispatcherdienst einer anderen Hauptverwaltung, eventuell Fahrzeug- oder Waggonbau mit herangezogen wird.

Für die Arbeit des Dispatchers ist es wichtig, daß er nicht an seinem Arbeitsplatz klebt, sondern in den Betrieb geht und sich selbst vom Stand der Dinge überzeugt. Er muß sich über alle Vorkommnisse informieren und vor allem den Betrieb gut kennen.

Zunächst wird mit den im Betrieb zurzeit bestehenden Formularen und Erhebungen in der bisherigen Form weitergearbeitet, jedoch besteht das Bestreben, die Pläne und Unterlagen zu vervollkommnen, damit sie den Anforderungen des Dispatchers entsprechen. So sollen zum Beispiel die Brigadepläne so ausgebaut werden, daß dadurch wirklich eine genaue Kontrolle über den Produktionsablauf, den Fortschritt und die entstandenen Kosten möglich ist.

Der Dispatcherdienst soll dem Betrieb die Möglichkeit geben, den Plan termingerecht, im Rahmen der geplanten Kosten zu erfüllen, die Rentabilität zu sichern und dadurch mit dazu beitragen, daß der Lebensstandard unseres Volkes gehoben wird. **Kotzur**

Niemand kann leugnen, daß die Wiedergeburt Deutschlands als Großmacht, die würdig ist, den gebührenden Platz unter den anderen Mächten einzunehmen, nur auf dem Wege einer friedlichen und demokratischen Entwicklung des deutschen Staates, auf dem Wege der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit den anderen Staaten, die nach Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit streben, möglich ist.

Auszug aus der Note der Sowjetregierung vom 16. 8. 1953 an die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der USA zur Deutschlandfrage

---

Fortsetzung von Seite 1

Sowjetunion freudig auf. Es ist jetzt unsere Aufgabe, den Vorschlag der Sowjetunion zu unterstützen und allen Menschen zu erklären, daß dieser Weg der Sowjetunion der richtige ist."

Der Koll. Günter Tschersich, Schiffbaulehrling, Lehrkombinat, brachte seine Meinung mit folgenden Worten zum Ausdruck:

„Mit den Vorschlägen für eine Friedenskonferenz zur friedlichen Lösung der Deutschlandfrage und mit der Durchführung freier gesamtdeutscher Wahlen bietet die letzte Note der Sowjetregierung eine letzte Chance für die Westalliierten und die Bundesrepublik, um ihre Bereitschaft und ihren Willen zur friedlichen Vereinigung unserer Heimat zu demonstrieren.

Setzen wir alle unsere Kraft ein um die Erreichung der Einheit Deutschlands.

Erinnern wir uns dabei immer des Hinweises des Genossen Malenkow:

„Dem deutschen Volk eröffnet sich die Möglichkeit, eine neue Epoche in seiner Geschichte zu schaffen, eine Epoche der friedlichen Entwicklung und Blüte Deutschlands."

Auf uns selbst kommt es jetzt an. Entscheiden wir uns. Kühn voran auf dem Weg des Aufstiegs, für das Glück Deutschlands."

Kollegen, denkt daran!

Das Blutkonto des deutschen Imperialismus — acht Millionen Tote — das ist die blutige Bilanz zweier Weltkriege für das deutsche Volk. Das ist das Werk des räuberischen deutschen Imperialismus.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, G. M. Malenkow, sagte auf dem Bankett zu Ehren der Regierungsdelegation der DDR hierzu:

„Wenn man die Periode von 1900 bis 1945 nimmt, so zeigt sich, daß Deutschland von 45 Jahren wenigstens 20 Jahre für die verstärkte Vorbereitung zweier Weltkriege und mehr als 10 Jahre zur unmittelbaren Führung dieser Kriege verwandt hat. Folglich war der Krieg beinahe der Hauptinhalt des gesamten Lebens Deutschlands im Laufe eines halben Jahrhunderts."

Aus dieser Tatsache muß das deutsche Volk seine Lehren ziehen.

Und wie sieht es heute in Westdeutschland aus?

Mehr als 18 amerikanische, englische, französische und belgische Divisionen verwüsten bei Kriegsübungen blühendes deutsches Land; Adenauer bereitet die Aufstellung einer Söldnerarmee in Stärke von 500 000 Mann vor;

77 ehemalige Generalstabsoffiziere und 23 hohe Offiziere der Naziwehrmacht sind heute führende Mitarbeiter des Kriegsministeriums Blank;

85 Prozent der leitenden Angestellten im „Auswärtigen Amt" Adenauers sind alte eingefleischte Faschisten;

50 Kilometer vor der Demarkationslinie soll Atom-Artillerie aufgestellt werden;

die Gestellungsbefehle für die westdeutsche Jugend liegen schon in Adenauers Aemtern bereit.

Die Ural-Stürmer wollen den Krieg auf Biegen oder Brechen.

Wieder soll die Jugend für die imperialistischen Geldsäcke in den Tod ziehen.

Wieder sollen Bomben auf deutsche Städte fallen, sollen Granaten und Phosphor Deutschland in verbrannte Erde verwandeln.

So wollen es die Herren von der Wallstreet und ihr Lakai Adenauer.

Das darf nicht geschehen!

Jeder deutsche Patriot antwortet: Nein! Niemals!

Nur im Frieden ist die glückliche Zukunft Deutschlands gesichert. Deshalb ist es notwendig, daß alle friedliebenden Deutschen durch machtvolle Aktionen die Westmächte zwingen, den Vorschlag der Sowjetunion anzunehmen und mit Deutschland einen gerechten Friedensvertrag abzuschließen. Nur dadurch kann der Frieden in Europa und in der Welt erhalten werden.

Hier half die Arbeitskonfliktkommission

Eine schnelle und gerechte Lösung von Arbeitskonflikten

Am 25. 8. 1953 trat in unserem Betriebe zum ersten Male eine der neu gebildeten Arbeits-Konflikt-Kommissionen (AKK) in Tätigkeit. Es war die Arbeits-Konflikt-Komission des Arbeitsbereiches der AGL Technische Direktion, die von einem Kollegen des innerbetrieblichen Transportwesens angerufen wurde und unter dem Vorsitz des Kollegen Quaas als Vertreter der AGL eine wirklich schnelle und gerechte Lösung eines schon lange bestehenden Arbeitskonfliktes herbeiführte.

Der beschwerdeführende Kollege war seit September vorigen Jahres als Anschläger tätig und hatte bis Anfang Juni 1953 einen Stundenlohn von 1,44 DM erhalten, der bekanntlich der Lohngruppe 5 entspricht. Am 10. 6. 1953 erhielt er dann nur noch 1,16 DM die Stunde, und es wurde ihm dabei mitgeteilt, daß er überhaupt nur in Lohngruppe 4 eingestuft sei und daß der Arbeitsdirektor die Zahlung von 1,44 DM nicht genehmigt habe.

Damit war aber der Kollege nicht einverstanden. Er hatte bereits 9 Monate lang 1,44 DM erhalten und es war damit ein Arbeitsrechtsverhältnis zu diesen Lohnbedingungen begründet worden. Er wandte sich deshalb an seinen AGL-Vorsitzenden, der sich der Angelegenheit im Sinne des neuen Kurses unserer Regierung annahm. Zunächst versuchte dieser, den Konflikt durch Verhandlungen und dann im Rahmen der Sofortmaßnahmen der BGL beizulegen. Nachdem sich aber die Arbeitsdirektion fortgesetzt ablehnend verhielt, rief der Beschwerdeführer die für ihn zuständige Arbeitskonfliktkommission an, die innerhalb von acht Tagen, also verhältnismäßig schnell, zusammentrat und nach lebhafter Verhandlung und eingehender Beratung der Rechtslage den Beschluß faßte, daß dem Beschwerdeführer auf Grund des Ministerratsbeschlusses über die Aufhebung der Lohnrückstufungen usw. vom 23. 7. 1953 ab 15. 7. 1953 ein Stundenlohn von 1,44 DM zusteht und daß die Stundenlohndifferenz zwischen dem bezogenen und dem zu beanspruchenden Lohn nachzuzahlen ist.

Mit dieser Verhandlung und Entscheidung hat die Arbeits-Konflikt-Kommission der AGL technische Direktion ihre Probe gut bestanden, und es kann allen Kollegen unseres Betriebes nur empfohlen werden, sich ebenfalls an ihre Arbeits-Konflikt-Kommission zu wenden, wenn sie sich in ihren Rechten geschmälert fühlen. Zum Schluß jedoch einige kritische Bemerkungen:

Es muß als ein großer Mangel empfunden werden, daß von den Kollegen des Beschwerdeführers auch nicht ein einziger der Verhandlung beiwohnte. Haben diese Kollegen nur immer erst dann Interesse, wenn es um sie selber geht? Das wäre schlecht. Weiter wäre zu bemerken, daß die Verhandlungen öffentlich sind und daß jeder Zutritt hat. Es muß aber in Zukunft besser dafür gesorgt werden, daß die Oeffentlichkeit nicht dadurch ausgeschlossen wird, daß sie nicht erfährt, wann, wo und worüber eine Arbeits-Konflikt-Kommission verhandelt und entscheidet.

Unverständlicher war auch die Tatsache, daß die Werftleitung trotz ordentlicher Einladung niemand mit der Wahrnehmung der Verhandlung beauftragt hatte und deshalb zuerst als Streitbeteiligte nicht vertreten war. Mir scheint, daß sich in diesem Verhalten eine Mißachtung der Gesetze und Verordnungen unserer Regierung zeigt, die man schnellstens überwinden sollte.

Und dann noch ein Hinweis. Es fehlt dem Beschluß eine notwendige Ergänzung. In der Verhandlung kamen die eigentlichen Ursachen des Arbeitskonfliktes zum Vorschein. Die Begründung des Beschlusses läßt zwar das Bestreben zur Beseitigung dieses Mangels erkennen. Besser aber wäre es, diese Absicht zu einer Auflage an die Werftleitung zu verdichten, um damit die Ursache des Konfliktes bzw. weiterer derartiger Konflikte ein für allemal zu beseitigen.

Fritz Reichert

Der Konsum antwortet auf unsere Kritik

Wir sind dankbar, daß man uns auf Fehler, die wir machen, aufmerksam macht. Die Kollegin, die den Kollegen Kahle bedient hat, ist zur Zeit auf Urlaub, und so muß ich mich deshalb auf die Aussagen der anderen Kollegen stützen.
Es war bisher so, daß ein Umtausch von Eiern nur durch den VEAB vorgenommen wurde. Laut Anweisung vom 13. 7. 1953 können jetzt Eier in der Verkaufsstelle gegen Quittung umgetauscht werden. Unsere Kollegin hat es leider versäumt, das betreffende Rundschreiben durchzuarbeiten. Nach meiner Rückkehr vom Urlaub sind alle Kolleginnen von mir in dieser Beziehung unterrichtet worden, damit diese Pannen in Zukunft nicht mehr auftreten.

Konsumgenossenschaft
Stadt Stralsund EGmbH
Zech, Leiter der Verkaufsstelle 32

Die Unfallstation schützt das Leben unserer Werktätigen

Es ist notwendig, die Kollegen innerhalb der Volkswerft auf einige Dinge hinzuweisen.

Die Schwestern in der Unfallstation versehen ihren Dienst zum Wohle des werktätigen Menschen. Die Unfallstation ist aber nicht dazu da, daß alle möglichen Anrufe in der Nacht die Schwestern belästigen. Es ist notwendig, unsere Schwestern stärker zu schützen und ihnen etwas mehr Achtung entgegenzubringen.
Es ist also unbedingt erforderlich, daß eine derartige Belastung, wie sie in der letzten Zeit immer mehr zunimmt, aufhört. Die Arbeit der Unfallstation kann niemals gewährleistet sein, wenn die Telefone besetzt sind dadurch, daß jemand Tabletten gegen „Liebesschmerzen" und ähnlichen Unfug verlangt.

Jeder Kollege muß sich darüber im klaren sein, daß mit einem solchen Verhalten die Gesundheit eines Verunfallten geschädigt werden kann.

Dr. Renker, Chefarzt

Ein schlechtes Ergebnis!

Während im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres monatlich 76 Verbesserungsvorschläge seitens unserer Kolleginnen und Kollegen eingereicht wurden, brachte der Monat Juli einen seit März 1950 noch nie dagewesenen Tiefstand von nur 33 Verbesserungsvorschlägen.

Kollegen! Empfindet Ihr beim Lesen dieser Zeilen nicht auch, wie beschämend dies für unseren Betrieb ist, in welchem Tausende von fleißigen Händen daran arbeiten, daß es uns allen besser gehen soll?

Die Forderung der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität, die die von unserer Regierung beschlossenen Maßnahmen erst ermöglicht, wird sich besonders durch die Anwendung von Neuerermethoden und Wettbewerben, aber auch zu einem erheblichen Teil durch Verbesserungsvorschläge erreichen lassen.

Wie alles im Leben fortschreitet, sich weiter und höher entwickelt, so verbessert doch auch jeder von Euch ständig seine Arbeitsmethoden und erleichtert sich dadurch seine Arbeit. Ihr wißt doch auch, daß unser volkseigener Betrieb Euch allen gehört. Wo bleiben Eure Verbesserungsvorschläge?

Wird bei uns nicht noch viel Material vergeudet? Sicher läßt sich an manchem Werkstück durch eine kleine Aenderung Material sparen. So manche Fertigung läßt sich noch vereinfachen. Wenn jeder mitdenkt und mitüberlegt, können wir gewaltige Beträge einsparen. Dies wirkt sich aber nur dann im großen aus, wenn Ihr Eure Gedanken nicht für Euch

So geht es auf keinen Fall weiter

Seit meiner Zugehörigkeit zum Stahllager befanden sich dort drei Transportwagen mit Spezialrädern aus Heeresbeständen. Daß es für diese abgefahrenen Räder keinen Ersatz gibt, müßte wohl jedem klar sein. Daß nun diese Wagen von Jahr zu Jahr schlechter und nicht besser werden, müßte jedem verantwortlichen Kollegen bewußt sein, da doch so viele Tonnen von Rohmaterial aller Art mittels dieser Wagen transportiert werden. Scheinbar wissen verschiedene Kollegen nicht, wieviel eine Tonne wiegt. Da im Stahllager dreischichtig gearbeitet wird, werden die Transportmittel sehr beansprucht. Zwei der drei Transportwagen sind nicht mehr verwendungsfähig. Je mehr Material anläuft, desto mehr Material wird in den Gewerken verarbeitet. Für die Belieferung müssen den Transportarbeitern einwandfreie Transportmittel zur Verfügung gestellt werden. Gerade die Transportarbeiter im Stahllager sind durch ihre langjährige Zugehörigkeit zum Gewerk an der Terminerfüllung interessiert. Sie freuen sich, zu den Kollegen zu gehören, die die Grundlagen für die Erfüllung des Plansolls schaffen. Die Forderung nach einwandfreien Transportmitteln besteht zu Recht, da sie sich mitverantwortlich für die Planerfüllung fühlen. Durch die Uebersiedlung in das neue Stahllager sind die Wege zum Sandstrahlgebläse und anderen Gewerken mehr als doppelt so lang geworden. Der Verschleiß an den noch vorhandenen Fahrzeugen ist dementsprechend größer. Das gleiche trifft auch für die zwei E-Karren zu.

Leider sind die Forderungen nach neuen Fahrzeugen bisher im Sande verlaufen. Jedesmal hieß es: „Es ist nichts eingeplant." Nach langem Hin und Her stellte man dem Stahllager einen Trecker zum Transport von Materialien zur Verfügung. Den erforderlichen Tiefladewagen hatte man vergessen. Also wurden die Platten auf den scharfen Schlackensteinen geschleift. Die Folge davon war, daß viele Platten beim Abkanten zu Winkeln brachen. Wir machten uns Gedanken darüber, wie dem abzuhelfen sei und hängten an den E-Karren einen Handwagen, und mit gutem Erfolg. Da aber dieser letzte Handwagen auch für viele andere Arbeiten benötigt wird, wurde von mir der Vorschlag gemacht, aus abgelegten E-Karrenrädern sowie Abfalleisen zwei verschiebbare Nachläufer zu bauen, da der Trecker oft tagelang nicht anwesend ist und das geforderte Material dennoch zum Sandstrahlgebläse bzw. Halle 7 und den anderen Gewerken transportiert werden muß. Für den zweiten Trecker sind x-tausend Mark herausgeworfen worden, aber die Leistung ist gleich null, da er fast jeden zweiten Tag in Reparatur ist, so daß die Belieferung der Hauptproduktionsstätte Halle 7 oft in Frage gestellt ist. Was nutzt uns solch ein kostspieliger Trecker, wenn keine Batterien vorhanden sind und er vor Dienstbeginn immer angeschleppt werden muß mit 1 bis 1½ Stunden Verspätung.

Mir ist es unverständlich, daß man den Bau dieser einfachen Nachläufer ablehnt bzw. einen Nachläufer auf 600 DM Kosten veranschlagt. Wenn unsere Werft so primitiv eingerichtet wäre wie 1946, könnte ich die Ablehnung verstehen, aber heutzutage kann ich es nicht, wo unsere Werft auf das beste und mit den spezialisiertesten Maschinen eingerichtet ist. Seit zwei Jahren sind drei stabile Handwagen für den Transport von Rohmaterial beantragt worden. Nach einem ¾ Jahr erhielten wir die schriftliche Zusage, daß nur einer bewilligt ist. Auf denselben warten wir schon ein ganzes Jahr.

Wenn unsere Werker so unverantwortlich arbeiten wollten, dann würde wohl der verantwortliche Abteilungsleiter zur Verantwortung gezogen werden. Wen zieht man für diese Pleite zur Verantwortung?

Die gesamte Belegschaft des Stahllagers fordert nun die verantwortlichen Kollegen auf, schnellstens den Uebelstand zu beseitigen, damit die Arbeitsmoral erhalten bleibt.

Schafft uns mehr und bessere Transportmittel, so werden wir mit mehr Elan an unsere schwere Arbeit gehen, um die Volksernährung durch den Bau von Fischereifahrzeugen zu sichern.

Anton, Stahllager

Ein schlechtes Ergebnis

selbst behaltet, sondern sie als Verbesserungsvorschlag einreicht. Ihr wißt, daß Euch persönlich durch gesetzlich festgelegte Vergütungen ein nicht geringer Anteil von dem erzielten Nutzen zusteht, durch welchen Ihr Euch manchen bisher zurückgestellten Wunsch erfüllen könnt. Gebratene Tauben fliegen niemand in den Mund, sondern wir müssen uns ein besseres Leben erarbeiten, erarbeiten nicht nur durch unsere Hände, sondern auch, indem wir bei unserer Arbeit überlegen, wie wir diese leichter, besser und billiger durchführen können. So steigern wir die Arbeitsproduktivität zum Nutzen für alle, auch für Dich und Deine Familie, Kollege. Das Büro für Erfindungs- und Vorschlagswesen befindet sich noch nach wie vor in der Planungsbaracke am Querslip. Kommt zu uns und offenbart uns Eure Gedanken. Ihr braucht nichts zu schreiben oder zu zeichnen. Diese Arbeit nehmen wir Euch gerne ab.

Kollegen, wir warten auf Euch!

Lobeck

Anmerkung der Redaktion:

In dem vorstehenden Artikel beklagt sich Kollege Lobeck über das mangelnde Interesse unserer Kollegen für die Einreichung von Verbesserungsvorschlägen. Wir sind der Meinung, daß Kollege Lobeck nicht ganz schuldlos an der Uninteressiertheit unserer Kollegen ist und weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Genosse Heinz Peters von der Parteileitung mit ihm eine Unterredung hatte, deren Inhalt die Verbesserung der Arbeit des Büros für Erfindungswesen war.

Genosse Peters gab dem Kollegen Lobeck wertvolle Hinweise, wie zum Beispiel die Durchführung eines Monats für Verbesserungsvorschläge und die Aussetzung von Prämien in Form von wertvollen Gebrauchsgegenständen, zum Beispiel Fahrrad, Nähmaschine, Radio usw.

Wir erwarten, daß der Kollege Lobeck diese Vorschläge schnellstens in die Tat umsetzt, und wir gehen in der Annahme nicht fehl, daß sich unsere Kollegen dann mehr für die Einreichung von Verbesserungsvorschlägen interessieren.

Die Redaktion

Neue Lehrgänge an der Technischen Betriebsschule

Eine der größten und bedeutendsten Werften des Bezirkes Rostock ist unsere Volkswerft. Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich dieses Werk, in dem nicht mehr Kapitalisten, sondern Werktätige bestimmen, zu seiner heutigen Größe.

Mit der Werft wuchs auch die Zahl der Belegschaftsmitglieder. Aus allen Gegenden unserer Heimat kamen sie, um mitzuhelfen bei der Erfüllung der großen Aufgaben, die uns unsere Volkswirtschaftspläne stellen.

Viele Schwierigkeiten gab es zu überwinden. Eine der größten war die Frage der Ausbildung von geeigneten Fachkräften. Auch heute noch stellen wir die Frage der Qualifikation in den Vordergrund. An der Technischen Betriebsschule, in Lehrgängen, am Arbeitsplatz bemühen sich die Kolleginnen und Kollegen, ihr fachliches Niveau zu erhöhen, und hier sind große Erfolge zu verzeichnen.

Aber unsere Werker sind damit noch nicht zufrieden. In den Diskussionen, die die Qualifikation betreffen, hört man immer wieder: „Meisterlehrgänge, Technikerlehrgänge sind gut — sogar sehr gut, aber was ist mit der fachtheoretischen Schulung derjenigen, die sich vom Ungelernten zum Angelernten bzw. zum Facharbeiter qualifiziert haben oder sich qualifizieren wollen . . .?" Und nicht wenige sagen es ganz offen: „Wenn wir auch in der Brigade unseren Mann stehen, könnten wir doch besser arbeiten, wenn wir Gelegenheit hätten, uns auch theoretisch weiter zu bilden. Wir brauchen Lehrgänge, wo wir uns mit Material-

Wer macht mit?

Ich bin von der Werftleitung als hauptamtlicher Chor- und Ensembleleiter eingesetzt worden. Es wird jedem Kollegen klar sein, daß die Zeit des Experimentierens nun endgültig vorbei ist. Jede Kollegin und jeder Kollege darf der Ueberzeugung sein, daß er aufgerufen ist, freudig mitzuarbeiten. Eine so schöne große Werft mit so vielerlei Begabungen und Talenten muß ja wohl in der Lage sein, ein Ensemble aufzustellen, das sich



sehen und hören lassen kann. Geplant ist von mir die Bildung von sechs Klangkörpern:

Instrumentalmusik

1. Streichorchester
2. Blasorchester
3. Akkordeon-Orchester
4. Zupfinstrumente

Vokalmusik

5. Großer Chor
6. Kinderchor,

so daß also bei Betriebskonzerten jeder Klangkörper für sich wirken kann und bei großen Veranstaltungen dann das ganze Ensemble auftritt.

Daß so etwas nicht von heute auf morgen aus dem Boden gestampft werden kann, ist klar, aber wir werden schnellstens beginnen. Ich brauche nun Instrumentalisten und Sängerinnen sowie Sänger jeder Sparte. Keiner soll glauben, daß er den Anforderungen nicht gewachsen sei. Zunächst gilt es also, die Kolleginnen und Kollegen namentlich zu erfassen. Es wird dann durch Betriebszeitung und Funk im einzelnen zum Probenspiel bzw. Singen aufgefordert werden. Nun bitte ich herzlich darum, sich von dem Wort „Probe" nicht irritieren zu lassen, es steigt hier kein Examen, sondern wir wollen uns dieser kleinen Rüstaufgabe doch gerne unterwerfen.

Wenn dann das Probenspiel bzw. Singen vorbei ist und jeder eingeteilt ist, kann es an die Arbeit gehen. Jede Kollegin und jeder Kollege darf überzeugt sein, daß ich als Fachmann — Dirigent, Chorleiter, Akkordeonfachlehrer, Musikpädagoge, Organist u. a. — bemüht sein werde, jeden weitgehendst zu fördern. Ich bitte jeden um das Vertrauen, ohne das diese große kulturelle Arbeit nicht gedeihen kann.

Für die Meldungen bin ich täglich von 10—12 Uhr in der Kulturabteilung zu erreichen. Ich bitte um recht rege Beteiligung. Späterhin werden die Probenpläne dann im Aushangkasten beim Werfteingang veröffentlicht werden.

Ernst Kemner

Fortsetzung von Seite 4

kunde, Fachrechnen, Fachzeichnen usw. vertraut machen können.

Diese Forderung ist berechtigt. Es ist jetzt die Aufgabe der Technischen Betriebsschule, derartige Lehrgänge durchzuführen. Wir können den Kolleginnen und Kollegen, die daran interessiert sind, mitteilen, daß ab September jede Kollegin und jeder Kollege Gelegenheit hat, sich auch theoretisch zu qualifizieren. Besonders unsere Kolleginnen sind dazu eingeladen, um auch hier die Gleichberechtigung der Frau zum Ausdruck zu bringen.

Es ist geplant, derartige Lehrgänge an einem oder zwei Abenden in der Woche durchzuführen. Vorschläge und Anregungen werden gern entgegengenommen und soweit als möglich berücksichtigt.

Diese Vorschläge sowie Anmeldungen von Interessenten sind bei der Technischen Betriebsschule einzubringen.

Technische Betriebsschule
Erwachsenenqualifizierung
Steppan

Kollege, wußtest Du schon ...

... daß bisher in der diesjährigen Sommersaison 550 Kollegen in FDGB-Ferienheimen ihren Urlaub verlebten? Da die Saison noch nicht abgeschlossen ist, wird sich die Zahl der FDGB-Urlauber noch erhöhen.

... daß 75 Kollegen unserer Werft durchschnittlich 40,— DM als Zuschuß für ihren FDGB-Ferienplatz erhielten?

... daß FDGB-Ferienfreiplätze an 142 Kollegen, die in ihrer Arbeit vorbildliche Leistungen zeigten, vergeben wurden? Das macht pro Platz durchschnittlich 60,— DM aus, die aus dem Direktorfonds gezahlt wurden.

Eine Bitte der Werftküche

Die Kollegen unserer Werkküche sind ständig bemüht, Euch ein reichhaltiges und schmackhaftes Werkessen zu bereiten. Auch der Essenpreis ist so niedrig gehalten, daß er für jedermann erschwinglich ist. Dieser Preis kann aber nur beibehalten werden, wenn alle Kollegen ihre Werkküche tatkräftig unterstützen. Ihr werdet nun fragen, was können wir denn dazu tun?

Es gibt Kollegen, die kaufen ihre Essenkarte täglich und wollen dann sofort darauf das Werkessen empfangen. Hierdurch wird es dem Küchenleiter unmöglich gemacht, richtig zu planen und gewissenhaft zu disponieren, da er vorher niemals weiß, wieviel Essenportionen er ansetzen muß. Er muß also stets eine gewisse Menge mehr kochen, von der dann oft etwas übrig bleibt, weil einige Kollegen, mit denen gerechnet wurde, nicht zum Essen kommen.

So geht es aber auf keinen Fall weiter, Kollegen!

Wir dürfen nicht mit hochwertigen Lebensmitteln leichtfertig umgehen. Deshalb besteht schon seit längerem die Anordnung, die Karten für das Stammessen nur wöchentlich auszugeben.

Das Stammessen zum verbilligten Preis von 50 Pfennig darf am Essenkartenschalter also nur in Form von Wochenkarten verkauft werden. Wir müssen heute mehr denn je diese Maßnahme beachten, weil wir nur dann zu einem besseren Leben kommen, wenn wir sparsam mit unserem Volksvermögen wirtschaften. Verschwendung dürfen wir uns nicht leisten! Deshalb, Kollegen, habt Verständnis auch für die Arbeit der Kollegen aus der Werkküche! Unterstützt sie, soweit Ihr könnt und macht ihnen nicht unnütz das Leben schwer! Stellt keine Forderungen, die letzten Endes nur zu Eurem eigenen Nachteil sich auswirken!

Stammessen gibt es nur für Stammgäste. Diejenigen Kollegen, die heute am Essen teilnehmen und morgen wieder nicht, die mögen auch etwas mehr zahlen und das Wahlessen zu 80 Pfennig verlangen, nicht aber das verbilligte Stammessen.

Stoll
Allgemeine Verwaltung

Schneefall im August

Schon oft hat Petrus durch seine Laune den Menschen Rätsel aufgegeben, daß aber Mitte August in unserem Breitengrad schon lustig Schneeflokken vom Himmel getanzt kommen, ist bisher noch nicht dagewesen.
Und doch ist in der letzten Zeit schon zweimal dieses Ereignis eingetreten. Betritt man nach Mitternacht unsere Werft und kommt in die Nähe der Halle IV (Tischlerei), so glaubt man, es sei bereits der Winter bei uns eingezogen. Wie auf einem Teppich schreitet man dahin und lustig flattern immer mehr Flocken von oben herab.
Leider sind diese Flocken nicht aus dem üblichen Naß und von Petrus gesandt, sondern unser Rohstoff Holz (in zerkleinerter Form) wird vom Verantwortlichen der Tischlerei mit Hilfe des Exhaustors ins Freie geblasen.
Wie ist so etwas möglich, werden sich die Kollegen fragen, die schon lange auf die bestellten Späne warten. Jedem Kollegen, der in der Nähe der Werft wohnt und Platz im Keller hat, ist die Möglichkeit gegeben, sich in den Sommermonaten mit Spänen zu versehen. Hiervon wird auch rege Gebrauch gemacht. Um so unverständlicher erscheint es, daß das wertvolle Heizmaterial vom Wind durch die ganze Werftanlage getragen wird. Welch eine große Brandgefahr ist durch die wandernden Späne gegeben. Abgesehen von der großen Brandgefahr und von dem schlechten Bild, welches die Werft durch die Verunreinigung erhält, erhöhen sich die Unkosten ganz gewaltig. Haben sich hierüber die Verantwortlichen der Tischlerei schon einmal Gedanken gemacht?
Ich glaube, es ist wohl entschieden billiger für das Gewerk, ein Fahrzeug zu bezahlen, welches nachts die Späne abfährt, als das Mehrfache für den Reinigungsdienst herzugeben.
Ist es nicht möglich, daß Obermeister Stache schon am Nachmittag beurteilen kann, wieviel Späneanfall die kommende Nacht bringt? Ich glaube ja, denn es wird doch noch nach einem Plan gearbeitet. Warum erhält der Kollege Molzow von der Allgemeinen Verwaltung keine klare Antwort, wenn er nach dem Späneanfall fragt? Es bedarf doch nur guter Zusammenarbeit mit der Allgemeinen Verwaltung, und ein Wagen steht zu jeder Zeit zur Verfügung.
Unsere Werft hat zur Freude aller Kollegen in der letzten Zeit in bezug auf Sauberkeit ein anderes Bild erhalten. Lagen noch im Frühjahr unzählige Dreckhaufen umher, so sind diese im Laufe des Sommers unter dem persönlichen Einsatz des Kollegen Nehls verschwunden. Wenn aber der Kollege Nehls mindestens zehn Mann für die Reinigung der Straßen den ganzen Vormittag einsetzen muß, so bleibt andere wichtige Arbeit liegen.
Möge dieser Artikel dazu beitragen, die gute Zusammenarbeit zwischen Allgemeiner Verwaltung und Produktion herzustellen. Nutzen haben wir dann alle.

Ve.

AKTIVISTEN DER WOCHE

Erich Böhm, Maschinenbau

Beim Abdrücken der Kühlwasserleitung wurde festgestellt, daß die Packung am Kopfende des Seeventils undicht war. Wollte man die Standprobe auf dem Logger 4156 termingemäß durchführen, wäre es nötig gewesen, den Logger aufzuslipen.
Um dem Betrieb jedoch die ungeheuren Kosten des Auf- und Abslipens zu ersparen, ging der Kollege Böhm auf eigene Initiative an die Arbeit, baute das Kopfstück los, fertigte eine neue Packung an und behob somit den Schaden innerhalb einer Stunde.

•

Erich Saager, Gütekontrolle

Um die Standprobe für Logger 4157 am Montag, dem 17. 8. 1953, sicherzustellen, mußte am Sonntag, dem 16. 8. 1953, ein Arbeitseinsatz gestartet werden. Da zum Bohren der Paßlöcher für die Hauptmaschine die Preßluft fehlte, die Kompressoranlage war nicht in Betrieb, ergriff Kollege Saager die Initiative und schaltete die Anlage ein und blieb solange bei der Anlage, bis die Paßlöcher gebohrt waren. Somit wurde es möglich, die Standprobe termingemäß durchzuführen.

•

Wir fragen die Betriebsleitungen des Schiffbaues und des Ausbaues, ob es nur in der Gütekontrolle und im Maschinenbau Aktivisten der Woche gibt und warum bei ihnen keine?

Warum gibt es in der Küche kein Freibankfleisch?

Sehr oft wird in der letzten Zeit an uns die Frage herangetragen, warum es seit Erhöhung der Rationen des Werkküchenessens kein Freibankfleisch mehr gibt. Früher wurde unsere Kost mit Freibankfleisch reichhaltiger gestaltet.

Das Ministerium für Gesundheitswesen hat vor einigen Wochen die Ausgabe von Freibankfleisch aus gegebener Veranlassung für Betriebsküchen verboten. Das ist eine richtige Verordnung, denn die Ausgabe von Freibankfleisch hat immer große Gefahren in bezug auf Massenerkrankungen.

Wenn also in unserer Werkküche kein Freibankfleisch mehr ausgegeben wird, so ist dies vom ärztlichen Standpunkt aus eine durchaus zu begrüßende Maßnahme. Unsere Betriebsküche in der Volkswerft bemüht sich jetzt tatsächlich, einen reichhaltigen Küchenzettel zu gestalten und, wie ich in Diskussionen mit Arbeitern feststellen konnte, sind diese auch mit dem Werkküchenessen immer sehr zufrieden.
Das erkennt man auch daran, daß sich die Werkküche nicht nur um eine reichhaltige Gestaltung der Speisenkarte, sondern auch um eine reichhaltigere Gestaltung der Getränkekarte bemüht.

Es wäre allerdings dringend notwendig, daß für die Küche noch zwei Kippbratpfannen beschafft werden, um die Speisenkarte noch reichhaltiger und abwechslungsreicher gestalten zu können. Außerdem sollte sich die Küchenleitung mit dem Gedanken beschäftigen, einige Behälter zu kaufen mit Ablaufhähnen. Diese Behälter sind zur Ausgabe von Milch und Kaffee dringend anzuraten. Es wäre auch gut, wenn sich die Betriebsgewerkschaftsleitung einmal etwas ernsthafter mit der Arbeit der Küchenkommission beschäftigen würde. Die Küchenkommission existiert praktisch überhaupt nicht.

Es ist nicht nur ein gewerkschaftliches Recht, sondern es ist auch eine Pflicht dieser Kollegen der Küchenkommission, den Werktätigen der Volkswerft gegenüber, sich stärker um die Qualifizierung des Essens und der ganzen Küchenverhältnisse zu bekümmern.

Dr. Renker, Chefarzt

Röntgenuntersuchung für Familienangehörige

Ab 1. 10. 1953 werden in der Röntgenabteilung der Betriebspoliklinik auch Familienangehörige röntgenreihenuntersucht. Jeder Kollege, der den Wunsch hat, die Familienangehörigen reihenuntersuchen zu lassen, kann dies donnerstags in der Zeit von 8.00 bis 11.00 Uhr tun. Die Röntgen-Reihenuntersuchungen werden im Schirmbildverfahren durchgeführt.

Dr. Renker, Chefarzt

Karl Eduard von Schnitzler

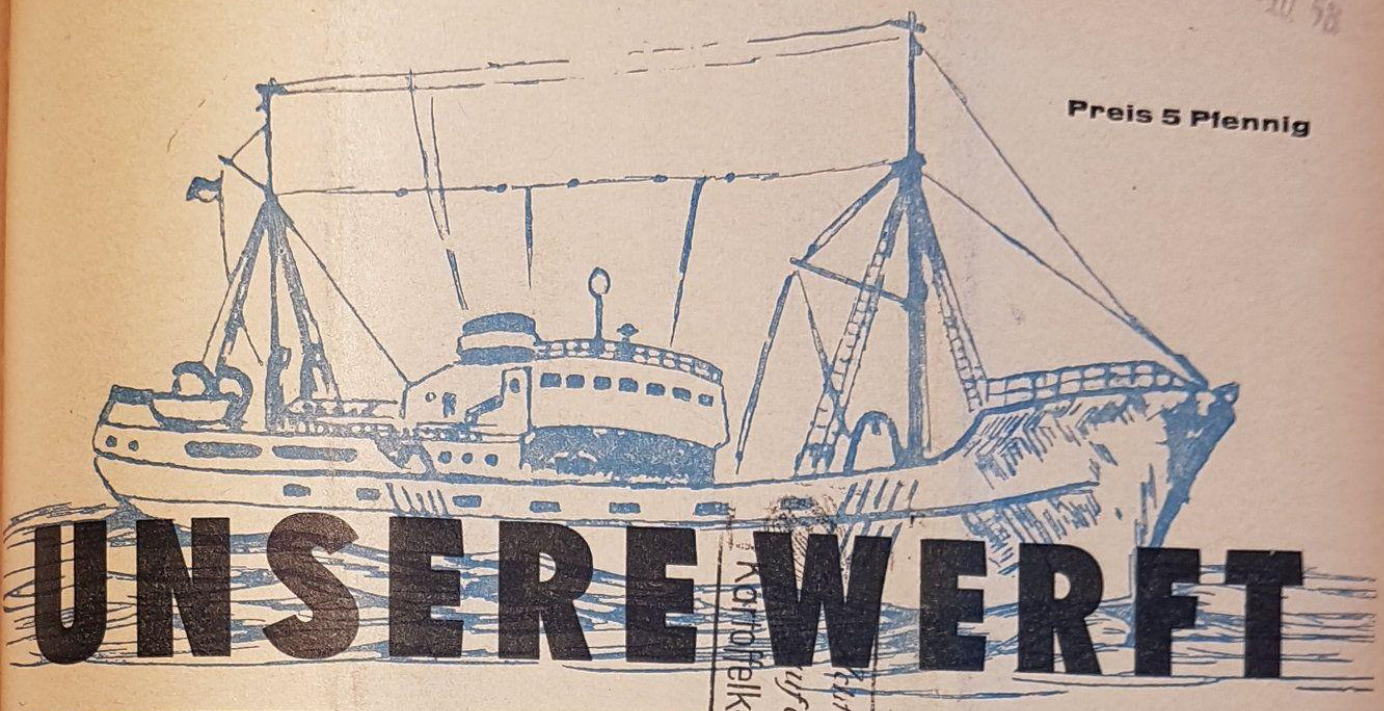
Der bekannte Rundfunk-Kommentator spricht am 17. September, um 19.30 Uhr, im Löwenschen Saal des Rathauses über aktuelle Tagesprobleme.
Anschließend findet eine Aussprache statt.
Karten können bis zum 13. 9. im Sekretariat der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bestellt werden.

Die Redaktion befindet sich ab sofort in der Steinbaracke, Zimmer 2, hinter dem Küchengebäude. Telefon 327.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt Patzold, Kunde, Daugelat, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 1034/53 2

Deutsche Bücherei

19.10.58



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Karl-Marx-Stadt

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 27 / 1953 22. September

Aktionseinheit, das Gebot der Stunde

Das Wahlergebnis in Westdeutschland zeigt, daß die westdeutsche Bevölkerung keinen besseren, sondern einen schlechteren Bundestag gewählt hat. Adenauer konnte den Wahlsieg nur dadurch erreichen, daß er seinen gesamten Machtapparat in den Wahlkampf einschaltete. So wurden systematisch die Wahlversammlungen der demokratischen Parteien sowie besonders die Wahlversammlungen der Kommunistischen Partei durch bezahlte Elemente terrorisiert. In vielen Orten Westdeutschlands wurde Wahlmaterial der KPD beschlagnahmt oder zerstört. Selbst vor Mordanschlägen auf klassenbewußte Arbeiter schreckten die Komplicen Adenauers nicht zurück. Man kann ohne weiteres sagen, daß dies keine freien demokratischen, sondern Terrorwahlen waren und ihre Parallele in den Wahlen von 1933 finden.

Der neue Bundestag setzt sich aus den reaktionären Elementen der Monopolisten und der faschistischen Militär-Clique zusammen. Bereits einen Tag nach der Wahl hat Adenauer seine wahren Absichten und Ziele in einer Presseerklärung zum Ausdruck gebracht, indem er von einer „Befreiung" des Ostens spricht und es ablehnt, die Wiedervereinigung Deutschlands auf friedlichem Wege anzustreben. Diese Ausführungen müßten jeden friedliebenden Deutschen zum äußersten Widerstand gegen Adenauer und seine hinter ihm stehenden amerikanischen Geldgeber auffordern.

Vor allen Patrioten in Westdeutschland steht die dringende Aufgabe, die Aktionseinheit aller Adenauergegner herzustellen. Nur durch die Aktionseinheit aller friedliebenden Menschen Westdeutschlands wird Adenauer und seine Handlanger an der Durchführung ihrer Kriegspläne gehindert.

In vielen Gesprächen unserer Kollegen kommt die Besorgnis über die Ereignisse in Westdeutschland zum Ausdruck. Gleichzeitig bekräftigen sie ihren Willen, alles zu tun, damit Deutschland eine dritte Katastrophe erspart bleibt. Sie haben erkannt, wie notwendig es ist, die Maßnahmen der Regierung zur Durchführung des neuen Kurses zu unterstützen. In diesem schweren Kampf steht uns das gesamte Friedenslager bei, an der Spitze die mächtige Sowjetunion, die durch das Moskauer Abkommen bewiesen hat, daß sie an der Erhaltung des Friedens und an der friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands stärkstens interessiert ist, zur Seite. So verzichtet die Sowjetunion ab 1. 1. 1954 auf Reparationsleistungen aus der Deutschen Demokratischen Republik, dazu kommt noch die Senkung der Besatzungskosten auf 5 Prozent des Staatseinkommens.

Darüber hinaus wurde ein Handelsabkommen mit der UdSSR abgeschlossen, welches umfangreiche Warenlieferungen für die Deutsche Demokratische Republik vorsieht. Diese Tatsache hat bei unseren Kollegen ein lebhaftes Echo hervorgerufen.

Kollegen Scheelfuß und Waldow erhöhten ihre Norm

Als Dank für die großzügige Hilfe aus der Sowjetunion erhöhten die Kollegen Scheelfuß und Waldow vom Maschinenbau ihre Norm um 23 Prozent. Ferner hat die Brigade Mattke vom Gewerk 412 ihre Norm ab Schiff 2007 von 1967,50 Stunden auf 1732,00 Stunden und ihre Loggernorm von 626,50 Stunden auf 562 Stunden erhöht. Das entspricht einer Einsparung von rund 300 Stunden.

Desgleichen erhöhten die Brigaden Boeck und Claasen vom Gewerk 416 ihre Norm ab Schiff 2006 freiwillig zum Tag der Aktivisten bei den Aufträgen für Habicht von 280 Stunden auf 160 Stunden, was ebenfalls einer Einsparung von 120 Stunden entspricht.

An dieser Stelle sprechen wir diesen Kollegen unseren Dank für die hervorragenden Leistungen aus. Wir sind überzeugt, daß alle Kollegen unserer Werft den Leistungen dieser Werker nacheifern werden. Nur durch Steigerung der Arbeitsproduktivität werden wir schneller zu einem besseren Leben gelangen.

Ku.

Warum „Technisches Minimum"?

Der 2. Parteisekretär der Volkswerft, Genosse Peters, gab auf der letzten Belegschaftsversammlung des Betriebes bekannt, daß wir unseren Halbjahrplan erfüllt und übererfüllt haben.

Der Plan wurde erfüllt, aber mit welchen Schwierigkeiten und mit welchem Kräfteaufwand physischer und psychologischer Art. Schwierigkeiten jeglicher Art würden nicht auftreten, wenn alle Kolleginnen und Kollegen leistungsfähig, das heißt fachlich und qualitativ richtig eingesetzt wären.

Der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik hat mit der Verordnung über die Ausbildung und Qualifizierung der Arbeiter in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben vom 5. 3. 1953 eine feste Basis für die produktionstechnische Schulung geschaffen.

In dieser Verordnung taucht zum ersten Male der Begriff „Technisches Minimum" auf. Die umfassende Bedeutung des „Technischen Minimums" als zukünftige Qualifizierungsmaßnahme in unserem Betrieb wird durch die Behandlung dieser Frage im ersten Teil der Verordnung § 3, Abs. a), gekennzeichnet.

Der Begriff „Technisches Minimum" entstand zuerst in der Sowjetunion in der Zeit des Stalinschen 1. Fünfjahrplanes aus den Bedürfnissen der sich entwickelnden Industrie. In dieser Periode der Industriealisierung des Landes war es notwendig, Landarbeiter und Industriefremde in den Industriebetrieben weitgehend zu beschäftigen. Dieses aber war nur möglich unter gleichzeitiger Qualifizierung der neuen Kollegen.

Die Qualifizierung aber war nur möglich, wenn sie direkt am Arbeitsplatz ohne viel Arbeitsausfall durchgeführt wurde. Die Vermittlung des „Technischen Minimums" als die Hauptmethode der technischen Schulung in dieser Zeit erfolgte in den einzelnen Betrieben meistens in Form von Zirkeln, die unter Leitung der technischen Intelligenz standen, die dann die notwendigen Kenntnisse vermittelten.

Schon im Jahre 1952 rief bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik die Industriegewerkschaft Wismut zu einer Massenfachschulung auf mit dem Ziel, eine Prüfung des „Technischen Minimums" für die nächsthöhere Berufsgruppe abzulegen. Bis heute haben bereits weit über 17 000 Kumpels die Prüfung des „Technischen Minimums" abgelegt.

So wie bei der Wismut haben in fast allen anderen Schwerpunktbetrieben ähnliche Prüfungen stattgefunden.

Das „Technische Minimum" ist der Nachweis über die theoretischen Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten entsprechend den Tätigkeitsmerkmalen einer bestimmten Lohngruppe. Ihr Inhalt ergibt sich aus den Merkmalen an dem betreffenden Arbeitsplatz. Das bedeutet, die Qualifizierungscharakteristik der einzelnen Lohngruppen muß die Grundlage für das „Technische Minimum" sein. Es gibt danach also eine Prüfung im „Technischen Minimum" in dieser Lohngruppe außer der, für die eine Facharbeiterprüfung abgelegt werden muß.

Die bisher vorhandenen Qualifizierungsmerkmale müssen noch weiter nach Können und Wissen aufgegliedert und untersucht werden.

Die Formen der Prüfung des „Technischen Minimums" ergeben sich aus ihrem Inhalt. Der Nachweis der Kenntnisse erstreckt sich auf Theorie und Praxis. Während der Nachweis der theoretischen Kenntnisse die Form einer mündlichen Prüfung hat, kann der Nachweis der praktischen Fertigkeiten durch ein anzufertigendes Probestück oder aber auch durch die Normerfüllung der Qualität der Arbeit über einen bestimmten Zeitraum erfolgen.

Es wird deshalb vorgeschlagen, die Prüfungen des „Technischen Minimums" in zwei Gruppen zu unterteilen:

1. Die Prüfung des „Technischen Minimums" für die Lohngruppen 1 bis 4 und
2. die Prüfung des „Technischen Minimums" der Lohngruppen 6 bis 8.

Für die Lohngruppen 6 bis 8 sowie die Lohngruppe 5 wird das Niveau der Prüfung einer Facharbeiterprüfung gleichgestellt.

Für die Aneignung des „Technischen Minimums" in einer bestimmten Lohngruppe schafft die Volkswerft im Rahmen der Technischen Betriebsschule durch eingeleitete Lehrgänge die Voraussetzung.

Werftleitung unterschätzt Schulungsarbeit

So wurden zum Beispiel für die Qualifizierung unserer Kollegen, die bei uns auf der Volkswerft als Ingenieure, Techniker und Meister eingesetzt sind, Qualifizierungslehrgänge eingerichtet.

Ein Teil der Kollegen macht regen Gebrauch von dieser Möglichkeit. Es gibt aber auch bei uns auf der Volkswerft einen Teil verantwortlicher Funktionäre, besonders in der Verwaltung, die der Meinung sind, daß sie sich nicht zu qualifizieren brauchen. Sie sind dann bei jeder Gelegenheit darüber erstaunt, daß es im planmäßigen und organisatorischen Ablauf ihres Betriebes nicht klappt und Schwierigkeiten auftreten, die dann dazu beitragen, daß einmal die Arbeitsmoral der Kollegen darunter leidet, andererseits Unzufriedenheit und Unlust in Erscheinung treten und in der weiteren Entwicklung unseren Klassenfeinden dienen und von ihnen ausgenutzt werden.
Es muß endlich Schluß gemacht werden mit der Unterschätzung der Schulungsarbeit.

Wenn auch die Werftleitung der Technischen Betriebsschule zwei Räume und Mittel zur Verfügung gestellt hat, um diese Räume auszugestalten, so wird doch seitens der Direktion die Schulungsarbeit unterschätzt. Wie kann es sonst angehen, daß Kollegen, die als Ingenieure in I, II, III und IV eingestuft sind und als Hallenleiter, Konstrukteure, Techniker usw. im Betrieb tätig sind, von der Direktion schriftlich die Zusage bekommen, daß sie sich nicht zu qualifizieren brauchen? Was nützen alle Kampfpläne und alle Aufforderungen zur besseren Arbeitsorganisation, wenn die Werftleitung die einfachsten Grundgesetze der dialektischen Entwicklung nicht respektiert. —
So wurde z. B. durch das versöhnlerische Verhalten der Werftdirektion und trotz des ermahnenden Zeitungsartikels in der „Ostsee-Zeitung" über das „Technische Minimum" und die Qualifizierung der Kollegen seitens der Werftdirektion nichts unternommen, um diesen Zustand zu ändern.

Nach wie vor ist es möglich, daß die Kollegen

Tetzlaff, Fritz
Staffeldt, Günter
Bergmann, Erich
Kunde, Werner
Putzar, Alfred
Ludwig, Günter
Godglück, Friedrich

und andere auf Grund ihrer Freistellung durch die Werftleitung in ihrer Gehaltsgruppe verbleiben, ohne sich zu qualifizieren.

Besonders bei dem Kollegen Stolzenburg tritt augenfällig in Erscheinung, daß er nach einer halbjährlichen Teilnahme am Fernstudium auf Grund einer eidesstattlichen Erklärung, wonach er in Stettin eine Masch.-Bau-Technikerprüfung abgelegt haben will, vom Arbeitsdirektor freigestellt wurde.

Einen ähnlichen Fall finden wir bei dem Kollegen Schreiber, Erwin, der durch die Kollegen Roloff und Schimke vom Studium befreit wurde mit der Begründung, daß er die Qualifikation hätte und auf Grund seiner Gruppenleitertätigkeit nicht in der Lage sei, am Studium teilzunehmen.
Der Chefkommentator des Staatlichen Rundfunkkomitee, Karl-Eduard von Schnitzler, führte in seiner Rede am 17. 9. 1953 im Löwenschen Saal u. a. aus, daß die volkseigenen Betriebe endlich dazu übergehen sollten, die verantwortlichen Verwaltungsangestellten und Funktionäre zu qualifizieren und zu schulen.
Darum, Kolleginnen und Kollegen, ist es erforderlich, wenn wir unserer Regierung und der Partei bei der Verwirklichung unseres neuen Kurses helfen wollen, daß wir der Qualifizierung mehr Aufmerksamkeit schenken.
Es ist Aufgabe der BGL, gemeinsam mit den einzelnen Betriebsabschnitten

Planerfüllung und Belegdurchlauf

Der Volkswirtschaftsplan im ersten Halbjahr wurde in unserem Betrieb mit 107 Prozent erfüllt.

Dieser Erfolg konnte erzielt werden durch guten Arbeitseinsatz der Kollegen Werker, Meister und der technischen Intelligenz.

Auch die Arbeit der Kollegen im Rechnungswesen ist in diesem Zusammenhang zu betrachten. Auf sie kommt es nämlich an, wenn es heißt, die Planerfüllung nachzuweisen.
Die im Betrieb entstehenden Kosten müssen richtig und rechtzeitig erfaßt und dem Plan gegenübergestellt werden.

Bei dieser Arbeit sind die Kollegen der Buchhaltung und Wirtschaftskontrolle abhängig von den Kollegen in der Produktion.

Aus den Händen der Kollegen Werker und Meister bekommen sie die Grundlagen zur Kostenerfassung, die Arbeitsaufträge.
In den letzten Monaten hat es sich gezeigt, daß die Zusammenarbeit zwischen den Kollegen in der Produktion und des Rechnungswesens bedeutend besser geworden ist.
Die Meister und Werker betrachten den Arbeitsauftrag nicht mehr als nebensächliches Papier, das tagelang in der Jackentasche oder dem Schreibtisch schlummern kann.
Aus den Ziffern des Monats August geht deutlich hervor, daß die Lohnscheine und Arbeitsaufträge in einigen Betriebsabschnitten ohne Stokkung bearbeitet werden können.
Die Anzahl der anfallenden Arbeitsaufträge verteilt sich in Prozenten wie folgt:

	1.—10.	11.—20.	21.—27.	28. 8. bis Monatsschluß
1. Schweißerei	24,0	31,0	29,0	16,0
2. Zurichterei	3,9	47,0	19,4	29,7

In den übrigen Betriebsabschnitten kommen noch rund ein Drittel der gesamten Arbeitsaufträge vom 28. bis Monatsschluß zur Verrechnung:

	1.—10.	11.—20.	21.—27.	28. 8. bis Monatsschluß
3. Ausbau	11,4	29,6	26,0	33,0
4. Schiffszusammenbau	7,4	34,1	25,2	33,3
5. Maschinenbau	6,7	27,0	26,7	39,6 am 1. 9.

Es muß versucht werden, auch hier noch einen gleichmäßigeren Durchlauf der Arbeitsaufträge innerhalb des Monats zu erreichen.
Die Kollegen Werker, Meister und Techniker können also nicht nur gute Erfolge in der Planerfüllung erreichen, sondern auch für den Nachweis der Panerfüllung gute Arbeit leisten.

Breese

Die Einberufung einer Friedenskonferenz zur Behandlung der Frage des Friedensvertrages mit Deutschland

Die Sowjetregierung nimmt an, daß eine solche Konferenz unter Beteiligung aller interessierten Staaten innerhalb der nächsten sechs Monate einberufen werden kann und sieht keinen Grund für weitere Verzögerungen der Einberufung einer Friedenskonferenz

Auszug aus der Note der Sowjetregierung vom 16. 8. 53 an die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der USA zur Deutschlandfrage

Fortsetzung von Seite 2

in Verbindung mit der Kader-Abteilung und dem Kader-Instrukteur Niveau- und Arbeitsplatz-Analysen zu erarbeiten und dann mit der Technischen Betriebsschule Lehrgänge zu organisieren und die Qualifikationsmaßnahmen entsprechend den Schwerpunkten in der Produktion in Angriff zu nehmen.
Nur so — gemeinsam im Bündnis mit der fortschrittlichen Intelligenz — werden wir es schaffen und mit dazu beitragen, durch eine bessere Arbeitsorganisation, durch wirtschaftliches Arbeiten und durch Verbesserung der Qualität den neuen Kurs unserer Regierung zu verwirklichen, den Lebensstandard unserer Bevölkerung zu heben und die Einheit Deutschlands schneller herzustellen.

Dreher
Leiter der TBS

Es liegt an jedem einzelnen

Nach wie vor steht die Steigerung der Arbeitsproduktivität an erster Stelle. Die Wettbewerbsbewegung gewinnt in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung. So wurde in der vergangenen Woche ein Wettbewerbsvertrag abgeschlossen, der zum Ziel hat, den zweiten Halbjahrplan bis zum 21. 12. 1953, dem Geburtstag J. W. Stalins, zu erfüllen. Auf Grund der Erfolge, die im Wettbewerb zur Erfüllung des ersten Halbjahrplanes erzielt wurden und in welchem ein Logger über den Plan hinaus fertiggestellt werden konnte, wollen die Kollegen der Betriebsabschnitte Schiffbau, Schweißerei, Ausbau, Maschinenbau sowie des Einkaufs und des Konstruktionsbüros alles daran setzen, um die Termine der Auslieferung der Objekte zu halten.

Die vorfristige Erfüllung der Freundschaftsaufträge soll der Dank der Werftarbeiter für die großzügigen Maßnahmen der Regierung der Sowjetunion sein.

Um der Wettbewerbsbewegung eine breite Grundlage zu geben, werden die Gewerke aller Betriebsabschnitte um den Titel „Bestes Gewerk des Betriebsabschnittes" kämpfen.

Dieser Wettbewerb zwischen den Betriebsleitungen und den einzelnen Gewerken wird mit dem Ziel abgeschlossen, eine bessere Arbeitsorganisation und die Rentabilität eines jeden Meisterbereichs zu erreichen. Eine der Hauptaufgaben wird die strikte Einhaltung der laut Operativplan gegebenen Termine innerhalb der Produktion, die ständig steigernde Qualität der durchgeführten Arbeiten und die Schaffung der technisch begründeten Arbeitsnormen sowie laufende Verbesserung der Normenarbeit sein. Der Einreichung von Verbesserungsvorschlägen und deren Realisierung, auch der Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden wird besondere Bedeutung beigemessen.

Die volle Ausnutzung der Arbeitszeit ist ebenfalls wichtig für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Ein pünktlicher Arbeitsbeginn und Arbeitsschluß muß jedem Angehörigen der Volkswerft zum Grundsatz werden. Desgleichen muß es gelingen, die Schichtausnutzung so zu verbessern, daß ständig ein Drittel der Belegschaftsstärke des Gewerkes arbeitet. Die Meister und Brigadiers sind verpflichtet, an den Unfallschutzbelehrungen teilzunehmen und ihrerseits diese Schulung einmal im Monat mit den Werkern durchzuführen.

Die Abteilung Einkauf und das Konstruktionsbüro werden ganz besonders angesprochen, denn sie sollen die Voraussetzung schaffen, damit die Materialzufuhr reibungslos vor sich geht und die Zeichnungsunterlagen in guter Qualität und rechtzeitig zur Verfügung stehen.

Dieser Wettbewerb zur Ermittlung des besten Gewerkes wird wesentlich zur erfolgreichen Durchführung des Gesamtwettbewerbs beitragen. Nun liegt es bei jedem einzelnen, daß er ein voller Erfolg wird.

Bening

Wie erfüllen wir unseren Kampfplan zur strengsten Sparsamkeit?

Durch den neuen Kurs von Partei und Regierung wurden für jeden Werktätigen fühlbare Erleichterungen in der Lebenshaltung geschaffen. Partei und Regierung haben erneut unter Beweis gestellt, daß alle Maßnahmen in der Endkonsequenz einem frohen und glücklichen Leben aller unserer Menschen dienen. Hierbei tatkräftig mitzuhelfen, ist die vornehmste Aufgabe jedes ehrlichen Deutschen. Alle Ziele, die wir uns stellen, müssen gewissenhaft erfüllt werden.

Eine Aufgabe, die wir übernommen haben, ist die Realisierung des Planes für die sparsamste Materialwirtschaft. Dieser Plan, der im Republikmaßstab anerkannt wurde, wird, wenn wir ihn restlos durchführen, wesentlich dazu beitragen, den neuen Kurs schneller zu verwirklichen. Wir müssen jetzt unter Beweis stellen, daß die Verpflichtungen, die im Plan übernommen wurden, keine Lippenbekenntnisse bleiben, sondern in die Tat umgesetzt werden. Es wurden bereits Erfolge erzielt.

Zum Beispiel konnten von den im Plan vorgesehenen 300 t Briketts 121 t und von den 250 t Rohbraunkohle 139 t in der ersten Heizperiode eingespart werden.

Die Verpflichtung des Kollektivs des Hauptmechanikers, für Ausrüstung und Instandhaltung 33400,— DM einzusparen, wurde bis zum 31. 7. mit 27 000,— DM erfüllt.

Die Brigade Löffler vom Ollager sparte bisher 8358,— DM ein. Durch die Anwendung der Unterpulverschweißung sollten bis Jahresende 13 870,— DM eingespart werden. Tatsächlich eingespart wurden bis Ende Juli bereits 15 173,— DM.

Auf vielen Gebieten konnten Einsparungen erzielt werden, so daß sich bis Ende Juli ein Betrag von ca. 400 000,— DM nachweisen läßt. Wenn auch kleine Erfolge zu verzeichnen sind, so geben diese uns aber nicht die Garantie, daß der Plan in allen seinen Teilen bis Ende des Jahres erfüllt wird.

Notwendig ist vor allen Dingen, daß sich neben den Betriebsleitungen die BGL ernsthafte Gedanken macht und wieder die Massenbasis schafft, die vorhanden war, als der Plan erarbeitet wurde.

Alle Mittel der Agitation sind notwendig und müssen eingesetzt werden, um den Plan unter der Belegschaft noch viel mehr, als es bisher geschehen ist, zu popularisieren. Der Kampfstab der Kaufmännischen Direktion sollte seine Arbeit, die nicht ohne Erfolg war, sofort wieder aufnehmen. Darüber hinaus müßten in allen Betriebsabschnitten durch die Betriebsleitungen in Verbindung mit den AGL Kampfstäbe geschaffen werden. Einmal monatlich muß man in einer Produktionsberatung bzw. Arbeitsbesprechung zum Kampfplan Stellung nehmen. Da der Kampfplan als Anhang zum Betriebskollektivvertrag gilt, und wie dieser kontrolliert wird, sind alle Direktoren, Betriebsleiter, Abteilungsleiter, also die Personen, die im Plan selbst angesprochen sind, verpflichtet, bis zum 30. jeden Monats der Arbeitsdirektion einen schriftlichen Bericht über die Erfüllung der Verpflichtungen einzureichen.

In der ganzen Republik ist bekannt, daß der Plan in der Volkswerft ausgearbeitet wurde.

Viele volkseigene Betriebe haben ihn auf ihren Betrieb abgestimmt übernommen. Alle aber erwarten, daß die Volkswerft in der Erfüllung mit gutem Beispiel vorangeht. Noch ist es Zeit, unter Beweis zu stellen, daß die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Volkswerft keine leeren Versprechungen machen, sondern dieselben auch halten.

Bening

Beachtet die Heizvorschrift!

Zum Beginn der neuen Heizperiode teilt die Betriebsfeuerwehr allen Werkangehörigen mit, daß Öfen nur in Betrieb genommen werden dürfen, wenn sie von der Betriebsfeuerwehr zur Beheizung freigegeben sind.

Jeder zugelassene Ofen erhält eine Heizvorschrift mit Genehmigung. Ohne diese Genehmigung darf kein Ofen in Betrieb genommen werden.

Kollegen, beachtet diese Anordnung und helft mit, unsere Werft vor Brandschäden zu bewahren.

Betriebsfeuerwehr Volkswerft

Jetzt erst recht strenge Sparsamkeit

Der neue Kurs, der von unserer Regierung seit dem 9. Juni d. Js. durchgeführt wird, erfordert nach wie vor die Durchführung einer strengen Sparsamkeit in unserer Volkswerft.

In den Meisterbereichen des Hauptmechanikers sind auf diesem Gebiet bereits vorbildliche Ergebnisse erzielt worden, die Zeugnis dafür ablegen, daß unsere Kolleginnen und Kollegen voll den Sinn und Zweck der Sparsamkeit begriffen haben.

So weiß jeder Meister, daß er durch die Einsparungen von Haushaltsmitteln bei den Reparaturen und der Versorgung mit Energien die Gemeinkosten der Werft senkt, wodurch die Schiffe billiger werden. Über die sachlichen und personellen Kosten der Abteilungen Ausrüstung und Instandhaltung sowie Energiewirtschaft führt der Hauptmechaniker täglich eine tiefgründige Diskussion mit dem Ziele der Einsparung an Material und Zeit.

Diese kollektive Arbeit ließ bisher Planwidrigkeiten auf ein Mindestmaß zurückgehen. Daneben werden die Reparaturen termingerecht ausgeführt. Verstärkt wird unsere kollektive Arbeit durch die operative Anleitung des Hauptmechanikers, wobei die täglichen Arbeiten mit den zur Verfügung stehenden Geldern und Materialien abgestimmt werden. Hierbei helfen uns die Graphiken mit den Erfahrungswerten, welche Einsparungen und wirtschaftliche Maßnahmen erkennen lassen. Auch spricht der Hauptmechaniker täglich mit seinen Ingenieuren und Meistern die Probleme durch, welche uns die Möglichkeit zur Durchführung des Sparsamkeitsregimes geben.

Die ersten Versuche dieser kollektiven Arbeit verliefen bisher mit fortschreitendem Erfolg und brachten eine Verbesserung unserer Arbeitsorganisation bis an den Arbeitsplatz. Wenn wir monatlich bei den Kostenbesprechungen mit unseren Meistern eine Leistungskontrolle erreicht haben, so darf diese wohl auf die enge Zusammenarbeit mit allen Kollegen zurückgeführt werden. Jeder Meister, jeder Ingenieur und jeder Brigadier sowie Facharbeiter zeigt, daß die Rolle und Bedeutung der strengen Finanzkontrolle und Finanzdisziplin erkannt ist, aber es fehlt gerade zwischen den Betriebsabschnitten und den Reparatur- und Versorgungsabteilungen die Einheit im Plandenken. Gewiß verstehen sich die Wirtschaftsfunktionäre und verantwortlichen Kollegen der Gewerkschaften. Doch wiederholen sich täglich Forderungen, die nicht Zeugnis dafür ablegen, daß alle Kollegen den Sinn und Zweck des Sparsamkeitsregims begriffen haben. Gerade die Hilfsleistungen geben uns die Möglichkeit, wesentliche Kosten einzusparen. Viele Werterhaltungsarbeiten könnten der Bevölkerung zugute kommen, wenn auch mit dem Volkseigentum, den Maschinen und baulichen Einrichtungen schonend umgegangen und gearbeitet würde. Wenn jeder Beschäftigte unserer Werft mit Umsicht die Mängel und Schwächen seines Arbeitsplatzes feststellt, so werden wir mit Hilfe unserer Betriebsgewerkschaftsleitung oder unserer Abteilungsgewerkschaftsleitungen den Weg der Beseitigung dieser Mängel erreichen. Nur so finden wir den Weg des Sparsamkeitsregimes.

Jede Kollegin und jeder Kollege gibt so unserer Regierung die Mittel, den neuen Kurs durchzuführen. Wir sparen Material, Arbeitskräfte und Maschinen. Unsere Markttasche wird voller.

Schaffen wir miteinander entschlossen und zeigen wir, daß unser Arbeitswille ist, auf neue Art im neuen Kurs zu arbeiten.

Grünitz

Wie müssen wir auf unserer Werft den Strom entnehmen?

Der neue Kurs unserer Regierung sieht eine Verbesserung der Stromversorgung unserer Bevölkerung vor. Es sollen also Abschaltungen in Zukunft vermieden werden. Dieses Ziel kann natürlich nur erreicht werden, wenn wir alle gemeinsam daran arbeiten und die Stromentnahme auf unserer Werft so vornehmen, wie es das Gesetz vorsieht. Im Gesetzblatt Nr. 44 vom 11. 4. 1953 wird für alle Betriebe genau festgelegt, wie der Strom entnommen werden darf. Es heißt darin, daß alle dreischichtig arbeitenden Betriebe, wozu auch wir als Volkswerft zählen, in der Zeit von 6.00 bis 14.00 Uhr höchstens ein Drittel des Gesamtstromes entnehmen müssen. Der Gesamtstrom bezieht sich hier auf die Strommenge, die innerhalb von 24 Stunden, also in drei Schichten entnommen wird. Außerdem wird noch im Gesetzblatt vorgeschrieben, daß in den Spitzenbelastungszeiten eine Leistungsabsenkung von 30 Prozent durchgeführt werden muß. Für unsere Werft bedeutet dies, daß wir nach Möglichkeit in allen drei Schichten gleichmäßig Strom entnehmen und außerdem in der Spitzenzeit die Stromentnahme um 30 Prozent senken.

Da wir auf unserer Werft die Schiffe in einer Serienproduktion herstellen, läßt sich die 30prozentige Senkung in den Spitzenzeiten äußerst schwierig durchführen, denn wir müßten ja praktisch in den Spitzenzeiten 30 Prozent unserer Maschinen ausschalten und stillsetzen. Neben einem großen Produktionsausfall, der hierdurch entstehen würde, wäre diese Maßnahme als höchst unwirtschaftlich zu bezeichnen.

Mit der BGL, Partei, Werftleitung, Produktionsleitung, den Betriebsleitern und dem Energiebeauftragten wurden Beratungen durchgeführt, um hier eine Lösung zu finden, die allen Anforderungen gerecht wird.

Es wurde festgelegt:

1. Maschineneinsatzpläne zu entwickeln, die aufzeigen, wann die einzelnen Maschinen in Betrieb genommen werden können und wann sie unbedingt abgeschaltet werden müssen.
2. Eine Zwischenschicht von 11.00 bis 19.00 Uhr einzuführen, die somit praktisch außerhalb der Spitzenzeit liegt und ohne Absenkung durchgefahren werden kann.

Damit jeder Kollege im Betrieb weiß, wann die Spitzenzeiten beginnen und enden, werden täglich mit Fanfarensignal durch den Betriebsfunk die Anfangs- und Endzeiten der Spitzenbelastung bekanntgegeben. Außerdem befindet sich am Werfteingang eine Tafel, die darüber Aufschluß gibt, in welchen Zeiten wir Spitzenbelastungen haben. Alle Maschinen, die während der Spitzenbelastungszeit nicht eingeschaltet werden dürfen, werden durch besondere Hinweisschilder gekennzeichnet.

Die bisher vorliegenden Auswertungen zeigen, daß eine sehr gute Mitarbeit von den Kollegen der Hallen IV und V vorliegt. Hier werden die Maschineneinsatzpläne äußerst vorbildlich beachtet, und es kann eine tatsächliche Absenkung in den Spitzenbelastungszeiten nachgewiesen werden. Große Mängel bestehen noch in der Halle VII. Hier haben es die Kollegen noch nicht verstanden, ihre Produktion so zu steuern, daß eine merkliche Spitzenabsenkung eintritt. Die Schweißer, die neuerdings ebenfalls eine Zwischenschicht von 11.00 bis 19.00 Uhr eingeführt haben, sind besonders daran beteiligt, daß unsere Überschreitungen in den Spitzenbelastungszeiten wesentlich verringert wurden. Wenn die bisher vorliegenden Ergebnisse im Stromverbrauch unserer Werft noch nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, so ist das ein Zeichen für uns, daß wir noch mehr und intensiver die Spitzenzeiten unserer Werft beachten müssen.

Die Nachtbelastung unserer Werft hat jetzt endlich den Prozentsatz erreicht, den wir bisher immer angestrebt haben. Wir haben zur Zeit einen Nachtstromverbrauch von 34 Prozent, der als gut zu bezeichnen ist.

Jeder Kollege im Betrieb muß die Aufgabe, den Stromverbrauch in den Spitzenzeiten noch weiter abzusenken, zu seiner eigenen Aufgabe machen. Er muß sich seine Arbeit so einteilen, daß er in den Spitzenbelastungszeiten möglichst wenig Maschinen zur Durchführung seiner Produktionsaufgaben einsetzt. Alle stromintensiven Arbeitsgänge sollen also nur außerhalb der Spitzenbelastungszeit vorgenommen werden. Wenn jeder Kollege in unserer Werft mit dieser Überlegung an seine Arbeit herangeht, glauben wir, daß es uns gelingen wird, die gesetzlich vorgeschriebene Absenkung in den Spitzenbelastungszeiten einzuhalten und damit die Voraussetzung zu schaffen, daß Abschaltungen nicht mehr durchgeführt werden müssen.

Pliske
Energie-Wirtschaft

Früher 4 Stunden – jetzt 40 Minuten

Berichte vom Tag des sowjetischen Neuerers im Monat August

Anläßlich des Tages des sowjetischen Neuerers im Monat August, der am 30. 8. in der Volkswerft durchgeführt wurde, konnten vor zahlreichen Kollegen von der LBH Stralsund und dem Fischkombinat Saßnitz sowie Kollegen unserer Werft verschiedene verbesserte Arbeitsmethoden vorgeführt werden.

Als erstes wurde das Durchstechen von schweren Wellen mit 400 mm Durchmesser gezeigt.

Bis Ende des Jahres 1952 wurde diese Arbeit getätigt, indem eine Nute neben der anderen Nute eingestochen wurde bis auf eine Nutenbreite von 50 bis 60 mm. Die Zeit für diese Arbeit betrug im Durchschnitt 3½ bis 4 Stunden.

Ende 1952 wurde der Kollege März aus der Neptunwerft zum Tag des sowjetischen Neuerers nach der Volkswerft geladen. Dieser Kollege führte das neue Durchstechverfahren bei uns vor. Dieser Gedanke wurde aufgegriffen und erweitert, so daß diese Methode zum Allgemeingut wurde. Die Arbeitszeit beträgt jetzt nicht mehr 4 Stunden, sondern nur noch 40 Minuten, wobei eine Materialeinsparung bei jedem Durchstich je nach Durchmesser erzielt wurde, und zwar:

bisheriger Abfall 50 bis 60 mm,
demgegenüber sind es heute
12 mm Verschleiß.

Die zweite vorgeführte Arbeit war das Schnellgewindeschneiden mit automatischer Stahlauslösung nach dem Verbesserungsvorschlag des Kollegen Gutknecht, Volkswerft. Diese Arbeit wurde auch von ihm selbst vorgeführt.

Auszuführende Arbeit war „Gewindeschneiden auf Langaugen" M (ist Gewindedurchmesser) 39×1,5 Steigung. Obwohl an dieser Vorrichtung noch eine konstruktive Änderung vorgenommen wird, ist sie heute schon als gut zu bezeichnen. Im allgemeinen wurde das Gewindeschneiden an dem betreffenden Werkstück mit 260 Umdrehungen pro Minute = 33 m Schnittgeschwindigkeit gefahren, mit einer Zeitdauer von 4 Minuten.

Mit dieser Vorrichtung ist der Kollege Dreher in der Lage, diese Arbeit mit 550 Umdrehungen = 67 m Schnittgeschwindigkeit in 0,6 Minuten fertigzustellen.

Da bei dieser Vorrichtung der Stahl im Stahlhalter automatisch durch Federdruck ausgelöst wird, ist diese Vorrichtung an jeder Drehbank anzubringen. Hervorzuheben ist die Einspannvorrichtung der Langaugen, was den Kollegen bei dieser Arbeit als dritte Vorführung gezeigt wurde.

Bisher mußte das Werkstück an beiden Seiten zentriert werden, um dieses zwischen die Körnerspitzen zu spannen.

Jetzt hat sich der Kollege eine Aufnahme mit Prismaführung geschaffen. In dieses wird das Langauge gelegt und mit der Körnerspitze am Reitstock dagegengedrückt, was ebenfalls eine Zeiteinsparung und Qualitätsverbesserung bedeutet.

Als vierte Vorführung wurde das Schnellgewindeschneiden gezeigt, nach dem Verbesserungsvorschlag des Kollegen Mischke, Volkswerft, ebenfalls mit automatischer Stahlauslösung.

(Fortsetzung Seite 6)

Wo bleibt die soziale Betreuung?

Unter diesem Motto kämpfen die gesellschaftlichen Organisationen und die Kollegen in unserem volkseigenen Betrieb.

Vieles, ich möchte sagen alles, was in den Kräften der Werftleitung, der BGL, der SED-Parteiorganisation stand, wurde getan, um die soziale Betreuung unserer Kollegen durchzuführen. Es würde zu weit führen, um auf alle Errungenschaften der letzten Jahre einzugehen, die für die Kollegen in unserem volkseigenen Betrieb geschaffen wurden.

Ich möchte nur auf die in letzter Zeit entstandenen sozialen Einrichtungen eingehen, und zwar auf den Sozialanbau Halle VI. Im Sozialanbau Halle VI sind sämtliche Kollegen, die in der Halle arbeiten, also: Schiffbauer, Schweißer, Beuler, Stemmer usw. untergebracht. Der Umkleideraum im ersten Eingang links ist dem Fertigungsabschnitt II der E-Schweißerei zugeteilt worden. Demzufolge wird die Betriebsleitung der E-Schweißerei gleichfalls für die in diesem Eingang befindlichen Toiletten verantwortlich gemacht.

Selbstverständlich werden diese beiden Toiletten von allen Kollegen, die in Halle VI arbeiten, benutzt. Jedoch, wie gehen die Kollegen mit ihren sozialen Einrichtungen um? Die Toilette links vom Eingang befand sich nach einem Jahr in folgendem Zustand:

Ein Klosettbecken zertrümmert; sämtliche Türdrücker wanderten in den Privatbesitz der Kollegen. Sämtliche Zugketten der Spülkästen wurden mit geballter Kraft abgerissen. Die Abortdeckel von zwei Toiletten verschwanden und waren glücklich, in diesem traurigen Raum keinen Dienst tun zu müssen.

Unterdessen wurde der zweite Teil des Sozialanbaues in Halle VI fertig und somit gleichzeitig die Toilette rechts vom Eingang. Kollegen, das wäre gelacht, wenn diese Toilette nicht noch schneller zerstört wird als die erste. Meine sportliche Anerkennung, Kollegen, ihr habt es geschafft, dabei wurden noch neuere und raffinierte Methoden der Verunstaltung und Vernichtung gefunden. Ich habe gesagt Verunstaltung. Dieses Wort Verunstaltung möchte ich ersetzen durch das Wort besudelt und beschmiert.

Die Fragen stehen jetzt so:

1. Sind solche Kollegen einer sozialen Betreuung noch würdig?
2. Sind diese nicht die größten Schreier jener Worte, die mein Artikel als Überschrift trägt?

Kollegen! Ihr, die ihr solchen Elementen fern steht und somit darunter leiden müßt, eure Aufgabe ist es, hier zu helfen. Ihr müßt dazu beitragen, diese Elemente zu würdigen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu erziehen.

Sollten sie sich aber als Gegner unseres Aufbaues zeigen, dann ist es notwendig, daß wir sie zur Rechenschaft ziehen und sie einer gerechten Strafe zuführen. Dies muß darin bestehen, daß dieselben die Kosten der angerichteten Schäden tragen und dann fristlos entlassen werden.

Wir erwarten, daß die BGL uns hierin unterstützt und die Entfernung solcher Elemente nicht noch von einer dreimaligen Verwarnung abhängig macht.

Obermeister **Sing**

(Fortsetzung von Seite 5)

Diese Vorrichtung wurde vom Kollegen Mischke konstruiert und auch von ihm vorgeführt.

Die vorgeführte Arbeit zeigte Gewindeschneiden auf Paßbolzen M = 36×3 mm Steigung.

Früher wurde das betreffende Gewinde mit einem SS-Stahl und mit einer Geschwindigkeit von 136 Umdrehungen in der Minute geschnitten, wo im Durchschnitt 9 Minuten gebraucht wurden.

Bei oben angeführter Vorrichtung wird ein Hartmetallstahl verwendet und mit 445 Umdrehungen in der Minute geschnitten. Dazu werden nur noch 0,9 Minuten gebraucht.

Da bei dieser Vorrichtung die automatische Stahlauslösung nur durch die Gleitschiene der Drehbank durchgeführt werden kann, kann dieselbe auch nur an Bänken Anwendung finden, die mit Leitlinial ausgerüstet sind. Bei beiden Vorrichtungen ist außer einer großen Produktionssteigerung und Zeiteinsparung eine bedeutende Qualitätsverbesserung zu verzeichnen, obwohl der Kollege Dreher diese Arbeit mit einer viel geringeren Nervenbeanspruchung verrichten kann. Die Qualitätsverbesserung hat ihre Ursachen:

einmal wird infolge der hohen Schnittgeschwindigkeit das Gewinde spiegelsauber und zum anderen durch die automatische Stahlauslösung die Gewindetiefe einwandfrei gleichmäßig. Es tritt außerdem eine Schonung der Werkzeuge ein, da durch das automatische Abheben des Stahls an der gleichen Stelle eine Bruchgefahr vermieden wird, was gleichzeitig eine Nervenanspannung bedeutend vermindert. H.

NEUES
auf dem Gebiet der Technik

Fahrgastschiffe für den Küsten-Nahverkehr

Eine große Zahl verschiedenartiger Erzeugnisse der Werktätigen des Bezirkes Rostock wurden auf der diesjährigen Leipziger Messe ausgestellt. Auf einer Ausstellungsfläche von 1200 m² auf einem Freigelände im Süden der Technischen Messe gaben die Werften des Bezirkes Rostock einen Überblick über den Aufbau der volkseigenen Fischereiflotte. Zu den Ausstellungsprodukten gehörten Modelle von Fischkuttern, Loggern, Trawlern und Kühlschiffen. Außerdem wurden fünf verschiedene Modelle von Fahrgastschiffen für den Küsten-Nahverkehr und der Binnen-Schiffahrt gezeigt.

Schotten-Schließanlage für Schiffe

Schotten-Schließanlagen für alle Schiffstypen, die in Gemeinschaft mit dem Elektro-Apparatewerk „J. W. Stalin" Berlin-Treptow in diesem Jahre erstmalig konstruiert wurden, werden in einem umfangreichen Programm wertvoller Neuentwicklungen für alle Industriezweige die IKA-Werke, Elektro-Wärme Sörnewitz serienmäßig herstellen. Diese Schließanlagen, die den bisher aus dem Ausland eingeführten Geräten gleichwertig sind, wurden auf der Leipziger Messe ausgestellt.

Neuentwickelte Schiffs-Funk-Geräte

Die volkseigenen Funkwerke in der Deutschen Demokratischen Republik entwickelten eine Rettungsboot-Sende- und -Empfangsanlage. Sie soll es Schiffsbrüchigen ermöglichen, vom Rettungsboot aus drahtlos oder optisch Notsignale auszusenden und einen Nachrichtenverkehr mit den sich in der Nähe befindenden Schiffen aufzunehmen. Das Sende- und Empfangsgerät ist in einem wasserdichten, schwimmfähigen Stahlblechkasten eingebaut.

Neues Tauchgerät

Der volkseigene Betrieb „Medizintechnik" Leipzig entwickelte ein Schlauch-Tauch-Gerät mit Preßluftbatterie. Für Unterwasserarbeiten wie Bergungs- und Bauarbeiten bis zu einer Tiefe von 60 m ist dieses Gerät vorzüglich geeignet.

Kollege Maszuhn, was hälst Du von Arbeitsschutzschulung?

Laut Betriebskollektivvertrag 1953 und Werftanweisung Nr. 48/53 vom 13. 6. 1953 sind für die Teilnahme der Meister und Ausbilder an den Arbeitsschutzschulungen die Betriebsleiter verantwortlich. Kollege Maszuhn, wie gedenkst Du die Dir anvertrauten Jugendlichen arbeitsschutzmäßig zu schulen und vor Unfällen zu bewahren, wenn Deine Meister und Ausbilder an den Schulungen nicht teilnehmen?

An den Arbeitsschutzschulungen haben die Kollegen Meister und Ausbilder nur eine Stunde je Monat teilzunehmen. Bei rechtzeitiger Benachrichtigung der Kollegen Meister und Ausbilder durch die Betriebsleitung würde die Teilnahme bestimmt gesichert sein.

Die Sicherheitsinspektion

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Kunde, Daugelat, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 1088/53 2

Deutsche Bücherei

Ab 5. Oktober
neue Arbeitszeit
und neuer Fahrplan

Preis 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation
Nr. 28 / 1953 2. Oktober

Der BKV, das Gesetz unseres Betriebes

Rechenschaftslegung über die Erfüllung unseres Betriebskollektivvertrages 1953

Am 4. September fand im festlich geschmückten Kulturhaus die Rechenschaftslegung der BGL und der Betriebsleitung statt. Von 179 Verpflichtungen der Betriebsleitung wurden 98 erfüllt und von 78 Verpflichtungen der BGL wurden 60 realisiert. Der Werftleiter Kollege Schimke und der Kollege Daugelat von der BGL konnten in ihren Rechenschaftsberichten den anwesenden Delegierten die erfreuliche Mitteilung machen, daß trotz anfänglicher Schwierigkeiten in der Erfüllung unseres Produktionsplanes, das erste Halbjahr des Planes mit 107,8 Prozent erfüllt wurde. In den anschließenden Diskussionen ergriffen 28 Kollegen das Wort. Allein diese Zahl beweist uns, mit welchem Interesse unsere Kollegen an dem Betriebsgeschehen Anteil nahmen. Als erster Diskussionsredner übermittelte der Kollege Reichert die Grüße des Bezirksvorstandes der IG Metall. Er führte weiter aus, daß der BKV das Gesetz unseres Betriebes ist, das bedeutet praktisch, daß er das gesamte Betriebsgeschehen widerspiegelt und bis ins kleinste regelt. Wenn gefragt wird, ob das in allen Betriebsabschnitten geschieht, ob es jeder einzelne von uns ernst genug nimmt mit der Beachtung und der Erfüllung des Betriebskollektivvertrages, mit der Erfüllung der gegenseitigen Verpflichtungen, dann muß man zu dem Schluß kommen, daß die Resultate ungenügend sind. Das liegt vor allem daran, daß sich mit der Erfüllung der Verpflichtungen nur einzelne Kollegen befassen. Es fehlt immer noch an der notwendigen Massenkontrolle, an der Kontrolle der Gesamtheit der Belegschaft, die täglich, ja stündlich, vorhanden sein muß. Erst wenn sich jeder einzelne voll verantwortlich fühlt, können wir von einer Massenkontrolle sprechen. Dieses Ziel können wir nur durch eine systematische Erziehungsarbeit erreichen. Es genügt nicht, einmal im Quartal eine Rechenschaftslegung durchzuführen und dabei den Stand der Erfüllung des Betriebskollektivvertrages festzustellen. Wir müssen sofort eine Massenkontrolle ins Leben rufen. Alle Funktionäre müssen bei den vielen Gelegenheiten, die sich täglich bieten, bei Auftreten von Arbeitskonflikten, Unzulänglichkeiten am Arbeitsplatz und dergleichen mehr immer wieder darauf hinweisen, daß alle diese Dinge im Betriebskollektivvertrag verankert sind, dann werden die Kollegen allmählich begreifen, daß es allein in ihrem Interesse liegt, die Verwirklichung des Betriebskollektivvertrages zu kontrollieren. Lücken, die der Betriebskollektivvertrag jetzt noch aufweist, müssen festgehalten werden, damit sie im nächsten BKV ergänzt werden können. Der Kollege Zilius vom Ausbau betonte, daß es notwendig sei, eine zentrale Zurichterei einzurichten. Dadurch werden eine Menge Einsparungen erzielt. Im Augenblick sieht es noch — wie folgt — aus:

Das Material wird vom Stahllager bei der Halle VII zur Halle II gefahren, wird hier angezeichnet und geht wieder zurück nach Halle VII. Dort wird es geschnitten, gekantet, gewalzt usw. und wieder geht es nach Halle II zurück. Da die Transportmöglichkeiten im Augenblick äußerst schlecht sind und, um in der Produktion weiter zu kommen, übernahmen die Kollegen aus Halle II selber den Transport, was sich natürlich auf andere Arbeiten, die sie durchführen müssen, hemmend auswirkt. Um Ma-

Brigade Krolik spart 29 Stunden ein

Die Brigade Krolik erhöhte beim Biegen der Decksbalken (Trawler-Deck) Vol. V, VI und VII die Norm um 29 Stunden. (Alte Zeit 69 Stunden, neue Zeit 40, also Einsparung 29 Stunden.

Brigade Seegert erhöhte ihre Norm beim Flurplatten schneiden von 80 auf 65 Stunden.

An dieser Stelle sprechen wir diesen Kollegen unseren Dank für die hervorragenden Leistungen aus. Sie haben erkannt, daß wir nur durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität schneller zu einem besseren Leben gelangen und somit gleichzeitig den neuen Kurs unserer Partei und Regierung erfolgreich durchführen.

Nicht an verkehrter Stelle sparen

Als das Entzundern von Schiffskörpern auf der Taktstraße mit vielen Überstundengeldern und Materialschäden verbunden war, kam man zu dem Entschluß, die Außenhautplatten vor dem Anzeichnen, Verformen und Einbau entzundern zu lassen. Da das Stahllager gleichzeitig Zubringer für die Hauptproduktionsstätte Halle VII ist, wurde auch die Entzunderung dem Stahllager im März 1952 übertragen. Ohne viel Verzögerung wurde der Platz etwa 150 Meter südlich der Halle I. gewählt. Nach meiner Meinung müßte doch erst ein einwandfreier Arbeitsplatz geschaffen werden, damit die geforderte Arbeit auch einen Nutzen bringt. Die Vorbedingung war noch immer nicht möglich, da sich allerlei Schwierigkeiten in den Weg stellen und deren Abstellung mit Geldkosten verbunden ist.

Welche Kämpfe kostete es, bis ein Schuppen zum Entzundern bewilligt und gebaut wurde! Ist es doch unmöglich, bei Regenwetter draußen zu entzundern. Hätten die Kollegen Schiffbauer nicht genügend Einwendungen vorgebracht, daß sie unter der Staubeinwirkung auf der Richtplatte nicht arbeiten können, so hätte vielleicht heute noch ein Provisorium dagestanden.

Besonderer Dank gebührt unserem Chefarzt und dem Kollegen Gellert für den Bau eines einwandfreien Schuppens mit Schutzvorrichtung.

Die Entzunderung hat zur Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß es manchmal unmöglich ist, alles auftragsgemäß zu erledigen. Dennoch ließe sich mancher Auftrag beschleunigen, wenn unsere Kollegen Haupttechnologen Lensch und Koch etwas schneller handeln würden.

Zur einwandfreien und reibungslosen Entzunderung gehört naturgetrockneter Gebläsekies. Der naturgetrocknete Kies kann dreimal verwendet werden, der feuergetrocknete nur einmal.

Kollege Piesche und ich machten uns Gedanken, wie wir den jetzigen Verschleiß des teuren und wertvollen Kieses vermeiden könnten.

Wir stellten den Antrag, einen Schuppen mit zwei verschiebbaren Dachluken längst des Schienenstranges aufzustellen, damit gleich vom Waggon aus der angelieferte Kies, ohne viel Vergeudung, gelagert werden kann, und je nach Verbrauch mittels Handkarren in den Entzunderungsschuppen befördert wird.

Vor etwa fünf Monaten erschien Kollege Maczko von der Aufbauleitung und fragte nach den Ausmaßen. Nach geraumer Zeit gab er uns die Kosten für den Bau des Schuppens mit 7 500 DM an. Natürlich — wie üblich — ist diese Summe nicht eingeplant.

Nun die Kehrseite: Die Regenperiode und der anschließende Winter stehen vor der Tür. Schiffe werden auch bei Regen und im Winter gebaut, da doch rund 5 000 Werker auf unserer Werft beschäftigt sind und ein Recht auf Arbeit haben.

Da nur trockener Sand zum Entzundern verwendet werden kann, muß der im Freien liegende Gebläsekies mittels Feuer getrocknet werden. Hierzu werden laut Ermittlung bis vier Meter Brennholz pro Tag benötigt. Wir wollen nur 30.00 DM den Meter rechnen, mithin 120,00 DM pro Tag. Die Arbeitstage im Monat ergeben eine Summe von 3 120,00 DM, das sind in acht Monaten 24 960,00 DM in der Regen- und Winterzeit. Würden wir bloß Braunkohle oder Brikett verwenden, so würde sich die Gesamtsumme etwa um ein Viertel reduzieren. Dazu müßte eine neue Feuerstelle errichtet werden. Es ist klar ersichtlich, daß sich der erforderliche Schuppen in einer Wetterperiode bezahlt macht. Nicht in Betracht gezogen habe ich die Geldsummen, die bei dem Kauf und der Anfuhr von Kies entstehen durch die dreifache Menge, die wir bei feuergetrocknetem Kies benötigen. Außerdem ist die Allgemeine Verwaltung nicht in der Lage, die Mengen von Brennholz zu beschaffen, da ab 1. Oktober die Heizperiode beginnt.

Die Beschaffung von Salzsäure ist kostspielig genug. Man ist dazu übergegangen, alle Schiffsteile wie Kühlschlangen, Schottplatten mit Stutzen, Rohre und vieles andere mehr vor dem Verzinken entzundern zu lassen, da sonst die zu verzinkenden Teile viele Stunden im Säurebad liegen müßten. Auch hier ist eine riesige Einsparung zu verzeichnen.

Vor nicht langer Zeit besuchten uns die Kollegen Balke und Peters. Beide verantwortlichen Kollegen äußerten sich sehr gegen die jetzige Lagerung des teuren Gebläsekieses. Wir hoffen, daß sie uns bei der Beschaffung des vor sieben Monaten geforderten Schuppens behilflich sein werden.

Schafft einwandfreie Arbeitsplätze, Maschinen und Geräte, so wird sich die Unfallziffer senken, die Arbeitsmoral heben. Auch wird der Erfolg in der Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht ausbleiben.

Anton, Stahllager

(Fortsetzung von Seite 1)

terial einsparen zu können, könnten die großen Abfälle der Halle VI gut in anderen Hallen verwandt werden, denn die Halle II braucht nur kleine Platten. Der Halle II werden laufend große Platten angefahren, von denen dann die Abfälle in der Halle liegen, somit ein Unfallherd sind, und auf der anderen Seite jeder Brigadier schon ein kleines Stahllager hat. Alle diese Dinge müßten in Fortfall kommen, wenn wir eine zentrale Zurichterei hätten. Weitere Diskussionsredner gaben der Werftleitung und der BGL noch weitere Hinweise, wo bestehende Fehler und Mängel zu beseitigen sind.

Der Rechenschaftsbericht der BGL zeigte, daß von ihrer Seite noch nicht die nötige Aufmerksamkeit den Produktionsberatungen in den Gewerken geschenkt wird, was auch von einem Diskussionsredner bekräftigt wurde. Auch wurde die Sorge um den werktätigen Menschen nicht immer konsequent im Auge behalten.

Trotz vieler wertvoller Hinweise zur besseren Organisation der Arbeit, fehlte in der Diskussion die kämpferische Auseinandersetzung mit den erfüllten bzw. nicht erfüllten Verpflichtungen im BKV. Es fehlten ebenso die Hinweise, wie das gesamte Gewerkschaftsaktiv die Massenkontrolle ausüben muß.

Mit all diesen Fragen setzte man sich nicht kämpferisch auseinander, sondern es wurden von den Kollegen in der Mehrzahl allgemeine Betrachtungen angestellt, und sie brachten Dinge vor, die wohl in Produktionsberatungen, nicht aber zur Rechenschaftslegung über den BKV gehören. Diese Hinweise sollten die Kollegen der BGL trotz der bisherigen Erfolge berücksichtigen und daraus die Lehren ziehen, kämpferisch müssen wir uns auseinandersetzen, um die Erfüllung des BKV ringen. Geschieht das, so werden wir die Interessen der Kollegen besser vertreten und die Beschlüsse der 14. Tagung des FDGB-Bundesvorstandes verwirklichen. Das heißt, gute politische Massenarbeit leisten und ein wirkliches Gewerkschaftsleben in unserer Werft entwickeln.

Daugelat, BGL

Das interessiert den WERKER

Unsere Kollegen Wilfried Kramm und Peter Niepage reichten eine Wirtschaftspatent-Anmeldung auf eine „Elastische Kupplung" ein. Nunmehr ist diesen Kollegen auf diese Anmeldung ein Patent unter der Nr. 6386 erteilt worden.

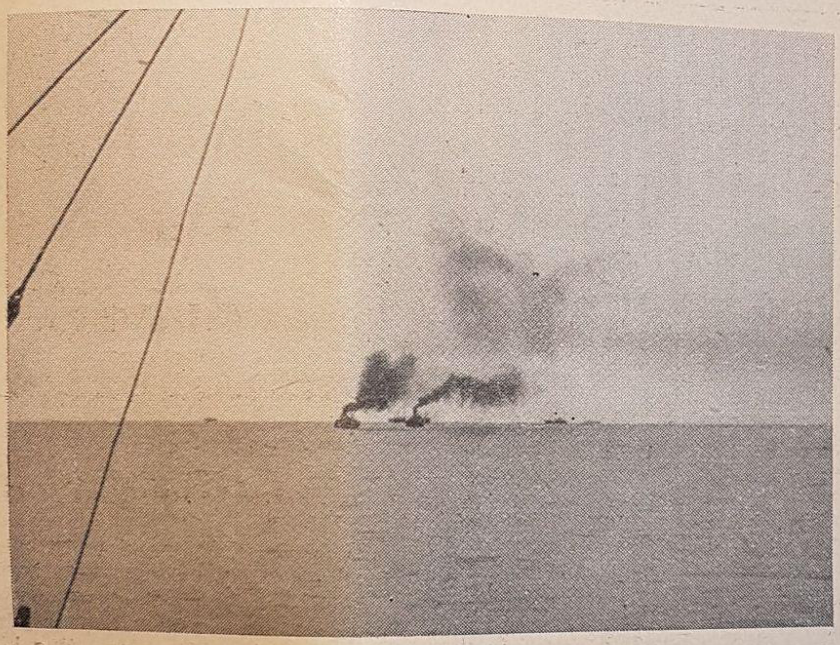
Kollegen Ingenieure und Konstrukteure, auch ihr beschäftigt euch laufend mit der Entwicklung der Technik. Sicher sind auch unter euch einige, welche sich mit Problemen befassen, welche evtl. patentfähig sind. Kommt zu unserem B.f.E. und laßt euch dort beraten. Wir beschaffen euch auf Wunsch Ablichtungen von Patenten, damit ihr über den neuesten Stand der Technik informiert seid. Jede neue Erfindung, welche unserer Volkswirtschaft hilft, trägt dazu bei, unsere Arbeitsproduktivität zu steigern und unterstützt damit den neuen Kurs unserer Regierung mit dem Ziel eines besseren Lebens für uns alle.

Lobeck

Mit Trawler ROS 204 in die Barents-See

Erlebnisbericht von K. Hamel

An einem sonnigen Nachmittag des Juni verläßt der Trawler ROS 204 den Hafen des volkseigenen Fischkombinats Rostock - Marienehe in Richtung See. Die Angehörigen der Besatzung, die die letzten Stunden vor der Ausfahrt noch mit ihren Männern und Vätern an Bord verbracht haben, stehen zusammen mit den Kollegen vom Fischkombinat winkend am Pier. Sie wünschen dem Schiff und der Besatzung „Gute Fahrt und reiche Fänge". Das Schiff geht wohlausgerüstet mit Eis und sonstigem Fischereimaterial auf Fischfang zur Barents-See, zu den reichen Fischgründen hart an der Treibeisgrenze.



Fischdampfer auf dem Fangplatz in der Barents-See

Auf der Brücke geht der I. Steuermann mit zwei Matrosen die erste Wache. Einer der Matrosen steht als Rudergänger an der elektrischen Rudermaschine. Auf der Brücke des Trawlers sehen wir nicht mehr das altbekannte Steuerrad, sondern anstelle dessen auf einer kurzen Säule einen Schaltkasten mit drei großen Druckknöpfen, rot für Backbord, grün für Steuerbord und schwarz zur Beschleunigung. Durch Niederdrücken der entsprechenden Druckknöpfe wird die im Heck befindliche elektrische Rudermaschine betätigt und bringt das Ruder in die gewünschte Lage. Die jeweilige Lage des Ruders kann der Rudergänger am Ruderlagenanzeiger, der vor ihm über dem Brückenfenster befestigt ist, feststellen. Die Augen der Drei auf der Brücke, zu denen sich nun noch der Kapitän Mansholt gesellt, sind nach vorn gerichtet, wo bald wieder die nächste Tonne des Zwangsweges in Sicht kommen muß. Nach kurzer Fahrt kommt das dänische Feuerschiff „Gedser" in Sicht, das wir beim Schein der untergehenden Sonne passieren.

Nachts erreichen wir den Sund, und als ich am nächsten Morgen um drei Uhr aufstehe, haben wir bereits Kopenhagen hinter uns gelassen und nähern uns der schwedischen Insel Hven, die wir an Steuerbord lassen. Die See ist vollkommen ruhig und nur schwach hebt sich die Insel im fahlen Licht des erwachenden Tages aus dem Wasser hervor. Nach kurzer Fahrt kommt an Backbord Helsingör mit dem Kronborg-Slot, dem Hamletschloß als Wahrzeichen in Sicht. Als wir näher kommen, kreuzen gerade zwei schwedische Fähren unseren Kurs, die eine vom nahen Hälsingborg (Schweden) kommend und die andere dorthin auslaufend.

Vor Helsingör liegt im Sund das Feuerschiff „Lappegrund" verankert und weist des nachts den von Norden kommenden Schiffen die Einfahrt zur engsten Stelle des Sund.

Weiter geht unsere Fahrt ins Kattegatt am Feuerschiff „Kattegatt S" vorbei. Bei ruhiger See und guter Sicht passieren wir das Kattegatt, an Backbord die dänische und an Steuerbord, in der Ferne erkennbar, die schwedische Küste. Nachmittags erreichen wir das Skagerrak mit dem Feuerschiff „Skagens Rev" und nehmen Kurs auf die westnorwegische Küste.

Als wir gegen 2.00 Uhr nachts des nächsten Tages Lindesnäs (Norwegen) hinter uns gelassen hatten, lag vor uns eine etwa viertägige Fahrt die norwegischen Küste entlang. Ruhig, bleiern liegt die See da und wird nur durch eine leichte, weite Dünung bewegt. In der Ferne ragt steil die felsige wild zerklüftete Küste Norwegens aus dem Meer empor. Mit dem Fernglas kann man die Einfahrten der Fjorde und die der Küste vorgelagerten kleinen Inselchen erkennen. Im nördlichen Teil Norwegens tragen die Abhänge der Felsküste und die dahinter noch schwach erkennbaren Gebirgszüge teilweise Schnee

Für die Besatzung sind die Tage der Fahrt zum Fischfang ausgefüllt mit allerlei Arbeiten. Besonders gilt es, die im Fischkombinat erhaltenen Netze zum Aussetzen vorzubereiten. Unter- und Obernetz, Tunnel und Stert werden zum ganzen Netz zusammengenäht und die verschiedensten Leinen daran befestigt. Während einige der Matrosen diese Arbeiten erledigen, sind andere damit beschäftigt, große Glaskugeln mit Netzwerk zu beziehen und an den Höhenscherbrettern zu befestigen; wieder andere fertigen Stropps an und spleißen an Leinen und Drähten. Zum Schluß wird dann ein Netz am Roller befestigt und vorn und achtern werden die Kurrleinen angeschäkelt. Der Roller besteht aus hohlen Eisenkugeln und eisenbeschlagenen Holzscheiben, die auf ein starkes Drahtseil aufgezogen sind. Es hat die Aufgabe, das an ihm befestigte Unternetz dicht über dem Meeresboden hinwegzuziehen. Nach oben wird das ausgesetzte Netz durch das Höhenscherbrett und an den Seiten durch die großen Scherbretter und die Ponnybretter offengehalten.

Nachdem wir auf unserer Fahrt die Inselgruppe der Lofoten hinter uns gelassen haben, nähern wir uns der nördlichsten Spitze Norwegens, dem „Nordkap". Wild zerklüftet ist auch hier die Steilküste. Gegen 6.30 Uhr des 7. Reisetages passieren wir bei noch verhältnismäßig guter Sicht in etwa fünf Seemeilen Abstand das „Nordkap".

Nun beginnt die letzte Etappe unserer Fahrt zum Fischplatz. Mit Ostkurs geht es zur Barents-See. Der Funker nimmt mit den auf dem Fischplatz befindlichen Fahrzeugen der volkseigenen Fischereiflotte Verbindung auf, um festzustellen, wo die besten Fischgründe sind. Auf dem Fischplatz, der etwa bei Vadsö (Norwegen) beginnt, sind nach einer Funkmeldung des Kapitäns Schill vom Trawler ROS 202 etwa 80 Fischdampfer verschiedener Nationen. Mir erscheint diese Mitteilung zuerst etwas unglaublich. Als wir uns dann aber abends dem riesigen Fischplatz nähern, können wir mit dem Glas schon aus der Ferne über 30 Fischdampfer bzw. deren Rauchfahnen ausmachen. Wie wir später feststellen konnten, war die Schätzung des Kapitäns Schill keineswegs übertrieben. Auf dem Fischplatz in der Barents-See herrschte Hochbetrieb.

Gegen 23 Uhr erreichten wir den Fischplatz. Das erste Schiff, was wir dort begegneten, war der wie unser Trawler auf der Volkswerft Stralsund erbaute Logger PT 417, der 1950 an die Sowjet-Union geliefert worden ist. Wir begegneten hier viele Nationalitäten, sowjetische, norwegische, englische und französische Logger und Fischdampfer, die hier alle friedlich dem Fischfang nachgehen.

Fortsetzung folgt

Neue Arbeitszeit ab 5. Oktober

Im Einvernehmen mit der BGL wurde die Arbeitszeit, die mit Inkrafttreten des Winterfahrplanes ab 5. Oktober 1953 zur Anwendung kommt, festgelegt.

Allgemeiner Arbeitsbeginn ist 7.00 Uhr. Das werden besonders die Kollegen begrüßen, die täglich mit der Bahn fahren.

Viele Kollegen Angestellte haben den Wunsch ausgesprochen, daß die Mittagspause nur 30 Minuten dauern soll. Das Gesetz zum Schutze der Arbeitskraft schreibt aber eine Mittagspause von 45 Minuten vor. Es wurde daher beim Rat der Stadt Stralsund, Arbeitsschutzinspektion, ein entsprechender Antrag gestellt. Diesem wurde für das Winterhalbjahr genehmigt.

Der Winterfahrplan wurde von der Reichsbahn aufgestellt, unter Heranziehung der Vertreter der Großbetriebe Stralsunds, der Gewerkschaft und Kollegen der Produktion. Wenn auch aus verkehrstechnischen Gründen nicht allen unseren Wünschen entsprochen werden konnte, so haben die Vertreter der Volkswerft erreicht, daß der Winterfahrplan fast allen Forderungen unserer Kollegen gerecht wird.

Arbeitszeit	Arbeitsz.	bez. Kurzpause
1. Gewerke, die dreischichtig arbeiten		
1. Schicht 7.00—15.00 Uhr	7 Stunden 40 Min.	20 Min.
2. Schicht 15.00—23.00 Uhr	7 Stunden 40 Min.	20 Min.
3. Schicht 23.00— 7.00 Uhr	7 Stunden 40 Min.	20 Min.
2. Gewerke, die ein- oder zweischichtig arbeiten	Arbeitsz.	unbez. Essenp.
1. Schicht 7.00—15.30 Uhr	8 Stunden	30 Minuten
2. Schicht 15.30—24.00 Uhr	8 Stunden	30 Minuten
3. Verwaltung		
Montag bis Freitag 7.00—16.00 Uhr	8 Stunden 30 Min.	30 Min.
Sonnabend 7.00—12.30 Uhr	5 Stunden 30 Min.	

Winterfahrplan

(ohne Gewähr)
gültig ab 4. Oktober 1953

Strecke:	I. Schicht		II. Schicht	III. Schicht
Barth				
ab Barth	5.12		13.25	21.24
an Stralsund-Rügendamm	6.36		14.34	22.31
ab Stralsund-Rügendamm	15.25	16.07	23.26	7.29
an Barth	16.46	17.49	0.41	8.46
Ribnitz				
ab Ribnitz	4.50			
an Stralsund-Rügendamm	6.36			
ab Stralsund-Rügendamm	15.25			
an Ribnitz	17.00			
Bergen auf Rügen				
ab Bergen	5.34		13.53	21.50
an Stralsund-Rügendamm	6.21		14.37	22.34
ab Stralsund-Rügendamm	15.26	16.22	23.42	7.29
an Bergen	16.11	17.17	0.26	8.14
Demmin				
ab Demmin	5.04		12.58	20.52
an Stralsund-Hbf.	6.25		14.16	22.16
an Stralsund-Rügendamm	6.36		14.34	22.31
ab Stralsund-Rügendamm	15.25	16.07	23.26	7.29
ab Stralsund-Hbf.	15.38	16.21	23.45	7.41
an Grimmen	16.14	16.56		
an Demmin		17.51	1.08	9.04
Greifswald				
ab Greifswald	5.31		13.34	21.23
an Stralsund-Hbf.	6.16		14.21	22.12
an Stralsund-Rügendamm	6.36		14.34	22.31
ab Stralsund-Rügendamm	15.25	16.07	23.26	
ab Stralsund-Hbf.	16.18	16.18	23.40	7.05
an Greifswald	17.05	17.05	0.25	7.52

Kleinbahn

Tribsees	
ab Tribsees	4.20 Uhr
an Velgast	5.40 Uhr
an Stralsund-Rügendamm	6.36 Uhr
ab Stralsund-Rügendamm	15.25 Uhr
ab Velgast	16.22 Uhr
an Semlow	17.11 Uhr sonnabends bis Tribsees
Klausdorf	
ab Klausdorf	4.35 Uhr
an Stralsund-Ostbahnhof	6.20 Uhr
ab Stralsund-Ostbahnhof	15.50 Uhr
an Klausdorf	17.31 Uhr
Barth	
ab Barth	5.15 Uhr
an Stralsund-Ostbahnhof	6.40 Uhr
ab Stralsund-Ostbahnhof	16.25 Uhr
an Barth	17.46

Bist Du dabei?

Die Aufgabe der 1. Oktober-Woche

Unser Produktionsablauf ist in seiner Organisation sehr umständlich.

Es beschäftigen sich eine Reihe von unseren Führungskräften oft mit dem gleichen Ablauf-Vorgang. Wie können wir den Produktionsablauf in seiner Organisation verbessern und vereinfachen?

Wir wollen schneller und wirtschaftlicher produzieren!

Bringe Deine Vorschläge der Abt. Verbesserungswesen

Kollege, wußtest Du schon

... daß im 1. Halbjahr 176 Kollegen Kurplätze der SVK in Anspruch nehmen konnten? Davon waren 75 Prozent Kollegen aus der Produktion und 25 Prozent Kollegen gehörten der Verwaltung an.

Hierdurch möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu meiner goldenen Hochzeit danken. Insbesondere danke ich den Kolleginnen und Kollegen der AGL Maschinenbau, der BGL und allen AGL-Vorsitzenden.

Ernst Braun

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Kunde, Daugelat, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund, II/17/8 Cp 1122/53 2

Deutsche Bücherei
18. 10. 53



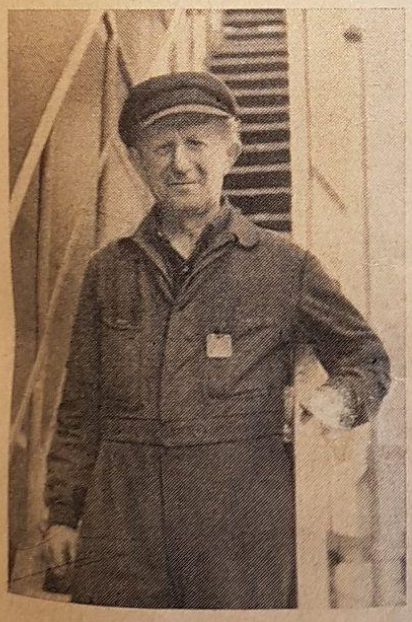
Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 29 / 1953 13. Oktober

Ruhm und Ehre unseren Aktivisten



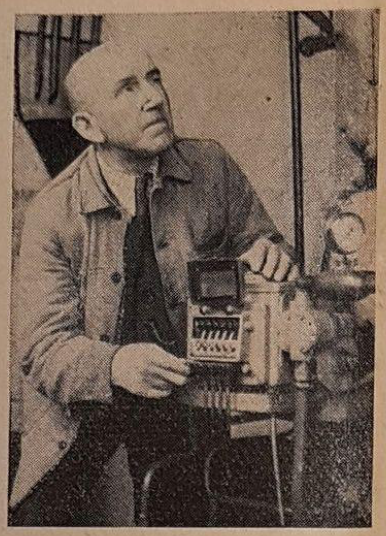
Der Kollege Rutz wurde bisher viermal als Aktivist ausgezeichnet. Bei der Einführung der neuen Arbeitsmethoden, Erarbeitung der TAN und Selbstkontroll-Brigaden hat sich Kollege Rutz durch persönlichen Einsatz große Verdienste erworben. Er war stets bestrebt, seine Brigade an vorderster Stelle zu bringen. Seine Brigade wurde zweimal als „Brigade der ausgezeichneten Qualität" und einmal als hervorragende Brigade des Betriebes ausgezeichnet. Kollege Rutz brachte bisher 26 Verbesserungsvorschläge ein, die einen Jahres-Nutzen von 1567,— DM haben. Außerdem hat er seine Norm ständig erhöht.

Die Kollegin Lieselotte Palme ist seit dem 12. 5. 1950 als Kranführerin im Schiffbau tätig. Ihre umsichtige und sichere Kranführung haben Veranlassung gegeben, schon nach ihrer sechswöchigen Ausbildung ihr einen Lehrling zur Ausbildung als Kranführer zuzuweisen. So sind bis heute einige Kolleginnen von ihr als Kranführerin ausgebildet worden.
In der Bedienung sowie in der Führung des Kranes beim Einsetzen der Maschinen und Volumensektionen, führt sie mit größter Sicherheit und Vorsicht die Arbeit durch, daß keinerlei Gefahr besteht. Ihre Zusammenarbeit mit den Anschlägern ist vorbildlich. Im Dienst ist sie äußerst gewissenhaft und stets auf Erfüllung und Übererfüllung des Planes bedacht.





Der Kollege Horst Poeggel arbeitet in der Brigade Birkholz in der Schweißerei, Halle 6, die bereits zweimal mit dem Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität" ausgezeichnet wurde, woran der Kollege Poeggel wesentlich Anteil hatte. Die Qualität seiner Arbeit kann man als überdurchschnittlich bezeichnen. Die Auswertung der Röntgenaufnahmen seiner Arbeiten ergeben die Note 1,65. Innerhalb der Brigade hat es sich der Kollege P. zur Aufgabe gemacht, darauf zu achten, daß keine unnütze Stromentnahme auftritt. Er sorgt dafür, daß in den Spitzenzeiten alle zu erledigenden Gänge besorgt werden, um das Stromnetz zu entlasten.
Er wendet die sowjetische Neuerermethode, das Bündelschweißen bei einzelnen Arbeitsgängen an.



Der Kollege Willi Röschert ist als Brigadier der Kompressorenwarte auf der Werft eingesetzt. Er führt seine Arbeit vorbildlich aus. Durch seine Umsichtigkeit und gute Anleitung konnten in der Zeit von Januar bis August 1953 3670,20 DM Kosten für Kühlwasser und monatlich durchschnittlich 96,— DM an Hilfsmaterialien eingespart werden. An Schmieröl konnten im Monat durchschnittlich 40 l Altöl durch seine Initiative der Werft für andere Zwecke zugeführt werden.

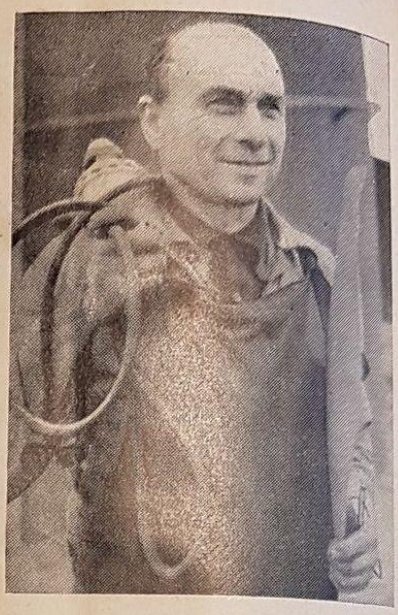
Seine unermüdliche Aufklärungsarbeit und gute Diskussion mit den Kollegen im Betrieb schaffen die Voraussetzungen dafür, daß nunmehr nur noch ein Kompressor in der Spitzenzeit eingeschaltet wird, der ohne Absenkung des Betriebsdruckes eine Produktion in der Spitzenzeit ermöglicht.

Weiterhin hat Kollege Röschert bei Betriebsstörungen auch nachts sich voll und ganz eingesetzt und auch unentgeltlich Stunden freiwillig gearbeitet.

Kollege Röschert hat eine ungelernte Kollegin zum Kompressorenwart ausgebildet, so daß sie heute in der Lage ist, selbständig zu fahren. Außerdem hat Kollege Röschert vier Verbesserungsvorschläge eingereicht, von denen drei anerkannt worden sind.



Der E-Schweißer Willi Kuhrt hat durch seine Ausdauer, durch Ausprobieren mit der Stromstärke sowie Geschwindigkeit es jetzt seit einigen Wochen fertiggebracht, enorme Zeiten zu erreichen. So schweißt er zum Beispiel an verschiedenen Werkstücken, welche früher von Hand geschweißt wurden, sehr rentabel. Im Gesamtdurchschnitt erreichte er die Norm von 123 Prozent. Sämtliche ausgeführten Arbeiten sind qualitätsmäßig einwandfrei. Außerdem ist er ununterbrochen damit beschäftigt, die Automatenschweißung noch weiter zu fördern.



Der Kollege Gallmeister erfüllt ständig seine Norm und wendet überall, wo es möglich ist, die Neuerermethoden an. Er hat für die Werft und für das Gewerk durch seine Verbesserungsvorschläge Einsparungen von großer wirtschaftlicher Bedeutung gemacht. So wurde durch seinen Vorschlag, der mit 600,— DM prämiiert worden ist, eine ganze Hydroanlage auf den Trawlern eingespart. Zwei Verbesserungsvorschläge im Gewerk 326 werden jetzt von allen Brigaden angewandt. Durch diese Vorschläge und durch seine positive Einstellung zur Arbeit, ständigen Übererfüllung der Normen hat der Kollege Gallmeister großen Anteil an der Rentabilität unseres Betriebes.

Das hätte schief gehen können!

Am 25. September gelang es unter großer Mühe, zwei unserer Kollegen aus einem Treiböltank des Trawlers 2005 zu befreien, in dem sie gasvergiftet besinnungslos wurden. Kollegen und Angehörige der Feuerwehr haben sich in guter, verantwortungsbewußter Weise eingesetzt, um diese zwei jungen Kollegen dem Tode zu entreißen. Aber nun kommt die Frage? Müssen wir immer erst durch solchen ernsten Fall erkennen, daß es mit unserem verantwortungsbewußten Handeln auf der Werft schlecht bestellt ist? Müssen immer erst solche Fälle auftreten wie dieser, wie die Explosion auf dem Logger 4129 und wie mehrere ernste Maschinenraumbrände? Müssen unsere Kollegen immer erst in eine ernste Gefahr gebracht werden? Ich bin der Auffassung, daß es nicht notwendig ist. Ich teile auch nicht die Ansicht verschiedener Kollegen der Produktion, daß es auf einem Schiff erst gebrannt haben muß, da es sonst dem Klabautermann anheimfällt. Was soll solche mittelalterliche Ansicht in unserer heutigen Zeit? Schluß damit! Erkennen wir doch, daß wir es sind, die verhindern können, daß wertvolles Volkseigentum vernichtet wird, daß wir es sind, die es verhindern können, daß Kollegen in Lebensgefahr gebracht werden. Es gibt keine geisterhafte Lenkung der Geschicke, sondern der verantwortungsbewußte Mensch verhindert Unfälle und Brände und der gleichgültige und verbrecherische Mensch verursacht sie. Schluß damit! Alle gemeinsam herangegangen, damit solche und ähnliche Fälle nicht wieder auftreten.

Doch nun zu dem Falle am 25. 9. 1953: Die beiden verunglückten Kollegen haben eine besondere Arbeit ausgeführt. Sie haben die Reinigung eines Treiböltanks vorgenommen und dazu Vinoflexlösung benutzt. Die Atemschutzmaske hatten sie wohl mitgenommen, aber wahrscheinlich nicht benutzt. Was wurde hier versäumt? Bei Arbeiten mit feuergefährlichen Flüssigkeiten, die ja immer gesundheitsschädigende und explosive Dämpfe entwickeln, sind ganz besondere Sicherheitsvorkehrungen notwendig, um Brände, Explosionen und Unfälle zu vermeiden.

Auskunft geben hierüber die Arbeitsschutzbestimmungen 193 Schiffbau und 374 Tankreinigungsarbeiten.

Es wurde versäumt:

1. Ausreichende Be- und Entlüftung
2. Prüfung der Tanks vor dem Betreten
3. Überwachung der arbeitenden Kollegen und der Umgebung
4. Belehrung der Arbeitenden.

Es ist notwendig, daß die Kollegen Meister und Brigadiers sorgsamer die Arbeitsschutzbestimmungen beachten, bei besonders gefährlichen Arbeiten ihre eingesetzten Kräfte belehren und überwachen.

Zieht einen Angehörigen der Betriebsfeuerwehr oder einen Vertreter der Sicherheitsinspektion oder den zuständigen Arbeitsschutzobmann vor der Arbeit zu Rate, dann trefft ihr keine Fehlentscheidungen. Sorgt bei Ausstellung der Leistungslohnscheine dafür, daß ausreichende Vorbereitungszeit gegeben wird, vermerkt auf ihm besondere Gefährlichkeit und deren Abwendungsmöglichkeit.

Handelt verantwortungsbewußt!

Betriebsfeuerwehr Volkswerft
Hausotte, Löschmeister

Durch den Wettbewerb zur vorfristigen Erfüllung unseres Produktions-Programms

Beim Kampf um die Durchführung des neuen Kurses kommt der Steigerung der Arbeitsproduktivität eine große Bedeutung zu. Ein wirksames Mittel, diese zu erreichen, ist der sozialistische Wettbewerb. Neben der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist der Hauptinhalt des Wettbewerbes die Senkung der Selbstkosten. In seiner Zielsetzung und Durchführung hat der zurzeit auf unserer Werft laufende Wettbewerb ernsthafte Schwächen.

Angespornt durch die großen Erfolge, die im ersten Halbjahr 1953 errungen wurden (Erfüllung des Produktionsplanes mit 107,8 Prozent), schlossen die Betriebsabschnitte Schiffbau, Schweißerei, Ausbau und Maschinenbau in Verbindung mit dem Konstruktionsbüro, dem Stahllager sowie dem innerbetrieblichen Transport und den Gewerken Maschinenreparatur- und Instandhaltung einen Wettbewerb ab. Ziel dieses Wettbewerbs, der am 1. September 1953 begonnen hat und am 21. 12. 1953, dem Geburtstag des großen Stalin, beendet wird, ist die termingemäße Fertigstellung nachstehender Objekte nach einem von der Produktionsleitung ausgearbeiteten Plan:

	Termin: durch Stundenbeauflagung
1. Schwimmdocks	
2. Habicht 2003	30. 9. 1953
3. Habicht 2006	30. 11. 1953
4. Habicht 2009 (schiffbaulich)	im Sept. 77 %
5. Trawler 1005	30. 9. 1953
6. Trawler 1006	30. 11. 1953
7. Trawler Neubau (schiffbaulich)	im Sept. 45 %
8. Logger 4160—65 (Freundschaftsaufträge)	13. 10. 1953
9. Logger 4166—4371	21. 12. 1953
10. Schwimmpfahlramme Bewertung erfolgt erstmalig im Oktober (schwerpunktmäßig)	

Die vorfristige Erfüllung der Freundschaftsaufträge bis zum 13. 10 1953 soll der Dank für die großzügigen Maßnahmen der Regierung der UdSSR sein, die dem deutschen Volk entscheidende Verbesserungen seiner Lebenslage bringen.

Neben der Einhaltung der Termine des Produktionsplanes stellen sich die Betriebsabschnitte die Aufgabe, das „beste Gewerk des Betriebsabschnittes" zu ermitteln. Im Wettbewerbsvertrag heißt es wörtlich:

„Ein wesentlicher Anteil an der Rentabilität unseres Betriebes ist die restlose Beseitigung der Planwidrigkeiten."

Von großer Bedeutung für die Einhaltung der Wettbewerbstermine ist eine Verpflichtung der Werftleitung, welche die rechtzeitige Bereitstellung des Materials zum Inhalt hat. Auch die Verpflichtung, durch Realisierung der Anregungen der Kolleginnen und Kollegen, die der Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Verhinderung von Produktionsstockungen dienen, ist ein wesentlicher Beitrag zur Erfüllung und Übererfüllung unserer Pläne.

Auch die Betriebsgewerkschaftsleitung übernahm einige wesentliche Verpflichtungen, unter anderem durch ständige Aufklärung am Arbeitsplatz und eine gute Sichtwerbung die Kolleginnen und Kollegen für die Erreichung der Wettbewerbsziele zu mobilisieren, die Wettbewerbskommission ständig anzuleiten und mindestens 14tägig die Wettbewerbsergebnisse auszuwerten und für die Realisierung der gefaßten Beschlüsse Sorge zu tragen.

Wie sieht es aber mit der Verwirklichung dieser Verpflichtung aus? Allein die Tatsachen, daß die Kollegen des Holzlagers erst Ende September von diesem Wettbewerb erfuhren und ihre Bereitschaft, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen, zeugen davon, daß

1. unsere Kollegen bereit sind, Verpflichtungen zu übernehmen und
2. daß die Aufklärung durch die BGL und die anderen Gewerkschaftsfunktionäre, wie AGL und Gewerkschaftsgruppenorganisatoren noch ungenügend ist. Oftmals überläßt man, wie im Betriebsabschnitt Maschinenbau, die Aufklärung nur der Betriebsleitung und den Meistern. Die Anleitung der Wettbewerbskommission durch die BGL ist auch mangelhaft. Die BGL hat bisher noch keine Beschlüsse zum Wettbewerb gefaßt, was der Kollege Debus, 2. BGL-Vorsitzender, in einer Besprechung bestätigte.

Eine der größten Schwächen ist, daß der Wettbewerb von Brigade zu Brigade und von Mann zu Mann noch nicht durchgeführt wird. Diese Wettbewerbe müssen doch die Grundlage für den Wettbewerb von Betriebsabschnitt zu Betriebsabschnitt sein. Worauf ist dieser Mangel zurückzuführen? Der Wettbewerbsvertrag wurde nicht vom Gewerkschaftsaktiv beraten und beschlossen, die Möglichkeiten der Übernahme von Verpflichtungen durch die Kollegen wurde von den Gewerkschaftsfunktionären und den Funktionären des Betriebes zu wenig erläutert, die Aufgabenstellung im Wettbewerbsvertrag ist zu begrenzt und nicht konkret genug, sie beschränkt sich fast auf die Erfüllung der Termine. Wie, mit welchen Mitteln die Kollegen die Arbeitsproduktivität erhöhen können und um wieviel Prozent sie gesteigert werden soll, um wieviel Prozent die Selbstkosten gesenkt werden sollen und wie, das sagt man ihnen nicht. Auch fehlt vollkommen, welche Maschinen besser ausgelastet werden können und müssen, welche technischen Verbesserungen und neuen Arbeitsmethoden eingeführt werden sollen u. a. m. Weiterhin vermißte man im ersten Wettbewerbsmonat jeglichen Erfahrungsaustausch.

Die Tatsache, daß einige Kollegen und Brigaden anläßlich des Wettbewerbs ihre Normen freiwillig erhöht haben, beweist, daß die Bereitschaft zur Steigerung der Produktion vorhanden ist. Es gilt jetzt, daß durch die Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre des Betriebes dem Wettbewerb mehr Schwung verliehen wird.

Und nun noch einiges zum Stand des Wettbewerbs. Der Schiffbau liegt mit 4935,5 Punkten an der Spitze. Ihm folgt der Ausbau mit 4747,5 Punkten. An dritter Stelle liegt die Schweißerei mit 4425,5 Punkten, und das Schlußlicht macht der Betriebsabschnitt Maschinenbau mit 3162,5 Punkten.

Bedingt durch die Schwierigkeiten, die der Schiffbau bei der Fertigung der Trawler 7 und 8 hatte, wurden ihm 20 Trawler-Prozente gutgeschrieben. Die Schweißerei bekam 4 Trawler-Prozente abgesetzt. Der Ausbau bekam 13 000 produktive Stunden, die er am Schwimmdock nicht leisten konnte, gutgeschrieben.

Noch kurz zur Kenntnis! Das Konstruktionsbüro hat sich nach langem Hin und Her nun doch entschlossen, am Wettbewerb teilzunehmen.

H. Müller
Leiter des Betriebsfunk

Die Aufgaben der 3. Oktober-Woche 1953

Noch immer haben wir keine gleichmäßige Energie-Verteilung. Wir müssen die Energie-Spitzen auf jeden Fall absenken.

Kollegen, was schlagt ihr vor zur Energie-Einsparung an Maschinen?

Wie können wir die Maschinen gleichmäßiger auslasten?

Welche Arbeiten an Maschinen können noch auf die Nachtschicht verlegt werden?

Was ist hierzu an organisatorischen Maßnahmen nötig?

Wir wollen schneller und wirtschaftlicher produzieren!

Bringe deine Vorschläge der

Abt. Verbesserungswesen

Mit dem Ehrentitel „Verdienter Aktivist"
wurde Rutz, Hans aus der Schiffsschlosserei ausgezeichnet

Unsere Aktivisten am 13. Oktober

AGL Schiffbau

Waak, Bruno
Pawlowski, Heinz
Seegert, Rudolf
Thormann, Gustav
Rolletschke, Rudolf
Rohde, Paul
Palme, Lieselotte
Molkentin, Liesbeth
Bringe, Wilhelm
Schwarz, Wilhelm
Frost, Willi

AGL Schweißerei

Bretsch, Paul
Bak, Hans
Radke, Werner
Zeidler, Georg
Wollenbecker, Gustav
Zehm, Albert
Ehlert, Walter
Poeggel, Horst
Groß, Heinz
Horn, Erwin
Willmer Günther
Grieger, Ewald
Kurth, Willi
Langkabel, Erich
Köhn, Walter
Gülle, Herbert
Liesener, Heinz
Kraft, Johannes

AGL Ausbau

Hoffmann, Otto
Wolf, Karl
Gallmeister, Gustav
Waldow, Willi
Karpinski, Helmut
Vollack, Heinz
Pohl, Rudolf
Brüdgam, Rudolf

AGL Maschinenbau

Gutzeit, Werner
Sperlich, Hermann
Schneck, Kurt
Lück, Franz
Tetzlaff, Fritz
Gutknecht, Erwin
Haupt, Max
Hannemann, Fritz
Ostermann, Bruno
Hoghe, Erich
Westphal, Hans-Jürgen

AGL Lehrkombinat

Rund, Georg
Thaudt, Ulrich
Rostig, Willi
Peuß, Wilhelm
Reich, Rudi
Peter, Karl-Heinz
Scheffter, Horst
Horn, Ulrich

AGL Technische Direktion

Haut, Günther
Ohl, Albert
Schuhmacher, Kurt
Hagen, Fritz
Koch, Helmut
Plieske, Kurt
Röschert, Willi
Petters, Reinhardt
Koch, Walter
Becker, Erich
Leck, Friedrich
Knuth, Karl
Lehmann, Gerhard
Heinzelmann, Irmgard
Wiesner, Meinhardt
Adler, Kurt

AGL Kaufmännische Direktion

Langer, Robert
Albrecht, Herta
Natzius, Wilhelm
Lau, Kurt
Stumpffeldt, Alfred
Brosinski, Hans
Jaiser, Walter
Klose, Gertrud
Grollmuß, Kurt
Klein, Albert
Emmerich, Kurt
Böttcher, Siegfried
Hehlke, Heinz

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Kunde, Daugelat, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund, II/17/8 Cp 1191/53 2

Deutsche Bücherei



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund – Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 30 / 1953 — 24. Oktober

Er wurde „Verdienter Aktivist"

Nicht vielen Kollegen unserer Republik wurde die große Ehre zuteil, als „Verdienter Aktivist" ausgezeichnet zu werden. Aus unserem Kollegenkreis ist es der Kollege Hans Rutz, der schon lange Jahre als vorbildlicher Arbeiter bekannt ist. Hannes, der von 1906 bis 1909 das Maschinenschlosserhandwerk erlernt hat, zählt zu unseren alten „Werftgrandis", denn er hat sowohl bei Blohm & Voß in Hamburg, als auch auf der Germania-Werft in Kiel gearbeitet und ist seit 1947 auf unserer Werft tätig. Kein Mensch merkt ihm seine 61 Jahre an. Seine Auszeichnung als „Aktivist" im Halbjahrplan, Zweijahrplan und Fünfjahrplan legten schon in der Vergangenheit ein beredtes Zeugnis für seine vorbildlichen Leistungen in der Produktion ab. Aber nicht nur in der Produktion ist Hannes Vorbild. Schon in jungen Jahren lernte er das Los des Arbeiters im Kapitalismus kennen. Ein jeder begreift, daß es nicht leicht war, zehn Kinder zu ernähren, zu kleiden und zu erziehen. Ja, er ist Vater von zehn Kindern. Ich fragte ihn, wieviel davon noch am Leben sind: „alle zehn", sagte er freudestrahlend!

Wie hoch mag sein Herz geschlagen haben, wie er dann von dem Vertreter des Ministeriums und des Zentralvorstandes der IG Metall diese hohe Auszeichnung entgegennehmen durfte.

Der Beifall und die Glückwünsche der Kollegen zeugten davon, daß Hannes ein angesehener Kollege ist. Schon seit 1920 ist er Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands und hat stets konsequent die Interessen der Arbeiterklasse vertreten.

Dieses tat er auch am 18. Juni dieses Jahres, wie faschistische Provokateure unsere Kollegen zur Arbeitsniederlegung aufforderten. Er und seine Brigade legten die Arbeit nicht nieder. So wie er sich in der Vergangenheit als klassenbewußter Arbeiter bewährt hat, so steht er auch heute zur Politik der SED und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Seinen 26 Verbesserungsvorschlägen, die einen Jahresnutzen von 1567 DM bringen, werden weitere folgen.

„Ich werde stets bestrebt sein", sagte Hannes Rutz, „und das soll mein Beitrag zur Verwirklichung des neuen Kurses sein, die Leistungen meiner Brigade zu steigern, neue Arbeitsmethoden einzuführen und stets Qualitätsarbeit zu liefern!"

Müller, Leiter des Betriebsfunks

Freiwillige Normerhöhungen

Anläßlich des Gründungstages der Deutschen Demokratischen Republik verpflichteten sich zehn Kollegen der Brigade Schloßnies, ihre Norm für Habicht um 29,32 Stunden zu erhöhen. Dies entspricht einer Selbstkostensenkung von 2,6 Prozent.

Brigade Kressin, Verformung, Gewerk 113, Halle VII, Abkantbank, erhöhte aus Anlaß des Gründungstages der Deutschen Demokratischen Republik freiwillig zehn Normen für Logger um 14,2 Prozent, das ist eine Einsparung von 20 Stunden pro Objekt.

Kollege Kuhlmann, Verformung, Halle VII, erhöhte zwei Trawler-Normen um durchschnittlich 12 Prozent, das ist eine Gesamteinsparung von 36 Stunden pro Objekt, anläßlich des Gründungstages der DDR.

Zu Ehren des 4. Jahrestages zur Gründung der Deutschen Demokratischen Republik und der Wiederwahl unseres Präsidenten Wilhelm Pieck, spendete die Brigade Zierk aus der Tischlerei 57,41 DM dem Wiederaufbauprogramm der Stadt Stralsund. Die Brigade wird bei fünf Kojen für Logger die Maschinenarbeit kostenlos anfertigen.

Die Brigade Koos, E-Schweißerei, Halle II, erhöhte zu Ehren des „Tag der Aktivisten" freiwillig 15 Normen im Durchschnitt um 11 Prozent, das ist eine Einsparung von 20 Stunden.

Brigade Jackisch vom Maschinenbau erhöhte freiwillig ihre Norm zum „Tag des Aktivisten" beim Auftrag Habicht 60/451628 bei

Arbeitsgang 1 von 90 auf 80 Stunden
Arbeitsgang 2 von 130 auf 117 Stunden
Arbeitsgang 3 von 70 auf 63 Stunden

das ist eine Gesamteinsparung von 30 Stunden.

Anläßlich des Wettbewerbes vom 1. 9. 1953 bis zum 21. 12. 1953 verpflichteten sich 10 Kollegen der Brigade Schloßnies, ihre Loggernorm um 36,26 Stunden zu erhöhen. Dies entspricht einer Selbstkostensenkung von 6,3 Prozent.

Der Kollege dachte nach . . .

Ich bin als Transportarbeiter im Holzlager beschäftigt und mir ist da so manches aufgefallen. Nur von einem Beispiel möchte ich berichten: Beim Sortieren des eingehenden Holzes, Kiefern parallel besäumt, in Stärken von 26 und 35 mm, gibt sich der hier arbeitende Gütekontrolleur der Eingangskontrolle alle Mühe, das Holz entsprechend unserer Produktion und den Güteklassen zu sortieren. Gerade in der letzten Zeit war es erforderlich, daß bei 26 mm Kiefern von mehreren Waggons zirka 40 Prozent als für unsere Produktion nicht geeignet, aussortiert werden mußte. Ein Waggon wurde sogar, weil er in keiner Weise den Lieferbedingungen entsprach, vom Einkauf in Verbindung mit der Gütekontrolle, dem absendenden Betrieb zur Verfügung gestellt.

Jetzt kommt das dicke Ende. Auf Grund der allgemeinen Gütebestimmungen entspricht der größte Teil des von uns aussortierten Holzes, eben diesen Bedingungen, was von dem Leiter der Gütekontrolle und dem Einkauf — Referat Holz — festgestellt wurde. Das Holz muß also vom Holzlager abgenommen werden. Wie sieht nun ein Werdegang so eines Waggons aus? Das ganze Holz wird entsprechend unserer Produktion sortiert. Trotzdem kann das beanstandete Holz zum größten Teil bei dem Lieferbetrieb nicht reklamiert werden, da es den eingekauften Klassen entspricht. Es wird gesondert gelagert und kann für den Zweck, für den es gekauft wurde, nur bedingt verwendet werden. Ohne Zutun des Holzlagers entstehen hier Ueberplanbestände, die an anderer Stelle dringend gebraucht werden. Der karteimäßige Bestand an Produktionsholz ist größer, als wirklich vorhanden, da ja auch das aussortierte Holz mit erfaßt und wertmäßig dem Lager angelastet ist.

Jetzt wird der Leser fragen, ja warum wird denn das Holz nicht einfach für die Produktion ausgegeben, wenn es den Gütebestimmungen beim Einkauf entspricht? Hier liegt eben der Hase im Pfeffer. Zwischen den Gütebestimmungen beim Einkauf und denen beim Verarbeiten im Schiff liegt ein großer Unterschied. Das geht daraus hervor, daß das nach den allgemeinen Gütebestimmungen von der Eingangskontrolle freigegebene Holz teilweise durch die Fertigungskontrolle beanstandet wird. Es müssen deshalb nach Möglichkeit bessere Güteklassen eingekauft werden.

Ein Beispiel für die Beanstandung: 26 mm Kiefer Rohhobler mit gesunden Flügelästen entsprechen den Gütebestimmungen. Beim Verarbeiten dieser Bretter für Fußböden und Deckenwegerung fallen diese Aeste heraus und das Brett kann nicht verwendet werden, beziehungsweise die Aeste müssen ausgebohrt werden. Die dadurch entstandenen Unkosten wurden bisher auf das Holzlager verbucht. Da stimmt doch etwas nicht. Das Gewerk Holzlager kann doch nicht für den Schaden aufkommen, der beim Eingang schon bestand. Anders ist es natürlich mit Schäden, die während der Lagerung entstanden sind.

Wie wir aus dem Stralsunder Plan II. Fassung ersehen können, wurde im 1. Quartal 1953 für zusätzliche Entnahme von Holz wegen schlechter Qualität und zusätzlichem Lohn 5943 DM verausgabt. Meines Erachtens sind hier schnellstens folgende Wege zur Abstellung dieser Mißstände zu beschreiten:

1. Soweit möglich, Einkauf von besseren Güteklassen, die für den Schiffbau geeignet sind. (Von der Gütekontrolle ist dieserhalb schon die Wirtschaftskontrolle angesprochen worden, die Entscheidung muß sofort herbeigeführt werden. Der höhere Einkaufspreis wird meines Erachtens durch Wegfall des Sortierens, Senkung des Ausschusses usw. vollkommen gedeckt.)

2. Einheitliche Gütevorschriften für alle Werften müssen von dem zuständigen Ministerium schnellstens ausgearbeitet werden und zur Anwendung gelangen (aber nicht nur vom grünen Tisch).

3. Durch den Einkauf ist vor dem Versand bei den Lieferbetrieben das Holz öfter durch Beauftragte unserer Werft abzunehmen. Vor allen Dingen hat das bei den Betrieben zu erfolgen, die als besonders schlecht für die Einhaltung der Lieferungsbedingungen bekannt sind.

Diese drei Punkte und noch weitere, werden in ähnlicher Form im Stralsunder Plan II. Fassung von den Initiatoren desselben gefordert. Deshalb schlage ich dem Kollegen Kienast vor, sich besonders für die Verwirklichung dieser Forderung mit aller Macht einzusetzen, die Möglichkeit dazu wird ihm an seinem neuen Arbeitsplatz wohl besonders gegeben sein.

Kolleginnen und Kollegen! Dank des großzügigen Verzichts der Sowjetunion auf Lieferung von Reparationen ab 1. 1. 1954 sind wir in der Lage, mehr Schiffe für uns und für den Export zu bauen. Wir müssen beweisen, daß wir diese Schiffe bauen können, und zwar so gut und so billig wie möglich, um dadurch unseren Lebensstandard laufend zu verbessern. Dazu gehört Aufdeckung und Abstellung der eben geschilderten Mängel. Dazu gehört Liebe zur Arbeit, Liebe zu unserem Betrieb und besondere Liebe zur Deutschen Demokratischen Republik.

Herbert Leder, Holzlager

Sie wurden ausgezeichnet!

Am „Tag des Aktivisten" wurde auf unserer Werft ein Kollege als „Verdienter Aktivist" ausgezeichnet. Kollege Rutz erhielt neben seiner Auszeichnung eine Prämie von 1000 DM. 85 Kolleginnen und Kollegen erhielten die Auszeichnung „Aktivist". Diese Kolleginnen und Kollegen erhielten außerdem als Geldprämie einen Betrag von insgesamt 15 400 DM.

Der Brigade Nautsch wurde der Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität" verliehen und drei weitere Brigaden erhielten den Titel: „Hervorragende Brigade des Betriebes". Diese Brigaden erhielten den Prämienbetrag von 5800 DM.

Die Abteilung Schiffsschlosserei (Montage) vom Betriebsabschnitt Ausbau, welche vom Zentralvorstand der IG Metall als „Abteilung der ausgezeichneten Qualität" ausgezeichnet wurde, erhielt außerdem eine Prämie von 3000 DM.

18 ausgezeichnete Verwaltungsbrigaden erhielten den Betrag von 9440 DM.

AKTIVISTEN DER WOCHE

Um den Termin zur Kiellegung des ersten neukonstruierten Trawlers einzuhalten, bekam Kollege Nautsch vom Schiffszusammenbau den Auftrag, die Doppelbodendecke mit Bodenwrangen der Sektionen 51 BB sowie 61 BB in die Außenhautschale einzubauen und schweißfertig abheften zu lassen.

Diese beiden Sektionen hat Kollege Nautsch durch gute Arbeitsorganisation in vorbildlicher Weise zum gesetzten Termin fertiggestellt und erzielte beim Bau dieser beiden Sektionen eine Normerfüllung von 187 bzw. 220 Prozent. Es muß besonders erwähnt werden, daß Kollege Nautsch den Bau dieser Sektionen als Erstarbeit ausgeführt hat. Als Gegenbeispiel ist der Bau der Sektion 51 XB zu erwähnen, die von einer Brigade des Gruppenbaues fertiggestellt wurde, welche nur eine Normerfüllung von 100 Prozent erreichte.

*

Im Fertigungsabschnitt Schiffszusammenbau besteht immer noch ein Engpaß an qualifizierten Brennern der Lohngruppe 6. Kollege Dabel hat es verstanden, durch persönlichen Einsatz diesen zu überwinden.

An drei Hintersteven für Logger 4169, 4170 und 4171, die zu spät angeliefert wurden, wodurch die termingemäße Fertigstellung der Sektion 11 gefährdet war, hat der Kollege Dabel die Brennarbeiten selbst ausgeführt. Weiterhin ist noch die termingemäße Fertigstellung der Hinterschiff-Volumensektion 1 und 2 zu erwähnen, wodurch ein reibungsloser Arbeitsablauf im Taktverfahren gewährleistet wurde.

Kartoffelernteeinsatz, wie er nicht sein soll

Am 9. 10. 1953, 7.30 Uhr, startete ein Ernteeinsatz zu unserem Patenschaftsbetrieb, LPG Prohn.

Für uns zehn Kollegen war es eine Selbstverständlichkeit, den Beschluß der Regierung, Hilfe dem Land, realisieren zu können. Es wurde in kollektiver Arbeit sehr gut geschafft, welches auch Anerkennung bei unseren werktätigen Bauern fand.

Nun kam die Schattenseite: „Dem Fahrer des Lastkraftwagens, welcher uns hinausgefahren hatte, gaben wir Bescheid, da am fraglichen Tage gelöhnt wurde und einige Kollegen von Barth waren, uns um 14.15 Uhr abzuholen.

Doch siehe da, es wurde 15.15 Uhr und kein LKW der Volkswerft Stralsund kam, der uns wieder nach Stralsund brachte. Dank unserer Initiative gelang es uns, bis zum Knieper mit einem Lastkraftwagen des VEAB zu kommen.

Nun standen wir da! Die Kollegen Werker mußten zu Fuß zum Bahnhof, hatten ihren Schichtzug versäumt und für Mutti kein Geld mitgebracht. Ist das nicht ärgerlich?

Nach Rücksprache mit dem Kollegen Einsatzleiter der Transportabteilung, Kollegen Heiden, wurde mir die Frage gestellt, was wohl wichtiger wäre, Sauerstoff für das Werk zu beschaffen, oder Kollegen vom Ernteeinsatz zu transportieren?

Kein verantwortlicher Kollege könne ihm diese Frage beantworten.

Ich bin der Meinung, die Wichtigkeit steht auf beiden Seiten, aber wo bleiben die jeweilig verantwortlichen Kollegen in bezug auf Verantwortung für die organisatorischen Aufgaben ihres Ressorts? (Kollege Gardiewski, Abteilungsleiter Lohn und soziale Fragen.) Denn der Auftrag ist nicht erledigt, wenn die Kollegen die Werft zum Ernteeinsatz verlassen.

Die Schlußfolgerung ergibt:

Die Kollegen werden berechtigt verärgert und somit die große Wichtigkeit: „Stadt und Land, Hand in Hand", nie verwirklicht.

Ich empfehle den jeweiligen verantwortlichen Kollegen, sich näher mit den Beschlüssen unserer Regierung und dem neuen Kurs unserer Arbeiterpartei zu beschäftigen, um somit aktiver die Verwirklichung herbeizuführen.

Um Stellungnahme bittet:

Gerhard Paulus, Abteilung Einkauf

Bravo, Kameraden der GST!

Am 11. Oktober wurde von der Grundeinheit der Gesellschaft für Sport und Technik, Volkswerft, ein Ernteeinsatz auf dem VEG Obermützkow durchgeführt. An diesem Ernteeinsatz haben sich Kameraden vom Motorsport, Seesport, vom Reitsport und vom Sportschießen beteiligt. Es waren insgesamt 49 Kameraden.

Unsere Kameraden haben bei diesem Einsatz gute Leistungen gezeigt. Sie sammelten in einer Arbeitszeit von sechs Stunden 550 Zentner Kartoffeln. Hierdurch haben die Kameraden unserer Grundeinheit bewiesen, daß sie großes Vertrauen zur Partei der Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, und zur Regierung unserer Republik haben.

Den Kollegen des volkseigenen Gutes wurde von seiten der Kameraden versichert, daß sie die Verbindung zwischen Stadt und Land festigen werden, und das volkseigene Gut in Zukunft durch weitere Einsätze unterstützen werden. Die drei Preise in Form von Lebensmitteln, die für die besten Kartoffelsammler ausgesetzt waren, wurden nach Beendigung der Arbeitszeit durch den Betriebsleiter an die Kameraden übergeben. Dabei erhielt den ersten Preis der Kamerad Böhm, den zweiten der Kamerad Wesolek, den dritten der Kamerad Groth. Zum Ausklang des Tages wurde der Film „Werk eines Lebens" gezeigt.

M-a.

Werden unsere Jungfacharbeiter weiterhin qualifiziert?

Von den Obermeistern und Meistern der Produktionsabschnitte unserer Werft, während der Arbeitsbesprechung unseres Hauptbuchhalters, in Leiterbesprechungen und bei anderen Gelegenheiten wurde wiederholt kritisiert, daß unsere ehemaligen Lehrlinge, die nach bestandener Facharbeiterprüfung ihr Können unter Beweis stellen müssen, in der Produktion nicht voll einsatzfähig sind. Sie erreichen nicht die Normzeiten der Lohngruppe V, müssen Arbeiten in III und IV verrichten, es muß Lohnausgleich gezahlt werden usw. usf.

Das hörten wir im vorigen Jahr, das hören wir auch heute wieder.

Meines Erachtens sollte eine derartige Kritik nicht als gegeben hingenommen, sondern eine Untersuchung angestellt werden, worin die Ursache für das Zurückbleiben einiger Jungfacharbeiter zu suchen ist.

Sollte es daran liegen, daß die jungen Kollegen als Lehrlinge das erforderliche Fachwissen nicht richtig vermittelt bekamen, dann muß man in der Zusammensetzung des Ausbildungspersonals etwas verändern. Sollte es darin begründet sein, daß die Jungfacharbeiter zwar theoretisch und gesellschaftlich gut sind, jedoch fachliche Schwächen haben, die Lehrzeit in der Werkstatt also zu kurz kommt, dann muß dem Staatssekretariat für Berufsausbildung eine Begründung eingereicht und allgemein eine Verlängerung der Lehrzeit vorgeschlagen werden. Sollte die Ursache darin zu suchen sein, daß die Bedingungen bei der Facharbeiterprüfung zu leicht sind, dann müssen die Anforderungen, die an den auslernenden Jugendlichen gestellt werden, ein höheres Niveau erhalten. Mit dem bloßen Registrieren der oben erwähnten Mängel kommen wir jedoch nicht weiter.

Eine Frage aber können wir uns in diesem Zusammenhang bereits jetzt beantworten, und zwar die, ob die Jungfacharbeiter systematisch weiterqualifiziert werden. Und diese Frage dürfte im großen ganzen zu verneinen sein.

Es gibt nur wenige Meister und Brigaden, die es einsehen, daß unsere jungen Kollegen nach abgelegter und bestandener Facharbeiterprüfung noch keine „alten Hasen" sind, sondern der Unterstützung bedürfen. Unsere Jungfacharbeiter müssen sich, wie jeder ältere Kollege, erst einmal in den eingelaufenen Arbeitsrhythmus hineinfinden, man muß sie anleiten, sie kontrollieren, ihnen wertvolle Kenntnisse vermitteln, brauchbare Hinweise auf Arbeitserleichterungen geben, sie auf handwerkliche Spezialgriffe aufmerksam machen usw. Nur so kann kollektiv erreicht werden, daß aus dem entwicklungsfähigen Jungfacharbeiter ein hochqualifizierter Spezialist wird, der Wertarbeit leistet.

Bedauerlich ist aber, daß so nur in wenigen Brigaden gehandelt wird. Die übrigen Kollegen überlassen die Jungfacharbeiter sich selbst, halten ihnen gegenüber mit ihren Berufserfahrungen zurück, amüsieren sich, oder meckern, wenn der junge Mensch einmal etwas nicht richtig oder umständlich fertigt und so vieles mehr. Damit aber wird dem Jungfacharbeiter der Mut, die Begeisterung genommen, und es werden wenige sein, die sich trotz allem durchsetzen.

Eine derartige Einstellung zum Jungfacharbeiter ist grundfalsch und kann zu keinem brauchbaren Ergebnis führen. Macht deshalb noch heute Schluß mit der Unterschätzung der Nachwuchsausbildung und beschäftigt euch mit den jungen Menschen, die etwas leisten wollen, persönlich, kollegial, kameradschaftlich zum Nutzen unserer Gesellschaft.

Dieter Sievert,
Wirtschaftler — Lehrkombinat

TATSACHEN, die überzeugen dürften

In einer kürzlich geführten Diskussion mit dem Kollegen Schill stellte sich heraus, daß bei vielen Kollegen noch große Unklarheiten herrschen über den Beginn des neuen Kurses der SED und Regierung.

Diese Kollegen sind der Meinung, daß der neue Kurs eine Folge der Juni-Ereignisse gewesen sei. Eine solche Meinung kann von niemand vertreten werden, der die Tagesereignisse in Presse und Funk verfolgt.

Es gibt leider viele Menschen, die uninteressiert am täglichen Geschehen vorübergehen, sei es bewußt oder unbewußt. Diese Menschen fallen den Gerüchten der Klassenfeinde der Arbeiterschaft leicht zum Opfer, und das ist es, was der Klassenfeind braucht, nämlich den Nährboden zur Aufnahme des Giftes für die Arbeiterklasse, um Verwirrung in der Arbeiterschaft und der Bevölkerung überhaupt zu stiften. Das Hauptorgan der Verwirrungsstiftung ist der RIAS. Dieses äußerst klassenfeindliche Organ wird niemals etwas bringen, was der Arbeiterschaft von Nutzen sein könnte, also nur Nachteiliges, ins Unglück der Arbeiterklasse führende. Wer sich auf dieses, für die Arbeiterschaft sehr gefährliche Organ orientiert, fällt unweigerlich ins Verderben. Wir wollen aber keineswegs ins Verderben stürzen, daher nicht an unseren Todfeind, sondern an unsere Menschen glauben, die nur das Gute für uns im Auge haben.

So brachten unsere Tageszeitungen mit fettgedruckter Überschrift:

am 12. Juni:

„Kommuniqué der Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 9. Juni 1953."

Das Politbüro des ZK der SED hat in seiner Sitzung vom 9. Juni 1953 beschlossen, der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Durchführung einer Reihe von Maßnahmen zu empfehlen, die der entschiedenen Verbesserung der Lebenshaltung aller Teile der Bevölkerung dienen usw.

am 13. Juni:

„Kommuniqué über die Sitzung des Ministerrats vom 11. Juni 1953."

Der Ministerrat faßte eine Reihe Beschlüsse zum Wohle der gesamten Bevölkerung usw.

am 14. Juni:

„Breite Zustimmung zu den Beschlüssen des Ministerrats der DDR."

Wichtige Beschlüsse. Regierungsmaßnahmen ein Schritt zur Verständigung usw.

am 15. Juni:

Anhaltende Zustimmung in Ost und West: „Solche Beschlüsse kann nur eine Regierung des Friedens fassen" usw.

am 16. Juni:

„Echo auf die Beschlüsse des Ministerrats der DDR, im Interesse aller Deutschen!"

Diese Beschlüsse zum neuen Kurs der SED und Regierung lösten im Adenauerschen Kriegslager eine panikartige Bestürzung hervor. Dieses Lager befürchtete ein Zustandekommen eines einheitlichen demokratischen Deutschlands und somit ein Wegschwimmen ihrer „Kriegsfelle". In ihrer sinnlosen Wut wußten diese Kriegsbrandstifter mit nichts Besserem zu antworten, als mit Terror, Brandstiftung, Raub, Plündern und Mord. Sie ließen ihre für solche Zwecke trainierte faschistische Meute los, die mit Benzinflaschen, Totschlägern und Revolvern Provokationen verursachten, die den Bürgerkrieg und den dritten Weltkrieg einleiten sollten. Wir erkennen aus diesem chronologischen Ablauf der Dinge, daß eben der neue Kurs der SED und Regierung die Ursache der faschistischen Provokationen am 17. und 18. Juni gewesen war und nicht umgekehrt.

Der 9. und 11. Juni liegt ja bekanntlich eine Woche vor der Zeit der faschistischen Provokation.

Diese Provokation sollte den neuen Kurs unterbinden und unmöglich machen. Trotz RIAS-Hetze und aller sonstigen Verleumdungen unserer Klassenfeinde wird unsere Regierung den neuen Kurs beibehalten zum Wohle unserer gesamten Bevölkerung.

Die Großtat hochherziger Freundschaft der Regierung der Sowjetunion durch den Erlaß der gesamten Kriegsschulden Deutschlands an die Sowjetunion und unentgeltliche Rückgabe der im Eigentum der Sowjetunion befindlichen Betriebe in die Hände des deutschen Volkes, wird im Verein mit dem neuen Kurs der SED und Regierung der Bevölkerung der DDR einen Lebensstandard ermöglichen, der weit höher liegen wird als der in den kapitalistischen Ländern, einschließlich Westdeutschland.

Wir wären sehr undankbar, wenn wir diese einzig in der Geschichte dastehenden Freundschaftsbeweise des großen Sowjetvolkes uns gegenüber nicht anerkennen würden. Unsere Antwort lautet daher: „Auch wir wollen nicht abseits stehen beim Aufbau des großen Werkes der Schaffung eines einheitlichen demokratischen Deutschlands und eines dauerhaften Friedens. Wir reihen uns ein in die große Friedensfront der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft."

Hein

Durch kampfstarke Leitungen zur Verbesserung der Arbeit unseres Verbandes

Am 17. und 18. Juni beteiligte sich die Mehrheit der Jungen und Mädel an den Unruhen vor dem Werfttor. Sie erkannten nicht den Charakter dieser faschistischen Provokation. Eine vorbildliche Haltung in diesen Tagen zeigten unsere Ausbilder, Lehrer, Erzieher und Lehrlinge im Lehrkombinat, die nicht eine Stunde die Arbeit niederlegten, sondern diszipliniert ihre Pflicht gegenüber dem Staat erfüllten.

Aus der Hauptwerft war es nur möglich, die faschistische Provokation unter den Jugendlichen durchzuführen, weil die Leitungen unseres Verbandes die Jugend nicht führte. Viele Leitungen, die in den letzten Monaten des Vorjahres zusammengestellt und nicht gewählt wurden, hatten sich wieder aufgelöst, und in einigen Gruppen zeigte sich die schädliche Einmannarbeit.

Wir haben nach dem 17. und 18. Juni in der Organisierung eines frohen Jugendlebens gute Erfolge zu verzeichnen. Über 800 Jugendfreunde waren durch den Verband der Freien Deutschen Jugend auf Wanderungen und Fahrten. Die politische Massenarbeit jedoch liegt am Boden, das hat seine Ursachen im Fehlen der kollektiven Leitungen.

Dieser Umstand muß sofort verändert werden.

In der Gruppe Konstruktionsbüro, Halle II, Halle III und Halle IV haben wir einige Freunde, die in den vergangenen Monaten eine gute Arbeit geleistet haben, aber sie stehen alleine, es fehlen die Freunde, die ihnen behilflich sind bei der Lösung der von der zentralen Betriebsgruppenleitung gestellten Aufgaben.

Die zentrale Leitung unserer Werft beginnt jetzt sofort mit der Durchführung von Wahlen. Bei dieser Arbeit müssen alle Mitglieder unseres Verbandes unsere Freunde von der Leitung unterstützen. Es gilt jetzt, die besten Freunde zu ermitteln, die die Leitung in den Abteilungsgruppen übernehmen. Überall dort, wo noch keine Gruppen bestehen, müssen sich die Jugendlichen zusammenschließen, um welche zu bilden. Es ist Schluß zu machen mit der Sorglosigkeit.

Die anglo-amerikanischen Kriegstreiber versuchen alles, um in Europa einen neuen Krieg anzuzetteln. Die Jugend muß sich entscheiden für den Weg des Krieges oder des Friedens. Unsere Jugendorganisation redet nicht nur vom Frieden, sondern ist bereit, für den Frieden zu lernen, zu arbeiten und zu kämpfen.

Hans Diederich

Mit ROS 204 in die Barents-See

(1. Fortsetzung)



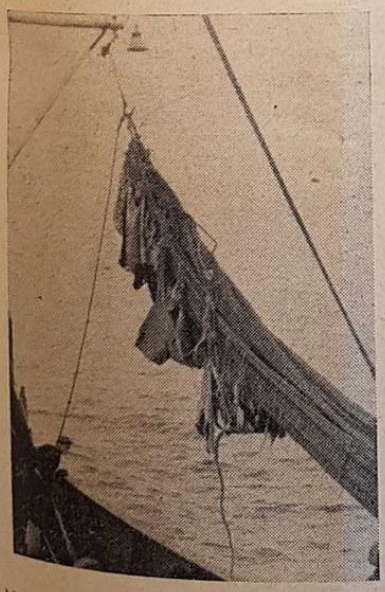
Mitternachtsstimmung auf dem Fangplatz in der Barents-See

Kurz vor Mitternacht rufen Hupsignale die Besatzung an Deck. Das Ziel ist erreicht! Jetzt beginnt die Arbeit, etwa 12 Tage währende schwere Arbeit, bei der es wenig Schlaf geben wird! Arbeit, von der der Erfolg der ganzen Reise abhängen wird! Arbeit, die dazu beitragen wird, die Versorgung der Bevölkerung unserer Deutschen Demokratischen Republik mit Fischen zu verbessern.

Der Kapitän gibt dem Rudergänger Anweisung, das Schiff so zu drehen, daß der Wind von Steuerbord kommt. Dies ist notwendig, damit nach dem Aussetzen des Netzes das Schiff vom Netz weggetrieben wird. Das elektrische Echolot auf der Brücke zeigt eine Tiefe von 200 m an. Das ist die richtige Tiefe. Nun läßt der Kapitän stoppen. Als die Fahrt aus dem Schiff gekommen ist, gibt Kapitän Mansholt das Zeichen zum Aussetzen des Netzes. Am Stertbaum wird das Netz hochgezogen und über Bord geworfen. Mit der Netzwinde wird nun der an der vorderen und achteren Kurrleine befindliche Roller gehievt und ausgesetzt und 50 m Kurrleine ausgefahren. Das Schiff hat inzwischen wieder Fahrt aufgenommen und ist auf Kurs gegangen. Nach kurzem Schleppen, und nachdem das ausgesetzte Netz in die richtige Lage gekommen ist, werden weitere 600 m Kurrleine ausgefahren, so daß das Netz mit 650 m Kurrleine in 200 m Wassertiefe über den Meeresboden geschleppt wird.

Ungefähr drei Stunden steuert das Schiff den Fangkurs.

In allen Richtungen sehen wir Fischdampfer, eigene und diejenigen anderer Nationen. Einige schleppen wie wir, andere hieven oder setzen ihr



Netz aus. Obwohl es erst kurz nach Mitternacht ist, herrscht hier Tageshelle. Die Sonne geht in diesen Breiten im Sommer nicht unter. Im Winter dagegen ist es dauernd dunkel.

Sehr wechselvoll ist hier das Wetter, ganz plötzlich die Übergänge vom hellsten Sonnenschein zu dichten Nebelwänden oder Regen und umgekehrt. Besonders eindrucksvoll und von ungeheurer Pracht sind See und Wolkenhimmel, wenn des Nachts die Sonne scheint. Tief steht die glutrote Sonne am mitternächtlichen Himmel, der über und über mit den herrlichsten Wolkengebilden bedeckt ist. Hellrot sind Himmel und Wolken in der Nähe der Sonne, während die Wolken weiter weg von der Sonne immer dunkler werden. Herrlich leuchtet das leicht bewegte Meer im rötlichen Schein der mitternächtlichen Sonne auf, es scheint von unzähligen, glitzernden Kristallen bedeckt zu sein. Wunderbar ist das sich dauernd ändernde Bild von Wolkenhimmel und Meer und Sonne.

Gegen 2 Uhr nachts rufen Hupsignale die Besatzung zum Bergen des ersten Hols an Deck. Das Haktau, mit dem die beiden Kurrleinen während des Schleppens zusammengehalten wurden, wird gelöst und bei langsamer Fahrt die Kurrleine bis auf 50 m eingefahren. Dann macht das Schiff einen großen Bogen nach Steuerbord, damit das Netz vom Schiff frei kommt und die Fische vom Vornetz in den Tunnel getrieben werden. Nachdem dies geschehen ist und Steuerbord in Luv ist, werden die letzten 50 m Kurrleine eingefahren. Alles blickt gespannt auf das Wasser, wo gleich das Netz auftauchen muß. Wird sich der Hol lohnen? Das sind die Gedanken, die alle bewegen. Da zeigt sich auch schon ein schwacher, heller Schimmer im Wasser, Luftblasen steigen auf, einzelne Kabeljaue und Rotbarsche, die dem Netz entkommen konnten, kommen an die Wasseroberfläche, und dann taucht auch der prall gefüllte Stert des Netzes auf. Der Hol hat sich gelohnt. Die Netzwinde hievt die Kurrleine weiter, bis Ponny- und große Scherbretter zum Vorschein kommen und in den Fischgalgen befestigt werden können. Beim weiteren Hieven wird das Netz dichter an das Schiff geholt und der Roller über Bord geholt. Das noch im Wasser befindliche Netz wird von den Fischern mit vereinten Kräften über Bord gezogen, so daß nur noch Tunnel und Stert mit den Fischen im Wasser sind. Da die Fischmenge im Netz so groß ist, daß sie nicht mit einem Hiev übergenommen werden kann, wird der Hol mehrmals geteilt. Mit dem Bobbyhaken wird der erste Teil, der erste Beutel, wie die Fischer sagen, über Bord gehievt. Da hängt nun der pralle Beutel, aus dem das Wasser in Strömen herausläuft, über Deck. Nach dem Öffnen des Beutels fällt sein Inhalt zappelnd und klatschend an Deck.



Fünf weitere Beutel mit Fischen werden übergeholt, bald liegen im abgeteilten Deck kniehoch Kabeljaue, Schellfische, Blaufische, Rotbarsche, Heilbutten, Catfische und sonstiges Meeresgetier, wie Rochen, Seehasen, Seeteufel, Seespinnen, Krebse und Seesterne aller Größen durcheinander.

Das Ergebnis einer Zwischenrevision!

Das Ergebnis der erweiterten Zwischenrevision auf dem Gelände der Volkswerft hat noch manche Mängel gezeigt, welche durch die tätige Mithilfe der Verantwortlichen sowie aller Werftangehörigen schnellstens beseitigt werden müssen. So zum Beispiel lagert auf dem Holzplatz, besonders im Lager des innerbetrieblichen Verkehrs viel Gerümpel, wie Brennholz, Schrott, alte Holzböcke, ein unvollständiger Pferdewagen usw.

Ist hier nicht Ordnung zu schaffen?

Auf dem Hof des Lagerwesens lagert eine riesige Menge alter Putzlappen und Putzwolle. Hier besteht unmittelbare Brandgefahr. Sollte der Verantwortliche für das Lagerwesen diese Gefahrenquelle nicht selbst lange erkannt haben?

Auf der gesamten Taktstraße ist unbedingt die Sauberkeit herzustellen. Nicht verwendbares Material und Müll ist an der Hauptstraße zu sammeln und für den Abtransport Sorge zu tragen. Für die Ordnung und Sauberkeit im Umkreis von fünf Metern ist jedes Gewerk verantwortlich! Und wie sieht es oft aus?

Kolleginnen und Kollegen! Dieses sind nur einige besonders markante Fälle von Beanstandungen, welche bei dem nötigen Verantwortungsbewußtsein der betreffenden Kollegen nicht nötig gewesen wären. Helft alle mit, daß das Mängelprotokoll in Zukunft auf ein Minimum herabsinkt und dadurch gleichzeitig die Brandgefahr auf unserer Volkswerft einen möglichst niedrigen Stand erreicht.

Aber nicht nur um Mängel brandschutztechnischer Art festzustellen werden diese Revisionen durchgeführt. Dem Sicherheitskollektiv gehören Vertreter des Arbeitsschutzes, des Betriebsschutzes, der Werftleitung und der Betriebsfeuerwehr an, und es sind bereits viele Forderungen, welche dem persönlichen Wohlergehen der Werftangehörigen dienen, gestellt worden. So zum Beispiel wurde eine den Vorschriften und besonders den Gesundheitsvorschriften entsprechende Spritzerei gefordert. Die Verzinkerei entspricht in keiner Weise den Anforderungen, und wird auch hier baldigst Abhilfe geschaffen werden. Duschräume wurden gefordert, und es wurde in Vorschlag gebracht, in verschiedenen Gewerken die sanitären Anlagen zu verbessern.

Also Kolleginnen und Kollegen, das neu gebildete Sicherheitskollektiv kümmert sich um alles auf unserer Volkswerft, was zu deren und eurer Sicherheit dient. An euch ist es nun aber auch, daß ihr dieses Kollektiv durch Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen unterstützt.

Wenn alle am gemeinsamen Ziel mitarbeiten, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben und Brand- sowie Unfallschäden werden auf unserer Volkswerft kaum noch vorkommen können.

Bi.

Kolleginnen und Kollegen!

Laut Werftanweisung Nr. 48/53 vom 13. 6. 1953 wird an Arbeitsmaschinen das Farbsystem angebracht.

Die Bezeichnung der Farben ist folgende:

Rot ist das Zeichen für ungeschützte Gefahrenquellen sowie für Aus- und Einrückvorrichtungen.

Gelb gilt als Mahnung zur erhöhten Aufmerksamkeit und für Unfallgefahr.

Grün ist die Bezeichnung für die Sicherheit, für die Kennzeichnung der Schutz- und Sicherheitsvorrichtungen.

Lück, Sicherheitsinspektion

Ein weiterer Erfolg der Arbeits-Konflikt-Kommission

Die Arbeits-Konflikt-Kommission technischen Direktion, über deren erste Tätigkeit in der Nr. 26 unserer Werftzeitung berichtet wurde ist inzwischen wieder einmal erfolgreich tätig gewesen. Diesmal waren es sechs Kollegen auf einmal, die in gleicher Angelegenheit die AKK um eine Entscheidung angerufen hatten. Wiederum waren es Kollegen des innerbetrieblichen Transportwesens, die seit Juli vorigen Jahres den Stundenlohn von 1,30 DM weiter erhalten hatten, der seit dieser Zeit weder ein gesetzlicher noch ein tarifrechtlicher Stundenlohn war. Es war vielmehr der Stundenlohn der Lohngruppe fünf, der vor der Lohnerhöhung vom vorigen Jahre zu zahlen war.

Obwohl die Verordnung über die Lohnerhöhung vom 28. Juni 1952 ausdrücklich die Erhöhung der Lohngruppen 5—8 nach der dazu gehörigen Tabelle vorschrieb und obwohl seinerzeit keine das Arbeitsverhältnis abändernde Kündigung erfolgte, ließ man die beschwerdeführenden Kollegen auf dem Stundenlohn von 1,30 DM sitzen. Das war gegen den Willen der Regierung. Das hat der Vertreter der Beschwerdegegnerin, der Kollege Arbeitsdirektor, der allerdings zur fraglichen Zeit noch nicht im Betrieb tätig war, dann auch eingesehen, und er hatte die Zahlung des gesetzlichen Stundenlohnes von 1,44 DM für die Lohngruppe fünf angeordnet, sodaß die Forderung der Kollegen ab 15. Juni erfüllt worden war.

Die Kollegen waren aber mit dem Zeitpunkt nicht einverstanden und sie forderten die Nachzahlung der zu Unrecht vorenthaltenen Stundenlohndifferenz ab 1. Juni 1952 bzw. ab dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Lohnerhöhungsverordnung vom 28. Juni 1952.

Um diese Nachzahlung ging es diesmal in der Verhandlung der Arbeitskonfliktkommision. Es war eine heiß umstrittene Angelegenheit und ein arbeitsrechtlich nicht ganz so leicht zu lösendes Problem. Einmal hatten die fraglichen Kollegen zur rechten Zeit keinerlei rechtswirksame Schritte unternommen, um ihre Forderung schon im vorigen Jahre nötigenfalls durch Anrufung des Arbeitsgerichtes durchzusetzen und zum anderen war die Tatsache zu berücksichtigen, daß die Lohnabrechnungen aus dem Vorjahr längst abgeschlossen sind und daß auch die Einhaltung des Finanzplanes des Betriebes bzw. des Lohnfonds Gesetz ist.

Die Verhandlung vor der Arbeits-Konflikt-Kommission führte deshalb zu einem Vergleich der streitbeteiligten Parteien, nach dem die Kollegen die geforderte Stundenlohndifferenz ab 1. Januar 1953 nachgezahlt erhalten. Dieser Vergleich ist ebenfalls als eine gerechte Lösung eines lange bestehenden Arbeitskonfliktes anzusehen und auf jeden Fall eine weiterer Erfolge der Gewerkschaftsarbeit zur Verwirklichung des neuen Kurses unserer Regierung. Immer mehr zeigt es sich, daß die Gesetze und Verordnungen unserer Regierung die Verwirklichung der Sorge um den Menschen bezwecken.

Zum Schluß noch ein Hinweis auf die Lehre, die uns allen diese Verhandlung vermittelt. Jeder Kollege handelt grundfalsch, wenn er bestehende Arbeitskonflikte nicht so schnell wie möglich zur Lösung treibt. Dabei darf man nicht alle notwendigen Schritte und Handlungen den hauptamtlichen Gewerkschaftsfunktionären allein überlassen, sondern muß mithelfen, daß die Gesetze und Verordnungen unserer Regierung, zu deren Einhaltung die Werftleitung im Betriebskollektivvertrag eine besondere Verpflichtung übernommen hat, nicht verletzt werden, und daß der neue Kurs unserer Regierung kämpferisch durchgesetzt wird.

Kollegen, beherzigt alle diese Lehre! Über einige in der Diskussion aufgeworfene Grundsatzfragen ein nächstes Mal.

Fritz Reichert

Deine Sparkasse ruft Dich!

Kollege, hast Du schon einen Sparvertrag abgeschlossen? Wenn nicht, so wird es Zeit hierzu, denn Du willst doch eine Wohnung in Stralsund haben. **Je mehr Sparverträge, desto mehr Wohnungen!** Sage nicht, mein kleiner Beitrag fällt nicht ins Gewicht. Viel Wenig machen ein Viel. Die Stalinallee ist auch aus den vielen kleinen Beiträgen der Hunderttausende von Sparern entstanden. Nicht weniger als 162 Millionen DM kamen zusammen. Die Beiträge aus den Sparverträgen nach Form II (4 Prozent Verzinsung) und Form III (Prämiensparen) kommen dem Wohnungsbau direkt zugute. Bedenke ferner, daß bei der Zuweisung neuer Wohnungen die Vertragssparer nach Form II oder III den Vorzug haben. Manch einer sagt: „Ich habe schon zweimal gespart und beide Male mein Geld verloren, ich will es nicht ein drittes Mal verlieren." Diese Einstellung zeugt zunächst einmal von mangelndem Vertrauen zu unserem friedliebenden Staat. Ueberlegt einmal! Früher, sowohl in der wilhelminischen Zeit, als auch im tausendjährigen Reich, wurden die durch die Sparkassen angesammelten Gelder hauptsächlich zur Aufrüstung und zur Finanzierung von Kriegen verwandt. Sie mußten also eines Tages durch den Moloch Krieg verschlungen werden. Heute dagegen dienen diese Gelder dem friedlichen Aufbau, in erster Linie dem Wohnungsbau. Das ist ein grundlegender Unterschied. Welche Gelder sind nun sicherer angelegt, die dem Kriege oder dem Frieden dienenden? Ich glaube, diese Frage ist nicht schwer zu beantworten.

Nun eine andere Frage. Euer Werk mit vielen tausenden Werktätigen ist industrieller Schwerpunkt unseres Bezirkes und hat bis heute nur etwa 150 Sparverträge abgeschlossen. Das ist ein unmöglicher Zustand. Ihr, Kumpels und Angestellte von der Volkswerft, seid doch nicht schlechter, als die Belegschaften anderer Betriebe, die sich zum Teil bis 70 Prozent am Vertragssparen beteiligen. Ihr habt in anderer Beziehung schon Vorbildliches geleistet. Warum nicht auch beim Vertragssparen? Schon mit einem monatlichen Betrag von 1,— DM ist ein Sparvertrag möglich, ein Beitrag, der auch dem weniger Verdienenden die Teilnahme am Vertragssparen ermöglicht. Für selbstverständlich halten wir es, daß die leitenden Angestellten und Werkmeister hierbei vorangehen, denn sonst können sie nicht erwarten, daß die übrigen Mitarbeiter Sparverträge abschließen.

Wer Glück hat, kann bei einem Prämiensparvertrag nach Form III bis 3000,— DM gewinnen. Diese Chance eröffnet sich jedem halbjährlich, da alle halbe Jahre eine Prämienauslosung stattfindet. Beim Kauf eines Lotterieloses ist der Einsatz, ganz gleich, ob Gewinn oder Niete, dahin. Nicht so beim Prämiensparen. Der Einsatz hierfür, nämlich der monatliche Beitrag, wird dem Sparer in einem Aufbausparbuch gutgeschrieben und außerdem mit 2 Prozent verzinst. Das ist ein dreifacher Vorteil. Zögere also nicht, Kollege von der Volkswerft und folge dem Ruf Deiner Sparkasse! Schließe einen Sparvertrag ab! Du hilfst damit gleichzeitig Dir selbst und dem friedlichen Aufbau unserer Heimat.

Kurzmann,
Stadt- und Kreissparkasse Stralsund

Der bekannte Rundfunk-Kommentator
vom Staatlichen Rundfunk-Komitee, Berlin

Karl Eduard von Schnitzler

spricht am 10. November um 15.00 Uhr im Speisesaal über das Thema:
Die Sowjet-Union, die nationale Frage und die Arbeiterklasse
Alle Kollegen sind herzlichst eingeladen

Achtung Sparer!

Die Stadt- und Kreissparkasse Stralsund hat in der Volkswerft eine fliegende Annahmestelle eingerichtet. Sie ist einstweilen nur an den Dekaden-Zahltagen, nachmittags von 14.30 bis 16.30 Uhr besetzt. Dort werden Sparbücher zum Nachtragen, Einzahlungen und neue Sparverträge angenommen. Außerdem werden Auskünfte erteilt. Ort der Annahmestelle ist der Schulungsraum der BGL.

Kurzmann,
Stadt- und Kreissparkasse Stralsund

Kolleginnen und Kollegen,
denkt an die Vitamin C-Prophylaxe!

Die rauhere Jahreszeit beginnt! Nehmt täglich zwei Tabletten Vitamin C! Alle Kollegen, die an der Vitamine-C-Prophylaxe beteiligt sind, nehmen regelmäßig Vitamin C.

Die Meister sind für die Durchführung der Vitamine-C-Prophylaxe verantwortlich. In der Betriebspoliklinik ist genügend Vitamin C vorhanden. Meister im Schiffbau und in der Schweißerei, holt Euch Vitamin C zur Ausgabe an Eure Kollegen.

Dr. Renker, Chefarzt

Macht Euch einmal Gedanken

wie wir bei uns anfallende Materialreste noch nutzbringend verwerten können, um daraus Massenartikel verschiedenster Art herzustellen.

Wo liegen Blechabfälle, um daraus z. B. Ofenrohre, Müllschaufeln und dergleichen herzustellen?

Welche Holzabfälle lassen sich noch verwerten zur Herstellung von z. B. Kleinmöbeln, Trittleitern, Waschbottichen usw.?

Was könnten wir zur besseren Auslastung unserer Maschinen an Massenartikeln aus zu beschaffendem Neumaterial herstellen?

Bringt Eure Vorschläge zur

Abt. Verbesserungswesen

Die Aufgabe der 4. Oktober-Woche 1953

Wie können wir die Räume unserer Werft besser ausnutzen?

Welche Maschinenumstellungen sind in Hallen nötig, damit das Material nicht unnötig transportiert wird?

Wie können wir Raum freimachen, um die Umkleideschränke von den Fluren zu entfernen?

Wie könnte man die Schränke in den Umkleideräumen praktischer aufstellen, um noch mehr Raum zu gewinnen?

Wir wollen schneller und wirtschaftlicher produzieren!

Bringe Deine Vorschläge der

Abt. Verbesserungswesen

Und noch etwas . . .

Kollegen, bisher sind bei der Abt. Verbesserungswesen nur sehr wenig Anregungen abgegeben worden, wie wir unsere Abfälle zur Herstellung von Massenbedarfsartikeln verwenden, oder wie wir solche Artikel aus neuem Material herstellen können. Macht Euch hierüber bitte Gedanken. Jeder Vorschlag, der bei uns durchgeführt wird, bringt Euch eine nach dem Nutzen berechnete Vergütung wie ein Verbesserungsvorschlag. Helft unserer Wirtschaft unter dem Motto: Jeder Werker bringt einen Vorschlag zur Erzeugung von Massenbedarfsartikeln.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund, Verantwortlich in Vertretung Hans Müller
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Kunde, Daugelat, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund, II/17/8 Cp 1239/53 2

Deutsche Bücherei



Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 31 / 1953 — 7. November

Ein Logger über den Plan

Aufruf der Brigade Jackisch!

Dem Beispiel der Kollegin Frida Hockauf von der Mechanischen Weberei in Zittau folgend, wendet sich die Brigade Jackisch an alle Werktätigen der Volkswerft Stralsund, als Dank an die Partei der Arbeiterklasse, der SED, und der Regierung für die konsequente Durchführung des neuen Kurses, die ihren Ausdruck in der Senkung der Steuern und der umfangreichen Herabsetzung der Preise findet, einen Logger zusätzlich über den Planvorschlag des Jahres 1954 hinaus fertigzustellen.

Unser Ziel muß sein, diesen zusätzlichen Logger im 1. Halbjahr 1954 abzuliefern. Deshalb schlagen wir vor, den Logger

„Logger der großen Initiative"

zu nennen. Hierzu rufen wir alle Brigaden und alle Werktätigen auf.

Wir, als Brigade Jackisch, werden den Betrag, den wir an diesem Logger zu leisten haben, dem Nationalen Aufbauprogramm der Stadt Stralsund zur Verfügung stellen, damit dadurch wiederum neue Wohnungen für unsere Werktätigen gebaut werden können.

Die Brigademitglieder:

Max Jackisch	Erich Herzig
Gerhard Schefuß	Rudolf Berndt
Manfred Berndt,	Rudi Waldow
Walter Pätzold	Oswald Steidler
Klaus Schroekh	Egon Zilm

Zu Ehren des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Die Kollegen Sandstrahler des Stahllagers Denzin, Priemer, Ziemann, Schnabel, Weltzin und Rahn haben erkannt, daß sie durch die großzügige Hilfe der Sowjetunion in der Deutschen Demokratischen Republik einen gesicherten Arbeitsplatz erhalten haben.

Die vorgenannten Kollegen haben sich daher bereit erklärt, zu Ehren des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft ihre bestehenden Normen beim Entzundern von sämtlichen Außenhautplatten für Logger und Trawler sowie für sämtliche Rohre um je 20 Prozent freiwillig zu erhöhen.

Zum Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Acht Jahre nach Beendigung des Krieges ist Deutschland noch ohne Friedensvertrag und ein gespaltenes Land. Während es in Westdeutschland durch Aufrüstung und Kriegsvorbereitung immer weiter abwärts geht, erringen wir immer mehr Erfolge in unserer friedlichen Aufbauarbeit, was in einer ständigen Verbesserung unseres Lebens zum Ausdruck kommt.

Wir konnten diese Erfolge auch vor allem nur deshalb erringen, weil wir die Freundschaft der großen Sowjet-Union besitzen. Die Sowjet-Union unterstützte die demokratischen Kräfte und half uns, das Land wieder aufzubauen. Die Sowjet-Union schloß Handelsverträge mit uns und lieferte Rohstoffe und Lebensmittel. Die Sowjet-Union erläßt uns die Reparationen und Schulden und gibt uns die Großbetriebe zurück. Die Sowjet-Union setzt sich aber vor allem dafür ein, daß Deutschland wieder vereint wird, daß wir einen Friedensvertrag erhalten und in ganz Deutschland eine demokratische Entwicklung möglich wird.

Weil wir wissen, daß die Freundschaft mit der Sowjet-Union keine Phrase, sondern einfach eine Lebensnotwendigkeit ist, müssen alle Möglichkeiten ausgenutzt werden, diese Freundschaft zu festigen und allen Menschen zu erläutern, welche Hilfe uns die große sozialistische Sowjet-Union gibt.

Der Monat November wird auch in diesem Jahr wieder der Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft sein. Ueberall in unserer DDR werden in diesem Monat Veranstaltungen und Ausstellungen durchgeführt, um den Gedanken der Freundschaft in immer breitere Kreise unseres Volkes hineinzutragen.

Auch für unsere Werft wurde ein reichhaltiges Programm aufgestellt, das Interessantes und Lehrreiches und natürlich auch Unterhaltendes für unsere Kollegen bietet. Zur Durchführung dieses Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft wurde für

Deutsche Bücherei

Unser Wohnbezirk

Beilage des Wohnbezirksausschusses „PHILIPP MÜLLER"
der Nationalen Front des demokratischen Deutschland

Nr. 1 November 1953

Über das Bündnis zwischen Werkkollektiv und Wohnbezirk

Alle deutschen Menschen, welche die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands, den baldigen Abschluß eines Friedensvertrages und den Abzug aller Besatzungstruppen fordern, bilden eine gemeinsame Front gegen die Kräfte, die den jetzt bestehenden Zustand der Spaltung unseres Vaterlandes auf möglichst lange Zeit erhalten wollen. Diese gemeinsame Front aller Deutschen, ohne Rücksicht auf ihren Beruf, ihr Alter, ihr Geschlecht, ihre Religion und ihre Parteizugehörigkeit oder Parteilosigkeit, ist die Nationale Front des demokratischen Deutschland gegen alle Feinde unseres Vaterlandes.

Zur Erreichung der Ziele der Nationalen Front des demokratischen Deutschland ist es notwendig, eine Einheit der Aktionen zu erreichen, die unserem gemeinsamen Ziel dienen und eine feste Solidarität bei allen Freunden unseres Vaterlandes zu entwickeln.

Worin bestehen die Taten?

1. In der Erfüllung unserer Volkswirtschaftspläne.
2. In der Aufklärung unserer Mitmenschen über die friedlichen Absichten unserer Regierung und der mit uns befreundeten Nationen, vor allem der Sowjet-Union.
3. In der Entlarvung unserer gemeinsamen Gegner, der in- und ausländischen Völkerverderber, vor allem der Volksfeinde Adenauer und Konsorten.
4. In der Weckung der Begeisterung unserer Bevölkerung für die gemeinsame Durchführung dieser Aktionen.

Für die Erfüllung unserer Volkswirtschaftspläne wird täglich und stündlich auch in unserer Volkswerft gearbeitet und gekämpft. Wir haben schon beachtliche Erfolge errungen und die neuen Steuersenkungen sowie die neuen Preisermäßigungen sind Ergebnisse auch unserer Erfolge. Aber ebenfalls in unseren Wohnbezirken müssen wir täglich und stündlich für die Planerfüllung arbeiten und kämpfen; z. B. bei der Energieeinsparung, bei der Altstoffverwertung, bei der sparsamsten Verwendung und gerechten Verteilung der Mangelwaren, bei der kritischen Mitarbeit an der Tätigkeit unseres Staatsapparates usw. Auch die anderen, schon genannten Taten, die zum Siege in unserem nationalen Befreiungskampf helfen, müssen sowohl in den Betrieben, als auch in unseren Wohnbezirken durchgeführt werden. Sie werden in den Betrieben vom Freien Deutschen Gewerkschaftsbund, in den Wohnbezirken von den Ausschüssen der Nationalen Front propagiert und angeleitet. Diese Ausschüsse der Nationalen Front sind von der Bevölkerung gewählte Organe in unserem nationalen Befreiungskampf.

Bereitschaft zur Mitarbeit vorhanden

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die verstärkte Mitarbeit für die Durchführung der unserem nationalen Befreiungskampf dienenden Aktionen bei den Werktätigen in unseren Betrieben vorhanden ist. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es nun, gleichartige Taten auch in unseren Wohnbezirken zu vollbringen. Es genügt nicht, nur am Arbeitsplatz mit der täglichen Arbeitsleistung für unsere nationale Befreiung zu wirken. Auch in den Wohnbezirken ist unser gemeinsamer Feind tätig, und er muß täglich bekämpft werden. Die in den Betrieben wirksame Kraft unserer Werktätigen muß deshalb auch in den Wohnbezirken noch lebendiger werden. Um die gemeinsamen Aktionen für unseren nationalen Befreiungskampf zu fördern, hat das Werkkollektiv der Volkswerft in den Betriebskollektivvertrag Verpflichtungen zur Unterstützung des Wohnbezirksausschusses „Philipp Müller" aufgenommen. Gerade in diesem Wohnbezirk sind es hauptsächlich die Werktätigen der Volkswerft, die dem Wohnbezirk sein Gepräge geben. Auch der in diesem Bezirk gewählte Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front vereinigt in der Hauptsache Volkswerftangehörige oder ihre Ehefrauen zu gemeinsamen Taten für die Ziele der Nationalen Front. Wir geben diese aktiven Mitarbeiter des Wohnbezirksausschusses „Philipp Müller" nachstehend bekannt. Damit geben wir zugleich Gelegenheit, die Arbeit der einzelnen Verantwortlichen im Wohnbezirksausschuß in der Beilage „Unser Wohnbezirk" kritisch zu betrachten. Es handelt sich um folgende Mitarbeiter:

Hermann Stolzmann, Lagerverwalter (Farben- und Treibstofflager) Volkswerft
Johanna Ramm, Sachbearbeiterin in der Kaderabteilung Volkswerft
Emil Toebs, Tischler, z. Zt. Kaderabteilung Volkswerft
Herbert Krampf, Abteilungsleiter Arbeitsnormen Volkswerft
Alois Herbst, Schiffsschlosser Ausbau Volkswerft
Hermann Loewe, selbständiger Handwerker
Friedrich Remien, Beton-Polier, Bau-Union
Emmi Fette, Werftdirektions-Sekretärin Volkswerft
Willi Riemer, E-Schweißer, Halle VI, Volkswerft
Kurt Niclas, Rohrschlosser Maschinenbau Volkswerft
Erwin Karau, Schweißer - Ausbilder, Lehrkombinat Volkswerft
Ilse Lindt, Sachbearbeiterin, Wohnraumlenkung, Volkswerft
Paul Krüger, Schiffsschlosser, Ausbau, Volkswerft
Bruno Karth, Feinblechner, Ausbau, Volkswerft
Erna Reinke, Hausfrau, Volkswerft
Charlotte Emeling, Hausfrau
Ella Krabbe, Rentnerin
Anna Eckerscham, Rentnerin
Mary Tillack, Hausfrau
Ida Katter, Rentnerin
Rudi Schmargendorf, Mitarbeiter der Kreisleitung
Lieselotte Jochem, Hausfrau
Hedwig Karth, Hausfrau, Volkswerft
Fritz Neumann, Wirtschaftsfunktionär

Unser Dank der Regierung

Der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik beschloß in seiner Sitzung, eine umfangreiche Preissenkung durchzuführen. So wurden die Preise für 12 000 Warensorten von 10 bis 50 Prozent gesenkt. Dies ist ein weiterer gewaltiger Schritt zur Durchführung des neuen Kurses, nachdem kurz vorher eine erhebliche Lohnsteuersenkung ab 1. November von der Regierung beschlossen wurde. Für das Jahr 1954 bedeutet das eine Erhöhung der Kaufkraft der Bewohner der Deutschen Demokratischen Republik um drei Milliarden DM, das heißt mit anderen Worten, jeder einzelne von uns kann dank dieser Maßnahme unserer Regierung 10 Prozent mehr Waren als bisher mit der gleichen Geldsumme kaufen. Eine solche Erhöhung des Realeinkommens ist in Deutschland noch nicht dagewesen. Während gestern noch viele Arbeiter und Angestellte damit beschäftigt waren, Einkaufspläne für die durch die Lohnsteuersenkung ersparten Beträge zu machen, können sie, dank der jetzigen Preissenkung, heute schon erheblich mehr Waren auf ihre Einkaufsliste setzen. Jeder, auch der, der sich vielleicht zuerst noch abwartend verhielt, muß nach diesen und vielen anderen, handgreiflichen Tatsachen feststellen: Der neue Kurs der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist kein leeres Wort, sondern eine Realität, die sich von Tag zu Tag mehr zu Gunsten der schnellen Erhöhung des Lebensstandards jedes Einzelnen auswirkt.

Als Dank für die Maßnahmen unserer Regierung gingen uns zahlreiche Normerhöhungen zu.

Die Brigade Hübner von der Bordtischlerei erhöhte ihre Norm und erzielte eine Einsparung von 38 Stunden.

Die Brigade Winkler, ebenfalls von der Bordtischlerei, erzielte mit ihrer Normerhöhung eine Einsparung von 31 Stunden.

Die Brigade Ott meldete eine Normerhöhung ab Auftrag 38 025 von 7,5 Prozent und den Aufträgen ab 38 033 und 38 035 um je 5 Prozent.

Die Brigade Pohl vom Gewerk 323 erhöhte freiwillig ihre Norm ab Logger 4871 um 5 Prozent.

Die Brigade Bendig führte ab Logger 4168 eine fünfprozentige Normerhöhung durch.

Die Kollegen Waskala, Josef Hahn und Karl Hahn von der Brigade Waskala erhöhen ab Logger 4172 freiwillig folgende Normen:

1. Flurplattenhalterung anfertigen von 67 Stunden auf 59 Stunden = 8 Stunden = 11,9 Prozent,
2. Konsolen für Schalttafelfundament anfertigen und einbauen, von 5 Stunden auf 3 Stunden = 2 Stunden = 40 Prozent.

Anläßlich der großen Preis- und Steuersenkung seitens unserer Regierung verpflichtet sich auch die Brigade Zorn ab Logger 4170 Ausbau der Zwei- und Viermannkammern im Zwischendeck ihre Norm zu erhöhen. Sie erzielte dadurch eine Einsparung von 31,5 Stunden.

Diese Kollegen haben erkannt, worauf es jetzt besonders ankommt, denn nur durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität schaffen wir gemeinsam mit unserer Regierung die Voraussetzungen zur weiteren Verbesserung unseres Lebens und damit zur Verwirklichung des neuen Kurses.

K. K.

Zur Eröffnung des Kindergartens der Volkswerft

Die Berufsarbeit unserer Frauen macht es erforderlich, daß die Kinder aus der alleinigen Betreuung und Erziehung innerhalb der Familien in eine größere Gemeinschaft gestellt werden, die den Kindern eine gute Erziehung gewährleistet und den Eltern die Sorge um das körperliche Wohl ihrer Kinder tragen hilft.

Ganz besonders müssen sich die Betriebe einschalten, denn ihnen ist ja die Sorge um den Menschen oberstes Gesetz. Auch unser Betrieb, die Volkswerft Stralsund, hat dieses sich gestellte Ziel erreicht.

Am 2. 11. 1953 wurde der Kindergarten der Volkswerft in Anwesenheit von Vertretern der Werft- und Parteileitung, BGL, FDJ sowie den Vertretern der Stadtverwaltung feierlich eröffnet.

In diesen werden die Kinder unserer Werktätigen im Alter von drei bis sechs Jahren Aufnahme finden. Dieses Alter ist eine sehr wichtige Periode in der Entwicklung und Bildung der menschlichen Persönlichkeit .Darum werden die Kinder von Erzieherinnen betreut, die um die hohe Verantwortung ihres Berufes wissen.

Den Kindern im schulpflichtigen Alter wird man eine besondere Aufmerksamkeit schenken. Sehr sorgsam wird die Entwicklung des kindlichen Organismus beachtet werden, es wird auch die intellektuelle Entwicklung und moralische Erziehung erfolgen, damit wir das Ziel unserer Erziehung erreichen: Die vielseitige Entwicklung der Persönlichkeit! Der Kindergarten ist die erste Stufe der Schule und erfordert im Hinblick darauf ganz besondere Beachtung.

Das noch nicht schulpflichtige Kind befindet sich im sogenannten Spielalter. Dem wird unbedingt Rechnung getragen, denn das Spiel des Kindes hat die gleiche Bedeutung, wie die Beschäftigung, die Arbeit, der Dienst im Leben des Erwachsenen. Wie das Kind sich im Spiel verhält, so wird es sich später in vieler Hinsicht auch bei der Arbeit verhalten. Ein gutes Spiel ähnelt guter Arbeit, ein schlechtes Spiel ähnelt schlechter Arbeit. Die kindlichen Spiele erfordern trotz großer Freiheit Beobachtung und Führung seitens des Erziehers. Die Auswahl des Spielzeugs ist sehr wichtig. So wie der Arbeiter nur mit Hilfe von einwandfreiem Handwerkszeug etwas Gutes schaffen kann, so soll auch für unsere Kinder das Beste gerade gut genug sein.

Durch unsere Erziehungsmethoden im Kindergarten wollen wir die Kinder durch die angeleiteten Beschäftigungen allmählich dazu erziehen, voller Pflichtgefühl einen Auftrag zu erle-

Fortsetzung auf Seite 5

(Fortsetzung von S. 1)

unsere Werft ein Initiativ-Komitee gebildet, an dessen Spitze unser Werftleiter, Kollege Schimke, als Vorsitzender und die Kollegen Balke, Langhans und Mähl als stellvertretende Vorsitzende stehen. Drei Kommisisonen sind für die praktische Durchführung des Programms verantwortlich. Da das Programm allen Kollegen bekanntgegeben wird, sollen hier nur einige Beispiele herausgegriffen werden.

Als eine wesentliche Veranstaltung wird am 10. 11. der bekannte Rundfunk-Kommentator vom Staatlichen Rundfunk-Komitee Berlin, Karl Eduard von Schnitzler auf der Werft sprechen. Auch der bisher in jedem Monat schon durchgeführte Tag des sowjetischen Neuerers wird auch im Freundschaftsmonat am 19. 11. durchgeführt.

An diesem Tag soll allen Kollegen gezeigt werden, welche Arbeitserleichterungen und welche größeren Produktionserfolge durch die Anwendung sowjetischer Neuerer-Methoden erreicht werden. Dieser Tag wird am Abend wieder mit einem guten kulturellen Programm- und Tanz abgeschlossen. Nicht zu vergessen sei auch der 36. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktober-Revolution, den wir natürlich am 7. 11. festlich begehen werden. Es werden weiter Filmvorführungen stattfinden. Sportveranstaltungen und Freundschaftstreffen mit sowjetischen Freunden durchgeführt werden und vieles andere mehr.

Auf Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, kommt es jetzt an, daß Ihr recht zahlreich an den Veranstaltungen teilnehmt. Ihr helft dadurch mit, den Freundschaftsmonat 1953 zu einem vollen Erfolg werden zu lassen und habt gleichzeitig hier die Gelegenheit, Euer Wissen über die Sowjet-Union zu vergrößern und zu lernen, wie wir selbst unser Leben immer weiter verbessern können. Darum:

Vorwärts zu neuen Erfolgen bei unserer friedlichen Aufbauarbeit, damit unsere Regierung noch mehr Preissenkungen durchführen und unser Leben weiter verbessern kann.

Es lebe die Deutsch-Sowjetische Freundschaft!

Kreysch, 1. Vorsitzender der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Der Gegner rastet nicht!

Weil zwar Oefen zur Verteilung an die Bevölkerung vorhanden waren, aber angeblich keine Transportmittel und Arbeitskräfte zur Verfügung standen, um sie zu verteilen, führten wir in unserem Wohnbezirk am vergangenen Sonntag eine Solidaritätsaktion durch. Durch die Initiative unserer Wohnbezirksausschußmitglieder Niclas, Rohrschlosser im Maschinenbau der Volkswerft und des selbständigen Handwerkers Hermann Loewe, wurden Pferdefuhrwerke beschafft und freiwillige Helfer zusammengerufen, um die Oefen zu holen und zu verteilen. Die Aktion wurde mit Erfolg durchgeführt.

Weshalb kamen aber eine ganze Reihe von Helfern zunächst nicht zur Verabredung? Am Tage zuvor war ein Feind unserer Solidarität durch die Reiferbahn gegangen und hatte bekanntgegeben, die Aktion wäre abgeblasen worden. Die Grundstücksverwaltung würde die Oefen selbst frei Haus anliefern und man brauchte nicht seine Freizeit zu opfern.

Kein Wort daran war Wahrheit. Man wollte lediglich unsere Solidaritätsaktion zerschlagen. Lüge und Verleumdung sind die Kampfmittel der Gegner unserer Solidarität. Wir werden ihnen aber doch noch endgültig das Handwerk legen.

Hermann Loewe, Reiferbahn 7

Mitteilungen des Redaktions-Kollegiums!

Bei unseren Veranstaltungsplänen möchten wir so weit wie möglich den Wünschen unserer Bevölkerung Rechnung tragen. Wir bitten deshalb um Anregungen für die Ausgestaltung des Veranstaltungsplanes im Dezember. Was würdet ihr zum Beispiel dazu sagen, wenn wir im Volksgarten eine gemeinsame Weihnachtsfeier für unsere Kinder durchführen würden?

Weshalb sind die Aufbauverpflichtungen nicht erfüllt?

Mangelhafte Organisation und Anleitung!

Nach der „Ostsee-Zeitung" vom 21. 10. 1953 stehen 1480 Aufbaustunden, zu denen wir Arbeiter der Volkswerft uns verpflichtet haben, nur auf dem Papier. Sie wurden also nicht geleistet. Ich weiß nun von mir und von Kollegen, daß die Verpflichtungen gern erfüllt worden wären, wenn man die Möglichkeiten zur Erfüllung nur richtig organisiert hätte.

Was sagen die für unseren Einsatz verantwortlichen Kollegen dazu, und wer ist überhaupt dafür verantwortlich, daß wir bisher nur wenig Gelegenheit zur Ableistung unserer Aufbauschichten bekamen? Die Bereitschaft bei uns Arbeitern und den Werktätigen ist jedenfalls vorhanden. Wir brauchen aber planmäßige Anleitung und vernünftige Organisation der Arbeiten.

Alois Herbst,
Schiffsschlosser Volkswerft

Fortsetzung

Die Beilage zu unserer Werftzeitung „Unser Wohnbezirk", deren erste Ausgabe heute erscheint, und die künftig vierzehntägig herausgegeben wird, entstand aus dem Willen, die Zusammenarbeit zwischen Werkkollektiv und Wohnbezirk noch zu verbessern. Damit wird zugleich unsere Werftzeitung breiteren Eingang in die außerhalb unserer Werkkollektivs stehende Bevölkerung erfahren. Welchen Inhalt soll „Unser Wohnbezirk" nun haben? Wir haben uns gedacht, daß wir Berichte über die Arbeit im Wohnbezirk bringen, daß wir große politische Ereignisse vom Standpunkt unseres Wohnbezirks betrachten, daß wir kleine Ereignisse aus dem Leben unserer Bevölkerung und aus dem täglichen Geschehen wiedergeben, daß wir unseren Veranstaltungsplan veröffentlichen, und daß wir der Kritik an unserer Arbeit viel Raum geben. Unser Ziel ist es, die Bevölkerung unserer Wohnbezirke zu einem ebenso starken Kollektiv in unserem nationalen Befreiungskampf zu machen, wie es unser Werkkollektiv ist. Ob es uns gelingen wird, auch über die Beilage „Unser Wohnbezirk" ein festes Band der Solidarität um alle Freunde unseres Vaterlandes zu knüpfen, das wird von der Mitarbeit unseres Werkkollektivs und der Bewohner unserer Wohnbezirke abhängen. Wir Freunde vom Wohnbezirksausschuß „Philipp Müller" können unsere Beilage zur Werftzeitung nicht allein ausgestalten. Wir brauchen dazu einen möglichst breiten Mitarbeiterkreis, und zu dieser Mitarbeit rufen wir hiermit auf.

Helft uns, unsere Aufgaben zu erfüllen!

Hermann Stolzmann,
Vorsitzender
des Wohnbezirksausschusses
„Philipp Müller"

Wir brauchen noch Mitarbeiter!

Unsere Mitarbeiterin Emmy Fette ist am Verzweifeln. Ihr ganz allein fällt zur Zeit die Aufgabe zu, in ihrer Freizeit sämtliche schriftlichen Arbeiten für den Wohnbezirk zu erledigen.

Wie denken die Kolleginnen Wilma Schramm, aus der Arbeitsdirektion, die Kollegin Uschi Meyer, Abteilung Wettbewerb, die Kollegin Waltraud Schirm, Großer Diebsteig 8, die Kollegin Gehm aus der Parteileitung und die anderen im Wohnbezirk „Philipp Müller" wohnenden Kolleginnen, Stenotypistinnen und Sekretärinnen (auch wenn sie die Stenographie nicht voll beherrschen, Schreibmaschine genügt und steht zur Verfügung) darüber?

Wenn diese Kolleginnen monatlich nur zwei bis drei Stunden ihr Können und ihre Freizeit zur Verfügung stellen würden, hätten auch sie einen Beitrag zur Verbesserung unserer Arbeit im Wohnbezirk und damit der Festigung des Bündnisses zwischen Werkkollektiv und Wohnbezirk geleistet. Das wäre gleichzeitig ein aktiver Beitrag im Kampf für die Wiederherstellung der Einheit unseres Vaterlandes und der Erhaltung des Friedens.

Hilde Stolzmann, Reiferbahn 7

*

Alle Einsendungen erbitten wir vorläufig an folgende Anschrift:

Kollege Alois Herbst, Reiferbahn 25
oder
Kollegin Johanna Ramm,
Einstellungsbüro

Verantwortlich:
Kollege Hermann Stolzmann,
prov. Red.-Kollektiv:
Remien, Herbst, Riemer, Ramm, Toebs.
Herausgeber:
Wohnbezirksausschuß „Philipp Müller" der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.
Anschrift: Reiferbahn 7

Fahnenhalter sind auch Gebrauchsgüter!

Der neue Kurs der Partei und Regierung macht es uns allen zur Pflicht, die örtlichen Reserven auszunutzen. Nun müssen wir aber immer wieder erleben, daß bei besonderen Anlässen in einigen Straßen die Beflaggung spärlich ist. Oft wird als Erklärung angegeben, es gibt keine Fahnenhalter zu kaufen. Man sieht es auch, daß die Fahnen nur mit Bändern an den Fenstern hängen. Dieses könnte doch geändert werden.

Auf der Volkswerft gibt es doch bestimmt Rohrenden, die im Schrott landen. Hieraus lassen sich bestimmt noch Fahnenhalter herstellen. Man könnte doch einmal den Versuch machen mit 100 bis 200 Stück. Für die im Betrieb anfallende Schrottmenge könnte eine Schrottsammlung im Wohnbezirk veranstaltet werden. Darüber könnte sich unser Verantwortliche für das Aufbauwerk, Hermann Loewe, gleich mal Gedanken machen.

Wie denken die Kollegen und die Betriebsleitung in unserer Volkswerft darüber? Die Bevölkerung wird für die Lieferung von Fahnenhaltern bestimmt dankbar sein.

Friedrich Remien,
Betonpolier in der Bau-Union
Reiferbahn 22

Mit ROS 204 in die Barents-See

von K. Hamel 2. Fortsetzung und Schluß

Schwer ist die Arbeit der Fischer während der Fangtage. An Schlaf ist in diesen zehn bis zwölf Tagen nicht viel zu denken. Tag und Nacht wird gefischt und zwischen den einzelnen Hols gibt es im günstigsten Falle etwa eine Stunde Schlaf. Trotz Oelzeug und langer Fischerstiefel ist die Arbeit bei einer Temperatur von fünf bis sieben Grad keine reine Freude, besonders dann nicht, wenn bei Windstärke 5, 6 oder 7 das Schiff sich von einer Seite auf die andere legt, auf einen Wellenberg gehoben wird und auf der anderen Seite wieder ins Wellental hineinstürzt und die anrollenden Wellen dabei ihre Wassermassen über die an Deck arbeitenden Seeleute ergießt. Nur schwer kann man sich schon ohne Arbeit an Deck bewegen. Die Fischer sind das gewöhnt und bei Windstärke 7 wird noch nicht das Fischen abgebrochen; jeder Tag muß voll ausgenutzt werden.

Gegen Abend des ersten Heimreisetages passieren wir wieder das Nordkap und damit beginnt die lange Fahrt entlang der norwegischen Küste. Am sechsten Heimreisetag erreichen wir endlich das Skagerrak. Windstärke 6 und achterliche See treiben uns mit großer Geschwindigkeit dem Kattegatt entgegen, so daß wir gegen Mitternacht das Feuerschiff „Läsö“ passieren. Schnell erreichen wir Helsingör und lassen noch am Vormittag Kopenhagen hinter uns.

Am späten Nachmittag lassen wir die letzte dänische Insel „Möens Klint“ hinter uns. Nach kurzer Fahrt kommt dann die deutsche Küste in Sicht und das Leuchtfeuer von Warnemünde schickt uns den ersten heimatlichen Gruß herüber und läßt uns sicher den Hafen finden.

Kurz vor Warnemünde begegnen wir einem zum Heringsfang auslaufenden Logger und dem Trawler ROS 202, der zur Barents-See ausläuft. Grüße gehen hinüber und herüber und dann gehts mit verhaltener Fahrt nach Warnemünde hinein, wo wir im Hafen zur Eingangszollabfertigung festmachen.

Ein sowjetischer Frachter, der im Rahmen der abgeschlossenen Handelsverträge Waren aus der Sowjet-Union gebracht und andere für die Sowjet-Union geladen hat, verläßt die DDR.

Kurz nach uns trifft noch ein holländischer Frachter von See kommend im Warnemünder Hafen ein und macht neben uns zur Zollabfertigung fest.

Nach erfolgter Zollabfertigung, die ohne Schwierigkeiten vor sich geht, fahren wir in langsamer Fahrt in Richtung Rostock weiter, dem heimatlichen Hafen entgegen. Die Schifffahrtsfeuer der Warnow-Wasserstraße weisen uns den Weg durch die dunkle Nacht. Hell erleuchtet liegt Rostock vor uns. Licht neben Licht vor uns und besonders an Steuerbord. Schwierig, ja fast unmöglich ist es für einen Uneingeweihten, aus der Vielzahl der Lichter die Schiffahrtsfeuer herauszufinden.

Bald erreichen wir den Hafen Marienehe des Fischkombinats. Freudig grüßen die an der Pier seit Stunden wartenden Angehörigen der Besatzung unseres Trawlers und die Kollegen vom Fischkombinat herüber.

Nach kurzem Anlegemanöver haben wir festgemacht. Die Angehörigen der Besatzung kommen an Bord und die Löschbrigade öffnet die Fischraumluken, zieht das Förderband von Land auf das Schiff und macht es löschbereit.

Im Kartenraum übergibt der erste Steuermann den Kollegen von Land die Ladepapiere, so daß das Löschen ohne Verzug beginnen kann. Während draußen der Fang gelöscht wird, besprechen in der Kapitänskammer Kollegen des Kombinats mit dem Kapitän, dem I. Steuermann und dem Chief die Vorkommnisse der Reise, notwendige Reparaturen, erforderliche Ergänzungen der Ausrüstung und legen den neuen Auslauftermin fest. Andere Kollegen vom Kombinat bringen Post und die Abschlagszahlung an Heuer und Fanganteil zur Auszahlung an Bord. Die Besatzung hat jetzt zwei Tage frei und schon in der Nacht verlassen die ersten Besatzungsmitglieder das Schiff, um die kurz bemessene Freizeit ganz auszunutzen, sie bei ihren Familien zu verbringen.

Während der zwei Tage Liegezeit im Hafen wird das Schiff durch die Kollegen von Land gelöscht, neu ausgerüstet, evtl. Schäden an Maschinen, Gerät usw. behoben.

Nach den beiden an Land bei ihren Familien verbrachten Tagen übernimmt die Besatzung dann wieder ihr gut ausgerüstetes Schiff, um zu neuer Fangreise in die Gewässer des nördlichen Eismeeres auszulaufen.

Forts. Zur Eröffnung des Kindergartens der Volkswerft

digen, durch das Spiel hindurch die Arbeit und den Wert derselben zu erkennen. Dann werden sie auch die Arbeit der Eltern schätzen, sie werden dem Betrieb, in dem dieselben ihren Lebensunterhalt verdienen, lieben lernen, so daß sich um Kindergarten und Betrieb ein unsichtbares Band legt, das nicht zerreißen darf und wird.

Liebe Mütter, liebe Kolleginnen und Kollegen! Dieses alles mußte ich Ihnen sagen, damit Sie den tieferen Wert unseres Betriebskindergartens erkennen, damit Sie den Reichtum zu schätzen wissen, wenn Sie Ihre Kinder in dem Neubau an der Gartenstraße betreut wissen. Es ist ein schöner Bau. Licht und sonnig sind die Gruppenräume, sauber und einwandfrei die sanitären Anlagen. Die Küche ist recht dazu angetan, unseren Kindern ein gutes und schmackhaftes Essen aufzutischen.

Und nun noch einige wichtige Punkte, die die Eltern interessieren, die uns ihre Kinder bringen werden:

Es wird ein monatlicher Erziehungsbeitrag gezahlt, der sich nach dem Einkommen der Eltern richtet:

Bei einem Gesamteinkommen der Eltern von 500 DM monatlich und darüber . . . . . 5 DM

bei einem Gesamteinkommen der Eltern von 400 DM monatlich 4 DM usw.

Bei der Anmeldung von Geschwistern wird außerdem eine Ermäßigung gewährt. Als Verpflegungszuschuß zahlen die Eltern täglich 0,60 DM, dazu einen Teil der Marken. Dafür erhalten die Kinder täglich drei volle Mahlzeiten. Dieses gilt für die nicht schulpflichtigen Kinder.

Die Kinder der Hortgruppe zahlen nur ihren Erziehungsbeitrag und essen in der Schule ihre Schulspeisung. Ab morgens 6.00 Uhr können die Kinder gebracht werden und müssen um 19.00 Uhr abgeholt sein.

Mit der Eröffnung unseres Betriebskindergartens sind wir wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Wir danken allen am Bau beteiligten Kollegen und Kolleginnen für diese Arbeit. Sie haben uns eine Stätte geschaffen, in der wir das Schönste, was die Eltern auf der Welt besitzen, ihre Kinder, betreuen, pflegen und erziehen dürfen.

Küster ,Leiterin des Kindergartens,

Bist Du dabei?

Die Aufgabe der 1. November-Woche 1953

Die Ausgabe, die Verteilung und die Lagerung unseres Materials haben noch eine Reihe von Schwächen.

Wie können wir zu einer gut klappenden Materialausgabe kommen?

Welche Vorschläge hast Du zu einer reibungslosen und einwandfreien Verteilung des Materials?

Wie und wo wird das Material am besten gelagert, damit es sofort zur Hand ist?

Wie kommen wir zur Ermittlung besserer Materialverbrauchsnormen?

Wir wollen schneller und wirtschaftlicher produzieren!

Bringe Deine Vorschläge der Abteilung Verbesserungswesen

ZB 54559

Sowjetische Bücher sind Friedensboten

Die Betriebsleitung empfiehlt für den Freundschaftsmonat:

Arsenjew, Wladimir: Dersu Usala, der Taigajäger.
Fahrten und Jagdabenteuer im Fernen Osten. Der Fernostforscher verbindet Wissenschaftlichkeit mit wahrhaft dichterischer Einführungsgabe in Menschen und Natur.

Ashajew, W.: Fern von Moskau, Roman in drei Bänden.
In Fernsibirien soll eine Erdölleitung innerhalb von drei Jahren gebaut werden. Infolge der Kriegsnotwendigkeiten wird die Frist auf ein Jahr herabgesetzt. Vielfältige und außergewöhnliche Schwierigkeiten sind zu überwinden. Wir erleben in „Fern von Moskau" wie Menschen vom Kollektiv umgewandelt werden, wie der neue Geist sich ausbreitet, Junge und Alte erfaßt und mit einer Siegeszuversicht erfüllt, die das „Unmöglich" aus ihrem Wortschatz entfernt.

Babajewski, Semjon:
Ritter des goldenen Sterns
„Licht auf Erden", Band I und II.
Der Autor behandelt in dieser Romanfolge das Problem eines demobilisierten Soldaten, der als Held der Sowjetunion in seine Heimat zurückkehrt. Für ihn gilt es nun, den Kampf weiterzuführen und die Schlacht der Arbeit zu schlagen, seine Heimat neu aufzubauen. Er stellt einen Fünfjahrplan für sein Dorf auf, den er mit beispielloser Energie verwirklicht. Der Bau eines Elektrizitätswerkes ist der erste Schritt ins neue Leben. Das Milieu, die Echtheit der Gestaltung, ihr Humor und der Kollektivgeist der Sowjetmenschen geben dem Roman sein besonderes Gepräge.

Birjukow, N.: Das Wasser des Naryn.
Eine alte usbekische Legende erzählt von der tragischen Liebe des Naryn-Stromes zur Kara-Darja, mit deren Wasser er sich vermählen möchte, und das Buch schildert dieses großartige Werk der Naturbewältigung durch die befreiten Menschen Usbekistans.

Chadkewitsch, Taras: „Frühlingslied".
Der Verfasser erzählt voll herzlicher Bescheidenheit vom Werden und Wachsen zweier junger Menschen, die ihre Arbeit lieben, weil sie für ein besseres Leben arbeiten.

Dikowski, S.: „Die Abenteuer des Kutters Smely".
Realistisch und mit drastischem Humor schildert Dikowski die kühnen Seefahrten des Kutters „Smely' an den Ufern des Amur.

Dikowski, S.: „Beri, — Beri"
und andere Erzählungen aus dem fernöstlichen Grenzgebiet, deren Helden Soldaten, Matrosen, Goldsucher, Fischer, Grenzwächter und Siedler im Kampf gegen Japan und die Elementarmächte der Natur sind.

Fadejew, Konstantin:
„Die juge Garde".
Mit diesem Werk hat Fadejew dem heldenhaften Kampf der Sowjetjugend gegen die faschistischen Eindringlinge ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Fedin, Konstantin:
„Ein ungewöhnlicher Sommer".
Der zweibändige Roman schildert die Ereignisse des Sommers 1919, der angespanntesten Periode des Bürgerkrieges in Rußland. Fedin gibt in flüssigem Stil ein umfassendes Bild dieser Zeit, die außergewöhnliche Anforderungen an die Menschen stellte und unvergeßliche Eindrücke hinterließ.

Fortsetzung folgt

Die Betriebspoliklinik teilt mit:

Ab 15. 11. 1953 werden auf allen Abteilungen der Speranski-Betriebspoliklinik — vorzugsweise auf den Fachabteilungen — auch Familienangehörige behandelt. Polizei und Betriebsschutz haben eine besonders erleichterte Methode zum Aufsuchen der Betriebspoliklinik eingeführt. Die Werftdirektion hat, in dem Bestreben, auch für die Angehörigen der in der Volkswerft arbeitenden zu sorgen, großes Entgegenkommen in dieser Frage gezeigt.

Somit unternimmt die Speranski-Betriebspoliklinik einen neuen, entscheidenden Schritt in ihrer Entwicklung. Fünf hauptamtliche Aerzte, vier hauptamtliche Zahnärzte und zehn nebenamtliche Aerzte in den Fachabteilungen stehen unseren Werktätigen und deren Angehörigen zur Verfügung.

Wir sind uns dessen bewußt, daß wir damit eine große Verpflichtung übernehmen. Wir erwarten von den Werktätigen, daß sie im Rahmen der Einführung der Behandlung von Familienangehörigen, uns laufend Vorschläge machen, wie man die ärztliche Betreuung bei der Uebernahme solch großer neuer Aufgaben weiter verbessert.

Behandlungszeiten für Familienangehörige in der Betriebspoliklinik ab 15. November 1953

Innere Abteilung:
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 14.00 bis 17.00 Uhr

Chirurgische Abteilung:
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 14.00 bis 16.00 Uhr

Abteilung für Zahn, Mund- und Kiefernkrankheiten:
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8.00 bis 17.00 Uhr
Mittwoch 8.00 bis 12.00 Uhr

Röntgenabteilung:
Nur auf ärztliche Vorladung.
Schirmbildaufnahmen:
Donnerstag 8.00 bis 11.00 Uhr

Bäder und Massage:
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 14.00 bis 16.00 Uhr

Frauenabteilung:
Montag bis Freitag: 14.00 bis 16.00 Uhr
sonnabends: 11.30 bis 13.30 Uhr

Hals, Nasen, Ohren:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 7.30 bis 9.00 Uhr

Augenabteilung:
Montag u. Freitag 7.30 bis 9.00 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 14.00 bis 16.00 Uhr
Sonnabend 11.30 bis 13.30 Uhr

Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten:
Montag und Freitag 14.00 bis 16.00 Uhr

Außer diesen Zeiten nur mit ärztlicher Bestellkarte. Ohne Versicherungsausweis keine Behandlung.

Dr. Renker, Chefarzt

Besucht die Buch-Ausstellung

der Sowjet-Literatur

im Speisesaal vor der Betriebs-Bücherei vom 9. bis 14. 11.

Die ausgestellten Bücher können käuflich erworben werden

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Kunde, Daugelat, Brumshagen
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund, II/17/8 Cp 1277/53 2

Deutsche Bücherei
28.11.53

Preis 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund – Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 32 / 1953 16. November

Kollege Mischke besuchte die Sowjetunion

Reisebericht unseres „Verdienten Aktivisten" Kollegen Bruno Mischke von seiner Reise in die Sowjetunion

Ich hatte das große Glück, Mitglied der Gewerkschaftsdelegation zu sein, welche auf Einladung der sowjetischen Gewerkschaften an den Maifeierlichkeiten in Moskau teilnahm und anschließend durch die Sowjetunion reiste. Es war für mich die größte Ehre und das größte Erlebnis meines Lebens. Damit ist mir der eigene Wunsch in Erfüllung gegangen, dieses gewaltige Geschehen, worüber ich soviel gehört und gelesen habe, persönlich kennen zu lernen.

Ich sah als erstes nach der Ankunft in Moskau, wie sich dort die Bevölkerung anschickte, den 1. Mai feierlich zu begehen und hatte auch gleich den Eindruck, daß hier etwas ganz Großes in Vorbereitung war. Am Vorabend des 1. Mai erstrahlte die ganze Stadt, durch unzählige Lampen erleuchtet, zu einem wahren Lichtermeer. Besonders hell erleuchtet war der Rote Platz, der mit riesigem Aufwand geschmückt war. Rund um den Platz waren Porträts der führenden Männer der Sowjetunion und in besonders großen Formaten unsere großen Führer Lenin und Stalin aufgestellt, angestrahlt durch unzählige Scheinwerfer. Schon die Vorbereitungen überzeugten mich, mit welcher Begeisterung die Moskauer Bevölkerung ihre Hauptstadt schmückte. Den Höhepunkt brachte jedoch der 1. Mai. Die Einleitung der Demonstration durch die Militärparade überzeugte mich von der Kraft und Entschlossenheit der sowjetischen Armee, den Frieden und den Aufbau der Heimat zu schützen und zu verteidigen. Der Vorbeimarsch



Das Wahrzeichen von Moskau – Der Kreml – wird besichtigt
Kollege Bruno Mischke (1. von links)

der Werktätigen, der mit den Sportlern begann, glich einem wogenden Blumenmeer. Die Transparente, die Bilder der Führer der demokratischen Kräfte, welche mitgeführt wurden, dieses alles zeugte von dem starken Friedenswillen der Sowjetbürger und gab der Demonstration ein internationales Gepräge. In sportlichen Wettkämpfen, Spiel und Tanz, fand dann der 1. Mai seinen Ausklang. Der Friedenswille, der am 1. Mai zum Ausdruck kam, bestätigte sich bei der Besichtigung der Stadt Moskau durch die Bautätigkeit. Die vielen neugebauten Kulturhäuser mit ihren herrlichen Anlagen, sowie die unzähligen neuen Wohnblöcke, in denen sich die Werktätigen wohlfühlen und noch wohlfühlen werden, denn ganze Straßenzüge erstehen völlig neu. Die gewaltigen Hochhäuser, mit dem schönsten und größten auf den Leninbergen am Rande der Stadt, der Universität, in der 6000 Studenten ihr Studium aufnahmen oder fortsetzen,



In einer Station der Moskauer Metro

sowie die U-Bahn (Metro) mit Palästen als Stationen, sind der Stolz der Bevölkerung und Beweis dafür, daß die Menschen an den Frieden glauben.

. . . in Stalingrad

Die Reise nach Stalingrad löste eine besondere Freude aus, denn während des Aufenthaltes in der Sowjetunion und besonders während des Besuches in Stalingrad, hatte ich durch Erfahrungsaustausch mit den sowjetischen Werktätigen noch vieles gelernt. Auch dort habe ich mich vom Friedenswillen der Sowjetmenschen überzeugt. Vor allem habe ich in Stalingrad festgestellt, daß man uns Deutsche, gerade in der Stadt, welche vom Schrecken des faschistischen Krieges am stärksten heimgesucht wurde und jetzt als eine neue, schönere Stadt aufblüht, besonders herzlich und freundschaftlich begrüßte. Keine Spur von Haß, nur der Wunsch um Frieden und Freundschaft kam besonders zum Ausdruck. Wir besuchten dort auch zwei Großbetriebe, und zwar das völlig neu aufgebaute Traktorenwerk, aus welchem ca. alle elf Minuten ein Traktor hinausrollt, als Hilfe bei der Nahrungsbeschaffung für friedliebende Menschen. Wir besuchten ebenfalls das neu errichtete Walzwerk „Roter Oktober". In beiden Werken fiel mir auf, wieviel Licht und Luft in den Fabrikhallen war, welche Sauberkeit und Ordnung herrschte. Den Abschluß unseres Besuches bildete eine Zusammenkunft mit dem Gewerkschaftsaktiv der Stadt Stalingrad, was für mich unvergeßliche Stunden bleiben werden.

Voller Erwartung fuhren wir von Stalingrad auf dem Wolga-Don-Kanal nach Rostow und hatten Gelegenheit, diese riesigen Bauwerke zu besichtigen. Obwohl ich schon viel in unserer Heimat vom Wolga-Don-Kanal und dem riesigen Kraftwerk gelesen und auch Bilder davon gesehen habe, machte der Kanal mit seinen Schleusen einen gewaltigen Eindruck auf mich. Wie ein Rätsel erschien es mir, daß dieses gewaltige Werk in zwei Jahren geschaffen wurde. Hier haben die Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler bewiesen, daß sie ihren Berufskollegen in den kapitalistischen Ländern weit voraus sind. Wie ein Uhrwerk läuft der gewaltige Mechanismus der Schleusen, so daß die Schiffe fast ohne Unterbrechung den Kanal passieren können. Viele Straßen und Brücken mußten gebaut werden. Der gewaltige Stausee, der schon eher als Meer zu bezeichnen ist, mit seiner Länge von 400 km und einer Breite von 30 bis 40 km, machte einen erneuten Eindruck auf mich. Dieser See hat das Klima der um ihn liegenden Gegend so verändert, daß die Kollektivbauern das Zwei- und Dreifache an Ernte erreicht haben. Auch die Fischzucht wird hier einen Aufschwung erfahren und der Bevölkerung zusätzlich Fisch liefern. Der See ist durch einen 14 km langen Staudamm abgeriegelt, in dem gewaltige Pumpstationen und ein noch gewaltigeres Kraftwerk eingebaut sind, mit einer Leistung von einer halben Milliarde Kilowatt. Das sind alles Beispiele höchstentwickelter Technik. Diese Großbauten des Kommunismus stärken das Vertrauen der Sowjetmenschen zu ihrer Regierung und Partei nur noch mehr, weil sie wissen, daß eine Regierung, die solche Bauten ausführen läßt, von unbedingtem Friedenswillen beseelt ist.



Während des Besuches in Stalingrad (1. von links Koll. Mischke)

In Rostow wurden wir besonders herzlich empfangen. Vom Schiff aus sahen wir schon die vielen Menschen, die sich zu unserer Begrüßung eingefunden hatten. Einen tiefen Eindruck machten auf mich die vielen deutschsprechenden Kinder. Das war ein weiterer Beweis der Freundschaft zum deutschen Volke. In der Fabrik für Landmaschinen und in der Fabrik für Musikinstrumente sah und erlebte ich, wie dort die Rostower mit Lust und Liebe an ihren Arbeitsplätzen schaffen. Begeistert war ich von den Grünanlagen der Fabriken, in denen die Werktätigen sich wirklich erholen und neue Kraft schöpfen können. Der gemeinsam verbrachte Abend mit dem Gewerkschaftsaktiv und den besten Stachanowarbeitern der Betriebe, bewies aufs neue die Völkerfreundschaft.

Hatte ich die Gelegenheit, die Hauptstadt Moskau, Stalingrad, Rostow und verschiedene Betriebe in den vorgenannten Städten zu besichtigen und alle fortschrittlichen Arbeitsweisen sowie die vorbildliche Mechanisierung zu studieren, so hatte ich auch die seltene Gelegenheit, die Sanatorien in Kislowodsk im Kaukasus einige Tage zu besichtigen. Ich mußte immer wieder feststellen, daß der Friedenswille bei den Sowjetmenschen besonders hervorgehoben wird, denn auch hier hallte uns von überall der Ruf „Mir" (Frieden) entgegen. In dem Erholungsort Kislowodsk konnte ich mich davon überzeugen, daß die Sorge um den werktätigen Menschen wirklich im Vordergrund steht. In der Zeit des Zaren dienten diese Erholungsstätten nur der besitzenden Klasse. Heute in der sozialistischen Sowjetunion befinden sich nicht weniger als 52 Sanatorien im Ort, die den werktätigen Menschen zur Erholung und zur Genesung zur Verfügung stehen. Die bestehenden Sanatorien sind mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet. Somit wurde es mir nur noch klarer, daß die Sowjetunion in jeder Beziehung im Friedenslager an der Spitze steht und allen mit gutem Beispiel vorangeht.

Abschließend möchte ich noch bemerken, daß es schwer ist, von allem

was ich gesehen und erlebt habe, zu sagen, welches das Schönste war. Angefangen von der modernsten Bautechnik im schönsten architektonischen Stil, der schönen Arbeitsstätten der Werktätigen mit ihren Kulturpalästen, sowie Tanz- und Kulturgruppen. Eines, was ich wünschte, wäre, daß ein jeder dies alles sehen und erleben dürfte. Da würde sich manch ein Zweifler überzeugen, wie es in einem fortschrittlichen Staat aussieht und daß dieses dort nur möglich ist, weil es ein Arbeiterstaat ist, in dem die Führung in den Händen der Arbeiter und Bauern liegt. Manch einer, der augenblicklich noch der deutsch-sowjetischen Freundschaft skeptisch gegenübersteht, würde zu einer anderen Meinung kommen und seine Einstellung zur Sowjetunion würde eine bessere werden. Der starke Friedenswille, wie auch die klare Stellungnahme zur deutschen Frage, hinsichtlich der uns überall voller Erfolg von den sowjetischen Werktätigen in unserem Ringen um die Einheit unseres Vaterlandes sowie viel Erfolg in unserer Arbeit auf allen Gebieten gewünscht wurde, hätte jene überzeugt. Sie würden auch einsehen, daß es die Sowjetunion war, die sich vom Zusammenbruch bis zum heutigen Tage jederzeit für uns eingesetzt hat, sich am 17. und 18. Juni schützend vor uns gestellt und uns vor einer großen Katastrophe bewahrt hat. Sie würden erkennen, wo unsere wahren Freunde sind, die dafür eintreten, daß wir endlich einen Friedensvertrag bekommen, daß wir endlich nach acht Jahren die Einheit Deutschlands erhalten. Die wahren Freunde haben uns durch die Vereinbarungen im August 1953 eine große Hilfe auf dem Wege zur Einheit, zum Glück und Wohlstand gewährt: ab 1. 1. 1954 die Reparationszahlungen erlassen, die Besatzungskosten ermäßigt, Kredite bewilligt, gewaltige Handelsabkommen abgeschlossen und 33 SAG-Betriebe übergeben. Sind dieses nicht Beweise einer wahren und edlen Freundschaft? Schließen wir daher das Freundschaftsband noch fester, zeigen auch wir uns würdig, ihre Freunde zu sein. Hüten und festigen wir die Freundschaft mit der Sowjetunion, daß diese Freundschaft Herzenssache aller Deutschen wird.



Die größte und schönste Universität der Welt auf den Leninbergen in Moskau

Entlarvt die Antisowjethetze, denn sie ist Kriegshetze!
Hütet und festigt die Freundschaft mit der Sowjetunion, denn sie dient dem Frieden!



Der Moskauer Hafen

Ist das rentabel?

Bei der alten Poliklinik liegen schon fast den ganzen Sommer Rettungsboote für Habicht-Schiffe, aber nur zur Hälfte im Wasser. Durch die unsachgemäße Lagerung entstehen dem Betrieb viele Unkosten, denn wenn die Boote gebraucht werden, müssen sie erst gründlich überholt werden. Soviel mir bewußt ist, ist das Ausrüstungslager dafür verantwortlich. Warum können die Boote nicht so gelagert werden, daß sie in einem einwandfreien Zustand aus dem Wasser gehoben werden können? Da ich selbst oft solche Reparaturen an den Booten auszuführen habe, weiß ich, daß man viel Zeit und Geld sparen könnte.

Friedrich Koß
Schiffszimmerer — Gewerk 324

Sie folgen dem Beispiel der Brigade Jackisch

Verpflichtung der Brigade Friese vom Ausrüstungslager

Die Brigade Friese begrüßt die Initiative der Brigade Jackisch vom Maschinenbau und erklärt sich ihrerseits bereit, den Logger der Großen Initiative ebenfalls über den Plan hinaus im 1. Halbjahr 1954 fertigzustellen. Darüber hinaus verpflichten sich die Kollegen der Brigade Friese, ebenfalls wie die Brigademitglieder der Brigade Jackisch den Erlös aus diesen Arbeiten dem Neuaufbau der Stadt Stralsund zur Verfügung zu stellen. Die anfallenden Arbeiten (Ausrüsten des Loggers) betragen etwa 88 Arbeitsstunden.

Die Brigade Friese, welche als erste Brigade der Volkswerft diesem Aufruf folgte, wendet sich an alle Brigaden der Volkswerft, ebenfalls durch beispielhafte Verpflichtungen diesen Logger über den Plan hinaus im 1. Halbjahr 1954 fertigzustellen.

Die Brigadenmitglieder:

Borchardt, Hugo
Friese, Wilhelm
Bartels, Hedwig
Laabs, Gerhard
Horn, Anton
Schulz, Paul
Müller, Anton
Langer, Paul
Storzer, Martin
Sodemann, Ruth
Drenikow, Erwin

Großadresse an unsere sowjetischen Freunde

Zu Ehren des Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution richteten unsere Kollegen eine Großadresse an den Kommandanten der sowjetischen Streitkräfte in der Stadt Stralsund.

Darin heißt es unter anderem:

Voll Vertrauen blicken heute am 36. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Millionenmassen der Werktätigen der ganzen Welt und insbesondere die friedliebende Bevölkerung Deutschlands auf die mächtige Sowjetunion, die mit großer Begeisterung den Kommunismus aufbaut.

Große Hilfe leistete uns die brüderliche Sowjetunion, getreu ihrer Politik der Völkerfreundschaft, beim Aufbau und bei der Verbesserung der Lebenslage unserer Werktätigen. Unser besonderer Dank gilt der Sowjetregierung, die durch die Verhandlungen mit der Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik in Moskau, dem deutschen Volk so große Perspektiven eröffnete. Die Werktätigen der Volkswerft Stralsund fühlen sich mit den Werktätigen der Großen Sozialistischen Sowjetunion eng verbunden und wünschen ihnen noch größere Erfolge beim Aufbau des Kommunismus.

Zum Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Zu Ehren des Monats der „Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" und um den neuen Kurs der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und unserer Regierung schneller verwirklichen zu helfen, verpflichten wir uns, ab 1. November 1953 unsere Norm beim Sortieren von Schnittholz zu erhöhen, indem wir die Vorgabezeit von 82 Minuten pro Kubikmeter auf 72 Minuten senken.

Brigade Leder
Sortierbrigade des Holzlagers
Leder Kuhn Gally

Es lebe
die mächtige sozialistische Sowjetunion,
die unbesiegbare und führende Kraft
der Weltfriedensbewegung!

Warum wurde der Goldgehalt unserer Mark festgesetzt?

(ADN) Zu dem Beschluß des Ministerrats vom 29. 10. 1953 über die Festsetzung des Goldgehaltes der Deutschen Mark der Deutschen Notenbank, hat Frau Greta Kuckhoff (Präsident der Deutschen Notenbank) eine Stellungnahme abgegeben, die wir mit geringfügigen Kürzungen im folgenden veröffentlichen:

Während in den kapitalistischen Ländern die inflationistische Entwicklung den Wert der Währungen ständig vermindert und die Kaufkraft sich unter dem Druck des Wettrüstens verringert, hat sich die Kaufkraft unserer Mark stetig und systematisch erhöht. Unsere Arbeiter und Bauern, unsere Intelligenz, das ganze werktätige Volk haben mit der Steigerung der Produktivität ihrer Arbeit die Voraussetzung für die Erzeugung eines immer reichlicheren Güterstromes geschaffen.

Die Verstärkung unserer wirtschaftlichen Kraft durch die im Protokoll vom 22. August 1953 festgelegten Vereinbarungen zwischen unserer Regierungsdelegation und der Regierung der UdSSR findet eine feste Grundlage für die Fortsetzung der Wirtschaftsentwicklung, die unserer werktätigen Bevölkerung einen planmäßig wachsenden Wohlstand sichert. Die Regierung der DDR hat daher dem Vorschlag der Deutschen Notenbank, die Mark an einem Feingoldgehalt von 0,399902 Gramm zu binden, entsprochen und die Deutsche Notenbank ermächtigt, auf dieser Grundlage die Kurse aller ausländischen Währungen festzusetzen. Bisher lag der Berechnung der Kursbeziehung der Mark zur Währung anderer Staaten die — vor der Währungsspaltung — festgelegte Relation zum US-Dollar zugrunde. Der Wert des US-Dollars hat sich im Verhältnis zum Wert der Mark der Deutschen Notenbank verringert. Unter Zugrundelegung des Goldgehaltes der Mark der Deutschen Notenbank beträgt der jetzige Kurs 2,22 DM für 1 US-Dollar. Auf den für den Dollar festgelegten Goldgehalt bezog sich auch der Rubel bis zum 1. März 1950, dem Tage, von dem an die Regierung der UdSSR den Goldgehalt nicht mehr indirekt von einer ausländischen Währung ableitete, sondern unmittelbar, selbständig, seinem Wert entsprechend festsetzte.

Damit wurde der Rubel zur Währungsgrundlage im internationalen Umsatz der Länder des sozialistischen Lagers.

Eine gründliche Untersuchung der Preis-Struktur und der unserer planmäßigen Wirtschaftsentwicklung zugrunde liegenden Produktions-Verhältnisse ergibt ein Kursverhältnis von 1 DM = 1,80 Rubel. Der Goldgehalt der Mark, der auf exakten Untersuchungen beruht, gilt keinesfalls nur für internationale Verrechnungen, er spiegelt vielmehr den Wert der Mark unmittelbar nach dem Stand unserer wirtschaftlichen Entwicklung wider.

Stellungnahme der Wettbewerbskommission

Die schlechte Materialanlieferung spiegelt sich im Ergebnis des Wettbewerbes wider. Schaltgeräte, E-Motore, Gangspill und Ankerwinden sind die hauptsächlichen Fehlteile, die unsere Produktion im Loggerprogramm ernstlich hindern.

Die Nichteinhaltung der terminmäßigen Anlieferung dieser Engpaßmaterialen ist nicht auf ein Verschulden unserer Werft zurückzuführen, sondern darauf, daß die vertraglich zum Durchlaufplan R vereinbarten Liefertermine zum Teil nicht eingehalten wurden bzw. zum anderen Teil unter Protestschreiben dieser Lieferfirmen nicht anerkannt wurden.

Die Wettbewerbskommission hat aus dieser Erkenntnis heraus heute in einer Sitzung die Vertreter der Werftleitung, der Parteileitung, der Produktionsleitung und der BGL zusammengerufen, um Maßnahmen einzuleiten, die Wettbewerbsziele zu erreichen.

Wir schlagen der BGL vor, einen Vertreter der BGL, der Parteileitung und des Einkaufes nach IKA Dresden, Galvano-Technik Leipzig und ABUS Dessau zwecks Klärung des Engpasses E-Teile und eine weitere Delegation, zusammengesetzt aus Vertretern der Partei, der BGL und dem Betriebsleiter des Maschinenbaues, Kollegen Bech, nach ABUS Schwerin zu entsenden, um dort festzustellen, inwieweit wir die Fertigung der Ankerwinde bzw. Gangspill im eigenen Betrieb übernehmen können oder entsprechende Arbeitskräfte diesem Betrieb aushilfsweise zur Verfügung stellen können.

Gleichzeitig müssen Verhandlungen mit der Parteileitung sowie der BGL in Boizenburg aufgenommen werden, um zu vermeiden, daß dort eine Hortung von Engpaßmaterialen entsteht, die für unsere Produktion dringend benötigt werden.

Weiterhin sind die Verhandlungen fortzuführen, um für unsere 8 Logger die gleiche Dringlichkeitsstufe zu erreichen, wie für die 6 Schiffe in Boizenburg.

Verantwortlich für die Durchführung ist der Kollege Kramm als Vertreter des Werftdirektors.

Die Produktionsleitung schlägt vor, daß zur Sicherstellung der Wettbewerbsziele und zur Vermeidung von Arbeitsanhäufungen in den letzten Wochen des Jahres so verfahren wird, daß Arbeiten, die auf Grund der jetzigen Fehlteile bei den Loggern nicht fertiggestellt werden können, an anderen Objekten forciert durchgezogen werden. Alle Arbeiten, die im Loggerprogramm nicht durch Fehlteile behindert werden, sind selbstverständlich wie bisher programmmäßig abzuschließen. Für den Monat November wird von der Produktionsleitung für das Loggerprogramm unter Berücksichtigung der vorgenannten Engpässe ein Terminplan herausgegeben, in dem die Daten bis zur Standprobe der einzelnen Schiffe festgelegt werden. Die Probe- und Abnahmefahrtstermine werden von Fall zu Fall nach Klärung der Anlieferung der Fehlteile festgelegt.

Meiwerk
Vorsitzender der Wettbewerbskommission

Von 51 Werktagen zu 6 Werktagen

Den Kollegen in der gesamten Betriebsabrechnung ist es beim Monatsabschluß Oktober gelungen, die bisherige Abschlußdauer wesentlich zu unterbieten. In 6 Werktagen konnte für jedes Gewerk die Gewerksabrechnung, für jeden Betrieb die Betriebsabrechnung und für die Werft die Werftabrechnung vorgelegt werden. Dieser Erfolg ist das Ergebnis genauer Arbeitsstudie, wohldurchdachter Arbeitsorganisation, konkreter Arbeitsablaufpläne nach der Opitz-Losinski-Methode und nicht zuletzt der bereitwilligen Mitarbeit und Einsatzfreudigkeit aller beteiligten Kollegen.

Um diese Leistungen richtig beurteilen zu können, ist es erforderlich, die Entwicklung seit Einführung des Neuen Rechnungswesens darzustellen.

Für die einzelnen Monatsabschlüsse wurde folgende Zahl an Werktagen benötigt:

Januar	51
Februar	34
März	22
April	20
Mai	16
Juni	14
Juli	14
August	10
September	9
Oktober	6

Mit diesem Ergebnis ist im Monatsabschluß Oktober der Beweis erbracht, daß trotz der erhöhten Qualität des Neuen Rechnungswesens auch die Möglichkeit zur Kurzfristigkeit besteht.

Pettiersch, Betriebsabrechnung

Aufruf an unsere Konstrukteure

Die schnellste Realisierung von Verbesserungsvorschlägen, durch deren Anwendung wir unsere Arbeitsproduktivität steigern können, stößt manchmal auf große Schwierigkeiten, da hierzu konstruktive Entwicklungsarbeiten nötig sind. Diese Arbeiten können infolge Überlastung der Konstrukteure des Haupttechnologen nur langsam oder gar nicht durchgeführt werden.

Das Büro für Erfindungswesen ruft daher unsere Konstrukteure auf, sich mit den Erfindern unserer Werft zu Brigaden zusammenzuschließen und in der Freizeit die beim B.f.E. eingehenden Verbesserungsvorschläge konstruktiv zu entwickeln und zur Betriebsreife zu bringen.

Für die Mitwirkung bei der Einführung können laut Gesetzblatt 21/1953, III § 29, 1, Vergütungen gezahlt werden.

Den Anfang hat unser Kollege Felkel vom Konstruktionsbüro gemacht, der sich zur Entwicklung eines Vorschlages bereit erklärte.

Kollegen! Wer ist noch bereit, in den aufzustellenden Erfinderbrigaden mitzuarbeiten?

Teilt dies mit der

Abteilung Verbesserungswesen

Die Brigaden Treml und Hübner erhöhten ihre Norm!

Brigade Treml von der Zurichterei erhöht ihre Norm auf Grund der großen Preissenkung unserer Regierung bei Logger Außenhaut, Sektion 21, indem sie die Vorgabezeit von 102 Stunden auf 92 Stunden senkt. Das ist eine Einsparung von 10 Stunden.

Aus dem gleichen Anlaß erhöht die Brigade Hübner, Bordtischlerei, freiwillig ihre Norm wie folgt:

alte Zeit	neue Zeit	%
147,00	140,00	4,76
612,00	581,00	5,6

Einsparung	Lohngr.	DM
7 Stunden	5	11,62
31 Stunden	6	63,55
38 Stunden		75,17 DM

Der Kollege Kuhlmann von der Platten-Verformung in Halle 7 hat zwei Trawler-Normen um 12 Prozent erhöht. Damit erreichte er eine Einsparung von 36 Stunden pro Trawler.

Entschließung

Die in der am 3. 11. 1953 durchgeführten Konferenz der Rationalisatoren und Erfinder anwesenden Kollegen faßten folgende Entschließung:

1. Die BGL verpflichtet sich, bis zum 26. 11. 1953 arbeitsfähige und auch arbeitende Kommissionen für das Rationalisierungs- und Erfindungswesen aufzustellen, diese anzuleiten und die Durchführung einer guten ideologischen Aufklärungsarbeit laufend zu kontrollieren.
   Termin 26. 11. 1953 und laufend.
   Verantwortlich: Kollege Stepan.
2. Die Rationalisatoren und Erfinder verpflichten sich, die Funktionäre der Gewerkschaft bei der Aufklärungsarbeit nachdrücklich, besonders in ihren eigenen Gewerken, zu unterstützen.
3. Zur Gründung von Erfinderkollektivs und deren Weiterentwicklung zu Erfinderbrigaden verpflichten sich
   a) im Motorenbau Kollege Hahn
   b) in der Mech. Werkstatt Kollege Sperlich
   c) im Schiffbau Kollege Schäfer.
4. Das B.f.E. verpflichtet sich seinerseits:
   a) Die Rationalisatoren-Kommissionen fachlich zu unterstützen.
   b) In Zusammenarbeit mit der Betriebsektion der Kammer der Technik jedem Erfinder-Rationalisator auf Wunsch einen Kollegen der Intelligenz nachzuweisen, der den Erfinder bei der Entwicklung seines Vorschlages unterstützt.
   c) Die Gewerkschaft bei der Aufklärung und in der Vorbereitung für die öffentliche Betriebsüberprüfung durch Vorträge bei Versammlungen, Produktionsberatungen, Diskussionen am Arbeitsplatz usw. zu unterstützen.
      Verantwortlich: Die technischen Mitarbeiter des B.f.E.
      Termin: Ab sofort.
   d) Bis zum 30. September 1954 in Verbindung mit den Betriebsleitungen eine öffentliche Betriebsüberprüfung in den Gewerken durchzuführen und diese auszuwerten.
      Verantwortlich: Kollege Loberk.

Aus dem Gerichtssaal!

Das Kreisgericht Stralsund verurteilte am 28. 10. den ehemaligen Hauptausgeber im Elektrolager, Walter Rubarth, wegen fortgesetzten Diebstahls am Volkseigentum zu **15 Monaten Gefängnis.** Der Verurteilte war seit 1949 auf der Volkswerft tätig. Er arbeitete zuerst als Elektriker in der E-Werkstatt. Auf Grund seiner damaligen guten Leistungen wurde er mehrmals für Verbesserungsvorschläge prämiiert. Rubarth genoß das Vertrauen seiner Vorgesetzten und wurde als Ausgeber im E-Lager eingesetzt.
Seit Beginn des Jahres ließen seine guten Leistungen in der Arbeit nach. Er stahl seit diesem Zeitpunkt 190 Glühbirnen, 100 m Leitungsdraht und 9 Ziegenfelle, obwohl Rubarth, genau wie alle Kollegen unserer Werft, über die Bedeutung des Volkseigentums aufgeklärt war.
In einer Zeit, wo unsere Kollegen und besonders unsere Aktivisten und Bestarbeiter all ihre Kräfte zur Erfüllung unserer Pläne einsetzen, da mißbrauchte Rubarth das Vertrauen, welches ihm seine Kollegen entgegenbrachten und bereicherte sich am Eigentum des Volkes und machte damit seine schmutzigen Geschäfte. Die gestohlenen Gegenstände setzte er zum Teil in Gastwirtschaften um.
Durch die Wachsamkeit unserer Kollegen konnte ihm das verbrecherische Handwerk gelegt werden. Die Gefängnisstrafe von 15 Monaten ist eine verdiente Strafe für diesen Schädling am Volkseigentum.

Kollegin Heuer verursachte Brandschaden!

Seit Beginn der neuen Heizperiode treten wieder große Gefahrenmomente in unserer Werft auf. Erst kürzlich hatten wir auf der Volkswerft einen Brand, dessen Schadenssumme ca. 1800 DM beträgt. Die Ursache hierfür war folgende:
Durch das fahrlässige Verhalten der Kollegin Dora Heuer, welche glühende Asche in einen Holzeimer schüttete, in dem sich noch Holz, Papier und Gummireste befanden, kam es zu diesem Brand.
Die Betriebsfeuerwehr weist also nochmals darauf hin:
„Beachtet die Heizvorschrift, nehmt keine Feuerstätte in Betrieb, die nicht von der Feuerwehr freigegeben wurde." Wenn wir alle mithelfen und die Sicherheitsmaßnahmen im vorbeugenden Brandschutz beachten, wird es nicht möglich sein, daß wertvolles Volksvermögen ein Opfer der Flammen wird.

Kollegen Einsatzleiter!

Es wird immer wieder festgestellt, daß die Wasserentnahmestellen der Feuerwehr verstellt werden. Es ist der Feuerwehr im Falle eines Brandes nicht möglich, an diese heranzukommen.

Wir fordern deshalb letztmalig alle Kollegen auf, die für die Freihaltung der Wasserentnahmestellen verantwortlich sind, dafür Sorge zu tragen, daß die Saugstellen nicht verstellt werden.

Zuwiderhandlungen gegen feuerpolizeiliche Vorschriften werden in Zukunft mit Polizeistrafen geahndet.

Hennig, Ob.-Fwm.

Sowjetische Bücher sind Friedensboten

Die Betriebsbücherei empfiehlt für den Freundschaftsmonat:

(1. Fortsetzung)

Feodorow, E.:

„Der steinerne Gürtel"

Ein abenteuerlicher historischer Roman aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Galaktinow, Agranowski:

„Ein Strom wird zum Meer"

Seit altersher überschwemmte „Mütterchen Wolga" Dörfer und Fluren, ließ aber auch jahraus, jahrein riesige Strecken des Landes verdorren. — Erst die siegreiche Oktoberrevolution schuf die Voraussetzungen für einen nie geahnten Wandel.

Gorbatow, B.:

„Die Geburt auf dem Gurkenland"

Erlebnisse in der Arktis. Der Alltag im ewigen Eise, Flieger-, Funker- und Forscherschicksale, ihr Leben, Lieben und Kämpfen stehen im Mittelpunkt dieser spannenden Erzählung.

Gorki, Maxim:

„Eine Beichte. Ein Sommer"

Eine Beichte: Der Roman eines Gottsuchers, der zuletzt erkennt, daß die arbeitenden Menschen sich ihr Himmelreich auf Erden selbst erkämpfen müssen. —

Ein Sommer: Die fehlgeschlagene Revolution von 1905 vermag Nikolai Smirnow nicht zu entmutigen, sondern sie spornt ihn an, trotz Verhaftung und anderer Widrigkeiten unter den Bauern weiterzukämpfen

Fortsetzung folgt

Bist Du dabei?

Die 2. November-Aufgabe

Wie können wir die noch immer auftretenden Planwidrigkeiten vermeiden?

Wir wollen schneller und wirtschaftlicher produzieren!

Bringe Deine Vorschläge der Abteilung Verbesserungswesen

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Weber, Daugelat, Biering, Siewert
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 1326/53 2,2

Deutsche Bücherei

Preis 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund – Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 33 / 1953 30. November

Außenminister der UdSSR entlarvte das Doppelspiel der Westmächte

Auf einer Pressekonferenz in Moskau erläuterte der Außenminister der UdSSR, Molotow, erneut die Haltung der Sowjetregierung zu der Frage einer Viermächtekonferenz. Bekanntlich haben die Westmächte alles getan, um eine Viermächtekonferenz zu hintertreiben, um ihre Kriegsverträge, vor allem den EVG-Vertrag durchzusetzen. Deshalb hat die letzte Note der Sowjetregierung an die Westmächte die Frage gestellt: Wollt ihr verhandeln oder die Kriegspolitik fortsetzen? Die Westmächte glauben, die Welt täuschen zu können, indem sie behaupteten, diese Note bedeute, die Sowjetunion will nicht verhandeln. Dieses Lügenmanöver der Westpresse wird durch die Molotow-Erklärung restlos zerschlagen. Außenminister Molotow entlarvt in seiner Erklärung dieses scheinheilige Gerede, indem er nachweist, daß von den herrschenden Kreisen der Westmächte, vor allem der USA, alles getan wird, um eine solche Konferenz zum Scheitern zu bringen.

Wodurch wird dies bewiesen? Die Sowjetunion ist der Meinung, daß eine Konferenz stattfinden muß. Sie muß der Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit dienen. Dazu ist sowohl die Erörterung von Maßnahmen zur Verminderung der Spannungen in den internationalen Beziehungen, als auch die Erörterung der Deutschlandfrage, einschließlich der Wiederherstellung der nationalen Einheit Deutschlands und des Abschlusses eines Friedensvertrages nötig. Da die Lösung der Deutschlandfrage aufs engste mit der Gewährleistung der europäischen Sicherheit und folglich mit der Milderung der internationalen Spannungen zusammenhängt.

Die Westmächte sind nicht bereit, die Deutschlandfrage im Sinne einer friedlichen Lösung zu regeln. Die USA betreiben gerade gegenwärtig eine Verschärfung ihrer Politik, Westdeutschland aufzurüsten und in den aggressiven Nordatlantikpakt einzugliedern. Das Gerede der USA über eine Konferenz dient offensichtlich dem Zweck, die Öffentlichkeit mit der Behauptung irre zu führen, die Sowjetunion hätte angeblich nicht den Wunsch, „zusammenzutreffen". Jeder, der die jüngste Sowjetnote und die Erklärung Molotows auf der Pressekonferenz gelesen hat, kann sich leicht davon überzeugen, daß das Gegenteil der Fall ist.

Die Sowjetunion wendet sich mit vollem Recht und mit voller Verantwortung für den Frieden — dagegen, daß durch Separatabmachungen der Westmächte durch Zusammensetzung der Tagesordnung der Konferenz ein erfolgreicher Verlauf verhindert wird.

500000 DM Gesamtprämie

sollen für den Sonderwettbewerb „Kampf den Abschaltungen" zur Verfügung gestellt werden.

Im Winterhalbjahr 1953/54 wird, wie in den letzten beiden Jahren, der Massenwettbewerb „Kampf den Abschaltungen" durchgeführt. Es geht darum, noch mehr Strom für die Bevölkerung freizumachen, so daß Abschaltungen gänzlich vermieden werden und der neue Kurs unserer Regierung voll verwirklicht werden kann.

Die Wettbewerbsbedingungen lauten so, daß wir durch Einschränkung des Leerlaufes unserer Schweißmaschinen und Werkzeugmaschinen und weiter durch Verlagerung der Hauptstromentnahme außerhalb der Spitzenzeiten sowie durch bessere Auslastung der Nachtschicht das Wettbewerbsziel erreichen können.

Der Wettbewerb wird in der Zeit vom 1. November 1953 bis zum 31. März 1954 durchgeführt. Im Bereich unseres Ministeriums können insgesamt fünf Betriebe prämiiert und darüber hinaus weiteren Betrieben Sonderprämien zuerkannt werden. Die Gesamtprämiensumme wird voraussichtlich 500 000,— DM betragen.

Unsere Werft hat die größten Aussichten als einer der besten Betriebe aus diesem Wettbewerb hervorzugehen: Eine bessere Auslastung der Nachtschicht und geschickte Produktionslenkung zur Vermeidung von Überschreitungen der Spitzenkontingente könnte unsere Werft sogar an die Spitze der Siegerbetriebe bringen. Kollegen an den Maschinen, in den Hallen, Werkstätten und in den Büroräumen, das Kombinat Espenhain ruft euch alle auf, in den Sonderwettbewerb „Kampf den Abschaltungen" mit einzutreten.

Pliske

Nach dem Beispiel Frida Hockauf

Verpflichtungen zum „Logger der großen Initiative"

Wir, die Kollegen der Motorenmontage, Gewerk 414 Maschinenbau, schließen uns dem Aufruf des Kollegen Jackisch an und verpflichten uns, einen Logger überplanmäßig fertigzustellen.
Darüber hinaus verpflichten wir uns, nach Bereitstellung und terminmäßiger Anlieferung von Materialien noch weitere Logger überplanmäßig der Regierung zu übergeben.

Meisterkollektiv
Hahn Schneck Borbe
Brigade Wendorf Brigade Resech
Brigade Haufe Brigade Zupke
Brigade Domann

•

Dem Aufruf der Brigade Jackisch folgend, wollen auch wir unseren Teil beitragen, um den

„Logger der großen Initiative"

Wirklichkeit werden zu lassen. Da wir nicht direkt an der Produktion beteiligt sind, verpflichten wir uns, durch gute Arbeitsorganisation und Ausnutzung der vollen Arbeitszeit unsere Arbeit so zu leisten, daß keine Stockungen im Produktionsablauf entstehen. Weiter verpflichten wir uns, zwei Sonderschichten zu leisten und den Betrag dafür dem Aufbauprogramm unserer Werftstadt zur Verfügung zu stellen.

Sortierbrigade des Holzlagers
Leder Kuhn Gally Olschewski

•

Sechs Kollegen des Gewerkes 231, E-Schweißerei, AGL 5, begrüßen den Aufruf der Brigade Jackisch und verpflichten sich, dem Beispiel der Brigade Jackisch bei Bezahlung der mehr geleisteten Arbeit zu folgen.

Dieselbe Verpflichtung gingen
29 Kollegen des Gewerkes 232
14 Kollegen des Gewerkes 212
(Brigade Grünwald)
32 Kollegen des Gewerkes 241
ein.

•

Die LKW-Fahrer der Brigade „Heiden" brachten folgende Bereitwilligkeit zum Ausdruck:
„Wird von der Regierung der DDR die Auflage für einen zusätzlichen Logger gegeben und das erforderliche Material bereitgestellt, wollen wir uns gerne verpflichten, das notwendige Material zusätzlich herbeizuschaffen. Dieses soll unser Beitrag zur Fertigstellung des

„Loggers der großen Initiative"

werden."

Heiden Grützner
Brigadier Abteilungsleiter

•

Mit der Brigade wurde über den Aufruf der Brigade Jackisch diskutiert. Als Beitrag zur Verbesserung der Lebenslage stellt sich die Brigade das Ziel, alle künftigen Abschlüsse ohne Überstunden durchzuziehen. Außerdem verpflichtet sich die Brigade, an einem von der AGL noch festzusetzenden Tage 30 Stunden Aufbauarbeiten zu leisten.

Nachkalkulation

•

Der Wirtschaftler des Fertigungsabschnittes Schiffszusammenbau und die Brigade „Schlimmermann" der dezentralisierten Betriebsabrechnung Schiffbau begrüßen den Aufruf der Brigade „Jackisch" zur zusätzlichen Fertigung eines Loggers.

Wir verpflichten uns, die zusätzliche Abrechnung dieses Loggers ohne Gefährdung der festgesetzten Abrechnungstermine durchzuführen und spenden in den Monaten Januar und Februar 1954 für das Nationale Aufbauwerk Stralsunds je Monat 1 Prozent des Bruttoeinkommens.

Schlimmermann
Weingarten
Konrad
Krause
Fohlmeister
Walter
Müller
Kinert

•

Die Lohnrechnungs-Brigade „Dittmar" des Fertigungsabschnittes „Schiffszusammenbau" begrüßen den Aufruf der Brigade „Jackisch", einen Logger zusätzlich zur beauflagten Produktion zu fertigen. Wir verpflichten uns deshalb, die Abrechnung des Loggers zusätzlich ohne Beeinflussung der festgesetzten Abschlußtermine durchzuführen.

Kollege Ohm verpflichtet sich außerdem, von seinem Bruttoeinkommen der Monate Januar und Februar 1954 je Monat 1 Prozent für das Nationale Aufbauwerk Stralsunds zu spenden.

•

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Technologie Maschinenbau folgen dem Aufruf der Brigade Jackisch und verpflichten sich, die in ihrem Bereich anfallenden Arbeiten für den „Logger der großen Initiative" termingemäß auszuführen.

(Fortsetzung von Seite 1)

Sie fordert im Interesse der Festigung des Friedens, daß die Konferenz Maßnahmen zur Milderung der Spannung erörtert. Dazu gehören: Besprechungen über das Einstellen des Wettrüstens, über eine wesentliche Einschränkung der Rüstungen, über das Verbot der Atom- und Wasserstoffbombe und aller Arten von Massenvernichtungswaffen. Zugleich erklärt sich die Sowjetunion zu Verhandlungen über alle anderen Fragen bereit, die zu einer Entspannung der Lage führen können.

Gerade das deutsche Volk weiß zu schätzen, wenn Molotow solche Fragen zur Behandlung vorschlägt. Ist nicht Westdeutschland ein einziger amerikanischer Militärstützpunkt gegen die Deutsche Demokratische Republik, die Volksrepubliken und die Sowjetunion? Wird nicht in Westdeutschland eine bedrohliche Remilitarisierung betrieben? Werden nicht gerade in Westdeutschland Atomkanonen stationiert?

Während die Sowjetunion solche echten Friedensvorschläge macht, bereiten die Westmächte auf den Bermuda-Inseln eine Separat-Konferenz vor. Soll diese Konferenz etwa der Entspannung dienen? Das Gegenteil ist der Fall. Dort sollen vollendete Tatsachen geschaffen werden, vor die man die Sowjetunion zu stellen beabsichtigt. Hier will man die „Europäische Verteidigungsgemeinschaft" durch eine Erpressung Frankreichs endlich unter Dach und Fach bringen. Über diese gefährliche Methode sagte Molotow: „Konferenzen solcher Art, die dadurch gekennzeichnet sind, daß bestimmte Staaten anderen gegenübergestellt werden, können auch ganz entgegengesetzte Resultate zur Folge haben oder gar zu einer weiteren Verschärfung der Spannungen in den internationalen Beziehungen führen." Der einzig richtige Weg zur Entspannung der internationalen Lage schließt die friedliche Lösung der deutschen Frage ein, den Abschluß eines Friedensvertrages, die Bildung einer Gesamtdeutschen Regierung und den Abzug der Besatzungstruppen. Diesen, von der Sowjetunion seit Jahr und Tag verfochtenen Grundsatz hat der Außenminister der UdSSR, Molotow, in seiner Erklärung nachdrücklich unterstrichen.

Die Sowjetunion besteht auf unverzügliche Einberufung einer solchen Konferenz und Millionen und aber Millionen Menschen fordern sie, denn sie wollen den Frieden.

Ku.

Kranführerinnen der Halle 7 fahren Sonderschicht

In tausenden Versammlungen haben die Werktätigen in Betrieben und Landwirtschaften zu der großen Preissenkung und Lohnsteuerermäßigung und zu dem Referat des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl auf dem Kongreß der werktätigen Frauen in Berlin Stellung genommen.

Die Freude über die Maßnahme der Regierung und unser Vertrauen zum neuen Kurs kommt in einer ständig wachsenden Zahl von Produktionsverpflichtungen zum Ausdruck.

Wir Kranführerinnen der Halle 7, Brigade Gentz, folgen dem Aufruf und schließen uns der Frida-Hockauf-Bewegung an.

Wir verpflichten uns, drei Sonderschichten zu fahren.

Das soll ein Beitrag und der Dank für die Unterstützung unserer Arbeiterregierung sein.

Maria Garlik
Edith Knoll
Gertrud Gentz
Vera Bankenburg
Gisela Kuschützke
Anneliese Schulz

Deutsche Bücherei

Unser Wohnbezirk

Beilage des Wohnbezirksausschusses „PHILIPP MÜLLER"
der Nationalen Front des demokratischen Deutschland

Nr. 2 30. November 1953

Zwei Menschen, zwei Anschauungen, zwei Wirkungen

An einem Aufbausonntag konnte man an der Ecke Kurze Straße/Großer Diebsteig zwei Menschen emsig wirken sehen. Ein „alter Herr" schwang rüstig seine Spitzhacke, um dem auf dem Gehweg des Diebsteiges liegenden Schutt- und Lehmhaufen zu Leibe zu gehen. Seine freiwillige Aufbauarbeit war ein lebendiges Zeichen für seine Erkenntnis, daß seine Interessen mit denen der vielen Werktätigen, die an diesem Aufbausonntag ihre Freizeit gleichfalls dem Allgemeinwohl zur Verfügung stellten, eng verknüpft sind.

Nicht weit von ihm entfernt, der alte Herr mußte sich vorsehen, daß er ihn nicht mit der Spitzhacke traf, war ein junger Mann dabei, Grünfutter für seine Hühner zu pflücken. Ein junger, gesunder Mann, der noch nicht erkannt hatte, was das Nationale Aufbauwerk für den Lebenskampf unserer Nation bedeutet, und der noch nicht erkannt hatte, daß es auch auf seine Mitarbeit ankommt, wenn wir diesen Lebenskampf bestehen wollen. Ein junger Mann in den besten Jahren, wie es noch mehrere gibt. Solche, die alles von den anderen erwarten, die gern alle von anderen geschaffenen Annehmlichkeiten mitnehmen, aber selbst immer „verhindert" sind und wenn durch Hühnerbetreuung.

Der eine wirkt, indem er den Schutthaufen des zweiten Weltkrieges beherzt zu Leibe geht, und er bringt seinem Volk Nutzen. Der andere hegt den Schutt als billige Nahrungsquelle für seine Hühner; er denkt nur an seine eigenen, von den übrigen Werktätigen losgelösten Interessen: Er ist eine „Niete".

Der alte Herr mit der Spitzhacke heißt Anton Wagner. Er wohnt Kurze Straße 1. Der Hitlerkrieg hat ihn aus seiner Heimat in den Sudeten in seine neue Heimatstadt Stralsund gebracht. Anton Wagner vollendet am 20. 11. 1953 sein 83. Lebensjahr.

Geboren im Kriege, den die Machtgelüste der damals Herrschenden zu einem ungerechten machten, hat er zwei weitere Kriege und zwei verdiente Niederlagen der gegen die Interessen der Werktätigen gerichteten Machtpolitik eines nunmehr sterbenden Zeitalters mit allen verderblichen Folgen für unser Vaterland und in anderen Ländern erlebt. Not und Elend auf seine Art auszuschalten, das ist ihm Lebensinhalt schon in jungen Jahren geworden. Und so hilft Anton Wagner trotz seiner 83 Lebensjahre neben vielen anderen „Alten" in unserem Wohnbezirk bei unserem nationalen Befreiungskampf. Zu seinem 83. Geburtstag wünschen wir ihm, daß ihm seine Rüstigkeit und seine geistige Frische noch lange erhalten bleiben und daß er es noch erlebt, daß durch unsere gemeinsame Überzeugungsarbeit alle „Nieten" zu eifrigen Helfern im Kampf um die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes werden.

Hermann Stolzmann

Wie arbeiten unsere Abgeordneten?

Unsere Abgeordneten in der Stadtverordnetenversammlung sind gewählte Vertreter des Volkes. Zur besseren Verbindung mit ihren Wählern halten sie in den Aufklärungslokalen der Nationalen Front regelmäßig Sprechstunden ab. In unserem Aufklärungslokal „Wasserstraßenamt" z. B. hat die Bevölkerung an jedem ersten Mittwoch im Monat von 20 bis 22 Uhr Gelegenheit zur öffentlichen Aussprache mit den Abgeordneten. An jedem dritten Mittwoch in der Zeit von 19 bis 21 Uhr führen die Abgeordneten im Aufklärungslokal Sprechstunden „unter vier Augen" durch. Das heißt, jeder hat Gelegenheit, dann mit seinem Abgeordneten Angelegenheiten zu besprechen, die er in den öffentlichen Sprechabenden nicht behandeln möchte.

Unsere Abgeordneten, also die Abgeordneten des Wohnbezirkes „Philipp Müller", sind:

Peter Junge, Direktor der Kreisvolkshochschule, Wulflamufer 11

Willi Häfke, Bau-Union, Reiferbahn 23.

Die Abgeordneten nehmen aber nicht nur Aufträge von ihren Wählern entgegen, sondern sie geben auch über ihre ehrenamtliche Tätigkeit für die Allgemeinheit Rechenschaft in öffentlichen Versammlungen im Aufklärungslokal. Unsere Bevölkerung hat dadurch Gelegenheit, den Abgeordneten durch Kritik oder Beifall bei ihren Aufgaben zu helfen.

Am 4. 11. 1953 waren derartige Rechenschaftsberichte unserer Abgeordneten vorgesehen. Während der Beifall zu den Ausführungen Peter Junges zeigte, daß unsere Bevölkerung mit seiner Tätigkeit einverstanden ist, wurde an dem Verhalten des Abgeordneten Willi Häfke scharfe Kritik geübt. Er war zum Rechenschaftsbericht nicht erschienen, sondern hatte sich, wie schon oft zuvor, mit anderen Verpflichtungen entschuldigt. Der Wohnbezirksausschuß wurde beauftragt, die Gründe für das dauernde Fernbleiben des Abgeordneten Häfke von den Veranstaltungen zu untersuchen und erforderlichenfalls zu veranlassen, daß er wegen Interesselosigkeit zur Rechenschaft gezogen wird.

Der Rechenschaftsbericht des Abgeordneten Peter Junge zeigte, daß besonders die Org.-Instrukteurabteilung beim Rat der Stadt noch einiges tun muß, um die Verbindung zur Bevölkerung zu verbessern. Insbesondere muß das Verhältnis zu den ehrenamtlichen Verwaltungshelfern vertieft werden. Aber auch unsere Bevölkerung muß noch mehr als bisher von den öffentlichen Sprechstunden der Abgeordneten Gebrauch machen, damit wir durch ihre Anregungen und ihre Kritik und Kontrolle zu einem wirklichen Vertrauensverhältnis zwischen Bevölkerung und Staatsapparat kommen.

Kurt Schmargendorf
Reiferbahn 25

Zur Vermeidung von Mißverständnissen

Unser Aufklärungslokal „Wasserstraßenamt", das politische Zentrum unseres Wohnbezirkes, ist nicht geräumig genug, um alle Rentner unseres Bezirkes gleichzeitig aufzunehmen. Wir hatten deshalb zu unserem letzten Rentnerabend nur Rentner aus der Peter-Blome-Straße, dem Kleinen und Großen Diebsteig eingeladen. Unsere „alten" Freunde aus den anderen Straßen werden wir ein andermal bitten, mit uns einen frohen Abend zu verbringen.

Johanna Ramm
Kleiner Diebsteig 3c

Warum besuche ich unser Aufklärungslokal der Nationalen Front?

Früher war ich politisch völlig uninteressiert. Der Wohnungsbau war für mich der erste Anlaß, mich für die Arbeit der Nationalen Front zu bekümmern, weil doch immer zu gemeinschaftlichen freiwilligen Ausschachtarbeiten aufgerufen wurde. Ich wußte vorher gar nicht, daß Wohnungen mit den Zielen der Nationalen Front zu tun haben. Daß in unserem Aufklärungslokal auch über ein Fest für die Kinder beraten und debattiert wurde, war für mich ein weiterer Anlaß, über die Nationale Front nachzudenken. Im Laufe der Zeit konnte ich feststellen, wie sehr man sich im Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front für die Belange der Werktätigen, der Alten und der Kinder einsetzt. Ich habe miterlebt, wie in gemeinschaftlicher Arbeit, als Aufgabe der Nationalen Front, Kinderspielplätze angelegt wurden auch von Menschen, die keine kleinen Kinder mehr haben, wie man Rentnerabende durchführte und wie man über Maßnahmen zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit mehr Lebensmitteln und mehr Verbrauchsgütern beraten hat. Das sind nur einige kleine Beispiele, weshalb ich als Hausfrau und Mutter von drei Kleinkindern in der Nationalen Front mitarbeite und ständig das Aufklärungslokal besuche.

Warum schreibe ich diese Zeilen? An euch, liebe Hausfrauen und Mütter, sollen sich meine Worte richten. Schaut euch mal um ohne Vorurteil, und ihr seht, wie man sich um uns kümmert. Haben wir nicht die Dunstrohre bekommen für unsere Häuser und die Badewannen, sind nicht endlich unsere Häuser verputzt worden, und wird nicht endlich auch Licht auf die Reiferbahn kommen? Auch die fehlenden Doppelfenster werden bald nicht mehr beanstandet zu werden brauchen. Oder denkt doch mal an die letzte Lohnsteuerermäßigung und die Preissenkung, und denkt einmal daran, daß die Deutsche Demokratische Republik ein einziger großer Bauplatz geworden ist. Das ist doch alles für die Werktätigen. Dieses alles ist Anlaß für mich, unser Aufklärungslokal ständig zu besuchen. Liebe Hausfrauen, überlegt euch meine Worte und kommt auch ihr mit euren Sorgen, aber auch mit eurer helfenden Kritik zu uns ins Aufklärungslokal. Das ist doch viel besser, wenn unsere Kinder in einem einheitlichen, friedliebenden Deutschland aufwachsen und ihre Jugend nicht unter dem drohenden Unheil eines alles vernichtenden Krieges steht. Wir haben es selbst in der Hand, durch unsere Mitarbeit in der Nationalen Front die Einheit unseres Vaterlandes herbeizuführen und dadurch unseren Kindern eine glückliche und frohe Zukunft zu gestalten. Kommt zu uns ins Aufklärungslokal und helft uns bei der Arbeit!

Betty Löwe, Hausfrau
Reiferbahn 7

Der Wohnbezirksausschuß schläft

genau wie andere Stellen, z. B. die Grundstücksverwaltung. Es wird immer wieder im Wohnbezirksausschuß über polizeiliche Maßnahmen zur Durchführung der Ortssatzung betreffend Kleintierhaltung gesprochen. Dabei steht in allen Mietverträgen der Grundstücksverwaltung in Punkt 16 der Hausordnung: „Haustiere dürfen nur mit jederzeit widerruflicher Genehmigung des Vermieters gehalten werden." Im § 15 des Mietvertrages ist bei allen Verträgen mit den Mietern des Großen Diebsteiges ausdrücklich festgelegt, daß Kleintierhaltung verboten ist.

Wozu also in diesen Fällen auf polizeiliche Maßnahmen warten? Es bedarf nur der Wohnungskündigung seitens der Grundstücksverwaltung, wenn hartnäckige Sünder auf die Wohnraumknappheit vertrauen und lustig gegen den Mietvertrag verstoßen, indem sie Kleinvieh halten. Kleine Tauschwohnungen werden bestimmt von Menschen zur Verfügung gestellt, die auch ohne Kleinvieh gern in den im Interesse der Werktätigen erbauten Häusern wohnen möchten.

Willi Bergholz
Gr. Diebsteig 8

Fahnenhalter sind auch Gebrauchsgüter!

Freund Remien hat in der ersten Ausgabe „Unser Wohnbezirk" ganz richtig geschrieben, daß es unbedingt erforderlich ist, für die Beflaggung der Häuser auch die Voraussetzungen zu schaffen. Sicher wird unsere Volkswerft die Anregung aufgreifen und dazu Stellung nehmen.

Aber wollen wir nicht gleich einen Schritt weitergehen? Auch in unserer Werftstadt entstehen laufend neue Wohnbauten. Bei diesen Neubauten müßten Fahnenhalter gleich mitangebracht, also in den Bau einkalkuliert werden. Wieviel Mühe und Ärger bliebe dann erspart und wieviele „Schandflecke" an den Häusern (Abbröckeln von Putz, Beschädigung des Mauerwerks und des Fensterholzes) würden nicht in Erscheinung treten. Mal darüber nachdenken, ihr Baufachleute!

Herbert Leder
Volkswerft/Holzlager

Unerwartetes Echo

Auf den Hilferuf zugunsten unserer Mitarbeiterin Emmi Fette tönte es bisher nicht aus der Volkswerft, sondern aus dem Fischkombinat — welche Verbreitung hat „Unser Wohnbezirk" bereits — zurück. Die Kollegin Martha Gorny ist es, welche aus der fernen Innenstadt herbeieilen und uns künftig bei unseren Aufgaben helfen wird. Sie hat bereits eine diesbezügliche Verpflichtung abgegeben und ist damit der Kollegin Uschi Meyer, die sich nach der Kollegin Gorny ebenfalls zur Mitarbeit verpflichtete, um eine Nasenlänge voraus. Und nun — Schrimm, Schramm, Schrumm — wenn noch mehr zukommen, dann haben die Einzelnen wirklich gar nicht mehr soviel zu tun. Also, liebe Kolleginnen Steno und Sekretärinnen, man kann sich auch bei der Mitarbeit in der Nationalen Front qualifizieren!

Hilde Stolzmann

Welche Straßen gehören zum Wohnbezirk „Philipp Müller"

Darüber besteht noch Unklarheit, wie eine Leserzuschrift beweist. Deshalb geben wir nachstehend die Straßen bekannt, die zu unserem Wohnbezirk gehören. Wir verweisen aber ausdrücklich darauf, daß wir von unseren Freunden in den anderen Wohnbezirken nicht durch Zonen- oder bürokratische Zuständigkeitsgrenzen getrennt sind. Wir beraten gern auch Einwohner aus anderen Bezirken unserer Heimatstadt und überhaupt unseres Vaterlandes. Ebenso gern sehen wir Gäste aus den anderen Bezirken in unserem Aufklärungslokal „Wasserstraßenamt", insbesondere aus denen, die noch keinen Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front gebildet haben und aus dem Teil unseres Vaterlandes, in dem noch eine volksfremde und volksfeindliche Verrätergesellschaft die Interessen unseres Volkes täglich und stündlich mißachtet und angeleitet von dem alten Separatisten Adenauer den Bonner Separatstaat verewigen will. Und nun die Straßen unseres Wohnbezirkes mit dem Ehrennamen „Philipp Müller":

J.-W.-Stalin-Straße Nr. 1—9 und 30a bis Wasserstraße
Frankenhof
Hafenstraße
Reiferbahn
Großer und Kleiner Diebsteig
Peter-Blome-Straße
Kurze Straße
Grünstraße
Quergasse

Warum besuche ich unser Aufklärungslokal der Nationalen Front?

Früher war ich politisch völlig uninteressiert. Der Wohnungsbau war für mich der erste Anlaß, mich für die Arbeit der Nationalen Front zu bekümmern, weil doch immer zu gemeinschaftlichen freiwilligen Ausschachtarbeiten aufgerufen wurde. Ich wußte vorher gar nicht, daß Wohnungen mit den Zielen der Nationalen Front zu tun haben. Daß in unserem Aufklärungslokal auch über ein Fest für die Kinder beraten und debattiert wurde, war für mich ein weiterer Anlaß, über die Nationale Front nachzudenken. Im Laufe der Zeit konnte ich feststellen, wie sehr man sich im Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front für die Belange der Werktätigen, der Alten und der Kinder einsetzt. Ich habe miterlebt, wie in gemeinschaftlicher Arbeit, als Aufgabe der Nationalen Front, Kinderspielplätze angelegt wurden auch von Menschen, die keine kleinen Kinder mehr haben, wie man Rentnerabende durchführte und wie man über Maßnahmen zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit mehr Lebensmitteln und mehr Verbrauchsgütern beraten hat. Das sind nur einige kleine Beispiele, weshalb ich als Hausfrau und Mutter von drei Kleinkindern in der Nationalen Front mitarbeite und ständig das Aufklärungslokal besuche.

Warum schreibe ich diese Zeilen? An euch, liebe Hausfrauen und Mütter, sollen sich meine Worte richten. Schaut euch mal um ohne Vorurteil, und ihr seht, wie man sich um uns kümmert. Haben wir nicht die Dunstrohre bekommen für unsere Häuser und die Badewannen, sind nicht endlich unsere Häuser verputzt worden, und wird nicht endlich auch Licht auf die Reiferbahn kommen? Auch die fehlenden Doppelfenster werden bald nicht mehr beanstandet zu werden brauchen. Oder denkt doch mal an die letzte Lohnsteuerermäßigung und die Preissenkung, und denkt einmal daran, daß die Deutsche Demokratische Republik ein einziger großer Bauplatz geworden ist. Das ist doch alles für die Werktätigen. Dieses alles ist Anlaß für mich, unser Aufklärungslokal ständig zu besuchen. Liebe Hausfrauen, überlegt euch meine Worte und kommt auch ihr mit euren Sorgen, aber auch mit eurer helfenden Kritik zu uns ins Aufklärungslokal. Das ist doch viel besser, wenn unsere Kinder in einem einheitlichen, friedliebenden Deutschland aufwachsen und ihre Jugend nicht unter dem drohenden Unheil eines alles vernichtenden Krieges steht. Wir haben es selbst in der Hand, durch unsere Mitarbeit in der Nationalen Front die Einheit unseres Vaterlandes herbeizuführen und dadurch unseren Kindern eine glückliche und frohe Zukunft zu gestalten. Kommt zu uns ins Aufklärungslokal und helft uns bei der Arbeit!

Betty Löwe, Hausfrau
Reiferbahn 7

Der Wohnbezirksausschuß schläft

genau wie andere Stellen, z. B. die Grundstücksverwaltung. Es wird immer wieder im Wohnbezirksausschuß über polizeiliche Maßnahmen zur Durchführung der Ortssatzung betreffend Kleintierhaltung gesprochen. Dabei steht in allen Mietverträgen der Grundstücksverwaltung in Punkt 16 der Hausordnung: „Haustiere dürfen nur mit jederzeit widerruflicher Genehmigung des Vermieters gehalten werden." Im § 15 des Mietvertrages ist bei allen Verträgen mit den Mietern des Großen Diebsteiges ausdrücklich festgelegt, daß Kleintierhaltung verboten ist.

Wozu also in diesen Fällen auf polizeiliche Maßnahmen warten? Es bedarf nur der Wohnungskündigung seitens der Grundstücksverwaltung, wenn hartnäckige Sünder auf die Wohnraumknappheit vertrauen und lustig gegen den Mietvertrag verstoßen, indem sie Kleinvieh halten. Kleine Tauschwohnungen werden bestimmt von Menschen zur Verfügung gestellt, die auch ohne Kleinvieh gern in den im Interesse der Werktätigen erbauten Häusern wohnen möchten.

Willi Bergholz
Gr. Diebsteig 8

Fahnenhalter sind auch Gebrauchsgüter!

Freund Remien hat in der ersten Ausgabe „Unser Wohnbezirk" ganz richtig geschrieben, daß es unbedingt erforderlich ist, für die Beflaggung der Häuser auch die Voraussetzungen zu schaffen. Sicher wird unsere Volkswerft die Anregung aufgreifen und dazu Stellung nehmen.

Aber wollen wir nicht gleich einen Schritt weitergehen? Auch in unserer Werftstadt entstehen laufend neue Wohnbauten. Bei diesen Neubauten müßten Fahnenhalter gleich mitangebracht, also in den Bau einkalkuliert werden. Wieviel Mühe und Ärger bliebe dann erspart und wieviele „Schandflecke" an den Häusern (Abbröckeln von Putz, Beschädigung des Mauerwerks und des Fensterholzes) würden nicht in Erscheinung treten. Mal darüber nachdenken, ihr Baufachleute!

Herbert Leder
Volkswerft/Holzlager

Unerwartetes Echo

Auf den Hilferuf zugunsten unserer Mitarbeiterin Emmi Fette tönte es bisher nicht aus der Volkswerft, sondern aus dem Fischkombinat — welche Verbreitung hat „Unser Wohnbezirk" bereits — zurück. Die Kollegin Martha Gorny ist es, welche aus der fernen Innenstadt herbeieilen und uns künftig bei unseren Aufgaben helfen wird. Sie hat bereits eine diesbezügliche Verpflichtung abgegeben und ist damit der Kollegin Uschi Meyer, die sich nach der Kollegin Gorny ebenfalls zur Mitarbeit verpflichtete, um eine Nasenlänge voraus. Und nun — Schrimm, Schramm, Schrumm — wenn noch mehr zukommen, dann haben die Einzelnen wirklich gar nicht mehr soviel zu tun. Also, liebe Kolleginnen Steno und Sekretärinnen, man kann sich auch bei der Mitarbeit in der Nationalen Front qualifizieren!

Hilde Stolzmann

Welche Straßen gehören zum Wohnbezirk „Philipp Müller"

Darüber besteht noch Unklarheit, wie eine Leserzuschrift beweist. Deshalb geben wir nachstehend die Straßen bekannt, die zu unserem Wohnbezirk gehören. Wir verweisen aber ausdrücklich darauf, daß wir von unseren Freunden in den anderen Wohnbezirken nicht durch Zonen- oder bürokratische Zuständigkeitsgrenzen getrennt sind. Wir beraten gern auch Einwohner aus anderen Bezirken unserer Heimatstadt und überhaupt unseres Vaterlandes. Ebenso gern sehen wir Gäste aus den anderen Bezirken in unserem Aufklärungslokal „Wasserstraßenamt", insbesondere aus denen, die noch keinen Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front gebildet haben und aus dem Teil unseres Vaterlandes, in dem noch eine volksfremde und volksfeindliche Verrätergesellschaft die Interessen unseres Volkes täglich und stündlich mißachtet und angeleitet von dem alten Separatisten Adenauer den Bonner Separatstaat verewigen will. Und nun die Straßen unseres Wohnbezirkes mit dem Ehrennamen „Philipp Müller":

J.-W.-Stalin-Straße Nr. 1—9 und 30a bis Wasserstraße
Frankenhof
Hafenstraße
Reiferbahn
Großer und Kleiner Diebsteig
Peter-Blome-Straße
Kurze Straße
Grünstraße
Quergasse

Engste Zusammenarbeit zwischen Staatsanwalt und Werktätigen

Unsere Regierung garantiert jedem Bürger die verfassungsmäßigen Grundrechte.
Recht auf Arbeit, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Gleichberechtigung der Frau, Förderung der Jugend in Beruf und Freizeit, Mutter- und Kinderschutz, Versorgung im Alter und bei Invalidität und anderes mehr, sind in der Deutschen Demokratischen Republik nicht leere Phrasen, wie es in Westdeutschland der Fall ist, sondern reale Tatsachen. Die Sorge um den Menschen ist oberstes Gesetz unseres Staates. Deshalb duldet er auch keine Mißachtung dieser Gesetze und verlangt, daß alle staatlichen Organe, alle Wirtschaftsfunktionäre und alle Bürger im Interesse der Werktätigen handeln.
Trotzdem wissen wir aber, daß es noch einige wenige Funktionäre gibt, welche aus Betriebsegoismus, Liebesdienerei oder formaler Arbeit die strikte Einhaltung der demokratischen Gesetzlichkeit vernachlässigen.
So konnte es vorkommen, daß in mehreren Betrieben Stralsunds die Lohnerhöhungen der Gruppen I bis IV nicht sofort und unbürokratisch realisiert wurden,
daß Jugendliche nicht die erforderliche Freizeit zum Besuch der Berufsschule erhalten, daß in einzelnen Betrieben die vom Staat für Verbesserung der sanitären und kulturellen Einrichtungen zur Verfügung gestellten Mittel anderweitig verbraucht wurden,
daß Arbeitsschutzvorrichtungen und Arbeitsschutzbekleidung fehlen, daß begründete Rentenansprüche unberechtigt abgelehnt wurden und anderes mehr.
Derartige Vorfälle, welche den Interessen unserer Werktätigen zuwiderlaufen, veranlaßten unsere Regierung, ein Aufsichtsorgan zu schaffen, welches überall und unabhängig von allen anderen Dienststellen des Staatsapparates die strikte Einhaltung der demokratischen Gesetzlichkeit überwacht.
Dieses Aufsichtsorgan ist die Staatsanwaltschaft. Um überall noch bestehende Mängel festzustellen und für Abhilfe zu sorgen, ist es erforderlich, daß unsere Werktätigen engsten Kontakt mit dem Staatsanwalt aufnehmen.
Wir wollen uns auch in Stralsund bemühen, eine solche Zusammenarbeit zu erzielen. Deshalb wird der Staatsanwalt in Zukunft einen Teil seiner Tätigkeit in den Großbetrieben ausüben, um mit allen Werktätigen direkt am Arbeitsplatz Mängel und Fehler zu besprechen.

Nutzt diese Gelegenheit aus, um alle festgestellten Gesetzesverletzungen dem Staatsanwalt an Ort und Stelle zu berichten. Ihr tragt mit dazu bei, daß das Vertrauen der Werktätigen zu unserem Staat gefestigt, unser friedlicher Aufbau beschleunigt und die Erhaltung des Friedens gesichert wird.

In der Volkswerft hält der Staatsanwalt Sprechstunden ab, und zwar

jeden Donnerstag von 15 bis 16 Uhr im BGL-Zimmer.

Ullrich, Staatsanwalt

Bist Du dabei?

Die Aufgabe der 3. November-Woche

Unser Arbeitsschutz und dessen Organisation haben noch eine Reihe von Schwächen.

Wie können wir diese Organisation verbessern?

In welcher Weise kommen wir dazu, festzulegen:

1. Wer hat welche Arbeitsschutzkleidung zu beanspruchen?
2. Wie legen wir die Beanspruchungszeit der ausgegebenen Arbeitsschutzkleidung fest?
3. Wie können wir die Verteilung der Arbeitsschutzkleidung am einfachsten vornehmen?
4. Wie und wo lagern wir die Arbeitsschutzkleidung am besten?

Wir wollen schneller und wirtschaftlicher produzieren!

Bringe deine Vorschläge der Abteilung Verbesserungswesen.

So nicht, Kollege Frenzel!

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über eine Sitzung der Wettbewerbskommission, in der energische Maßnahmen zur Sicherung der weiteren Durchführung des Wettbewerbes beschlossen wurden. Da in letzter Zeit eine schlechte Materialanlieferung erfolgte, so fehlten zum Beispiel wichtige Schaltgeräte, E-Motore, Gangspill und Ankerwinden, die von Zulieferfirmen termingemäß angeliefert werden sollten. So wurde eine Delegation gebildet, die sich persönlich zum Ministerium sowie zu den einzelnen Zulieferfirmen, wie IKA Dresden, Galvanotechnik Leipzig und ABUS Dessau begeben sollte. Diese Delegation sollte eine Klärung des Engpasses für unsere Werft erreichen. Inzwischen hat die Delegation ihren Auftrag ausgeführt. Das Mitglied dieser Delegation, Kollege Depold, berichtete in der letzten Sitzung der Wettbewerbskommission über seine Reise. In der Schilderung des Kollegen Depold ist klar ersichtlich, daß die Mitarbeiter der HV Schiffbau Produktionsleitung es an der nötigen Gründlichkeit in ihrer Arbeit fehlen lassen. Es zeugt von einer großen Sorglosigkeit des Mitarbeiters der HV, Kollegen Frenzel, wenn dieser unserer Delegation gegenüber äußerte, es hätte keinen Zweck, daß unsere Kollegen zu den einzelnen Betrieben fahren und dort mit den zuständigen Betriebsleitern über die Liefermöglichkeiten im letzten Quartal dieses Jahres verhandeln. Die HV hätte bereits alle notwendigen Maßnahmen eingeleitet, um der Volkswerft die benötigten Materialien zukommen zu lassen. Unsere Kollegen ließen sich von den Äußerungen des Kollegen Frenzel nicht beeindrucken und fuhren zu den Betrieben, die für die Herstellung dieser Teile zuständig sind. Dort stellte man fest, daß die Angaben des Mitarbeiters der Hauptverwaltung, Kollegen Frenzel, nicht den Tatsachen entsprach.
Wir können uns sehr gut vorstellen, daß es dem Kollegen Frenzel von der Hauptverwaltung Schiffbau sichtliches Unbehagen bereitete, als die Kollegen aus der Produktion von der HV forderten, daß sie operativer ihre Aufgaben lösen und damit die Voraussetzung schaffen, daß wir unseren Plan termingerecht erfüllen können.

Die Werftleitung muß aus diesem Vorfall die Schlußfolgerung ziehen, daß es unbedingt notwendig ist, einen guten und operativ arbeitenden Einkäuferstab zu bilden.

Des weiteren wäre es gut, wenn unsere Werftleitung dem Ministerium eine Überprüfung einiger ihrer Mitarbeiter vorschlagen würde.

Daß diese Reise unserer Delegation von Erfolg gekrönt war, ist in erster Linie unseren Kollegen aus der Produktion zu verdanken. Sie haben sich nicht durch die Versprechungen seitens des Ministeriums abhalten lassen und für unsere Werft die dringend benötigten E-Teile beschafft. **K.**

Kampf den Abschaltungen

Beachtet die Spitzenzeiten!

Einige Worte zu dem Kulturleben in unserer Werft

Im Betriebskollektivvertrag 1953 sind zur Entfaltung der Kulturarbeit auf breiter Basis zahlreiche Vorschläge und Verpflichtungen enthalten. Auch bei nur teilweiser Realisierung wäre das Leben der einzelnen Kulturgruppen gut vorwärts gekommen. Auch in Nr. 9 vom 1. 3. 1953, Nr. 14 vom 15. 4. 1953, Nr. 26 vom 8. 9. 1953 unserer Werftzeitung, Nr. 78 vom 2. 4. 1953 der „Ostsee-Zeitung" sind Aufrufe, Anregungen und Vorschläge proklamiert, die sich mit der Verstärkung der Kulturarbeit befassen. Der Erfolg ist aber leider ausgeblieben. Wir hatten noch vor eineinhalb Jahren ein Ensemble auf breiter Linie. Insbesondere waren Chor, Instrumentalgruppe und Orchester zahlenmäßig besetzt. Man denke an den vollen Erfolg seinerzeit im Stadttheater zu Stralsund und an die zahlreichen Einsätze in den Nachbarstädten und Landgemeinden. Mit wirklicher Freude und Begeisterung waren die Werftangehörigen, seien es Werker, Lehrling oder Angestellter, in ihren Gruppen rührig dabei, das Repertoire zu verbreitern und gütemäßig zu verbessern. Was ist heute davon noch übrig geblieben? Den Gründen nachzugehen, wie dieser Verfall eintreten konnte, sei ein gleichzeitiger Hinweis für den Wiederaufbau unserer Kulturarbeit in den Gruppen:

1. Der Leiter eines Ensembles muß ein musikalisch befähigter und moralisch sauberer Mensch sein.
2. Die Zusammensetzung der Kulturkommission wäre zu überprüfen. Nur wirklich aktiv Mitarbeitende sind hier am Platze.
3. Die Kulturorganisatoren sind ihren wichtigen Aufgaben gemäß anzuleiten und laufend an der hohen Bedeutung derselben zu interessieren.
4. Kulturgruppen dürfen erst dann öffentlich auftreten, wenn die Darbietungen wirklich erarbeitet sind, sie also ein gewisses Können schon besitzen.
5. Das Anhören der Meinung der Kulturgruppenmitglieder ist für das Planen der Arbeit wie auch als Kritik vollbrachten Leistungen für den Ensembleleiter wichtig. Das Prinzip: Einer befiehlt und alle haben zu folgen, ist überholt und undemokratisch.
6. Die Unterstützung der Werftleitung und BGL soll sich nicht nur in der Freimachung und Bereitstellung von Geldmitteln erschöpfen.
7. Alle für das Kulturleben bisher tätig gewesenen, noch aktiven und künftig mitmachenden Werkangehörigen sind baldigst zusammenzurufen, um durch Aussprache untereinander wie auch mit Werftleitung und BGL zum Aufbau eines wirklich leistungsfähigen Ensemble beizutragen.

Haben wir eine Kulturgemeinschaft bei uns wieder errichtet, dann kann die Werft im Kulturleben der Stadt Stralsund auch den Platz einnehmen, der ihr zukommt. Dann werden so klägliche Versager wie beim letzten Gebietsentscheid vermieden, und jedes Mitglied der Kulturgruppen wird stolz sein, einem solchen Ensemble anzugehören und für den Ruf der Volkswerft mit tätig zu sein. **ch**

Was sagt die Küchenkommission?

Nachdem das Essen unserer Werkküche zu Beginn des Jahres eine wirklich ausgezeichnete Qualität aufwies, läßt es zur Zeit, vor allem in geschmacklicher Hinsicht, viel zu wünschen übrig. Die Kollegen fragen mit Recht, woran liegt das, nachdem in der Zwischenzeit die Rationen des Werkküchenessens seitens unserer Regierung erhöht wurden?

Arbeitet eigentlich die Küchenkommission noch?

Ich schlage vor, daß der Werkleiter und alle anderen leitenden Angestellten der Werft sowie die Leitung der Parteiorganisation und der BGL zumindest regelmäßige Stichproben beim Werkküchenessen durchführt.

Es wäre zu begrüßen, wenn aus dem oben angeführten Personenkreis jeden Tag mindestens ein verantwortlicher Kollege am Werkküchenessen teilnimmt, um sich von der Qualität des Essens, was an die Kollegen verausgabt wird, zu überzeugen.

Ing. Willi Burkhardt

Wie lange noch?

Wir übernahmen aus dem Erfahrungsaustausch ein Farben-Rührgerät, besonders um angelieferte Mennige zu rühren. Seit mehreren Wochen ist das Gerät defekt. Dem Obermeister Weil wurde dies gemeldet. Er hat bisher aber keine Reparatur veranlaßt, so daß seine Kollegen gezwungen sind, die schwere körperliche Arbeit des Rührens wieder von Hand auszuführen.

Wie lange gedenkt Obermeister Weil sich das noch anzusehen?

Wir empfehlen Obermeister Weil, daß er selbst mal diese schwere Arbeit ausführt. Dann wird er sich bestimmt dafür einsetzen, daß das Farben-Rührgerät in Stand gesetzt wird. **red.**

Wer will Ingenieur werden?

Im Januar nächsten Jahres beginnen im Fachschul-Fernstudium neue Studiensemester. Jeder Facharbeiter und jede Facharbeiterin hat die Möglichkeit, durch Teilnahme an diesem Studium Ingenieur zu werden. Das Studium dauert die doppelte Zeit des Direktstudiums an der Fachschule, also 6 Jahre bis zum Ingenieur.

Studienmöglichkeiten bestehen in den Fachgebieten: Schiffbau, Schwermaschinenbau, allgemeiner Maschinenbau, Bauwesen, Gesundheitswesen usw.

Jeder Bewerber legt nach der erfolgten Anmeldung eine Aufnahmeprüfung ab, deren Bestehen zur Teilnahme am Studium berechtigt. Für die Aufnahmeprüfung wird das Wissen des erfolgreichen Abschlusses der Berufsschule verlangt. Wer schon eine höhere Qualifikation hat, kann nach vorheriger Prüfung in die Mittelstufe, das heißt ins 2. oder 3. Studienjahr aufgenommen werden. Die Studiengebühr beträgt im Jahr 80,— DM und kann bei entsprechenden sozialen Verhältnissen auf Antrag von der jeweiligen Fachschule erlassen werden.

Zur Zeit nehmen 45 Kolleginnen und Kollegen aus unserem Betrieb am Fernstudium teil mit dem Ziel, Ingenieur, Diplom-Ingenieur, Wirtschaftswissenschaftler usw. zu werden. Belegt sind von diesen Kollegen die Fächer: Schiffbau, Schwer- und Werkzeugmaschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschaftswissenschaften und Ingenieur-Ökonomie.

Kolleginnen und Kollegen!

Tausende Werktätige sind bereits Schüler des Fachschul-Fernstudiums und Tausende werden im neuen Studienjahr hinzukommen. Wir appellieren hiermit an alle Bestarbeiter, Aktivisten und an alle fortschrittlichen Facharbeiter und Facharbeiterinnen: Reiht euch ein in die Reihe der Vorwärtsstrebenden, bildet euch weiter! Qualifiziert euch durch Teilnahme an diesem Studium!

Insbesondere werden mit diesem Artikel alle im Betrieb eingesetzten Meister und Techniker, die noch keine Prüfung in dieser Qualifikationsstufe abgelegt haben, angesprochen.

Interessenten für das Fernstudium werden gebeten, sich an die Technische Betriebsschule zu wenden, die gerne weitere Auskünfte erteilt.

Martens
Technische Betriebsschule

Freiwillige Normerhöhung

Hiermit erkläre ich, die Normen für sämtliche Schweißerarbeiten am Logger für das Gewerk Schiffsschlosserei, außer Feuerlöschkästen,

um 6 Prozent ab Logger 4181

zu erhöhen.

Es ergibt sich eine Einsparung je Logger von 15,12 DM. Mithin bis Logger 4233 (53 Schiffe) für das Jahr 1954 801,36 DM.

Georg Vedder, Lehrkombinat

Dat föl Hein up

Kolleginnen und Kollegen!

Heute stellt sich das erste Mal euer Kollege Hein vor. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf Fehler und Mängel in unserer Werft hinzuweisen und bittet um eure Unterstützung.

Wenn ihr etwas auf dem Herzen habt, schreibt an die Redaktion unserer Werftzeitung unter „Hein"-Redaktion „Unsere Werft". Damit ihr aber gleich wißt, was Hein alles interessiert, eine kleine Kostprobe:

Hein ist jahrelang auf unserer Werft. Er hat die Entwicklung des innerbetrieblichen Transportes miterlebt. Es ging aufwärts. 1952 klappte alles, bis die Batterien der E-Karren verbraucht waren. Neue gab es nicht, also wurden die E-Karren, die sonst geräuschlos durch die Werft fuhren, zu Donnerbüchsen umgebaut, welche mit ohrenbeteubendem Lärm durch die Werft sausten und wegen ihres unangenehmen Geruchs überall schimpfende Werker hinterließen. Die Lebensdauer dieser Apparate scheint aber auch nur kurz zu sein, denn man sieht sie jetzt nur noch selten. Dafür zieht die Transport-Kolonne mit Handwagen durch die Werft, und Hein hat sich bei den Werkern schon erkundigt, wenn ein Rad vom Wagen kaputt geht, werden von einem Wagen drei Schiebkarren gebaut, und Hein macht sich Gedanken, was wird, wenn die Schiebkarren auch nicht mehr zu gebrauchen sind? Hat sich Kollege Schimke darüber auch schon Gedanken gemacht? Oder will er im Winter den innerbetrieblichen Transport mit Schlitten aufrecht erhalten?

Euer Hein

Achtung Sparer!

Die 2. Auslosung im Prämiensparen findet am 15. 12. 1953 statt. Teilnahmeberechtigt sind alle Prämiensparer, die am 30. 9. 1953 über ein Prämiensparguthaben verfügten und mit ihren Sparraten nicht länger als drei Monate im Rückstand sind. Säumige Sparer erhalten die Möglichkeit, ihre rückständigen Raten bis zum 1. 12. 1953 nachzuzahlen. Sparer, die ihren vertraglichen Verpflichtungen länger als 3 Monate nicht nachgekommen sind und von der Möglichkeit der Nachzahlung keinen Gebrauch machen, können an der Auslosung nicht teilnehmen. Für die Prämiensparer, die bereits an der 1. Auslosung teilgenommen haben, hat die seinerzeit zugeteilte Losnummer auch für die 2. Auslosung Gültigkeit. Die neu hinzugekommenen Sparer, die am 15. 12. 1953 zum erstenmal an der Auslosung teilnehmen, erhalten durch die Sparkasse eine Losnummer zugeteilt, die sie ebenfalls für alle weiteren Auslosungen beibehalten. Die Mitteilung erfolgt rechtzeitig durch Postkarte. Über die Auslosung, die von der Sächsischen Landeslotterie durchgeführt wird, werden verbindliche Gewinnlisten herausgegeben, die bei allen Kreditinstituten ausliegen.

Versäumen Sie nicht den Termin! Je höher das Guthaben, desto höher sind Ihre Gewinnmöglichkeiten. Bis 3000,— D-Mark können Sie gewinnen. Das würde eine freudige Weihnachtsüberraschung sein.

Wir wünschen Ihnen recht viel Erfolg.

Stadt- und Kreissparkasse Stralsund

Monatsabschluß in 2 Tagen

Die Brigade der Lohnrechnung „Dittmar" aus dem Fertigungsabschnitt Schiffszusammenbau konnte den Monatsabschluß September bereits nach zwei Arbeitstagen abschließen, obwohl der Termin auf den dritten Werktag festgesetzt war.

Wodurch wurde dieser Erfolg erreicht? Der Belegdurchlauf war in fast allen Gewerken gegenüber den Vormonaten ein wesentlich besserer. Die Ursache hierfür liegt in dem innerbetrieblichen Wettbewerb des Betriebsabschnittes Schiffbau, der auch den Belegdurchlauf beinhaltet. Zum anderen denken einige Meister schon so wirtschaftlich, daß sie für die Sorgen und Nöte ihrer Lohnrechner Verständnis haben.

Sie ließen den Lohnrechnern jede nur denkbare Unterstützung zukommen, was die Arbeit wesentlich erleichterte. Hier taten sich besonders die Meister Ratachzak und Rolletschke hervor.

Eine gute Arbeitsorganisation und Vorbereitung des Monatsabschlusses trugen ebenfalls wesentlich zur kurzfristigen Abrechnung bei.

Die Brigade Dittmar darf dabei nicht unerwähnt bleiben.

Diese Brigade hat sich zum Ziel gesetzt, die folgenden Monatsabschlüsse in gleicher Weise zu erarbeiten.

Lohnrechnung Schiffbau

Kolleginnen und Kollegen!

Hier meldet sich der Funksport der Gesellschaft für Sport und Technik.

Wer kennt nicht diese Zeichen?

Wir rufen euch auf, zu uns zu kommen. Hier erhaltet ihr Ausbildung im Funken, Fernsprechen und Fernschreiben, fachlich und theoretisch. Ihr könnt nach der Ausbildung eure Prüfung für das Leistungsabzeichen in drei Klassen ablegen.

Wir rufen euch auf: „Kommt zu uns!" Auskunft erteilt das Büro der GST in der Steinbaracke des Parteikabinettes, Kamerad Mayska, Tel. 399.

Aeberlin

Für eine 100%ige Beitragskassierung

Die Kollegen Czarnotta und Miksch verpflichten sich, in der Abteilungs-Gruppe Schweißerei bis zum Geburtstage unseres unvergeßlichen Stalin eine gründliche Mitgliedererfassung und eine 100prozentige Beitragskassierung durchzuführen und neue Mitglieder zu werben.

AKTIVISTEN DER WOCHE

Grätz, Schiffbau

Kollege Grätz ist Hauer im Gewerk 135. Er hat sich besonders bei den Arbeiten an Dock I große Verdienste erworben. Die sehr kurz gegebenen Abdrücktermine sollten eingehalten werden. Dem unermüdlichen Fleiß und dem großen Einsatz ist es zu verdanken, daß keine Terminverzögerungen eintraten. Da der Kollege Grätz erst kurze Zeit im Gewerk tätig ist, ist seine Leistung um so höher zu bewerten.

•

Ursula Krüger, Materialbuchhaltung

Die Kollegin Krüger ist seit dem 1. 4. 1950 in der Materialbuchhaltung als Sachbearbeiterin tätig. Durch ihre Arbeitsfreudigkeit und Einsatzbereitschaft trägt sie dazu bei, daß die monatlichen Termine von der Materialbuchhaltung eingehalten und teilweise sogar vorfristig erfüllt werden. Besonders hervorgetan hat sich die Kollegin Krüger bei der Erfüllung der Termine für den wichtigen Monatsabschluß September 1953. Bei der Erkrankung einer zweiten Sachbearbeiterin in ihrem Arbeitsbereich übernahm sie unaufgefordert den größten Teil der hier anfallenden Arbeiten mit. Hierdurch wurde es notwendig, daß sie über die normale Arbeitszeit tätig sein mußte.

•

Lange, Lehrkombinat

Kollege Lange ist Meister im Lehrkombinat. Die in den letzten Wochen eingetretenen Termineinbrüche bei der Fertigstellung des Sperlings II wurden durch den persönlichen außergewöhnlichen Einsatz des Kollegen Lange aufgehalten. Dem ist zu verdanken, daß die Vol.-Stöße II, III, IV und V noch rechtzeitig in der Nacht vom 12. zum 13. 10. zum Schweißen hergerichtet werden konnten. Damit wurde die Voraussetzung geschaffen, daß am 13. 10., morgens 7.00 Uhr mit dem Aufsetzen des Schanzkleides begonnen werden konnte.

Dat föl Hein up

Kolleginnen und Kollegen!

Heute stellt sich das erste Mal euer Kollege Hein vor. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf Fehler und Mängel in unserer Werft hinzuweisen und bittet um eure Unterstützung.

Wenn ihr etwas auf dem Herzen habt, schreibt an die Redaktion unserer Werftzeitung unter „Hein"-Redaktion „Unsere Werft". Damit ihr aber gleich wißt, was Hein alles interessiert, eine kleine Kostprobe:

Hein ist jahrelang auf unserer Werft. Er hat die Entwicklung des innerbetrieblichen Transportes miterlebt. Es ging aufwärts. 1952 klappte alles, bis die Batterien der E-Karren verbraucht waren. Neue gab es nicht, also wurden die E-Karren, die sonst geräuschlos durch die Werft fuhren, zu Donnerbüchsen umgebaut, welche mit ohrenbeteubendem Lärm durch die Werft sausten und wegen ihres unangenehmen Geruchs überall schimpfende Werker hinterließen. Die Lebensdauer dieser Apparate scheint aber auch nur kurz zu sein, denn man sieht sie jetzt nur noch selten. Dafür zieht die Transport-Kolonne mit Handwagen durch die Werft, und Hein hat sich bei den Werkern schon erkundigt, wenn ein Rad vom Wagen kaputt geht, werden von einem Wagen drei Schiebkarren gebaut, und Hein macht sich Gedanken, was wird, wenn die Schiebkarren auch nicht mehr zu gebrauchen sind? Hat sich Kollege Schimke darüber auch schon Gedanken gemacht? Oder will er im Winter den innerbetrieblichen Transport mit Schlitten aufrecht erhalten?

Euer Hein

Achtung Sparer!

Die 2. Auslosung im Prämiensparen findet am 15. 12. 1953 statt. Teilnahmeberechtigt sind alle Prämiensparer, die am 30. 9. 1953 über ein Prämiensparguthaben verfügten und mit ihren Sparraten nicht länger als drei Monate im Rückstand sind. Säumige Sparer erhalten die Möglichkeit, ihre rückständigen Raten bis zum 1. 12. 1953 nachzuzahlen. Sparer, die ihren vertraglichen Verpflichtungen länger als 3 Monate nicht nachgekommen sind und von der Möglichkeit der Nachzahlung keinen Gebrauch machen, können an der Auslosung nicht teilnehmen. Für die Prämiensparer, die bereits an der 1. Auslosung teilgenommen haben, hat die seinerzeit zugeteilte Losnummer auch für die 2. Auslosung Gültigkeit. Die neu hinzugekommenen Sparer, die am 15. 12. 1953 zum erstenmal an der Auslosung teilnehmen, erhalten durch die Sparkasse eine Losnummer zugeteilt, die sie ebenfalls für alle weiteren Auslosungen beibehalten. Die Mitteilung erfolgt rechtzeitig durch Postkarte. Über die Auslosung, die von der Sächsischen Landeslotterie durchgeführt wird, werden verbindliche Gewinnlisten herausgegeben, die bei allen Kreditinstituten ausliegen.

Versäumen Sie nicht den Termin! Je höher das Guthaben, desto höher sind Ihre Gewinnmöglichkeiten. Bis 3000,— D-Mark können Sie gewinnen. Das würde eine freudige Weihnachtsüberraschung sein.

Wir wünschen Ihnen recht viel Erfolg.

Stadt- und Kreissparkasse Stralsund

Monatsabschluß in 2 Tagen

Die Brigade der Lohnrechnung „Dittmar" aus dem Fertigungsabschnitt Schiffszusammenbau konnte den Monatsabschluß September bereits nach zwei Arbeitstagen abschließen, obwohl der Termin auf den dritten Werktag festgesetzt war.

Wodurch wurde dieser Erfolg erreicht? Der Belegdurchlauf war in fast allen Gewerken gegenüber den Vormonaten ein wesentlich besserer. Die Ursache hierfür liegt in dem innerbetrieblichen Wettbewerb des Betriebsabschnittes Schiffbau, der auch den Belegdurchlauf beinhaltet. Zum anderen denken einige Meister schon so wirtschaftlich, daß sie für die Sorgen und Nöte ihrer Lohnrechner Verständnis haben.

Sie ließen den Lohnrechnern jede nur denkbare Unterstützung zukommen, was die Arbeit wesentlich erleichterte. Hier taten sich besonders die Meister Ratachzak und Rolletschke hervor.

Eine gute Arbeitsorganisation und Vorbereitung des Monatsabschlusses trugen ebenfalls wesentlich zur kurzfristigen Abrechnung bei.

Die Brigade Dittmar darf dabei nicht unerwähnt bleiben.

Diese Brigade hat sich zum Ziel gesetzt, die folgenden Monatsabschlüsse in gleicher Weise zu erarbeiten.

Lohnrechnung Schiffbau

Kolleginnen und Kollegen!

Hier meldet sich der Funksport der Gesellschaft für Sport und Technik.

Wer kennt nicht diese Zeichen?

Wir rufen euch auf, zu uns zu kommen. Hier erhaltet ihr Ausbildung im Funken, Fernsprechen und Fernschreiben, fachlich und theoretisch. Ihr könnt nach der Ausbildung eure Prüfung für das Leistungsabzeichen in drei Klassen ablegen.

Wir rufen euch auf: „Kommt zu uns!" Auskunft erteilt das Büro der GST in der Steinbaracke des Parteikabinettes, Kamerad Mayska, Tel. 399.

Aeberlin

Für eine 100%ige Beitragskassierung

Die Kollegen Czarnotta und Miksch verpflichten sich, in der Abteilungs-Gruppe Schweißerei bis zum Geburtstage unseres unvergeßlichen Stalin eine gründliche Mitgliedererfassung und eine 100prozentige Beitragskassierung durchzuführen und neue Mitglieder zu werben.

AKTIVISTEN DER WOCHE

Grätz, Schiffbau

Kollege Grätz ist Hauer im Gewerk 135. Er hat sich besonders bei den Arbeiten an Dock I große Verdienste erworben. Die sehr kurz gegebenen Abdrücktermine sollten eingehalten werden. Dem unermüdlichen Fleiß und dem großen Einsatz ist es zu verdanken, daß keine Terminverzögerungen eintraten. Da der Kollege Grätz erst kurze Zeit im Gewerk tätig ist, ist seine Leistung um so höher zu bewerten.

•

Ursula Krüger, Materialbuchhaltung

Die Kollegin Krüger ist seit dem 1. 4. 1950 in der Materialbuchhaltung als Sachbearbeiterin tätig. Durch ihre Arbeitsfreudigkeit und Einsatzbereitschaft trägt sie dazu bei, daß die monatlichen Termine von der Materialbuchhaltung eingehalten und teilweise sogar vorfristig erfüllt werden. Besonders hervorgetan hat sich die Kollegin Krüger bei der Erfüllung der Termine für den wichtigen Monatsabschluß September 1953. Bei der Erkrankung einer zweiten Sachbearbeiterin in ihrem Arbeitsbereich übernahm sie unaufgefordert den größten Teil der hier anfallenden Arbeiten mit. Hierdurch wurde es notwendig, daß sie über die normale Arbeitszeit tätig sein mußte.

•

Lange, Lehrkombinat

Kollege Lange ist Meister im Lehrkombinat. Die in den letzten Wochen eingetretenen Termineinbrüche bei der Fertigstellung des Sperlings II wurden durch den persönlichen außergewöhnlichen Einsatz des Kollegen Lange aufgehalten. Dem ist zu verdanken, daß die Vol.-Stöße II, III, IV und V noch rechtzeitig in der Nacht vom 12. zum 13. 10. zum Schweißen hergerichtet werden konnten. Damit wurde die Voraussetzung geschaffen, daß am 13. 10., morgens 7.00 Uhr mit dem Aufsetzen des Schanzkleides begonnen werden konnte.

Sowjetische Bücher sind Friedensboten

Die Betriebsbücherei empfiehlt:

Jefremow, E.:
„Tod in der Wüste"
Erzählungen sowjetischer Forscher und Gelehrte durchziehen die unermeßlichen Weiten Asiens. Sie fahren durch die glühend heiße Wüste Kara Kam, sie erforschen bei Temperaturen, die den Atem vor dem Munde gefrieren lassen, unbekannte Teile des wildzerklüfteten Sibiriens. Es sind äußerst spannende Erzählungen über Menschen, die selbstlos ihrem Lande dienen.

Karawajewa, A.: „Das Vaterhaus"
Der Verfasser schildert, mit welcher Zuversicht eine zerstörte Stadt von den Sowjetmenschen wieder aufgebaut wurde.

Kasakjewischt, E.: „Frühling an der Oder"
In diesem Buch wird die erste Berührung der Sowjetarmee mit Deutschen auf deutschem Boden am Ende des Krieges vom Übergang über die Oder bis zur Einnahme Berlins geschildert.

Ketinskaja, W.: „Der Mut"
Der große Roman der sowjetischen Jugend, die unter größten Entbehrungen mit Mannhaftigkeit eine neue Stadt in der Taiga baut, die ihren Namen trägt: „Komsomolsk". Dieser Roman zeigt die Entwicklung einer ganzen Generation zu dem neuen sowjetischen Menschen auf.

Likstanow, J.: „Der grüne Stein"
Tief im Ural, in einem gesprengten Bergwerkstollen, liegt der grüne Stein. Gewissenlose Spekulanten und Glücksritter strecken ihre Hände nach ihm aus. Der abenteuerliche Kampf geht um Leben und Tod, doch der Sieg ist auf der Seite der neuen, der fortschrittlichen Menschen.

Nikolajewa, G.: „Ernte"
Der mit dem Stalinpreis ausgezeichnete Roman versetzt den Leser auf ein durch den Krieg vernachlässigtes und weit zurückgebliebenen Kolchos, das durch intensive Arbeit zu einem der ersten im Bezirk entwickelt wird. Die Sorge um den Menschen, sein Wohlergehen, sein Glück und die Pflege aller seiner Anlagen und Begabungen, das alles ist einfach und organisch aus der Handlung entwickelt und gerade deshalb verständlich und eindringlich gestaltet.

Obrutschew, W. A.: „Goldsucher in der Wüste"
Eine an Belehrung, Spannung und Abenteuern reiche Erzählung des sowjetischen Geologen von chinesischen Goldsuchern, die zu Beginn des vorigen Jahrhunderts in primitiven Schächten am Fuße des Tian-Schan das edle Metall gewinnen.

Pomeranzow: „Die Tochter des Antiquars"
Einer der ersten Romane der Berliner Gegenwart, der aber — und das ist das Erstaunliche und Interessante — nicht von einem Deutschen, sondern von einem sowjetischen Schriftsteller verfaßt worden ist. Das Werk ist mit großem Einführungsvermögen und einer erstaunlichen Kenntnis des Berliner Milieus beschrieben.

Polewoi, B.: „Gold"
In der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges bleiben in einer evakuierten Stadt zwei Angestellte der Staatsbank zurück, ein alter Kassierer und ein junges Mädchen. Während schon die Faschisten zum Kern der Stadt vordringen, liefern drei Eisenbahner einen Sack mit Gold und Edelsteinen ab. Trotz aller Schwierigkeiten auf dem 500 km langen Fußmarsch durch besetztes Gebiet retten die beiden Sowjetmenschen das kostbare Gut für ihr Volk.

Rybakow, A.: „Menschen am Steuer"
Der junge Autor führt uns durch seinen ersten großen Roman in ein Kraftwagendepot. Auch hier, in dem scheinbar abseits des großen Produktionsgeschehens liegenden Betrieb, sind die Menschen von einer neuen Einstellung zur Arbeit erfüllt. Das Werk zieht durch seine menschliche Wärme und die frischen, lebendigen Schilderungen den Leser in seinen Bann.

Schaginian, N.: „Das Wasserkraftwerk"
Dieses Buch berichtet vom sozialistischen Aufbau in den zwanziger Jahren, von den großen Schwierigkeiten und den harten Kämpfen des Beginns.

Schpanow, N.: „Brandstifter"
Ein Roman um die Vorgeschichte des II. Weltkrieges. In seinem äußerst spannenden Tatsachenroman führt Schpanow den Leser auf alle Schauplätze der Weltpolitik und enthüllt das Geheimnis, indem der II. Weltkrieg geboren wurde.

Schpanow, N.: „Verschwörer"
In diesem Roman knüpft Schpanow zeitlich unmittelbar an die im „Brandstifter" geschilderten Ereignisse an und führt die Handlung von den Märztagen 1939 weiter bis zur Gründung der DDR und zum Sieg der Volksbefreiungsarmee in China.

Tolstoi, A.: „Der Leidensweg"
(Die Schwestern. Das Jahr Achtzehn. Früher Morgen)
Das Schicksal der Schwestern Bulavin ist der Weg, den viele Angehörige der russischen Intelligenz durch Krieg und revolutionäre Epoche begangen sind. Er führte sie aus ihrer früheren Isoliertheit zum schaffenden Volk und seinem neuen Beginnen.

Trifonow, J.: „Studenten"
Der Roman schildert das Leben junger sowjetischer Studenten.

Tschakowski, A.: „Friedliche Tage"
Eine spannende Geschichte zweier junger Menschen, die nach vielen Umwegen ihr Lebensglück finden.

Walzewa, A.: „Unter blauem Himmel"
In sehr lebendigen Erzählungen wird gezeigt, welche Veränderungen in der Sowjetunion auf dem Lande durch den Übergang zum Kommunismus stattfinden. Wir erleben die Menschen in ihrem Arbeitsenthusiasmus, in ihrem Streben nach Bildung, aber auch in vielen kleinen Dingen des Alltaglebens.

So festigt man die Freundschaft

Am 11. 11. 1953, um 17.00 Uhr, trafen sich die Freunde der Sowjetarmee, die griechischen Freunde mit den Schachfreunden der Volkswerft zu einem Schachturnier im Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Im fairen, aber harten Kampf gelang es den Werktätigen der Volkswerft, die Freunde der Sowjetarmee und die griechischen Freunde bis auf einen Kampf, den der Sportfreund Becker von der Volkswerft gegen einen der griechischen Freunde verlor, zu gewinnen.

Wider Erwarten waren die Schachfreunde der FDJ der Volkswerft in ihrem Leistungsniveau sehr hoch, und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß sie in den Kämpfen um die Kreiseinzelmeister- wie Bezirksmeisterschaft die ersten Plätze belegen. Mit Taten wurde hier bewiesen, daß auch auf dem sportlichen Wege die Freundschaftsbande mit den Freunden der Sowjetunion und den Volksdemokratien gehegt und gepflegt werden.

Sport frei!

Fachausschußleiter der Sektion Schach

Verpflichtung der Kollegin Schlutt und des Kollegen Kroligk

Kollegin Schlutt und Kollege Kroligk (Halle 7) verpflichten sich, bis zum Beginn des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Halle 7 eine Abteilungs-Gruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu bilden, die vorhandenen Mitglieder zu erfassen und neue Mitglieder zu werben.

Der Kollege Billhardt verpflichtet sich, zu Ehren des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft das Kommando F Volkswerft 100prozentig für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu gewinnen.

Die Mechanische Werkstatt führt zu Ehren des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft einen Wettbewerb von Brigade zu Brigade durch.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Weber, Daugelat, Biering, Siewert
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 1373/53 2,5

Deutsche Bücherei
28.12.53

Preis 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 34 / 1953 10. Dezember

Volkskammer der DDR stößt Tür für Verhandlungen weit auf

Walter Ullbricht macht konkrete Vorschläge

In einer Zeit, wo die Völker einen leidenschaftlichen, immer stärker werdenden und erfolgreichen Kampf gegen die amerikanischen Kriegspläne führen, trat die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik zu ihrer 40. Vollsitzung zusammen. Auf dieser Sitzung ergriff der amtierende Ministerpräsident Walter Ulbricht das Wort zur Verlesung der Erklärung der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zur friedlichen Lösung der deutschen Frage, in der unsere Regierung wichtige Vorschläge zur Zusammenarbeit und Verständigung der Deutschen folgende Vorschläge unterbreitet:

In der Regierungserklärung werden der gesamten deutschen Bevölkerung folgende oVrschläge unterbreitet:

1. Sofortige Verhandlungen zwischen Vertretern Ost- und Westdeutschlands zur Erweiterung des Interzonenhandels.
2. Beseitigung aller Reparationszahlungen und Kürzung der Besatzungskosten auf 5 Prozent des Staatshaushaltes auch für die Bevölkerung Westdeutschlands.
3. Sofortige Verhandlungen zur Regelung des Interzonenverkehrs.
4. Vereinbarungen zwischen Vertretern Ost- und Westdeutschlands über die Stärke, Bewaffnung, Standorte und Aufgaben der Polizei in ganz Deutschland.
5. Durch Vereinbarungen beider Seiten die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß alle deutschen Bücher, Zeitschriften, Filme und andere künstlerischen Erzeugnisse, soweit sie dem Frieden und der Völkerfreundschaft dienen, in ganz Deutschland verbreitet werden können.

Diese 5 Vorschläge unserer Regierung erbringen erneut den Beweis, daß sie konsequent den Weg des Friedens, der Demokratie und des Fortschritts geht.

Die Regierung der DDR ist für Verhandlungen, weil sie für den Frieden ist, denn das Ziel aller aufrichtigen und ehrlichen Menschen ist die friedliche Wiedervereinigung unseres gespaltenen Vaterlandes. Das einheitliche, demokratische und friedliebende Deutschland wird zu einem festen Bestandteil des mächtigen Weltfriedenslagers, weil es die Sympathie und Unterstützung aller friedliebenden Völker finden wird.

Von dieser Erkenntnis beseelt, verpflichten sich unsere jüngsten Belegschaftsmitglieder, unsere Lehrlinge im Lehrkombinat, anläßlich einer Belegschaftsvollversammlung am 29.November 1953, auf welcher zu der Regierungserklärung Stellung genommen wurde, durch freiwillige Arbeit ihren Sportplatz zu bauen. Dadurch wird unserer Regierung der Betrag von rund 10 000,— DM, der jetzt anderen Zwecken dienen kann, zur Verfügung gestellt.

Kolleginnen und Kollegen!

Dieses Beispiel der Mitglieder der Freien Deutschen Jugend, die ihren Sportplatz bis zum 21. Dezember 1953, dem Geburtstage des großen Stalin, der Betriebsleitung übergeben wollen, ist ein entscheidender Beitrag zur Vorbereitung des Jahres der großen Initiative.

Diese Sportstätte der Jugend wird den verpflichtenden Namen „Platz des IV. Parteitages der SED" tragen.

Betriebsleitung der SED
der Volkswerft
Leitung der FDJ-Grundeinheit
Volkswerft
Betriebsgewerkschaftsleitung

Die große Initiative bei den E-Schweißern des Gewerkes 241

In einer kurzen Versammlung, die jeweils vor Schichtbeginn in den drei Schichten durchgeführt wurde, sprach Obermeister Fehrs zu den Kollegen seines Gewerkes mit eindrucksvollen Worten über die Bedeutung des neuen Kurses und über die Entwicklung der großen Initiative im Jahre 1954 für den Aufschwung unseres wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Er appellierte an das Bewußtsein jedes Kollegen, durch gute Arbeitsdisziplin und Qualitätsarbeit die Arbeitsproduktivität zu steigern, damit wir noch schneller zu einem Leben in Frieden und Wohlstand kommen.

Meister Sengebusch machte den Vorschlag, daß die Kollegen ihre Arbeiten in Selbstkontrolle übernehmen. Diesem Vorschlag stimmten die Kollegen zu. Fast alle Kollegen übernahmen die Selbstverpflichtung, ihre Ar-

Fortsetzung auf Seite 2

Verpflichtung der 49 Kollegen vom Gewerk 241

Wir Kollegen vom Gewerk E-Schweißerei Halle II stimmen dem Vorschlag der Brigade Jackisch zu; im ersten Halbjahr 1954 einen Logger zusätzlich zur Planauflage zu bauen, den Logger „Die große Initiative".

Die letzte große Preissenkung, die größte und umfangreichste überhaupt, die neue Steuerreform und nicht zuletzt die Aufwendung von rund 97 Millionen DM für Weihnachtsgelder an die Kollegen der volkseigenen Betriebe haben uns bewiesen, daß unsere Regierung bemüht ist, unser Realeinkommen ständig zu erhöhen, und wir merken es täglich und stündlich, wie die Kaufkraft unseres Geldes gestiegen ist und ständig weiter steigt.

Um unsere Regierung auch weiterhin in ihrem Ringen um ein geeintes demokratisches Deutschland und um ein besseres Leben aller Schichten unserer Bevölkerung zu unterstützen, verpflichten wir uns, nachstehende Stunden zusätzlich an dem Logger „Die große Initiative" auf freiwilliger Basis zu leisten und die Lohnsumme für diese Stunden dem Nationalen Aufbauwerk zuzuführen.

Wir rufen gleichzeitig alle Kollegen E-Schweißer und darüber hinaus alle Kollegen unserer Werft auf, unserem Beispiel zu folgen.

Kollegen, helft alle mit, damit das Jahr 1954 auch wirklich das „Jahr der großen Initiative" wird.

Folgende Kollegen gehen die vorstehende Verpflichtung ein:

1	Adomeit	50	18	Peters	60	34	Bogarski	20
2	Jäger	50	19	Ehlert	60	35	Hell	30
3	Fehrs	30	20	Thyrolf	30	36	Ridzewski	30
4	Schünemann	20	21	Zierus	50	37	Fink	50
5	Schreiber	40	22	Michel	30	38	Ollick	30
6	Merker	30	23	Pautz	10	39	Hübner	30
7	Steffen	100	24	Voigt	20	40	Kaiter	20
8	Fischer	20	25	Grosch	20	41	Zwar	30
9	Völschow	30	26	Petschke	30	42	Sprenger	30
10	Fabian	30	27	Kruschinski	30	43	Sohr	30
11	Liesener	30	28	Mittelstädt	30	44	Gruchow	20
12	Koos	60	29	Köhler	30	45	Mielke	20
13	Aleks	20	30	Wienke	30	46	Kallies	20
14	Berlin	30	31	Albrecht	20	47	Thürmann	30
15	Rossow	30	32	Eggert	20	48	Peuker	20
16	Kölzow	20	33	Kirchner	20	49	Engelbrecht	30
17	Kieker	30						

Kollege Schrank spart 10340 DM ein durch Anwendung der sowj. Neuerermethoden

Vor einigen Tagen fand in unserem Speisesaal eine Ausstellung vom Büro für Erfindungswesen statt. In dieser Schau wurden einige der bisher eingereichten Verbesserungsvorschläge ausgestellt. Die Kollegen der Produktion sowie der technischen Intelligenz gaben auf Grund ihrer Erfahrungen und praktischen Tätigkeit im Betrieb ein Beispiel, wie sie den neuen Kurs unserer Partei und Regierung verwirklichen helfen.

Durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie die Anwendung von Neuerer-Methoden, besonders der sowjetischen Neuerer, wird es unserer Regierung möglich sein, weitere Maßnahmen zur Verbesserung unseres Lebens einzuleiten.

So reichte der Kollege Heinrich Schrank einen Vorschlag zur Mehrmaschinenbedienung ein. Durch Anwendung der sowjetischen Neuerer-Methoden wurden durch die Mehrmaschinenbedienung beim Bohren der Stevenrohre 300 Stunden = 756,— DM je Schiff eingespart. Dies entspricht einer Gesamteinsparung von 4500 Stunden = 10 340,— DM. Als Vergütung bekam der Kollege hierfür 610,— DM.

Einen weiteren Verbesserungsvorschlag brachte der Kollege Günter Geginat über die Bearbeitung der Rollerbäume. Früher ging die Bearbeitung von Hand mit schwerer körperlicher Anstrengung vonstatten, jetzt geschieht das Abdrehen auf der Drehbank. Dadurch wird eine Einsparungsmöglichkeit von 2000 Stunden erzielt, das sind 3000,— DM. Eine Drechslerbank muß beschafft werden. Als Vergütung erhielt der Kollege Geginat vorläufig 114,— DM.

Bei dem Vorschlag: Glockenstahl für Bohrwerk vom Einreicher Rudolf Kirchner, mußten die Löcher früher gebohrt und mit dem Stahl aufgebohrt werden, wobei Materialverschleiß entstand. Jetzt werden die Löcher in einem Arbeitsgang ausgebohrt und es bleibt Material erhalten. Der vorkalkulierte Nutzen beträgt 300,— DM. Der Nutzen und die Vergütung wird noch errechnet.

Bei dem Vorschlag Anzeichengerät für Fundamente vom Einreicher Rudolf Bernd ist der Jahresnutzen nicht errechenbar. Früher traten Ungenauigkeiten beim Anzeichnen der Bohrungen auf den Fundamenten auf, jetzt ist durch die Anzeichenvorrichtung ein genauer zentrischer Körnerdruck möglich. Als Vergütung erhielt der Kollege für seinen Verbesserungsvorschlag 25,— DM.

Des weiteren brachte die Kollegin Helga Hieke einen Verbesserungsvorschlag über die Anfertigung der Antennen und Lukendeckelringe. Früher wurden die Ringe von Hand geschmiedet und feuergeschweißt, jetzt werden die Ringe mittels der Vorrichtung auf der Drehbank gefertigt und autogen geschweißt. Der vorkalkulierte Nutzen beträgt 800,— DM. Die Vergütung wird noch errechnet werden.

(Forts. von Seite 1)

beiten so auszuführen, daß ihnen letzten Endes die Selbstkontrolle überlassen werden kann.

Die Brigade Herbert Gülle übernahm darüber hinaus die Verpflichtung, um den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität" zu ringen. Durch Diskussionen am Arbeitsplatz gelang es dem E-Schweißer Jäger, daß sich 49 Kollegen seines Gewerkes durch Unterschrift verpflichteten, insgesamt 1540 Arbeitsstunden zusätzlich innerhalb des ersten Halbjahres 1954 zu leisten und den Erlös hierfür dem Nationalen Aufbauwerk zuzuführen.

Die Brigade Herbert Gülle verpflichtet sich, sämtliche Schweißarbeiten im Endbau an dem Logger „Die große Initiative" kostenlos auszuführen, was eine Einsparung von rund 300 Arbeitsstunden für dieses Schiff ergibt. Wenn man überlegt, daß sämtliche E-Schweißarbeiten unseres Gewerkes rund 2000 Arbeitsstunden ausmachen, so kann man erkennen, wie groß das Bewußtsein der Kollegen zu unserer neuen Gesellschaftsordnung ist. Wir werden weiterhin unsere ganze Kraft einsetzen im Kampf um ein geeintes, friedliebendes, demokratisches Deutschland, denn nur im Frieden können Glück und Wohlstand gedeihen.

15000 km durch die Sowjetunion

Reisebericht unseres Kollegen Horst Wittke

Ich hatte die Möglichkeit, als junger Werftarbeiter aus der Deutschen Demokratischen Republik für 6 Wochen das Land, welches erfolgreich den Weg des Kommunismus beschreitet, zu besuchen. Das Zentralkomitee des Komsomol gab uns die Möglichkeit, mehr zu sehen, als jede andere deutsche Delegation bisher gesehen hat. Über 15 000 km sind wir durch die Sowjetunion gereist. Wir sahen die Städte Moskau, Stalingrad, Rostow, Charkow, Tula, Leningrad und Sotschi. Wir sind mit großer Erwartung in die Sowjetunion gefahren.



Blick über die Moskwa zum Kreml

Diese Erwartungen wurden aber weitgehendst übertroffen. Was wir gesehen haben, kann man nicht mit Worten wiedergeben, das muß man selbst erlebt haben. Den größten Eindruck machte auf mich die Begegnung mit Sowjetmenschen, durch ihre Offenheit, die sie uns entgegengebracht haben. Überall, wo wir in die Betriebe gekommen sind, erzählten die Arbeiter uns, was wir wissen wollten, denn sie meinten, Freunden gegenüber gibt es keine Geheimnisse. Unvergeßlich sind mir die Freundschaftstreffen mit der Jugend von Stalingrad, Moskau, Leningrad, Rostow und Tula. Diese Freundschaftstreffen waren großartige Kundgebungen der unverbrüchlichen Freundschaft zwischen der deutschen und der sowjetischen Jugend. Die Treffen fanden in überfüllten Sälen der Kulturpaläste statt. Junge sowjetische Arbeiter übermittelten uns dabei die Gefühle der tiefen Freundschaft zur deutschen Jugend und ihre reichen Arbeitserfahrungen. Besonders eindrucksvoll waren die Treffen in Stalingrad und Leningrad, jener Heldenstädte, wo die größten Schlachten des vergangenen Krieges tobten. Jeder einzelne der vielen Menschen, mit denen wir bekannt wurden, drückte vor allem den Wunsch aus, in Frieden den Kommunismus aufbauen zu können und sprach von der Bereitschaft der Sowjetbürger, alles zu tun, um den Frieden zu erhalten. Ein Staat, wie die Sowjetunion, kann nur im Frieden solche Großbauten vollbringen, wie zum Beispiel der Lenin-Wolga-Don-Kanal. Dieser Kanal wurde 1952 als Erstling der Großbauten des Kommunismus dem Verkehr übergeben. Dieses Wunderwerk der Technik und Architektur wurde in drei Jahren fertiggestellt. Damit erfüllte sich ein Jahrhunderte alter Traum des sowjetischen Volkes, nämlich der Bau eines Kanals, der fünf Meere miteinander verbindet. Ferner besichtigten wir auf den Leninbergen in Moskau das gewaltige Bauwerk der Lomonossow-Universität. Hier studieren zur Zeit 7000 Menschen. Diese Universität ist eine Stadt für sich. In einigen Jahren werden hier insgesamt fast 30 000 Menschen studieren, wohnen und arbeiten. Hier gibt es alles, Schwimmbad, Restaurant, Kino, Theater usw. Man kann in dieser Universität leben, ohne daß man auf eine Einrichtung des modernen Lebens verzichten müßte.

Das Sowjetvolk besitzt große kulturelle und revolutionäre Traditionen und behütet und pflegt sein wertvolles Kulturerbe. Wir besichtigten unter anderem in Moskau den Kreml, die Fretjakow-Galerie, das Revolutionsmuseum; in Leningrad den Winterpalast, die Peter-Paul-Festung, das Staatliche Russische Museum u. a. Eine solche Anhäufung von Kunstschätzen haben wir noch nie gesehen.

Uns interessierten aber nicht die ehemaligen Besitzer dieses Reichtums und Prunks, sondern die einfachen Menschen, die in harter Arbeit diese Kunstschätze im Verlauf von Jahrhunderten schufen.

Den Höhepunkt unserer Anwesenheit in der Sowjetunion bildete die große Parade und Demonstration anläßlich des 36. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktober-Revolution. Bei dieser Parade der Land- und Luftstreitkräfte wurde uns ein eindrucksvolles Bild von der Stärke und Unbesiegbarkeit der Sowjetarmee gegeben. Die Demonstration war ein farbenprächtiges Bild und brachte die Liebe und das Vertrauen der Sowjetmenschen zu ihrer Partei und Regierung zum Ausdruck.

Diese Tage in der Sowjetunion werden für die Mitglieder unserer Delegation unvergeßlich und die schönsten unseres Lebens sein.

Das soll für mich eine Verpflichtung sein, allen Kollegen der Werft meine Erlebnisse zu vermitteln und über das Leben der Sowjetmenschen zu berichten. Bisher bin ich in der Halle 7 und Halle 3 gewesen, um dort meine Erlebnisse und Eindrücke aus der Sowjetunion zu erzählen, denn das war der Komsomolzen ihr sehnlichster Wunsch, allen Menschen das zu erzählen, was wir gesehen und erlebt haben, um die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem sowjetischen Volk noch mehr als bisher zu festigen.

Horst Wittke, Tischlerei



Besichtigung historischer Stätten — Der Rote Platz in Moskau

Wir produzieren Massenbedarfsgüter

Die bessere Versorgung mit allen Gütern des täglichen Bedarfes — so wie es der neue Kurs unserer Partei und unserer Regierung vorsieht — ist kein Geschenk, das uns vom Himmel herunterfällt. Das ist eine Aufgabe, an deren Verwirklichung alle Werktätigen unserer Republik, also auch wir in der Volkswerft mitarbeiten müssen. Mehr Massenbedarfsgüter herzustellen ist also nicht nur die Aufgabe unserer Leichtindustrie, sondern aller Betriebe. Deshalb beschloß auch unser Ministerrat, daß in allen Großbetrieben Abteilungen für die Produktion von Massenbedarfsgütern zu bilden sind.

Bis Ende des Jahres, so forderte der Vorsitzende der Staatlichen Plankommission, Bruno Leuschner, auf der 37. Vollsitzung der Volkskammer, darf es keinen Großbetrieb mehr geben, der nicht gleichzeitig Massenbedarfsgüter produziert.

Auf unserer Volkswerft ist deshalb also auch eine Abteilung für Massenbedarfsartikel gebildet worden. Ihre Aufgabe ist es, durch Verhandlungen mit dem Staatlichen Großhandel, mit den Handelszentralen und den Staatlichen Kreiskontoren den Bedarf festzustellen, ihn mit den Produktionsmöglichkeiten abzustimmen und die erteilten Aufträge an die dafür zuständigen Fertigungsbereiche unserer Werft weiterzuleiten.

Im Monat Dezember produzieren wir bereits in unserer Tischlerei Kleinmöbel, wie Radiotische und Blumenkrippen, Handtuchhalter und Besenstiele für den Konsum in Stralsund. In Halle 7 werden für die MTS Ersatzteile für Pflüge wie Pflugscharsohlen, Streichbleche, Radgreifer und Vorschäler produziert.

Herstellung von Massenbedarfsgütern — ein Teil unseres VEB-Planes

Im Jahre 1954 wird die Produktion von Massenbedarfsgütern ein Teil unseres VEB-Planes sein, und die Betriebsabschnitte werden in ihren monatlichen Produktionsauflagen auch jeweils eine Auflage von Massenbedarfsgütern bekommen. Wir werden die Bedarfsgüter, die wir sowohl für die Stadt als auch für das Land produzieren, möglichst durch das ganze Jahr durchlaufend in großen Serien herstellen, so daß sich durch die Anwendung von Vorrichtungen die Produktion verbilligt. Wir haben deshalb unsere Verhandlungen sowohl mit der HO, als auch mit der DHZ Maschinen- und Fahrzeugbau und dem Staatlichen Kreiskontor für landwirtschaftlichen Bedarf im Bezirksmaßstab durchgeführt. Die Verhandlungen mit der HO-Bezirksleitung ergaben zum Beispiel, daß im Bezirk ein Mangel an Kindermöbeln und Kinderbettstellen herrscht.

Wir wollen deshalb 1954 den zusätzlichen Bedarf der HO im Bezirk Rostock durch den Bau von Kindermöbeln und Kinderbettstellen übernehmen. Für die MTS werden wir einige Ersatzteile, bei denen wir schon jetzt festgestellt haben, daß sie für unsere Produktion geeignet sind, ebenfalls für den ganzen Bezirk Rostock und vielleicht auch für Schwerin und Neubrandenburg liefern. Für den bäuerlichen Bedarf hat man uns bereits jetzt schon Aufträge erteilt, wie zum Beispiel Langbänder, Putz- und Mauerhaken, Kreuzgehänge, Schubriegel und vieles andere mehr.

Jedes Stück ein Qualitätserzeugnis!

Ein besonderes Kapitel sind die überall fehlenden Eimer, Wannen, Müllkästen und Ofenrohre aus Feinblech. Die meisten Vorschläge, die an unsere Abteilung Verbesserungswesen eingereicht wurden, befassen sich deshalb auch mit der Produktion dieser wichtigen Artikel. Da wir aber im Augenblick selbst für unsere Schiffsproduktion zu wenig Feinbleche haben, hat sich unsere Betriebsparteileitung mit der Materialversorgung in Verbindung gesetzt, um zusätzlich Feinblech zu bekommen. Sobald es also unserem Kollegen Tegge gelingt, Material hierfür zu beschaffen, beginnt auch hier die Produktion.

Die Produktion unserer Massenbedarfsartikel in großen Serien während des ganzen Jahres 1954 hat auch den Vorteil, daß wir zum Beispiel in der Tischlerei und in Halle 7 planmäßig alle Abfallmaterialien sammeln können, die für diese Produktion notwendig sind. Selbstverständlich ist es Ehrensache, daß unsere Massenbedarfsartikel in ausgezeichneter Qualität produziert werden. Unsere Gütekontrolle wird jeden Massenbedarfsartikel ebenso prüfen, wie eine Arbeit für einen Logger oder Trawler. Jeder von uns produzierte Artikel wird mit dem Zeichen der Volkswerft versehen sein, so daß jeder Werktätige genau sieht, das haben die Kollegen der Volkswerft für uns hergestellt.

Selbstverständlich ist es unmöglich, daß unsere Massenbedarfsgüter mit allen Zuschlägen hergestellt werden können, wie zum Beispiel unsere Schiffsproduktion. Die Kinderbetten, die wir 1954 produzieren, werden ja schließlich vor dem Versand auch nicht abgeschliffen. Deshalb wurde bereits auf der Konsumgüterkonferenz am 28. 10. festgestellt, daß für die Massenbedarfsartikel nur solche Abschreibungen, Hilfsleistungen, Abteilungsgemeinkosten, Betriebsgemeinkosten und andere Gemeinkosten zuzurechnen sind, die effektiv für die Produktion anfallen. Eine konkrete Anweisung wird von dem Ministerium für Finanzen veröffentlicht.

Die Produktion für unsere HO, für unsere MTS und für den bäuerlichen Bedarf hat also mit einigen Artikeln bereits begonnen und wird 1954 in verstärktem Maße weitergeführt. Damit sind aber selbstverständlich durchaus noch nicht alle Möglichkeiten auf unserer Werft erschöpft. Wir sind deshalb für jeden Vorschlag dankbar, wie wir irgend welches Abfallmaterial unserer Werft zweckmäßig werwenden können.

Fehlig

Eine Sonderschicht auf dem „Logger der großen Initiative"

Der Gütekontrolleur Richard Grigutsch, Gütekontrolle/Schiffbau, verpflichtet sich, eine unentgeltliche Sonderschicht auf dem „Logger der großen Initiative" durchzuführen.

Die Brigademitglieder der I. Brigade der Gütekontrolle/Schiffbau verpflichten sich, die Kontrollarbeiten am „Logger der großen Initiative" durchzuführen.

Vietze
Sarnow
Siewert
Schlegel
Matusch
Blanke
Grigutsch

Kampf den Stromabschaltungen

Beachtet die Spitzenzeiten

Kampf den Abschaltungen

Noch im vergangenen Winterhalbjahr hatten wir alle unter den Stromabschaltungen sehr zu leiden.
Obwohl ausreichend Kohlen vorhanden waren, konnten die Kraftwerke den Bedarf nicht decken. Dieses ist vor allen Dingen auf das schnelle Wachsen unserer Industrie und damit verbunden durch die Vergrößerung des Maschinenparks in allen Betrieben zurückzuführen. Besonders in den Spitzenzeiten war der Stromverbrauch so hoch, daß Abschaltungen vorgenommen werden mußten, um unsere Produktion nicht zu gefährden.
Jedoch nicht nur allein dieser Punkt war ausschlaggebend für zeitweilige Abschaltungen, hinzu kommt die Unvernunft und Undiszipliniertheit unserer Bevölkerung. Wie oft wurden Stromsünder zur Rechenschaft gezogen. Doch alle Maßnahmen in dieser Hinsicht führten zu keinen wesentlichen Erfolgen.
Den berechtigten Beschwerden breitester Schichten unserer Bevölkerung, vor allen Dingen der Bevölkerung der ländlichen Gemeinden, hat unser Ministerrat Rechnung getragen und die Forderung gestellt, Maßnahmen einzuleiten, die es ermöglichen, im Winterhalbjahr 1953/54 keine Abschaltungen vorzunehmen.
Es dürfte jedem von uns klar sein, daß der Beschluß des Ministerrats illusorisch bleiben würde, wenn nicht jeder mithilft. Die Möglichkeiten, mitzuhelfen, sind nicht gering.
Das haben die Kollegen des Kombinats Espenhain erkannt und bewiesen, daß sie trotz aller früheren Anstrengungen in ihrem Werk auch jetzt noch in der Lage sind, bedeutende Energiemengen einzusparen.
Sie fordern deshalb alle Betriebe, das Gewerbe, den Handel und auch die Landwirtschaft auf, Energie in den Hauptbelastungszeiten einzusparen und in einen Massenwettbewerb zu treten unter der Losung: „Kampf den Abschaltungen".

Meister Warga dachte nach - und 1041 kW wurden eingespart

Ein Beispiel, wie wir auch bei uns im Betrieb Energie einsparen können, wenn man sich nur ein wenig Gedanken macht, gibt uns Meister Warga. Er beschaffte Reduzierstücke, durch die die Lampen der Werftrandbeleuchtung durch kleinere Glühlampen ersetzt werden können. Wenn man bedenkt, daß beispielsweise dadurch im Monat Dezember während der Hauptbelastungszeit ca. 1041 kW eingespart werden, d. h. rd. 334 Haushaltungen mit je 100 Watt 4 Stunden in den Spitzenzeiten abschaltfrei versorgt werden können, kann man sich überlegen, was wir erreichen, wenn jeder von uns sich ernsthaft Gedanken macht.
Dieses gilt nicht nur für die Kollegen in der Produktion, sondern auch für die Angehörigen der Verwaltung.
Wir haben uns die Erfahrungen des vergangenen Jahres zunutze gemacht und nehmen am Massenwettbewerb aller volkseigenen Betriebe teil. Es kommt darauf an, daß wir die höchste Senkung des Leistungsbezuges unter die für die Spitzenbelastungszeiten festgesetzten Kontingente und die höchste Stromentnahme in der Nachtschicht erreichen. Das heißt, daß wir das uns zugewiesene Kontingent in den ersten beiden Schichten nicht überschreiten und dafür in der dritten Schicht umso mehr entnehmen.
Die besten Betriebe werden prämiiert, wofür eine Prämiensumme von

500 000,— DM

vom Ministerrat zur Verfügung gestellt wurde.
Wir haben berechtigte Aussicht, als einer der Siegerbetriebe aus dem Wettbewerb hervorzugehen.
Darum, Kolleginnen und Kollegen, macht die Losung „Kampf den Stromabschaltungen" zu einem Bestandteil eurer täglichen Arbeit.

Jabeme
Aktivisten und Wettbewerbe

Unser VEB-Plan 1954

Das Produktionsjahr 1953 neigt sich seinem Ende zu und damit taucht die Frage nach den Aufgaben im kommenden Jahr auf. Noch steht unsere im kommenden Jahre zu vollbringende Leistung nicht endgültig fest. Es ist aber heute schon klar, daß sie größer sein wird als im vergangenen Jahr.
Wir werden mehr Logger und mehr Trawler bauen als im vergangenen Jahre und zudem als Neuproduktion Tanker auflegen. Mehrleistung 1954 gegenüber 1953 wird etwa 23 Prozent betragen.
Unwillkürlich drängt sich dabei die Frage auf, ob sowohl hinsichtlich der Kapazität als auch der Arbeitskräfte dieses Programm geschafft werden kann.
Die von der Haupttechnologie angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die technologische Kapazität für die Bewältigung dieser Aufgabe voll ausreichend ist. In bezug auf den Arbeitskräftebedarf ist zu sagen, daß durch den Zustrom der auslernenden Lehrlinge vom Lehrkombinat der zusätzliche Bedarf in Höhe von 6 Prozent des Jetztstandes gesichert ist.
Ein weiterer wichtiger Punkt, dem im kommenden Jahre erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dies gilt insbesondere für den Logger. Dieses Fahrzeug bauen wir 1954 schon im sechsten Jahr in noch größerer Stückzahl als 1953. Es ist deshalb unbedingt notwendig, dieses Schiff wesentlich billiger zu bauen als in den Vorjahren. Die Verbesserung der Technologie und der Arbeitsorganisation wird hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Von besonderer Wichtigkeit ist für sämtliche Betriebsabteilungen die Einhaltung des Kostenplanes, dessen Überschreitung das Betriebsergebnis ungünstig beeinflussen und so die Erfüllung unseres Gesamtplanes gefährden kann. Es ist oberstes Betriebsgesetz aller Abteilungsleiter, die von ihnen ausgearbeiteten, noch zu bestätigenden Kostenvorschläge keinesfalls zu überschreiten, sondern die Unterschreitung der Summen ihres Kostenplanes als Ziel anzusehen.

Unser ausgearbeiteter, bei der Hauptverwaltung vorliegende Projektplan ist noch nicht bestätigt. Nach der Bekanntgabe unserer endgültigen Aufgabe für 1954 durch die Hauptverwaltung werden die Planung und die Organisationen den einzelnen Betrieben ihre Aufgaben klar aufzeigen und mit ihnen hierüber diskutieren können.

Hubinger

Bist Du dabei?

Die Aufgabe der 2. Dezember-Woche

Maschinenarbeit statt Handarbeit

Kollegen E-Schweißer!

Ihr schweißt noch viel von Hand. Es muß möglich sein, an zahlreichen Stellen zur Automatenschweißung überzugehen. Sagt uns, wo wir dieses durchführen können, durch eure Verbesserungsvorschläge.

Kollegen Brenner!

Warum führt ihr noch so viele Brennarbeiten von Hand durch? Macht Verbesserungsvorschläge, wo Sekatoren eingesetzt werden können.

Wir erwarten euch bei der

Abteilung Verbesserungswesen



Hein föl up

Na, wie gefällt euch Hein? Er hofft, daß er demnächst Anregungen von euch bekommt, damit auch wirklich mal über alles das gesprochen wird, worüber man bei den zuständigen Stellen der Werft gerne hinwegsieht. Also nichts, wie hin zum Hein, Redaktion „Unsere Werft".
Aber jetzt weiter, kommt ein Kollege zum Hein und will wissen, wie der 1. und 2. Vorsitzende der BGL heißt. Na, gibt es denn so etwas? Ja, Hein hat festgestellt, daß es so etwas gibt. Ein Teil der Kollegen kennen sie überhaupt nicht, der andere Teil kennt einen oder zwei Namen. Gesehen hat sie im Betrieb selten einer oder keiner. Aber Kollegen, das ist nicht eure Schuld, denn Hein kennt sie wohl, aber gesehen hat er sie im Betrieb auch noch nicht. Hein schlägt deshalb den Kollegen der BGL vor, eine Gruppenaufnahme in jedes Gewerk auszuhängen, damit sie wenigstens jeder Kollege, wenn er sie schon nicht persönlich sieht, mal auf dem Bild betrachten kann.

Euer **Hein**

Stühle von zu Hause mitbringen

Ja, es passiert so allerhand, was eigentlich nicht passieren dürfte. Flattert unserem Hein ein Antwortschreiben der Abteilung Verbesserungswesen an die Kollegin Eva Elbe auf den Tisch:
. . . „Außerdem wird Ihnen anheim gestellt, falls Ihnen unten die Stühle zu schmutzig sind, die Stühle auf der Galerie zu benutzen."
Ja, man glaubt es kaum, aber so steht es geschrieben.
Kollege Lobeck, ist es nicht besser, wenn sich gleich jeder einen Stuhl von zu Hause mitbringt, dann braucht er sich doch auf keinen schmutzigen Stuhl setzen. Aber, Kollege Lobeck, so geht es nicht, Hein ist der Meinung, daß als Antwort der Hinweis genügt hätte, daß die mit Teer befleckten Stühle täglich mit Waschbenzin gereinigt werden. Das andere ist eine Unverschämtheit einer Kollegin gegenüber, die weiter nichts getan hat, als darauf hinzuweisen, daß die Stühle voll Teer sind. Auf diese Art und Weise werden sie die Zusammenarbeit zwischen den Kollegen der Werft und dem BFE bestimmt nicht fördern.

Euer **Hein**

Abschluß des BKV 1954, Angelegenheit jedes Kollegen

Dem Abschluß der Betriebskollektivverträge für das Jahr 1954 wird ganz besondere Bedeutung beigemessen, denn die schnelle Verwirklichung des neuen Kurses von Partei und Regierung ist unlösbar mit der Realisierung unserer Betriebskollektivverträge verbunden.
Aufbauend auf die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben die Werftleitung und BGL beschlossen, unseren Betriebskollektivvertrag am 30. 1. 1954 abzuschließen. Das wird aber nur möglich sein, wenn wir sofort mit den Vorbereitungen beginnen und dieselben in kürzester Frist abschließen. Bereits seit längerer Zeit sind an alle Direktionsbereiche bzw. Betriebsabschnitte Aufforderungen ergangen zur Einreichung von Vorschlägen, d. h., daß schon jetzt jeder Kollege sich Gedanken machen soll über Verpflichtungen, die seiner Meinung nach in den BKV aufgenommen werden müssen.
In der Zwischenzeit werden die Unterkommissionen zusammentreten und die Vorentwürfe für die einzelnen Planteile ausarbeiten, und zwar so, daß die zentrale Kommission bereits am 18. 12. 1953 zur ersten Sitzung zusammentritt und am 22. 12. die Kommissionen der Werftleitung und der BGL die Verpflichtungen beraten und koordinieren werden.
In der Zeit vom 4. bis 19. 1. 1954 wird der 1. Entwurf gedruckt, im Betrieb verteilt und zur Diskussion gestellt.
Jeder Werftangehörige hat also jetzt die Möglichkeit, noch Vorschläge, die eingearbeitet werden sollen, zu machen. Die Rechenschaftslegung über die Erfüllung des BKV 1953 und die Vorlage des 1. Entwurfes wird am 19. 1. 1954 erfolgen. Vom 20. bis 26. 1. ist jedem noch einmal Gelegenheit gegeben, Zusatzvorschläge zu machen. Am 27. 1. 1954 werden beide Kommissionen die eingebrachten Vorschläge noch einmal überarbeiten, und am 30. 1. 1954 wird unser BKV abgeschlossen.
Kolleginnen und Kollegen, es liegt jetzt an jedem einzelnen, daß unser BKV das wird, was er sein soll, nämlich das Mittel zur schnellen Verwirklichung des neuen Kurses von Partei und Regierung.

Bening
Aktivisten und Wettbewerbe

Das interessiert den WERKER

An alle Gewerkschaftsgruppen- und AGL-Kassierer

Wir lenken eure Aufmerksamkeit auf den in der „Tribüne" vom 27. 11. 1953 veröffentlichten Beschluß des FDGB-Bundesvorstandes, nach dem

ab 1. 1. 1954 eine neue Beitragsordnung in Kraft gesetzt wird.

Die Höhe und Staffelung der zu leistenden Beiträge wird teilweise etwas günstiger. Das bedeutet ab Beginn des neuen Jahres die Einführung neuer Markensorten. Dem Wunsche vieler Kollegen folgend, werden auch Monatsmarken zu haben sein.
Alle alten Marken verfallen deshalb, und müssen bis zum Jahresschluß vom Hauptkassierer mit der Kreis- und Stadtsparkasse abgerechnet werden. Aus diesem Grunde müßt auch ihr rechtzeitig und vollständig abrechnen! Damit ihr keinen Schaden erleidet, müßt ihr bis 24. 12. 1953 bei den AGL-Kassierern abgerechnet haben. Soweit noch Marken vom Hauptkassierer bezogen wurden, ist euer Konto dort in Ordnung zu bringen.

Gruppenorganisatoren und Kassierer!
Klärt alle Kollegen eurer Gruppe auf. Sie werden dafür Verständnis aufbringen, wenn ihr diesmal früher und für den ganzen Monat die Beiträge kassiert.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung
Reichert

Näh- und Flickstube eröffnet

Um allen Kolleginnen Erleichterung in ihrer Hausarbeit zu schaffen und auch den Kollegen, die alleinstehend sind, zu helfen, wurde am 1. 12. 1953 unsere Näh- und Flickstube eröffnet. Lange haben wir darauf gewartet und freuen uns, daß es nun endlich soweit ist.
In der Näh- und Flickstube werden alle Wäsche- und Kleidungsstücke ausgebessert. Wir geben die Sachen und die dazugehörenden Flicken ab. Eine gelernte Schneiderin arbeitet in der Nähstube, und wir wissen, daß unsere Sachen dort gut ausgebessert werden.
Die Näh- und Flickstube befindet sich im Hauptmagazin, Eingang Warenausgabe, gegenüber der Betriebspoliklinik.
Also, Kolleginnen und Kollegen, macht regen Gebrauch von dieser Einrichtung.

Freyberg
1. Vorsitzende
vom zentralen Frauenausschuß

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Weber, Daugelat, Biering, Siewert
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 1487/53 2,3

Deutsche Bücherei

28.12.53

Kostenlos

Sondernummer

zum „Tag der Betriebssicherheit"



UNSERE WERFT

Betriebszeitung des VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 35 / 1953 15. Dezember

STRALSUND 18.12.53

Zum Tag der Betriebssicherheit

Die politischen Ereignisse der letzten Zeit haben gezeigt, daß der Feind der Arbeiterklasse, der amerikanische Imperialismus, alles versucht, um unsere Friedenswirtschaft zu stören. Denken wir an den Tag X, die Vorkommnisse in Sachsen, wo in Kottbus vier Volkspolizisten ermordet wurden, und auch in unserem Bezirk hat der Gegner seine verbrecherische Tätigkeit fortgesetzt.

Nichts kam klarer zum Ausdruck in dem Vortrag des Oberstleutnant Müller, welcher einige Fälle über die verbrecherische Tätigkeit demonstrierte. Aber es gibt auch noch viele andere Beispiele, wie man unseren Betrieb schädigen kann, und dieses ist die Sorglosigkeit, der Leichtsinn und die Fahrlässigkeit. Denken wir zum Beispiel an den Brand in der Halle I. Die Kollegin Edith Heuer säuberte kurz vor Arbeitsschluß den Ofen und schüttete die Asche in einen Holzeimer. Dieses war die Ursache zu dem Brand, der sich erst 14 Stunden nach Verlassen des Raumes durch die Kollegin Heuer entwickelte. Dieser Holzeimer wurde aber schon Jahre benutzt, und zwar von allen Kollegen. Nur dadurch, daß die Kollegin Heuer als gute Kollegin beurteilt wurde und noch jung ist, wurde sie zu einer Geldstrafe in Höhe von 240,— DM verurteilt, obwohl der Schaden über 1000,— DM beträgt.

Dieses Beispiel soll zeigen, wie durch Leichtsinn eine Katastrophe entstehen kann, und wie es dann aussieht, wenn man vor dem Gericht steht und durch Sorglosigkeit bestraft wird.

Am 2. und 3. Dezember hielten der Kreisgerichtsdirektor Böttcher und Staatsanwalt Ulrich Vorträge in unserer Werft, um über ihre Arbeit in der Justiz Aufklärung zu geben. Hier kam besonders zum Ausdruck, daß es nicht nur die Aufgabe der Justiz ist, Menschen zu verurteilen, sondern die Hauptaufgabe wird es sein, aufklärend und vorbeugend zu arbeiten, um die Menschen in unserer Republik vor Strafen zu schützen. Auch der heutige Tag soll dazu beitragen, aufklärend zu wirken, die Wachsamkeit zu stärken und unseren Betrieb zu schützen.

Lest die Berichte in der heutigen Zeitung und zieht daraus die Schlußfolgerungen, und ihr werdet dazu beitragen, durch Wachsamkeit unser aller Eigentum zu schützen.

Wenn alle dazu beitragen, unseren Arbeitsplatz zu sichern, wird es uns gelingen, unsere Pläne zu erfüllen, um den Lebensstandard in unserem Vaterland zu verbessern.

Wachsamkeit heißt, dazu beitragen, den neuen Kurs zu verwirklichen und den Frieden der Welt zu erkämpfen.

Schmidt

STRALSUND 18.12.53

Für eine enge, ständige Verbindung unserer Werktätigen mit der Volkspolizei

Die Partei und Regierung der Deutschen Demokratischen Republik haben als erste Losung auf ihr Kampfbanner den verstärkten Kampf um die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands und die Erhaltung des Weltfriedens geschrieben. Diesen Kampf, der im Interesse der gesamten friedliebenden Menschheit geführt wird, voll und ganz zu unterstützen, kann und darf nicht nur die Aufgabe der Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei alleine sein, sondern muß von allen ehrlichen, schaffenden Kollegen bewußt und zielstrebig unterstützt werden.

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat sich seit ihrem vierjährigen Bestehen unablässig bemüht, eine friedliche Regelung der Deutschlandfrage sowohl mit den drei Westmächten, als auch mit der Bonner Bundesregierung herbeizuführen. Sie ist ständig bemüht, die wirtschaftliche und politische Lage in der DDR zu verbessern und den Lebensstandard aller Bevölkerungsschichten ständig und systematisch zu heben.

Das sind gerechte und erstrebenswerte Ziele, für deren Verwirklichung es sich zu kämpfen lohnt.

Die Deutsche Volkspolizei hat als Staatssicherheitsorgan die Aufgabe, unseren demokratischen Staat gegen alle inneren und äußeren Feinde zu schützen und zu verteidigen. Sie hat die Aufgabe, neben dem Schutz unserer großen volkseigenen Betriebe das Leben und persönliche Eigentum aller Bürger in der Deutschen Demokratischen Republik zu schützen.

Die Volkspolizei wird diese Aufgabe um so erfolgreicher lösen können, wenn sie sich auf die Mitarbeit der

Wachsamkeit schlägt die Feinde unseres Volkes

Durch die Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik, die in den letzten Wochen und Monaten zum Gegenstand des größten Interesses von allen Menschen in Deutschland geworden ist, sehen unsere Feinde, daß sie immer mehr den Abgrund näher kommen. Da hierdurch auch die Menschen in Westdeutschland erkennen, daß unser Aufbau dem Frieden dient und auch sie sich der Weltfriedensbewegung anschließen und ihre Unterdrücker bekämpfen. Dieses hat auch die Adenauer-Regierung erkannt, welches sich darin zeigt, daß ihre Propagandamaschine sowie Untergrundbewegungen, Agentenzentralen und weit verzweigte Spionageorganisationen versuchen die Fundamente unseres gesellschaftlichen und staatlichen Lebens zu unterwühlen und die politische Moral unserer Bevölkerung zu zersetzen, ja, sie scheuen nicht einmal vor Mord zurück. Da unsere Regierung ständig darum bemüht ist, den Lebensstandard der Bevölkerung in der DDR zu verbessern, gibt es hier bei uns auf der Werft auch noch einige Kollegen, die nicht die nötige Unterstützung bei der Entlarvung von Provokateuren und Saboteuren aufbringen. Im Gegenteil, sie unterstützen diese Art von Menschen noch bei ihrer Arbeit, denn es hat nichts mit Wachsamkeit zu tun, wenn die Reinmachefrau der Finanzbuchhaltung des Abends dort sauber macht, in der Zwischenzeit essen geht, die Baracke offen läßt, in sämtlichen Türen die Schlüssel stecken läßt, so daß ein jeder zu den Zimmern Zutritt hat. Auch kommt es oft vor, daß die Sekretärinnen von einigen Abteilungsleitern nicht im Vorzimmer sitzen und der Abteilungsleiter bei einer Besprechung ist und auf dem Tisch Protokolle sowie Pläne frei umher liegen. Ob die Kollegen der Aufbauleitung auch schon was von Wachsamkeit gehört haben?

Wir sind der Meinung, daß dies nicht der Fall ist, sonst hätte es nicht angehen können, daß dort die Schlüssel herumlagen und sämtliche Zeichnungen der gesamten Werft für jedermann zugänglich waren.

Darum, Kollegen, richten wir heute noch einmal einen Aufruf an euch, verstärkt die Wachsamkeit, schützt eure Produktionsstätte vor den Feinden der Arbeiterklasse, damit es ihnen nicht gelingt, eure jahrelange Arbeit durch ihre Pläne zu zerschlagen.

Helft der Volkspolizei bei der Lösung der obengenannten Aufgaben.

Radfan, VP-Mstr.

(Forts. von Seite 1)

breiten Massen der Werktätigen stützen kann.

Diese enge, ständige Verbundenheit mit allen Kollegen in der Werft strebt nun die Dienststelle des VPA (B) Stralsund an und richtet deshalb ab sofort eine öffentliche Auskunftsstelle im Dienstgebäude des VPA (B) Zimmer 2 (Polit-Abteilung) ein.

Zunächst ist vorgesehen, jeden Montag in der Zeit von 8.00—11.00 Uhr allen Kollegen der Werft die Möglichkeit zu geben, über politische Probleme und die Aufgaben der Volkspolizei Auskunft zu erhalten. Hierbei wird besonders auf die demokratische Gesetzlichkeit und die Wahrung der Rechtssicherheit hingewiesen. Es wäre wünschenswert, wenn sich unsere Kollegen der Werft auf diese Möglichkeit der Auskunfterteilung orientieren und regen Gebrauch davon machen würden.

Also, liebe Kollegen, gehen wir gemeinsam an die Lösung der vor uns stehenden schönen Aufgaben, unsere Heimat auf friedlichem Wege wieder zu vereinen, ein Leben in Frieden, Wohlstand und Glück aufzubauen. Dazu brauchen wir euer Vertrauen und eure Mitarbeit. Gemeinsam wird es uns möglich sein, allen Feinden des Friedens und der deutschen Nation stets rechtzeitig die Brandfackel aus ihren schmutzigen Händen zu schlagen.

Handeln wir für die Zukunft nach der Losung: Der Kollege Werker fragt, die Volkspolizei antwortet.

Leiter der Polit-Abtlg. des VPA (B)
Giebner, VP-Obkomm.

Die Tätigkeit der Betriebsfeuerwehr

Die Tätigkeit unserer Betriebsfeuerwehr erstreckt sich vor allem auf das Gebiet des „Vorbeugenden Brandschutzes".

Der Vorbeugende Brandschutz ist aber nicht nur Sache der Feuerwehr, sondern die Sache jedes Werksangehörigen.

Es sind in allen Gewerken durch die Betriebsleitung in Verbindung mit der Betriebsfeuerwehr Brandschutzhelfer eingesetzt worden. Diese sind mit ihren Aufgaben vertraut gemacht und es sind ihnen ihre Pflichten aufgezeigt. Nun liegt es aber wieder an den Kollegen unseres Betriebes, die Brandschutzhelfer in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zu unterstützen und mit darauf zu achten, daß die Brandschutzbestimmungen beachtet werden. Es gibt heute keine unverschuldeten Brände mehr, denn jeder Brand hat seine Ursache, und nur durch Fahrlässigkeit oder unter Außerachtlassung der Brandverhütungsvorschriften werden Brände verursacht, und die Brandstifter werden zur Rechenschaft gezogen. Die Volkswerft Stralsund ist ein volkseigener Betrieb. Wir alle sind Besitzer dieses Betriebes, und wir haben die Pflicht, unseren Betrieb vor jedem Brandschaden zu schützen.

Schweißer und Brenner haben ihre genauen Verhaltungsmaßregeln, die Kolleginnen der Reinigungskolonne wissen, daß das Brennmaterial nicht unmittelbar an den Öfen gelagert werden darf, und daß die oft noch glühende Asche aus den Öfen abgelöscht werden muß, bevor sie in die Aschenkästen kommt, und doch werden immer wieder Übertretungen festgestellt, und die Betriebsfeuerwehr muß eingesetzt werden, um größere Schäden zu verhindern.

Wenn es uns bis heute gelungen ist, die Volkswerft vor größeren Schäden zu bewahren, so schließt dieses jedoch nicht aus, daß uns durch den Leichtsinn eines Kollegen oder einer Kollegin großer Schaden entstehen kann und der Arbeitsplatz vieler Kollegen vernichtet wird und die Produktion auf lange Zeit gefährdet ist.

Deshalb, Kollegen, seid wachsam und helft, jeder an seinem Arbeitsplatz Brände verhüten.

O.-Fwm. **Schulz**

Straße frei für die Feuerwehr!

Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus wurden die Fabrikbesitzer, Großgrundbesitzer und Kapitalisten enteignet. So gehörte auch einmal unsere Volkswerft zu den o. g. Betrieben. Auch unsere Werft ist nach 1945 in das Volkseigentum übergegangen und steht heute mit an der Spitze der größten volkseigenen Betriebe. Um unsere Werft vor Bränden zu schützen, wurde die Betriebsfeuerwehr ins Leben gerufen. Unsere Arbeit erstreckt sich einmal im tätigen Brandschutz und in der abwehrenden Tätigkeit. Da sich unsere Werft ständig vergrößert, wächst auch die Brandgefahr. Da die Einsatzgruppe gegenüber der Werft im Verhältnis klein ist, können wir nicht überall unser Augenmerk walten lassen. Wir rufen daher euch Kollegen im Betrieb zu, uns bei unserer Arbeit zu unterstützen und mit uns ein enges Bündnis zu schließen.

Wie aber kann dieses geschehen und wie könnt ihr uns in unserer Arbeit unterstützen? Indem ihr mithelft, unsere Schwerpunkte, wie z. B. Anfahrtswege, Straßen und unsere gekennzeichneten Wasserentnahmestellen ständig frei haltet. Oftmals müssen wir feststellen, daß Straßen gesperrt worden sind, oder diese gar ganze Stücke aufgegraben wurden, ohne die Betriebsfeuerwehr davon in Kenntnis zu setzen. Oftmals müssen wir große Umwege machen, um überhaupt an die Brandstelle zu kommen. Wir machen die verantwortlichen Stellen nochmals darauf aufmerksam, sich in solchen Fällen mit der Betriebsfeuerwehr in Verbindung zu setzen. Weiterhin möchten die Genossen von der Einsatzgruppe auch einmal auf einen besonderen Schwerpunkt hinweisen. Wenn wir durch die Meldeanlage alarmiert werden, sei es zur Menschenrettung, Hilfeleistung

Brandverhütung ist besser wie Brandschadenvergütung

Aus unseren Erfahrungen wollen wir lernen, und der Tag der Betriebssicherheit soll u. a. ein Aufruf an alle Betriebsangehörigen sein, mehr denn je brandsicher zu arbeiten. Dies gilt besonders für alle auf den Schiffen beschäftigten Kollegen, denn noch immer ist die Anzahl der uns gemeldeten Entstehungsbrände sowie Kabelbeschädigungen, welche durch unvorsichtiges Hantieren mit Schweiß- und Brenngeräten entstehen, verhältnismäßig hoch. Es ist ohne weiteres verständlich, daß die dadurch entstandenen Schäden sich unvorteilhaft für die Produktion auswirken. Unsere Volkswirtschaft, welche unter Anspannung aller Kräfte wieder aufgebaut wird, fordert von uns Sparsamkeit auf allen Gebieten, eine Forderung, die sicher ebenfalls von jedem Werktätigen verstanden wird.

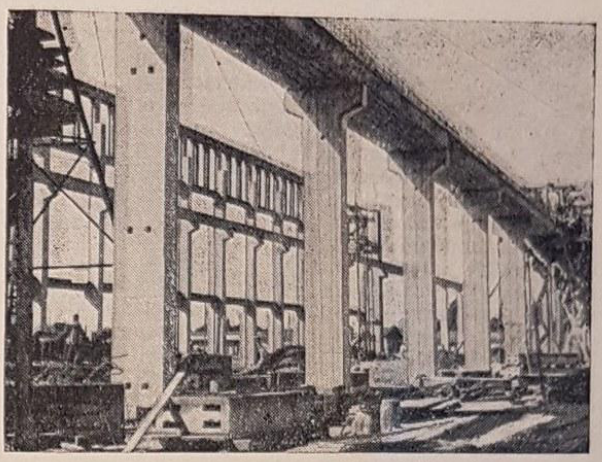
Was heißt nun Sparen im Sinne der Brandschutzorgane?

Das bedeutet Schutz unserer Produktion und Produktionsmittel vor Vernichtung durch Feuer, d. h., endlich abgehen von der nur abwehrenden Tätigkeit und restloser Übergang zur vorbeugenden Tätigkeit. Die abwehrende Tätigkeit bestand nach der alten Auffassung darin, daß ausgebrochene Brände lediglich Sache der Feuerwehr sind ohne Verantwortlichkeit des Urhebers, so daß die Gefahr der Wiederentstehung von Bränden, welche zum größten Teil auf Leichtsinn, Fahrlässigkeit und Nichtbeachtung der elementarsten Vorsichtsmaßnahmen beruhten, jeder Zeit gegeben war. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn sich die modernen Feuerwehren von dieser veralteten Anschauung trennten und nunmehr die Forderung einer allumfassenden vorbeugenden Tätigkeit im Brandschutzwesen stellten und somit jeden Betriebsangehörigen verpflichteten, selbst ein wachsames Auge auf unser aller Eigentum zu werfen. Ähnlich der Prophilaxe im Gesundheitswesen stehen auch wir auf dem Standpunkt, daß Vorbeugen besser ist als heilen, daß vorbeugender Brandschutz, zur rechten Zeit angewandt, besser ist als gegebenenfalls vor rauchenden Trümmern zu stehen. Immer wieder wird auf die Wichtigkeit der Einhaltung unserer Termine hingewiesen, denn schneller müssen und wollen wir produzieren, Stunden sind hier oft von entscheidender Bedeutung.

Durch die unüberlegte Handlungsweise eines Kollegen kann aber das Werk seiner Hände in kurzen Minuten durch Feuer zerstört sein, welches wiederum Material- und Zeitverlust bedeutet. In der Erkenntnis dieser Dinge rufen wir jede Kollegin und jeden Kollegen auf, ein tätiger Helfer im vorbeugenden Brandschutz zu werden, jeder beachte die wertvollen Hinweise der Allgemeinen Betriebsanweisung und der Brandschutzordnung. Eine gute reibungslose Zusammenarbeit der Kollegen der Produktion mit den Angehörigen unserer Brandschutzorgane schafft die Voraussetzung dafür, daß wir letzten Endes jedes Schiff ohne Brandschaden abliefern können. Die Durchführung der vorbeugenden Maßnahmen kann natürlich nicht allein Sache der dazu berufenen Brandschutzorgane sein, es bedarf vielmehr der Mitarbeit eines jeden Betriebsangehörigen, nur dann wird auf diesem Gebiet ein Durchbruch erzielt werden können. Wichtig ist, daß besonders unsere auf den Schiffen beschäftigten Werker mehr denn je dazu übergehen, brandsicher zu arbeiten.

Für alle Schweißer und Brenner aber ist die Kenntnis der Brandschutzbestimmungen eine Selbstverständlichkeit, sie gehört zu seinem Rüstzeug, wie das Werkzeug zum Handwerker. Die Erfahrung lehrt uns, daß unsere Kollegen Schweißer und Brenner oft Arbeiten an zum Teil fertigen Objekten durchführen müssen, die auf den ersten Blick als feuergefährlich zu bezeichnen sind. In diesen Fällen kann es nur von Nutzen sein, Verbindung mit den Brandschutzorganen aufzunehmen, damit unter Hinzuziehung der Meister oder Einsatzleiter Maßnahmen getroffen werden, die eine sichere Durchführung der Arbeiten gewährleisten. Grundfalsch aber ist die oft geäußerte Meinung, da kann ja nichts passieren, das wäre allzu leichtfertig gehandelt. Beherzigen wir vielmehr die Tatsache, daß Feuer behütet und bewacht ein unentbehrlicher Helfer der Menschen ist, wenn es aber seinen bestimmungsmäßigen Herd verläßt, zum unberechenbaren Gegner wird. In diesem Sinne soll der Tag der Betriebssicherheit dazu beitragen, das Verantwortungsbewußtsein unserer Betriebsangehörigen wach zu rufen, so werden wir das gesteckte Ziel, Erfüllung des Fünfjahrplanes und damit eine Verbesserung unseres Lebensstandards, erreichen.

Jankowski



Erhöht die Wachsamkeit – schützt unser Volkseigentum

Der Telefonapparat „222"!

Rrrrrrr . . . macht die Klingel des Apparates „222".

„Feuerwache", meldet sich die Telefonistin.

„Ich möchte den Leiter der Betriebsfeuerwehr sprechen."

„Dann wählen Sie bitte „522".

„Wieso, Sie können ihn doch sicher an den Apparat rufen."

„Das könnte ich, aber dann wäre diese Leitung längere Zeit besetzt, und der Apparat ‚222' muß frei bleiben für Feuerruf."

Kolleginnen und Kollegen, merkt euch bitte, wie auch aus den Notrufschildern in den Büros ersichtlich ist, ist für eine telefonische Feuermeldung nur der Apparat **„222"** zuständig.

Es wird unmittelbar auf den Anruf Alarm ausgelöst.

Um aber zu jeder Zeit bei Feuermeldung den Apparat „222" zu erreichen und somit die Sicherheit der Werft zu gewährleisten, werden alle Gespräche, die den Leiter der Feuerwehr betreffen, auf „522" geführt. Alle anderen Gespräche auf „521".

Beetz

(Forts. von Seite 2)

oder zu Löscharbeiten, so müssen wir auf dem schnellsten Wege zu dem Schadensort gelangen. Hierbei benutzen wir das Kennzeichen der Feuerwehr, und zwar das Martinhorn und Blaulicht. Wir mußten auf unserer Einsatzfahrt oft feststellen, daß manche Kollegen von unseren Kennzeichen keine Notiz nehmen und stur auf der Fahrbahn bleiben. Wir weisen euch, Kollegen, darauf hin, daß wir nur mit unserem Kennzeichen fahren, wenn wir von euch alarmiert werden oder wenn wir selbst Einsatzübungen durchführen, welche wir für die Ausbildung der Feuerwehrmänner dringend gebrauchen. Wir bitten euch daher nochmals, die Fahrbahn frei zu machen, wenn wir mit unserem Kennzeichen fahren, denn unser Ziel ist es, schnell an die Unfallstelle zu kommen, ohne Verkehrsunfälle hervorzurufen. Wer dieses nicht beachtet, bringt sich selbst und uns in Gefahr. Also, Kolleginnen und Kollegen, helft alle mit, die angeführten Mängel so schnell wie möglich zu beseitigen, damit werden wir erreichen, daß auf unserer Werft kein größerer Brandschaden entsteht und eure Arbeitsplätze nicht ein Raub der Flammen werden.

Nimsch

ZB 54559

An alle Brandschutzverantwortlichen und Helfer

Durch Brände gehen jährlich unersetzliches Kulturgut und viele Millionen Volksvermögen verloren, die für den Aufbau ihre nutzbringende Verwendung finden würden, wenn die vorbeugenden Maßnahmen befolgt werden. Es ist wichtiger, Brände zu verhüten als zu löschen. Deshalb ist es für jeden von größter Bedeutung, daß er die bestehenden Gesetze, Verordnungen und Richtlinien kennt und danach handelt.

In der Durchführungsbestimmung über das Brandschutzwesen für Betriebe vom 15. September 1950 wird zur Abwendung der den Betrieben drohenden außerordentlichen Brandgefahren gefordert, daß für ein Objekt ein Brandschutzverantwortlicher, sobald es aber aus mehreren Gebäuden besteht, je ein Brandschutzhelfer eingesetzt werden muß. Auch in unserem Betrieb wurden Brandschutzverantwortliche und Helfer von der Betriebsschutzleitung in Zusammenhang mit der Betriebsfeuerwehr eingesetzt und in ihre Funktion eingewiesen.

Welche Aufgaben soll nun der Helfer im vorbeugenden Brandschutz erfüllen und wie kann er zur Verhütung von Bränden beitragen?

Die Brandschutzorgane gehen von der richtigen Ansicht aus, daß der täglich in seinem Arbeitsbereich sich aufhaltende Helfer sein zu betreuendes Objekt am besten kennt und bei einiger Aufmerksamkeit die Mängel wahrnehmen muß, die zu einem Brande führen können. So sollen z. B. alle Schäden an Öfen erkannt und abgestellt werden, ehe es zu spät ist. Vor Feierabend muß das im Ofen befindliche Brennmaterial heruntergebrannt sein. Asche- und Feuerungstüren sollen geschlossen werden. Elektrische Leitungen sollen vorschriftsmäßig verlegt sein, Reparaturen dürfen nur vom Fachmann der zuständigen Werkstatt durchgeführt werden. In den Büroräumen gehört ein Aschenbecher auf dem Tisch, denn schon mancher im Papierkorb landende Glimmstengel führte zu einem Stubenbrand (in Baracken besonders beachten).

Handfeuerlöscher sind beim Brandausbruch ein wichtiges Gerät für jeden Helfer, sie sollen freigehalten werden und jeder Zeit erreichbar sein. Jeder Helfer soll über Anwendung und Handhabung der Handlöscher informiert sein, Unkenntnis führt zur Verzögerung in der Brandbekämpfung, die dadurch eintretende Brandausweitung erschwert die von der Feuerwehr durchzuführenden Löscharbeiten, und der entstandene Brandschaden ist meist erheblich.

Die Feuerrufnummer 222 und die an den Gebäuden angebrachten Feuermelder sollten jedem Helfer und Werkangehörigen bekannt sein.

Notausgänge erfüllen ihren Zweck nur dann, wenn sie jedem bekannt und zugänglich sind.

Viele Hinweise dieser Art findet der Helfer in der Anleitung für Brandschutzverantwortliche und Helfer, eine Broschüre, die jedem Helfer ausgehändigt wurde und wo in kurzer, verständlicher Weise der Brand- und Arbeitsschutz behandelt wird. Der umsichtige Helfer wird nun schnell erkennen, worauf es ankommt und die vorgefundenen Mängel nach dem Kontrollgang in das Kontrollbuch eintragen und sofort die zuständigen Stellen zwecks Abstellung benachrichtigen. Im Zweifelsfalle wende man sich vertrauensvoll an die Brandschutzorgane des Betriebes, welche jeder Zeit Auskunft erteilen.

Wenn jeder Kollege mit wachsamen Augen durch Werkstatt und Arbeitsplatz geht und ein brandschutzmäßiges richtiges Verhalten zeigt, werden wir unser Ziel erreichen, nämlich Leben und Gesundheit der Werktätigen wie auch das Volksvermögen vor Schaden zu bewahren. **Jankowski**

Achtet auf eure Betriebsausweise!

Wenn wir heute den Tag der Betriebssicherheit durchführen, so wäre es verkehrt, wenn wir nicht ein Wort zu unseren Betriebsausweisen sagen würden. Allen Kolleginnen und Kollegen ist bekannt, daß Betriebsausweise nur den Menschen ausgehändigt werden, die unmittelbar im Betrieb arbeiten und somit die Berechtigung haben, ohne Passierschein die Torkontrolle zu passieren. Es ist somit die Gewähr gegeben, daß Unbefugten der Zutritt zum Betrieb verwehrt wird.

Wie leichtsinnig aber viele Kollegen mit ihrem Ausweis umgehen, beweisen uns immer wieder die hohen Verlustziffern. Hiermit ein Beispiel der im letzten Quartal verlorenen Ausweise. Im III. Quartal 1953 wurden von Betriebsangehörigen 37 Betriebsausweise innerhalb und außerhalb des Betriebes verloren. Davon wurden 12 Ausweise wiedergefunden. Die nicht wiedergefundenen Betriebsausweise können nun für Schädlingsarbeit des Klassengegners ausgenutzt werden.

Kolleginnen und Kollegen!

Uns allen ist bekannt, daß schon oft mit verlorengegangenen Ausweisen Mißbrauch getrieben worden ist. Deshalb sei nochmals an dieser Stelle an jeden die Bitte gerichtet, seinen Betriebsausweis wie ein Dokument zu behandeln. Es ist nicht nur damit abgetan, daß die Kollegen 5 DM für einen neuausgestellten Ausweis bezahlen müssen, sondern Zeitverlust, Geld und Material werden dadurch unnötig vergeudet, was sich nicht mit den Zielen des Fünfjahrplanes vereinbaren läßt. Deshalb unterstützt ebenfalls in dieser Beziehung die Arbeit der Volkspolizei, indem ihr Menschen, die unberechtigt sich im Betrieb aufhalten, der Wache meldet.

Durch gemeinsame Arbeit werden wir in der Lage sein, den uns anvertrauten Betrieb besser schützen zu können. **Merker,** VP-Mstr.

Helft mit!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Täglich ereignen sich in unserer Werft Betriebsunfälle. Bei einer näheren Betrachtung derselben muß jedoch gesagt werden, daß sich der größte Teil dieser Unfälle verhindern läßt. Betriebsunfälle bedeuten nicht nur Arbeitsausfall, sondern sie bereiten dem Verunglückten große Schmerzen und können zu dauernden körperlichen Schädigungen führen. Die größte Unfallhäufigkeit stellen die Gruppen „Fall von Personen" und „Umkippen sowie Herabfallen von Gegenständen" dar. Was sagen uns diese beiden Hauptgruppen? Sie sagen uns mit aller Deutlichkeit, daß die Sorglosigkeit, der Leichtsinn und die Gleichgültigkeit bei uns noch sehr stark vertreten sind. Sehen wir uns noch einmal die Arbeiten bei den Schwimmdocks an. Gleich beim Betreten der Schwimmdocks sieht man Kollegen aus einem Mannloch in das andere hineinsteigen, ohne daß sie die besonders dafür vorgesehenen Holzroste beim Hinaussteigen auf die Mannlöcher legen. Diese Handlung ist so unkollegial und unverantwortungsbewußt gegenüber den im selben Objekt arbeitenden Kollegen, wie man es sich nur denken kann. Die vorgenannte Handlungsweise führte in unserem Betrieb schon mehrmals zu Unfällen. Die Unfälle waren nicht immer leichter Art; sie hatten auch Rippenprellungen und Rippenbrüche zur Folge.

Eine weitere große Fahrlässigkeit stellten die Leitern, welche im Dock aufgestellt waren, dar. Sie waren so aufgestellt, daß die Kollegen die reinsten Akrobatenstücke vollbringen mußten, um von der Leiter über das Geländer auf das Dock zu gelangen. Schon diese beiden aufgeführten Unfallursachenquellen zeigen uns, daß wir unbedingt mehr als bisher auf die Innehaltung der Arbeitsschutzbestimmungen achten müssen. Bei der Schaffung von sicheren Arbeitsbedingungen muß jedoch jeder werktätige Mensch mithelfen.

Also, noch einmal, fort mit Leichtsinn, Gleichgültigkeit und Stumpfsinn!

Nur dann, wenn der Arbeitsschutz zu einer Angelegenheit aller schaffenden Menschen wird, werden wir die Betriebsunfälle und somit Schmerz, Leid und Produktionsausfall zum Wohle aller Menschen verhindern können.

Brandenburg
Arbeitsschutzbeauftragter

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Weber, Daugelat, Biering, Siewert
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 1495/53 3

Deutsche Bücherei

Preis 5 Pfennig



UNSERE WERFT

Betriebszeitung des VEB Volkswerft Stralsund - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 36 / 1953 — 23. Dezember

Das deutsche Volk muß gehört werden

Voller Hoffnung und Zuversicht blickt das deutsche Volk auf die bevorstehende Viermächte-Konferenz in Berlin.

Auf dieser Konferenz soll die Schicksalsfrage der deutschen Nation entschieden werden. Darum hat diese Konferenz besonders für jeden Deutschen eine außerordentliche Bedeutung.

Durch die beharrliche Friedenspolitik der Sowjetunion und unter dem Druck der friedliebenden Völker wurden die Westmächte gezwungen, dieser Konferenz zuzustimmen. Es kommt jetzt darauf an, daß auf dieser Konferenz bei der Behandlung der deutschen Frage Vertreter der Deutschen Demokratischen Republik und Westdeutschlands die Meinung und die Erwartungen des deutschen Volkes vertreten können.

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik machte durch den amtierenden Ministerpräsidenten Walter Ulbricht den vier Großmächten folgenden Vorschlag:

„Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik wendet sich an die vier Mächte mit dem Vorschlag, daß Vertreter der Deutschen Demokratischen Republik und Westdeutschlands bei der Beratung der deutschen Frage an der Konferenz der vier Außenminister teilnehmen."

Dieser Vorschlag fand die breiteste Unterstützung bei allen friedliebenden Menschen in ganz Deutschland.

Es gibt aber gewisse Kreise in Westdeutschland, die der Vorschlag der Deutschen Demokratischen Republik mit Angst und Schrecken erfüllt. Diese Kreise unter Führung Adenauers setzen alles daran, die Teilnahme einer deutschen Vertretung zu hintertreiben. Sie befürchten, daß sich auf dieser Konferenz einige entscheidende Veränderungen zum Nachteil für die Bonner Regierung ergeben, die eine weitere Fortführung ihrer aggressiven Politik unmöglich machen. Darum versuchen sie mit allen Mitteln, die bevorstehende Vierer-Konferenz zu torpedieren.

So wurde zum Beispiel auf Anraten des amerikanischen Außenministers Dulles von Adenauer ein sogenannter „Forschungsrat" gebildet, der durch neue Provokationen und Sabotageakte eine Durchführung der Vierer-Konferenz unmöglich machen sollte.

Darum ergibt sich für alle friedliebenden Deutschen die Aufgabe, wachsam zu sein, um alle Anschläge, die gegen die Wiedervereinigung Deutschlands und gegen den Frieden gerichtet sind, zu vereiteln. Das deutsche Volk muß sich geschlossen hinter die Vorschläge der Regierungen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik stellen.

Wir wollen ein Deutschland ohne Krupp, Pferdmenges, ohne Kesselring, ohne SS- und SA-Banditen.

Wir wollen ein Deutschland des Friedens, der Einheit und der Demokratie, an dessen Spitze die besten Söhne des deutschen Volkes stehen. **f.p.k.**

Kollegin Krüger für die Einheit Deutschlands

Ich begrüße die Note der Sowjetunion, weil ich in ihr einen Weg sehe, die Herstellung der deutschen Einheit auf friedlichem Wege zu erreichen. Damit hat sich die Sowjetunion erneut als Freund des deutschen Volkes erwiesen, denn sie unterstützt mit ihren Vorschlägen die nationalen Forderungen unseres Volkes.

Ich wünsche, wie alle ehrlichen Deutschen, daß die Beratungen in Berlin zur Lösung der deutschen Frage beitragen und daß dadurch dem deutschen Volk und der Welt der Frieden gesichert wird.

Ursula Krüger, Materialbuchhaltung

Mit großem Interesse habe ich die letzte Rede unseres amtierenden Ministerpräsidenten Walter Ulbricht verfolgt und die gefaßten Beschlüsse zur Kenntnis genommen. Ich freue mich — wie alle meine Kollegen — über die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter in der Deutschen Demokratischen Republik, was ein weiterer Schritt des neuen Kurses ist. Was werden nun die Kriegsbrandstifter des Westens dazu sagen, die mit allen Mitteln versuchen, unseren friedlichen Aufbau zu stören?

Auch ich will mich unserer Regierung gegenüber dankbar erweisen und bestrebt sein, zur Verwirklichung des neuen Kurses beizutragen, indem ich die Leistungen steigern und neue Arbeitsmethoden einführen will.

Lockstädt, Rohrleger, Halle 3

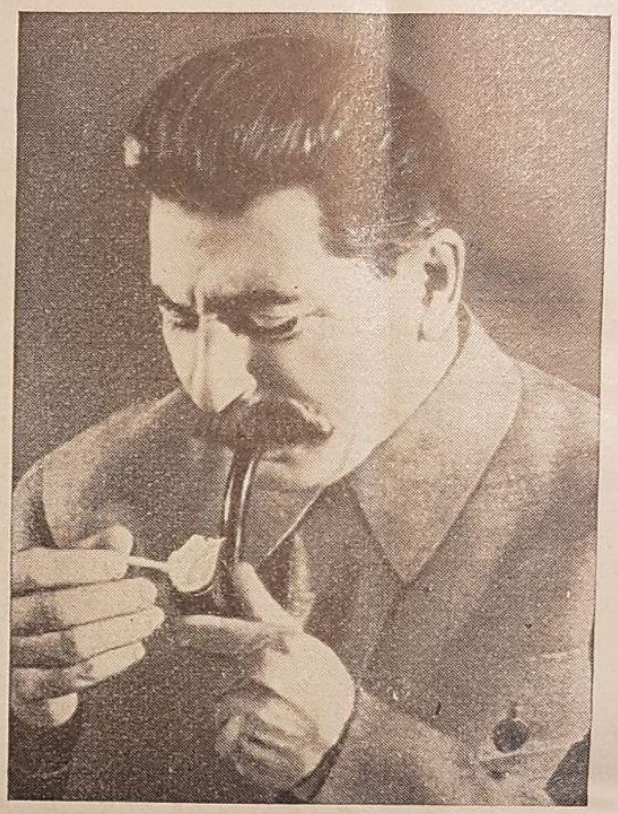
Stalins Werk lebt weiter

Am 21. Dezember 1953 gedenkt die ganze friedliebende Welt Josef Wissarionowitsch Stalin, der vor 74 Jahren, am 21. Dezember 1879 geboren wurde. Besonders an diesem Tage gedenken wir des Mannes, der sein ganzes Leben für das Glück der Menschheit eingesetzt hat, bis ihn der tragische Tod am 5. März dieses Jahres, aus seinem rastlosen Schaffen jäh herausriß.

Stalin ist tot, aber seine Gedanken, seine Werke leben fort und helfen allen ausgebeuteten und unterdrückten Völkern in ihrem Kampf um ein Leben ohne Knechtung und allen Völkern, die sich von der Herrschaft des Kapitalismus befreit haben, ein besseres Leben im Sozialismus und Frieden aufzubauen.

Stalin, der aus einer Arbeiterfamilie stammt, kämpfte seit seiner frühesten Jugend um die Befreiung der Menschheit. Unter den schwierigsten Bedingungen studierte er den Marxismus, lehrte ihn den Arbeitern und lernte von ihnen. Er wurde der treueste Schüler Lenins, kämpfte mit ihm gemeinsam für den Sieg der Arbeiterklasse in Rußland und setzte Lenins Werk nach dessen Tode konsequent erfolgreich fort. Maßgeblich war er am Sieg der Oktober-Revolution 1917 beteiligt und führte später die entscheidenden Schlachten, beim Kampf gegen die ausländischen Interventen und konterrevolutionären Banden, zum Sieg. Stalin führte die Völker der Sowjetunion zum Sozialismus. Er führte sie zu einem Leben, das sie reicher, schöner und freier noch nie gekannt haben. Auch der Krieg, den Hitler gegen die Sowjetunion vom Zaune brach, konnte diese Arbeiter- und Bauernmacht nicht erschüttern. Geschlossener und stärker ging die sozialistische Sowjetunion und das gesamte Friedenslager aus den imperialistischen Raubkrieg hervor. Wenige Jahre wurden benötigt, um die riesigen Schäden, die die faschistischen Armeen verursachten, zu beseitigen und darüber hinaus weitere große Erfolge im wirtschaftlichen Aufbau zu erringen. Unter Stalins Führung begannen die Völker der SU den Kommunismus aufzubauen und eine Reihe von Großbauten des Kommunismus zu errichten.

Stalin führte die Völker der Sowjetunion zu einem besseren Leben und wies allen anderen Völkern den Weg



dazu. Stalin kämpfte deshalb sein ganzes Leben für den Frieden, da nur im Frieden die Werktätigen ein besseres Leben finden können. Stalin förderte die Völkerfreundschaft, da nur durch die Freundschaft aller Völker untereinander, im Kampf gegen alle Kriegstreiber, der Frieden erhalten werden kann.

Stalin war ein Mensch, der die einfachen, schaffenden Menschen liebte, der zu ihnen war, wie ein Vater, und der in Bescheidenheit sein ungeheures Werk vollbrachte. Deshalb bringen alle werktätigen Menschen Stalin, dem kühnen Vollender der Lehre von Marx, Engels und Lenin, so große Verehrung und Liebe entgegen. Deshalb herrschte so große Trauer, als im März dieses Jahres Genosse Stalin verstarb. Sein Tod war uns aber Mahnung, sein Werk konsequenter und entschlossener fortzusetzen.

Geloben wir an seinem Geburtstag erneut, alles zu tun, um der Menschheit den Frieden zu erhalten und uns und allen Menschen ein besseres Leben, ein Leben in Glück und Wohlstand zu erkämpfen.

Stalin wies uns den Weg in ein besseres Leben — wir werden diesen Weg beschreiten. —

Kreysch

AKTIVIST DER WOCHE

im Lehrkombinat Peter Fadenholz, Betriebsabrechner

Die Dezentralisierung der Betriebsabrechnung ist eine fortschrittliche Maßnahme bei der Verwirklichung des neuen Rechnungswesens, die jedoch qualifizierte, gewissenhafte Mitarbeit erfordert.

Kollege Peter Fadenholz wurde zu Beginn des Planjahres beauftragt, zusammen mit vier weiteren Kollegen die Betriebsabrechnung im Lehrkombinat den Erfordernissen entsprechend aufzubauen.

Bereits nach acht Wochen hatte Kollege Fadenholz den Arbeitsablauf so organisiert, daß zwei seiner Mitarbeiter in anderen Betriebsabschnitten der Werft eingesetzt werden konnten. Mehr und mehr gewann er auch auf die mit der Betriebsabrechnung eng zusammenhängende Arbeit der Lohnabrechnung Einfluß und konnte systematisch eine kollektive Zusammenarbeit beider Abrechnungsarten erreichen.

Unter kollektiver Anleitung unseres Kollegen Fadenholz konnte das Abrechnungskollektiv im Lehrkombinat in Auswertung des innerbetrieblichen Wettbewerbes für vorfristigen Monatsabschluß:

den 3. Platz im Monat Mai,
den 2. Platz im Monat Juni,
den 1. Platz im III. Quartal

erreichen. Der Monatsabschluß Oktober konnte gegenüber September bei guter Qualität der Arbeit mit zwei Tagen vorfristig fertiggestellt werden.

Auf Grund all dieser Tatsachen wurde Kollege Fadenholz zur Einzelprämierung vorgeschlagen und daraufhin seine Auszeichnung als „Aktivist der Woche" am 27. November 1953 bestätigt.

Wir gratulierten unserem Peter bereits mündlich und musikalisch und wünschen ihm und uns auch im kommenden Planjahr gute Erfolge.

Brigade „Nikolai Ostrowski", Brigade „Fortschritt" — Lehrkombinat

Verbesserungsvorschlag des Kollegen Hagen bringt 36000 DM Jahresnutzen

Um die Maßnahmen unserer Regierung und vor allem die Durchführung des neuen Kurses unserer Partei und Regierung zu unterstützen, ist es notwendig, daß die Arbeitsproduktivität gesteigert wird und die Selbstkosten gesenkt werden. Ein guter Beitrag dazu ist die Einreichung und Anwendung von Verbesserungsvorschlägen. Wie ernst es unsere Kollegen mit diesen Dingen nehmen, ist aus den zahlreich eingehenden Verbesserungsvorschlägen zu ersehen.

So reichte der Kollege Fritz Hagen einen Verbesserungsvorschlag ein über Meißelbuchsen und Meißelschäfte, der einen Jahresnutzen von 36 000 DM brachte. Er erhielt dafür eine Vergütung von 2 450 DM. Früher entstand bei der Verwendung der Buchsen und Schäfte nach der Werk-Norm der VEB Niles Preßluftwerkzeuge ein monatlicher Bruch von 400 Stück, jetzt werden konische Buchsen mit den entsprechenden Schäften und konischer runder Schaft verwendet.

Bei dem Verbesserungsvorschlag: Zentrier - Vorrichtung für kurze Werkstücke vom Einreicher Erich Strasen ist der Jahresnutzen nicht errechenbar. Als Vergütung erhielt der Kollege 25,— DM. Früher mußten beim zentrieren die Maschinen dauernd angehalten werden, um das neue Werkstück einzuspannen, jetzt läuft die Maschine dauernd, das Werkstück wird in die Prosmenauflage gelegt und mit dem Spannhebel gehalten.

Des weiteren brachte der Kollege Otto Hahn einen Verbesserungsvorschlag über verstellbare Gleitstücke zum Motorrichten. Früher wurden die Motore mittels Druckschrauben vorgerichtet, die sich beim Verschieben verbogen, jetzt werden verstellbare Gleitstücke verwendet, welche ein leichtes Verschieben und Ausrichten des Motors ermöglichen. Voraussichtliche Einsparung 600 Stunden, Nutzen und Vergütung wird errechnet.

Ein anderer Vorschlag des Kollgen Otto Hahn, Paßstück zwischen Motorfundament und Topplatte brachte eine voraussichtliche Einsparung von etwa 150 Stunden pro Logger. Früher mußte jedes Paßstück an der Oberfläche entsprechend den vier Höhen bearbeitet werden Die neue Arbeitsmethode ist ein einmaliges Abdrehen ohne Nacharbeiten.

Ebenfalls einen Vorschlag brachte der Kollege Kurt Becker über Schweißvorrichtung für Lüftergitter. Früher mußte zum Schweißen ein Helfer die Drähte festhalten, jetzt wird die Arbeit vom Schweißer allein ausgeführt. Der Jahresnutzen ist nicht errechenbar, Vergütung beträgt 25,— DM.

Bei dem Vorschlag des Kollegen Erwin Gutknecht, Einspannvorrichtung zum Langgewindeschneiden wurde früher durch das Einspannen das Rohr leicht zerdrückt, und da das Gewinde bis dicht an das Futter geschnitten wird, bestand Bruch- und Unfallgefahr. Jetzt ist ein leichtes und sicheres Einspannen und Arbeiten möglich. Einsparung: 124 Stunden, Vergütung beträgt 26,— DM.

Unser Stralsunder Plan

Unser Stralsunder Plan beinhaltet den sparsamsten Verbrauch unserer Materialien. Es müßte doch der Ehrgeiz aller darin liegen, diesen Plan zu realisieren, daß er ein hundertprozentiger Erfolg wird.

Wie sieht es in Wirklichkeit aus?

Ein Kollege aus Halle 2 benötigt Flacheisen 80×20 und 40×20, Länge spielt keine Rolle. Für dieses Flacheisen wird 130×20 geliefert. Es müssen 50 mm abgebrannt werden, dann wird das Material geschliffen und gehobelt. Der Kollege spricht mit Recht davon, daß man von einer Rentabilität nicht reden kann. Dies geht schon eine Weile. Der Kollege wartet nur darauf, bis die Schlafmützen ausgeschlafen haben.

Es ist folgendes festzustellen: Der Konstrukteur hat das Material in solchen Dimensionen gehalten, wie es tatsächlich als Handelsware auf dem Markt erscheint. Wir können es uns doch nicht erlauben, Hunderte von Loggern mit solchen Unkosten zu bauen. Der Werftleiter hat doch das Versprechen gegeben, daß der Betrieb rentabel — das heißt ohne Staatszuschüsse — arbeiten wird.

Zu dem Stralsunder Plan möchte ich noch etwas sagen:

Darin steht ausdrücklich, daß die BGL den Plan im großen Ausmaß im Betrieb diskutieren will. Es ist nicht damit getan, daß man schöne Bücher druckt, sondern daß auch die Produktionsbesprechungen tatsächlich dazu benützt werden. In jedem Betriebsabschnitt besteht ein Materialdisponent, welcher mit Hilfe des TAN-Bearbeiters alle nicht richtig gelieferten Materialien feststellt und der TAN-Bearbeiter verpflichtet wird, bei nicht richtig gelieferten Material die Mehrarbeit zu untersuchen. Dabei sind auch die Verluste von Energie und Abnutzung der Maschinen usw. festzustellen. Die Summe, die dabei herauskommt, würde manchem Betriebswirtschaftler zu Bedenken geben.

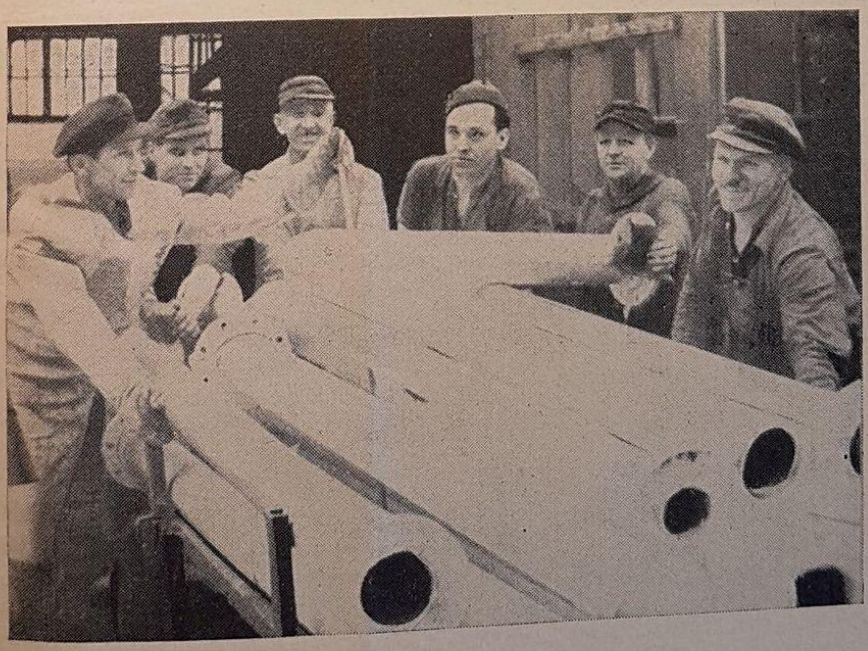
Walter Paetzold, Halle 2

„Für uns soll es Verpflichtung sein"

Wir begrüßen den Ministerratsbeschluß vom 10. Dezember 1953 über die weitere Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik. Es ist für uns ein erneuter Beweis, daß unsere Regierung bei der Verkündung des neuen Kurses nicht in den Wind geredet hat, sondern auch danach handelt.

Für uns soll es Verpflichtung sein, uns an unserem Arbeitsplatz dafür einzusetzen, daß der Kurs unserer Regierung so schnell wie möglich verwirklicht werden kann.

Brigade Biering, Verzinkerei



Wie Halle 7 Strom einspart

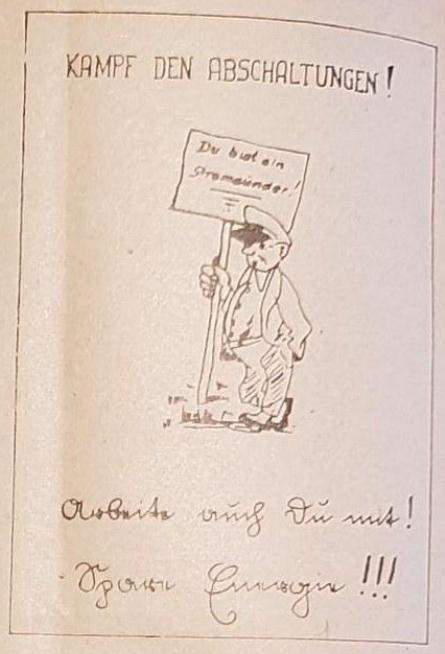
Strengste Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über den Stromverbrauch durch die Betriebe ist der Weg, den Energiebedarf zu decken, die abschaltfreie Versorgung — sowie sie der Beschluß des Ministerrats vom Juni dieses Jahres fordert — zu erreichen.

Wie macht es nun die neue Zurichterei?

Als dieser Beschluß über die abschaltfreie Versorgung der Bevölkerung mit Strom gefaßt wurde, hieß das auch für unsere Kollegen der Zurichterei noch sparsamer mit Elektroenergie umzugehen. Der nächste Schritt war, daß der Betriebsleiter und die Meister mit den Kollegen die Beratung des Produktionsprogramms eingehend durchführten. Die Vorteile einer solchen Beratung bestehen darin, daß im Verlaufe der Bewegung für Stromeinsparung hier das Ziel erreicht werden konnte. Schon seit Jahren geht in unserer Werft der Kampf um die notwendigen „Nachtstromprozente" das heißt, um die teilweise Verlagerung des Energieverbrauchs aus den Spitzenbelastungszeiten in die Nachtstunden. Durch die Einhaltung dieses Schichtsystems werden 50 Prozent des gesamten Strombedarfs in der Nacht entnommen. Damit haben die Kollegen der Zurichterei den obigen Beschluß erkannt und in der täglichen Arbeit verwirklicht.

Wir fordern alle Meister auf, diesem guten Beispiel aus Halle 7 zu folgen und ihren Arbeitsablauf so zu organisieren, daß die Stromentnahme zu 50 Prozent auf die Nacht verlegt wird.

Hei.



Kampf den Abschaltungen

Wir, das Meisterkollektiv der Mechanischen Werkstatt, Halle 5, sind stets bemüht, in den Spitzenzeiten so wenig wie möglich Strom zu verbrauchen. Aus diesem Grunde werden die Maschinen, die den größten Stromverbrauch haben, so laufen, daß die Spitzenzeiten nach Möglichkeit nicht berührt werden. Der Maschinenbesetzungsplan für die nächstkommende Woche wird immer erst mit dem Energiebeauftragten, dem Kollegen Heidtmann, durchgesprochen, bevor derselbe festgelegt wird. Wir verpflichten uns, um der Bevölkerung der Stadt Stralsund die Abschaltungen zu ersparen, den Stromverbrauch, so weit es sich irgend machen läßt, einzuschränken. Jede unnötige Lampe, jeden Leerlauf von Maschinen zu vermeiden, soll eine unserer Hauptaufgaben sein.

Meisterkollektiv:
Hubert, Ludwig, Hannemann

Lehrausbildung mit Hilfe der Produktion fördert die Erfolge in der Berufsausbildung

Den jungen Menschen unserer Zeit sind vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten gegeben, stellt doch unsere Regierung allein für die Ausbildung eines qualifizierten Facharbeiternachwuchses jährlich einen Betrag zwischen 1 500 bis 2 200 DM pro Lehrling bereit. Auch im Lehrkombinat unserer Werft sind 760 Lehrlinge ernsthaft bemüht, sich unter Anleitung erfahrener Lehrmeister und Ausbilder das notwendige Fachwissen, verbunden mit den Grundkenntnissen über politische Zusammenhänge, anzueignen.

Eine unverkennbare Leistungssteigerung ist aber dann festzustellen, wenn die Jugendlichen nicht nur reine Lehrarbeiten durchführen, bei denen das Material später im Schrott landet, sondern wenn sie produktive Werte schaffen können. In Erkenntnis dieser Erfahrung verpflichtete unser Werftdirektor seine verantwortlichen Mitarbeiter, die Kapazität des Lehrkombinates auszulasten, um eine Ausbildung mit Hilfe der Produktion zu gewährleisten. Mit dieser Anordnung kam unser Betriebsleiter seiner gesetzlich festgelegten Verpflichtung gegenüber unserer Jugend nach und kontrollierte durch Besuche im Lehrkombinat sowie während der monatlichen Rechenschaftslegung die Durchführung seiner Anweisung.

Man sieht es den uns anvertrauten Jugendfreunden an, daß sie Freude an den produktiven Lehrarbeiten haben, die als Zubringerteile später in die Logger eingebaut werden. Aber es blieb nicht nur bei diesen Halbfabrikaten wie E-Dieselfundament, Drifterspill, Leitrollen am Deckshaus, Trennwände auf Tankdeck, Niedergangskappe und anderem, sondern unser Werftdirektor vertraute den Führungskräften des Lehrkombinates und seinen eifrigen Jugendfreunden auch den selbständigen Bau von zwei Hafenbooten, die Mitte des Jahres geliefert wurden, sowie zwei Seezeichenkontroll- und -bereisungsbooten an.

Ein gewisser Grad Berufsstolz spiegelte sich in den Augen unserer Freunde wider, als sie das erste Fahrzeug dieser Art am 4. September 1953 und das zweite am 5. November 1953 vom Stapel ließen. Beide Boote dürften noch Ende dieses Jahres dem Seehydrografischen Dienst übergeben werden.

Der VEB-Teilplan 1953 unseres Lehrkombinates besagt, daß unsere 700 Jugendlichen entsprechend der Kapazität die Ausbildungskosten mit Hilfe produktiver Arbeiten um 31 Prozent verringern wollen, um damit unserer Regierung für die vielfachen Entwicklungsmöglichkeiten zu danken. Bis zum 30. November 1953 konnten die produktiven Leistungen des Lehrkombinates mit 87,1 Prozent erfüllt werden. Zusammen mit unseren jungen Freunden werden Meister und Ausbilder alle Möglichkeiten ausschöpfen, um den Jahresplan bis zum 21. Dezember 1953 zu 100 Prozent zu erfüllen.

Im Vergleich zum Planjahr 1952 sind wir in diesem Jahr immerhin ein beachtliches Stück vorwärtsgekommen. Und doch ist noch nicht alles so wie es sein müßte und auch sein könnte. Einige Objekte, die für die Produktion im Lehrkombinat im kommenden Planjahr vorgesehen waren, wurden beispielsweise aus unserem Planvorschlag wieder herausgenommen. Die dem Lehrkombinat übergebenen Arbeiten entsprechen nicht in jedem Fall den sich systematisch steigernden Schwierigkeitsgraden oder sind an kurzfristige Termine gebunden und anderes mehr, was eine Ausbildung entsprechend den Kompendien des Staatssekretariats für Berufsausbildung nicht immer gewährleistet. Durch zielbewußte, kollektive Zusammenarbeit zwischen der Betriebsleitung Lehrkombinat, dem Direktor für Arbeit und dem Werftdirektor müßten sich 1954 aber auch derartige Mängel beseitigen lassen. Alle sonstigen Abteilungen unserer Werft, die eine solche Entwicklung positiv beeinflussen können, sollten stets daran denken, daß hier der Facharbeiternachwuchs seine Qualifikation erhalten soll, der uns in späteren Jahren als bewußt denkender und handelnder Werktätiger unserer neuen Gesellschaftsordnung die weitere Steigerung unserer Lebenslage garantiert.

Sievert

Verbesserte Arbeitsorganisation führt zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

Ein sehr deutliches und für uns Werktätigen beglückendes Zeichen der weiteren Erhöhung der Arbeitsproduktivität fand den Ausdruck in der Erhöhung der Löhne der Lohngruppen I bis IV, in der bisher größten Preissenkung unserer Handelsorganisationen, in der erheblichen Senkung der Lohnsteuer für rund 80 Prozent unserer werktätigen Menschen und nicht zuletzt in den 97 Millionen DM Weihnachtszuwendungen für den größten Teil der Werktätigen in der volkseigenen Wirtschaft.

An uns liegt es, diesen Weg, der der Weg des neuen Kurses unserer Regierung ist, weiter zu beschreiten und zu festigen. Dabei ist es nötig, die Arbeitsproduktivität laufend zu steigern, denn je mehr wir der Allgemeinheit geben, desto mehr wird für uns selbst zur Verfügung stehen. Wir Kollegen im Holzlager haben uns Gedanken gemacht, um zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beizutragen. Um dabei wesentliche Erfolge zu erzielen, ist es notwendig, die Organisation auf unserem Holzplatz noch weiter zu verbessern. In allen Produktionsbesprechungen und Versammlungen wurde deshalb von unseren Kollegen immer wieder gefordert, zum reibungslosen Transport des Schnittholzes von der Waggon-Entladestelle zum Stapelplatz einen weiteren Nachläufer zu unseren zwei vorhandenen zu beschaffen. Die Herstellung eines solchen Nachläufers, der auf der Werft angefertigt werden könnte, kostet ca. 600,— DM. Von unserer Lagerverwaltung wurden alle Schritte unternommen, um den berechtigten Forderungen der Kollegen gerecht zu werden. Bis heute scheiterte die Anschaffung immer an der finanziellen Seite. Die Auflagenhöhe unseres Produktionsplanes für 1954 machen aber nicht nur die Anschaffung eines Nachläufers, sondern deren zwei nötig. Schon die ganze Zeit über kranken wir daran, daß die zwei vorhandenen Nachläufer den ganzen Vormittag für die Be- und Entladung unserer Trockenkammern gebraucht werden. Die Kollegen der Transportbrigade transportieren während dieser Zeit mit den primitivsten Mitteln wie Handwagen und tragen sogar die anfallenden Schnittholzmengen. Daß auf diese Weise die Arbeitsproduktivität nicht gesteigert werden kann, daß keine Normerhöhungen durchgeführt werden können, ist ganz klar. Im Gegenteil, es werden mehr körperliche Kräfte verbraucht, als nötig wäre, die Arbeitsfreudigkeit steigt nicht. Alles nur deshalb, weil sich keine 1200,— D-Mark für die Neuanschaffung freimachen lassen. Die Meinung bei allen unseren Brigadieren ist die gleiche: Schafft uns zwei Nachläufer, alles andere machen wir selbst. Unser Produktionsplan 1954 wird dann im Holzlager bestimmt erfüllt!

An der Betriebsleitung liegt es jetzt, alle Schritte zu unternehmen, unseren berechtigten Forderungen nachzukommen und bald die verlangten Nachläufer zu beschaffen.

Wir Kollegen des Holzlagers tragen doch mit dazu bei, mehr Schiffe zu bauen, auch wenn wir kein direktes Produktionsgewerk sind. Wir wollen durch Steigerung der Arbeitsproduktivität unser und das Leben aller Werktätigen in unserer Deutschen Demokratischen Republik verbessern helfen, das ja der Sinn des neuen Kurses unserer Regierung ist.

Brigadier **Leder**
Holzlager

Weihnachtslied

Von Johannes R. Becher

Sei uns gegrüßt, du Weihnachtsbaum,
Du immergrüner Friedenstraum!
Es strecken voll Verlangen
Die Äste sich im Dunkel aus,
Zieh Friede ein, in jedes Haus!
Kehr ein ins Herz, dem bangen!

Sei uns gegrüßt, du Weihnachtsfest,
Wir feiern dich in Ost und West.
Die Äste sich verzweigen,
Und über Deutschland hoch im Raum
Wölbst sich der Völker Friedensbaum
Und glänzt im Sternenreigen.

Es sei gegrüßt die Weihnachtszeit,
Ihr Menschen alle seid bereit,
Die Hände euch zu reichen,
Dann herrscht der Friede unbegrenzt,
Und über allen Ländern glänzt
Des Friedens Sternenzeichen.

Du Weihnachtslied, das in uns singt,
Gib uns die Kraft, die Frieden bringt
Den Völkern aller Zonen!
Und ist das Friedenswerk vollbracht,
Dann singt es in der „Stillen Nacht“:
„Seid umschlungen, Millionen!“

Weihnachten 1953

Das erste Weihnachtsfest, das im Zeichen des neuen Kurses unserer Partei und Regierung steht. Ein Jahr des erfolgreichen Aufbaues unserer Deutschen Demokratischen Republik geht zu Ende. Großes wurde geschaffen. Denken wir an die Maßnahmen unserer Arbeiter- und Bauernregierung, wie zum Beispiel an die Steuersenkung, die Preissenkung — es war die bisher größte — in unserer Republik.

Das sind die Früchte unserer Arbeit. Einen besonderen Anteil haben daran unsere Helden der Arbeit und die Aktivisten sowie alle Werktätigen unserer Republik. Durch ihren Fleiß und ihre Ausdauer im Kampf um die Erfüllung unserer Pläne war es unserer Regierung möglich, diese großartigen Maßnahmen durchzuführen. Vergessen wir aber hierbei nicht die unschätzbare Hilfe der großen Sowjet-Union, die in den Moskauer Verhandlungen unserem Volke ein großes Geschenk machte, indem sie ab Januar nächsten Jahres keine Reparationsleistungen fordert und darüber hinaus 33 auf das modernste eingerichtete SAG-Betriebe in das Eigentum unseres Volkes übergibt. Das sind nur einige Punkte aus dem Protokoll der Moskauer Verhandlungen.

In den ersten Januartagen des Jahres 1954 wird in Berlin die Vierer-Konferenz stattfinden. Auch hier können wir der großen Hilfe unserer sowjetischen Freunde versichert sein. Auf dieser Konferenz soll die deutsche Frage gelöst werden, mit dem Ziel, die Einheit Deutschlands auf demokratischer Grundlage wieder herzustellen, und zwar ein Deutschland ohne Kanonenkönige oder Revanchepolitiker, ohne ehemalige faschistische Generale, es wird ein Deutschland des Friedens, des Aufbaues und des Wohlstandes sein.

Um dieses große Ziel zu erreichen, ist es unbedingt notwendig, daß jeder friedliebende Deutsche seine ganze Kraft einsetzt, durch vorbildliche Arbeitsleistungen die Maßnahmen unserer Regierung zu unterstützen. Am Weihnachtsabend gehen unsere heißen Wünsche und Grüße an alle friedliebenden Menschen in der ganzen Welt, die mit uns gemeinsam für die Erhaltung des Friedens kämpfen.

Unsere Bücherecke

Paul Greifzu, ein Leben für den Motorsport

von Herbert Beyer.

Der Sportjournalist Herbert Beyer erzählt uns das Leben des bekannten Autorennfahrers Paul Greifzu.

Schon als zwölfjähriger Junge lernte Paul Greifzu in der Reparaturwerkstatt seines Vaters all die Dinge, die ein rechter Autoschlosser können muß. Als man in Suhl die ersten Motorräder baute, ruhte Paul nicht eher, bis er Bekanntschaft mit dem Konstrukteur und Mechaniker geschlossen und Zugang zu den Werkstätten hatte. Er lernte nicht nur Motoren bauen, sondern entwikkelte sich gleichzeitig zu einem erstklassigen Motorsportler.

Auf einer Italienreise erlebte der junge Greifzu das erste Autorennen. Hier wurde in ihm zum erstenmal der Wunsch geweckt, Autorennen zu fahren. Zunächst wandte er sich aber dem Motorradsport zu und erzielte in verschiedenen Rennen beachtliche Erfolge. Im Jahre 1926 erfolgte sein erster Start mit einem Sportwagen. Bald wurde er als „Bergschreck" von Suhl bei allen Motorsportbegeisterten bekannt und konnte in vielen Motorschlachten Lorbeeren ernten. Am Nürburgring gewann er die Deutsche Meisterschaft der Sportwagenklasse. Als nach 1945 in unserer Republik der Rennsport wieder auflebte, war auch Paul Greifzu wieder dabei. Er ging daran, einen Eigenbaurennwagen zu schaffen. Durch laufende Verbesserungen an seiner Eigenkonstruktion und dank seiner großen Fahrkunst errang Paul Greifzu viele Rennsiege. Sein größter Erfolg war der Sieg im AVUS-Rennen 1951 gegen internationale Spitzenklasse. Im Mai des Jahres 1952 kam er beim Training zu einem Autorennen auf der Dessauer Autobahn, durch einen tragischen Unfall, ums Leben.

Paul Greifzu war aber nicht nur ein hervorragender Sportsmann und begabter Rennwagenkonstrukteur, sondern auch ein vorzüglicher Lehrer seiner jungen Sportkameraden. Er war Vizepräsident der Sektion Motorrennsport in der Deutschen Demokratischen Republik und half unserer volkseigenen Industrie durch Probefahrten bei der Entwicklung neuer Rennreifen und Zündkerzen.

Seine Rennen fuhr er in unserer Republik und in Westdeutschland als unermüdlicher Kämpfer für die Wiederherstellung der Einheit und Freiheit im Deutschen Sport, für die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes und für die Erhaltung des Friedens in der Welt.

Der Verfasser war mit Paul Greifzu eng befreundet und Augenzeuge seiner zahlreichen Renntriumphe. Er erzählt uns die rennsportlichen Details mit atemraubender Spannung, aber er versteht es auch, mit hervorragender Sachkenntnis, und doch allgemein verständlich, die technische Entwicklung der Rennwagen zu schildern.

Das im Verlag „Neues Leben" erschienene Buch ist mit vielen Bildern ausgestattet, die uns die Rennerfolge Paul Greifzus veranschaulichen.

Lü.

Das Geheimnis in 460 m Tiefe

Der Förderkorb saust in die Tiefe des Mitteldeutschen Salzbergwerkes bei Straßfurt. Auf der 460-Meter-Sohle entsteigen ihm der sowjetische Biologe Spirin und zwei Ingenieure. In den Stollen und Gängen vor ihnen flammte das elektrische Licht auf. Den beiden Ingenieuren Endel und Klüger war nicht sehr wohl bei diesem Gange, denn hinter sich fühlten sie den scharfen Blick Spirins, der die beiden nicht aus den Augen ließ. Die beiden erfahrenen „Rußland-Spezialisten" verständigten sich schnell mit einigen Worten; denn sie dachten nicht daran, ihrem stillen Begleiter das Geheimnis zu enthüllen. Dann standen die drei vor einer kompletten unterirdischen Fabrik für Flugzeugmotoren. Das war die Gelegenheit, um den Fremden abzulenken, ihn hinters Licht zu führen, doch Spirin drängte weiter vorwärts. Sie kamen an einer Nische vorbei. Schwarzer Ruß bedeckte die Wände und auf dem Boden lagen Überreste von irgendwelchen Gegenständen. Als sich Endel und Klüger umblickten, starrten sie in die Mündung einer Pistole.

„Ich spreche deutsch", sagte Spirin bedächtig, „und ich habe alles verstanden, auch, daß sie mich betrügen wollten".

„Ihre Niedertracht gefällt mir wenig meine Herren", fuhr Spirin fort, „Sie werden mich jetzt gefälligst sofort dorthin führen, wo der Kok-Saghys-Samen verborgen ist." Und schon nach wenigen Minuten standen sie vor den langgesuchten Säkken mit der Aufschrift: „Reichsführer SS". Insgesamt waren es 7,5 Tonnen; der kostbare Kok-Saghys-Samen war gefunden.

In spannender Form schildert Anatoli Agranowski in seinem Buch „Von der wunderbaren Pusteblume", den Kampf des sowjetischen Volkes um den Naturkautschuk. Wir erleben, wie junge Komsomolzen eine Expedition ins Himmelsgebirge in Zentralasien unternehmen um eine kautschukhaltige Pflanze zu suchen. Schließlich nach Wochen finden sie die Kok-Saghys, die Pusteblume, die in zäher und geduldiger Arbeit von sowjetischen Wissenschaftlern weiterentwickelt wird und schließlich einen besseren Kautschuk liefert, als selbst die Hevea (der Gummibaum). Der Autor versteht es ausgezeichnet, ein wissenschaftliches Problem so fesselnd zu schildern, daß man dieses Buch in einem Zuge auslesen kann. Ein besonderer Verdienst gebührt dem Autor dafür, daß er nicht nur den Kampf des sowjetischen Volkes um den Naturkautschuk schildert, er schreibt auch, wie die Kapitalisten dem „Schwarzen Gold" nachjagen und sich nicht scheuen, die größten Verbrechen zu begehen, wenn es um ihre Riesenprofite geht. Als die Faschisten erfahren, daß sowjetische Wissenschaftler eine kautschukhaltige Pflanze gezüchtet haben, die weit besseren Kautschuk liefert, als die Hevea, setzen sie alle Mittel in Bewegung, um den Sowjetmenschen dieses Geheimnis zu entreißen. Erst versuchen sie es mit einfachem Diebstahl als Besucher einer Ausstellung einer sowjetischen Stadt, dann rauben Hitlers SS-Schergen den Samen und verstecken ihn, als ihre Niederlage gewiß war, in 460 Meter Tiefe im Salzbergwerk bei Straßfurt. Und nun treten andere Interessenten auf den Plan: Die Amerikaner. Aber der kostbare Samen gelangt nicht mehr in ihre Hände, denn im letzten Augenblick gelingt es den Sowjetmenschen, ihr Eigentum vor dem Zugriff ihrer Feinde zu schützen.

Das Buch „Von der wunderbaren Pusteblume" muß man einfach selbst lesen.

Bist Du dabei?

Die 3. Dezemberaufgabe

Unsere Rohrschlosserei und unsere Schiffsschlosserei arbeiten noch immer als handwerkliche Betriebe.

Kollegen, Ihr könnt Euch die Arbeit leichter machen, besser und schneller produzieren, wenn Ihr

Vorrichtungen

anwendet. Ersinnt solche Vorrichtungen und reicht sie als

Verbesserungsvorschläge ein bei der Abteilung Verbesserungswesen.

Unsere BSG Motor

Freundschaftsvergleichstreffen:
RTSV Rendsburg, Landesliga Schlesw. Holst. — BSG Motor Stralsund, Bezirksliga Rostock

Am 20. 11. 1953 wurde dieses Freundschaftsspiel um 20 Uhr in der Hansa-Schule ausgetragen. Vor rund 200 Zuschauern wurde dieses Vergleichstreffen zu einem wirklichen Freundschaftsspiel.

Diese Veranstaltung wurde von Sportfreund Hübbe eröffnet, der zum Ausdruck brachte, daß dieses Freundschaftsvergleichstreffen an der grünen Platte nicht das erste und letzte Spiel sein dürfte, sondern uns an anderen Orten Deutschlands wieder an der grünen Platte als Sportler gegenüber stehen müßten.

Beide Mannschaften traten wie folgt an:

Rendsburg

Hagemeister I, Hagemeister II, Broux, Meier, Benkert, Albrecht.

Stralsund

Behrend, Krug, Seils, Schultze, Stutz, Krampf.

Die Mannschaft von Motor war durch die Sportfreunde von Einheit verstärkt (Krug, Schultze, Stutz).

Es wurde gespielt nach dem Gruppenkreuzsystem der Deutschen Demokratischen Republik. Stralsund ging durch Behrend—Broux im ersten Spiel in Führung, doch konnten sich dann die Gäste durch die nächsten vier Spiele einen Vorsprung von 4:1 erkämpfen. Nun war es Stutz von Stralsund, der gegen Benckert (Rendsburg) einen weiteren Punkt für Stralsund holte. Behrend und Stutz waren für Stralsund die erfolgreichsten Spieler. B. gewann drei Spiele und St. vier Spiele durch das Doppel. Die weiteren Punkte für Stralsund holten Krug, Schultze und Seils je einen Punkt. Die erfolgreichsten Spieler der Gäste waren Hagemeister I und II, Albrecht und Meier, die je zwei Punkte holten und Benckert einen Punkt sowie das Eindoppel gewonnen wurde. Das schönste Spiel des Abends wurde von Hagemeister I und Behrendt gezeigt. Den ersten Satz gewann H. 21:17, sodann verstand es B. den zweiten Satz 21:12 zu gewinnen. Im dritten Satz wurde nun um jeden Ball gekämpft und dieser Satz wurde von B. 23:21 gewonnen. Das Spiel endete nach spannender Auseinandersetzung unentschieden 10:10.

Die zweiten Mannschaften spielten nach dem Swantling-Cup-System.

Rendsburg

Strehlow, Westfal, Thomsen.

Stralsund

Stöhr, Pabrosch, Hübbe

Das Spiel wurde 5:1 von den Gästen gewonnen. Das Spiel für Stralsund gewann Stöhr gegen Strehlow.

Für Stralsund sind beide Spiele ein großer Erfolg, da die Gäste in ihrer Heimat eine Klasse höher spielen als wir, und sind zur Zeit Tabellenführer der Landesliga Schleswig-Holstein.

Nach Beendigung dieses Freundschaftsspieles wurde in gemeinsamem Kreise, in gemütlicher Runde sich unterhalten. Nachdem man sich nun etwas näher gekommen war, wurde dann über die Probleme des heutigen Deutschland diskutiert.

Die Gäste waren überrascht über den Empfang und über die Erfolge, die wir in unserer Deutschen Demokratischen Republik uns erkämpft haben. Sie hatten Gelegenheit, bei ihrem Besuch in Wismar die Werft zu besuchen und zu besichtigen. Auch waren sie überzeugt, daß sie diese Unterstützung im Sport unter den jetzigen Bedingungen in Westdeutschland nicht erhalten würden. Wir verabschiedeten unsere Gäste am 21. 11. 1593 um 16 Uhr und waren übereingekommen, im Anfang des Jahres 1954 in Rendsburg ihre Gäste zu sein. Sodann fuhren die Gäste nach Greifswald, um gegen die Sportler der HSG - Wissenschaft ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Sportler sind Kämpfer für Frieden! Einheit und Freiheit für den gesamtdeutschen Sport!

Sektionsleiter
BSG Motor Stralsund
Hübbe

Motor Stralsund — Aufbau Rostock 3:0 (3:0)

Am Sonntag, 13. 12., standen sich auf dem Platz der Freundschaft die beiden Bezirksliga - Mannschaften von Motor Stralsund und Aufbau Rostock zum fälligen Punktspiel gegenüber. Zu Beginn des Hauptspieles verlas Sportfreund Lauschke eine Erklärung der 1. Fußball-Mannschaft von Motor Stralsund, in der er die Beschlüsse des Ministerrats als eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung darstellte. Sportfreund Lauschke dankte im Namen der Mannschaft dem Ministerrat für die großzügige Unterstützung und versprach im Namen der Sportler, sich weiterhin für die Erhaltung des Friedens, für den Abschluß eines Friedensvertrages und für die Einheit Deutschlands einzusetzen.

Dann begann das Spiel. Motor begann gleich mit zügigen Angriffen und setzte die gegnerische Hintermannschaft gleich stark unter Druck. In der 10. Minute vergab Stadler eine todsichere Chance als er alleine freistehend vor dem Rostocker Tor den Ball aus 8 Meter Entfernung über die Latte jagte. Aber wenige Sekunden später war es dann Gurski, der einen prachtvollen Schuß unhaltbar für den Rostocker Schlußmann in die Maschen setzte. Danach war der Bann gebrochen. Angriff auf Angriff rollte jetzt auf das Rostocker Gehäuse und genau 10 Minuten später war es dann der Rechtsaußen Kroß, der einen nicht festgehaltenen Ball des Torwarts in die lange Ecke zum 2:0 einsenden konnte. Rostock versuchte sich nun aus der Umklammerung zu befreien, aber es gelang nicht. Als dann Gurski schön frei gespielt wurde, hieß es in der 25. Minute 3:0 für Motor. Nun machte Rostock hinten dicht. Alle noch so gut gemeinten Angriffe der Motor-Elf scheiterten an der undurchdringlichen Abwehrmauer der Rostocker. Mit dem 3:0-Ergebnis ging es in die Kabinen. Nach Wiederanpfiff war es dann Aufbau Rostock, die das Spiel geschehen die ersten 20 Minuten diktierten. Unterstützt wurden sie durch die schwache Schiedsrichterleistung von Heiduck, Lubmin, der die Aufbau-Mannschaft in ihrer manchmal überharten Spielweise weitgehendst unterstützte. Dagegen dürfte sich Motor Stralsund nicht das Geringste erlauben, da sonst unweigerlich ein Strafstoß für Aufbau Rostock gegeben wurde. Als Stadler offensichtlich von dem linken Läufer Aufbau Rostocks unfair vom Ball getrennt wurde und der Schiedsrichter Heiduck einen Strafstoß für Aufbau Rostock gab, glich der Platz der Freundschaft einem Hexenkessel. Glücklicherweise waren die Zuschauer so diszipliniert und liefen nicht auf das Spielfeld. Nun wurde die Stralsunder Mannschaft unsicher in ihrem gesamten Spielen, da ja wie ein Damoklesschwert der Platzverweis über sie schwebte. Das Spiel wurde jetzt zusammenhanglos und verlor sich in Einzelaktionen. Rostock wurde jetzt wieder in die Devensive gedrängt, es kam aber zu keinem Torerfolg. Motor Stralsund wechselte in den letzten 20 Minuten Frank aus und Lauschke kam dafür ins Spiel. Aber auch diese Umstellung brachte keine Wendung. Als Schiedsrichter Heiduck das letzte Heimspiel Motor Stralsunds in der 1. Halbserie abpfiff, waren 2 Pluspunkte in Stralsund geblieben. Zusammengefaßt sei gesagt, daß das Sturmspiel in der 1. Halbzeit gut klappte und dadurch auch zählbare Erfolge herausgespielt wurden. Die Mannschaft zeigte Kampfgeist und Schnelligkeit und bot eine geschlossene kollektive Leistung.

Die Reserven von Motor Stralsund und Aufbau Rostock trennten sich 4:1 für Motor Stralsund. Auch hier sah man gute Leistungen. Schönes Flügelspiel, konsequente Deckung und scharfe Schüsse. Mit diesem Sieg gelang es der Reserve von Motor Stralsund den Titel eines Herbstmeisters zu erringen. Wir gratulieren unserer Mannschaft zu diesem schönen Erfolg und wünschen ihr für die 2. Halbserie Hals- und Beinbruch

Bereits am Sonnabend trug die III. Mannschaft ein Freundschaftsspiel gegen Dynamo Stralsund aus, welches mit 1:0 Toren gewonnen wurde.

Demmler



Hein föl up

Wohin mit der Mütze?

Es hat geklingelt, die Mittagszeit beginnt. Hein geht zum Speisesaal, um sich zu stärken. Doch schon beginnt das Schlangestehen. Mit beiden Fäusten voll, geht er in den Speisesaal. Hat er einen Platz gefunden, seine Portion auf den Tisch abgesetzt, beginnt schon das zweite Problem. Wohin mit der Mütze? Hein sieht sich in der Gegend um und vermutet an den Holzpfeilern einen Huthaken. Doch seine Augen täuschen ihn, oder ist wirklich ein Huthaken da? „In jedem Gasthof oder Lokal kann man seine Garderobe ablegen, nur nicht hier", sagt Hein und darum bittet er nun die zuständigen Stellen, dafür zu sorgen, daß ein paar Kleiderhaken an den Holzsäulen angebracht werden.

Eisrevue oder Wasserballspiel?

Ja, ja, bei unserem Hein läuft es so langsam an, und es werden Mängel und Mißstände aufgedeckt, welche bis jetzt im Dunkeln geschlummert haben. Aber manches hat auch seine guten Seiten, und zwar habt ihr schon gewußt, daß wir ein Schwimmbad auf unserer Werft haben? Hein wußte es bis jetzt noch nicht. Demnächst findet ein Wasserballspiel: Lagerverwaltung gegen Aufbauleitung statt. Es sollte eigentlich ganz geheim ausgetragen werden, aber Hein hatte es so hinten herum erfahren, nur der Termin ist noch nicht genau bekannt. Es wird aber ganz bestimmt etwas, denn sonst hätte man das Geld ja nicht für die Anlage ausgegeben. Die Anlage ist täglich zu besichtigen, sie befindet sich neben der Azetilen-Anlage und heißt: „Salzsäurelager". Euer **Hein**



Auf unserer Werft werden bald wieder geräuschlose E-Karren verkehren!

Gestern hatten wir Gelegenheit unseren Werftreporter zu besuchen. Er verriet uns, daß bei der Warenannahme schon wieder acht neue E-Karrenbatterien eingetroffen sind und noch weitere zwei reparierte Batterien in diesem Monat eintreffen werden.

Ich wollte meinem Freund Hein, der eben noch neben mir stand, diese Neuigkeit mitteilen, doch weg war Hein! Ich konnte gerade noch sehen, wie er sich die Haare raufte und etwas von Annullierung der so dringend in Auftrag gegebenen Schlitten für den innerbetrieblichen Transport murmelte. Ich rief ihm noch nach, er solle versuchen, die Schlitten als Rodelschlitten umbauen zu lassen und vielleicht dem Weihnachtsmann die Sendung überlassen.

Der Hein tut mir aufrichtig leid, wo er doch gerade erst angefangen hat unter die Schriftsteller zu gehen. Aber ich werde ihm heute abend gut zureden, denn er hat bestimmt was los und ehrlich gesagt, sein erster Artikel war doch gar nicht so schlecht. Wir freuen uns alle schon auf den „Nächsten".

Anmerkung der Redaktion

Die Redaktion ist sehr erfreut, daß die Kritik unseres „Hein" in der Werftzeitung Nr. 33 an die Kollegen des Hauptmechanikers, die für die Beschaffung von E-Karren-Batterien zuständig sind, Erfolg hatte.

Wir hoffen, daß die Kollegen vom Hauptmechaniker alles veranlassen werden, um unsere Kollegen mit den nötigen Materialien zu versehen, damit wir gemeinsam unseren Plan erfüllen können.

Wunschzettel an den Weihnachtsmann

Die Kollegen von der Gütekontrolle in Halle 6 (Anbau) übergaben der Redaktion einen Wunschzettel mit der Bitte, denselben an den Weihnachtsmann der Schwachstromabteilung weiterzureichen. Sie wünschen sich einen Lautsprecher in der Nähe ihres Arbeitsraumes, damit sie die Sendungen, sowie Durchsagen des Betriebsfunks mithören können.
Wir glauben, daß die Bitte der Kollegen von der Gütekontrolle erfüllt werden kann.

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

Die Redaktion wünscht allen Lesern ein gesundes frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr!

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund — Verantwortlich: Karl Kupsch
Redaktionskollektiv: Billhardt, Pätzold, Weber, Daugelat, Biering, Siewert
Druck: Ostsee-Druckerei, Stralsund. II/17/8 Cp 1545/53 2,2